



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

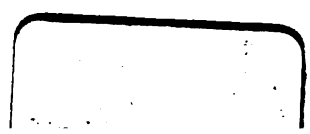
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





CODEX DIPLOMATICUS RHENO-MOSELLANUS.

226

Urkunden-Sammlung

zur Geschichte der Rhein- und Mosellande, der Nahe-
und Ahrgegend, und des Hundsrückens, des
Weinsfeldes und der Eifel.

Von

Wilhelm Günther,

Königlich Preussischem Archivar zu Coblenz.

V. und letzter Theil.

Urkunden des XVI. XVII. und XVIII. Jahrhunderts.



Coblenz, 1826.

Gedruckt bei B. Heriot, Paradeplatz Nr. 454.

In Commission bei J. Hölcher.

Preis 2 Thaler Preuss. Cour.

Unsre älteren Grafen- und Dynasten-Geschlechter hatten während der vorhergehenden drei Jahrhunderte merklich abgenommen. In einem jeden derselben verloren sich ihrer mehrere aus der Reihe unsrer Landes- und Gerichtsherrn; ein Gleiches stand einigen der übrig gebliebenen in den folgenden Jahrhunderten bevor, so daß das achtzehnte Jahrhundert ihrer bloß noch einige erlebten. Auf der rechten Rheinseite verschwanden die Grafen von Sayn im J. 1605, und wurden zunächst von den Grafen von Sayn-Wittgenstein beerbt; die Lehen der im J. 1664 im Mannsstamme erloschenen Grafen von Isenburg, jüngerer Grausauischen Linie, wurden von den Lehenhöfen eingezo-gen. Das nämliche traf auch bei den kurz vor dem J. 1513 im Mannsstamme ausgestorbenen Herren von Reichenstein ein; die Herren von Kennenberg erloschen ums J. 1555. Auf der linken Rheinseite brachten es die Burggrafen von Rheineck nur bis zum J. 1539; ihre Erben waren die Herren von Warsberg. Die Besitzungen und Lehen der Grafen von der Mark, als Herren von Aremberg, kamen nach ihrem 1544 erfolgten Erlöschen durch eine Erbtochter an die Herren von Signe, die den Titel als Grafen von Aremberg annahmen, 1576 in den Reichsfürstenstand, und 1644 vom K. Ferdinand III. zu Herzogen von Aremberg erhoben wurden. In der Eifel starben die Grafen von Birnenburg im J. 1545 aus, und was von ihren Besitzungen der Jülichische Lehenhof, und der Kurtrierische, dem Kurpfalz seine Lehenrechte

V. Theil.

Brockhaus 7 Nov. 1931 (6746)

der Pellenz u. s. w. kurz vorher übertragen hatte, nicht an sich zogen, kam anfangs an die Grafen von Manderscheid, und hernach an die von Löwenstein; Wertheim. Auf dem Weinsfeld erloschen ums J. 1561 die Herren von Pirmont, und an der Mosel vor dem J. 1631 die Herren von Wunnenberg; Beilstein. Den erstern folgten durch eine Erbtöchter die Herren von Elz, welche sich dann auch zugleich von Pirmont nannten, und den letztern, jedoch aus keinem Erbschaftsrecht, die Freiherren von Metternich. Der Hundsrücken ist der einzige Bezirk, der zwei seiner ältern Herren, die Pfalz- und Rheingrafen bis in die neuesten Zeiten beibehielt.

Von den Grafen von Sagn lebten aus der vorigen Periode Gerhard, und seines Bruders Sohn, Johann. Ersterer starb 1506 ohne Leibeserben, und letzterer trat daher nach ihm die Regierung sämmtlicher Sagnischen Lande an. Er ward 1504 vom Erzstifte Trier mit den Burgen Sagn und Freußberg, mit 200 Gulden aus der Weinbede zu Brohl, und dem Zehenden zu Andernach; und 1509 von Kurpfalz mit der Grafschaft Sagn belehnet. Seine beiden Söhne, Johann und Sebastian, folgten ihm 1530 gemeinschaftlich in diesen Lehen nach. Johana empfing 1535 und 1542 die trierischen. Erst im J. 1555 hoben sie die bisherige Gemeinschaft auf und nahmen eine Brudertheilung vor, wobei der ältere, Johann, Schloß und Stadt Hachenburg, Schloß und Stadt Altenkirchen, und das Schloß Munclair nebst allen denselben anklebenden Herrschaften, Rechten, Gütern und Gefällen, der jüngere, Sebastian, dagegen Schloß und Thal Freußberg, Schloß Homburg, Hans und Flecken Friedewald und das Schloß Meinzberg, ebenfalls mit allen Herrschaften und Gerechtigkeiten erhielt, beide sich das Stammhaus

Sayn mit dem Thal und allen Dörfern, Obrigkeiten und Gefällen gemeinschaftlich, jedem zur Hälfte vorbehielten, und dem Johann, als dem ältesten, die Lehens-Ruthungen in seinem und seines Bruders Namen auferlegt wurden. Dieser starb vor seinem jüngern Bruder, und hinterließ drei Söhne, Adolf, Heinrich und Hermann. Adolf trat nach seines Vaters Tod die Regierung der demselben zugeworfenen Saynischen Erbportion an, und ward 1561 von Kurpfalz, so wie sein Oheim Sebastian von Kurtrier belehnet. Nach dem aber auch er ohne hinterlassene Leibeserben gestorben war, übernahm zwar der zweite Bruder, Heinrich, der damals Dombeschant zu Eöln war, die Regierung, trat sie aber 1571 dem jüngern Bruder, Hermann, gegen einen Abstand von 20,000 Eölnischen Thalern, und mit dem Vorbehalt seiner Rechte an dem Saynischen Ländersantheile ab, welchen sein Oheim, Sebastian, noch im Besitze hatte. Hermann erscheint nun 1571 als Vasall in dem kurtrierischen, so wie er und sein Oheim Sebastian 1572 in dem kurpfälzischen Lehenbriefe. Nach Sebastians Tod, der ohne hinterlassene Leibeserben gestorben, machten beide Brüder, Heinrich und Hermann, 1573 einen neuen Vertrag über denselben ihnen beiden zugeworfenen Hinterlassenschaft, wodurch Heinrich Haus und Herrschaft Freußberg und Friedewald, nebst dem Grund Selbach; Hermann dagegen die Häuser und Herrschaften Sayn, Homburg, Weinzberg und Freudenberg, und beide gemeinschaftlich die Weinrenten zu Rheinbrohl, und die Gefälle auf den Zöllen am Rhein erhielten. Hermann ward 1577 von Kurpfalz mit der Graffschaft Sayn belehnt. Heinrich verließ den geistlichen Stand und ehelichte die Godecke von Malinkrot, zu deren Vortheil er in seinem 1577 errichteten Testamente verordnete, daß sein ihm als

Erbe nachfolgender Bruder Hermann von dem Reßler ihm durch den Vertrag von 1571 schuldigen 20,000 Thaler, derselben nach seinem Tode 6,000 Thaler auszahlen sollte. Beide Brüder erscheinen noch 1584 in dem kurpfälzischen Lehenbriefe, Hermann war aber 1588 verstorben, und hatte nur eine Tochter, Anna Elisabeth, hinterlassen, die nun, da ihr Oheim Heinrich kinderlos, die einzige Savnische Erbin war. Heinrich verlobte sie an des Grafen Ludwigs von Sayn-Wittgenstein Sohn Wilhelm, und machte 1588 mit Ludwig eine Erbeinigung über dessen und dessen Söhne Nachfolge in den Savnischen Landen. Inzwischen verwaltete er als letzter des gräflich Savnischen Stammes, seine Grafschaft und Lande bis zu seinem Tode. Er ward 1592 von der Domprobstei zu Bamberg mit der Kirche zu Urmisch, mit dem St. Georgenhofe und den St. Georgenleuten daselbst, nebst einem Hofe zu Winnigen, 1593 von Kurpfalz mit der Grafschaft Sayn, und 1594 vom Erzbischofe Ernst von Cöln mit dem Dorfe Irlich belehnet. In den letzten Jahren seiner Regierung suchte er seine Grafschaft von der drückenden Schuldenlast durch Veräußerungen von Liegenschaften und Gerechtsamen zu befreien. Schon im J. 1588 hatte er sein Patronatrecht der Pfarrei, und der Personat zu Engers ans Erzstift Trier um 1,000 Goldgulden verkauft. Schloß und Herrschaft Freußberg, die trierische Lehen waren, übertrug er dem Erzbischofe Lothar von Trier 1600, anfangs bloß auf den Fall, wenn er ohne männliche Leibeserben sterben würde, um 40,000 Gulden, hernach aber 1602, nachdem ihm von dieser Summe bereits 5,000 Gulden bezahlt waren, unbedingt, nebst den Mobilien des Schlosses, gegen eine lebenslängliche Pension von 5,000 Gulden und 2 Fuder Wein (letztere wegen der überlassenen Mobis

ken), und mit dem Zusatze, daß die übrigen 35,000 Gulden des Kaufpreises ihm jährlich mit 1,750 Gulden verzinstet, und nach seinem Tode, nach Abzug der auf der Herrschaft haftenden Schulden, an seine Erben, oder wohin er solche bestimmen würde, ausgezahlt werden sollten. Um die nämliche Zeit, 1600, übertrug er auch dem nämlichen Erzbischofe Lothar um 2,000 Gulden seine Hoheits- und andre Rechte im Kirchspiele Heimbach, und 1601 seine Rechte am Flecken Rheinbrohl. Er starb im J. 1605, nachdem er kurz vor seinem Tode dem Grafen Wilhelm von Sayn-Wittgenstein, dem Gemahl seiner Bruders Tochter, Anna Elisabeth, die Regierung wirklich abgetreten hatte.

Als Ahnherren dieses Wilhelms erscheinen 1503 Wilhelm, ein Enkel Georgs, 1512 bis 1542 Johann, 1551 Wilhelm, und 1570 bis 1582 Ludwig, die alle in jenen Jahren vom Erzbischofe Trier mit der Herrschaft Bakendard belehnet waren. Daß Ludwig mit dem Grafen Heinrich von Sayn 1588 eine Erbvereinigung geschlossen, seinen Sohn Wilhelm an Heinrichs Bruderstochter vermählet, und dieser die Regierung der Grafschaft Sayn noch bei Lebzeiten Heinrichs übernommen habe, ist so eben bemerkt worden. Wilhelm ward schon 1594, auf den Todesfall Heinrichs, von Kurpfalz mit der Grafschaft Sayn belehnet und folgte ihm auch hierin nach dessen 1605 erfolgten Tode wirklich nach; das Erzbischof Trier zog aber Heinrichs Lehen, und unter diesen das Stammschloß Sayn als eröffnetes Lehen ein. Es kam nicht nur hierwegen, sondern auch vorzüglich wegen Freusberg, Heimbach und Rheinbrohl, die Graf Heinrich 1600 bis 1602 dem Erzbischof abgetreten hatte, zwischen diesem und dem gräflich Sayn-Wittgensteinischen Hause zu weitläufigen Handlungen, die erst 1652 ausgeglichen wurden. Während der:

selben war nicht nur Graf Wilhelm 1628, sondern auch sein aus erster Ehe mit der Sagnischen Erbtöchter Anna Elisabeth erzielter Sohn Ernst 1632, so wie einige Jahre später 1636, auch dessen Sohn Ludwig, als letzter dieses Sagn-Wittgensteinischen Astes gestorben, wodurch dann den Schwestern Ludwigs, Ernestina, Gemahlin des Grafen Salentin Ernst zu Manderscheid-Blankenheim, und Johanna, Gemahlin des Herzogs Johann Georg zu Sachsen-Eisenach, als Erbtöchtern, die Sagnischen Lande zugesallen waren. Erzbischof Carl Caspar räumte diesen beiden Schloß und Herrschaft Freußberg, jedoch wieder wie früher, als Mann- und Weiberlehen ein, und diese leisteten dann zu Gunsten des Erzstiftes, auf ihre Ansprüche am Schlosse und Thale Sagn, nebst den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, und dem Kloster Sagn, sodann an dem Bogteien Irrlich und Urmig, am Flecken Rheinbrohl, an dem Weingehenden zu Andernach, und an dem vierten Theile des Kirchspiels Heimbach, Verzicht. Auch wegen der, ursprünglich der Sagn-Wittgensteinischen Linie gehörigen Lehenschaft Wallendar, welche seit 1392 zu drei Viertel dem Erzstift Trier verpfändet, und 1441 nur zu einem Viertel wieder eingelöst war, hatten Zwiste obgewaltet, da Graf Wilhelm 1606 die verpfändet gebliebene halbe Herrschaft wieder einköfen, das Erzstift aber das Lösegeld nicht annehmen wollte. Hiedurch war bis zum neu gewählten Erzbischofe Carl Caspar die Muthung des Lehens der Herrschaft unterblieben, woraus dieser dasselbe einziehen zu können, Veranlassung nehmen wollte. Nach vielen Verhandlungen kam 1681 auch hierüber ein Vergleich zu Stande, worin dem Erzstifte die halbe Herrschaft belassen, und den Grafen von Sagn-Wittgenstein, Abkömmlingen des Grafen Wil-

heim aus zweiter Ehe, die andre Hälfte wieder als Lehen eingeräumt, und denselben zwar die gewöhnliche Gerichtsbarkeit in Civil, und Criminalfällen gemeinschaftlich mit dem Erzbischofe zugestanden, diesem jedoch die hohe Landes-Obriegkeit über die ganze Herrschaft ausschließlich vorbehalten ward. Hiebei blieb es bis zum J. 1767, wo Graf Johann Ludwig von Sagn, Wittgenstein in einem neuen Vertrage nicht nur die oft besagte seinem Hause gebliebene Hälfte, sondern auch alle seine in der ganzen Herrschaft habende Allodialgüter, Renten, Rechte und Gefälle, nichts ausgenommen, um die Summe von einmal hunderttausend rheinischen Gulden dem Erzstifte erblich überließ (1).

Von den Herren von Isenburg blühtete zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts in unserm Bezirke bloß noch die jüngere Isenburg-Orensauische Linie, Kemboldische Hauptast. Gerlach drei Söhne, Gerlach, Salentin und Wilhelm, veranstalteten 1502 eine Theilung ihrer väterlichen Verlassenschaft, wodurch ersterer die Herrschaft Isenburg, das alte Gehäus und das Frauenhäus beim gleichgenannten Schlosse, einen Theil am Thal Isenburg und die Herrschaft Herschbach, unter dem Titel: Gerlach, Herr von Isenburg und Orensau; der zweite das Governische

(1) Eine ausführlichere Geschichte der Grafen von Sagn-Wittgenstein, als Abkömmlings Wilhelms, würde die Grenzen des Codex überschritten haben. Hier wird daher nur noch bemerkt, daß durch der oben bemerkten Ernestina Tochter, Magdalena Christina, derselben Erbportion, namentlich Hachenburg, an die Burggrafen zu Kirchberg kam, die sie bis in die neuesten Zeiten besaßen, und durch die ebenfalls oben bemerkte Johannetta, derselben Erbportion, namentlich Freußberg, Altentirchen und Friedewald, an die Herzoge zu Sachsen-Eisenach, und später an die Markgrafen von Anspach gebracht wurde.

Hans zu Isenburg, und einen Theil am Thale daselbst, unter dem Titel: Salentin, Herr zu Isenburg; und der dritte Haus und Herrschaft Grensau, unter dem Titel: Wilhelm von Isenburg, Herr zu Grensau, erhielt. Der mittlere, Salentin, ward Stifter der Isenburg-Neumagischen Linie, die aber mit seinen Söhnen schon erlosch, und da der jüngere, Wilhelm, ledigen Standes gestorben ist, so vereinigte der ältere, Gerlach, und seine Nachfolger in ihrem Geschlechte wieder sämmtliches väterliches Erbe. Gerlach ward daher vom Erzstifte Trier mit den Burgen Grensau und Ahrenfels, mit der Vogtei Hönningen u. s. w. belehnet, worin ihm sein Sohn Heinrich 1535, 50 und 55 nachfolgte. Dieser verglich sich 1539 mit der Abtei Marienstatt über das Gericht und das Patronatrecht zu Metternich, und ward 1544 von Kurfürst mit dem Kirchensafze, dem Dorfe und einem Hofe zu gedachtem Metternich, mit dem Kirchensafze und dem Behenden zu Kettig, einem Hofe zu Vallendar, und dem Dadenberger Gute im Kirchspiele Heimbach, gleich seinen Vorfahren, belehnet. Nach seinem 1552 erfolgten Tode führte sein Bruder, Erzbischof Johann von Trier, die Vormundschaft über seine drei noch minderjährige Söhne, Johann, Salentin und Anton. Die beiden älteren waren zum geistlichen Stande bestimmt, und der jüngste sollte den Stamm fortpflanzen; da er aber schon 1554 noch als minderjährig gestorben war, that der ältere auf seine Dompredenden Verzicht, eheligte 1563 die Tochter des verstorbenen Grafen von Manderscheid, und trat die Verwaltung der Isenburg-Grensauischen Lande an. Aber auch er starb bald nachher 1565 ohne Leibeserben, und nun war nur noch der mittlere, Salentin, übrig, der den Namen fortpflanzen konnte. Er war Domherr zu Cöln, Domscholaster zu Straß-

burg, Dechant zu St. Gereon in Cöln, und zuletzt 1567 als Erzbischof und Kurfürst von Cöln gewählt. Als solcher verwaltete er nach seines ältern Bruders Tod auch seine Ifsenburgischen Lande. Er verglich sich 1576 mit dem Erzbischofe Jacob von Trier über die gemeinschaftlichen Hoheitsrechte im Kirchspiele Heimbach und das Dorf Metternich. Er war, wie alle von ihm bis 1577 ausgestellte Urkunden bezeugen, bloß gewählter, nicht aber noch consecrirter Erzbischof (2), als er sich, zu Fortpflanzung seines Geschlechtes, zu eheligen entschloß, sein Erzbisthum und seine Kurwürde niederlegte, und sich 1577 mit Antonia Wilhelma, einer Schwester des Fürsten Karl von Aremberg, vermählte, die er 1578 mit Bewilligung des Erzbischofes Jacob von Trier auf trierische Lehenstücke bewitthumte. Als Graf von Ifsenburg ward er von 1577 bis 1588 mit den trierischen und pfälzischen Lehenstücken belehnet. Im J. 1593 verkaufte er dem Erzbischofe Johann von Trier alle seine Güter, Zehende, Renten und Gefälle zu Heimbach, Weiß und Gladbach, und 1600 trat er dessen Nachfolger, Lothar, die seit 1576 gemeinschaftlich besessene Hoheitsrechte über gedachte drei Dörfer ab. Er starb 1610 (3) mit Hinterlassung zweier Söhne, Salentin und Ernst, die 1611 gemeinschaftlich mit den trierischen und pfälzischen Lehen belehnet wurden, von denen

(2) Alle unsre Erzbischöfe von Trier und Cöln nannten sich, bevor sie consecrirt waren, erwählter Erzbischof. Nur als solcher kommt Salentin in Urkunden vor.

(3) Seine Grabchrift in der nahe bei Ifsenburg gelegenen ehemaligen Abtei Romersdorf, ist folgende: Illustrissimus comes et domivus Salentinus Comes in Isenburg, archipræsul et princeps elector Coloniensis decennalis propagandi stemmatis causa resignavit, nupsit, liberos vidit. obiit anno 1610. die 19 Martii. ætatis annorum 78.

aber der ältere 1619 unverehelicht starb. Ernst erscheinet daher allein in den 1624 ausgefertigten Lehenbriefen. Obgleich zweimal verheheliget, starb er doch 1664 ohne Leibeserben, beschloß also den jüngern Iſenburg, Grenſauischen Stamm, und war daher der letzte der alten Iſenburger in unserm Bezirke. Er hatte in seinem 1662 zu Brüssel errichteten Testamente seinen Vetter und Natten, den jungen Grafen von Beaumont, Sohn des Prinzen von Chimay, zu seinem Allodialerben eingefest, der dann als solcher in Verhandlungen mit dem trierischen Lehenhof erscheinet. Die Lehen zogen die Lehenhöfe ein. Das Stift Fulda nahm den Antheil am Schlosse Iſenburg an sich, und belehnte damit die Familie der Freiherren von Walberdorf, welche sich 1666 mit dem Grafen von Wied, als Inhabern der andern Theile am Schlosse dahin verglichen, daß sie nur ein Viertel an ſelbem, und die Hälfte am Kirchspiel Meyſcheid erhielten. Die kurpfälzischen Lehenstücke erhielten die von Söhlern. Das Erzstift Eöln zog die vom Grafen Ernst besessene Aemter Altenwied, Neuenburg und Kinz als erloschene Pfandschaft wieder ein, und dem Erzstift Trier wurden nebst dem Lehen, womit die Herren von Elz als Aſterlehensträger belehnet gewesen, das Amt Grensau mit den zugehörigen drei Kirchspielen Nauert, Breidenau und Randbach, das Thaf Grenz mit dem Kammerforst, das Amt Herſchbach mit den zugehörenden beiden Kirchspielen Marienrathdorf und Horhausen, das Schloß Ahrenfels nebst Hönningen, Argendorf, Jägerndorf u. s. w. Von allen diesen eingezogenen Lehenstücken ward bloß das Schloß Ahrenfels wieder vom Erzstifte getrennt, da Erzbischof Carl Caspar solches 1670, nebst einigen benannten Gütern und Rechten, mit Bewilligung seines Domcapitels, gegen Erlegung von 22,000

Reichshaler, seiner Leyischen Familie zu Mannlehen ansetzte, und übertragen hat.

Die Nachkommen der Gräfin Anastasia von Wied, und ihres Gemahls Theoderich von Kunkel, blühen noch in dem sonst gräflichen, jetzt fürstlichen Hause Wied fort. Ihre Specialgeschichte gehört nicht hieher (4), nur mag einiges von ihnen hier berührt werden, worüber Urkunden in unsrer Sammlung sprechen. Sie folgten ihren Vorfahren in dem kurpfälzischen Lehen der Graffschaft Wied, in dem Stift Fuldaischen Lehen ihres Antheiles am Schlosse Isenburg, und in dem trierischen Lehen des Flecken Dierdorf u. s. w. nach. Die Grafen Johann, Vater und Sohn, wurden von den Kaisern Maximilian I. 1516, Karl V. 1521 und 1544, Ferdinand I. 1559, und Maximilian II. 1568 mit den Dörfern Heimbach, Weiß und Gladbach, das ist mit dem Gerichte daselbst, belehnet. Der Sohn Johann übertrug bald nächher, 1570, dem Erzbischofe Jacob von Trier diese kaiserlichen und Reichslehen, nebst seinen übrigen Gütern, Gefällen, Leibeigenen, Hoheits- und andren Rechten um 8,050 Gulden. Mit der Abtei Komersdorf vertauschte der nämliche 1575 den Kirchensatz und Zehenden zu St. Sebastians Engers gegen eine in seiner Graffschaft gelegene Capelle zu Dibern, und die dazu gehörigen Güter. Wie Graf Friedrich 1653 die früher von Kaiser Karl IV. dem Grafen Wilhelm von Wied 1357 erteilte Befugniß, sein Dorf Northofen zu einer Stadt zu machen, zur Anlegung einer neuen Stadt an dem rechten Ufer des Rheines, die er Neuwied nannte,

(4) Man findet sie in dem Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Wied und Kunkel, von S. 289 bis 336, — und in einem neuern Werke des Pfarrer Red zu Neuwied: Geschichte der gräflichen und fürstlichen Häuser Isenburg, Kunkel, Wied. Weimar 1825.

benuzet habe, liefert die Urkunde des K. Ferdinand III. vom J. 1653 in der Sammlung.

Die Herren von Reichenstein, die wir in der vorigen Periode beim Aussterben der Burggrafen von Hammerstein hatten kennen gelernt, starben zwischen 1504 und 1513 mit Heinrich, dem letzten seines Geschlechtes, aus. Noch hatte ihn Erzbischof Jacob von Trier in erstem Jahre mit dem Gerichte und Gütern zu Sinzig, Remagen und Königsfeld belehnet, wie sein Vater und Großvater Wilhelm belehnet gewesen waren. Nach seinem Tode zog Erzbischof Richard das Lehen zu seiner Hofkammer ein, und verpachtete 1513 den Hof. Reichenstein selbst kam an die Grafen von Wied, deren Lehen es gewesen war, ward 1595 als ein verfallenes Schloß der obern Graffschaft Wied zugetheilet, 1698 aber an den Freiherrn Franz von Ressele verkauft, dessen Nachkommen wegen Reichenstein die westphälischen Kreistage beschickten.

So wenige urkundliche Nachrichten im fünfzehnten Jahrhundert von den Herren von Kennenberg, und ihren Besizungen bei Einzig beigebracht werden konnten, so wenige können von ihnen auch bis zur Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, wo sie ausstarben, aufgeführt werden. Sie hatten unsre Gegend verlassen, ihre nicht gar erhebliche Besizungen daselbst jedoch beibehalten. Zuverlässige Acten liefern indessen über sie, ihr Erlöschen, und ihre Erben folgende Nachrichten. Graf Hermann von Kennenberg, Domherr zu Lüttich, soll der letzte seiner Familie gewesen seyn. Seine Schwester Anna war an den 1555 verstorbenen Philipp de Lalaing Grafen zu Hochstraten verheuliget, wodurch dann, nach Hermanns Tod, der Sohn dieser Schwester, Wilhelm, die Kennenbergischen Güter erbt und sie

1584 in Besitz nahm. Der Grafen von Hochstraten Besitz währte bis zu ihrem Aussterben, wo die Kennenbergischen Güter durch Maria Gabrielis Gräfin von Hochstraten an ihren zweiten Sohn, den Wild- und Rheingrafen Heinrich Gabriel Joseph, vererbet worden. Nach einem Zeugniß des Stadtschultheisen von Linz von 1765, war damals der Rheingraf Johann Dominik, Fürst zu Salm-Kirburg, im Besitze derselben (5).

Auf dem linken Rheinufer blüheten die Burggrafen von Rheineck noch einige, jedoch kurze Zeit fort. Von des verstorbenen Burggrafen Jacobs Söhnen war Philipp zwar mit der Gräfin Magdalene von Salm verheheliget, jedoch schwächlichen Körpers und kinderlos, Christoph geistlich, und Domherr zu Trier, und Jacob an Wilhelmine von Eynenburg vermählet. Letzterer war 1508 und ersterer 1515 mit dem Schloß und der Burggrafschaft Rheineck vom Erzstifte Cöln belehnet. Philipp erhielt auch im nämlichen Jahre 1515 seinen Antheil am Lehen Tomberg. Nach beider Tod succedirte ihnen Jacobs Sohn, Jacob in den Cölnischen, und dessen Oheim, der Domherr Christoph, in den kurtrierischen Lehen. Nach des letztern 1536 erfolgten Tod war der Sohn Jacob der einzige und letzte seines Geschlechtes. Obgleich er das Lehen Tomberg zu muthen unterlassen hatte, so belehnte ihn doch 1534 der Erzbischof von Cöln mit selbem. Er war aber mit den übrigen Theilhabern desselben in immerwährendem Zwiste, bis er sich endlich mit Johann Quab von Landscron gegen eine namhafte Summe darüber verglich. Zwei Zahlungen von zwei Dritteln dieser Summe waren

(5) Kur-Cölnische Acten über das Cölnische Landstands-Recht der Besitzer der Grafschaft Kennenberg bei Linz.

1537 und 1538 bewirkt, als er, noch vor Ablauf des dritten Zahlungs-Termins, im October 1539 ohne Leibeserben starb, und seinem Geschlechte ein Ende machte. Der Erzbischof von Cöln befahl sogleich am 18. October Besitz von dem Schlosse und der Burggrafschaft Rheineck zu nehmen, die er als eröffnetes Lehen seinem Erzstifte einzog. Seine Allodialerben waren die Brüder Samson und Johann von Warsberg, welche durch ihre Mutter Neza, eine Tochter des in der Theilung von 1463 mit der Herrschaft Miel abgefundenen Johann von Rheineck, seine nächsten Verwandte, und, wie sie vorgaben, mit ihm Geschwister Enkel waren. Bei dem Collegiatstifte St. Florin in Coblenz wurden sie sogleich als solche anerkannt, und 1540 mit der Vogtei zu Obermendig belehnet; aber bei dem Cölnischen Lehenhose kostete es viele Mühe, zu dem Lehen Rheineck zu gelangen, bis endlich nach langwierigen Verhandlungen 1571 durch einen Vergleich ihnen das Schloß und die Burggrafschaft eingeräumt, und einer derselben, Johann, vom Erzbischofe Salentin 1575 damit belehnet ward. Ihre Nachkommen hielten dieses Lehen bis zum J. 1654 bei, wo auf eine Resutation des Johann Philipp von Warsberg, Graf Rudolf von Sinzendorf damit belehnet wurde, dessen Nachkommen dasselbe bis in die neuesten Zeiten als eine Burggrafschaft beibehielten.

Die Herrschaft Tomberg war zu Anfange des sechs- zehnten Jahrhunderts zwischen dem Herzogthum Jülich, das 1473 den Sombreffischen Antheil erworben hatte, und den Familien von Rheineck, und Quad zu Landcron getheilet. Daß Burggraf Philipp von Rheineck 1515, und seines Bruders Sohn Jacob 1534 vom Erzstifte Cöln mit ihrem Antheil an gedachter Herrschaft belehnet gewesen, letzterer aber

denselben 1537 an Johann Quad abgetreten habe, ist bei den Burggrafen von Rheineck bemerkt worden. Johann Quad war schon früher 1531 mit seinem Antheile belehnet, und nun folgten ihm und seinem Sohne Johann in dem Saffenbergischen und Rheineckischen Theile seine Nachkommen, die zu dem Beinamen von Landscron, den weitern von Rheindorf oder von Flammersheim angenommen hatten. Franz Bernhard starb 1766, als der letzte seines Geschlechtes, mit Hinterlassung einer Schwester, einer Schwester-Tochter, zweier Schwester- und zweier Bruders-Söhne. Diese, nämlich Charlotte Quad von Landscron, und ihr Ehegemahl von Grütner, Christina Quad und ihr Ehegatte von Bodelschwing, Wilhelmine Charlotte Friederica von Calkum, genannt Kohausen, und ihr Ehemann von Dalwig, und die schwachsinnige Louise Quad, wurden hierauf, jedoch bloß für ihre männliche Descendenz, im J. 1774 mit Lomberg belehnet. In jüngerer Zeit war bloß der von Dalwig zu zwei Drittel, und Kurpfalz von wegen des Herzogthumes Jülich zu einem Drittel, Besitzer Lombergs und seiner Zugehörungen.

Mit der Herrschaft Saffenberg und der von den Herren von Saffenberg besessenen Grafschaft Neuenahr treffen wir die Grafen von Birnenburg im sechszehnten Jahrhundert bis zu ihrem Erlöschen, von Kur-Cöln und vom Herzogthume Jülich belehnet an, nach deren Erlöschen Saffenberg 1572 an die Grafen von Wanderscheid, und 1690 an die Grafen von der Mark kam, wie wir bei den Grafen von Birnenburg sehen werden, Neuenahr aber 1546 als Jülichisches Lehen eingezogen ward. Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Jülich ward letzteres 1609 mit dem Herzogthume Jülich von Kurpfalz in Besiß genommen, wobei es, der Kur-Cölnischen Widersprüche ungeachtet, blieb.

Die Grafen von der Mark als Herren von Aremberg blüheten nur noch bis in die Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Eberhard der schon früher 1497 mit der Rente von 10 Fuder Wein aus der kurtrierischen Kellerei Cochem belehnet worden, ließ sich dieses Lehen 1505 und 1514 erneuern. Er hatte zwei Söhne, Eberhard und Robert, von denen letzterer dem erstern, da dieser 1531 kinderlos gestorben war, nachfolgte, und daher auch 1533 das trierische Lehen empfing. Robert hatte einen gleichgenannten Sohn, der 1536 vor ihm, jedoch mit Hinterlassung zweier Leibeserben, Robert und Margaretha, starb. Als nun auch er 1541 gestorben war, folgte ihm sein Enkel Robert, der dann im nämlichen Jahre mit dem trierischen Lehen belehnet ward, aber bald nachher, 1544, ohne Leibeserben, und daher als der letzte seines Geschlechtes starb. Seine Schwester Margaretha eheligte 1547 den Johann von Signe, Herrn von Barbanson, der sich zu der erheiratheten Herrschaft Aremberg auch die arembergischen Lehen zu verschaffen wußte, und den Titel eines Grafen von Aremberg annahm. Nicht nur Erzbischof Adolf von Cöln belehnte ihn 1549 unter diesem Titel, und von wegen seiner Gemahlin Margaretha, einer gebornen Tochter von der Mark und von Aremberg, mit dem Thurme zu Uhrweiler, und dem Erbschenkensamt, sondern auch der Erzbischof Johann von Trier 1560 mit den zehn Fuder Weinrenten, jedoch unter dem Vorbehalt der Erneuerung des von den Herren von Aremberg früher geleisteten Versprechens, aus dem Schlosse Aremberg nichts feindliches gegen das Erzstift zu unternehmen. Ihm folgten seit 1608 sein Sohn Karl, sein Enkel Philipp Karl und sein Urenkel Philipp Franz, erster Herzog von Aremberg, den K. Ferdinand III. 1644 zu dieser Würde erhoben hatte, und von dem die folgenden Herzoge abstammen.

Das Geschlecht unsrer alten Grafen von Birnenburg in der Eifel nahete sich im sechzehnten Jahrhundert seinem Ende. Graf Philipp, der sich wegen seiner Mutter und der durch sie erhaltenen Erbschaft, auch einen Herrn von Sombreff nannte, ward 1504 von dem Erzbischofe Jacob von Trier mit dem Schloß und Thale Monreal, mit dem Thurm in der Burg zu Birnenburg, mit der Vogtei zu Nachtsheim, mit dem Hause zu Voos, mit dem Hofe zu Spurzheim bei Monreal, mit dem Schlosse Kaldborn und mit Langensfeld belehnet, so wie seine Voreltern belehnet gewesen waren. Mit dem folgenden Erzbischofe Richard errichtete er 1516 einen Vertrag über eine verbesserte Criminal- Gerichts- Ordnung in der Pellenz. Seine beiden Söhne, Philipp und Euno, nahmen eine Theilung ihrer väterlichen Verlassenschaft vor, wobei Philipp die Graf- und Herrschaften Birnenburg, Saffenberg und Neuenahr, Euno dagegen die Herrschaft Sombreff erhielt, beide sich jedoch die Nachfolge eines in des andern Lande zusicherten, wenn einer aus ihnen ohne Leibeserben sterben würde. Philipp war mit Ottilia, einer Gräfin von der Mark und Aremberg, die er 1528 auf das Schloß und Dorf Gelsdorf bewitthumte, und Euno mit Josine von Aremberg vermählet; aber keiner hatte aus seiner Ehe Leibeserben. Philipp erscheinet zuerst als Graf von Birnenburg in den Lehenbriefen die er 1527 dem Wilhelm und Hilger von Staffel über sechzehnthalb Malter Kornrenten in der Pellenz, zu Gräs und Micknich, und 1532 dem Diederich von Monreal über ein Burglehen bei seinem Schlosse Birnenburg ertheilte. Nach seinem Tode erscheinet bloß noch sein Bruder Euno, der ihm in seinen Besitzungen nachfolgte, als Graf von Birnenburg, und zwar als der letzte seines Stammes. Er ward 1557 und 1544 mit

den trierischen Lehen belehnet, und belehnte selbst 1538 die oben gedachte Vasallen mit den Birnenburgischen. Da das Aussterben seines Geschlechtes mit seinem Tode voraus zu sehen war, so gab es schon frühe manche Competenten, die sich um seine Lehen, besonders die Kurpfälzischen, selbst mit Anerbiethungen namhafter Summen, bewarben. Da diese aber für trierische Austerlehen waren, so zog Kurfürst Friedrich von der Pfalz, aus mancherlei Rücksichten vor, sich mit dem Erzbischofe Johann Ludwig von Trier in Unterhandlungen einzulassen, und solche vielmehr an den Lehenherrschaft zurück zu geben, um das directe Eigenthum mit dem nutznießlichen zu verbinden, als sie weiter als Austerlehen abzugeben. Es kam hierauf zu Anfange des Augusts 1545 zwischen beiden Kurfürsten ein Vertrag zu Stande, worin Kurfürst Friedrich dem Erzstifte Trier, gegen eine zu zahlende Summe von 22,000 Goldgulden in Gold, seine lehnsbar erworbene Rechte auf die Pellenz mit den Gerichten und Gerechtigkeiten zu Münster, Meinfeld, Ponnig und Tumb, so wie alle pfälzische auf dem linken Rhein- und Moseluser gelegene Stücke abtrat, den Grafen Euno von Birnenburg seiner Vasallenpflichten entließ, und ihn zum künftigen Lehenempfang an das Erzstift anwies. Euno starb bald nachher ohne Leibeserben, und sein Tod veranlaßte große Rechtsstreitigkeiten über seine Hinterlassenschaft. Welche Gattungen von Erben sich gemeldet, erzählt Graf Johann von Wied in der Urkunde von 1549. Einige nämlich traten als Univerfalerben, andre als Lehenfolger, und andre als Nachfolger aus einem besondern Titel auf. Er, der Graf selbst, leitete seines gräflichen Hauses Erbschaftsrecht aus einer Verwandtschaft mit Euno her, da seine Großmutter Agnes eine Schwester Wilhelms von Birnenburg und

Falkenstein, und folglich eine Vaterschwester der an Graf Euno von Manderscheid verheiligten Meza oder Mechtild gewesen war. Da indessen der Sohn dieser Mechtild, Graf Dietherich von Manderscheid, um einen Grad näher mit dem Grafen Euno von Birnenburg verwandt war, so stellte dieser sich als dessen nächsten und Universalerben dar. Dagegen erklärten der Trierische und Jülichische Lehnhof, ersterer die trierische sowohl als ehemals pfälzische, eben jetzt erst trierisch gewordene Lehen des Euno, und letzterer die bisher von ihm als Lehen besessene Grafschaft Neuenahr als vermannet, setzte sich sofort in den Besitz und ließ sich 1546 huldigen. Erzbischof Johann Ludwig belehnte sogar am 29. März 1546 den Grafen Johann Heinrich von Leininsgen; Dachsburg mit dem Schloß, Thal und den Gütern zu Monreal, wobei seine Nachkommen einige Zeit verblieben. Graf Dietherich von Manderscheid hatte sich inzwischen in den Besitz der Allodien sowohl als einiger Lehen gesetzt, und die Grafen von Wied standen in einem mit ihm errichteten Vertrag gegen eine Summe von 3,000 Thalern, von ihren Ansprüchen ab, worüber Graf Friedrich von Wied 1553 dem jungen Grafen Diederich einen Revers und eine Quittung gescheneher Zahlung ausstellte. Zwischen diesem jungen Grafen und dem Erzbischofe Johann von Trier kam dann auch 1554 ein Vergleich über die trierischen Lehen zu Stande. Der Erzbischof überließ dem Grafen das Haus und die Grafschaft Birnenburg mit der Landeshoheit und allen dazu gehörigen Gütern und Rechten aufs neue zu Manns und Weiberlehen, dagegen die Dörfer, Kirchspiele und Höfe Nachtsheim, nebst der Vogtei Boos und Langensfeld und allen dazu gehörigen Lehenden und Gerechtigkeiten für die Töchter Diederichs zwar auch zu Weiberlehen, für

die Enkel aber bloß zu Mannlehen, hielt sich und seinem Erzstift die Erwerbung des Kirchspieles Langensfeld gegen Erlegung von 2,000 Gulden vor, und verbesserte des Grafen Lehen mit 100 Goldgulden Jahrenten vom Jalle zu Engers; dagegen verzichtete der Graf zu Gunsten des Erzstiftes Trier auf die Herrschaft Monreal nebst anklebender Gerechtigkeit, auf die kleine Burg daselbst, auf die kleine und große Dellenz mit ihren Kirchspielen, und auf die Höfe Spurzheim und Kerig. Seit diesem Vertrage wurden die Grafen von Manderscheid 1558, 1567 und 1582 mit der Grafschaft Birnenburg und den ihnen überlassenen Lehen belehnet. Das Lehen der Grafschaft Neuenahr konnten sie jedoch von den Herzogen von Jülich nicht erwirken, dagegen ihnen aber das Cölnische Lehen der Herrschaft Saffenberg und des Hauses Gelsdorf als Birnenburgische Erbschaft belassen wurde, womit 1572 Graf Diederich für sich und seine Brüder, und 1590, nach seines Bruders Joachims Tode, für sich und desselben Kinder belehnet ward. Beide Brüder traten 1580 und 1590 in zwei Verträgen das Haus Gelsdorf ihrem Schwager, dem Grafen Philipp von der Mark ab, der dann 1592 mit selbem vom Erzbischofe Ernst von Cöln belehnet ward, und welches dessen Nachkommen 1716 an die von Hundheim, diese 1737 an die von Halberg, und endlich diese 1766 an die von Gruben verkauften. Nach Diederichs von Manderscheid 1593 erfolgtem Tode, ward dessen Schwägerin, Magdalena von Nassau, Wittve seines früher verstorbenen Bruders Joachim, für sich und ihre sieben Töchter 1594 von gedachtem Erzbischofe Ernst mit dem Schloß und der Herrschaft Saffenberg belehnet. Es hatten aber darauf, nicht nur der obengedachte Graf Philipp von der Mark, als angeblich nächster Erbe des Grafen

Diederich, sondern auch ein Freiherr von der Neck, weiblicher Seite auch Manderscheidischer Abkunft, Ansprüche gemacht. Nachdem aber dieser seine Ansprüche an die Grafen von Löwenstein übertragen, und diese sich 1679 mit den Grafen von der Mark verglichen hatten, so wurden letztere 1690 vom Erzbischofe Joseph Clemens von Cöln mit Saffenberg belehnet, das nun bis in die neuesten Zeiten bei ihrer Familie blieb. Was die trierischen Lehen der verstorbenen beiden Brüder von Manderscheid betrifft, so wurden, da sie auch Weiberlehen waren, die vorge dachte Wittve des Grafen Joachim, die Gräfin Magdalena von Nassau als Vormünderin ihrer sieben Töchter im J. 1600, Graf Christoph Ludwig von Löwenstein-Wertheim als Ehegemahl der ältesten dieser Töchter, Elisabeth, Namens derselben und ihrer Geschwister im J. 1607, und zuletzt der Sohn dieser Elisabeth, welche die in der Erbschaftstheilung erhaltene Herrschaft Kronenburg, mit ihrer Schwester, Anna Salome, gegen die Grafschaft Birnenburg vertauschet hatte, Graf Friedrich Ludwig 1623 mit diesen Lehen, namentlich mit der Grafschaft Birnenburg und denen dazu gehörigen Asterlehen, Rechten, Gütern, Zehenden u. s. w. belehnet, wobei seine Nachkommen bis in die neuesten Zeiten verblieben.

Das Schloß und die Herrschaft Ulmen in der Eifel war seit dem vierzehnten Jahrhundert, und blieb bis in die neuesten Zeiten zwischen dem Erzstifte Trier und dem Adel von Ulmen, als Cölnischen Vasallen, getheilet. Es waren im sechzehnten Jahrhundert die von Kronberg und von Schonenburg, und die Haupte von Ulmen, welche im Besitze der Cölnischen Lehenhälfte waren. Gegen die Erzbischöfe von Trier, als Mitbesitzer Ulmens zu ohnmächtig, um sich gegen dieselben in ihren Rechten behaupten zu können, wurden sie hierin immer mehr von denselben beschränkt. Daher die wie:

berhoheten Klagen derselben, bis endlich 1573 ein Vergleich zu Stande kam, worin dem Erzstift die alleinige Ober-Landeshoheit und das Recht zur Huldigung, dem Adel dagegen bloß die hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit nebst allen andern Rechten, die nicht zur hohen Landesobrigkeit gehörten, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte zugestanden wurden. Das Lehnen derer von Kronberg und von Schönenburg kam 1625 an die von Wiltberg zu Hartelstein, und jenes der Hanste von Ulmen 1636 an die von Frenß, 1733 an die von Plettenberg, und endlich 1772 an die von Goldstein, so daß in den jüngsten Zeiten die von Wiltberg und die von Goldstein, gemeinschaftlich mit dem Erzstifte Trier, im Besitze von Ulmen, jedoch unter kurtrierischer Landeshoheit, waren.

Die dem Erzstift Trier durch den Tod des letzten Herrn von Kempenich, und die Verzichtleistung des Johann von Schöneck des jungen, zugefallene Burg und Herrschaft Kempenich, blieben, nachdem 1480 das Schloß aus den Händen der Grafen von Birnenburg, als Pfand-Inhaber, eingelöset worden, beim Erzstift Trier nur bis zum J. 1508, wo Erzbischof Jacob in einem, wegen der Herrschaft Schöneck, auf dem Hundsrücken, errichteten Vergleiche, der Wilhelmina von Lutzerath, Wittwe Georgs, des letzten Herrn von Schöneck, und ihrer unmündigen Tochter um 8,000 Goldgulden, solche dergestalt pfandweise einräumte, daß die Pfandschaft bei Lebzeiten der Mutter und Tochter nicht gelöset werden dürfte. Bei Lebzeiten der Mutter hatte zwar die Einlösung nicht statt, aber die Tochter ließ sich solche später gefallen, oder übertrug vielmehr gegen den ihr gezahlten Pfandschilling, ihr Pfandrecht an den kurtrierischen Marschall Anton von Elz, welcher sofort 1581 als Pfand-Inhaber Kempenichs vom Erzbischofe Johann anerkannt

wurde. Seine Nachkommen blieben bei dieser Pfandschaft bis ums J. 1777, wo mit ihnen Unterhandlungen wegen Einlösung derselben angeknüpft, und bald nachher dieselbe vollzogen wurde.

Das Schloß und die kleine Allobialtherrschaft Pirmont gehörte zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts noch der Familie gleichen Namens. Heinrich, ein Sohn seines eben: sogenannten Vaters, ward 1503 vom Erzbischofe Jacob von Trier mit der nämlichen Weinrente zu Ediger und Elter belehnet, womit sein Vater und dessen beide Brüder 1457 belehnet worden waren. Er hinterließ zwei Söhne, und eine an des Ulrich von Elz Sohn, Philipp, verehelichte Tochter, Elisabeth, über deren Ehesteuer nach des Vaters Tod 1505 zwischen den Brüdern und dem Schwager entschieden ward. Eberhard lebte noch 1512, aber er sowohl, als sein Bruder Johann waren 1526 ohne Leibeserben gestorben, wodurch dann ihre Besitzungen, das sogenannte Nasser Kirchspiel, oder Brohler Gericht, bei Pirmont, jedoch ausgenommen, womit die Grafen von Birnenburg seit 1540 die Herren von Beaunsberg belehnten, an ihren Schwager, Philipp von Elz, und dessen Erben kamen, die sich sodann Herren von Elz zu Pirmont nannten. In wie ferne sie denen von Pirmont in der Herrschaft Ehrenberg folgten, wird bei der Geschichte dieser Herrschaft berührt werden. Philipp hatte mit der von Pirmont zwei Söhne, Heinrich und Friedrich, von denen aber keiner einen Sohn, sondern letzterer nur vier Töchter gezeugt hat, dieser besaß die Herrschaften Pirmont, Ehrenberg, und Trimborn, nebst einigen Elzischen Besitzungen. Von seinen Töchtern war Margaretha zum zweitenmale an Damian von Harf, Elisabeth an Damian Quad von Lands:

eron, und Irmgard an Franz von Elz vermählet; die vierte, Anna, blieb unvereheligt. Diese vier Töchter theilten 1586 ihre väterliche Erbschaft, wobei der von Harf und seine Kinder das Haus und die Herrschaft Trimborn, der von Quad und seine Kinder Haus und Herrschaft Ehrenberg, Irmgard und ihr Gemahl, Franz von Elz, das Haus Pirmont, und die Anna das Elz: Pirmontische Haus zu Coblenz erhielten. Indessen kam Pirmont nach der Irmgard und ihres Gemahls Tod bald wieder in fremde Hände. Beide hatten nur zwei Töchter, Irmgard Felicitas, und Margaretha Dorothea; erstere war an Caspar von Elz verhehligt, und letztere bei dem Tode ihrer Eltern noch minderjährig. Dieser Antheil an Pirmont, suchte ihre ältere Schwester an sich zu bringen, und schloß daher mit ihr, die noch minderjährig, 1631 einen Vergleich, worin sie sich gedachte Hälfte um 3,000 Gulden abtreten ließ. In der Folge eheligte die jüngere Schwester einen gewissen Johann Ritter, bürgerlichen Standes, von Curben, wornach die ältere sie als unfähig zum Mitbesitze eines adelichen Rittergutes erklärte, und ihr auch die im frühern Vergleiche verabredeten 3,000 Gulden nicht auszahlte. Mit ihrem Ehemann Johann Ritter klagte erstere hierauf beim kurfürstlichen Hofgerichte zu Trier, und erwirkte daselbst 1650 ein Urtheil, wodurch ihr die Hälfte an Pirmont zugesprochen ward. Beide Eheleute vertauschten hiernächst 1652 diese Hälfte, nebst allen andern an die Schwester, und sonst habenden Forderungen an die Gebrüder Johann Lothar, und Franz Emmerich Caspar Walpod von Bassenheim, welche hierauf mit gewaffneter Hand Besitz von Pirmont nahmen. Damals war die ältere Schwester, Irmgard Felicitas, zum zweitenmale an Johann von Sassenberg (den die von Bassenheim zu einem bürger-

lichen Herrn Saffenberg in den Acten stempelten) geehliget, mit dem sie einen Sohn, Johann Anton, gezeugt hatte. Es kam nun zwischen dem Vater, Johann von Saffenberg, und denen Walpode von Bassenheim beim Reichs: Kammergericht zu Speier zu einem weitläufigen Rechtsstreit, wo das Bassenheimische eigenmächtige Verfahren gemißbilliget, und die Wiedereinfegung des von Saffenberg in den Besiß Pirmonts verordnet ward. Nach dieser Wiedereinfegung erscheinete 1684 Johann von Saffenberg mit seinem Sohn Johann Anton, als Herren von Pirmont, da sie der Gemeinde Dünfuß einen Platz zum Bau einer Capelle einräumten. Nach beider Tod erbte ihr Vetter, Johann von Saffenberg, ihre Besißungen und Rechte, nannte sich auch einen Herrn von Pirmont, verkaufte aber 1695 diese Herrschaft an den Erzbischof Johann Hugo von Trier um 4,500 Gulden. Hierüber beschwerten sich die von Bassenheim, daß ihr Gegner, während noch hangenden Rechtsstreits, seine Ansprüche und Rechte an einen mächtigern übertragen habe, und brachten es endlich bei dem nämlichen Erzbischofe 1710 dahin, daß dieser ihnen den seinem Erzstifte gemachten Uebertrag um den nämlichen Kaufpreis, wofür er ihm geschehen, übersieß. Seit dieser Zeit waren und blieben die Walpode von Bassenheim in dem Besiße der ganzen Herrschaft Pirmont, die sie zur Hälfte 1652 an sich getauschet, und zur andren Hälfte 1710 an sich gekauft, und wegen welcher sie Sitz und Stimme auf der Wetterauischen Grafenbank beim Reichstage hatten.

Das Geschlecht der Herren von Wunnenberg, am linken Moseluser, bei Cochem, die zugleich Herren zu Weilstein, am rechten Ufer, waren, blüthete unter unsren alten Dynasten am längsten, da es sein Alter bis ins siebenzehnte Jahrhun-

bert brachte. Cuno, der Miterbe von Brohl, war als solcher schon 1486 von dem trierischen Archidiacon, Johann von Winzingen, mit dem Pfarrsake und dem Zehenden zu Bruttig belehnet, welches Lehen ihm der Archidiacon, Pfalzgraf Friedrich, 1503 erneuerte. Von dem Erzstifte Trier erhielt er bei jeweiligem Regierungs-Antritt eines neugewählten Erzbischofes 1504, 1512 und 1524 seine trierische, und vom Grafen Philipp von Birnenburg 1524 die Birnenburgische Lehen über einen Theil des Belzheimer Gerichtes, des Gerichtes zu Alfien und der Vogtei Strimig. Wegen eben diesen Gerichten war er mit den Mithetheiligten, nämlich dem Erzbischofe von Trier und den Sponheimischen Erben in Streitigkeiten verwickelt, welche 1513 durch seinen Lehenherrn, den Grafen Philipp von Birnenburg, und den Grafen Johann von Manderscheid, niedergelegt wurden. In welchen Lehen- und andern Verhältnissen er und seine Vorfahren mit dem Erzstift Cöln gestanden, ist aus bisherigen Urkunden und Acten nicht bekannt. Es bezeuget aber eine Urkunde des Erzbischofes Hermann von Cöln von 1536, daß Cuno und sein Sohn Philipp, eine Forderung von 2,000 Gulden Capital an ihn gehabt, und er hinwieder eine Gegenforderung auf den Grund an sie gemacht habe, weil sie früher ihr Haus Weilstein dem Erzstifte Trier verpfändet, und das Haus Wunnenberg dem Pfalzgrafen geöffnet, und hiedurch sein Erzstift, dessen Lehen beide Häuser seyen, beschädiget hätten. In vorgedachtem Jahre wurden diese Forderung und Gegenforderung zwischen dem Erzbischofe und dem Sohne Philipp ausgeglichen. Letzterer versprach die trierische Pfandschaft auf Weilstein einzulösen, die dem Pfalzgrafen gestattete Oeffnung Wunnenbergs abzustellen, und beide Schlösser als Cölnische offene Häuser und Lehen anzun-

erkennen: wornach erst der Erzbischof ihm die geforderten 2,000 Goldgulden, nebst 1,500 Goldgulden rückständiger Zinsen, auszahlen lassen wollte. Philipp lösete bald nachher die seit dem J. 1363 dem Erzstift Trier verpfändete, bald wieder eingelösete, und bald wieder verpfändete halbe Herrschaft Weilstein im J. 1539 mit 13,476 Florenzer Gulden (berechnet zu 17,970 Goldgulden 3 Albus) wieder ein. In den Jahren 1535 bis 1582 empfieng er die trierischen und in den Jahren 1531 und 1539 von den Grafen Philipp und Euno von Wirnenburg die wirnenburgischen Lehen, womit er dann auch, nach dem Tode des letztern, 1572 von dem Erzstift Trier, als selbem heimgefallen, belehnet ward. Nachdem er von dem Herzoge Wilhelm von Jülich 1553 mit seinem Antheil an Burgbrohl, worüber er sowohl, als seine Miterben, die Muthung seit vielen Jahren unterlassen hatten, belehnet worden, verkaufte er schon im folgenden Jahre diesen Antheil an die Wittve Alberta von Braunsberg für ihren minderjährigen Sohn Wilhelm, um 2,780 Goldgulden. In seinem 1563 errichteten Testamente verordnete er seinen ältesten Sohn, Philipp, zu seinem Nachfolger in den Herrschaften Wunnenberg und Weilstein, jedoch mit der Verbindlichkeit, seinen jüngern Brüdern, dem Johann Daniel aus den Gefällen zu Senheim, dem Johann aus den Rentn in den Gerichten Blankenrath und St. Peterwald, und dem Euno aus den Gefällen zu Zell, jedem jährlich 200 Gulden, und seiner beiden Schwestern, Anna und Barbara, zur künftigen Aussteuer, jeder 2,500 Gulden zu geben. Er starb 1583 als pfälzischer Rath und Burggraf zu Alzey, und hinterließ bei seinem Tode von obigen vier Söhnen nur drei, nämlich Philipp, bei Lebzeiten seines Vaters der junge genannt, Johann und Euno, von denen beide letztere dem ers

stern die Herrschaft Wunnenberg beließen, wegen Weilstein aber festsetzten, daß er diese Herrschaft in ihrer sämtlichen Namen verwalten sollte. Alle drei Brüder kommen von 1590 bis 1600 in den trierischen Lehenbriefen vor. Der älteste derselben, Philipp, ebenfalls Burggraf zu Alzen, starb 1600, mit Hinterlassung zweier Söhne, Philipp und Wilhelm, die sich früher mit ihrem Oheim Johann, und später 1602 mit ihrem Oheim Cuno über die Nachlassenschaft ihres Großvaters und Vaters verglichen. Cuno erhielt hiebei das Schloß Wunnenberg mit seinem Zugehör, womit er auch 1602 vom Erzstift Trier belehnet war, und mußte den Wilhelm mit Geld abfinden, und ein Drittel der auf Weilstein zu legenden Reichs- und Kreislasten übernehmen. Da Philipp die andern zwei Drittheile daran übernahm, so scheidet ihm das Schloß Weilstein geworden zu seyn. Indessen starben beide, Cuno und Philipp, so wie auch des erstern Bruder, Johann, ohne Leibeserben, und Wilhelm war der letzte seines Stammes. Er war zwar mit Anna Sibilla von Pfenburg, Gräfin zu Büdingen, vermählet, die als seine Verlobte auf das Haus Wunnenberg zu bewittimumen, ihm Erzbischof Lothar von Trier 1606 bewilliget hatte; aber er war 1637 bereits ohne Leibeserben gestorben, wodurch dann seine trierische Lehen ans Erzstift zurückfielen. In den damaligen Zeiten hatten die Gebrüder, Freiherrn von Metternich ein eigenes Regiment Fußvolkes wider die mit den Schweden verbundenen Franzosen errichtet und mehrere Monate auf eigene Kosten unterhalten. Als eine deshalbige Entschädigung machten sie nun Ansprüche auf die fällig gewordene trierische Lehen der im Mannsstamme ausgestorbenen Herren von Wunnenberg, zumal, da ihnen der Kurfürst von Köln seine Rechte an Weilstein bereits abgetreten hatte. Sie

wanden sich zuerst 1637 an das damals, während der Gefangenschaft des Erzbischofes Philipp Christoph, regierende trierische Domcapitel, und erhielten 1638 die Zusage der Belehnung mit Wunnenberg. Indessen verzögerte sich die Sache, zumal, da Kurfürst Philipp Christoph Wunnenberg und Weilstein seinem Familien-Fidei-Commis einverleibet hatte, bis zum Regierungs-Antritt seines Nachfolgers, Carl Caspar, aus der Familie von der Leyen, der dann 1652 die Brüder Emmerich, Wilhelm und Lothar von Metternich mit dem Schlosse Wunnenberg und seinen Zugehörungen, mit dem Burglehen zu Cochem, mit den Bürgern und einem Theile der Stadt Weilstein und andern trierischen ehemals von den Herren von Wunnenberg besessenen Lehen belehnte. Seit dieser Zeit nannten sich die Freiherren, hernach Grafen von Metternich, zugleich Herren von Wunnenberg und Weilstein, wurden 1666 von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg als Herzogen von Cleve, auch mit dem Dorfe Blankenrath belehnet, und behielten diese Lehen bis in die neuesten Zeiten. Bei der Theilung des dreiherrischen Gebietes, das zwischen dem Erzstifte Trier, dem Herzogen zu Zweibrücken, als Grafen von Sponheim, und ihnen gemeinschaftlich war, erhielten sie statt des vierten Theiles an den Gerichten zu Weilheim und Strimig, und statt des dritten Theiles an der Vogtei zu Senheim, im J. 1781 zu ihrem Loos das ganze Strimiger Gericht, das aus den Dörfern Alt- und Mittelstrimig, Priedern und Lösenich bestand, und aus dem Weilheimer Gerichte die Dörfer Macken, Dommers- und Ebershausen; wovon sie ersteres dem Erzstift Trier statt ihres vierten Theiles am Weilheimer Gerichte zu Lehen auftragen mußten.

An der Herrschaft Ehrenberg besaß zu Anfange des

sechszehnten Jahrhunderts Heinrich, Herr von Pirmont und Ehrenberg, zwei Drittel, und die Pfalzgrafen ein Drittel. Heinrich hatte zwei Söhne, Eberhard und Johann, und eine an Philipp von Elz verheiligte Tochter, Elisabeth. Da die beiden Söhne ohne eheliche Leibeserben gestorben waren, kam zwar die Herrschaft Pirmont an die Tochter Elisabeth, nicht aber die zwei Drittel an der Herrschaft Ehrenberg. Pfalzgraf Johann betrachtete sie als eröffnetes Lehen, wos über Philipp von Elz, der sie in Besiz genommen hatte, mit ihm in Irrungen gerieth. Erzbischof Richard von Trier, als Oberlehenherr Ehrenbergs, entschied 1526 zu Philipps Nachtheil, und verordnete die Herausgabe der Ehrenbergischen Lehenstücke an den Pfalzgrafen; da sich aber über das, was Lehen, und das, was Allodium sey, Schwierigkeiten äußerten, so ward in einem Vergleiche von 1538 näher bestimmt, was Philipp an den Pfalzgrafen abgeben, und was er behalten sollte. Bald nachher waren Philipps Söhne, Heinrich und Friedrich, doch noch so glücklich, nicht nur die ihrem Vater entzogene zwei Drittel, sondern sogar die ungetheilte ganze Herrschaft Ehrenberg im J. 1545 vom Pfalzgrafen Johann, jedoch gegen Erlegung von 8,000 Gulden, zu Mann und Weiberlehen zu erhalten. Zu diesem Lehen gehörten damals Schloß und Thal Ehrenberg, die Vogtei zu Hirzenach und Karbach, das Moselfahr zu Hakenport, Kruplingen, der Ehrenberger Hof bei dem Wehrholz, der Hof auf dem Jahrsberg, und Weingefälle und Renten zu Boppard, nebst allen zur Herrschaft gehörigen Leuten, Gerichten, Renten, Rechten und Oberherrlichkeiten. Daß der älteste der beiden Brüder von Elz, Heinrich, ohne Leibeserben, und der andre, Friedrich, mit Hinterlassung von vier Töchtern gestorben, deren eine, Margaretha, an Damian von Harf, die

andre, Elisabeth, an Damian Quad von Landscron, die dritte, Irmgard, an Franz von Elz verheheliget, und die vierte, Anna, unverheheliget war, haben wir bereits bei der Herrschaft Pirmont gehört. Nach ihres Vaters Tode ließen sich diese vier Schwestern 1561 vom Pfalzgrafen Stephan mit Ehrenberg belehnen, nachdem aber ersterer bei der Theilung der väterlichen Verlassenschaft, 1586, das Haus Trimborn, der zweiten das Lehen Ehrenberg, der dritten die Herrschaft Pirmont, und der vierten das Elz; Pirmontische Haus in Coblenz zugefallen, so waren es in der Folge bloß der zweiten Schwester Nachkommen, die Quaden von Landscron, welche in dem Lehen Ehrenberg nachfolgten. Damian Quad, der Ehegatte der Elz; Pirmontischen Tochter, ward 1570 vom Pfalzgrafen Reichard von Simmern, und 1599, da die Kurpfalz an die Simmerische Linie gekommen war, vom Kurfürsten Friedrich, so wie sein Sohn Johann Friedrich Quad 1606 und 1612 mit der Pfalz; Simmerischen Lehenherrschaft Ehrenberg belehnet. Nebst diesem Sohn hatte Damian Quad eine Tochter, Catharine, welche 1603 an Johann Godfried von Stein, einen Sohn der Margaretha, gebornen von Nassau, verheheliget ward, und die hierbei zwar auf ihr elterliches Vermögen zu Gunsten ihres Bruders, Johann Friedrich, Verzicht leistete, jedoch den Fall ausnahm, wenn derselbe ohne eheliche Mannserben sterben sollte. Dieser Fall trat hernach wirklich ein. Johann Friedrich hinterließ nur drei Töchter, Christine Elisabeth, Anna Ursula, und Maria Juliana, und starb 1621, nachdem er verordnet hatte, daß erstere seine Herrschaft Landscron, und die zweite Ehrenberg erhalten sollte. Jene ward an Johann von Drempt verheheliget, dem sie dann die Herrschaft Landscron zubrachte, die andre starb unverheheliget, und überließ

1655 Ehrenberg ihrer dritten, an Philipp Friedrich von Clodt vermählten Schwester Maria Juliane, deren beide Söhne, Dietherich Daniel, und Gisbert aber erst 1666 durch die Belehnung des Pfalzgrafen Ludwig zu dem Besitze des Lehens kamen, worin ihnen 1702 Ernst Gisbert, 1734 Kaspar Ludwig Ernst, und 1749 Benedict, der letzte des Stammes von Clodt, nachfolgten. Nachdem dieser am 23. März 1798 in Coblenz unverehelicht gestorben war, nahm der Freiherr von Stein zu Nassau, und der Graf von Nesselrode, ersterer als Deszendente der an seinen Ahnherrn, Johann Godfried 1603 vermählt gewesenen Catharina, einer Schwester des Johann Friedrich Quab, und letzterer als Erbe der Herren von Brempt, deren Altmutter Christina Elisabeth eine Schwester der an Philipp Friedrich von Clodt verheiratet gewesenen Maria Juliana Quab gewesen war, am 27. und 30. März nämlichen Jahrs Besitz von Ehrenberg und dessen Zugehörungen, wogegen der kurpfälzische Lehenhof, da durch die damals schon am linken Rheinufer eingeführte französischen Gesetze aller Lehenverband aufgehoben war, keine Einwendungen machen konnte.

Die Grafschaft Sponheim war zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts unter den Erben der alten Grafen in der Art vertheilt, daß Kurpfalz das ursprünglich 1417 ererbte, und das vom Grafen Johann von Sponheim dem Kurfürsten Ludwig 1422 verpfändete fünfte Theil, folglich $\frac{1}{5}$, und dann noch die vom Markgrafen Karl später abgetretene Hälfte von $\frac{3}{5}$, das ist, anderthalb Fünftel, daher, überhaupt vierthalb Fünftel, der Pfalzgraf Johann von Simmern dagegen nur seine ursprünglich ererbte Hälfte von $\frac{3}{5}$, das ist anderthalb Fünftel der vordern, dieser letztere dagegen mit dem Markgrafen Christoph von Baden die hintere

Grasschaft Sponheim gemeinschaftlich besaß. Dieses währte indessen nur bis zum J. 1504, wo der nämliche Pfalzgraf Johann das 1422 verpfändete $\frac{1}{5}$ der vordern Grasschaft einlöste, hiedurch dritthalb Fünftel, das ist die Hälfte, daran erhielt, und dem Kurfürsten von der Pfalz die übrigen dritthalb Fünftel blieben. Aber auch dieses Verhältniß dauerte nur bis zum J. 1508, wo durch die Verhehlung des Markgrafen Philipp von Baden mit Elisabeth, der Tochter des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, die vom Markgrafen Karl früher nothgedrungen abgetretene Hälfte von $\frac{1}{5}$ wieder an das badische Haus kam, und hiedurch Kurpfalz nur $\frac{1}{5}$ erhielt, Baden wieder seine anderthalb Fünftel erwarb, und Pfalz, Simmern im Besiß seiner dritthalb Fünftel blieb. Nachdem aber um die nämliche Zeit Pfalzgraf Johann von Simmern des Markgrafen Philipp von Baden Schwester Beatrix gehehliget, und hiebei dem letztern die Hälfte des 1504 eingelösten $\frac{1}{5}$ übergeben hatte, so trat das alte Verhältniß in der vordern Grasschaft Sponheim wieder ein, nach welcher Kurpfalz nur $\frac{1}{5}$, Pfalz, Simmern $\frac{1}{5}$, und Baden ebenfalls $\frac{1}{5}$ daran besaß. Nach diesem Verhältnisse, so wie früher nach anderen, wurden nun auch die Belehnungen mit Stücken der vordern Grasschaft ertheilet, wie dieses der kurpfälzische Lehenbrief von 1509 über $\frac{1}{5}$ an Kirchberg u. s. w. ausweist. Die hintere Grasschaft blieb immer zwischen Baden und Pfalz, Simmern gemeinschaftlich, woher dann der pfälzische Lehenbrief über Enkirchen, Winnigen, Obermendig und den Wildfang auf dem Jbar von 1504, der trierische über Winterburg, Starckenburg, Birkenfeld, Jbar, Dill, Trarbach u. s. w., ebenfalls von 1504, und der Clevische über die Vogtel Senheim von 1544 gemeinschaftlich für die Markgrafen von Baden und die

Pfalzgrafen zu Simmern, als Grafen zu Sponheim, ausgefertigt worden. Jeder Theilhaber an jedem der beiden Theile der Grafschaft, pflegte beim Antritt seiner Regierung den Burgfrieden zu schwören, wie dies der Pfalzgraf Friedrich von Simmern 1557 gegen den Kurfürsten Ott Heinrich von der Pfalz, und den Markgrafen Philibert von Baden wegen der vordern, und gegen den letztern allein wegen der hintern Grafschaft that. Das seit dem J. 1508 bestandene Verhältniß erlitt 1559 durch die Gelangung der Pfalz-Simmerischen Linie zur Kurwürde einige Abänderung. Pfalzgraf Friedrich kam nach dem unbeeerbten Tode des Kurfürsten Ott Heinrich, zum Besitze der Kurwürde und zur Regierung der pfälzischen Kurlande, und vereinigte nun seine $\frac{2}{5}$ an der vordern Grafschaft mit dem von der Kurlinie besessenen $\frac{1}{5}$, mußte aber dagegen zufolge des Heidelberger Vertrages von 1553, an die beiden Pfalzgrafen Wolfgang zu Zweibrücken, und Georg Johann zu Belzenz, seinen Simmerischen Antheil an der hintern Grafschaft abtreten. Ersterer dieser beiden, dem durch einen weitem Vergleich von 1566 jener Antheil, die Hälfte nämlich, allein zu Theile ward, gab solchen seinem jüngsten Sohn, dem Pfalzgrafen Karl zu Birkenfeld, bei dessen jüngsten pfalzgräflichen Linie er bis zur Abtheilung von 1776 blieb. Die kurpfälzischen $\frac{3}{5}$ an der vordern Grafschaft Sponheim blieben bei dem Kurhause vom J. 1559 nur bis zum J. 1611, oder vielmehr 1653, wo wieder das frühere alte Verhältniß hergestellt ward. Kurfürst Friedrich hatte in seinem Testamente, 1611, verordnet, daß sein jüngster Sohn Ludwig Philipp die Ämter Simmern und Lautern, nebst jenen $\frac{3}{5}$ an der vordern Grafschaft erhalten sollte; dieser konnte indessen erst 1653 zum Besitze der ihm bestimmten Lande, und zwar nur mit Hin-

gebung an Kurpfalz des einen $\frac{1}{5}$ an der gedachten Grafschaft gelangen. Mit seinem Sohn Ludwig Heinrich starb indeffen diese neue Simmerische Linie 1673 wieder aus, und da die Kurlinie dieselbe wieder geerbet hatte, so wurden die oftgedachten $\frac{2}{5}$ wieder mit dem Kurfürsten vereinigt. Seitdem wurden diese $\frac{3}{5}$ nicht mehr getrennt, und ein endlicher Vergleich mit dem Hause Baden, als Besitzer der andern $\frac{2}{5}$, machte 1708 dem bisher so oft geänderten Verhältnisse, und der bisherigen Gemeinschaft der vordern Grafschaft, ein Ende. Kurpfalz erhielt hiebei für seine $\frac{3}{5}$ das Oberamt Kreuznach, mit Ausnahme jedoch von Sprendlingen und St. Johann, und Baden für seine $\frac{2}{5}$, die Unterämter Kirchberg, Coppenstein und Naumburg, die Dörfer Denzen, Rückershausen und Neuburgweiler, und die dem Oberamt Kreuznach entzogene vorgenannte Orte Sprendlingen und St. Johann. Auf ähnliche Art ward auch 1776 die bisherige Gemeinschaft der hintern Grafschaft Sponheim durch einen Vergleich zwischen dem Herzoge von Pfalz, Zweibrücken, und dem Markgrafen von Baden aufgehoben, wobei ersterer das Oberamt Trarbach nebst dem Sponheimischen Antheil am Eröverreich, das Amt Castellaun nebst dem Sponheimischen Theile an dem dreiherrischen Gebiete, die Vogtei Senheim, das Amt Allenbach, das Dorf Eisen, und die badischen zur vordern Grafschaft gehörig gewesene Unterthanen und Gefälle zu Horbruch und Löhbeuren; letzterer dagegen das Amt Birkenfeld, mit Ausnahme des Dorfs Eisen, die Ämter Herstein, Winterburg und Dill, die Vogtei Wunningen, und die Sponheimische Unterthanen zu Schönborn und Rückershausen erhielt. Der Antheil, den Pfalz, Zweibrücken bei dieser Theilung an dem dreiherrischen Gebiete erhalten hatte, bestand in einer Quart am Weltheimer

und Strimiger Gerichte, und in einem Drittel an der Vogtei Senheim, wofür dieses-pfälzische Haus 1781 bei der vorgenommenen Theilung die Ortschaften Mörzdorf, Mörz, Buch und Uhler, jedoch mit der Verbindlichkeit erhielt, dem bisher auf dem Antheil an der Vogtei Senheim haftenden Clevischen Lehensverband auf andre eigene Sponheimische Besitzungen übertragen zu lassen. Dieser Uebertrag geschah sodann auf die Ortschaften Uhler und Mörz, und auf den Rheinhardshof zu Buch, worüber der Clevische Lehenshof 1783 seine Einwilligung gab.

Die Wild- und Rheingrafen zum Stein, Grafen zu Salm und Herren zu Winstingen, theilten sich zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, nach der frühern Abtheilung ihrer Voreltern, der Wildgrafen, in die Daunische und Kirburgische Linie, und obgleich aus ersterer wieder drei Nebenlinien, und aus diesen wieder verschiedene Nebenäste entstanden sind, so betrachteten sich doch sämtliche Grafen als eine und die nämliche Familie, von denen immer der älteste, im Namen aller übrigen, die Lehen muthete und erteilte. Erstere bestand in dem Schlosse Wildenburg, in dem Thale daselbst, in den Dörfern Winstheim, Hoffstetten, Bolmershofenbach, dem Dinghof Breidenthal und einem Drittel am Zehenden zu Argenthal, die sie vom Erzstifte Trier, in dem Schlosse Daun, dem Dorf Kempfeld, der Vogtei und dem Hofe zu Alsenz, der Kirchengift zu Flonsheim, der Vogtei zu Simmern unter Daun, und einer Rente aus der Vogtei zu Rode bei Wildenburg, die sie wegen der Wildgrafschaft Daun, und in der Vogtei zu Münsterappel, zu Mannenthal, und von fünfzehn Höfen bei dem Rheingau u. s. w., die sie wegen der Rheingrafschaft von der Abtei St. Maximin bei Trier, in dem Schlosse Kirburg, das

ße vom Erzstift Mainz, und einem Viertel an Windeckheim, daß sie von Kurpfalz zu Lehen trugen. Mit einem Theile der Vogtei Simmern unter Daun waren wegen ihrer Wild- und Rheingraffschaft, und mit dem halben Dorfe Weiler, waren wegen ihrer Graffschaft Salm, von ihnen die von Löwenstein, von der Leyen, von Sickingen, und von Schönborn zu Afters und Erblehen belehnet.

Des Wild- und Rheingrafen Johans beide Söhne, Philipp und Johann, theilten 1514 ihres Vaters Nachlassenschaft, wobei ersterer Daun, Rheingrafenstein u. s. w., und der andre Kirburg, Mörchingen, Wildenburg, u. s. w. erhielt, jener Stifter der Daunischen, und dieser Stifter der Kirburgischen Linie ward. Letztere starb zuerst 1688 mit Johann aus, wonach dessen Lande durch einen Vergleich von 1696 an die Daunische Linie und ihre Nebenweige, nämlich Kirburg und Mörchingen an die Fürsten zu Salm, und an die Wild- und Rheingrafen des Neuville's Hochstratischen Aftes, und Tronecken, Wildenburg und Dürningen, an die Rheingrafen von Grumbach, Rheingrafenstein, und Daun kamen. Dem Stifter der Daunischen Linie war 1521 sein Sohn, Philipp Franz, gefolget, durch dessen drei Söhne nach dem Jahr 1566 drei Daunische Nebenlinien entstanden, durch Adolf Heinrich die besondere Daunische, durch des Johann Christophs Sohn, Johann, die Grumbachische, und durch Friedrich die Salmische. Die besondere Daunische Nebenlinie starb 1750 mit Friedrich Wilhelm aus, wonach zwischen den Fürsten zu Salm, und den Rheingrafen zu Grumbach und zu Rheingrafenstein, der große Successionsstreit entstand. Die Daun-Grumbachische Nebenlinie theilte sich durch Johans, des Stifters derselben, beide Söhne, Leopold Philipp Wilhelm, und

Friedrich Wilhelm, seit dem J. 1699 wieder in zwei Aeste, den Grumbachischen und den Rheingrafensteinischen, oder Grehweilerischen; letztere endigte 1793, nachdem ihre Besitzungen schon 1784 durch einen Verzicht an die erstere übergegangen waren, welche dann bis in die neuesten Zeiten fortblüthete.

In der Salmischen Nebenlinie ward Friedrichs, des Stifters derselben, Sohn, Philipp Otto, 1623 von R. Ferdinand II. in den Reichsfürstenstand erhoben, und dessen Bruder, Friedrich Magnus, mit der Herrschaft Neuviller abgefunden, wodurch dann wieder ein Salmischer Nebenast entstand. Philipp Otto's Sohn, Fürst Leopold Philipp Karl, gelangte 1654 durch den R. Ferdinand III. zum Sitz und Stimmrecht im Reichsfürstenrath. Der Enkel dieses Fürsten, Ludwig Otto, war der letzte dieser Linie; er starb 1738 mit Hinterlassung einer Tochter, Dorothea Franziska Agnes, die er an Nicolas Leopold von der Salm-Neuviller, Hochstratischen Linie vereheliget, und dem er in seinem Testamente die Nachfolge in seinen Landen bestimmt hatte. Die durch Friedrich Magnus gestiftete Salm-Neuvillerische Nebenlinie ward durch seinen Sohn, Karl Florentin, fortgepflanzt; da aber dieser mit seiner Gemahlin, Maria Gabriela von Laing, die Grafschaft Hochstraten und die Herrschaft Leuze erheirathet hatte, so entstanden durch seine Söhne, Wilhelm Florentin, und Heinrich Gabriel Joseph, zwei neue Nebenäste, und zwar durch erstern der Salm-Hochstratische, oder hernach sogenannte Salm-Salmische, und durch den andern der Salm-Leuzische, oder in der Folge sogenannte Salm-Kirburgische Ast. Des erstern Sohn war der oben als Gemahl der fürstlich Salmischen Tochter bemerkte Nicolas Leopold, und der andre hatte zwei Söhne, Johann Des

minicus Albert, und Philipp Joseph. Beide letztere waren es, welche das Testament des Fürsten Ludwig Otto bestritten, und dem Schwiegersohne desselben, Nicolaus Leopold, die ihm darin zugedachten Lande streitig machten. Sie brachten es auch wirklich dahin, daß er ihnen 1744 in einem Vergleich das Oberamt Kirburg abtreten mußte. Seit dieser Zeit bildeten Fürst Nicolaus Leopold und seine Nachfolger, die Salm-Salmische, und die Brüder, Fürsten Johann Dominicus Albert, und Philipp Joseph, die Salm-Kirburgische Linie.

In unserm Bezirk besaßen in den neuesten Zeiten die Fürsten zu Salm-Salm: bloß die Oberschultzeiserey Windesheim, an der Guldenbach, zwischen Bingen und Kreuznach, die Fürsten zu Salm-Kirburg: bloß die Oberamts-Stadt Kirn, und die Rheingräflich-Grumbachische Linie: das Amt Daun mit einigen dazu gehörigen Orten, und Rheingrafenstein (6).

Der Pfalzgrafen Lande und Besitzungen in unserm Bezirke, waren jene der Kur, und die der pfalz-Simerischen Linie. Erstere trug vom Erzstift Trier die Burg Brohl bei Andernach, die Besitzungen auf dem Weinfeld, die Vogtei zu Leudersdorf, die Hälfte an Braunschorn, und die Weste Stahlberg über Steeg; und vom Erzstifte Cöln die Weste Stahlack, die Vogtei Bacherach, und einen Theil am Schloß Waldeck, letztere dagegen vom Erzstifte Trier Schloß und Herrschaft Ehrenberg, die Hälfte an Rheinbelken, und Stadt und Burg Simmern zu Lehen. Erstere besaß ein Fünftel, und letztere zwei Fünftel an der vordern, und diese noch benebst die Hälfte der hintern Grafschaft Sponheim. Erstere hatte ihre Vasallen an den Grafen von Sayn wegen

(6) Kurzeßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses.

ihrer Graffschaft, an den Herzogen von Jülich wegen der Graffschaft Neuenahr und der Vogtei zu Dreisig, an den Grafen von Birnenburg wegen der großen und kleinen Dellenz, und an den Herren von Isenburg und verschiedenen Ritterfamilien wegen einzelner Güter und Renten, letztere aber an den Herrn von Virmont und ihren Erben, und nach ihnen an den Herrn von Elz und derselben Erben, wegen der Herrschaft Ehrenberg. Diese Linie war selbst Vasall der Kurlinie, wegen des ererbten Antheiles an der Graffschaft Sponheim, hatte aber auch gemeinschaftlich mit derselben, und mit den Markgrafen von Baden, ihre eigene Sponheimische Vasallen. So wie aber eine Linie die andre bis zum J. 1673 abwechselnd erbt, so vereinigten sich beider Lande in einer Linie, bis sie wieder durch Theilungen, oder Abtretungen getrennt wurden.

In der Kurlinie starb Kurfürst Philipp 1508 mit Hinterlassung dreier Söhne, Ludwig, Ruprecht und Friedrich. Ihm folgte zuerst der ältere, Ludwig, und nachdem dieser 1525 ohne Reibeserben gestorben war, der jüngere, Friedrich, und nachdem auch dieser 1556 gestorben war, des mittlern Sohn, Ott Heinrich. Von Ludwig sind die Lehnbriefe und Reverse von 1509 und 1512. Er verkaufte 1514, gemeinschaftlich mit dem Pfalzgrafen Johann von Simmern, an Fritzsch von Schmiburg, das in der vordern Graffschaft Sponheim gelegene Schloß und Thal Gemünden. Friedrich gab 1545 dem Erzstift Trier seine Lehen auf dem Weinsfeld, die große und kleine Dellenz, welche die Grafen von Birnenburg von ihm zu Asterlehen getragen, bei dem nahen Aussterben dieser Grafen, gegen erhaltene 22,000 Goldgulden, zurück. Mit Otto Heinrich starb die Kurlinie 1558 aus. In der Pfalz-Simmerischen Linie folgte Johann seinem

Vater, Johann, und ihm sein Sohn, Friedrich. Johann zog nach dem Tode des Johann, letzten Herrn von Pirmont, die von ihm beseffenen zwei Drittheile an Ehrenberg, als verfallenes Lehen ein, verglich sich 1538 mit dessen Erben, Philipp von Elz, und belehnte hiernächst 1545 dessen Sohn, Friedrich, mit der ganzen Herrschaft. Pfalzgraf Friedrich ertheilte 1557 dem Johann von Schonenberg das Lehen des Dorfes und Gerichts zu Nichenrod, und des Gerichts auf dem Schonenberg, womit dessen Vorfahren bisher belehnet waren, und seine Nachfolger, und zuletzt die Grafen von Degenfeld-Schönberg bis in die neuesten Zeiten belehnet wurden. Friedrich trat nach des Kurfürsten Ott Heinrichs Tod 1558 die Regierung der pfälzischen Kurlande an, und überließ seinem Bruder, Georg, das Herzogthum Simmern, der 1561 die Töchter des Friedrich von Elz, Pirmont mit Ehrenberg belehnte. Sein jüngerer Bruder, Richard, folgte ihm zwar nach, mit ihm gieng aber die Pfalz; Simmerische Linie 1598 aus, derer Lande und Besizungen dann mit denen der Kurlinie vereiniget wurden.

Kurfürst Friedrich starb 1576. Ihm folgte sein Sohn, Ludwig, und nach erlangter Großjährigkeit 1592 sein Enkel, Friedrich; diesem waren die Lande der Simmerischen Linie zugefallen. Er hatte in seinem Testamente verordnet, daß sein ältester Sohn, Friedrich, die Kur sammt anklebenden Rechten und Landen behalten, dem jüngern, Ludwig Philipp, dagegen das Herzogthum Simmern, und der Antheil an der vordern Graffschaft Sponheim überlassen werden sollten. Er starb 1610, und sein Sohn, Friedrich V. trat nach erhaltener Volljährigkeit 1614 die Regierung der Kurlande an. Sein unglückliches Schicksal ist aus der Reichsgeschichte bekannt. Er hatte sich von den Böhmen zu ihrem Könige

wählen lassen, verlor aber in der Schlacht auf dem Weißenberge 1620 nicht nur Böhmen, sondern auch die rheinpfälzischen Lande und die Kurwürde, die dem Herzog Maximilian von Baiern zugetheilet ward. Er starb 1632 ohne für seine Familie und Lande das Ende seines Schicksales abzusehen. Ein gleiches Schicksal hatte sein Bruder, Pfalzgraf Ludwig Philipp von Simmern. Sämmtliche pfälzische Lande waren den größten Widerwärtigkeiten ausgesetzt, die erst mit dem westphälischen Frieden ein Ende nahmen. Durch diesen Frieden ward Friedrichs Sohn, Karl Ludwig, wieder in seine Erblande eingesetzt, und für ihn die achte Kur errichtet. Sein ebenfalls wieder in seine Simmerische Lande eingesetzter Oheim, Ludwig Philipp, hatte einen Sohn, Ludwig Heinrich, der sich 1663 mit dem Erzstift Mainz über das Mannslehen der Orte Sobornheim, Monzingen und Böckelheim verglich, und mit dessen Tode 1673 dessen Lande neuerdings wieder mit den Kurlanden vereinigt wurden. Kurfürst Karl Ludwig hatte nur einen Sohn, Karl, und eine an den Herzog von Orleans verheiligte Tochter, Charlotte Elisabeth. Er starb 1680, und sein bald nachher 1685 gestorbener einziger rechtmäßiger Sohn, Karl, beschloß die bisherige Simmerische Kurlinie. Noch kurz vor seinem Tode ward zwischen letzterm, und Philipp Wilhelm, aus der Pfalz-Neuburgischen Linie, welcher die beiden Herzogthümer Jülich und Berg an sich gebracht hatte, und deshalb auch 1663 vom Kurfürsten Karl Ludwig die Belehnung mit der Grafschaft Neuenahr und der Vogtei Dreißig erhielt, eine Erbvereinigung verabredet, vermöge welcher die Kurfolge für Philipp Wilhelm festgestellt worden. Diesen Vertrag wollte indessen König Ludwig XIV. von Frankreich, der, Namens seiner Schwägerin, der Herzogin von Orleans, alles, was nach der

Rupertinischen Constitution an die Pfalz gekommen, in Anspruch nahm, nicht anerkennen. Seine Heere überzogen, von 1688 an, die Pfalz mit Feuer und Schwert, daß das fruchtbare Land beinahe zur Einöde wurde. Philipp Wilhelm starb zu Wien, 1690, sein Sohn und Nachfolger, Johann Wilhelm, gelangte erst durch den Ryswicker Frieden zum ruhigen Besitze des Kurfürstenthums. Für unsern Bezirk ist Johann Wilhelms Regierung darin merkwürdig, daß er 1708 mit dem Markgräflisch Badischen Hause die vordere Grafschaft Sponheim abtheilte, und statt seiner $\frac{3}{5}$ an selber das Oberamt Creuznach erhielt, und wegen der Badischen $\frac{2}{5}$ die Unterämter Kirchberg, Coppenstein und Naumburg an Baden abtrat. Nach seinem unbeerbten Tode fiel das Kurfürstenthum Pfalz 1717 an seinen jüngern Bruder, Karl Philipp, unter dessen Regierung die bisherigen Streitigkeiten mit der Krone Preußen, wegen Jülich und Berg, 1742 zum Vortheile seines Hauses geendiget wurden. Er starb gleich hernach im nämlichen Jahre, und beschloß die Pfalz, Neuburgische Linie. Seinem Nachfolger, Karl Theodor, Pfalzgrafen zu Sulzbach, ward nach dem Tode des Kurfürsten Maximilian von Baiern 1777, und durch den Teschner Frieden 1779, auch der Besitz Baierns, worin, so wie in der Kurpfalz, jedoch mit Ausschluß der von den Franzosen seit 1794 besetzten pfälzischen, auf dem linken Rheinufer gelegenen Landen, nach seinem Tode, 1799, der Herzog Maximilian Joseph von Zweibrücken sein Nachfolger war.

In dem Erzstifte Trier folgte 1503 Jacob von Baden seinem Oheim, Johann. Der Mannsstamm der Herren von Schönecken auf dem Hundbrücken, starb zu seiner Zeit mit Georg, dem letzten dieses Geschlechtes, aus. Jacob

zog Schloß und Herrlichkeit Schönecken als heimgefallenes Lehen ein, mußte jedoch, um den Besitz derselben zu behalten, 1508 der Wittwe Georgs, Wilhelmine von Lucherath, und ihrer unmündigen Tochter dagegen Schloß und Herrlichkeit Kempenich um 8,000 Goldgulden, pfandweise einräumen, welche Pfandschaft von der Tochter 1581 an Anton von Elz übergieng. Jacobs Nachfolger, Richard von Greifenclau, ließ sich vom Pabst Leo X. 1515 zu seiner erzbischöflichen Tafel nicht nur die Probstei zu Münster-Weinsfeld, sondern auch die Gefälle des aufgelösten Frauenklosters Marienburg, bei Zell, einverleiben, die von den erzbischoflichen Kellnern zu Zell eigends verrechnet wurden. Richards Fehde mit Franz von Sickingen ist bekannt, oft genug in eigenen Werken erzählt, und noch kürzlich in den Annalen der innern Verwaltung der Länder auf dem linken Rheinufer S. 392, beschrieben worden. Ob aber Franz die Celebrität verdiene, die man ihm als einem kühnen, unerschrockenen und Gerechtigkeit liebenden Ritter, als einem Kämpfer für Freiheit und Wahrheit, so gerne machen möchte, oder ob er nicht vielmehr den Namen eines herumziehenden, verwegenen, Land und Leute verderbenden, auf Raub, nach der Sitte des alten Faustrechtes ausgehenden Abentheurers verdiene, ob er klug oder unbesonnen, ob er rechtlich oder ungerecht handelte, ob Gerechtigkeit und Wahrheit die Triebfedern seiner Handlungen waren, darüber mag man aus den in der Sammlung ausgeführten Originalacten urtheilen. Sein eigener Geheimschreiber mißbilligte wenigstens sein Vorhaben, den Kurfürst Richard zu überziehen, so wie sein Benehmen, seine Pläne und seine Tollkühnheit, die er und seine Familie schwer büßen mußten. Nach Richards Tode ward Johann von Meßenhausen 1531 zu

seinem Nachfolger erwählet. Diesem übergab der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, 1533 seine zwei Theile der alten verfallenen Stammburg unter Ehrenbreitstein, und verkaufte ihm auch seine Rechte zu Horheim. Nach dem Tode des enthaupteten Lutters von Govern, stellte er 1537 zwar dessen Verwandten die Güter zurück, behielt seinem Erzstift aber doch die Vogtei und Güter zu Walbesch, bei Coblenz. Bei ihm ward die seit 1363 seinem Erzstifte verpfändet gewesene Hälfte der Wunnenbergischen Herrschaft Weilstein, 1539 wieder eingelöset. Ihm folgte 1540 Johann Ludwig von Hagen. Dieser verglich sich 1541, nach dem Tode des alten Erbmarschalls von Helfenstein, mit den Vormündern des jungen Johann von Helfenstein, zu Mühlenbach, über dessen Ansprüche an der Hinterlassenschaft des erstern, wobei seinem Erzstift die Herrlichkeit zu Horheim, der Fahrnachen zu Mülheim im Thale unterm Ehrenbreitstein, und mehrere eingezogene Helfensteinische Lehen verblieben. Das merkwürdigste seiner Regierung ist der Vertrag mit dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, von 1545, worin dieser ihm alle seine trierische Lehen auf der linken Moselseite, und namentlich die ganze Pellenz, mit den Gerichten zu Münster:Meinsfeld, zu Lonnicg und Zumbel, welche die Grafen von Birnenburg von ihm zu Apterlehen trugen, gegen die Summe von 22,000 Goldgulden zurückstellte, um sie sodann nach dem Tode Euno's, des letzten Grafen von Birnenburg, wieder an sein Erzstift bringen zu können. Dieses Ereigniß hatte noch unter ihm statt, daher er auch 1546, nach Euno's Tod, alle dessen trierische Lehen einzog. Indessen verglich sich sein Nachfolger, Johann von Isenburg, 1554 hierüber mit dem Birnenburgischen Alodialerben, dem Grafen Dietherich von Manderscheid, und bes

lehnte ihn neuerdings mit dem Hause und der Graffschaft Birnenburg, mit dem Dorfe und Kirchspiele Nachtsheim, und mit den Vogteien zu Voosß und Langensfeld, wogegen dieser dann auf alle Ansprüche an der Pellenz, am Hause und der Herrschaft Monreal, und an den Höfen zu Spurzheim und Kerig, Verzicht leisten mußte. Des Johann Nachfolger, Johann von der Leyen, kaufte 1562 von der Abtei St. Martin in Cöln, derselben Frohnhof zu Winninngen, nebst allen dazu gehörigen Gütern, Renten, Zinsen und Gefällen, wodurch dann sein Erzstift zu dem Besitze dieses bis in die neuesten Zeiten beibehaltenen Hofes in dem Sponheimischen Dorfe kam. Seitdem im J. 1545 die Abtei Komerstorf ihre aus dem Lacherhof zu Heimbach hergeleitete Hoheitsrechte daselbst an das Erzstift Trier abgetreten, hatten viele Jahre hindurch zwischen den Erzbischöfen, und den Grafen von Wied sowohl, als den Herren von Isenburg, welche ihre Hoheitsrechte über das ganze Kirchspiel Heimbach auf kaiserliche Belehnungen gründeten, dieserhalb weitläufige Unterhandlungen statt. Des Johann von der Leyen Nachfolger, Erzbischof Jacob von Elz, brachte endlich 1570 mit dem Grafen Johann von Wied, und 1576 mit dem Erzbischofe Salentin von Cöln, als regierendem Grafen und Herrn zu Isenburg, hierüber einen Vergleich zu Stande. Graf Johann trat ihm gegen 8,050 Gulden nicht nur seine Hoheits- und andre Rechte, so wie seine Reichslehen, sondern auch alle seine Güter, Renten und Nutzungen ab; und Salentin vereinigte sich mit ihm über die von beiden gemeinschaftlich über besagtes Kirchspiel auszuübende Landeshoheit. Wie sich Erzbischof Jacob mit den Mitherrn von Adel zu Ulmen, über seine und derselben Rechte zu Ulmen verglichen, seinem Erzstift aber hiebei die obere Landes-

Hoheit allein ausbedungen habe, zeigt die Urkunde vom J. 1573. Kurz vor seinem Tode hatte er eingewilliget, daß sein Marschall, Anton von Elz, von der Tochter des letzten Herrn von Schöneck, die ihr und ihrer Mutter 1508 gegenebene Pfandschaft auf Kempenich, an sich bringen könnte, was dann sein unmittelbarer Nachfolger, Johann von Schönenberg, 1581 durch eine eigene Urkunde bestätigte. Nachdem Graf Salentin von Isenburg diesem Erzbischofe 1593 alle seine Güter, Renten und Gefälle zu Heimbach, Weiß und Gladbach, nebst den Zehenden daselbst um 3,431 Goldgulden verkauft, und dessen Nachfolgern, Lothar von Metternich, 1600 seine bisher mit demselben gemeinschaftlich ausgeübte Hoheitsrechte um 12,000 Goldgulden übergeben; auch Graf Heinrich von Sayn im nämlichen Jahre und 1602 demselben seine Saynische Rechte, Güter und Renten in den vorgedachten drei Dörfern um 5,000 Goldgulden übertragen hatte, so war das Erzstift Trier durch solche verschiedene, von 1570 bis 1602 ausgemittelte Verträge und Kaufacten, gegen Zahlung einer Summe von 15,431 Goldgulden und 13,050 Gulden, deren 8,050 jeder zu 60 Kreuzer, und 5,000 jeder zu 27 Albus gerechnet waren, zu der Landeshoheit, den Gütern, Zehenden und Renten im Kirchspiel Heimbach gekommen. Eine andre Erwerbung, die Erzbischof Lothar von dem nämlichen Grafen von Sayn machte, blieb seinem Erzstifte nicht. Es war die Herrschaft Freußberg, die ihm der Graf anfangs 1600 bloß auf seinen unbeerbten Todesfall, hernach 1602 unbedingt um 40,000 Gulden übergeben hatte. Dagegen blieb seinem Erzstift der Flecken Rheinbrohl, den er sich 1601 von dem nämlichen Grafen hatte abtreten lassen. Sein Nachfolger, Philipp Christoph von Soetern, zugleich Bischof von

Speier, der Erbauer des nun in seinen Trümmern kaum mehr sichtbaren Residenzschlosses unterm Ehrenbreitstein, ist durch seinen eisernen Sinn, seine seltene Herrschergaben und seine Unglücksfälle bekannt, da er sich im dreißigjährigen Kriege den Franzosen und Schweden ergeben, und sich hiedurch mit dem Domcapitel entzweit hatte, hiernach von den Spaniern in Trier gefangen, nach Wien abgeführt, endlich jedoch von da wieder in sein Erzstift mit aller Achtung zurückgebracht wurde. Karl Caspar von der Leyen ward ihm als Coadjutor zur Seite gegeben. Dieser verglich sich am Anfange seiner Regierung, 1652, mit den Gräfinnen von Sayn, über die ehemals trierische Lehen Heinrichs, des letzten Grafen von Sayn, und über die Abtretungen, die derselbe vor seinem Tode in den Jahren 1600 und 1602 dem Erzbischofe Lothar gemacht hatte. Er gab ihnen Schloß und Herrschaft Freußberg als Mann- und Weiberlehen zurück, behielt aber seinem Erzstifte Schloß und Thal Sayn, nebst den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, die Vogteien zu Irrellich und Urmiz, den Flecken Rheinbrohl, den Weinziehenden zu Andernach, und den vierten Theil am Kirchspiel Heimbach, auf welche Stücke dann die Saynischen Töchter auf immer Verzicht leisteten. Während seiner Regierung starb die jüngere Pfenzburg-Grensauische Linie mit dem Grafen Ernst 1664 aus, was ihm dann Gelegenheit gab, dessen trierische Lehen, als: die Kirchspiele Nauert, Breidenau und Mansbach, das Thal Grenz mit dem Kammerforst, das Amt Herschbach mit den zugehörnden Kirchspielen Marienrathdorf und Horhausen, und das Schloß Ahrenfels nebst Hönningen und Argendorf, an sein Erzstift zu ziehen. Wie, und auf welche Art er hierauf 1670 seiner Familie das ebengedachte Schloß Ahrenfels, nebst einigen Zugehö-

rungen übergeben, und zu Lehen angesetzt habe, besaget die Urkunde von jenem Jahre. Seit dem Tode Heinrichs, des letzten Grafen von Sagn, war diese gräflich Sagnische Linie aus unserm Bezirke verschwunden, aber die andre Linie der Grafen von Sagn, Wittgenstein, besaß noch bei uns die Herrschaft Vallendar, die indessen trierisches Lehen, und zur Hälfte dem Erzstifte verpfändet war. Schon im J. 1606 hatten die Grafen von Sagn, Wittgenstein die Pfandschaft eintösen wollen, worüber es zu einem Rechtsstreit kam, der nicht beendet ward, und während dessen die Grafen nach dem Tode des Erzbischofes Karl Caspar, 1676, bei dessen neugewählten Nachfolger, Johann Hugo von Dröbeck, das Lehen zu muthen unterlassen hatten. Es kam endlich 1681 über beide Gegenstände zwischen beiden Theilen zu einem Vergleich, worin dem Erzstifte die Landeshoheit und das halbe Eigenthum der Herrschaft, den Grafen hingegen die andre Hälfte, und zwar als trierisches Lehen, zugestanden ward. Johann Hugo erwarb vom Stift Hervorden 1692 die Lehenrechte über das Haus Mühlenbach, unweit des Ehrenbreitsteins, womit früher die Herren von Helfenstein, hernach ihre Erben vom gedachten Stifte belehnet waren. Das 1695 von Johann Franz von Saffenberg um 4,500 Gulden anerkaufte Haus und Herrschaft Virmont auf dem Weinfeld, räumte er aber 1710 dem Freiherrn von Bassenheim, der Ansprüche daran, auch Forderungen darauf hatte, um die nämliche Kaufsumme ein. Er war 1702 — 1707 Erbauer der Kreuzkirche beim Ehrenbreitstein, die sein Nachfolger, Karl von Lothringen, 1711 von der Mutterkirche zu Niederberg trennte, und zu einer eigenen Pfarrkirche erhob. Diesem folgte 1720 Franz Ludwig von Pfalz, Neuburg, der aber 1729 sein Erzstift mit jenem

von Mainz verwechselte. Kurz vorher stiftete er ein Waisens- und Prieſterhaus zu Coblenz. Kaum war sein Nachfolger, Franz Georg von Schönborn, zur Regierung gelangt, als er 1729 in einem Vertrage des Domcapitels und seiner Stände mit der Ritterschaft seines Erzstiftes, die bisher immer zur Landstandschaft gezogen worden war, derselben die freie Reichs-Unmittelbarkeit zugestand. Der folgende Erzbischof, Johann Philipp von Walderdorf, erwarb 1767 auch die andre Sappnische Hälfte an Wallenbar, was durch dann diese Herrschaft ganz und gar mit dem Erzstift vereinigt ward. Der nach seinem Tode 1768 gewählte königlich polnische Prinz Eleonens Wenzeslaus, aus dem sächsischen Hause, verlegte 1786 seine Residenz von Ehrenbreitstein nach Coblenz in das von ihm neu erbaute Schloß, stieß 1781, bei der Theilung des dreiherrischen Gebietes, seinem Erzstifte die Orte Senheim, Senhals, Grenderich, Beltsheim, Sabershausen, Zilshausen, Lahr und Sieg zutheilen, verließ aber seine Lande 1794 bei Annäherung der französischen Armeen, und starb am 12. Juli 1812 zu Oberndorf in dem Allgau, als letzter Erzbischof und Kurfürst von Trier, im 73ten Jahre seines Alters.

Die Reihenfolge der Erzbischöfe von Eöln seit dem sechzehnten Jahrhundert kennen wir aus unsern Urkunden fast bloß durch ihre Lehenbriefe. Hermann von Hessen belehnte 1501 den Melchior von Daun mit Breßenheim, und 1508 den Burggrafen Jacob mit der Burggraffschaft Rheineck. Ihm folgte von 1508 bis 1515 Philipp von Daun und Oberstein, von dem die Lehenbriefe über Ulmen und für Kurpfalz von 1509, über Saftig und Ulmen von 1512, und über die Vogtei zu Wiesenheim von 1514. Sein Nachfolger war, von 1515 bis 1546, Graf Herz

mann von Wied, von welchem die Lehenbriefe über Rheineck, Tomberg und Alken von 1515, 1531 und 1542. Obgleich einer der wärmsten Anhänger seiner katholischen Kirche, ließ er sich zuletzt in seinem Alter durch Bucerus zur Annahme der Lehre Luthers bereben, ward aber deshalb 1546 vom Pabst Paulus III. entsetzt, wornach er sich in seine Graffschaft Wied begab, und dort 1552 starb. Die Grafen Adolf und Anton von Schauenburg folgten ihm, ersterer von 1546 bis 1556, und letzterer von 1556 bis 1558. Jener belehete den Johann von Ligne, Grafen zu Aremberg, 1549 mit dem Erbschenkenamt, und die Brüder Walpod von Bassenheim 1555 mit dem Hause Olbrück. Des letztern Nachfolger, von 1558 bis 1562, war Johann Gebhard, ein Graf von Mansfeld. Von ihm ist der Lehenbrief über Ulmen von 1562; von dem folgenden Erzbischofe, dem Grafen Friedrich von Wied (1562 bis 1567), ist keine Urkunde in unsrer Sammlung aufgeföhret. Sein Nachfolger, Salentin von Isenburg, der sich 1571 mit den Brüdern von Warberg über die Burggraftchaft Rheineck verglich, und im Jahre 1572 den Grafen Dietherich von Mansderscheid, als Birnenburgischen Erben, mit Saffenberg und Gelsdorf belehnte, war jener, von dem wir aus der Geschichte der Isenburg: Grensauischen Linie wissen, daß er zur Fortpflanzung derselben sein Erzbisthum, wozu er ins dessen bloß gewählt war, niedergelegt und sich vereheliget, jedoch seine Religion nicht gewechselt habe; dagegen beabsichtigte sein Nachfolger, Gebhard Truchseß von Waldburg, bei seinem Religionswechsel und seiner Vereheligung, sogar sein Erzbisthum beizubehalten, was aber auszuführen ihm nicht gelang. Die folgenden fünf Erzbischöfe, Ernest, 1585 — 1612, Ferdinand, 1612 — 1650, Maximilian

milian Heinrich, 1650—1688, Joseph Clemens, 1688—1723, und Clemens August, 1723—1761, waren alle aus dem Hause Baiern. Von erstem ist die Urkunde von 1594, vom zweiten sind die von 1625, 31, 36, 43 und 1647, vom dritten die von 1654, vom vierten die von 1716, und vom fünften die von 1733 und 1747. Maximilian Friedrich, von dem die Lehnbriefe von 1772, 1773 und 1774, war ein geborner Graf von Königseck, dem 1784 Maximilian Franz, ein Erzherzog von Oesterreich, und Sohn der Kaiserin Maria Theresia, als letzter Erzbischof und Kurfürst von Cöln, nachfolgte.

Die Erzbischöfe von Mainz kommen in unsern Urkunden bloß in Lehnbriefen vor, die sie den Wild- und Rheingrafen über das Schloß Kirburg ertheilet haben.

Von den alten Ritterfamilien des rechten Rheinufers bewohnten dasselbe, da die von Grensau, die Bögte von Leudesdorf, und die Burggrafen von Drachensfels ausgestorben waren, bloß noch die von Helfenstein, die Print von Horheim, die von Dadenberg, die von Braunsberg, welche aber schon früher, und die von Dreidbach, welche später sich auf dem linken Rheinufer niedergelassen haben. Die Herren von Helfenstein waren in die zu Spurkenburg, und in die zu Mühlenbach getheilet; von erstem empfing Johann 1503 seine trierische Lehen. Sein Sohn Johann, da er mit seiner Gemahlin, Margaretha Bayer von Boppard, keine Söhne, sondern nur eine an Georg von Esch verhehligte Tochter, Apollonia, hatte, brachte seine Lehen und Besizungen ans Erzstift Trier, dessen Erbmarschall er war, und bei welchem er, wie er sich ausdrückte, von Jugend erzogen worden, und viel Gutes erhalten hatte. Er verkaufte demselben 1532 seinen Antheil

an der Vogtei zu Mülheim im Thale unterm Ehrenbreitsstein, wozu die Dörfer Arenberg, Niederberg, Urbar und Arzheim gehört hatten, mit allen Rechten, Gütern und Zinsen daselbst, und in den benannten Dörfern, so wie auch seinen Hof zu Bürresheim, bei Mayen, um 600 Gulden. Erzbischof Johann sicherte ihm hiebei den lebenslänglichen Genuß der verkauften Stücke, und vom Hofe Verresheim eine Jahrrente von 20 Malter Korn zu. Im folgenden Jahre, 1533, übergab er dem nämlichen Erzstifte seine zwei Theile des zerfallenen Hauses Helfenstein, wovon ein Theil von Philipp herrührte, und beide Theile von seinen Voreltern an ihn gekommen, und womit sein Vater, Johann, belehnet war. In dem hierauf folgenden Jahre, 1534, übersieß er dem vorgedachten Erzstift noch zuletzt seine Rechte und Renten zu Horheim. Nach seinem Tode glaubten die Vormünder des jungen Johann von Helfenstein zu Mühlensbach, der ein Enkel Wilhelms war, daß demselben die Verlassenschaft seines Veters, Johann zu Spurkenburg, sie möge in Lehen oder Allodien bestehen, zukomme. Auf die ihnen jedoch gemachte Einwendung, daß die Lehenstücke nach Lehnrecht, und die Allodien durch gültige Kaufverträge ans Erzstift Trier gekommen seyen, leisteten sie 1541 auf die ganze Hinterlassenschaft, und insbesondere auf die Rechte zu Horheim, und auf den Fahrnachen zu Mülheim in einem Vergleich Verzicht, wobei ihnen aber für ihren Müdel eine Jahrrente von 25 Goldgulden auf dem Fosse zu Enzers, und zur Verbesserung seiner Lehen die halbe Vogtei zu Cärllich und Mülheim, bei Cärllich, eingeräumet wurde. Als großjährig war Johann mit seines Vaters trierischen Lehen, und vom Stifte Hervorden 1566 mit dem Hause Mühlensbach, mit einem Hofe zu Arenberg, mit der Kirchen

gibt daselbst, und mit Gütern zu Immenborn belehnet. Er war der letzte seines Geschlechtes, Aus erster Ehe hatte er nur eine an Otto von Kolshausen verheiligte Tochter, Wilhelma, und aus zweiter Ehe, mit Elisabeth von Nassau, die bei seinem Tode nur erst 18 Jahre alt war, eine zweite Tochter, die nach spätern Urkunden Catharina Christina hieß. Nach seinem Tode wurden seine trierischen Lehen zum Erzstifte eingezogen, Zur Abtheilung seiner übrigen Hinterlassenschaft unter seine beide Töchter, beehrte der Ehegatte einer derselben, Otto von Kolshausen, 1579 bei dem Erzbischofe Johann eine Vormundschaft für seine noch minderjährige Schwägerin, da die Mutter derselben selbst noch unter den Jahren sey, und keine Vormundschaft führen könne. Nachdem er sich verbindlich gemacht hatte, diese Schwägerin, wenn sie großjährig seyn würde, mit einer andren guten Aussteuer zu entschädigen, gelang es ihm 1581 bei dem Hervordischen Lehenhofe die Belehnung mit dem Hause Mühlenbach, und den vorher benannten damit verbundenen Lehenstücken zu erwirken. Später, 1606, theilte zwar jene Schwägerin, Jungfer Catharine Christine von Helfenstein, mit seinem (vermuthlichen) Sohne Friedrich die Helfensteinische Verlassenschaft ab, sie scheint aber unverheilig geblieben, und ihr Erbtheil an die von Kolshausen gekommen zu seyn. Nach Otto's Tod kam durch seine beide Töchter, die Hälfte des Lehens Mühlenbach an die von Wreden, und die andre Hälfte an die von Stein:Callensfeld. Erstere wurden mit ihrer Hälfte 1629, 1636 und 1650, und nachdem sie auch die durch eine Stein:Callensfeldische Tochter an die von Hunolstein vererbte andre Hälfte (womit diese 1650 belehnet erscheinen) an sich gebracht hatten, seit 1719 mit der ganzen Herrschaft belehnet, die seit 1692 trierisches Lehen

geworden war. Von den nächsten Nachbarn der Herren von Helfenstein, den Print von Horheim, erscheint bloß Johann 1504 in einem Lehenrevers über den Lebenden zu Horheim; später trifft man keinen aus dieser Familie in Urkunden mehr an.

Die Besizungen der ausgestorbenen Familie der Wögte von Leudebendorf waren an die von Lahnstein zu Andernach gekommen. Die Familie von Dabenberg, von der 1513 Diederich vom Erzstifte Cöln mit seinem gleichgenannten Schloß belehnet worden, gieng mit dessen Enkeln, Hermann, der ohne Leibeserben starb, und Dietherich, der Deutschordens-Comthur war, aus, wonach ihre Besizungen durch der beiden Vaterschwester an die von Luffstorff kamen. Als Besizer des Hauses Leyen bei Linz, erscheinen noch bis 1576 die von Monreal, nach denen es durch eine an Valentin von Ellenbach verhehligte Tochter Diederichs von Monreal an die von Ellenbach, seit 1609 an die von Hoheneck, 1624 an Georg Gerhold, und durch diesen an seine Familie, die sich später von Gerolt nannte, gekommen ist. Der Ritter von Draunsberg, und von Breidbach, als Besizer von Burgbrohl und der Herrschaft Bürresheim, wird bei denen linker Rheinseite erwähnt werden.

Auf dieser linken Rheinseite, von Andernach bis Remagen, lebten die Hausmann von Narnedy, von denen sich in den Cölnischen Lehenreversen Friedrich Ruprecht 1638 von und zu Narnedy, und 1651 einen Freiherrn von Narnedy nannte, und die, wie früher ihre Voreltern, von dem Erzstifte Cöln mit der Vogtei zu Wiesenheim und Plaid, und mit einem Hause und Gütern zu Hammerstein, Frelich, Cärllich und Kettig belehnet waren. Ihre trierische Lehen bestanden in einem Hofe zur Goldbach bei Rempenich.

und in zwei Höfen zu Heiden und Wolfen. Nach ihrem Aussterben kamen solche an die von der Leyen, und von diesen an die von Breidbach. Die von Lahnstein zu Andernach, welche unter andern Eölnischen Lehen, auch mit einem Theile am Schlosse Burrekheim, als Erben der Bögte von Leudesdorf belehnet erscheinen, starben nach dem J. 1561 mit Johann, dem letzten der Familie, aus, und ihr trierisches Lehen des Hauses zu Andernach, kam später an die von Breidbach zu Burrekheim. Das Haus Brohl war zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts noch ein gemeinschaftliches Lehen der Brohlischen Erben. Ein Stamm derselben, die von Elz, und zwar 1550 die Brüder Heinrich und Friedrich, Söhne Philipps von Elz zu Virmont, und 1551 die übrigen Herren von Elz, verkauften aber ihren Antheil an jenem Hause und der gleichgenannten kleinen Herrschaft ihrem Mit-erben, Philipp Dietherich von Braunsberg, und nachdem auch 1554 der dritte Stamm, nämlich Philipp von Wunnenberg, der Wittwe des gedachten von Braunsberg, als Vormünderin ihres Sohns Wilhelm, auch seinen Antheil daran übertragen hatte, so war dieser nun der alleinige Besitzer des Hauses, und nannte sich daher auch einen Herrn zu Burgbrohl. Vom Herzoge Wilhelm von Jülich ward er 1564 mit dem Hause belehnet, und ihm folgte sein Sohn, Diederich, und 1624 sein ebensogeannter Enkel. Mit letzterm starb indessen im folgenden Jahre das Geschlecht aus. Erst nach vielen Verhandlungen gelang es 1657 dem, mit des verstorbenen Dietherichs Schwester, Anna Elisabeth, verheiligten Caspar von Burscheid, vom Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, die Nachfolge in dem Lehen Burgbrohl zu erwirken, wobei seine Nachkommen bis in die neuesten Zeiten verblieben.

Das Geschlecht derer von Arentthal war bereits 1512 mit Salentin und seinen Söhnen, Kollmann und Cunibert, ausgestorben, und des erstern in die Gemeinschaft seiner Lehen und übrigen Besitzungen mit aufgenommener Schwiegersohn, Heinrich von Wiltberg, folgte ihnen hierin nach. Die Blankart von Uhrweiler lebten noch bis zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, wo sie von denen von Blatten, von Dalwig, und von Wickenburg geerbet wurden. Die von Gymnich, im Hauptstamme seit wenigen Jahren erloschen, blühen noch in der Familie der Weißel von Gymnich fort. Die Kolbe von Bettelhofen starben zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts mit Emmerich aus, dessen Schwiegersohn, Otto von Weiß, ihn 1572 erbt. Nach denen von Weiß kam das Lehen Bettelhofen 1690 an die von Recktersheim, 1738 an den Walpod von Wassenheim zu Gudenau, und 1749 an die von Vorst zu Lombeck und Gudenau. Die von Metternich zogen sich, nachdem Lothar aus ihrer Familie Erzbischof von Trier geworden, näher in dieses Erzstift, und erwirkten 1652 das Lehen der Herrschaft Wunnenberg und Weilstein, woher sie sich auch den Beinamen zulegten.

Landeinwärts von Andernach bis in die Gegend von Mayen, der Netze und des Weinfeldes, waren nur noch die von Kettig, die vom Weiher zu Nickenich, die Walpode von Wassenheim, und die Kolbe von Wassenach übrig, welche letztere jedoch erst in Urkunden des sechzehnten Jahrhunderts erscheinen. Von denen von Kettig scheinen zwei Linien bestanden zu haben; von einer derselben kommen 1504 und 1512 Johann, 1532 die Brüder Conrad, Joachim und Anton, und 1542 Conrad allein als Vasallen des Erzstiftes Trier vor, belehnet mit einem Hause bei der Kirche, mit dem Thurme und Gütern zu Kettig, und einem Hofe zu St. Se:

bastian Engers. Zur nämlichen Zeit besaßen Diederich und sein Enkel, Lanzlot, ein Sohn Gerlachs, 1512, 1538 und 1543 das Haus Kray bei Andernach als Cölnisches Lehen, worin ihnen 1547 Balthasar Voos von Waldeck wegen seiner Gemahlin, Anna von Kettig, und nachdem von 1612 bis 1724 die Vasallen gewechselt hatten, die von Eler nachfolgten. Eine Vorstellung eines Johann von Kettig von 1607, der sich als einen Sohn des vorgedachten Lanzlots ausgegeben, ward von dem Cölnischen Lehenhose nicht berücksichtigt. Das pfälzische Lehen einer Kornrente zu Plaid und Wassenach, womit Lanzlot von Kettig 1581 belehnet war, kam später an die von Warsberg. Ein Diederich von Kettig war mit dem Reichsbörtschen Kerig belehnet, das nach seinem Tode Kaiser Karl V. an Jacob Schilling, und Jacob Merklin von Waltkirchen verließ. Der Familie vom Weiher zu Nickenich war das Cölnische Haus zur Netze bei Andernach verpfändet, dessen Pfandschaft aber 1546 bei Peter, Anton und Hermann vom Weiher eingelöset wurde.

Das Schloß und die Herrschaft Olbrück, in dem Gerichte Zissen, mit den Dörfern Niedertzissen, Oberzissen und Dernbach, nebst mehreren Höfen und Häusern, war zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts dreien Hauptstämmen gemeinschaftlich, die sich Herren zu Olbrück nannten. Sie waren: die von Dräbeck, von Schöneck, weibliche Abkömmlinge derer von Eich, und die von Breidbach, welche letztere den Drachensfelsischen Antheil pfandweise innehatten. Nicolaus von Drachensfels hatte diesen, ebentwohl durch eine von Eichische Tochter ererbten Theil, 1485 an den Grafen Friedrich von Wied verkauft, dessen minderjähriger Söhne, Wilhelm und Johann, Vormunde solchen 1493 an die Brüder Paul und Johann von Breidbach verpfändet hatten. Spä-

ter socht Anton Walpode von Bassenheim, ein Sohn der Drachensfelsischen Erbtöchter Apollonia, die Gültigkeit des von derselben Bruder, Nicolaus, ohne ihre Zustimmung bewirkten Verkaufes jenes Antheils, bei dem Grafen von Wied an, und brachte es bei dem Pfandinhaber, Adolf von Dreidbach, 1518 dahin, daß ihm die Pfandschaft übertragen wurde. Anderer Seits trat Erzbischof Hermann von Cöln, als ein Sohn des Grafen Friedrich, und geborner Graf von Wied, und auch als Erzbischof die Rechte seines Erzstiftes vertretend, auf, und behauptete eines Theils, das Recht seiner Familie zur Wiedereinlösung der Pfandschaft, und andren Theils, das Recht seines Erzstiftes, zur Einziehung des ganzen seit geraumer Zeit von den Grafen von Wied nicht gemutheten Olbrücker Lehens. Unter diesen Umständen fanden es sämmtliche Inhaber des Hauses, nämlich Dietherich von Orsbeck, Johann von Nassau wegen seiner Gemahlin Margaretha, einer Erbtöchter des Georg, letzten Herrn von Schönecken, und des Adolfs von Dreidbach Schwager, Peter von Lahnstein, wegen eines ihm von selbst, und von Wilhelmine von Dreidbach geschenehen Uebertrages, für gut, ihre Rechte und Antheile 1526 und 1527 an den Grafen Johann von Wied, ihren Lehensherrn, entweder, gegen baares Geld, oder gegen andre Lehen zu übertragen. Ob dieser hiebei zum Besitze des Schlosses gekommen sey, ist zweifelhaft; die Walpode von Bassenheim hatten es ein, und ließen sich nicht darauß verdrängen. In der Folge scheint es zwischen ihnen und dem Erzstifte Cöln, dessen Erzbischöfe nach dem Tode Hermanns, das Schloß als verfallenes Lehen betrachteten, zu einem Vergleich gekommen, und ihnen nicht nur der Besiß des Drachensfelsischen Antheils belassen, sondern ihnen auch das ganze Schloß mit der Herrschaft, als

Eölnisches Lehen eingeräumt worden zu seyn; daher die Eölnischen Lehenbriefe für diese Familie von 1555 und 1561, bis in die neuesten Zeiten. Außer diesem Eölnischen Lehen besaßen die nämlichen Walpode von Wassenheim fortwährend bis in die neuesten Zeiten das Dorf Wassenheim als gräflich, wiedisches, und seit 1528 das Dorf Sevenich auf dem Hundsrücken, nebst dem Gerichte Schnellbach, als gräflich Sponheimisches Lehen. Daß sie 1710 auch das Haus und die Herrschaft Pirmont an sich gebracht haben, ist bei der Geschichte dieser Herrschaft bemerkt worden. Wie, und wann sie wegen Olbrück und Pirmont Siz und Stimme beim deutschen Reichstage auf der Wetterauischen Grafenbank erhalten haben, mögen ihre Archive ausweisen.

Die Kolben von Wassenach besaßen einen Hof zu Wassenach, als Eölnisches Burglehen zu Andernach. Seit 1676 wurden sie auch mit dem Hausstischen Hofe daselbst belehnet, womit nach dem Abgange des Hausstischen Stammes, Adolf Sigismund von und zu Frenß belehnt gewesen war. Beide Lehen behielt diese Familie bis in die neuesten Zeiten. Die an der Netze bei Mayen gelegene Schloß und Herrschaft Bürresheim blieben, seitdem sie 1472 an die von Breidbach gekommen waren, als Eölnische Lehen bei den Nachkommen des ersten Erwerbers derselben, und zuletzt bei jenem Ast dieser Familie, der sich von Breidbach zu Bürresheim nannte. Johann von Breidbach ward 1501, Adolf 1511, Wilhelm 1549 und 1572, und die folgenden bis in die neueren Zeiten damit belehnet. Die Erwerbung jener Herrschaft veranlaßte sie, ihren Wohnsitz von Breidbach nach Bürresheim zu verlegen, von dannen sie doch, nachdem sie das Lehen: Nickenicher Haus in Koblenz ererbet hatten, später in diese Stadt zogen.

Von den Ritterfamilien des Meinfeldes, von Mayen bis zur Mosel, waren zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts nur noch übrig die von Monreal, vom Geißbusch, von Elz und von Wertloch. Den drei Brüdern, Dietherich, Georg, und Karl von Monreal, ertheilte Erzbischof Johann von Trier 1543, da sie keine männliche Leibeserben hatten, die Zusicherung, daß nach ihrem Tode ihre Töchter in ihren Lehen nachfolgen könnten. Die älteste Tochter Dietherichs war an den trierischen Amtmann zu Ehrenbreitstein, Valentin von Ellenbach, verheheliget, wodurch dann das Haus Leyen, bei Linz, an die von Ellenbach kam. Nach dem J. 1576 starb dieses Geschlecht von Monreal im Mannsstamme aus. Kollmann, und nach ihm seine Söhne, Werner und Franz vom Geißbusch, besaßen bis 1532 ihr gleichgenanntes Schloß als trierisches Lehen; Werner war der letzte seines Geschlechtes. Seiner Wittwe, Catharina Tristantin von Trier, die sich in zweiter Ehe mit dem oben bemerkten Karl von Monreal verbunden hatte, ward 1538 und 1541, und sogar ihrem zweiten Ehegatten 1547, jedoch nur für dessen Lebenszeit, das Lehen belassen, wonach es dann zum Erzstift eingezogen ward. Von denen von Elz besaß jeder der gauerblichen Stämme bis in die neuesten Zeiten seinen Antheil am Schlosse Elz als trierisches Lehen. Ihrem Vater, Johann, folgten die Brüder, Johann und Ulrich, und diesen ihre Nachkommen in dem Lehen Neu- oder Balden; Elz nach. Das St. Maximinische Lehen der Vogtei zu Löf, gieng auf Elzische Töchter, und hernach an die von der Leyen über. Georg von Elz ließ sich 1542 vom Erzbischofe Johann Ludwig von Trier das Haus Wernebeck einräumen. Christoph von Elz ward 1563 von dem Herzogthum Luxemburg mit der Vogtei zu Rübenach und Bisshol-

ter belehnet, woher er und seine Nachkommen sich Herren von Elz zu Rübenach nannten. Anton von Elz brachte 1581 von der Tochter des Georg von Schönecken die Kempenicher Pfandschaft an sich, woher er und seine Nachkommen sich Herren, später auch Grafen von Elz zu Kempenich nannten; diese führten bis in die neuesten Zeiten einen gelben (goldenen), und die zu Rübenach einen weißen (silbernen) Löwen im Wappen. Von denen von Mertloch trifft man nur noch 1503 einen Eberhard, und 1542 einen Philipp in Urkunden an, belehnet mit der Vogtei zu Einig, und zwei Malter Kornrenten zu Mertloch, in welche der Antheil an der Vogtei daselbst umgewechselt war; später scheint diese Ritterfamilie ausgestorben zu seyn. Das Brohler Gericht bei Dirmont, auf dem Meinsfeld, kam nach dem Aussterben der Herren von Dirmont nicht an ihre Erben, die von Elz, sondern ward vom Grafen Cuno von Birnenburg als heimgefallenes Lehen zu seiner Grafschaft eingezogen. Später, 1540, ward Augustin von Braunsberg von ihm damit belehnet, wobei dessen Nachkommen, auch nachdem die Grafschaft Birnenburg ans Erzstift Trier gekommen war, bis zu ihrem Erlöschen verblieben. Hiernächst kam es 1625 an die von Soetern, und nachdem es 1696 eingezogen worden, 1711 an die von Schmidburg.

Längs dem linken Moselufer waren zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts aus ältern Zeiten bloß die von Winningen, von Coovern, und von der Leyen zu Hause. Johann von Winningen besaß 1504, Jacob 1532, Dietherich Hertwin 1550, und Johann Hertwin, der letzte des Geschlechtes, 1624 ein trierisches Burglehen zu Luron. Dieses, so wie auch die Sponheimischen Lehen zu Winningen, fielen nach des letztern Tode an die Lehnhöfe zurück. Von denen

von Cobern war Johann Putter der letzte und unglücklichste seines Stammes. Er ward 1491 vom Erzbischofe Johann von Trier, gleich seinen Vorfahren, mit dem Hofe Lohebusch auf dem Diebelicher Berge, belehnet, den er aber, da er keine Leibeserben hatte, 1529 dem Erzstifte wieder zurückstellte. Nebst Gütern zu Weiß, bei Coblenz, wo er zu wohnen pflegte, besaß er noch andre, so wie auch die Vogtei in dem nahe gelegenen Dorfe Waldbesch. Er soll der alten Ritter Raubsitte nachgeahmet haben, und auf Raub und Plünderung ausgegangen seyn. Als er eines Tages mit seinem Gesellen Weisgerber auf offener Landstraße zwischen Cochem, Sillenbeuren und Wollmerath, mit Rappen, Knebeln und Stricken versehen, betroffen worden, und er sich hiedurch verdächtig gemacht hatte, als habe er hier auf der Lauer gestanden, um Vorübergehende anzufallen, umzuwerfen und auszuplündern, so ward er von acht Bauern ergriffen, und nach Coblenz ausgeliefert, wo ihm der Criminalprozeß gemacht, er zum Tode verurtheilet, und 1536 auf öffentlichem Markt enthauptet ward. Erzbischof Johann von Trier ließ im folgenden Jahre seine Güter zwar an seine nächsten Erben kommen, behielt für sein Erzstift jedoch die Vogtei und die Güter zu Waldbesch. Richard von Breidbach zu Moureal erhielt die Güter zu Weiß, von dessen Nachkommen sie an die Abtei Siegburg, und von dieser an die von Breidbach zu Bürresheim kamen. Die von der Leyen besaßen nebst ihrem Hause zur Leyen in Gondorf und andern Gütern und Lehen, das Dorf Saftig nebst dem Zehenden zu Keifenheim, als Eölnisches Lehen. Georg war 1505, Bartholomeus 1512 bis 1516, und Georg für sich und seine Brüder 1540 bis 1593 damit belehnet; letzterer theilte mit seines Bruders Michaels Söhnen, den beiden Brüdern, Johann Friedrich

und Damian ab, wo dann durch ihn die Ley, Saftiger, und durch die beiden andren, die Ley, Abendorfer Linie entstanden. Georg, Cölnischer Amtmann zu Andernach, der sich schon 1572 von der Leyen zu Saftig nannte, verfügte in seinem Testaments, 1608, eine neue Theilung unter seinen drei Söhnen, wobei Johann Georg das Haus zu Gondorf, Johann Caspar das Haus Saftig, und Lothar Ferdinand die Güter zu Nickenich erhielt, und jeder derselben eine nach seinem Erbtheile benannte besondere Leyische Nebenlinie stiftete. Indessen hinderten diese Theilungen nicht, daß doch immer der älteste der ganzen Familie der Lehenträger sämmtlicher Lehen war, und dieselbe für sich und für alle übrige muthete; deswegen erscheinen in den Lehenbriefen von 1615, Johann Friedrich von der Leyen zu Abendorf für sich, seinen Bruder Damian, und des Georgs von der Leyen zu Saftig drei Söhne, und in jenen von 1640, Lothar Ferdinand von der Leyen-Nickenich für sich und seiner Brüder, so wie des Damian zu Abendorf Söhne u. s. w. Die Gondorfer Linie starb 1692 mit Karl Caspar, die Saftiger 1703 auch mit einem Karl Caspar, und die Nickenicher 1714 mit dem Domprobst zu Mainz, Ferdinand Heinrich von der Leyen, aus; letzterer hatte eine an Georg Reinhard von Dreibach zu Bürresheim verheiligte Schwester, die seine Erbin war. Was von den Leyischen Lehen durch diese Nickenicher Erbtöchter nicht an das Haus Dreibach vererbet worden, kam an die von der Leyen zu Abendorf. Erzbischof Karl Caspar von Trier war von dieser letztern Linie, und er schloß im Namen derselben 1659 mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen zu Jülich, einen Vertrag ab, wodurch derselben die Dingstühle Abendorf und Eckendorf, ersterer als eine unmittelbare Reichsherrschaft, und letzterer

als eine Reichserbherrlichkeit zu Theil wurden. Wenige Jahre nachher, 1670, wendete derselbe Erzbischof seiner Familie auch das seinem Erzstifte durch den Tod des Grafen Ernst von Pfenburg heimgefallene Schloß Ahrenfeld zu, um es nebst einigen Zugehörungen als trierisches Lehen zu besitzen. Von dieser Familie, die 1711 in den Grafenstand erhoben worden, erscheint Karl Caspar 1724 als Graf von der Leyen.

An den rechten Moselufem waren von den vier Ritterfamilien von Coblenz zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts nur noch die vom Burgthor übrig. Rheinhardt Sohn, Rheinhardt, ward 1512 und 1515 mit der Burg Wildenberg bei Treis, nachdem ihm Caspar von Nielen dieselbe übertragen hatte, belehnet. Er starb 1517 (7). Sein Sohn Joachim, der letzte seines Geschlechtes, folgte ihm 1542 in diesem Lehen, nach dessen Tode es dem Georg von Elz ertheilt ward, der keine Tochter, vielleicht eine Schwester Joachims, zur Gemahlin gehabt haben mag. Den Hasen von Diebelich folgten in dem Burglehen der Weste Eobern die von Keil, und nach diesen, 1652, die von Diez nach. Die von Nielen zu Diebelich starben 1585 mit Johann aus. Mit der trierischen Hälfte an Allen waren anfangs die von Winningen, und seit 1584 die von Wiltberg belehnet; die Cölnische Hälfte daran, und an den dazu gehörigen Dörfern Eattenes, Oberfell und Dörtershausen, kam aber als Pfandschaft, oder auch als Pfandlehen 1542 an die von Braunsberg, nach deren Aussterben 1631 an Johann von der Neck, und von diesem 1647 an die von

(7) Seine Grabchrift, rechter Hand beim Eingang in die Liebfrauenkirche zu Coblenz, ist folgende: ANNO. M. D. XVII. XXVIII. DECEMBRIS. O. NOBILIS. ET. INGENVVS REINHARTVS. DE. BVRGDORN. VIR. CÖSVLARIS. CÖFL. C. A. R. I. P. A. P. P. M. S.

Scheffert. Von der Familie der **Sunder von Senheim** hatte **Peter**, der letzte derselben, drei Schwestern, **Margaretha**, **Catharina** und **Jrimgard**, durch welche die **Sunderischen** Lehen und Allodien an die von **Lahnstein**, von **Weißher** zu **Nickenich**, und von **Helfenstein** kamen. **Emerichs** von **Lahnstein**, und seiner Gemahlin **Margaretha** Sohn, **Peter**, ward 1509 mit den Gütern zu **Senheim** belehnet, worin die von **Breibach** als **Lahnsteinische** Erben nachfolgten. Die **Länd** von **Merl** waren in neuern Zeiten in die zu **Liffingen**, und in die zu **Weißkirchen** getheilet.

Auf dem **Hundsbrücken** besaßen die **van Schmidburg**, welche als **Sponheimische**, **pfälzische** und **trierische** Vasallen, auch als **Erbschenke** des **Erzstiftes Trier** bis in die neuesten Zeiten in Urkunden vorkommen, **Gemünden** als ein freies **Eigenthum**, später im **Reichsritterschaftlichen** Verbande. Die **Pfalzgrafen**, als **Sponheimische** Erben, hatten **Thal** und **Schloß Gemünden** anfangs 1514 an **Fritsch von Schmidburg** verpfändet, später 1517 demselben, und 1521 dessen Sohn, **Nicolas**, die **Nichtwiedereinlösung** der **Pfandschaft** zugesichert, und endlich 1545 dem letztern das volle **Eigenthum** übertragen. Die Familie der **Fust von Stromberg** starb 1729 mit **Friedrich Diederich Joseph** aus, dessen Tochter, **Marla Eva Johanna**, 1723 den **Grafen von Elz zu Kempenich** gehehliget hatte, der dann die **Allodien**, mitunter auch einige **Lehen** dieser Familie erbt, und sich deswegen auch den **Beinamen**, **Fust von Stromberg**, zulegte. Die **Boos von Waldeck**, welche in jüngern Zeiten den von **Reisenbergischen** Antheil an dem **Sapner Burglehen** rechter **Rheinseite** erheirathet hatten, behielten ihre **Sponheimische**, **pfälzische**, **trierische** und **cölnische** Lehen, und unter diesen das **Schloß Waldeck** bis in die neuesten Zeiten bei. Mit **Hennweiler** waren die von **Schwarzenberg** von der

Grasschaft Welbenz belehnet. Johann von Warsberg folgte dem Ludwig, letztem dieser Familie, als Schwiegersohn desselben, in diesem Lehen nach, das nun bis in die neuesten Zeiten bei dessen Nachkommen verblieb. Die Besitzungen der zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts ausgestorbenen Familie der Wolf von Sponheim, kamen durch Ueberträge 1702 und 1729 an die Freiherren, später Grafen von Ingelheim. Der erst 1783 mit Philipp Eberhard erloschenen Familie der Mohr vom Wald folgten die von Keis nach in ihren Allodien, so wie in dem Lehen zu Senheim nach. Das Mohr-Waldische Lehen des sechsten Theils am Zehenden zu Kettig, zog 1784 der kurtrierische Lehenhof ein. Die Sponheimischen Lehen der von Stein-Callenfels, wovon der blödsinnige Philipp Heinrich, als letzter der Familie, 1778 starb, kamen 1769 durch die Stein-Callenfelsische Tochter, Friederika, an einen Cathcart von Carliston. Die von Leyen wurden von denen von Ebersberg, genannt Weiherß, geerbet, durch des Johann Eberhard von Leyen Tochter, Philippa Amalia, die den Ernst Friedrich von Ebersberg geheiliget, und deren Sohn, Johann Franz Eberhard, 1760 sich von Weiherß, Leyen genannt hatte. Er folgte denen von Leyen in dem pfälzischen Lehen der Fautey zu Heddesheim, in dem Besitze des Schlosses Arienschwang, und in dem Wild- und Rheingräßlichen Lehen des Dorfes Weiler nach. Letztere verkaufte Freiherr Amand Ernst Philipp von Weiherß 1779, nebst den Gütern in Gonroder und Horschacher Gemarkung, um 60,000 Gulden, unter Angelobung der beizubringenden lehenherrlichen Einwilligung, an den Markgrafen Karl Friedrich von Baden, der dann auch 1783 die Leyen-Weiherische Hälfte an Arienschwang von ihm um 26,500 Gulden, und zwei Jahre nachher den Hoheneckischen

Antheil daran um 26,000 Gulden an sich brachte. Des Car-
no von Schönecken Sohn, Georg, war der letzte seines
Geschlechtes. Da er bald nach dem J. 1504, wo er vom
Erzbischofe Jacob von Trier mit dem Schloß und der Herr-
lichkeit Schönecken belehnet worden war, nur mit Hinter-
lassung einer einzigen Tochter, Margaretha, gestorben war,
so wollte jener die Lehen seinem Erzstifte einziehen; weil aber
des Georgs Wittwe, Wilhelmine von Lutzerath, dagegen
Beschwerden führte, und die Rechte ihrer noch unmündigen
Tochter wahren wollte, so kam es 1508 durch den Herzog
Wilhelm von Jülich zu einem Vergleiche, worin dem Erz-
stift zwar das Schloß Schönecken, nebst den dazu gehörigen
Lehengütern und der Herrlichkeit eingeräumt, der Wittwe
dagegen für ihre Tochter das Dorf Hungeroth, der Wald
Frankheit, der Hof zu Boppard, die Vogtei zu Hagenport,
und der Hof zu Lüz, wovon nicht erwiesen werden konnte,
daß sie zum Lehen des Galgenscheider Gerichts gehörten, be-
lassen, und nebst dem noch Schloß und Herrlichkeit Kem-
penich pfandweise übertragen ward. Daß die Tochter als
großjährig in der Folge diese Pfandschaft dem Anton von
Elz überliefert habe, ist bei der Geschichte Kempenichs be-
merkt worden. Sie hatte sich an Johann von Nassau ver-
eheliget, dem sie drei Töchter gebar, welche gemeinschaft-
lich 1577 vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz mit der
ererbten Vogtei zu Hagenport belehnet wurden; durch eine
dieser drei Töchter, Margaretha, kam dieses Lehen an die
Familie von Stein zu Nassau, die im Besitze desselben bis
in die neuesten Zeiten blieb.

Längs dem linken Rheinufer waren zu Anfange des sechs-
zehnten Jahrhunderts bloß noch die Bayer von Boppard
übrig. Adam Bayer war 1504, und Johann Bayer, Herr

zu Castel, 1542 mit dem, obgleich verbrannten, Königshause zu Boppard und den übrigen trierischen Lehen belehnet. Beide, und nach ihnen Georg, und Georg Bernhard Bayer, erscheinen 1547 und 1575 als Sponheimische Vasallen. Ihnen folgten in ihren Sponheimischen Lehen die von Krichingen nach; die trierischen wurden aber nach dem Tode des Georg Bernhard, 1598, zum Erzstifte eingezogen. Das Reichschloß Schönberg bei Oberwesel, eine ehemalige Ganerbschaft, war im sechzehnten Jahrhundert in dem ausschließenden Besitze nur einer Familie, die sich von Schönberg nannte. Bei der Theilung der Hinterlassenschaft des Meinhard von Schönberg unter seine fünf Söhne, 1598, fiel das Stammschloß dem jüngsten, Johann Otto, zu Theile. Es ward, der Schenkungsburtunde des R. Karl IV. von 1374 ungeachtet, von den Kaisern noch immer zwar als Reichslehen betrachtet, jedoch nach dem Tode des letzten Mannes, des Meinhard, Duc de Schomberg et de Leinster, eines Sohns des Grafen Friedrich, vom Erzbischofe Karl von Trier 1718, in Gemäßheit obiger Urkunde, als ein seinem Erzstifte heimgefallenes Reichslehen eingezogen, ungeachtet des Widerspruchs der Schönbergischen Allodialerben, der Grafen von Degenfeld. In dem Pfalz: Simmerischen Lehen Nickenrode, folgten indeffen diese Grafen ihren Erblasfern nach. Die Dörfer Brezenheim und Winzenheim blieben bei ihren frühern Besitzern, den Herren von Daun zu Falkenstein und Oberstein, bis zum J. 1643, wo Wilhelm Wirich, Graf zu Falkenstein, dieselbe an den Grafen Alexander von Wehlen verkaufte, der dann vom Erzbischofe Ferdinand von Cöln damit belehnet ward, und den Namen eines Herrn von Brezenheim annahm. Nach des Grafen Alexander von Wehlen Tod ward das Lehen 1733 zwar

eingezogen, aber gar bald wieder an den Grafen von Wir-
mont neuerdings vergeben; es kam hiernächst 1747 an die
Freiherren von Koll zu Bernau, und endlich 1773 durch ei-
nen Kaufübertrag der letztern, an den Grafen Karl August
von Heideck, des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz
natürlicher Sohn, welcher den Namen von Breckenheim
annahm. Später, 1786, erwarb er von den Freiherren von
Dahlberg den Ort Mandel, den er nebst andren Erwerbun-
gen, zu seiner Herrschaft schlug, und hieraus das Fürstent-
hum Breckenheim formirte.

Reichslehen waren in unsrem Bezirke die meisten Besitz-
zungen, Vorrechte und Regalien unsrer drei Erzbischöfe und
Kurfürsten. Auch hatten die Grafen von Sponheim, und
nach ihnen ihre Erben, so wie auch die Herzöge von Jülich,
vom Reich einige Lehen bei uns. Die vom Reich lehenrüh-
rige Schloß und Herrschaft Landscron, wovon ein Theil an
die Familie von der Leyen gekommen war, wurde dadurch,
daß der Kaiser einen, 1659 zwischen dieser Familie und dem
Pfalzgrafen Wilhelm, als Herzogen von Jülich, abgeschlosse-
nen Vertrag, worin Landscron gegen die Dingstühle Abens-
dorf und Eckendorf an letztern abgetreten, und zur Jülichis-
schen Grafschaft Neuenahr geschlagen worden, bestätigt
hatte, vom Reichslehensverband losgerissen, und dagegen
Abendorf als eine unmittelbare Reichsherrschaft, und Eckens-
dorf als eine Reichserbherrlichkeit substituirt. Das Dorf Ke-
rig auf dem Weinfeld erscheint auch 1528 als ein unmittel-
bares Reichsdörfchen, womit K. Karl V. früher den Dieder-
ich von Kettig, und nach dessen Tode in vorbesagtem Jahre
den Jacob Schilling, und Jacob Merklin von Waldkirchen
belehnte. Ob es früher Reichslehen, und wer früher damit
belehnt gewesen, und wie es nachher unter die trierische Lan-

bedehheit gekommen, geht aus keiner Urkunde, oder sonstiger Nachricht hervor.

Das Erzstift Trier bezieht seine Vasallen an jenen Familien, die im Mannstamme fortblüheten, oder es erwarb sich neue Vasallen an jenen, welche die Lehen der erloschenen entweder aus einem rechtlichen Titel, oder aus Gnade erhalten hatten. Die Grafen von Sagn waren bis zu ihrem Aussterben, 1605, trierische Vasallen wegen des Schlosses Sagn, wegen Freußberg, wegen des Lehenden zu Anders nach u. s. w. Nur Freußberg gieng auf ihre Erben, die Grafen von Sagn-Wittgenstein, als Erben über; diese waren auch schon wegen der Herrschaft Balkendar erzstiftische Lehenträger, und blieben solche bis zum J. 1767, wo sie in einem Vertrag auf ihr Lehen Verzicht leisteten, und die Herrschaft ans Erzstift abtraten. Die Vasallenpflichten der Herren, und nachherigen Grafen von Isenburg gegen das Erzstift, wegen Orensau, Ahrenfels und Hönningen, hörten 1664, mit dem Tode des letzten Grafen, auf. Nur durch das Schloß Ahrenfels erwarb sich der Erzbischof neue Vasallen an denen von der Lehen. Da der trierische Lehnhof die Lehen der 1539 ausgestorbenen Burggrafen von Rheineck wenigstens in unserm Bezirke eingeزogen hatte, so verschwanden dieselben aus dem Verzeichnisse der trierischen Vasallen. Statt der 1554 ausgestorbenen Grafen von Birnenburg, traten ihre Erben, die Grafen von Randerscheid, und nach diesen, 1623, die Grafen von Löwenstein-Vertheim in die Reihe der erzstiftischen Lehenträger. Nicht aus einem Erbvertrage, sondern aus bloßer neuer Gnade war es, daß die damaligen Freiherren, hernach Grafen von Metternich, statt den 1637 ausgestorbenen Herren von Wunnenberg in die Reihe der trierischen Vasallen eintraten. Uebrigens blieben Vasallen des Erz-

stiftes bis in die neuesten Zeiten die Grafen von Wieb wegen Dierdorf, die Herzoge von Artemberg wegen der Weinrente von 10 Fuder Wein, die Erben der Grafschaft Sponheim, nämlich die Pfalzgrafen und die Markgrafen von Baden, wegen Erarbach, Winterburg, Starckenburg, Dill, die Kurfürsten von der Pfalz, und die Herzoge zu Simmern wegen Ehrenberg und Simmern, und die Wild- und Rheingrafen wegen Wildenburg u. s. w. Von alten Ritterfamilien behielt das Erzstift seine Vasallen an den Herren von Schönecken bis 1508, an den Sunder von Senheim bis 1509, an denen von Geißbusch bis 1532, an den von Eovern bis 1536, an den vom Burgthor, von Wertloch und von Monreal bis 1542, an den von Kettig bis 1543, an den von Helfenstein bis 1579, an den Bayer von Boppard bis 1598, an den von Lahnstein bis ins sechszehnte Jahrhundert, an den Hausmann von Narnedy bis nach 1651, und an den Mohr von Wald bis 1783. Die übrigen der alten Rittergeschlechter, die Walpode von Bassenheim, die Boose von Waldeck, die von Breidbach, die von Elz, die Kolbe von Wassenach, die von der Leyen, die von Schmidsburg, und die Zand von Merl, blieben, da sie nicht aufgestorben, bis in die neuesten Zeiten in dem trierischen Lehensverbande.

Von den Eölnischen Vasallen folgten in dem Lehen der Burggrafschaft Rheineck den Burggrafen gleichen Namens 1571 die Herren von Warsberg, und diesen 1654 die Grafen von Singendorf; in dem Lehen Saffenberg, den Grafen von Birnenburg 1572 die Grafen von Manderscheid, und diesen 1690 die Grafen von der Mark; in dem Lehen Ulmen den Herren von Kronberg und von Schonenburg, 1625 die von Wiltberg, und den Hausen von Ulmen 1636 die von Frenz, 1733 die von Plottenberg, und 1772 die von

Goldstein; und in dem Lehen Brezenheim den Grafen von Daun zu Oberstein, die von Wehlen, die Koll von Bernau, und endlich 1786 der Graf von Heideck. Des Erzstiftes Basfallen in ununterbrochener Reihe bis in die neuesten Zeiten, blieben die Herzoge von Aremberg wegen des Erbschenkensamts, die Kurfürsten von der Pfalz wegen Stahleck, Bacharach, und einem Theile an Waldeck, und die Quad von Landscron, als Besitzer Tombergs, bis 1766, wo das Lehen an ihre Erben übergieng. Von den alten Ritterfamilien behielt das Erzstift Eöln bis in die neuesten Zeiten seine Basfallen an denen von Breidbach, wegen Breidbach und Bürresheim, an den Walspoden von Wassenheim wegen Olbrück, an den Kolben von Wassenach, an denen von der Leyen wegen Saftig, an denen von Gymnich, und an den Booszen von Waldeck wegen Waldeck. Das Lehen des Hauses Leyen bei Einz, kam von denen von Monreal an die von Ellenbach, von diesen an die von Hoheneck, und zuletzt an die Gerolt; die Lehen der Blankart von Ahrweiler kamen an die von Blatten, von Dalwig und von Wickenburg, und das Haus Kray bei Andernach, von denen von Kettig, zuletzt an die von Eker.

Kurpfalz behielt in unsrem Bezirke seine frühere Basfallen an den Grafen von Wied und von Solms, an den Markgrafen von Baden und den Rheingrafen. Die pfälzischen Lehen der Grafen von Sayn giengen 1605 auf die von Sayn-Wittgenstein, und die der Herren von Pirmont 1545 an die von Elz, 1586 an die Quaden von Landscron, und 1655 an die von Elobt über. Die kurpfälzischen Ackerlehen der Grafen von Birnenburg wurden dem trierischen Lehenhofe übertragen, und die Lehen der Herzoge von Jülich giengen mit ihrem Herzogthum an die Pfalzgrafen zu Neuburg, und durch diese an die Kurpfalz selbst als Lehenhof zurück. Von

ritterbürtigen Vasallen blieben der Kurpfalz bis in die neuesten Zeiten: die Boose von Walbeck, die von Elz, von Walbrun, von Schmidburg, und die Zande von Merl. In den pfälzischen Lehen derer von Kettig, waren die von Warsberg, in dem Lehen der Vogtei zu Hagenport, denen von Schönecken, die von Stein zu Nassau, und in der Vogtei Richenrode denen von Schönberg, die Grafen von Degensfeld gefolgt. Gräflich Sponheimische Vasallen waren unter vielen andren: die Bayer von Vellenhofen, die Walpode von Bassenheim, die Boose von Walbeck, die Dreder von Hohenstein, denen 1558 die Erz von Scharfenstein in ihren Lehen folgten, die Bayer von Boppard, deren Lehenfolger die von Krichingen, und hernach die von Metternich waren, die von Coppenstein, und nach ihnen die von Hacke, die von Elz, die Freye von Dern, deren Lehen 1732 auf die von Dahlberg kamen, die Just von Stromberg, die von Greifenclau zu Bollrats, die Hurten von Schönecken, die von Kellenbach, die Knebel von Kakenelnbogen, die von Lewenstein, die von der Leyen, die von Meckenhausen, deren Lehen auf die von Hauer übergiengen, die Mohr von Wald, die von Schmidburg, die von Sickingen, die von Soetern, die von Stein, Callensfeld, mit deren Lehen die Cathcart von Carliston belehnt wurden, die Vögte von Hundstein, die Waldeck von Keimbt, die von Warsberg, die von Weiherseken, die von Winnigen, die von Wiltberg, und die Zande von Merl. Der Herzoge von Jülich Vasallen in unsrem Bezirke, nämlich die Grafen von Birnenburg, starben 1546 mit Euno im Mannsstamme auß; das herzoglich devische Lehen der Grafen von Sponheim, nämlich die Vogtei Senheim, gieng auf ihre Erben über, die aber dafür andre Lehenstücke auftrugen. Die Grafen von Sayn und von Sayn

Wittgenstein, behielten ihre Vasallen an der Familie von Hafffeld wegen des Schlosses Wildenberg an der Sieg, bis in die neuesten Zeiten. Die Walpode von Bassenheim blieben wegen Bassenheim Vasallen der Grafen von Wied, und von diesen waren auch mit dem Dorf und Gerichte zu Wollmerath, die von Soetern, und zuletzt die von Landenberg besetzt. Die Vasallen der Grafen von Wirnenburg, und der Herren von Isenburg giengen, da sie Apterlehenträger waren, nach dem Aussterben jener Grafen und Herren, an den trierischen Lehenhof über. Unter diesen waren die Herren von Wunnenberg wegen der Grafschaft Wirnenburg, und die von Elz wegen der Herrschaft Isenburg; auf die nämliche Art wurden auch die Lande von Merl als Vögte im Hamme, aus Wunnenbergischen, trierische Vasallen. Die Abtei St. Maximin bei Trier, behielt wegen der Vogtei zu Löff, ihre Vasallen an denen von Elz, und später an denen von der Epen bei. Das Stift Fulda erwarb statt der im Mannstamme erloschenen Grafen von Isenburg, durch die Belehnung des von ihnen besessenen Theiles am Schlosse Isenburg, einen neuen Vasallen an dem Grafen von Walderdorf. Das Stift Hervorden hatte wegen der Herrschaft Mühlensbach seine Vasallen an den Herrn von Helfenstein, nach ihnen an denen von Koldhausen und von Wreden, bis zum J. 1692, wo selbe in Reihe der trierischen Vasallen traten.

Die seit frühern Zeiten in unsem Bezirke bestandenen Vogteien oder Gerichtsherrlichkeiten giengen, vorzüglich wenn sie Lehen waren, mit dem Aussterben der Vögte ein, oder wurden mit den Oberlandesherrlichen Rechten vermischt. Auf der rechten Rheinseite waren die Herren von Helfenstein Vögte zu Niederberg, und zu Mülheim unterm Ehrenbreitsstein; beide Vogteien kamen aber theils durch einen Ver-

kauf, 1532, theils durch das Aussterben jener Herren, 1579 an das Erzstift Trier. Die Vogtei zu Hönningen war ein trierisches Lehen der Herren von Isenburg, fiel aber durch das Aussterben dieser Herren, 1664 an den Lehenhof zurück. Die Vogtei, das Gericht, und die Landeshoheit im Kirchspiele Heimbach, erwarb das nämliche Erzstift durch verschiedene Verträge mit der Abtei Komersdorf, mit den Grafen von Wied, den Herren von Isenburg, und den Grafen von Sayn, von 1545 bis 1600. Hiernächst bestand in unsrem Bezirke rechter Rheinseite, keine weitere Vogtei oder Gerichtsbarkeit, als die der Landesherren, nämlich der Kurfürsten von Trier und von Cöln, und der Grafen von Wied. Auf der linken Rheinseite kam die Vogtei zu Drei sich 1609 an die Pfalzgrafen, als Erben des Herzogthums Jülich, und durch diese an die Kurpfalz. Die Vogtei zu Riesenheim ward ums J. 1672, nach dem Ausgange der Familie Hausmann von Namedy, von Kur:Cöln, und jene zu Eärlich, nach dem Ausgange der Herren von Helfenstein, von Kur:Trier als Lehenhöfen eingezogen; die Vogtei zu Kùbenach und Bissholter war bis in die neuesten Zeiten ein Luxemburgisches Lehen der Familie von Elz. Die Vogtei zu Wertloch und Einig kam nach dem Tode der Vasallen von Wertloch, an Kur:Trier. Die Vogtei zu Polch, ein ehemals Wirnenburgisches Lehen, ward 1504 von Kollmann von Geißbusch an Kollmann von Gerzge zu Wertloch verkauft. Die Gerichtsbarkeit in der Pellenz war zwischen Kur:Trier und den Grafen von Wirnenburg, bis 1546 gemeinschaftlich, wo sie ausschließlich ans Erzstift kam. Beide Theile hatten sich 1516 über eine verbesserte Criminal: Gerichtsordnung verglichen. Das Gericht zu Retternich gehörte zwar den Herren von Isenburg, kam aber nachher ans Erz

stift Trier. Die Vogtei zu Obermendig war Stift Florinisches Lehen der Burggrafen von Rheineck, und ihrer Erben, der Herren von Warsberg; durch einen Vertrag von 1662 war aber der Erzbischof von Trier als oberster Vogt, und Schirm und Landesherr daselbst, und zu Volkessfeld anerkannt; eben so ward auch in einem Vertrage mit der Abtei Laach, von 1682, der nämliche Erzbischof als Hochgerichtsherr des Dorfes Krust anerkannt. Die Vogtei zu Nachtsheim war trierisches Lehen der Grafen von Birnenburg, und blieb es auch bei ihren Erben, den Grafen von Manderscheid, und von Löwenstein-Wertheim. Die Vogtei zu Löffgieng von denen von Elz an die von der Leyen als abtheilich St. Maximinisches Lehen über. Das Brohler Gericht oder Rasser Kirchspiel, war trierisches Lehen derer von Braunsberg; Burgbrohl, nachher derer von Soetern, und endlich der Scharke von Schmidburg. Bei dem Gerichte zu Kenfuß waren die von Dirmont Bordinger. Mit der Vogtei zu Hasenport waren die Töchter der von Schönschedischen Tochter, Margaretha, die an Johann von Nassan geehliget gewesen war, und seit 1592 die von Stein, als Abkömmlinge einer dieser Töchter, von Kurpfalz belehnet. Die Hälfte der Vogteien zu Fell und Ehür, war gräflich Birnenburgisches Lehen der Schillinge von Lahnstein. Zu Bruttig war der Erzbischof von Trier Grundhohherr und Richter, und die Erben von Sponheim Wögte. Mit einem Theile des Beltheimer Gerichts, mit dem Gerichte zu Alflen, und der Vogtei zu Strimig, waren die Herren von Wunnenberg von der Graffschaft Birnenburg, und nach ihnen die Herren von Metternich vom Erzstift Trier belehnet. Die Vogtei zu Senheim war herzoglich Clevisches Lehen der Erben von Sponheim. Das Dorf Sevenich, und das

Gericht Schnellbach wurden von den nämlichen Sponheimischen Erben an die Walpode von Bassenheim als Lehen gegeben. Das Dorf und Gericht zu Richenrod, und das Gericht auf dem Schönenberg, war Sponheimisches, hernach pfälzisches Lehen derer von Schoenberg, und nach ihnen der Grafen von Degenfeld. Die Vogtei zu Simmern unter Daun war Wild- und Rheingräfliches Asterlehen derer von Sickingen und von Leyen, und die Vogtei zu Hirszenach am Rhein, war pfälzisches Lehen der Besitzer Ehrenbergs, nämlich derer von Virmont, von Quab, und zuletzt derer von Elodt.

Die kirchliche Verfassung unsres Bezirkes war zu Anfange, und bis in die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts der frühern gleichförmig, und selbst Luthers Reformation konnte später in selbe zwar eingreifen, sie jedoch nicht zerstören. Unsrer Erzbischöfe von Mainz, Trier und Cöln, blieben mit ihren, ihnen auch als Landesherren untergebenen Unterthanen, bei der katholischen Lehre, und fuhren fort ihre erzbischöfliche Sprengel nach der alten Ordnung zu verwalten. Selbst die Beispiele zweier Cölnischen Erzbischöfe, eines Grafen Hermann von Wied, und eines Gebhard Truchseß, waren für die Reformation in ihren Landen ohne Folgen; sie mußten ihre Ämter und Würden niederlegen, andern katholisch Gesinnten ihre Sitze einräumen, und sich begnügen, der Lehre Luthers persönlich gehuldigt zu haben. Dagegen wirkte diese Lehre auf einige andre Landesherren unsrer Bezirkes, und durch diese auch auf ihre Unterthanen, denen sie Prediger dieser Lehre gegeben hatten. Sie rissen sich von der geistlichen Gerichtsbarkeit unsrer Erzbischöfe los, führten eine neue Kirchenordnung ein, und brachten hiedurch in ihren Landen eine dauernde Aenderung hervor. Es hatte

dieses größtentheils auf dem Hundsbrücken, in dem trierischen Dekanate Zell, und in dem Mainzer Probstei-Dekanate statt.

Auf der rechten Rheinseite, im Erzstifte Trier, Dietkirchener Archidiaconats, blieb der Engerser Dekanat mit seinen Pfarreien bestehen. Das Patronatrecht der Kirche zu Ahrenberg, nahe beim Ehrenbreitstein, kam als Stift Herzog Erzbischof von Trier, nach dem Tode derer von Helfenstein, an die von Kolschhausen, und von diesen an die von Wreden. Die in diesem Dekanate gelegene Pfarrkirche zu Leudersdorf, ward nebst dem Zehenden 1569 vom Collegiatstifte zu Kilburg, dem Erzbischofe Jacob von Trier übergeben; die Pfarrkirche zu Rheinrohl ward vom Erzbischofe Richard 1529 dem Stifte zu Kaiserswerth einverleibet, und in die Einverleibung der Kirche zu Niederlahr durch den Erzbischof Philipp von Cöln an das Kloster Ehrenstein, wilsigte 1513 der nämliche Erzbischof Richard, als Diözesan, ein. Erzbischof Karl Caspar von Trier errichtete auf der Weste Ehrenbreitstein 1662 eine eigene Pfarrei, und dotirte sie mit einer freyen Wohnung, mit 100 Gulden an Geld, mit einem Fuder Wein und einem Fuder Bier, mit 12 Malter Korn, und 12 Wagen Holzes jährlicher aus seiner Kellnerei zu beziehender Renten. Von den in diesem Dekanate angesessenen Landesherren waren die Herren und Grafen von Isenburg-Grensau katholisch geblieben, wodurch dann nach ihrem Erlöschen, 1664, ihre Unterthanen als katholische Unterthanen an ihre katholische Landesherren übergiengen; das gegen hatte Graf Heinrich von Sagn, früher Domdechant zu Cöln, nachdem er der lutherischen Reformation beigetreten, seinen geistlichen Stand verlassen, sich verheheligt, und nach seines Bruder Hermann's Tod die Regierung seiner Grafschaft angetreten hatte, die evangelisch lutherische Lehre

darin eingeführet, und 1592 in seinem Testamente verordnet, daß nur diese allein in den Saynischen Landen geübet und gestattet werden sollte (8). Da er aber noch bei seinen Lebzeiten Freußberg und Rheinbrohl ans Erzstift Trier abgetreten hatte, und nach seinem 1605 erfolgten Tode, das Schloß und Thal Sayn als eröffnetes Lehen von dem nämlichen Erzstifte eingezogen worden, so war bei diesen Theilen seiner Graffschaft seine Religionsveränderung ohne Wirkung. In dem spätern zwischen dem Erzbischofe Karl Caspar, und den gräflich Saynischen Erbtöchtern 1652 ausgemittelten Vergleich, ward den letztern nur Freußberg wieder zurückgestellt, und dabei in einem Nebenrezeße bestimmt, daß daselbst und in dasigem Kirchspiel den katholischen, so wie den Augsburgischen Confessionsverwandten die freie Uebung ihrer Religion gestattet seyn sollte (9). Noch bei seinen Lebzeiten hatte Graf Heinrich 1588 das Patronatrecht der Pfarrei und Personat zu Eunen, Engers, dem Erzbischofe Johann von Trier überlassen, dabei sich aber vorbehalten, daß er in dem zu jener Pfarrei gehörigen Filialorte Bendorf, einen Pfarreter seiner Confession setzen könne, dem aus dem Pfarreis Behenden zu Engers jährlich ein Fuder Wein verabreicht werden sollte. Der Uebergang der Grafen von Sayn, Wittgenstein zur reformirten Confession, hatte auf ihre in unserm Bezirke gelegene Herrschaft Wallendar keinen Einfluß, da diese zur Hälfte eine trierische Pfandschaft war. Als in dem Vergleich von 1681 den Grafen eine Hälfte derselben als Lehen zurückgegeben, die andre Hälfte aber dem Erzstift als Pfandschaft geblieben war, blieb das Patronatrecht der Pfarrkirche zu Wallendar beiden Theilen abwechselnd gemein:

(8) Moser: Saynisches Staatsrecht. Cap. 10, S. 418.

(9) Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 682.

schafftlich, es ergibt sich, aber aus dem jüngsten Vertrage von 1767, wo die ganze Herrschaft aus Erzstift Trier abgetreten worden, daß nur die katholische Lehre daselbst herrschend geblieben war. Ganz anders ward es aber durch die Reformation in der Grafschaft Wied, wo die bisherige kirchliche Verfassung vernichtet, die geistliche Gerichtsbarkeit unserer Erzbischöfe beseitiget, und dem Engerser Dekanat eine bedeutende Zahl von Pfarreien entzogen ward. Schon 1532 sah sich das St. Castorsstift zu Coblenz, das ansehnliche Besitzungen in der Grafschaft hatte, wegen eben dieser Reformation veranlaßt, seine Zehenden und Kirchen, Patronatsrechte zu Kengsdorf, Hunnenfeld und Rupaß dem Erzbischofe Johann von Trier abzutreten, der ihm dagegen im folgenden Jahre auf der linken Rheinseite, im Dichtendunger Dekanat, die Pfarreien zu Cobern, Mertloch und Kern einverleibte. Um der in seiner Grafschaft eingeführten Reformation willen, brachte Graf Johann von Wied 1575 die St. Nicolaus-Capelle zu Oberbieber von der Abtei Komersdorf durch einen Tausch an sich, da er ihr dagegen das Patronatsrecht der Kirche zu St. Sebastian-Engers, auf der linken Rheinseite, ebenfalls im Dichtendunger Dekanate, nebst dem vierten Theile am Zehenden, abtrat. Erst bei der Anlegung seiner Stadt Neuwied am Rhein, erlaubte Graf Friedrich den Katholiken, um selbe auch in seine neue Stadt anzuziehen, einen eigenen Gottesdienst, Pfarrer und Kirche in derselben.

In dem Uhren und Eifeler Dekanate des Erzstiftes Cöln, Bönnschen Archidiafonats linker Rheinseite, blieb die kirchliche Verfassung ungeändert, wie sie früher und bisher bestanden hatte. Nach einem alten Pfarreiverzeichnisse des ersten Dekanats, hatten sich zwar an einigen Orten lutheris

sche Prediger zur Zeit eingestellt, z. B. 1612 zu Remagen, unter dem Schutze des Amtmanns von Merode zu Sinzig, und 1671 in der Capelle zu Niederbreisich: sie mußten aber bald wieder wegziehen, und katholischen Pfarrern Platz machen; ein Gleiches geschah zu Franken, unter dem Schutze des lutherischen Landesherrn von Arentthal, wo aber nach dessen Tode der Herzog von Jülich die Kirche dem katholischen Gottesdienste wiedergab. In vorgebachtetem Pfarrei-Verzeichnisse vom J. 1647 (10), kommen als katholische Pfarreien des Ahrer Dekanats vor: im Kurfürstenthum Cöln, Aldenabr, Ahrweiler, Dernau, mit seinem Filial Mayschoß, Kirchdaun, Hönningen an der Ahr, Keflingen, Lind und Wischel; im Herzogthum Jülich, Bengen, Franken, Gelsdorf, Heimersheim, Holzweiler, Löhndorf, Oberwinter, Ringen, Remagen und Sinzig; im Fürstenthum Essen, Oberbreisich; in der kurtrierischen Herrschaft Kempenich, Blasweiler; im Königsfeldischen, Heckenbach und Königsfeld; und im Birnenburgischen, Hauroth. Vom Eifeler Dekanate läßt sich ebenwohl sagen, daß die Pfarreien Udenau, Aremberg, Antweiler, Bartweiler, Hümmel, Kaltenreiferscheid, Kelberg, Kellenbach, Nurberg, Ulmen u. s. w. katholische Pfarreien geblieben sind. Die Landesherrn, in deren Gebiete dieselbe lagen, nämlich die Kurfürsten von Cöln und Trier, die Herzoge von Jülich, die Fürstinnen von Essen, die Besizer Königsfelds, und die Grafen von Birnenburg, hatten an der Reformation keinen Antheil genommen, und der Antheil, den der Herr von Arentthal, als Landesherr des Orts Franken, daran genommen hatte, war mit seinem Tode

(10) Descriptio status circa religionem ecclesias et earundem possessores per totum archidiaconatum Bunnensem ab annis quadraginta circiter et ultra usque in presens. 1647.

weggefallen. Indessen bildeten sich doch früher oder später, in den Jülichischen Orten Oberwinter, wo früher die von Quad Gerichtsherrn waren, und Remagen, reformirte Gemeinden, die bis heute noch bestehen. Ein Gleiches, was vom Ahrer und Eifeler Dekanate gesagt worden, läßt sich, den einzigen Pfalz, Zweibrückischen Ort Winingen an der Mosel ausgenommen, von dem trierischen Dekanate Ochtendung, linker Rhein, und größtentheils auch linker Mosel-seite, im Cardener Archidiaconat, sagen, da er sich über das Gebiet katholisch geliebener Landesherren, der Kurfürsten von Trier und Cöln, der Grafen von Birnenburg, und der Besitzer Dirmonts erstreckte.

In dem Cölnischen Ahrer Dekanate, wo das Patronatsrecht der Pfarrei Remagen seit 1295 und 1304 der Abtei zu Deuz zugestanden, ward 1544 die Pfarrei Wadenheim dem St. Cassiusstifte zu Bonn einverleibet: und in dem trierischen Ochtendunger Dekanate gehörte, nach einem Vertrage von 1539, das Patronatsrecht der Pfarrei zu Metternich den Herren von Isenburg, Grensau, abwechselnd mit der Abtei Marienstatt: und der Kirchensatz zu Rübenaach war St. Maximinisches Lehen der Grafen von Nassau.

In dem trierischen Dekanate Zell, auch Cardener Archidiaconats, hatte Erzbischof Jacob von Trier 1575 der Gemeinde Müden einen eigenen Taufstein bewilliget, unbeschadet jedoch der Rechte der Mutterkirche zu Carden. Hier waren die Herren von Wunnenberg, Beilstein von dem Archidiacon zu Carden mit dem Pfarrsaxe zu Bruttig belehnet; Philipp, Herr von Wunnenberg, hatte zwar, seiner eigenen Angabe nach, sich ums J. 1554 zur Augsburgischen Confession bekannt, und mit Vorwissen und Gutheissen seines Vaters Philipp, auf seinen Schlössern Wunnen-

berg und Weilstein für sich und sein Hausgesinde einen evangelischen Prediger angestellt; die Beschuldigung jedoch, die ihm Erzbischof Ernst von Cöln bei der Lehensmuthung gemacht, eines seit 1584 in der Herrschaft Weilstein eingeführten neuen Kirchendienstes, und der Bilderstürmerei, in seiner Antwort, 1593, standhaft von sich ab, und auf seinen Bruder Cuno, während dessen gewaltsam ergriffenen Besitzes, zugewiesen. So weit sich dieser Dekanat Zell über die hintere Grafschaft Sponheim erstreckte, wurden durch die Besitzer derselben, die Luthers Reformation angenommen hatten, manche Eingriffe in die bestandene kirchliche Verfassung daselbst gemacht; vorzüglich hatte dieses bei den Pfarreien Castelllaun, Entkirchen, Irmenach, Trarbach u. s. w. statt. Der Pfalzgraf Friedrich von Simmern hatte 1557 zuerst die Reformation, und sein Nachfolger, Herzog Wolfgang von Zweibrücken, die neue Kirchenordnung eingeführt; Markgraf Philibert von Baden stimmte, als Mitregent, hierin ein. Obgleich des letztern Sohn, und dessen Nachfolger sich hernach zur katholischen Lehre wieder bekannt hatten, so waren doch in dem Entscheidungsjahre, 1624, die Augsburgischen Confessionsverwandte in dem Besitze ihres Religionszustandes, fast in allen Ober- und Unterämtern, Städten und Dörfern der hintern Grafschaft verblieben: nur nicht in dem Eröverreich, in der Vogtei Senheim, in dem Dreiherrischen, und in den Pflügen und Dörfern Panzweiler, Hestweiler und Haserich, nebst der Schnellbach, wo die Katholischen das Normaljahr für sich hatten. So blieb es bis zum J. 1776, wo nach dem Abgange der katholischen Baden-Badischen Linie, bei deren Mitregentschaft in mehreren Orten der katholische Kirchendienst wieder geduldet worden, zwischen dem Pfalzgrafen und Herzoge Karl,

und dem neuen Mitregenten, dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden: Durlach, die bisher gemeinschaftliche hintere Grafschaft abgetheilet, und hiebei in einem Nebenregesse ausbedungen ward, daß der Religionszustand in dem, einem jeden zugetheilten Antheil, nach dem Besitze des Normaljahres fortbestehend bleiben sollte. Wegen des bisher in mehreren evangelischen Orten geduldeten katholischen Gottesdienstes, behielten sich die beiden pacificirende Theile die Bewahrung ihrer und ihrer evangelischen Unterthanen Rechte hievon wieder bevor. Bei der Abtheilung des dreiherrischen Gebietes zwischen Kur-Trier, Pfalz: Zweibrücken, und den Grafen von Metternich, Wunnenberg von 1781, ward das Religionswesen in denen, den beiden letztern zugetheilten Orten, auf dem bisherigen Fuße, und das trierische Diöcesanrecht in dem bisherigen Zustande belassen.

Das Domprobstei: Archidiaconat des Erzstiftes Mainz in unserm Bezirke erlitt wohl da, wo es sich über Mainzische Orte erstreckte, keine, aber in der vordern Grafschaft Sponheim, in den pfälzischen Landen, und in der Wild: und Rheingrafschaft, merkliche Abänderungen. Hier, in der vordern Grafschaft, führte, Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, der sich 1560 für Calvins Lehre erkläret hatte, und Markgraf Philibert von Baden die Reformation ein, und machten damit zu Creuznach den Anfang. Nach dem westphälischen Frieden kam es zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp, und dem katholischen Markgrafen Wilhelm von Baden, beiden als Gemeinsherrn der vordern Grafschaft, 1652 zu einem Vergleiche, worin bestimmt ward, daß die reformirte Religionsübung zwar beibehalten, jedoch auch den Katholischen ihre Gewissensfreiheit in Ausübung ihres Cultus belassen werden sollte. Nicht lange nachher bestimmte

1697 der Ryswicker Frieden, nach welchem die Franzosen die von ihnen besetzten Lande, und unter diesen auch die vorbere Grafschaft an ihre vorige Landesherren wieder abzutreten versprachen, daß die von ihnen eingeführte katholische Religion in diesen Landen in dem nämlichen Zustande belassen und erhalten werden sollte, worin er damals sich befunden habe (11). Als hiernach 1708 beide Gemeinsherren ihre gemeinschaftliche Grafschaft abtheilten, wobei Pfalz das Oberamt Kreuznach, Baden dagegen die Ämter Kirchberg, Coppenstein und Naumburg erhielt, ward das bisher üblich gewesene Religions-Exercitium simultaneum ausdrücklich beibehalten.

In seinen pfälzischen Landen hatte der 1558 gestorbene Kurfürst Ott Heinrich allenthalben die lutherische Glaubenslehre eingeführt; sein Nachfolger in der Kur, Friedrich III. bekannte sich zur Lehre Calvins, und schaffte allen katholischen Cultus in der Pfalz ab. Sein ältester Sohn und Nachfolger, Kurfürst Ludwig, führte dagegen wieder Luthers, der Vormund seines minderjährigen Sohns Friedrich, Pfalzgraf Johann Casimir, als Regent der pfälzischen Lande, aber neuerdings Calvins Lehre ein. Hierbei blieb es durch ein ganzes Jahrhundert, nur daß während des dreißigjährigen Krieges sich im Religionswesen manche Veränderungen ergeben haben, die aber nach dem westphälischen Frieden wieder abgethan worden. Erst nach dem Abgange der Pfälz-Simmerischen Kurlinie, als die katholische Neuburgische Linie in der Regierung der pfälzischen Lande gefolget war, ward neben dem reformirten auch der katholische Cultus in selben

(11) Religione tamen catholica in locis sic restitutis in statu quo nunc est remanente. *Clausula art. IV. pacis Ryswicensis.*

gestattet, ja selbst den Lutherischen ihre Religionsübung erlaubt, und in den meisten Kirchen das Simultaneum eingeführt. Um allen Reibungen zwischen den drei Religions-Verwandten zuvor zu kommen, erließ Kurfürst Johann Wilhelm, unter Vermittelung des Königs von Preußen, 1705 eine Religionserklärung, worin er die drei Religionsverwandten zu dulden versprach, sämtliche geistliche und Kirchengesälle unter eine allgemeine Verwaltung brachte, die aus zwei katholischen und zwei reformirten Räten bestehen sollte, und das ganze Kirchenvermögen, die Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser in sieben Theile vertheilte, wovon den Reformirten $\frac{5}{7}$, und den Katholischen $\frac{2}{7}$ zukommen sollten. Nach dieser Grundverfassung blieb das kurpfälzische Kirchenwesen bis in die neuesten Zeiten eingerichtet.

In der Wild- und Rheingrafschaft war Philipp Franz, der Sohn Johanns, des Stifters der Daunischen Linie, der erste, der, vor 1566, in seinen Rheingräflichen Landen die evangelische Religion einführte. Unter seinem Sohne, Adolf Heinrich, ward zwischen der Daunischen und Kirburgischen Linie eine evangelische Kirchenordnung entworfen, welche hernach als ein allgemeines Kirchengesetz aller Wild- und Rheingräflichen Lande bestätigt ward.

In dem, längs dem linken Rheinufer sich hinziehenden Theile des trierischen Bopparder Dekanats, konnte die Reformation nur zum Theile eingreifen, nämlich bei der hessischen Stadt St. Goar, bei der pfälzischen Stadt Bacharach, und bei der kölnischen Stadt Rhens, bei dieser letztern jedoch nur so lange, als die Landgrafen von Hessen in dem Besitze der ihrem Vorfahren, dem Grafen Philipp von Katzenelnbogen, ertheilten Pfandschaft auf dieselbe geblieben waren. Um seine erbstiftische Unterthanen wieder zur katholischen Res-

ligion zurück zu bringen, löfete Erzbischof Ferdinand von Eöln 1630 die Pfandschaft wieder ein, und ertheilte sie dann neuers dings dem katholischen Grafen von Bronkhorst zu Anholt.

Um junge Geistliche zu tüchtigen Pfarrern in seinem Erzstifte zu bilden, war der trierische Erzbischof Johann von Schönberg auf die Errichtung eines Seminars bedacht, das er 1585 in Coblenz errichtete, und wozu er ein angekauftes Gebäude neben dem Jesuiten-Collegium bestimmte. Ob es wirklich zu Stande gekommen, ist zweifelhaft, wenigstens nach den Urkunden eines seiner Nachfolger, Franz Ludwig, von 1723 und 1729, unwahrscheinlich. Sein Fond bestand aber in letztem Jahre noch aus 15,000 Reichthalern, den Franz Ludwig bei der Gründung eines neuen Seminars benutzte. Vorher schloß er, 1723 mit dem Collegiatstifte zu St. Castor, wegen dessen Patronatrecht der Pfarrkirche zur Liebenfrauen in Coblenz, einen Vertrag, und ließ dann ein eigenes Gebäude am Rhein beim Bogelsang, nahe bei dem von ihm ebenwohl erbaueten Waisenhause, aufführen, worin acht alte verdiente Geistliche aufgenommen, und zwölf junge Geistliche seines Landes gebildet werden sollten, und bestimmte in seiner Stiftungsurkunde hiezu einen Fond von 54,150 Reichthalern. Da er hiebei die Liebfrauen-Pfarrei mit allen ihren Zehenden und andern Gefällen, ja sogar die Renten der Stadtschule und der Orgel gedachter Pfarrei, seinem neuen Seminar einverleibte, so entschädigte er das St. Castorstift mit dem Patronatrechte der Stiftsdechaney und Pfarrei zu Oberwesel, und verordnete, daß aus jenem Stifte jedesmal ein Geistlicher, wenn er tauglich befunden würde, einem jeden andern zur Liebfrauen-Pfarrei vorgezogen, und die Stadtschullehrer-Stelle auf den Vorschlag des Stadtrathes von einem jungen Seminaristen vertreten werden sollte.

Von den Stiften und Klöstern unsers Bezirkes giengen manche, vorzüglich im sechzehnten Jahrhundert, theils durch die Reformation, theils auch durch andre Veranlassungen ein; andre neuere kamen später wieder hinzu. Im Erzstifte Trier blieben die Collegiatstifter St. Florin, und St. Castor in Coblenz, und jene zu Münster, Weinfeld, Carben, Oberwesel und Wehlar zwar bestehen, das von Lönning nach Mayen versetzte Kloster ward sogar 1601 zu ein solches Stift umgeschaffen (12), aber die Probstei zu Münster: Weinfeld ward 1515 der erzbischöflich trierischen Tafel, jene zu St. Florin 1517 dem Stiftscapitel selbst, beide durch den Pabst Leo X. und die zu Wehlar 1701 dem Erzstifte Trier durch den Kaiser Leopold I. einverleibet. Die Lage des Frauenklosters Marienburg bei Zell, schien sich eher zur Anlage einer Befestigung, als zu einem Kloster zu eignen, und es ward daher, mit Bewilligung des vorgeachten Pabstes, 1515 vom Erzbischofe Richard von Trier aufgelöset. Seine der erzbischöflichen Hofkammer zugeschlagene Güter und Gelfälle, bildeten bis in die neuesten Zeiten einen eigenen Abschnitt in der Zeller Sekkerei:Rechnung. Das Frauenkloster Wülfersberg gieng 1521 ein, und seine Beskungen kamen an die nahe gelegene Abtei Romersdorf, von der sie 1179 abgetheilet worden waren. Das Frauenkloster Martenthal lösete sich selbst auf, und Erzbischof Johann Ludwig von Trier verleibte es 1541 der Abtei Springirsbach, jedoch mit der Verbindlichkeit ein, in der Kirche daselbst den Gottes-

(12) Eine Handschrift sagt hierüber: Anno 1601 dissipatus est conventualis convictus Clementinorum in Meyen, cui dissipationi me semper apud R^m Schonenburgicum contra oblatas corruptiones opposui. Tandem vero apud modernum ex frivolis argumentis vicerunt vota.

dienst besorgen zu lassen. Nachdem die vom Erzbischofe Johann 1500 in das verlassene Kloster Dibernach bei Boppard eingesezten Kreuzbrüder dasselbe ebenfalls verlassen, und 1553 an den Erzbischof Johann von Trier wieder übergeben hatten, ward es dem Seminar zum heiligen Pantus, in Trier, zugewiesen, von dem es durch Kaufsverträge 1599 an die Familie von Leivenstein, und von dieser 1643 an das Jesuitens-Collegium in Coblenz kam. Die Nonnen des Klosters Schönstatt bei Wallendar, denen die von Mülheim unterm Ehrenbreitstein im vorigen Jahrhundert zugesellet worden, wurden mit den Gütern und Gefällen ihres Klosters 1567 in das St. Georgenkloster, beim Bogelsang zu Coblenz, versetzt, und ihr Klostergebäude der kurtrierischen Hofkammer einverleibet. Später, 1706, vertauschten sie das erhaltene Klostergebäude mit dem alten Hospitalsgebäude in der Leer, das nun das St. Barbarakloster hieß. Die Nonnen des Klosters in der Leer zu Coblenz versetzte Erzbischof Johann von Trier in das von den Augustinern verlassene Kloster auf der Rheininsel Niederwert bei Wallendar, und räumte jenes 1582 den Jesuiten ein. Er dotirte noch weiter derselben Collegium mit dem Zehenden zu Niederbrechen, der dem, seit der Reformation von den Augustinern verlassenen Kloster unterm Ehrenbreitstein gehört hatte, und ließ zu selbem 1587 die nöthigen Gebäude aufführen. Die Jesuiten selbst erweiterten und verbesserten später, 1609, die Kirche, theils aus eigenen Mitteln, theils durch wohlthätige Geschenke. Auf gleiche Weise wurden die Nonnen des St. Martiniklosters bei Andernach, dem das Kloster St. Peter daselbst einverleibet war, 1585 nach Coblenz verlegt. Der letzte Erzbischof, Clemens Wenzeslaus von Trier, vollzog die Bulle des Papstes Clemens XIV. zur Auf-

hebung der Jesuiten vom J. 1773 bei ihrem Collegium zu Coblenz, und bestimmte die Güter, Gefälle und Gebäude desselben, zum öffentlichen Schulunterricht; der nämliche wandelte 1788 das Frauenkloster zu St u b e n in ein weltliches Damenstift um, und suppressirte am 17. Mai 1794, das 1276 als Clause fundirte, hernach als Frauenkloster bestandene Wei ß e r K l o s t e r in Coblenz, dessen obgleich geringe Gefälle, er zu einem Bürgerspitale anwies. Noch sind diese der Armenanstalt in Coblenz einverleibt. Dagegen entstand seit 1636 ein neues Kloster der Serviten:Nonnen in A n d e r n a c h, denen Erzbischof Philipp Christoph von Trier in gedachtem Jahre erlaubt hatte, ihr bisheriges Wohnhaus zu einem Kloster einzurichten. Der Stadtrath zu Andernach hatte sie von Rinz einberufen, und übergab ihnen 1646 die Erziehung der Jugend. Seit wann das andre Nonnenkloster der Annuntiaten in Andernach entstanden, war bisher nicht auszumitteln. Die Franziskaner: Mönche daselbst wurden auf einen Befehl des Kurfürsten Ferdinand von Eöln, 1616 an die Stelle der Minoriten aufgenommen. Den Kapuzinern erlaubte 1623 Erzbischof Lothar von Trier in C o s c h e i m ein Kloster zu bauen, das 1628 fertig, 1689 abgebrannt, und 1692 wieder aufgebauet wurde. Lothars Nachfolger, Philipp Christoph, hatte 1627 ebenwohl Kapuziner nach M ü l h e i m unterm Ehrenbreitstein einberufen, und ihnen das von den Augustinern verlassene Kloster eingeräumt; da aber solches durch die Franzosen, welche Ehrenbreitstein besetzt hatten, 1637 in Asche gelegt worden, ward ihnen vom folgenden Erzbischofe Karl Caspar an einer anderen Stelle ein neues Kloster gebauet, in dessen Kirche er 1658 eine, in der frühern Augustiner: Klosterkirche vom Erzbischofe Richard 1512 gestiftete Bruderschaft, verlegte.

Ein Minoritenkloster in Oberwesel kommt 1652 in Merxunden vor. Den Franziskanern hatte der vorgedachte Erzbischof Philipp Christoph den Bau eines Klosters in Boppard erlassen, was sein Nachfolger, Karl Caspar, 1654 bestätigte, und dem derselbe 1662 den Kirchendienst in dem fast gegenüber gelegenen Bornhofen übertrug. Das jüngste im Erzstifte Trier errichtete Kloster war das der Carmeliten zu Coblenz, die der ostgedachte Erzbischof Karl Caspar 1659 einführte, und ihr Kloster nicht nur bauete, sondern auch zum Theil dotirte.

Im Erzstifte Cöln hatten die Klosterfrauen zu Namedy 1573 ihr Kloster verlassen, wornach die Güter und Gefälle desselben, so viele im Cölnischen lagen, zu einem Schulfond zu Andernach bestimmt, so viele aber im Trierischen lagen, dem Kloster auf der Rheininsel Oberwerth, das oft durch Ueberschwemmungen gelitten hatte, einverleibet wurden.

In dem Herzogthume Jülich gieng die in dem Amte Sinzig gelegene Clause Wehn 1558 dadurch ein, daß die geistliche Mutter und ihr Convent, mit Bewilligung des Herzogs Wilhelm, und des Erzbischofes Johann Gebhard von Cöln, solches an Wilhelm von Dröbeck übertrugen; das gegen entstand 1648 das Minoritenkloster zu Sinzig.

In der Grafschaft Sponheim, und in den pfälzischen Landen unsres Bezirkes, verschwanden alle bestandene Klöster zur Zeit der Reformation; ihre Güter und Gefälle wurden aber selten zum Vortheile der Landesherren, sondern meistens zur Verbesserung der Kirchen, Pfarreien und Schulen eingezogen. Dissibodenburg war schon sehr in Verfall gerathen, als Pfalzgraf Wolfgang zu Zweibrücken, als Erbkastenvogt des Klosters, sich 1560 dasselbe von dem Abt Peter Limpach, und dem Conventual Johann von Burgen,

gegen eine Leibzucht für beide, abtreten ließ, und die Gefälle zum Schulfond bestimmte. Weitläufig ist der Vergleich, der bei dieser Abtretung entworfen ward (13); der Abt sollte diesen Namen fortführen, beim Schaffener seine Beköstigung für sich, seinen Diener, und auch für Fremdenbesuche, ein Pferd zum Reiten, und jährlich 100 Gulden für seine Kleidungsstücke, und der Conventual nebst seiner Ehefrau, die beim Schaffner Magddienste verrichten könne, ebenfalls seine Beköstigung, nebst 30 Gulden an Geld so lange haben, bis er andertweits mit einem Kirchendienste versorgt sey. Wenn sich der Abt verheheligen würde, sollte er das Haus zu Obernheim beziehen, und statt der bisherigen Beköstigung, 30 Malter Korn, 25 Malter Hafer, 2 Fuder Wein, 6 Wagen Heu, 300 Gebund Stroh, und 24 Wagen Holz, und zur Einrichtung seiner Haushaltung, das nöthige Hausgeräth erhalten. Mit dem Prior des Klosters Ravensgirsburg, dessen Schuß noch erst 1541 Kaiser Karl V. den Kurfürsten von Mainz, von Eöln und von der Pfalz, und dem Rheingrafen empfohlen hatte, schloß Pfalzgraf Georg zu Simmern 1560 einen Vertrag, worin er ihm, nachdem er sich zur Beobachtung der neuen Kirchenordnung verstanden, die Zusicherung ertheilte, daß sein Kloster bei seinen Gütern und Gefällen belassen werden sollte. Es ward indessen doch 1566 eingezogen, und obgleich später die Franzosen, als sie die Pfalz occupirt hatten, daselbst wieder Chorherren eingesetzt, so mußten doch diese nach dem Ryswicker Frieden, 1697, wieder abziehen, und die Güter der geistlichen Verwaltung abtreten. Marienpfort, ein Mönchskloster der Wilhelmiten bei Waldböckelheim, ward in der Mitte des sechszehn-

(13) Er steht in *Johannis diplomatario Dissibodenbergensi.*
pag. 84.

ten Jahrhunderts vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz aufgehoben, und seine Gebäude und Güter zum geistlichen Verwaltungsfonds verwendet. Ein andres von den beiden Brüdern, den Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig Anfangs des vierzehnten Jahrhunderts gestiftete Wilhelmiten-Ordens-Kloster an der Winzbach, nächst der alten Burg Fürstenberg, ward ebenfalls zur nämlichen Zeit aufgehoben, und seine Güter zur kurpfälzischen Kammer gezogen. Die Carmeliten zu Kreuznach wurden 1564 aus ihrem Kloster vertrieben, von wo sie in andre Klöster ihres Ordens flüchteten. Während des dreißigjährigen Krieges durch die Spanier 1623 wieder einberufen, dann von den Schweden 1631 wieder verjagt, und 5 Jahre nachher von den Franzosen wieder eingesetzt, befanden sie sich zur Zeit des westphälischen Friedens in Kreuznach. Pfalzgraf Ludwig Philipp gebot ihnen zwar 1652 ihr Kloster wieder zu verlassen, als sich aber Markgraf Wilhelm von Baden, als Mit Herr der vordern Graffschaft Sponheim, dagegen setzte, so kam es 1652 durch Vermittelung des Kurfürsten von Mainz, und des Landgrafen von Hessen, zu einem Vergleiche, der unter die Urkunden dieser Sammlung aufgenommen ist. Mit den Carmeliten hatten die Franziskaner zu Kreuznach, deren Kloster erst ums J. 1476 erbauet worden, gleiches Schicksal. Unter dem Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz kamen sie wieder zum ruhigen Besitze ihrer Kirche, und erhielten dann mit den Carmeliten einen Antheil am Pfarramte, das zwischen diesen und ihnen getheilet ward. Der zur Zeit der Reformation das Kloster Sponheim verwaltende Abt Spira trat zu Luthers Lehre, eheligte die Abtissin des benachbarten Nonnenklosters Catharinenthal, bei Braunsweiler, und übergab 1565 das Kloster mit seinen Gütern und

Gefällen dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, und dem Markgrafen Philibert von Baden; er erhielt dafür eine Pension, und ward erster evangelischer Prediger. Im J. 1622 ward dieses Kloster von niederländischen Mönchen, die Spinolas Heere gefolget waren, wieder in Besiß genommen, die es aber bei der Ankunft der Schweden wieder räumen mußten. Nach dem westphälischen Frieden nahm der Abt des Klosters St. Jacobsberg bei Mainz, mit Bewilligung des Kurfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz, und des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, neuerdings Besiß davon. Im J. 1699 ward es ihm in Bestand mit der Verbindlichkeit gegeben, einige Mönche dorthin zur Besorgung der Pfarreien zu schicken; da dieser Bestand 1732 für alle folgende Abte für die folgende Zeit erneuert worden, so bestand noch auf vorbesührte Art ein Kloster Sponheim bis in die neuesten Zeiten. Obgleich das Frauenkloster E h u m b d 1566 vom Pfalzgrafen Georg der weltlichen Gerichtsbarkeit untergeben worden, so blieben die Nonnen in selbem doch noch eine kurze Zeit bei ihrer Ordens- und Klosterverfassung. Erst nach dem Tode der letzten Abtissin, Eva Brenner von Levenstein, zog Pfalzgraf Richard 1574 die Gefälle des Klosters ein. Kurfürst Friedrich von der Pfalz bestimmte das Gebäude zu einem Hospital. Wie die beiden Frauenklöster St. Catharinen und St. Peter in Kreuznach, 1566 supprimirt worden, erzählen die in die Urkundensammlung aufgenommenen beiden Suppressions-Protokolle. Obgleich die Nonnen den Commissarien die Ablegung ihrer Ordenskleidung, und die Annahme der evangelischen Lehre versprochen hatten, so flüchteten sie doch nach Mainz, wo sie ins St. Agnetenkloster aufgenommen worden.

In der Graffschaft Ragenelnbogen ward die Stiftskirche

zu St. Oar nach der Reformation eine evangelische Stadtkirche, und die Gefälle des Stiftes wurden zu Besoldungen der dortigen Geistlichen bestimmt.

Je nachdem in den Landen, wo zur Zeit der Reformation die darin bestandenen Klöster aufgehoben worden, später katholische Fürsten wieder regierten, stiegen in selben an, sich auch neue Klöster zu erheben. In der hintern Grafschaft Sponheim hatten zur Zeit des Reunionskrieges, einige mit den französischen Heeren als Feldprediger angekommene Franziskaner-Mönche, das Probsteihaus zu Enkirchen, nebst der jenseits der Straße gegenüber gelegenen zerfallenen Kirche, in Besitz genommen, und an die Straße ein neues Gebäude hingesezt, das sie 1761 zu erweitern suchten. Ein anderes in der vordern Grafschaft errichtetes Kloster war jenes der Piaristen zu Kirchberg, die der katholische Markgraf Ludwig Georg von Baden 1758 daselbst einführte, und denen er die Pfarrei daselbst, mit den ihr eingepfarrten Dörfern Dickenschied, Womrath, Denzen, Ober-Costenz und Rohrbach, übertrug, welche bisher von den Carmeliten zu Kreuznach bedient worden waren. Ein ähnliches Piaristen-Collegium führte auch 1766 der katholische Fürst Johann Dominik Albert zu Salm-Kirburg, in seiner Residenzstadt Kirn ein, das er selbst dotirte, und zu dessen dauerhaftem Bestand er 1772 eine in die Sammlung aufgenommene Verordnung erließ. In der kurpfälzischen Stadt Bacharach führte der ebenfalls katholische Kurfürst Philipp Wilhelm 1685 die Kaspuziner-Mönche, welche seit 1621 durch die Spanier dort hingebracht, später aber wieder verdrängt worden, neuerdings wieder ein, die dann ihre neue Kirche und neues Kloster baueten, und letzteres 1705 bezogen. Ein ähnliches Kaspuzinerkloster beabsichtigte der katholische Landgraf Ernst

von Hessen-Rheinfels in seine Stadt St. Goar einzuführen, zur Wiederaufhebung des Katholicismus in jener Gegend. Erzbischof Karl Caspar von Trier gab 1652 seine Zustimmung; es erlosch aber, kaum noch begründet, im J. 1657, wo sich die Kapuziner auf die rechte Rheinseite zurückzogen, und 1679 nach Bornhofen, wo der Kirchendienst seit 1662 von den Franziskanern von Boppard versehen worden, versetzt wurden. Wahrscheinlich wurden, nach dem Abzug der Kapuziner, in St. Goar die Jesuiten einberufen.

Von milden Stiftungen in unfrem Bezirke waren uns bisher urkundlich nur die Hospitäler zu Andernach, Coblenz, Mayen, Münster, Rhens und Sinzig, bekannt. Wenn wir deren auch noch zu Boppard, Capellen, Cobern, Cochem, Kreuznach, St. Goar, Gils, Gondorf, Kirchberg, Merl, Müden, Niederheimbach, Oberwesel, Rheindiebach, Simmern, Trechtingshausen, Winterburg und Zell antreffen, so fehlen noch zur Zeit hierüber die Stiftungs- und andere Urkunden; ihre Bestimmung war Aufnahme armer Bürger und Reisender. Andre milde Stiftungen hatten andre Zwecke; es waren Spenden zu Brod, oder Geldausstheilungen unter Arme, derer wir zu Ediger, Gebrod, Kettig, Spey u. s. w., antreffen. Noch eine Gattung milder Stiftungen ward bei uns, jedoch erst später, begründet, zur Aufnahme nämlich armer elternloser Waisen. Erzbischof Franz Ludwig von Trier war der Gründer einer solchen Stiftung in Coblenz, da er 1729 am Rhein mit schweren Kosten ein Waisenhaus erbauen ließ, wo die Waisen aufgenommen, in dem Christenthum unterrichtet, und bis zu einem Alter erzogen werden sollten, in dem sie sich selbst zu ernähren im Stande wären. Er bestimmte hiezu, außer dem Gebäude, einen Capitalfonds

von 60,000 Gulden rheinisch, wozu aber der bisherige Hospitalfonds, der mit dem Waisenhause vereinigt ward, mit 21,500 Gulden zugeschlagen worden.

Unter welche Landes Herrschaften unser Bezirk im J. 1786, bis wohin unsre Urkundensammlung reicht, getheilet gewesen, zeigt, in so ferne er das linke Rheinufer, und dessen unmittelbare Reichsstände betrifft, der Hauptschluß der außerordentlichen Reichsdeputation vom J. 1803. Es waren die Lande der Kurfürsten von Mainz, Trier, Cöln und der Pfalz, der Herzoge von Pfalz; Zweibrücken, der Markgrafen von Baden, der Fürsten von Salm, der Rheingrafen von Salm; Grumbach, der Landgrafen von Hessen, des Fürsten von Brexheim, der Grafen von Metternich; Winnenburg, der Grafen Walpob von Bassenheim, der Herzoge von Aremberg, der Grafen von Löwenstein; Wertheim, und der Grafen von Singendorf. Das Mainzische Gebiet erstreckte sich den Rhein abwärts, von der Nahe bis Niederheimbach; das trierische von Bacharach (St. Goar und Rhens jedoch ausgenommen) bis Andernach, und das Cölnische von Andernach (die Jülichischen Zwischenorte, und den Essendischen Ort Breisich ausgenommen) bis Rolandswerth, und noch weiter. Der Kurfürsten von der Pfalz Besizungen lagen zwischen der Nahe, dem Rhein und der Mosel, und bestanden in den Oberämtern Creuznach und Simmern, und in der Grafschaft Beldenz; weiter den Rhein abwärts hatten sie, zwischen den Cölnischen Besizungen, die zum Herzogthume Jülich gehörigen Ämter Neuenahr, Remagen, Singig, u. s. w. Die Herzoge von Pfalz; Zweibrücken besaßen aus der Sponheimischen Theilung die Ämter Castellau und Trarbach, und die Markgrafen von Baden

die Ämter Kirchberg, Winterburg und Dill, nebst der Vogtei Winningen, an der Mosel. Zwischen diesen aus der Grafschaft Sponheim herrührenden Besitzungen war die Oberschultheiserei Windesheim an der Guldenbach, den Fürsten von Salm, Salm, die Oberamtsstadt Kirn den Fürsten von Salm, Kirburg, und das Amt Daun nebst Rheingrafenstein, den Rheingrafen von Salm, Grumbach. Brexheim an der Nahe gehörte den Fürsten gleichen Namens. Am Rhein waren Landesherren zu St. Goar, und in den wenigen zum Amte Rheinfels gehörigen Orten, die Landgrafen von Hessen. Am rechten Moselufer gehörte die Herrschaft Beilstein den Grafen von Metternich, Wirsenburg; auf dem Weinfeld, die Herrschaften Virmont und Olbrück, den Grafen Walpob von Bassenheim; an der Ahr das Herzogthum Aremberg, den Herzogen gleichen Namens; in der Eifel die Grafschaft Wirnenburg, den Grafen von Löwenstein-Wertheim; und am Rheine die Burggrafschaft Rheineck, den Grafen von Singendorf. Nebst diesen Landestheilen unsrer Reichsstände, wovon einige Sitz und Stimme auf der Kur; und Fürsten, andre auf der Grafenbank beim deutschen Reichstage, hatten, gab es auch noch andre kleinere Landesgebiete, deren Landeshoheits- oder Gerichtsherrn zwar keine Reichsstände, jedoch keinem derselben unterworfen, und daher unmittelbar waren. Meistens standen sie zusammen im reichsritterschaftlichen Verbands, und man nannte dann ihre Schlösser, Dörfer und Gebiete, Reichsritterschaftliche. Solche waren: auf dem Hundsrücken Faizberg, ohnweit Bingen, eine sonst von Wiltbergische, hernach von Eysische ritterschaftliche Besitzung; Mandel, ein 1786 von denen von Dalberg an die Grafen von Brexheim verkaufter Ort; Gemünden, eine

freie Besizung der Herren von Schmidburg; Walblaubersheim, ein gräflich Degensfeldischer ritterschaftlicher Ort; Waldeck nebst seinen Zubehörungen, ein Cölnisches Lehen der Grafen Voos von Waldeck; Arien schwang, das von den Grafen von Sponheim an die von Leyen, von diesen an die von Ebersberg, genannt von Weiher's Leyen, und an die von Hoheneck, und 1783 bis 1785 durch Kaufverträge an die Markgrafen von Baden gekommen war; Martinstein und Weiter, wovon ersteres 1716 von der Familie von Schönborn, und letzteres 1779 von den schon benannten von Weiher's Leyen an die nämlichen Markgrafen verkauft worden; Wartstein, das früher unter mehrere Besizer getheilet, seit 1515 aber von den von Warsberg besessen worden; Sevensich, den Walpod von Bassenheim gehörig; Lüh, ein ritterschaftlicher Ort derer von Wiltberg, und Leiningen, eine freie Besizung der Grafen von der Leyen. Auf der rechten Moselseite gehörte Ehrenberg nebst Brodenbach, Karbach u. s. w. dem Freiherrn von Clodt, und Bullay den Herren von Gymnich; Chür bei Niedersfell, war eine Besizung des Domecapitels zu Trier. Auf dem linken Moselufer bis ins Meinfeld, war Bißholter, bei Winningen, ein Luxemburgisches Lehen der Herren von Elz; Rübenach, Bassenheim eine freie Besizung der Walpoden gleichen Namens, Saftig ein Cölnisches Lehen der Grafen von der Leyen, und das Schloß Elz, nebst dem Dorfe Wirsheim, eine ritterschaftliche Besizung der, nur noch in zwei Nesten fortklühenden Ganerben von Elz. An der Netze, unweit Mayen, besaßen die Freiherrn von Breidbach, als Cölnisches Lehen, Schloß und Herrschaft Bürresheim; in der Eifel die Walpode von Bassenheim die Orte Kaldeborn und Hersbach, und als Pertinenzstück der Burge

graffchaft Hammerstein, das Dorf Königsfeld, und die Herren von Landenberg als wiedisches Lehen, das Dorf Wollmerath. Zu Ulmen waren die von Goldstein und von Wiltberg, als Eölnische Vasallen, mit Kur-Trier, blos Gerichtsherrn. Näher zum Rheine und an der Ahr, war Saßfenberg eine freie Besizung der Grafen von der Mark; Gelsdorf den Herren von Gruben, Burgbrohl den Herren von Burscheid, und Wischel den Herren von Gymnich gehörig, und Berkum ein denen von Gudenau gehöriges Pertinenzstück des Ländchens Drachensfels. Die Dingsühle Adendorf und Eckendorf, waren ersterer eine Reichsherrschaft, und letzterer eine Reichserbherlichkeit der Grafen von der Leyen; und Püßfeld war von denen von Greimersdorf an die von Ely, und von diesen an den de Broe gekommen.

Mit dem Ende des Jahres 1794 endigte diese politische Verfassung unsres Bezirkes. Im Oktober nämlichen Jahres drängten sich französische Heere zum Rheine, unsre Landesherren flohen, und die Machthaber der französischen Republik verwalteten, unter dem Schutze ihrer Armeen, das von diesen eroberte und besetzte Land. Durch den Frieden von Lüneville und den darauf gefolgten Reichs-Deputationschluß von 1803, giengen hiernächst linker Rheinseite alle landesherrliche Rechte an Frankreich, womit das Land vereiniget ward, über. Auf der rechten Rheinseite blieben zwar die weltlichen Fürsten im Besitze ihrer Lande, was aber daselbst den Erzstiften Trier und Eöln gehörte, ward durch den vorgedachten Reichs-Deputationschluß den Fürsten von Nassau als Entschädigung zu Theil. Neunzehn Jahre beherrschte Frankreich unser Land nach französischen Institutionen und Gesezen, bis zu Anfange des Jahrs 1814 seine Armeen

wieder vom Rheine in ihre alte Gränzen zurückgedrängt, und unser Land, so wie solches Frankreich besessen hatte, in ungetheilter Souverainität an die Krone Preußen überließ. Später wurden einige Reste des ehemaligen Erzstiftes Trier rechter Rheinseite von Nassau eingetauscht, und unsrem Bezirke zugeschlagen.

Die durch diese politische Umwälzung ihrer Lande und Besizungen verlustigte Landesherren wurden, wenn sie weltliche Reichsstände waren, durch Lande und Besizungen auf der rechten Rheinseite entschädigt, ihnen aber, wenn sie geistliche waren, wie unsre Erzbischöfe, nach dem angeführten Reichs-Deputationschluß, lebenslängliche Pensionen bestimmt. Andre Gerichts- und Hoheitsherren, welche keine Reichsstände waren, erhielten keine Entschädigung für den Verlust ihrer Vorrechte, es blieben ihnen aber ihre Güter und Renten, wenn sie nicht früher sequestrirt, oder auch bei aufgehobenem Sequester nicht zu Staatszwecken benutzt, oder bereits verkauft waren.

Eine andre Folge der politischen Umwälzung unsres Landesbezirktes linker Rheinseite, war die durch französische Gesetze bewirkte Aufhebung des Lehenssystems, wodurch die Vasallen ihrer bisherigen Lehnspflichten entbunden, wahre Eigenthümer ihrer Lehnobjecte, und diese aus Lehen Allodien geworden sind. Nicht unerwünscht mag dieses unsern noch übrig gebliebenen Ritterfamilien, und dem neuern jüngern Adel gewesen seyn, da sie nun freier mit ihren ehemaligen Lehengütern, gleich ihren übrigen Allodien, schalten konnten. Dagegen litt aber auch ihr bisheriges Hervorragens über den Bürgerstand einen empfindlichen Stoß, da ihre Adelsvorrechte zernichtet, und bei ihnen das Recht der Erstgeburt aufgehoben ward, wodurch dann der ganze Güterstock

einer Familie nicht in den Händen eines einzelnen, des Erstgeborenen blieb, sondern unter mehrere, unter sämtliche Geschwister, vertheilt werden konnte. Der Verlust, den sie durch die Aufhebung der Feudalrechte und Gefälle, der Zehenden und der Patronatrechte, bei Pfarreien erlitten, ward zum Theil durch die Zehendbefreiung von ihren zehendpflichtigen Gütern, und durch die Enthebung der Lasten ersetzt, die oft mit der Gerichtsbarkeit, und den Patronatrechten verbunden waren.

Die kirchliche Einrichtung erlitt bei den Augsburger Confessionsverwandten und den Reformirten, durch die neue Umwälzung, keine merkliche Veränderung; eine desto größere aber bei den Katholischen. Die Erzbischümer Mainz, Trier und Cöln, wurden, so weit sie sich über das linke Rheinufer erstreckten, aufgelöst, und ein neues Bisthum zu Aachen errichtet, dem unser Bezirk zugetheilt ward. Eine französische Verordnung vom J. 1802 hob alle noch bestandene Collegiatstifter und Klöster, beiderlei Geschlechtes, auf, vereinigte ihre Besitzungen mit den Staatsgütern, und bewilligte den Gliedern derselben, lebenslängliche, kärgliche Pensionen. Dagegen wurden milde Stiftungen beibehalten, und nicht nur geschützt, sondern oft reichlich dotirt, da eine französische Verordnung vom J. 1801 verfügt hatte, daß verschwiegen gebliebene Staatsgüter, Capitalien und Renten, zu ihrem Vortheile entdeckt werden konnten.

Auf der rechten Rheinseite wurden zwar seit 1803 die Stifter und Klöster ebenwohl aufgehoben, es blieben aber der bisherige Lehensverband, die Vorrechte adelicher Familien, die Zehenden, die Feudal-Abgaben, und die Pfarreipatronatrechte bis jetzt, die kirchliche Einrichtung aber nur bis zum J. 1824 bestehen, wo das Bisthum Trier wieder

neuerdings organisiert, und der jen; und dieffseitige Theil unfer; Bezirks demselben untergeben ward.

Beim Schlusse dieser Urkunden-Sammlung glaube ich noch die kurze Bemerkung beifügen zu müssen, daß ich bei der Herausgabe und Bekanntmachung derselben, eine rein geschichtliche Absicht hatte, und daß ich, um keinen Zankapfel unter Parthien zu werfen, manche Urkunden nicht mittheilen wollte, von denen ich besorgte, daß sie Rechtsstreite erwecken, veraltete Rechte hervorrufen, und dem Staatsinteresse, Gemeinden oder Privatpersonen nachtheilig seyn, oder mißverstanden werden könnten. Sollte indessen eine solche, die wegen ihres geschichtlichen Inhaltes nicht wegge lassen werden durfte, aus der Sammlung hervorgezogen werden wollen, so mag dagegen dienen, was unser gelehrter von Honthheim in der Vorrede zu der Hist. Trev. diplom. I. pag. VII. sagt: non poterunt, quæ non alio, quam historico fine a nobis scripta fuerunt, cuiquam aliquid vel addere vel demere, eoque fine in jure allegari, quamdiu tritum illud: *quantum possessum, tantum præscriptum*, ad civilium controversiarum decisionem potissimum valebit.

N^o 1.

Auszug ex libro jurium domini Coloniensis.

HER Johan von Breyt bach beleent anno xv^o primo mit der Helfde des Sloss Buresheim, so etwan sin Swegerlher Cone van Schoneck von Ertzb. Ropricht zu Lehen entphan gen hat. vf Donnerstag nach St. Jacobs des Apostel.

N^o 2.

Lehenrevers des Pfalzgrafen Friedrich, als Archidiacon zu Carden, über das Schloß Bischoffstein an der Mosel. — 1501.

Wir Friderich von Gots Genaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog inn Beyern Capitular Canonich vnd Archidiacon sand Castor Titels von Carden inn dem Dome zu Trier etc. tun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieue, das wir das Sloss Byschoffstein zu dem obg. Archidiaconate gehorig, mit allen vnd yeden synen Rechten vnd Zugehorungen vonn dem erwirdigsten inn Got hochgeboren Fursten Herren Johansen Ertzbischoffen zu Trier etc. vnd Kurfursten vnserm besondern lieben Herrn vnd Vettern zu eynem verbontlichen Lehen vnd vffenem Huys zu allen Zyten zu des itztgenanten vnsers Herrn vnd syner Nakomen Willen entfangen hain, vnd entfahen es an diesem Brieue mit Trawen Hulden Eiden vnnd Diensten als des Stiffs von Trier Recht vnd gewonlichen ist. Also das eyn Ertzbischoff zu Zyten sich von dem vorge. Sloss Byschoffstein widder eynen iglichen Menschen, vnd zu allem yrem Willen be-

helffen mogen vnd sollen. Wir sullen auch schuldig syn, das vorg. Sloss mit geburlicher Hueden vnd Buwe zu uersehen vff vnser Cost. Wir sollen auch dheyne Menschen darinn enthalden ader enthalden lassen, der vnserm vorg. Herren vnd Vettern synen Nakomen ader des Stiffts Vnderthanen belestig sy, ader daruss ine eynchen Schaden zufuege. Vnd die Furtte der Moseln am nehsten by Byschoffstein gelegen wollen wir bewaren thun vnser Vermogens ane Geuerde, das dardurch dem Stifft von Trier dheyne Schade geschehe. Wir sullen auch kheyne Lehen ader Burgman von nuwes vns ader gomelt Sloss nit annemen ane vnser vurg. Herren vffembaren Willen. Vnd heruff so haben wir dem vurg. vnserm Herrn geredt vnd versprochen, geredden vnd versprechen an diesem Briue, diss alles wie vorgeschrieben steet veste vnd vnuerbruchlich zu halten. In Vrkunde vnser anhangenden Siegels. Geben zu Trier vff Fritag nach vnser Frauwen Tag Natiuitatis im Jare vnser Herren tusent funffhondert vnd eyns (1).

N^o 3.

Erzbischof Hermann von Eßln belehnet den Melchior von Daun, Herrn zu Falkenstein und zum Oberstein, mit dem Dorfe Brezenheim und seinen Zugehörungen. — 1501.

Wir Herman von Gottes Gnaden der heilliger Kirchen zu Collen Ertzbyschoff..... doin kont, vnd bekennen, das wir den edellen vnsern lieben Getruwen Melchior vom Dhune Herrn zu Falkstein vnd zum Oberstein belehent hain, vnd belehenen inn Crafft dies Brieffs mit deme Dorffe Brezenheim, vnd siner Zugehorungen vff der Nabe gele-

(1) Vergl. den Lehentavers von 1329, im 3ten Theil des Codex Nr. 163, S. 281.

gen, vnd mit den Dorffern Cruckenbach, vnd Breidernbach, vnd die Wagstait by Leberwagen by Wylenstein gelegen, myt alle iren Zubehore nit dauan vsgetheiden, wie die van vns vnsern Naichkomen vnd Stifft zu Lehen rurende sint (1), vnd hain daruff van dem vurgenanten Melchior Huldung vnd Eyde entfangen. . . . Gegeben, vnd belehent zu Worms vff Mandag naich sanct Gereons Dag im Jaire vnnsers Herrn funffzehnhundert vnd eyns (2).

N^o 4.

Entscheidung in Sachen zwischen dem Erzbischofe Johann von Trier, und Heinrich, Herrn zu Pirmont und Ehrenberg, das Vorgebing zu Kenfufz betreffend. — 1502.

Als Irrunge vnd Spenne gewehst syn zuschent dem hochwirdigsten hochgebornen Fursten vnnnd Herren Herren Johannsen Ertzbischouen zu Trier vnnnd Churfursten vnserm gnedigsten Herrn an eynem vnd dem edeln Henrichen Herren zu Pirmont vnd zu Eremberg anders Theils beruren wer eyn Vurdinger inn dem Gericht zu Kentfest syn sulle. Welche Irrung von wegen vnser obgenannten gnedigsten Herrn von Trier an vns Philipsen Grauen zu Virnemburg vnd zu Nuwenar vnd Paulus Boessen von Waldeck Ritter Hoffmeister, vnd von wegen des obgen. Herrn von Pirmont an vns Reynharten Grauen zu Lyningen Herrn zu Westerbürg vnd zu Schauwenburg vnd Gerlachen Herrn

(1) Vergl. Urkunde von 1464, im 4ten Theil des Codex. Nr. 303, S. 586.

(2) Auf ähnliche Art wurden belehnet: 1516 Melchior, 1521 Phisipp, 1533 Wirich, 1549 und 1572 Johann, 1593 und 1615 Emich und Sebastian, 1621 Emich, 1630 Franz Christoph, und 1638 Wilhelm Wirich, alle von Daun, Grafen zu Falkenstein und Oberstein.

zu Isemburg vnd zu Grensauwe verlassen ist darinn zu handeln. Also haben wir obgenante viere nach Verhore der Sachen bemelte Parthien mit irem Wissen vnd guten Willen gutlich vnd entlich vertragen, dass bemelter Henrich Herre zu Pirmont vnd zu Eremberg vnd syn Erben zu Kentfest Vurdinger syn vnd blyben, vnd fortan durch iren Scholteissen daselbs als Vurdinger handeln lassen sullen vnuerhindert von bemeltem vnserm gnedigen Herren syner Gnaden Nakomen irer Amptlude vnd Diener, beheltlich doch benantem vnserm gnedigen Herren von Trier syner Gnaden Nakomen vnd Stift syner Gnaden Bussen Renten vnd Gulten, vnd wes syn Gnade bisher am selben Ende gehabt hait (1). Vnd diss Vertrags zu Vrkunde hain wir vier obgen. vnser iglicher syn Ingesiegel heran gehalten. Der geben ist vff sant Elyzabethen Tag im Jare vnser Herren tusent funffhundert vnd zwey.

N^o 5.

Einigung und Bündniß zwischen der Ritterschaft, den Städten, Pflegen und Dörfern des Erzstiftes Trier, auf den Grund der frühern Einigung vom J. 1456. — 1502.

Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 556.

N^o 6.

Lehnbrief des Pfalzgrafen Friedrich, als Archidiacon von Carden, für Euno, Herrn zu Wunnenberg, über den Pfarrsatz und Zehenden zu Bruttig. — 1503.

Wir Friederich von Gotz Gnaden Pfaltzgraffe bye Rhyne Hertzog inn Beyern Doemdechen zu Coln, vnd als von we-

- (1) Johann und Friedrich von Pirmont hatten 1476 dem nämlichen Erzbischofe Johann ihre Hochgerichtsrechte zu Kensfuß u. s. w. verkauft, die aber ihr Bruder Heinrich, da sie in dem

gen der Doemkirchen zu Trier Titels sant Castors zu Carden Archidiaken thun kunt vnd bekennen offentlich das wir zu Gesynnen vnd Bitte des edeln vnd wolgebornn Connen Herrn zu Wynnenberg vnd zu Bylstein ine vnd syne Erben belehent haben vnd belehenen in Krafft diss Brieffs myt der Kirchengifft vnd Zehenden zu Protge mit allem iren zu vnd ingehorenden Guedern wie er von Alders van vnsern Vorfaren Archidiaken zu Carden damyt belehent gewest ist (1), vnd hain daruff von ime vor sich vnd syne Myterben syne Truwe Hulde Eyde vnd Gelobde entfangen vns vnd vnser Nachkomen Archidiaken Beste zu werben vnd Argste zu warnen vnd zu verhueden nach synem besten Vermogen, auch das vurs. Lehen getruwelich zu uerthienen vnd vort zu thun wes eynem getruwen Manne von solichs Lehens wegen von Rechte vnd Gewonheit synen Lehenherrn zu thun schuldig ist, vnd das er solich Lehen zu yglichen rechten Zyden wan sich das gebueren wirt glycher wyse wie er das nu von vns entfangen hait auch vurbass entfangen sall. Des zu Vrkunde der Warheit haben wir Friederich Archidiaken etc. vorgeschr. vnser Siegell an diessen Brieff thun hangen, der geben ist vff Mandag nach der heiliger dryer Koning Dag im Jare nach Cristi Geburt vnser Herr dusent funffhundert vnd zweye.

Zauschvertrage mit dem nämlichen Erzbischofe, von 1487, nicht benennet sind, beidehalten zu haben scheint. Urkunde im 4ten Theil des Cod. Nr. 342, S. 639, und Nr. 369, S. 679.

(1) Urkunde über die Theilung der Drohlischen Erbschaft, von 1486, im 4ten Theil des Cod. Nr. 368, S. 672, wo schon Cuno von dem Archidiacon Johann von Winstingen belehnet erscheint.

N^o 7.

Ahnenprobe des Johann von Pirmont, zur Aufnahme ins Domcapitel zu Trier. — 1503.

Guden. Cod. dipl. tom. II. pag. 1354.

Es ergibt sich daraus, daß Johann von der Mark, Herr zu Aremberg, mit seiner Gemahlin, Anna von Birnenburg, einen Sohn, Eberhard, und dieselbe eine Tochter, Catharine, hatte, welche des Johann von Pirmont Mutter war.

N^o 8.

Lehenrevers der Vormundschaft der Wild- und Rheingrafen, über das Schloß Wildenberg u. s. w. — 1503.

Wir Philips Graue zu Solms vnd Herre zu Mintzenberg thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgebörne Furste vnd Herre Herre Jacob bestedigter zu Trier (1) vnd Churfurste vns in Momperschaft weggen der edelen vnser lieben Vettern Philips Johans vnd Jacobs Wildgrauen zu Dune vnd zu Kyrburg Ryngrauen zum Steyne Grauen zu Salme vnd Herren zu Vienstingen, die noch vnder iren mundigen Tagen synt von iren vnd irer Erben weggen zu Erblehenne gnediglich belehnet hait. Erstan mit dem Schloss Wildenberg dem Dael darunder Mannen Burgmannen vnd allen Zugehoerungen. Vort hait syne Gnade vns inn Momperschaft weggen wie obgemelt auch geluhen die Dorffere Wynsheim Hoiffstede Volmershusenbach den Dinckhoiff Breidentaele ein drittendeyle des Zehendes zu Argendaele, der Wildgrauen Guttere zu Folkeshaim mit der itzgemelten Dorffere Hoiff Zehendes vnnnd Guttere Rechten vnnnd Zugehoerun-

(1) Aus der Familie der Markgrafen von Baden, der noch bei Lebzeiten seines Oheims, Johann, als dessen Eradjutor gewählt, und vom Pabste bestätigt worden war.

gen, item den alten Thorn vnd ein Huiss darby zu Schmidburg, das die von Schmidburg further von vnsern Vettern zu Aifter Lehenne tragen in allermaissen benanter vnsrer Vettern Voreltern solche Lehenne entpfangen haint (2) mit Manschafft Truwen Hulden Eyden vnd Diensten als solicher Lehenne vnd des Stiffts von Trier Recht vnd Gewonheit ist. Gebben am Montag nach sant Kylianns Tage im Jaire vnsers Herrn funffzehnhondert vnd dra (3).

N^o 9.

Ruttschaar zwischen den Brüdern Gerlach, Salentin und Wilhelm von Isenburg, wodurch ersterm die Herrschaft Isenburg, das alte Geshäus, und das Frauenhäus beim gleichgenannten Schlosse, ein Theil am Thale Isenburg, und Schloß, Thal und Herrschaft Herzbach — dem zwitem das Eobernische Haus zu Isenburg, und ein Theil am Thale daselbst — und letzterm Haus und Herrschaft Grensau zugetheilet ward. — 1502.

Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Wied und Runkel. Urkunde Nr. 147, S. 176.

N^o 10.

Lehenrevers des Johann von Elz, über seinen Antheil am Schlosse Elz u. s. w. — 1503.

Ich Johan von Eltz thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier . . . mir in mynen vnd myns Bruders Ulrichs von Eltz weggen diese hernach geschriebene Manlehenne vnd Burglehenne geluhen

(2) Vergl. Lehenrevers von 1493, im 4ten Theil des Codex. Nr. 388, S. 709.

(3) Mit diesem Lehen blieb das Wild- und Rheingräfliche Haus bis in die neuesten Zeiten von Kur-Trier belehnet.

hait in allermaissen myn Vatter Voreltern vnd wir die von synen Vorfaren Ertzbischouen vnd Stifft von Trier zu Lehenne gehapt getragen vnd herbracht haben (1), zum ersten hait syn Gnade mir von vnsers Vatters wegen geluben vnser Theile an der Burge Eltz mit dem Dorff vnd Gericht zu Wierschein, vnd Hoven Welden Wassern Weyden vnd Fischeryen von der Moseln an bis an die gehauwen Leye durch Monreal, dartzu auch myn Theile an den Luden vff die Burge Eltz gehoerende. Gehen vff Montag nach des heiligen Cruces Tage Exaltationis im Jaire vnsers Herrn thusent funffhondert vnd dru (2).

N^o 11.

Lehenreberß der Brüder Johann und Ulrich von Elz, über die Burg Neu-Elz. — 1503.

Ich Johan vnd Ulrich Herren zu Eltze Gebrudere thun kunt, als etwan Ertzbischoff Jacob seliger Gedechnuss mit Wissen Willen vnd Verhengkniss syns Doemcapittels wylent Johann von Eltz vnserm Vatter seligen die Burg vnd Vesten Nuwen Eltz mit Busch vnd allem dem das dartzu gehoirt hait, vnd noch hoeret, inngegeben, vnd denselben vnsern Vatter, vnd nach ime syne rechte Lybslehenserben syn vnd des Stiffts Erbburggrauen daruber gemacht hait, inmaissen der Brieff die Zyt daruber geben das clerlicher besaget, welicher Briue datum steet zu Trier vff sant Matheus Abent des heiligen Euangelisten nach Christi vnsers Herren Geburt thusent vierhondert vnd dru vnd vierzig

(1) Vergl. Urkunde von 1439, im 4ten Theil des Codex. Nr. 179, S. 394.

(2) Die Familien von Elz blieben bis in die neuesten Zeiten im Besitze dieses Lehens.

Jaire (1). Also bekennen wir Gebruder öffentlich an diesem Brieff, das wir dem hoichwürdigsten hoichgeborn Fursten vnd Herren Herrn Jacob bestetigten zu Trier... itzunt nach Lude der obgen. Ertzbischoffs Jacob Verschrybung Gelubde vnd Eyde getan hain dieselb Verschrybung in allen iren Puncten Clausulen vnd Artikulen zu halten vnd zu vollziehen, als ob die von Wort zu Worte hierin geschrieben stunde. Geben am Montag nach des heiligen Cruces Tage Exaltationis im Jaire vnsers Herren funffzehnhundert vnd dru (2).

N^o 12.

Lehenrechts Eberhards von Mertloch, über die Hälfte der Vogtei zu Mertloch, und die Vogtei zu Einig. — 1503.

Ich Eberhart von Mertloch thun kunt vnd bekennen an diesem Brieff, das der hoichwürdigst hoichgeborn Furste vnd Here Here Jacob bestetigter zu Trier mir in myn, vnd Wilhelms myns Vetteren, vnd vnser rechten Lybslehenserben wegen zu Manlehenne angesatz vnd gelu wen hait zwey Malter Korn. in stat des halben Theils der Vagdien zu Mertlach mit iren Herlichkeiten Nutzen Renthen vnd Zugehoerungen syner Gnaden vnd syner Gnaden Stifft hiebenoir durch Petern von Mertlach myns Eberharts Vatter seligen vffgetragen vnd gegeben. Item die Vagdie zu Innich mit allen iren Herlichkeiten Nutzen Renthen vnd Zugehoerungen. Geben zu Coblencz vff sant Michels Abend in den Jairen vnsers Heren funffzehnhundert vnd dru (1).

(1) Vergl. Urkunde von 1453, im 4ten Theil des Codex. Nr. 242, S. 495.

(2) Auch mit diesem Lehen blieb die Familie von Elz bis in die neuesten Zeiten belehnt.

(1) Vergleiche Urkunden von 1440, im 4ten Theil des Cod. Nr. V. Theil.

N^o 13.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Johann von Helfenstein zu Spurkenburg mit seinem Antheile an Helfenstein, und seinen übrigen trierischen Lehen. — 1503.

Wir Jacob von Gots Guaden bestedichter zu Trier
..... thun kunt vnd bekennen offentlich an dissem Brieue
das wir vnserm lieben Getruwen Johan von Helffensteyn
zu Spurkenberg geluhon hain vnd lyhen an dissem Brieue
dysse hernach geschriebene Man vnd Burglehenne in aller-
maisse als etwan Ertzbißschoff Otte vnser Vurfare synen An-
chen damit belehennet hait gehabt, vnd die Brieue daru-
ber sagende vnd vnser Stiffts Manbuchere das vswysent.
Zum ersten hain wir yme geluhon eynen Theile an der
Burge Helffensteyn, item eynen Theil an der Vadyen zu
Niedernberg, item eyn Theil an den Wingarten an der Ryn-
helden benyden vnserer Vesten Erembreystein, item die
Veste Spurkenberg myt allen iren Zugehoerungen, abge-
scheiden eyn Wyese in der Antze vnder Artzbach gelegen,
item eyn Burglehen zu vnserer Vesten Monthabur gehoe-
rende vnd das Mutterampt zu Couelentz mit synen Rech-
ten vnd Zugehoerungen. Vurt haben wir den benanten Jo-
han von Helffensteyn in synen vnd syner Lybslehenserben
wegen belehenet myt dyssen hernachgeschriebenen Lehennen
vnd Gutern, die etwan Philips von Helffensteyn gewehst
syn, nemlich die Burg Helffensteyn vnd der Hoiff genant
Helffensteyn gelegen bynnen vnser Stad Trier, item die Gu-
tere die derselbe Philips hatte zu Elwarten zu Moelen vnd
zu Vruar, die Vadye zu Neremberg, die Wingarten gele-
gen zwischen Vruar vnd Erembreystein, vnd an der Ryn-
helden, das Mutterampt zu Couelentz mit synen Frybeiten

184, S. 402. Philipp von Mertloch folgte 1542 in dem Le-
hen nach.

Rechten Nutzen vnd Zugehoerungen, vnd was er hatte an den Vadyen zu Kerlich vnd zu Moelenheym, vnd iren Zugehoerungen, item das Truchsessenamt vnsers Hoiffis myt dem Hoiffe zu Erembreystein vnd dem Velde darzu gehoerende, das Dorff Vdelborn mit synen Zugehoerungen den Wynzehenden vnd Bedde zu Passendorff vnd allen vnd ighlichen andern desselben Ampts Fryheiten Réchten vnd Zugehoerungen (1)..... Der geben ist zu Erembreysteyn vff Montag Dyouisii im Jair vnsers Heren thusent fonsfhundert vnd dru (2).

N° 14.

Lehenrevers Heinrich, Herrn zu Pirmont, gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über verschiedene Lehenstücke. — 1503.

Ich Henrich Herr zu Pirmont vnd zue Erenbergh thun kundt vnd bekennen an diesem Briue, das der hochwüdigst hochgeborn Furst vnd Herre, Her Jacob bestettigter zu Trier..... mir angesatzt vnd geluwen hait diese nachgeschriebene Lehenne vnd Guettere, in allermassen ich vnd meine Voraltern die von siner Gnaden Vorfaren Süffte vnd Herschafft zu Lehenne herbracht gehalten vnd getragen haint (1), zum ersten dry vnd zwentzig Amen Wyns jerlichs uss der Bete zu Edegre vnd zu Elre fallende, item zue Burglehen siner Gnaden Sloss Manderscheid, zwey

(1) Vergleiche Lehenrevers von 1440 und 1442, nebst den Notizen daselbst, im 4ten Theil des Cod. Nr. 186, S. 404, und Nr. 192, S. 410.

(2) Erneuert ward dieses Lehen 1512 für den nämlichen Johann von Helfenstein zu Spurlenburg, und 1532 für dessen Sohn, Johann.

(1) Vergleiche Lehenrevers von 1457, im 4ten Theil des Cod. Nr. 258, S. 529.

Theyl des Zehendes zue Manderscheid mit eyme Huse daselbst gnant Pymont, vnd sinen Zugehorungen, vnd zwey Wiesen vnder demselben Sloss gnant die Proell. item hait sine Gnade mir geluhen von der Herschafft wegen von Schoneck in der Eifeln die Dorffere Stadefeldt, Wiedembach vnd das halb Dorff vnd Gericht Densbur mit allen Herlichkeiten vnd Zugehorungen, anderwerbe von der Herschafft von Kempenich wegen die Wyhermule den Wyher den Proele vnd das Wyherholtz daselbst. Ich han auch die vorgenante Lehenne in obgen. maissen jetzund von dem obgen. mime gnedigen Herrn lylich entphanen vnd entphahe sie an diesem Brieue mit Manschefften, Truwen, Hulden, Eyden, Dinsten, vnd Burgsesse zu tun, als solicher Lehenne des Stifts von Trier vnd Herscheffte vorgebant Recht vnd Gewonheit ist. Geben zu Franckvort vff Aller Selen Daghe im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd dru (2).

N^o 15.

Erzbischof Hermann von Eln belehnet den Peter von Lahnstein mit einem Theile am Schlosse Burrenheim bei Rayen, mit der Hälfte an der Burg zu Leudesdorf, mit dem Kröngeshof zu Niedermendig, und mit der Hälfte des Jahrs bei Andernach. vff Freitag nach sant Clemens Dage 1503.

Bergl. Lehenbrief von 1498, im 4ten Theil des Cod. Nr. 403, S. 728. Dieses Lehen gieng 1532 auf Wilhelm, und 1561 auf dessen Sohn, Johann von Lahnstein, hernach, 1577, auf die von Dalberg, später auf die von Edingen, und endlich 1659, nach einem Vergleich mit denen von Dalberg über die Lahnsteinische Erbschaft, wenigstens was den Theil am Schlosse Burrenheim betrifft, an die von Breidbach zu Burrenheim über.

(2) Nach Heintichen ward 1515 dessen Sohn, Johann, und nach diesem, 1523 und 1532 dessen Schwager, Philipp, Herr zu Elz-Pirmont, mit den nämlichen Lehen belehnet.

N^o 16.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Kollmann vom Geysbusch mit der Burg gleichen Namens. — 1503.

Wir Jacob von Gottes Gnaden bestetiget zu Trier....
tu kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieue, das
wir vnserm lieben Getruwen Roymman vom Geysbusch zu
rechtem Manlehenne vnd zu vnserm vnd vnseris Stiffts le-
digen offenen Huse angesatz vnd geluwen hain ansetzen
vnd lyhen an diesem Brieue die Vesten zum Geysbusch ge-
legen by Monreal mit irem Byfange vnd Begriff vnd mit
dem Hone darane zu ringe vmb gelegen..... wie dau
syn Vatter vnd Vureltern solche Lehenne von vnsern Vur-
faren vnd vnserm Stifft von Trier zu Lehenne erkant ent-
fangen vnd gedragen haint vnd syner Eltern Brieue die sie
vnsern Vurfaren vnd dem Stiffte von Trier dauon haint ge-
geben, vnd vnseris Stiffts Manbuechere uswysent vnd besa-
gent (1)..... Der geben ist in vnser Stat Coblentz am
Dinstag nach sandt Katherinen Tag im Jare vnseris Herren
funffzehnhundert vnd dru (2).

N^o 17.

Lehenvertr des Johann Print von Horscheim, über den Behenden daselbst,
womit früher sein Großvater Johann, und sein Vater Diederich,
vom Erzstifte Trier belehnet waren. vñ der heiligen dryer Koningk
Abent 1504.

-
- (1) Vergl. Lehenvertr von 1448, im 4ten Theil des Cod. Nr. 228, S. 474.
 - (2) Der nämliche Kollmann ward 1512, seine Söhne Werner und Franz, 1521, und ersterer 1532 mit der nämlichen Burg belehnet. Werner, in zweiter Ehe mit Karl von Monreal vermählte Gemahlin, Catharina Kristantin von Trier, folgte ihm 1538 und 1541 in dem Lehen nach, und auf ihren Todesfall ward ihrem gedachten zweiten Ehegatten 1547 dasselbe, aber

N^o 18.

Burgfrieden zu Schmidburg. — 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden bestedigter zu Trier des heiligen romischen Rychs in Gallien Ertzkantzer vnd Churfurst bekennen vur vns vnd vnser Nachkomen des Stiffts Trier das wir mit vnsern Burgmannen vnser Slossz vnd Burg Schmidburg vnd lieben Getruwen eyn ewigen Burgfridden vffgericht mit ine verbrieft versiegelt vnd angenommen haben in Bezirck vnd Maisse wie nachfolget. Vnd zum irsten sal der Burgfridde angeen von Emichen Mule an glich vber den Berg hinus vff die Höhe vnd furter am Reyne des Bergs vff die Dickheck hin bis zu Eckenbruche, vnd furt von Eckenbruck vff Wingartshelde, vnd also vff dem Reyne des Bergs aben vff die Aldeburg, vnd dan furter den Weg vber die Aldeburg aben vnd glich vber die Furt oben an Johans Acker, vnd also glich die Ecke des Bergs vff hin bis vff Hamborn vnd also vff dem Reyne desselben Bergs hin bis vff das hoehest Sneppenbach, vnd dieselbe Hoehe innen bis vff Grebenberg, vnd die Ecke Grebenberg aben bis wieder in Emichen Mule. In solchem Bezirk sal vnser Amptman noch keyner Burgman vnd ire Miterben die den Burgfriden geschworn haint noch die iren dem andern syn Wip Kinde Lip ader Gut vnd Gesinde mit Worten ader Werken letzen ader schedigen in keyne Wyse. Woe aber solchs vberfaren wurde, vnd der dem solchs gescheen were das eynem Amptman vnd Buwmeister die zu der Zyt weren elagt vnd Rechts begert, so sal der Buwmeister vff des Clegers schriftlich Gesynnen zwene verstendige vnpartyliche Burgman zu ine erfordern die des auch by Burgfridens

nur auf seine Lebenszeit, zugesichert. Nachher fiel es ans Erbstift zuruck.

Plicht gehorsam syn sullen, es nemme ime Eehafft Lyba
ader Herren Noit ab, das syne auch also glaublich erschy-
net sullen werden, alsdan sol er eyne andern in des ab-
gegangnen Statt erfordern, vnd bynnett Monatsfrist nach
der Clage Tage setzen ghein Smidburg in Bysyn eyns Ampt-
mans die Sache Ansprach vnd Antwort, vnd wes Noit syu
wirdet verboeren vnd nach der Verboere sie vndersteu-
gutlich zu uerdragen. Vnd woe das nit Folge haben wolle,
sall der Buwmeister mit sampt den zweyen zusetzen mit
irem reichlichem eynehelligen ader des merer Theils Spruch
entscheiden. Vnd solich Spruch sall nach der Verhorung
in zweyen Moneten sunder lenger Verziehen vssgesprochen
vnd volendt werden. Vnd wes also von den dryen ader
dem merer Theil nach Gestalt vnd Gelegenheit der Sache
gesprochen dem sol von beiden Theilen gelebt vnd nach-
kommen werden. Vnd wo von eynehem Theil dem nit ge-
lebt ader nachkommen wurde, der sal zu Smidburg nit mehe
ingelassen noch vur keynen Burgman gehalten werden. Es
sol auch keyn Amptman ader Burgman zu Schmidburg an-
genommen ader zugelassen werden er habe dan zuvor die-
sen Burgfridden gelobt vnd zu den Heiligen geschworn. Es
sal auch eyn Amptman von wegen vnsers gnedigsten Her-
ren die Burgmänner, vnd die Burgmänner herwyder eyn
Amptman in diesem Burgfridden getruwlich hanthaben
schutzen vnd schirmen vur sich vnd die iren Hilff vnd By-
stant thun vur allen Gewalt als wit ire Lip vnd Gut vermag.
Es sal auch eyn Buwmeister anfengklich von den Burgman-
nen mit der Kore vnd Raidt des Amptmannes daselbs ge-
koren werden. Derselb Buwmeister sal zwey Jare am Ampt
blyben vnd zu Vssganck der Jar sal derselb Buwmeister by
syner Pflicht eyne andern derglichen nach synem besten.

Verstentniss benennen der dan solch Buwmeisteramt annehmen, Rechnung von dem alten Buwmeister in Bysyn des Amptmans, vnd etlicher Burgmänner zweyen ader dryen vngeuerlich verhoeren vnd furter Macht hain der Vnderburg Noitturft zu uersorgen. Es sal auch von yedem Stame der Burgmänner der eyn Burgesse da hait vff eynen benanten Tag zwene Gulden zu Buwegelt gegeben, nemlich zu sandt Mertins Tage ader in den nehsten vierzeben Tagen darnach sonder Schaden, vnd daruber von dem Buwmeister Quitancie entfangen. Solch Gelt sol verbuwet werden an der Vnderburg an Muren vnd Vestung woe des Noit ist vngeuerlich, vnd sal eyn Amptman Brucken vnd Pforten buwen wie von Alters. Vnd welcher Burgman vff gemelte Zyt sumig wurde syn Buwgelt zu geben sal nach Monats Frist eyn yede Woche eynen halben Wispenning geen, vnd sal sunder Ablaisen gelaben werden. Woe aber eyncher Burgman als sumig vnd vber Jars Frist steen liesse der sal furter vur keynen Burgman gehalten werden, vnd syns Theils zu Schmidburg im Burgfridden nit gebruchen er habe sich dan deshalb zuuor mit dem Amptman Buwmeistern vnd Burgmännern verdragen. Woe auch eynche Mure innefiele die sal bynnett Jars Frist von dem dem solch Platze zusteet wider gemacht werden, vnd doch mitler Zyt gehalten das der Burg keyn Schade dardurch enstee. Woe aber die bynnett gemelter Zyt nit gemacht so sal der Buwmeister von der Burgmänner wegen die machen lassen, vnd der jhene des die Mure ader Platze gewehst sich der furter nit zu gebruchen, es geschee dan mit Willen Amptmans Buwmeisters vnd Burgmänner. Es sal auch eyn yeder Burgman Macht hain zu syner Noitturft die Schlusel zu der Vnderburg von eynem Portenner des Abents zu hae-

len, der sal auch syn Vff vnd Zuschliessen mit vns vnd In-
gaen dermaes versorgen das vnserm gnedigstem Herren der
Burg vnd Burgmennern keynen Schaden daruss entsteet. Es
sal auch die Capelle daselbs in gemeyne Buwe vffrichtig,
vnd eyn gemeyn Capellane mit zimlicher Belonung wie von
Alters gehalten werden. Der Portener an der Vnderburg
sal auch eynein Amptman vnd Buwmeister globen vnd
schweren vnserm gnedigsten Herren vnd allen Burgmen-
nern getruw vnd holt zu syn. etc. So auch derselb Porten-
ner syn eygen Kost hait, so sal iglicher Burgman der zu
Schmidburg woenet zu den vier Hochgezyten dem Por-
tenner geben eyn vier Mais Wins, eyn schone Broit vnd
eyn zimlich Essen darzu vngeuerlich. Vnd wir Jacob von
Gottes Gnaden bestedigter zu Trier obgenant han auch vur
vns vnd vnser Nachkomen by vnsem furstlichen Wirten
vnsern lieben getruwen Burgmennern vnser Vnderburg
Schmidburg vnd iren Miterben die dan Burgfridden ge-
sworn haben gnediglich zugesagt vnd versprochen diesen
Burgfriden ewiglich mit ine zu halten vnd eynein iglichen
Amptman zu Innemong des Ampts Beuelh zu tund, den
Burgfriden zu schweren eyne Buwmeister zur Zyt zu
Schmidburg von vnser vnd aller Burgmänner wegen. Wir
wullen auch das die gemelten Burgmänner vnd ire Erben
by allen iren alten Gebruchen Friheiten vnd guten Gewoin-
heiten hlyben, die sie bisher by vns vnd vnsern Vurfarn
Ertzbischouen zu Trier gehabt, ine die mit myndern sun-
der getruwelich daby hanthaben schutzen vnd schirmen,
doch allea mit Vurbehalt vns vnd vnser Nachkomen als des
Landtsfursten vnd Oberherren desselben Schloss Schmid-
burg der Ober vnd vnder Burg aller Oberkeidt Herlichkeit
vnd Gerechtheit wie vnser Vurfarn Ertzbischoue vnd wir

die bisher ingehapt vnd besessen haben, hierin vssgescheiden alle Argelist vnd Geuerde. Des zu Vrkund hain wir vnser Ingesiegel zuzorderst mit Raide vnd rechtem Wissen thun hencken an diesen Brieff. Vnd wir diese nachbenante Burgmänner mit Namen Fritz von Schmidburg, Johan von Schmidburg. Claesen Son, Heinrich von Soetern, Henrich Cratz von Scharffensteyn, Hugk von Wiltburg, Henrich von Meytzenhusen, Meynhart von Coppensteyn, Johan von Smidburg Hengins Soen, vnd Heiderich von Smidburg erkennen vur vns vnd alle vnser Erben vnd Burgmänner zu Smidburg das wir mit Gnade Hilff vnd Gunst des hochwirdigsten vnd hochgebörn Fursten vnd Herren Hern Jacobs bestedigten zu Trier etc. vnd Churfursten vnser gnedigsten Herren diesen Burgfridden gelobt vnd liplich zu Got vnd den Heiligen geschworn den mit allen vurg. Puncten vnd Artikeln getruwelich zu halten vnd numer darwider gethun, in keyne wyse alles vngeuerlich. Woe es aber von eynchem vberfaren das sal gebessert werden wie vurstet. Woe aber von eynem ader mehe solcher Vssdrag nit angenommen der ader dieselben sullen furter erelos truwelos vnd meyneydig gehalten werden, auch furter irs Theils zu Schmidburg nit mehe gebruchen. Vnd des zu warem Vrkund hait vnser iglicher syn eygen Ingesiegel by des obgen. vnser gnedigsten Herren von Trier Ingesiegel gehangen an diesen Brieff; der geben ist an der heiliger Dryer Koning Tage im Jare vnser Herren tusent funffhundert vnd dru nach Geweinheit im Stiff von Trier zu schryben.

N^o 19.

Lehenrevert des Philipp Huyst von Vlmen gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über jene Lehen, womit früher Nicolas Brabant von Vlmen belehnt gewesen war. — 1504.

Ich Philips Huyst Herre zu Vlmen bekennen das

der hochwirdigst hochgeboren Furst vnd Herre Her Jacob bestedigter zu Trier etc vnd Churfurst mich itzunt mit diesen hernachgeschriebenen Gulten Renthen vnd Gutern belehnet hait in maissen vnd wie myn Vatter vnd Vureltern selige solche Lehenne von syner Gnaden Vurfaren vnd dem Stifft von Trier entfangen gehalten vnd gedragen haint. Ersten hait der benante myn goedigster Herre mir angesatz vnd geluwen die halbe Vagdie zu Burge, item eynen Hoiff zu Oberernsch mit synen Zugehorungen, item mynen Theil an dem Fruchtzehenden zu Celle im Hamme item eyn Burghuys zu Cochme by der Moselpporten an dem Fara, welche Gutere vur Zyten Clais Brabant von Vlmen von dem Stifft zu Lehenne gehapt hait. Vurter hait derselb myn guedigster Herre in myner Lybslehenserben wegen zu Mannlehenne angesatz vnd geluwen Hoiff vnd Huys zu Lutzinck mit irem Zugehoere, item vur mich vnd myne Lybslehenserben myn Theil Zehendens zu Bleide vnd auch Herrlicheid Lude Gulte vnd Gutere ghein Vlmen zu etwau Heinrich Bouen Huys gehoerich vssgescheiden dasselb Huys daselbs zu Vlmen gelegen. Geben vff den achten der heiligen Dryer Konnig Tag im Jare vnsers Herrn funffzehenhundert vnd dru nach Gewonheit des Stiffts von Trier zu schryben (1).

N^o 20.

Lehenreper des Oergr von Schöneck über die Hälfte des Schlosses gleichen Namens, und seiner übrigen trierischen Lehen. — 1504.

Ich Jorge von Schoeneck thun kunt vnd bekennen offentlich an diesem Brieff, das der hochwirdigst hoichgeborn

(1) Die folgenden Vasallen dieses Lehens waren 1532 Anton, 1541 Philipp, 1586 und 1601 Augustin, und 1621 Johann Eberhard Hauff von Ulmen.

Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier vnd Churfurste mir angesatz vnd geluwen hait das halbe Theile dieser hernachgescriben Lehenne vnd Gutter in allermaissen myne Anche vnd Voreltern, die von syner Gnaden Vorfarn vnd Stifft zu Lehenne gehabt, gehalten vnd getragen haint, vnd die alten Brieue, vnd des Stiffts von Trier Manbucheire dauon sagende das vswysent (1) mit Beheltniss daran synen Gnaden vnd dem Stiffte; den Mannen vnd ein igklichen andern syns Rechten. Erstan das Schloss Schoeneck mit synem Byfange des Burgfriddens wie das von Alters vom Ryche zu Lehenne gerurt hait (2), Item die Wiesen in der Brysig gelegen, item den Walt genant Schoenscheit, item die zwey Hoiffgericht Halsenbach vnd Bickenbach gelegen in Galgenscheider Gericht mit iren Zugehorungen, item ein halb Fuder Wingulte in benannten myns gnedigsten Herren Kelterhuys zu Boparten schinende, item die Wingarten zum Proffen in Boparter Marken gelegen zu vnserm Rechten, welche itzgenant Lehenne von dem heiligen Ryche an genantien mynen gnedigsten Herren, vnd den Stifft kommen synt, item die Welde gegen Hatzenportz vnd Loeue gelegen, die man nennet Moilsperger Lehenne, item ein Huys gelegen zu Wesel in der Wegesgassen, item eynen Hoiff hinder Trys gelegen genant Kruttlenhusen mit synem Zugehoere. Geben am Dinstag nach dem achten der heiligen dryer Koningk Tage im Jaire vnser Herrn thusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit im Stifft Trier zu schryben.

(1) Urkunde von 1454, im 4ten Th. des Cod. Nr. 247, S. 509.

(2) Urkunde von 1363, im 3ten Th. des Cod. Nr. 493, S. 702.

N^o 21.

Lehnbrief des Georg von Schoeneck, über die andre Hälfte des Schlosses gleichen Namens. — 1504.

Ich Jorge von Schoeneck thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier mir vur mich vnd myne Lybslehenserben zu rechtem Mannlehenne angesatz vnd geluhen hait solich Theile an der Burg Schoeneck, vnd irer Zugehorunge, so syner Gnaden Vorfaren vnd Süfft nach Tode etwan Johannis von Schoeneck des jungen, der sunder Lybslehenserben nach ime zu laissen verfahren vnd abgangen ist, verfallen vnd ledig worden waren (1). Geben am Dinstag nach dem achten der heiliger Dryer Koningk Tage im Jaire vnsers Herren thusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit im Süfft Trier zu schryben.

N^o 22.

Lehnbrief des Johann von Wunningen, über ein trierisches Burglehen zu Thuron. — 1504.

Ich Johan von Wunningen thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Herre Herre Jacob bestetigter zu Trier . . . mir vur mich vnd alle myne rechte Lehenserben geluhen hait zu rechtem Burglehenne der vesten Thuron diese nachgeschriebene Guttere mit Namen myne Huys zu Wunningen gelegen mit aller syner Zugehoerde, anderwerbe eynen Wingart vnd eyn Duyphuis darinnen gelegen zuschen der Burg vnd Stat Alken. Auch hait syne Gnade mir zu

(1) Die Anwartschaft auf dieses Lehen war 1454 dem Cuno, Warter des Georg, gegeben worden. Cod. dipl. 4ter Theil, Nr. 247, S. 509.

rechtem Mannlehenne vur mich vnd myne rechte Lehens-
erben geluhen myn Huiss vnd eynen Wingarten zu Alken,
vnd in der Marken gelegen, in maissen wie myne Vurel-
tern dieselben Burglehenne, vnd Manlehenne von syner
Gnaden Vorfaren vnd dem Stifft Trier zu Lehenne gehapt
haint (1)..... Geben vff Sampstag nach der heiligen
dryer Koningk Tage, im Jaire vnsers Herren thusent funff-
hondert vnd dru nach Gewonheit im Stifft Trier zu schry-
ben (2).

N^o 23.

*Lehenrevers des Euno, Herrn zu Wunnenberg und Weilstein, über sein
trierische Lehen. — 1504.*

Ich Cone Herre zu Wunnenberg vnd zu Bilsteyn thun
kunt offembare allen Luden die diesen Brieff sehent ader
hoerent lesen, also als das Slosse vnd Veste Wunnenberg
mit yrem Byfange vnd Zugehoere vur mannichen Jaren
vnd langen Zyten von Ertzbischouen vnd dem Stifft von
Trier zu rechtem Lehenne gerurt hait (1) vnd auch noch
ruret, so bekennen ich vffentlich an diesem Brieff das ich
dasselbe Slosse Wunnenberg mit syme Begriff Byfange vnd
Zugehorungen itzunt von dem hochwirdigsten hochgeborn
Fursten vnd Herren Herren Jacob bestedigten zu Trier...
zu rechtem vffgebigem Lehenne entfangen hain.....
Anderwerb hait syne Gnade mir zu Burglehenne syner Ves-
ten Cochme geluwen eyn Hobstatt vff der Burg zu Cochme

(1) Vergl. Lehenrevers von 1457, im 4ten Theil des Cod. Nr. 256, S. 527.

(2) Mit dem nämlichen Burglehen wurden belehnet: 1532 Jacob, 1550 Dietherich Hertwin, und 1624 Johann Hertwin von Winningen, der letzte des Geschlechtes.

(1) Vergl. Urkunde von 1457, im 4ten Theil des Cod. Nr. 259, S. 530.

genant an dem Mulbernbaum vnd was ich an Garten Wingarten ader andern Zinsen vnd Gutern hain, vnd die da gelegen synt bynnent dem Burgfrieden der vurg. Burg vnd Vesten Cochme. Item hait syne Gnade mir zu Lehenne geluwen als von desselben Sloss Cochme wegen eyn Gericht bynnent der Stat Cochme vff dem Mart bynnent den vier Ortten genant das Samstags Gericht mit aller syner Herlichkeit, vnd Zugehoere, welche Gericht mit etlichen andern Gutern synen Gnaden vnd Stifft von Trier von mynen Vuraldern verkaufft ist, vnd syn doch ich vnd myne Erben die von synen Gnaden von synem Stifft von Trier schuldig zu entphaen vnd zu uermannen. Item von eynem iglichen Wagen der mit Wine von Cochme den Berg vssgefurt wirdet zwene Pennyngs vnd von iglicher Karren mit Wine eynen Penning, also dick das geburt, vsgescheiden ob Burglude zu Cochme ader Burgere daselbs Wagen oder Karren mit Winen den Berg vssfuere wurden, die synt dauon nit schuldig. Vort han ich von dem obgen. minem gnedigsten Herren vnd synem Stifft in vurg. maissen zu Lehenne den Wiltban zuschent der Endertbeche vnd der Elrebeche mit den Fischerien in den vurg. zweyen Bechen, beheltlich doch synen Gnaden vnd syme Stifte irer Herlichkeit in den vurg. Wiltpennen vnd Bechen der sie auch zu irem Willen gebrochen moegen. Anderwerb hain ich von synen Gnaden vnd syme Stifte zu rechtem vffgebigem Lehenne die Burgere zu Bilsteyn mit eynem Theil der Stede zu Bilsteyn zuschen den zweyen Bechen gelegen, der eyne mitten durch die Statt, vnd die andere aller nehst nyddenwendig der Stede abfliessent, vnd darzu inn Gemeynschafft den Hauwe in Buschen vnd Rechte in Ellentzer Gericht vff der Syten da Bilsteyn lyget zu Vrbar des Sloss Bilsteyn Passen vnd

Burgern. Item zu Burglehene der Burg zu Trys eyne Hoyffstatt vff derselben Burge mit synem Theile des Wiltpannes zu Trys, vnd was ich dan mehr zu Trys vnd in dem Gerichte hain. Geben an Donrstag nach sandt Anthonien Tag im Jare vnsers Herren tusent funffhundert vnd dru nach Gewonheit im Stiff Trier zu schryben (2).

N^o 24.

Lehenrevers des Grafen Philipp von Virnemburg über seine trierische Lehen. — 1504.

Wir Philips Graue zu Virnemburg, vnd zu Nuwennaer, Herre zu Saffemberg vnd zu Sombreff thun kundt vnd bekennen offentlich ane diesem Brieue, das der hoichwirdigt hoichgeborn Furst vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier vns anegesetzt vnd geluwen hait soliche Lehenne vnd Guttere, so vnser Vuraldern vnd wir von synen Gnaden Vurfarn vnd dem Stiff von Trier zu Lestenne gehapt hant, in allermaissen wie dieselben vnser Vuraldern vnd wir soliche Lehenne von syner Gnaden Vurfarn vnd dem Stiff von Triere herpracht vnd getragen haint, vnd die alten Brieue vnd des Stiffs Manbuchere dauon sagende das vswysent (1). Erstan das Schlosse Monreall mit dem Dale Begriffe vnd was darzu gehoret, den Thorn in der Burg zu Virnemburg, die Vogtie vnd Gerichte zu Naichtisheym, das Huys zu Bosse vnd was darzu gehoret, item den Hoiff Spurtzenheym gelegen by Monreall, mit dem Gerichte da-

(2) Aehnliche Lehenreverse stellten aus: 1512 und 1524 der nämliche Cuno; 1535, 1562, 1572, und 1582 Philipp; 1600 Philipp der jüngere, und sein Bruder Johann; 1601 der letztere, und des erstern beide Söhne, Philipp und Wilhelm; und 1602 des Johann Bruder, Cuno.

(1) Lehenrevers von 1455, im 4ten Th. des Cod. Nr. 251, S. 516.

selbs, vnd dartzu acht vnd zwentzick Morgen Ackerlandts vnd eyn Schefferie gelegen in dem Dorffe Kyrrich, vnd gemeynlich was wir zu Kyrrich vnd Spurtzenheym, vnd in yren Byuengen hain, item zwey Huysere gelegen gegen eynander in der Statt Couelentz in der Burggassen mit yrem Begriffe vnd Byuengen. Der geben ist vff Mitwochen nach vnser lieben Frauwen Tag Purificationis, im Jare vnser Herrn funffzehnhundert vnd dru nach Gewoinheit im Stüft von Trier zu schryben (2).

N^o 25.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Grafen Philipp von Virnenburg mit dem Schlosse Kaldemborn. — 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier thun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Briue, das wir dem edeln vnserm lieben Neuen vnd Getruwen Philips Grauen zu Virnenburg vnd zu Nuwenar Herren zu Saffenberg vnd zu Sombreff vur sich vnd syne Lybslehenserben das Slosse Kaldemborn mit allen vnd iglichen synen Herlichkeiten Rechten Nutzen, Renthen Zinsen Gulten Guelhen Welden Wiesen Wassern Weiden Buschen Velden Eckern Moelen Moelendichen vnd andern Zugehorungen zu eynem vffgebigem Lehene verluhen, vnd denselben vnsern Neuen vnd syne Lybslehenserben zu vnser vnser Nachkomen vnd Stiffts Erbampflude daruber gemacht hain, in allermaissen vnser Vetter vnd nehster Vurfare Ertzbischoff Johans loblicher Gedechtnis dem bemelten vnserm Neuen von Virnenburg solche Lehenschafft von nuwes vnd besondern Gnaden angesatz vnd geluwen hait, vnd die Briue daruber gemacht vnd vnser Stiffts Manbuechere

(2) Aehnliche Reverse stellten 1512 der nämliche Philipp, und 1537 und 1544 sein Sohn Cuno aus.

davon sagende das vswysent (1) mit Beheltniss darane vns vnsern Nachkommen vnd Stifft der Vffnung an dem ytzgenannten Slosse. der geben ist zu Ereinbreitsteyn am Mitwoch nach vnser Frauen Tag Lichtmisse im Jare vnnsers Herren tusent funffhondert vnd dru nach Gewonheit in vnserm Stifft zu schryben (2).

N^o 26.

Lehenbreve Heinrichs, Herrn zu Richenstein, gegen den Erzbischof Jacob von Trier, über das Gericht und Güter zu Sinzig, Königsfeld und Remagen. — 1504.

Ich Henrich Herre zu Richenstein tun kundt vnd bekennen öffentlich ane diesem Brieue das der hoichwirdigst inn Got Vatter vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier. . . . mir zu rechtem Manlehenne anegesatz vnd geluwen solich Gericht Hoeffe Gutter vnd Gulte so der edel etwan Wilhelm Herre zu Richenstein myne Anche selig von syner Gnaden Vurfarn vnd dem Stifft von Trier zu Lehenne gehapt vnd getragen hait nemlich zum ersten solich Gerichte vnd Guttere zu Sinzig vnd Koningsfeld vnd zu Remagen gelegen, die etwan Herre Wilhelm Burggraue

(1) Vergl. Urkunde von 1467, im 4ten Theil des Cod. Nr. 310, S. 593.

(2) Ähnliche Lehenbriefe wurden ausgefertigt: 1512 für den nämlichen Philipp, 1526 für dessen ältern Sohn, Philipp, und 1537 und 1544 für des letztern Bruder, Cuno von Wirnenburg, wonach das Lehen 1554 an Grafen Dietherich von Manderscheid kam. — Am nämlichen Tage des nämlichen Jahrs 1504 belehnte auch Erzbischof Jacob den nämlichen Grafen Philipp mit dem Dorfe Langensfeld, mit den Gerichten, der Kirchengift, Herrlichkeiten, Mannschaften, eigenen Leuten, Mühlen, Höfen, Wiesen und Weiden daselbst, worin ihm die nämlichen, wie beim Schlosse Kalborn, nachfolgten.

zu Hamerstein myn Vranche seliger by syme Leben gehapt vnd nach syme Tode gelaessen, vnd nach ime myn Anche vnd Vatter seligen inngehapt vnd besessen haint (1). Vnd des zu Vrkunde hain ich myn Siegell ane diesen Brieff gehangen, der geben ist vff Dinstage nach sand Agaten Tage im Jare vnsers Herrn funffzehnhondert vnd dru, nach Gewoinheit im Stift von Triere zu schryben.

N^o 27.

Rollmann vom Geißbusch und seine Gemahlin, Anna von Kettig, genannt von Rynsheim, verkaufen an Rollmann von Gertzge, wohnend zu Mertloch, die Vogtei zu Polch, und tragen dagegen dem Grafen Philipp von Virnenburg die Frau Lysen, Wiese zu Rayen zu Lehen auf. — 1504.

Ich Rolman vom Geisbusche vnd Anna von Kette genant von Rynsheim Ehelute thun samet kunt vnd bekennen offen vnd in Crafft diss Brieffs vur vns vnd alle vsere Erben, als wir die Vaydie zu Pulich mit irer Vffkompst vnd Gerechtigkeit mit Willen des wolgebornen Hern Hern Philipsen Grauen zu Virnemburg vnd zu Nuwenar vnsers gnedigen lieben Hern, von dem dieselbige Vadie zu Lehen ruert, zu Henden Rollman von Gertzge wanhaffig zu Mertloch Johannetten syner elicher Hussfrawen verkaufft haben, da bekennen ich Rollman vnd Anna Ehelude vurg. das wir dem obg. vnserm gnedigen Hern Grauen zu Virnemburg vnd seiner Gnaden Erben vur soliche Vadie obg. vur vns vnd vsere Erben verlacht vnd zu Lehen gemacht haben . . . vnser frey eygen Erbschafft, die von niemants zu Lehen ruret vnd sunst allenthalben vnbeschwert ist, ein Wese in Meyener Gericht gelegen genant Fraw Lisen Wese die

(1) Vergleiche Urkunde von 1430, im 4ten Theil des Cod. Nr. 146, S. 337.

nu vortan von dem obg. vnserm gnedigen Hern vnd seiner Gnaden Erben zu Lehen gain vnd ruren sol als Lehenrecht ist, der mase abe wir Rolman vnd Anna vurg. oder vnser Erben die gemelte Vadie binnen disen nechsten zwolf Jaren nit wider an vns kauffen, das alsdan die gemelte Wese zu den ewigen Tagen von vnsern gnedigen Hern . . . zu Lehen ruren soll, vnd Lehen verliben. . . . Geben Mitwoch nach dem Sontag zu Latin genant Reminiscere, in den Jaren vnser Herrn tusent funffhundert vnd dru more Trevirensi.

N^o 28.

Lehenrevert *Wilhelms von Sayn, Grafen zu Wittgenstein, über die Herrschaft Wallendar. — 1504.*

Wir Wilhelm von Seyne Graue zu Witgensteyn Herre zu Hoemburg thun kundt vffentlich ane diesem Briue, als wir vnser Vatter vnd Vuraltre von seliger Gedechtenisse Ertzbischouen vnnnd Stiff vnnnd Stiff van Trier die Herrschafft von Valender mit aller irer Zugehorungen vur langen Zyten her zu rechtem Manlehenne gehapt vnnnd gedragen haint, als die Briue vnnnd des Stiffs Manbuchere daruber sprechende das clerlich innhalten (1), bekennen wir ane diesem Briue, das der hoichwirdigst hoichgeborner Furst vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier vnnnd Churfurst vnser gnedigster Herre vnns die vurg. Herrschafft von Valender mit aller irer Zugehorungen vnd vort alle andere Lehenne die wir von synen Gnaden vnnnd dem Stiff von Trier zu Lehenne halden sullen, vff hude datum diss Brieffs zu rechtem Manlehenne anegesatz vnd geluwen hait u. s. w. Der geben ist am Mitwoche nach dem Sontage Reminis-

(1) Vergl. Lehenrevert von 1423, im 4ten Theil des Cod. Nr. 114, S. 255.

cere im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd dru nach
Gewoinheid im Stiff von Trier zu schryben (2).

N^o 29.

Lehenrevers des Johann von Kettig, über den Thurm daselbst, die das
zu gehörigen Güter, und den Hof zu Sebastian Engers.
1504.

Ich Johan von Kette tun kont vnd bekennen vffentlich
an diesem Briue, das der hoichwirtigst hoichgeborn Furste
vnd Herr Herr Jacob Ertzbischoff zu Trier mich mit
diesen nachgeschriebenen Guttern, nemlich dem Thorn zu
Kette vnd den Guttern dartzu gehorig mit dem Hoiff zu
sant Sebastians Engers vnd desselben Hoiffs Zugeborungen
gegen syner Gnaden Sloss vnd Zolle Cunen Engers vber
gelegen belebenet hait, in maissen myn Vatter, Vureltern
vnd ich dieselben Lehenne vnd Guttere von synen Gnaden.
Vurfaren Ertzbischouen vnd dem Stiff von Trier her-
praicht vnd empfangen haint, vnd die alten Briue vnd des
Stiffs Manbuechere das besagent vnd vs wysent (1).
Geben vff Dinstag nach dem Sonntag Oculi im Jare vnsers
Hern tusent funffhundert vnd dru nach Gewonheit zu
schryben im Stiff von Trier (2).

(2) Aehnliche Lehenreverse stellten 1512, 1532, und 1542 Johann,
1551 Wilhelm, 1570 und 1582 Ludwig, 1627 Georg, 1662
Ludwig Christian, und die folgenden Grafen von Sayn-Witte-
genstein dem kurtrierischen Lehenhofs bis 1767 aus, wo sie
ihr Lehen in einem Vergleiche ans Erzstift abtraten.

(1) Vergleiche Lehenrevers von 1444, im 4ten Theil des Cod. Nr.
206, S. 433.

(2) Aehnliche Reverse stellten 1512 Johann, 1532 Conrad, Joas-
him und Anton, und 1542 Conrad von Kettig aus.

N^o 30.

Lehenrevers des Pfaltzgrafen Johann, über seine trierische Lehen, Ehrenberg, Rheinböllen und Simmern. — 1504.

Wir Johans von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog inn Beyern vnd Graue zu Spainheym bekennen vnd thun kundt offembare ane diesem Briene, das wir diese nachgeschriebene Slosse Herschafft Rente Gulte Lande Lute vnd Lehengutere zu Lehen empfangen hain vnd entfahen die ane diesem Brieff von dem erwirdigen in Gott Vatter Herrn Jacob Ertzbischouen zu Trier vnd Churfürsten vnserm lieben Herren vnd Vettern von synen vnd des Stiffts von Trier wegen mit Manschafften Truwen Hulden Eiden vnd Diensten als Lehens vnd des Stiffts von Trier Recht vnd Gewoinheide ist, vnd in allermaissen als vnser Vuraltern Pfaltzgrauen by Ryne vnd wir soliche Lehengutere von vnsern Herren vnd Vettern Vurfarn vnd dem Stifte von Trier zu Lehenne erkant vnd empfangen haint gehabt, vnd vnser Briene inen daruber gegeben vnd des Stiffts Manbuchere das vswisend vnd besagend, vnd sind diss die Lehenne die wir von vnserm Herrn vnd Vettern in vorgenanter maissen empfangen hain (1). Der geben ist zu Berncastel vff Mitwochen nach vnser lieben Frauen Tag Annuntiationis im Jare vnsern Herrn funffzehenhundert vnd viere (2).

(1) Lehenrevers von 1446, im 4ten Theil des Cod. Nr. 218, S. 462, wo die Lehenstücke wörtlich, wie in gegenwärtigem Revers, vorkommen.

(2) Dieses Lehen gieng in der Folge an die pfälzische Kurstinie über, welche damit bis in die neuesten Zeiten belehnet ward.

N^o 31.

Erzbischof Jacob von Trier belehnet den Pfalzgrafen Johann, in Gemeinschaft mit dem Markgrafen Christoph von Baden, mit Winterburg, Starckenburg, Birkenfeld, Thal Idar, Dill, Erarbach u. s. w. — 1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier
..... thun kunt vnd bekennen öffentlich ane diesem Brieff
das wir den hoichgebornen Fursten Herrn Hannsen Pfaltz-
grauen by Ryne Hertzogen in Beyern vnd Grauen zu Spain-
heim vnsern lieben Vetteren in Gemeinschaft mit dem hoich-
geborn Fursten Herrn Cristoff Marggrauen zu Baden vnd
Hoichberg..... vnsern lieben Herren vnd Vattern vur
sich vnd syne Erben, die zu den Graueschafften von Spain-
heim komen vnd die besitzen vnd inhalden sollend vnd
werdent belehennet hain mit diesen nachgeschriben Slos-
sen Vesten Herschafften Gerichten Dorffern Landen Luden
vnd andern Lehengutern die von Alters von vnserm Stiff
von Trier zu Lehenne gerurt haint, in allermaisse der Brieff
vsswyset den vnser Vursare Ertzbischoff Jacob seliger et-
wan dem hoichgebornen Fursten Herrn Jacoben Marg-
grauen zu Baden vnserm lieben Oberanherrn dem Got
gnade, vnd dem edeln Friderich Grauen zu Veldentz vnd
zu Spainheim seliger Gedechtenis von der Lehen wegen
gegeben hait mit beheltenisse darane vnser Stiffs vnser
Manne vnd eyns iglichem Rechten (1). Der geben
ist zu Bernkastel vff Mitwochen nach vnser lieben Frauen
Tag Annuntiationis im Jare vnser Herren sunffzebenhun-
dert vnd viere (2).

(1) Vergl. Lehensvertr. von 1443, im 4ten Theil des Cod. Nr. 201, S. 426, wo die Lehensstücke wörtlich, wie in gegenwärtigem Lehensbrieffe, vorkommen.

(2) Diese Lehen blieben bei dem pfälzischen und babilischen Hause bis in die neuesten Zeiten.

N^o 32.

Lehenrevers des Burggrafen Philipp von Rheineck über seine trierische Lehen. — 1504.

Ich Philips Burggraue zu Ryneck Herre zu Broich thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieue, das diese nachgeschriebene Guttere von eym Ertzbischoff vnd dem Stifft zu Trier zu Lehenne rurent mit Namen eyn dritttheyl des Wynzehenden zu Andernach vnd das Kelterhuys da man den Wyn pflaget zu duwen, vnd eyn Wonehuys dagegen vber gelegen, vnd was zu dem dritten Theyle des Winzehenden vnd Huyse gehoerig ist. . . . item zwey Stuck Wingarten zu Bryssig gelegen . . . item die Bruylle by Bryssig gelegen mit dem Graben darumb gaen, vnd was hynnen dem Graben begriffen vnd gelegen ist; vnd hain ich solche vorg. Guttere itzunt von myn vnd myner Bruder wegen von dem hoichwirdigsten hoichgeborn Fursten vnd Herrn Herrn Jacoben Ertzbischouen zu Trier. . . . zu rechtem Mannlehenne empfangen mit Truwen Hulden Eyden vnd Diensten in der maissen das die Brieue uss wysent, die myn gnedigster Herr . . . von mynen Aldern vnd mir Burggrauen zu Ryneck daruber sagende hait (1). Der geben ist zu Paltzel vff Montage nach dem heyligen Palmstage im Jare vnsers Herren funffzehenhundert vnd vier (2).

N^o 33.

Lehenrevers des Adam Bayer von Boppart über das Königshaus und andre trierische Lehen daselbst. — 1504.

Ich Adam Bayer von Boparten thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst Furst

(1) Lehenrevers von 1419, im 4ten Th. des Cod. Nr. 90, S. 214.

(2) Aehnliche Reverse stellten 1512 Philipp, 1516 Jacob, und 1532 Christoph, Burggrafen von Rheineck, aus.

vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier myr
myn Antheile dieser hernachgeschriebener Lehene vnd
Guttere angesatz vnd geluben hait, in allermaissen myne
Voreltern die vur Zyten von dem heiligen Roemischen
Rych vnd syner Gnaden Vorfaren Ertzbischoven vnd dem
Sufft von Trier zu Lehene gehabt vnd getragen vnd ent-
pfangen hain, vnd die alten Brieue vnd des Stiffis Manbue-
chere dauon sagende das vswysent (1) Zum ersten als von
des Roemischen Rychs wegen das Huys vswendig Bopar-
ten gelegen genant des Konings Huys, eynen Wyher by
demselben Huys gelegen, vnd eynen Walt genant der Ca-
merforst mit andern Zugehoerungen des egenanten Huy-
ses. Anderwerb zwentzig Marck vnd zehen Pfunt jerlicher
Gulthe die von den Juedden zu Boparten fallende waren.
Anderwerbe ein Moelenstat zu Bopart vff dem Ryne. Item
anderhalb Fuder Wingulthe die da fallende synt von des
Koningshuys. Anderwerbe das Huys zu Wesel vnd etlich
andere Huysere, darus werden sal jerlich vierzehen Marck
Zins. Item ein Moele genant die Froenmoele vnd Wingar-
ten gelegen an der Oberbache daruff jerlichs anderhalb Fu-
der Wynes waschen mage. Item den Hoiff zu Vderwylre
boben Wesel gelegen. Anderwerbe von des Suffis von Trier
wegen das Huys zu Moelen vnder Helffenstein gele-
gen. Geben vff Mitwoch nach dem heiligen Palm-
tag im Jaire vnsers Herrn thusent funffhondert vnd vier (2).

N^o 34.

Lehenrevers Gerlach, Herrn zu Isenburg, über die Burg Grensau, ihre
Zugehörungen, und seine übrigen trierischen Lehen. — 1504.

Ich Gerlach Here zu Isenburg vnd zu Grensauwe thun

(1) Lehenrevers von 1423, im 4ten Th. des Cod. Nr. 112, S. 253.

(2) Einen ähnlichen Revers stellte 1542 Johann Bayer von Bop-
pard, Herr zu Castell, aus.

kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Briue alle den die ine sehent oder hoerend lesen, so als die Burg Grensauwe mit allem dem das darzu gehoeret vnd dartzu auch was etwan Philips von Isenburg Here zu Grensauwe vnd syne Vureltern Herscheffe Gerichtslude Gutttes ader Gulthen gehabt haint in den Dorffern Rachtdorff Breidenauwe Muede vnd Almsbach vnd auch darentbuissen in den Kirspeln ader Pfarren derselben Doerffere von Alters vnd alwegen zu Lehenne geroirt haint vom Stiffit von Trier, vnd demselben Stiffit nach Tode des vurg. Philips von Isenburg der sonder Lybslehenserben nach sich zu laissen Todshalben verfahren vnd abegangen ist, heimgefallen vnd ledig worden synd, vnd der erwirdigt in Gott Vatter etwan Here Jacob Ertzbischoff zu Trier mynen Vatter seligen gnediglichen mit dem halben Teile des vurg. Schloss Grensauwe vnd an der Herschaft Luden Gulthe vnd Gutter obgemelt begnadet, vnd ime die als eyn verfallen Lehenne angesatz vnd geluhen vnd damit in den Hillichs Briuen die zuschent gemeltem mynem Vatter vnd der edeln Hildgarten von Sirck myner lieber Mutter seligen gemacht syndt verschrieben hait, ob der edle Philips Graue zu Nassauwe Here zu Bylstein sonder Lybslehenserben nach ime zu laissen verfahren vnd abgeen wurde, das alsdan derselbe Ertzbischoff Jacob minen Vatter auch mit dem vberigen halben theile an der Burg Grensauwe vnd den andern obergerurten Lehen begnaden vnd ime die gnediglich lyhen vnd ansetzen wulte, vnd dan nachmails der erwirdigt in Gott Vatter vnd Herre Her Johan Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurste loeblicher Gedechtenisse von besondern synen Gnaden demselben mynem Vatter vnd synen rechten Lybslehenserben gnediglich angesatz vnd geluhen hait als

eyn verfallen Lehenn die vurg. Burg Grensauwe vnd alles das darzu gehoeret, darzu auch was der vurg. etwan Philips von Isenburg vnd syne Vureltern Herscheffte Gerich-tes Lude Gulthe ader Gutes gehabt haint in den vurge-schrieben Doerffern Lude der Briene vnd des Siffis von Trier Manbuchere daruber sagende (1) . . . ge-geben, so bekennen ich Gerlach Here zu Isenburg vnd zu Grensauwe obgenant, das der hoichwirdigst hoichgeborn Furste vnd Here Her Jacob Ertzbischoff zu Trier . . . mir in mynen myner Brudere vnd vnser rechten Lybalehens-erben wegen angesatz vnd geluben hait die vurg. Burg Grensauwe vnd alles das darzu gehoeret. Geben vff Donnerstag nach dem heiligen Oistertag im Jaire vnser Herrn funffzehenhundert vnd viere (2).

N^o 35.

Lehenbrief des Erzbischofes Jacob von Trier für Gerlach, Herrn zu Isen-
burg, über die Burg Ahrenfels, die Vogtei zu Hönningen u. s. w.
1504.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier thun kunt vnd bekennen vffenlich an diesem Briene das wir den edeln vnsern lieben Getruwen Gerlach Herrn zu Isenburg vnd zu Grensaw in synen syner Brodere vnd irer rechten Libslehenserben wegen belehennet hain, vnd belehennen in Krafft dyes Brieffs mit diesen hernachge-schrieben Lehennen, in allermaissen syn Vatter vnd Vor-eltern die von vnsern Vorfaren Ertzbischoffen vnd Siffit von

(1) Lehenbrief von 1443, im 4ten Th. des Cod. Nr. 200, S. 424.

(2) Die Lehenreverte des nämlichen Gerlachs von 1512, seines Sohns Heinrich von 1535 — 1555, seines Entel Salentins von 1577 — 1582, und seines Urenkels Ernst von 1610 — 1624, sind in den nämlichen Worten abgefaßt.

Trier zu Lehenne getragen vnd herbracht haint (1).....
Zum ersten hain wir den vorg. Gerlach Herrn zu Isemburg
vnd Grensaw belehennet in vorg. maissen mit dem hal-
ben Teyll der Burg vnd Vestin Arenfels, der Vodye Ge-
richts vnd Guttere zu Honingen, vnd was darzu gehoert
mit halben Teyle der Gerichte hoe vnd nidder.....
Item mit halbem Teyle der Guttere vnd Erbschafft hernach
geschrieben, nemlich des Kirchsatz vnd Zehenden zu Heim-
bach, der Vodyen zu Romersdorff..... des Hoiffs gnant
vff der Seyne by Isemburg gelegen mit allen synen Zuge-
hoerungen u. s. w. (2)..... Der geben ist zu Paltzel vff
Dornstag nach dem heyligen Ostertage in den Jaren vnsers
Herrn tusent funffhondert vnd vier (3).

N^o 36.

Lehenrevers des Grafen Johann Ludwig von Nassau Saarbrücken gegen
den Erzbischof Jacob von Trier, über ein Drittel am Schlosse
Wartenstein. vff Donrstage nach dem Sontage Quasi modo geniti
1504.

Vergleiche Lehnbrief von 1461, im 4ten Theil des Cod. Nr.
285, S. 565.

N^o 37.

Lehenrevers des Grafen Gerhard von Sayn über die Burg Sayn, das
Schloß Freußberg, den Weinzehenden zu Andernach, und 200
Gulden aus der Weinbede zu Brohl. — 1504.

Wir Gerhart Graue zu Seyne Herre zu Hoemberg thun

(1) Lehenbriefe von 1371, im 3ten Th. des Cod. Nr. 526, S. 748.

(2) Die andre Hälfte an diesen Lehen besaßen die Grafen von
Wied, ebenfalls, wie die Herren von Isenburg, aus der Ahrens-
felsischen Erbschaft, worüber die Brüder Wilhelm und Jo-
hann, Grafen von Wied, 1505 ebenfalls ihren Lehenrevers
ausstellten.

(3) Nach dem Tode des Grafen Ernst von Isenburg, 1664, fielen
diese Lehen an das Erzstift Trier zurück.

kunt vnd bekennen offentlich allen Luden die diesen Brieff sehen ader hoerent lesen, das der hoichwirdigt in Got Vatter vnser gnedigster lieber Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vns durch synes Stiffts Manbuchere, Lehenbrieue, vnd glaubhaffigen Schyn vnderwysset hait, das vnser Vureltern Grauen zu Seyne die Burg Seyne mit dem Hoiff vnd Dale darunter gelegen mit Burgmannen Luden Renthen Rechten vnd andern yren Zugehorungen, vsgescheiden eyn Hoiffstadt, die der Bongart genant ist, vur vnser Man Tage daruff zu bescheiden, dartzu den Wynzehenden zu Andernach, vnd was Rechts wir hain in den Dorffern Valender Maxsoine vnd Selters, item alle vnd igliche Renthe Gulte vnd Guttere, die die Burgmanne zu Erembreitstein vnd zu Hartenfels von vns zu Lehenne haint, vsgescheiden was die Waltpoden von der Nuwerburg, die von Wildenberg, die Schoenhals, vnd die von Bicken von vns haint, von Alters von syner Gnaden, syner Gnaden Vurfarn Ertzbischouen vnd dem Stifft von Trier zu Lehenne erkant empfangen vnd getragen haint, das auch etwan Johan Graue zu Seyne vnser Vberanche mit Bewilligung vnd Gehengkniss vnser Anchen vnd anderer syner Soene die Vesten Freusburg mit Burgmannen, Mannen, Vurburgen Dale Lude vnd Zugehorungen dem Stifft von Trier vffgetragen vnd zu ledigem vffgebigem Lehenne gemacht hait, vnd auch bynnen kurzen Jaren etwan Dietherich Graue zu Seyne vnser Vatter Bruder seliger etwan Ertzbischoff Jacob seliger Gedechteniss synen Nakomen vnd Stifft von Trier zweyhundert Gulden Gelts vff der Wynbede zu Brule bouen Hoeninggen bewyst vffgetragen vnd die vur sich vnd syne Lybslehenserven zu Lehenne erkant vnd empfangen hait, vmb zweyту-

sent guter schwerer Rynscher Gulden, die ime von etwan dem erwirdigsten Ertzbischoff Ötten vnser obg. gnedigsten Herrn Vurfarn seligen bezalt gereicht vnd geliebert worden waren, als das alles mit viel mehe Puncten vnd Clausulen in des Stiffis Manbuchern vnd Lehennbriuen die wir gesehen hain vnd hoeren lesen clerlicher vnd volliger geschriben steet (1), so hain wir darumb die vurgeschriben Burge vnd Vesten Seyn vnd Freusberg . . . den Wynzehenden zu Andernach, die Guter zu Valender zu Maxseyne vnd zu Selters, die zweyhundert Gulden Gelts vff der Wynbethe zu Broele . . . zu rechtem Manlehenne von dem obg. vnserm gnedigsten Herrn Ertzbischoffen zu Trier empfangen. . . . Der geben ist vff Montag nach dem Sontage Vocem Jocunditatis im Jare vnser Herrn tusent funffhundert vnd viere (2).

N^o 38.

Lehenrevers Eberhards von der Mark, Herrn zu Arumberg, über zehn Fuder Weinrenten aus der trierischen Kellerei zu Cochem. — 1505.

Wir Eberhart von der Marken Herre zu Arburgh Erbvogt zu Hespegauwe tun kundt vnd bekennen öffentlich an diesem Briue das der hoichwirdigst Furst vnd Herre Herre Jacob Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vnser gnedigster Herre vns als Herrn vnd Besitzer des Slos Arburgh vur vns vnd vnser Erben Herrn zu Arburgh vnd Besitzer des Slosses daselbs zu rechtem Lehenne anegesatz vnd geluwen hait zehen Fuder Wvyns, die vns ein iglicher syner

(1) Urkunden von 1340 und 1378, in *hist. trev. dipl. tom. III. pag. 144. 284*, und von 1452, im 4ten Theil des Cod. Nr. 238, S. 485.

(2) Aehnliche Lehenrevers stellen die folgenden Grafen von Sayn, bis auf die beiden Brüder, Heinrich und Hermann, 1582, auf.

Gnaden syner Nakomen vnd syns Stiffts Kelner zu Zyten zu Cochem vss syner Gnaden Wyngulten vnd Kelnerien schynende jerlichs zu iglichem sand Mertins Tage im Wynther vff vnser geboerliche Quitancie auch in vnser eygen Fass sall handtreichen vnd lieberrn mit Vnderscheiden Verbundniss Verpflichtonge, vnd in allermaissen, wie des benannten vnser gnedigsten Herren nechster Vursare Ertzbischoff Johans zu Trier seliger vnsern Herrn vnd Vatter seligen Herrn Eberharten von der Marke Herrn zu Arburg Erbvogt in Hespegauw mit solichen zehen Fuder Wyns von nuwes, vnd vns darnach auch belehnet, vnd sich mit vnserm Vatter seligen vordragen hait gehapt, vnd die Briue von syner Gnaden deanselbigen vnserm Vatter seligen vnd vns daruber gegeben soliches vswysent vnd besagent (1).
..... Geben vff Freitagh nach der heyligen Dryer Koning Tage im Jare vnser Herrn tusent funffhundert vnd vier nach Gewoinheit zu schryben im Stifft von Trier (2).

N^o 39.

Entscheidung des Erzbischofes Jacob von Trier, in Sachen des Johann von Helfenstein zu Spurckenburg, gegen die Vormünder des jungen Johann von Helfenstein zu Mühlbach, wegen des, von des erstern Vetter, Philipp, an des letztern Vater, Johann, verpfändeten vierten Theiles an Zimmendorf. — 1505.

Wir Jacob von Gots Gnaden Ertzbischoff zu Trier.....

Als Irrunge vnd Gebreche gewehst synt zuschen vnserm lieben Getruwen Johan von Helfenstein zu Spurckenburg

(1) Urkunde von 1465, im 4ten Th. des Cod Nr. 308, S. 590.

(2) Dem Grafen Eberhard, der 1514 seinen Lehensvertr. erneuerte, folgte 1533 sein Sohn Robert, 1541 dessen Enkel, auch Robert genannt, und endlich, wie die Urkunde von 1560 beweiset, des letztern Schwager, Johann von Ligne, Graf zu Aremberg, in dem Lehen nach.

dem eltern ane eynem, vnd Johans von Helffenstein zu Molenbach des jungen der noch vnder synen mondigen Jaren ist Mompar ime von vns gegeben ändern teyls betreffen eyn Vierten Teyle des Dorffs Ymendorff an Hoegericht Renten Gulden vnd ander Nutzonge, welcher Gebreche sie beyder teyls ane vns zu Gehoere synt komen vnd die an vns verlaissen vnd gestalt haben also wie wir solche Gebreche stellen wurden das sie dem nachkomen sulten; vnd als wir solich Gebreche verhoirt vnd Johans von Helffenstein zu Spurkenburg Meynonge vnd Furnemen ist gewehst, dwyle wylent syn Vetter Philips von Helffenstein solche Viertenteile Johans von Helffenstein zu Molenbach Vatter habe zugestellt bis er vnd syn Erben ime vnd sinen Erben hondert vnd sehszich rinscher Gulden wider bezalen, vnd dan Molenbachs Vatter vnd er oder syne Mompar von synentwegen von ytz solches Zustellens bis ytz das Heuptgelt von solchem Viertenteyle empfangen vnd genossen haben, so sulte ime billich solche Viertenteyle lediglich widder zu Henden gestalt werden; vnd aber Molenbach Mompar den Pantbrieff vber solchen Viertenteyle sprechende mit hondert vnd sehszich rynschen Gulden abzuloesen vur vns hait gelegt vnd gemeynt solches sie eyn vffrichtig Pantuerschreibung zuschen den Frunden vnd dem Adel als lentlich vnd gewonlich vffgericht, vnd sulle mit plichtig syn solche Viertenteile dem Widderteyle zu Henden zu stellen, ime wurde dan solche hondert vnd sehszich Gulden zuor vernugt vnd bezalet, so haben wir nach zytigem gehabtem Raide vnd Betrachtonge wie obgnant Pantverschribong in Rechten geachtet werdet, vnd beyde Teyle dieser Gebreche halben entscheiden also, das gedachter Johan von Helffenstein zu Molenbach obgen. vier-

tenteyle zu Ymmendorff mit Hoegericht Renthen Gulten vnd aller Nutzonge wie by synem Vatter vnd yme die bisher ingenomen syn furter noch dry gantzer Jare von nebstuergangen sent Mertyns Tag ane zu rechnen inhaben, vnd der geniessen sal vnd so balde solche dry Jare vss vnd verschienen syn so sal er oder syn Mompar gedachtem von Helfenstein zu Spurkenburg solche Viertenteyle Hoegericht Rent Gulte vnd alle Nutzonge am Dorff zu Ymendorff fry vnd lediglich widder zu Henden stellen, vnd das gedachter Heubtbrieff hinder vns gelagt werden den wir obg. dry Jare hinder vns behalten, vnd daraffter dem von Helfenstein zu Spurkenburg zu Henden stellen sullen....Vnd des zu Vrkunde bain wir vnsrer Ingesiegel an diesen Brieff tun heucken.. der geben ist zu Erembreitstein vff Sampstag nach dem Sontag Oculi im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd vier nach Gewonheit in vnserm Sussst von Trier zu schryben.

N^o 40.

Erzbischof Jacob von Trier bewilliget der Stadt Cochem einen Wochenmarkt. — 1505.

Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 567.

N^o 41.

Entscheidung in Sachen zwischen den Brüdern Eberhard und Johann, Herren zu Pirmont und Ehrenberg, eines, und Philipp, Ulrich von Elz Sohn, andren Theils, wegen der Ehesteuer der an Philipp verheiligten Elisabeth, einer Tochter des verstorbenen Heins rich, und Schwester der beiden vorgeannten Brüder von Pirmont, vñ Mittwoch nach Assumptionis Maris 1505.

N^o 42.

Lehenrevers des Grafen Johann von Sayn gegen Kurpfalz. — 1506.

Wir Johan Graue zu Seyne Her zu Freusperg bekennen vnd thun kund offembar mit disem Brieff, das der durchluchtig hochgeborn Furst vnd Herre Her Philips Pfaltzgraue by Rine Herzog in Beyern des heyligen Romischen Richs Ertzdruchses vnd Kurfurst vnser gnediger lieber Herre vns die gantze Graueschafft von Seyne mit Maneschafft Leheneschafft Slossen Landen Luten vnd Zugehorungen, vsgenomen das Slos vnd Lant Freyusperg, item das Huse Virnberg, mit siner Zugehorungen, item die Graueschafft von Solms die der Graue von Solms furbas von vns hat, item Brunsperg das Sloss mit sinem Zugehorde das der Graue von Widde hat, zu Manlehen verluwen hat, als das alles von sinen Gnaden vnd sinem Furstenthum der Pfaltzgraueschafft by Rine zu rechtem Manlehen ruret vnd goet (1) vnd wir vnd vnser Manlehenserben sollen die auch furbas altzit vnd als dick des Not gescheen von sinen Gnaden synen Leptagen gantz vss, vnd nach siner Gnaden Tode sinen Erben, die Pfaltzgrauen by Rine des heyligen Romischen Riches Ertzdruchses vnd Kurfursten sin, zu rechtem Manlehen empfaen haben vnd tragen. Datum Heidelberg vff Dinstag nach sant Andres Tag des heyligen Aposteln anno Domini millesimo quingentesimo sexto (2).

(1) Vergl. Lehenrevers von 1450, im 4ten Theil des Cod. Nr. 235, S. 480.

(2) Aehnliche Reversе stellten aus: 1530 die Vormuender der minderjährigen Johann und Sebastian, 1540 und 1546 Johann, 1561 Adolf, 1572 Sebastian und Hermann, 1577 Heinrich und Hermann, 1584 Hermann, und 1593 Heinrich, der letzte der Grafen von Sayn.

N^o 43.

Theoderich, Graf zu Manderscheid und Blankenheim, ein Sohn Luno's und der Birnenburgischen Tochter Rechtild, übergiebt das von seinen Voreltern gestiftete Frauenkloster Niederehe an die Abtei Steinfeld. — 1507.

Annales Præmonstratenses, Tom. II. pag. CCXIX. Die ersten Stifter des Klosters waren die Brüder Theoderich, Alexander und Albero von Kerpen, welche ihr Allodium in dem Dorfe Ye zu einem Frauenkloster hergaben, was vom Erzbischofe Wolf von Coblenz 1197 bestätigt ward. Dasselbst pag. CCXXIII.

N^o 44.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Jacob von Trier und den Sponheim'schen Erben, die Gerichtsverfassung zu Bruttig betreffend. — 1507.

Von Gots Gnaden wir Jacob Ertzbischoff in Trier..... an eyne, Jobans Pfaltzgraue by Ryne Hertzog in Beyern, vnd Cristoff Marggraue zu Baden vnd Hochperg etc beide Grauen zu Spanheim andern Theils thun kunt vnd bekennen öffentlich an dissem Brieffe, als wir Jacob Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst im Dorff Protich der Grundthochbere vnd Richter syhen (1) vnd vns vnd vnserm Stiff von Heymburgen Gesworn vnd gantzer Gemeyn den daselbst alle jerlichs vff sant Valerius Tag zugewiesen wirdt Wasser vnd Weide der grae Walt herkommende Man der Glocken Klangk das gemeyn Geschrey die Folge etc. Vnd wir Grauen zu Spanheim vnd vnser Erben zu Protich die Vogthern syhen vnd daselbst vber soliche vnser Vogtye sieben Scheffen haben die vber Eigen vnd Erbe daselbst richten vnd vns auch vnser Gerechtheit vnd Gefelle wissen, wie dan beider Teil Wissthum wither luten, vnd wir beiderseits der itzt inn Besesse vnd Gebruche syhen, vnd dan im

(1) Bruttig war 1489 durch einen Tausch an Kur-Trier abgetreten worden; 4ter Theil des Codex, Nr. 380, S. 695.

selben Dorff keyn Hoegericht oder Hoegerichts Statt ist sonder die Trierischen gein Cocheym vnd Baldeneck gehörig werden durch vnser Ertzbischoff Jacobs Amplude daselbst in Hoegerichts Sachen angetast gericht vnd gestraift vnd in sunst andern Mittelgerichts Sachen synt dieselben Lute pflichtig auch zu Cochme vnd Baldeneck vmb Schult Scheltwort Schaden oder derglichen in Gericht zu geen. Desglichen wir die Grauen zu Spanheim die vnsern in Protich gesessen gein Kesteln in Hohe Gerichts Sachen gezogen haben, deshalben zuschen beiden Teilen gut Zyt bisheer soliche hohe vnd mittel Gericht auch Bruche vnd Freuel daselbst betreffen Irrunge vnd Spenne gewesen synt, vnd dan dadurch vyl Missthate zu Protich vngestraift synt blieben; Das zu verkomen vnd auch den Inwonern daselbst zu Gnaden Gutem vnd Vffkommen so haben wir vns zu beiden Teilen vor vns vnser Nachkomen vnd Erben vertragen, das wir fortan hohe mittel vnd under Gericht zu Protich mit dem so daran hangt in gemeyne sollen vnd wollen halten, also das wir Ertzbischoff zu Trier vnd vnser Nachkomen eyn Schultheisen daselbst sollen verordnen setzen vnd halten, vnd wir die Grauen zu Spanheim vnd vnser Erben eyn Vogt, welcher Schultheis vor, vnd der Vogt nach by den sieben Scheffen sollen zu Gericht sitzen an dem Ort darzu yetzt verordent als Richter vnd Scheffen in hohe Gerichts mittel vnd vndergerichts Sachen zu bandeln, vns auch zu allen Teiln obangezeugte Gerechtheit vff bestympten Dag zu wyssen verbunden vnd pflichtig syn, vnd so sie Erfernis zu thun Noit hetten das soll an den Ampluten im Hamme vnd zu Trarbach gescheen. . . . Vnd soll der Schultheis den Antast alda thun mit Wissen des Vogts vnd durch sie beide das fragen gescheen vnd

keyner one den andern nichts zu handeln noch furznehmen Macht haben. Vnd wes vns sollichem hobe mittel vnd vnter Gericht Nutzunge entsteen wurde daran soll vns Ertzbischoff Jacob zu Trier vnd vnsern Nachkomen das halb Teil vnd vns Grauen zu Spanheym vnd vnsern Erben das ander halb Teil gefallen vnd werden, desglichen was Costens daruff geen wirt eyn Hoegerichts vnd Galgenstatt bynnen der Marken von Protich furzunemen vffzurichten auch eyn Gefengkmiss Stock vnd Halsysen zu machen vnd die Gerichtsknecht so dartzu verordent sollen werden zu belonen das sal auch von beyden Teilen glich verlegt vnd bezalt werden. Des zu Vrkunde haben wir vnser Ingesiegel thun hencken an dissen Brieff der geben ist vff Dornstag nach sant Michelstag im Jare vnser Herrn duzent funffhundert vnd sieben.

N^o 45.

Zur Ehrlischer Lehenbrief für Karl von Monreal, über das Haus zur Leyen bei Lins. — 1507.

Wir Herman von Gotes Gnaden der heiliger Kirchen zu Collen Ertzbyschoff. . . . doin kunt dat wir vnsern lieuen Getruwen Karle van Monreal vff hude datum diss Brieffs. beleent hain vnd beleenen ouermitz diesen Brieff mit deme Huyse vnd Guden zu der Leyen by vnser Staitt Lynns gelegen. . . . wie wylne Roilman van Dadenberg Ritter, vnd dieses Karles Vatter auch Karle van Monreall etwan genant auch von vnsern Vurfaren zu Lehen entfangen, vnd von vns vnd vnserm Stiff zu Lehen rurend (1). Gegeuen in vnserm Slosse zu Lyns vff

(1) Lehenrevers vom J. 1439, im 4ten Theil des Cod. Nr. 172, S. 386.

Dinstag nach sanct Leonharts Tag im Jare vnsers Herrn
funffzehnhundert vnd seuen (2).

N° 46.

Erzbischof Hermann von Cöln belehnet den Vormund des jungen Cunibert, Sohn Salentins von Arendhal, mit der Hälfte des gleichgenannten Schlosses. — 1508.

Wir Herman von Gots Gnaden der heiliger Kirchen zu Collen Ertzbischoff. . . . doin kunt vnd bekennen, das wir vnsern lieben Getruwen Hartman Gurtzen Burger zu Arwilre als Momber Cuniberts von Arendaill vnmondigen Kynds wylne Salentins von Arendaill mit der Helffte desselben Sloss Arendaill, siner Herlicheit zu vnd Inhorungen als Burglehen zu Are loesleddigh vnd offen Huys gnediglich belehint hauen, vnd belehenen genwertiglich inn vnd mit Macht diess Brieffs vur vns vnd vnserem Naichkomen in allermaissen solich Sloss von vns vnd vnserm Stifft zu Lehene rorende herkomen ist (1). . . . Geben vnd belehnet in vnserm Sloss Poppelstorf am Dinstag nach Divisionis Apostolorum im Jare funffzehnhundert vnd acht (2).

(2) Ebenso wurden belehnet: 1511 der nämliche Karl, 1516 sein Sohn Wilhelm, 1533 dessen Bruders Sohn, Dieberich, 1561 dessen Sohn, Georg, und 1576 dessen unmündiger Sohn, Johann Balthasar von Monreal, nach dessen Tod das Lehen 1594 an die von Ellenbach, 1609 an die von Hoheneck, und seit 1624 an die von Gerolt kam.

(1) Vergleiche im 3ten Theil des Codex, Nr. 392, S. 574.

(2) Einen ähnlichen Lehensbrief stellte Erzbischof Philipp 1512, am Saterstag nach sanct Mathias des heiligen Apposteln Tag, für den nämlichen noch minderjährigen Cunibert aus, nach dessen Tode, 1512, das Lehen an Heinrich von Wittberg kam.

N^o 47.

**Entscheidung in Sachen zwischen dem Erzbischofe Jacob von Trier, und
Wilhelmine von Lutzerath, Wittwe Georgs von Schöneck, Na-
mens ihrer unmündigen Tochter, worin ersterm Schloß und Herr-
lichkeit Schöneck als heimgefallenes Lehen, und letzterer Schloß und
Herrlichkeit Kempenich um 8,000 Goldgulden pfandweise eingeräu-
met wird. — 1508.**

Zu wissen so as Myssel Irronge ind Gebrechen sich be-
geuen hauen ind belegen geweist syn zuschen dem hoech-
wirdichsten hohgeboren Fursten ind Herren Hern Jacob
Erzbyschoff zo Thrier etc vnd Kurfurst vnserm gnedich-
sten Hern eyns ind der eirbar Wilhelmen van Lutzenroed
Joergens Herren zu Schoneck seligen nagelaiszen Wedu-
wen ind yrem vnmündigen Kynde (1) ander Diels beroe-
rend dat Sloss ind Herlicheit van Schoneck, so dat gnan-
ter vnser gnedichster Herre van Trier vurgenommen ind
vermeint van Macht ediger roemschen keyserlichen ind
koniglichen Priuilegien dat vurg. Sloss ind Herlicheit van
Schoneck syner fursilicher Gnaiden as Lehenherrn erle-
dicht ind heym gefallen syn sulde. Darweder gedachte We-
duwe beduecht hait (2)..... Vmb wilcher gemelten

(1) Nach einem Schreiben des Erzbischofes Jacob an sein Domca-
pitel, vom October 1508, worin er die Rechte des Erzstiftes,
zur Einziehung des Schönecker Lehens, auseinander setzet,
war Georg, der letzte des Geschlechtes von Schöneck, um Fast-
nacht des nämlichen Jahres geforden, und hatte nur ein Leb-
terthen hinterlassen, das Margaretha hieß.

(2) Die Gegenseite der Wittwe fehlt im Original, sie führte aber
solche in ihrem Vergleichsvertr. vom J. 1509, mit folgenden
Worten aus: vnd mich darwider beducht hait, das Schon-
eck das Sloss mit syner Zugehore, vnd die Lehen vas Krafft
keyserlichen vnd koniglichen Lehenbriuen ich daru-
ber erfynde, nit verfallen syn, sunder myn vnmündige
alige Dochter vnd ich sullten daby billich plyben.

Gebrechen wille der durchluechtige hogeboren Furst ind Her Here Wilhem Hertzough zu Guylge zu dem Berge vnd Graue zu Rauensberg etc durch frontlich Bewentnuss obgen. vnser gnedichsten Herrn van Trier beweicht ist worden gutlich Dach zuschen denselben vnserm gnedichsten Herren van Trier, ind vurg. Weduwen zu bescheiden, vnd demna hait vnser gnediger Herre van Guylge ind Berge sinre furstliger Gnaiden Rede zo desern Dage geferdicht, vnd durch manichfeldige Mobe ind Flyss in den Sachen vurgewant, syn die Gebrechen in der Gutlicheit verdragen vnd hyngelacht wie herna. Item sall de vurg. Weduwe van dem Slosse Schonecke ind van den Lebenguederen ind Eygendomen mit Hoecheit Herlicheit vnd Gerechlicheit dartzo ind ingehoerende, vyssgescheiden etliche Guedere herna benant ind de Zienden zo Gontershuysen aeffstain verlaissen ind zo Henden vnss gnedichsten Herren van Trier stellen zosampt allen Briuen ind Siegelen, so de Weduwe ind yre Verwanten hynder sich hauen vnserm gnedichsten Herren van Trier Schonecks haluen belangende. Dargegen sall syn furstliche Gnade der Weduwe vurg. zo yren Henden stellen in eyne Erffkouffe vp eyn Wederkouff dat Sloss ind Herlicheit van Kempenich mit alle ind iglige desseluen Hoecheit Herlicheit Gerechlicheit zo ind Ingehoere nyt davan affblyuen noch vyssgescheiden vur echtduysent enckel bescheiden Goultgulden Kurfursten Muntzen by Ryne guet van Goulde ind vprecht an Gewicht, derseluer Sommen eyn duysent Gulden an dem Sloss Kempenich verbouwet ind dan vort zemlich huwelich gehalden sall werden. Auch sall vnser gnedichster Herre van Triere de Offenonge zo Kempenich behalden sulchs mit Burchfreden ind Noitturfft zo versorgen as sich

dat behoirt. Ind sal vnser gnedichster Herre van Trier der Weduwen Verschryuonge ind Versorgnisse vp Kempenich mit Verwilligonge ind Versegelonge des Doym Capittells van Thrier doin geuen damit de Weduwe yre vnmundige Kynt ind yre beyder Eruen an Kempenich ind mit der Weduwen Reuersaill na alre Noitturfft versichert verwardt ind versorgt syn. Insonderheit ist beredt dat vnser gnedichster Herre van Trier noch sinre furstlicher Gnaiden Nachkomen ind Stüfft de vurg. Weduwe ind yre vnmundige Kyndt in Zyde yre beyder Leuen van Kempenich nyt affgelden sullen, dan na der beyder Dode mach syne furstlige Gnaide ader syner Gnaiden Nachkomen ind Stüfft Kempenich ledigen mit der Sommen echtduysent enckell bescheiden Goultgulden Kurfurster Muntzen vurs. Auch ist verscheiden dat de Manschafft zo Kempenich gehoerich de in vnser gnedigsten Herrn von Trier Manboicher befonden werden sinre furstlichen Gnaiden hy inn vssabehalden syn sullen, dan de Burchluyde zu Kempenich gehören de sullen sich halden zu dem Sloss gewairtich ind gehoirsam syn der Weduwen seyn Kinde ind iren Eruen Luyde der Verschryuonge so vnser gnedichster Herre van Trier der Weduwen vp Kempenich geuen wirdet. Vorder ist bestalt dat gedachte Weduwe zo Schonecke blyuen sall bissent Johans Missen zo Mytzsomer neist kompt dan van dannen aff zo zehen we vurs. Vnd sall vnser gnedichster Herre van Trier Kempenich loesen ledigen van der Versetzungge ind Verpandonge ytzt daruff ist, ind vff vurs. neist komen sent Johans Missen Mydtzsomers der Weduwen in maissen vurs. in doin geuen. Kan auer vnser gnedichster Herr von Trier der Weduwe Kempenich ee ind vur der vurs. Zyt in doin geuen, will syn furstliche Gnaide Flyss ankeren sulchs der

Weduwen eynen Maent zouoir doin verkundigen, ind dan sulde de Weduwe ouch up de selue Zyt der Verkundige van Schoneck affzehen. Sonderlich ist der Weduwen in dessem Verdrage vurbelalden dat Dorffe Honcheroede ind der Walt genant Franscheidt, vort der Hoff zo Bopart mit syme Zobehoere, de Vadye zo Hatzenportzen wes da gefelt ind der Hoff zo Lutz, es were dan Sache sich befinden wurde sulchs vurbenoympt in Galgenscheider Gerichte ader in de Lehen gehoerich were, so sall sulchs by Schoneck blyuen ind vnserm gnedichsten Herren vann Triere zostain. Vorder ist verscheiden, dat de Weduwe mit den sees Malder Korns Selengereidtz so den Monchen zo Bopart in den Hoff Dedeler verschreuen syn nyt zo doin sall hauen. Wyder ist gefurwart dat vnser gnedichster Here van Trier ouer sich nemen sall dem Zollschiuer zo Kube jairs zo geuen zwelff Malder Korns, ind vff dat groesse Cloester zo Bopart dry Malder Korns, dargegen sall vnserm gnedichsten Herren van Trier werden de Wese zo Halsenbach gelegen ind dat obgen. groesse Cloester inne hait. Wes ouch van Renten Gulden in Erfalle zom Sloss Schonecke gehoerende des van wegen vnsers gnedichsten Herren van Trier seder Joergens Herre zo Schoneck seligen Dode erschienen ind gefallen yedt vffgehauen ind geburt sall der Weduwen zostain ind sulchs alles des Verbotz haluen durch vnser gnedichsten Herrn vurs. geschiet vnuerhyndert derseluer Weduwen volgen ind gehandreicht werden, vrsagescheiden sulchen Wyn zo Bopart ind Louen gefallen so der enwech ist. Noch me ist bedadingt dat der vurg. Weduwen in yrem affgeben van Schoneck er ind yrenn Guede sy mit sich vndanthen doin foeren wirdet, van vnserm gnedichsten Herren van Trier stracke Vrylicheit Vurwendt Geleide vnd

Zoll fry gegeben werden sulchs vnverletzt mit den Diensten zo Schoneck an den Ryn ader Moesell wae der Weduwe zo mogen foren ind brengen lassen. Ouch alle alsulgen Schulde Renthen ind Gefelle der Weduwe zo Schonecke ind da vmb Lancs vyssstendich ist, er vur yrem Affziehen van Schoneck vnuerhindert betzalt zo werden, ind der Weduwen vortan alle Jar yre Wyne so er zo Bopart ind zo Hatzenportzen gefallen, an vnsers gnedigsten Herrn van Trier Zollen zollfry ind vnbeswert zo lassen. Sust vnser gnedichster Here van Trier der Weduwen in allen yren Sachen ind Geschefften eyynn gnedich gunstich Furst ind Here zo syn. Hymit ind als den obgem. Punkten also Volge geschien ist ind vollentzogen syn, sullen vnser gnedichster Herre van Trier ind de Weduwe vurs. mit yren bewanten Magen Swagern ind Frunden der vorgerorter Gebrechen, so we ind wes sich derhaluen vntstanden ind ergangen gantzlich gar ind alle vereynicht geslicht gericht ind entscheiden syn ind blyuen sonder allre Konne Argelist ind Geferde. Ind syn dess Zedulen zwene gelych luydende mit vnss gnedigen Herren van Guylge ind Berge etc vurg. as Dedingsfursten secret Segell versgelt, der vnss gnedichster Herre van Triere eyne ind de vurg. Weduwe de ander entfangen hauen. Geschiet ind gegeben zo Andernach in den Jairen vnss Herrn duysent vnnffhondert ind echt vff den neisten Saterstach na vnser licuer Frauwen Dage Conceptionis (3).

(3) In Gefolge dieser Entscheidung wechselten der Erzbischof und die Wittwe für sich, und als Vormünderin ihrer Tochter, Margaretha, die Vergleichsurkunden 1509 gegen einander aus.

N^o 48.

Zur:Ebñaischer Lehenbrief für den Burggrafen Jacob von Rheineck, über sein Schloß und seine Burggraffschaft. — 1508.

Wir Herman von Gotts Gnaden der heilliger Kirchen zu Collen Ertzbischoff doin kunth vñnd bekennen dat wir vff lude datum gnediglich belehent hauen, den edelen vñnsern lieuen Getruwen Jacob vñnsern Burggrauen zu Rynecke Herrn zu Broiche vñnd Thonberg inmaessen hernaihggeschreuen: Zum ehirsten mit der Burche vñnd Slosse zu Rynecke mit allem irem Zubehoere, nemlich die Capelle vff der Burche, item sees Marcken zu Andernach an deme Schosse, dauon plecht man die Lampe zu beluychten vur deme heilligen Sacrament vff der Capellen zu Rynecke; vsgescheiden der Burchlude Leen die wir ouer die Burch zu belehenen hauen, item forter mit den Lehennen zu der obgnanten Burch gehorich sint, die ghaint an vff der ouersten Clusen an der Vyntzen die vff die Wesen gheent die alrenehist Ryneck Busche gelegen sint, vñnd vort die Vyntze heraff bis inn den Ryn, vñd vort von der Vyntzen den Lammerdaill heruss langhes den Busche bis vff deme Rychartsdale zu bis inn die Wesen in die Vyntzen, item forder mit allen den Wyngarden die zu der obgnanten Burch gehorich sint, item mit der Moelen vñd Luden im Dale zu Rynecke, item mit allen angehorigen Luden inn Bryssicher Gerichte gesessen, item mit der Fischeryen in deme Ryne van der Brolen an bis vff den Dorn da Syntzicher Gericht wendet, item zehendehalffen Marken zu Andernach an deme Schosse, item mit der Saltzmaissen zu Andernach, item mit der Oleymaissen zu Andernach, item mit deme Kirschenzehenden vff sant Peters tag zu Andernach, also dat die obgnante Burch vñnd Slosse Rynecke mit siner Zobehorungen vñd obgnanten Lehen-

stucken eyne der vier Sule vnsers Stiffts Collen ist, vnd vंबरmehe sin vnd bliuen soll (1). Der geben ist inn vnserm Sloss Bruell vff Dinstag der Vnschuldiger Kinder Tagh, im Jare vnsers Herrn funffzehnhundert vnd acht (2).

N^o 49.

Erzbischof Philipp von Cöln belehnet den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz mit der Beste Staldeck, der Vogtei zu Bacherach, einem Theile am Schlosse Waldeck, und einem Fünstel des Dorfes Lonsheim. — 1509.

Wir Philips von Gottes Gnaden erwelter vnd bestetigt zu Ertzbischouen der heiligen Kirchen zu Collen thun kundt vnd bekennen, das wir den hochgebornen Fursten vnsern lieben Frundt, Herren Ludwigen Pfaltzgrauen by Rein Hertzogen in Beyrn des heiligen Romischen Riechs Ertzdruhses vnd Churfursten belehent haben, vnd belehenen in Craft diss Briefs mit der Vesten Staldeck, vnd der Vogtey zu Bacherach, auch mit einem Teyl des Sloss Waldeckh vff dem Hundsruckh gelegn, auch haben wir den obgemelten vnsern lieben Frundt mit dem funffteyle des Dorffs Lonsheim mit seiner Zugehorung belehent, wie das weylent Graue Johan von Sponheim vnd darnach seiner Liebe Voraltern Pfaltzgrauen bye Reine Churfursten die vorgeschriben Leben alle samenlich von vnsern Vorfaren Ertzbischouen von Collen vnd vnserm Stifft zu Leben empfangen vnd gehabt haben (1), vnd die

(1) Das folgende wie im Lehenbrief von 1382, im 3ten Theil des Cod. Nr. 592, S. 841.

(2) Aehnliche Lehenbriefe finden sich von 1515, für den Burggrafen Philipp, und von 1525 für den Burggrafen Jacob von Rheined.

(1) Eigentlich hatte Graf Johann von Sponheim nur das Fünstel

von vns vnd vnserm Stift zu Lehen ruren sein. Ge-
ben zu Worms am Freytag nach dem Sonntag Jubilate inn
den Jaren vnsern Hern funffzehnhundert vnd neuhn (2).

N^o 50.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz belehnet den Caspar von Mielen, ge-
nannt von Diebelich, mit 4 Fuder Weinrenten zu Müden und
Kern. — 1509.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Rein
Hertzog in Beyern, des heilligen Romischen Reichs Ertz-
druchsess vnd Curfurst bekennen vnd thun kunt offenbar
mit dissem Briff, das wir vnserm lieben Getruwen Caspar
von Milen genant von Diuelich vier Fuder Weingult in den
zweien Dorffen zu Mode vnd zu Keren vff der Musel ge-
legan jerlich fallend, vnd ein Fuder Weins herruren von
Rullmans von Belle Hausfrawen selligen vmb getrewer
Dienst willen, die er dem hochgebornen Fursten Hern Phi-
lippen vnserm fruntlichen lieben Herrn Vatter lob-
licher Gedechnus selligen bisher gethan zu rechtem
Manleben vnd in Erbe Dienstweise wie vnser Her Vatter
seliger, geluhen han (1). Datum Heydelberg vff Fry-
tag nach sant Peters Tag Kathedra anno Domini millesimo
quingentesimo nono (2).

an Lonsheim zu Lehen, worin ihm Kurfürst, wegen des *es*
an der vordern Graffschaft Sponheim, nachfolgte; mit den
übrigen Lehenstücken waren nie die Grafen v. Sponheim, son-
dern von jeher die Pfalzgrafen belehnet. Vergl. Lehenbrief
von 1441, im 4ten Theil des Cod Nr. 188, S. 406.

- (2) Dieses Lehen blieb bei der Kurfürst bis in die neuesten Zeiten.
(1) Lehenbrief von 1425, im 4ten Th. des Cod. Nr. 122, S. 267.
(2) Später, 1519 und 1528, ward Johann von Mielen eben so
belehnet.
-

N^o 51.

Lehenbrief des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz für den Pfalzgrafen Johann, in Gemeinschaft mit dem Markgrafen Christoph von Baden, beide als Grafen von Sponheim, über vier Theile an Kirchberg, dem Wildban auf dem Soon, die Fischerei auf der Nabe, und die Dörfer Süffersheim und Leubersheim. — 1509.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgraue bey Rein, Hertzog in Beyern, des heiligen Romischen Reichs Ertzdruchsess vnd Churfurst, bekennen vnd thun kunt offentlich mit diesem Brieffe, das wir dem hochgebornen Fursten vnserm lieben Vettern Herrn Johansen Pfaltzgrauen bey Rein Hertzogen in Beyern vnnd Grauen zu Spanheym, in rechter Gemeinschaft mit dem hochgebornen Fursten vnserm lieben Oheym vnd Swager, Herrn Cristoff Marggrauen zu Baden vnd Hochberg, Grauen zu Spanheym... diss hernach geschriebenen Lehen, mit Namen die Vierteil an Kirchberg der Stat, dem Wiltband vff dem Sane, der Fischery vff der Nabe, der Dorffere Suffersheim, vnd Leubersheim..... zu rechtem Manlehen geluhen han, als auch dieselben Lehen von vns vnd vnserm Churfurstenthumb der Pfaltzgraueschaft bey Reyn zu rechtem Manlehen ruren vnd gene (1) vnd der obgnant vnser lieber Vetter Hertzog Johans vnd sin Erben, die dan der Burgfriedensbrieff vber Creutznach vnd ander Sloss begriffen, soltent furbas nach Laut vnd Inhalt desselben Burgfrieden dieselben Lehen allzeit vnd als dick des Noit gescheen wirdet in rechter Gemeinschaft als oben geschriben stet von vns Pfaltzgraue Ludwig vorgebant als einem Pfaltzgrauen bey Rein..... vnd nach vnserm Tode vnsern Erben..... zu rechtem Manlehen entpfähen, haben, vnd tragen.....

(1) Lehenvertr. von 1446, im 4ten Theil des Codex, Nr. 216, S. 451.

Datum Worms vff Dinstag nach dem Sontag Exaudi anno Domini millesimo quingentesimo nono (2).

N^o 52.

Lehenrevers der Sponheimischen Erben über die Dörffer Enkirchen, Wisingen und Obermendig, und den Wiltfang im Idar, gegen Kurpfalz. — 1509.

Wir Johans von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Ryne Hertzog in Beyern, vnd Graue zu Spanheym bekennen vnd thun kunt offenbar mit dissem Briue, das der hochgeborne Furst Her Ludwig Pfaltzgraue by Ryne, Hertzog in Beyern des heiligen Romischen Rychs Ertzdruchsess vnd Churfurst, vnser lieber Vetter vns als von der Graueschafft zu Spanheym wegen in rechter Gemeinschaft mit dem hochgeborenen Fursten Herrn Cristoffen Marggrauen zu Baden vnd Hochberg Grauen zu Spanheym, Herrn zu Rotteln, vnd Sussenburg vnserm lieben Sweher (1) nach Manlehens vnd der Gemeynschafft Recht vnd Gewonheit diss nachgeschriben Lehen, mit Namen Enkerich, Wynningen vnd Obernendig die Dorffere mit iren Rechten vnd Zugeborungen vnd den Wiltfang vff dem Yeder auch mit syner Zugeborungen zu rechtem Manlehen geluwen hait, als die der hochgeborn Furst vnser lieber Vetter Her Jacob Marggrau zu Baden vnd Graue zu Spanheym, vnd der wolgeborn Frederich Graue zu Veldentz vnd zu Spanheym da sie lebten von syner Lieb Churfurstenthum der Pfaltzgraue-

(2) Dieses Lehen blieb bei den Nachfolgern der im Lehenbrief genannten Vasallen bis in die neuesten Zeiten.

(1) Einen ähnlichen Revers stellte im nämlichen Jahre Markgraf Christoph von Baden aus. Datum Baden vff Samstag Sanot Johans Baptisten Abent anno domini millesimo quingentesimo nono.

schaft by Ryn zu Lehen gehabt vnd getragen han (2) als die auch von syner Liebe vnd dem bemelten synerm Churfursten thum der Pfaltzgraueschaft by Ryn zu rechtem Manlehen ruren vnd geen Datum Worms vff Dienstag nach dem Sondage Exaudi anno domini tusent funffhundert vnd nun. (3)

N^o 53.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz belehnet den Grafen Philipp von Virnberg mit der großen und kleinen Pellenz. — 1509.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Pfaltzgrauß by Rein Hertzog in Bayern, des heiligen Romischen Reichs Erztzochsess vnd Churfurst bekennen vnd thun kunt offenbar mit diesem Briff, das wir dem wollgebornen vnserm lieben Getrewen Philipßen Grauen zu Virnberg sollich Gutter genant gross Pallenztz, vnd cleyn Pellenztz, mit Namen Bouenheymer Gericht, das Gericht vff der Thonne, Veller Gericht, Monster Gericht, Bruler Gericht, Masprecher Gericht, Beltheymer Gericht, Alfeylen Gericht, vnd Sauersbusen Gericht mit allen Dorffern vnd Guttern, die darinn gehörig seint nicht vsgenommen, mit allen andern Zugehörungen zu rechtem Manlehen . . . verluhen hann, als die auch von vns vnd vnserm Churfursten thumb der Pfaltzgraueschaft by Rein zu rechtem Manlehen ruren vnd geen (1). Datum Wurms vff Mitwoch sanct Marx Tag anno Domini millesimo quingentesimo nono (2).

(2) Vergl. Lehenbrief von 1415 im 4ten Theil des Cod. Nr. 67, S. 174.

(3) Der Lehenbrief des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz ist am nämlichen Ort, Tag und Jahr ausgestellt. Das Lehen ward bis in die neueste Zeiten der Kurpfalz gemuthet.

(1) Lehenbrief von 1443, im 4ten Th. des Cod. Nr. 202, S. 429.

(2) Ebenso wurden belehnet: 1525 Graf Philipp, und 1535 dessen Bruder, Cuno von Virnberg.

N^o 54.

Erzbischof Philipp von Eöln belehnet den Frank von Cronberg mit dem Schloß und der Herrschaft Ulmen. — 1509.

Wir Philips von Gots Gnaden der heiligen Kirchen zu Collen erwelter vnd bestättigter zu Ertzbischouen doin kunt vnd bekennen, das wir vff hude datum vnser lieben Getruwen Francken von Cronenberg gutlich belehent hain vnd belehenen ouermitz diesen Brieff mit dem Slosse vnd Hierschafft Vlme vnd alle sinem Zubehore, dat vnser vnd vnser Gestichts offen Huys vnd Lehen ist, mit dem Sloss gnant die Oberburch zu Vlme mit ire Herlicheit, mit dem Deil dat die Junffrau von Antwiler zu Vlme zu hauen plach, vort mit den Burglehennen zu Nurberg mit allen iren Zubehoren, so wie die vurs. Lehen derselbe Franck vnd wylne Francke von Cronenberg sin Vater von vnserm Gestichte von Colne zu Lehen empfangen vnd getragen hait (1) vnd auch mit dem Huse vnd synem Zubehore dat Johan Huysener zu Vlme zu Lehen empfangen hatte Gegeuen vnd belehent zu Poppelstorff vff Sondag nach Vdalrici in den Jaren vnser Hern funffziebihundert vnd neuhen. (2)

N^o 55.

Dechant und Capitel des St. Martinsstiftes in Worms bevollmächtigen ihren Probst, das durch den Tod Georgs, Herrn zu Schönck, erledigte Probstlehen entweder dessen Erben, oder jedem andern Lehenfähigen zu verleihen. — 1511.

Wir Dechen vnd Capitell sant Martins Stiffi zu Wormbs bekennen vnd thun kunth allermenglich vor vns

(1) Lehensrevers von 1453 im 4ten Theil des Cod. Nr. 241, S. 494.

(2) Mit den nemlichen Lehen wardten belehent 1516 der nemliche Frank, 1538 Georg, 1551 Kaspar und 1575 Wolfgang von Cronberg.

vnd vnser Nachkommend, nachdem als durch Absterben des edelen Herrn Jorgen Here zu Schoneck sein Leben nemlich die Zehend in Boparther Gemarken vnd in des Reichs Gericht gelegen so er von dem ernwirdigen hochgelerten Herrn Ott von Breitbach Probst vnnsers Stiffts zu Leben gedragen hat nu mehe durch sein Hern Jorgen Absterben vnserm Hern dem Probst heymgefallen sein sollen, das wir uff Biete gemelts vnsern Hern Probsts gewilliget haben, bewilligen auch hiemit souile wir das zu bewilligen haben in vnd mit crafft dis Briefs das gedachte Leben von vnserm Herrn Probst uff die Erben des abgestorben Hern Jorgen Herrn zu Schoneck oder uff sunst yemants annders der Gepurt vnd Herkommen vom Adel der Probstye vnd vnserm Stifft am erlichsten vnd nutzlichsten sein moge lehensweise zu wenden vnd lyhen doch also das soliche Verwilligung gemelter vnser Probstyen vns vnsern Nachkommenden vnd Stifft in allwege oneschedlich sy. Tzu Vrkunde haben wir vnnsers Stiffts grois Ingesiegell an dissen Brieff thun hencken der gebort ist vff Fritag nach Natiuuitatis Marie Virginis als man tztal nach Christi vnsern Hern Gepurth dusenth sonnfthunderth eilff (1).

N^o 56.

ZurEölnischer Lehenbrief für Paul von Breidbach über die gleichger nannte Burg. — 1511.

Wir Philips von Gois Gnaden Ertzbischoff zu Collen

-
- (1) In der vorhergehenden Anfrage des Probstes bei dem Capitel hatte er gesagt: Jeorgius dominus in Schonecken mortem obiit nullo herede masculino post se relicto de nostra prepositura sancti Martini Wormatiensis feudum tenuit etc. . . . Datum in die sancti Paulini anno mill. quingentesimo decimo.

..... doin kondt vnd bekennen dat wir vf hudt date
.... vnsern Marschalk Ritter vnd lieuen Getruwen Paul-
sen von Breitbach Ritter gnediglich belehnt hain vnd be-
lenen ouermitz diesen Brief mit dem Huse Houerecht vnd
Moelen zu Breitbach mit allen iren Zugehorungen so wie
vnd wa die gelegen sindt, vnd etwan Johann Laner von
Breitbach des gedachten Paulsen von Breitbachs Vetter von
vnsern Vurfaren Ertzbisschofen zu Collen die zu Lehen ent-
pfangen vnd getragen hait (1) vnd von vns vnd vnserm
Stift zu Lehen gehint vnd rurende syndt. Geben zu
Poppelstorf Mantag vnser lieuer Frauen Tag Conceptionis
im Jar vnsern Hern sunffzehnhundert vnd eylff (2).

N^o 57.

*Lehnbrief des Erzbischofes Philipp von Elsa für Bartholomeus von der
Leyen, über Saftig. — 1612.*

Wir Philips von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Collen
..... doin kondt vnd bekennen dat wir hude datum
vnsern lieben Getruwen Bartholomeus von der Leyen mit
dem Gude Saftige mit alle siner Hoicheit vnd Herlichkeit
zu vnd Ingehor, so wie vnd wo die gelegen sint, vnd von
vns vnd vnserm Stift zu Lehen gahent, vnd ettwan Jorge
von der Leyen sin Vater die dauon zu Lehen empfangen
vnd getragen hait (1) zu Behoiff sin vnd sins Broder Jo-

(1) Lehensvertr. vom J. 1459, im 4ten Theil des Cod. Nr. 271,
S. 548.

(2) Mit diesem Lehen blieben die Freitherren von Breibach bis in
die neuesten Zeiten belehnet. Der letzte Vasall war Franz Lud-
wig, der 1785 belehnet war, 1796 starb, und den seiner
Schwester Entel, Graf Element von Renneffe, der jetzige
Besizer Breibachs, beerbte.

(1) Lehensvertr. von 1449, im 4ten Th. des Cod. Nr. 232, S. 477.

hans von der Leyen gnediglich belehent hauen vnd belehnen ouermits diesem Brieff. Geben vnd belehent zo Poppelstorf am Montag naich der heiliger dryer Konige Tag im Jar vnsers Herrn dusent vunffhundert vnd zwolf (2).

N° 58.

Lehnbrieff des Erzbischofs Philipp von Cöln für Philipp Hauß von Ulmen. — 1512.

Wir Philips von Gotts Gnaden Ertzbischoff zo Collen doin kundt vnd bekennen das wir vff hude vnsern lieuen Getruwen Philipsen Huyst mit dem Sloss Vlmen vnd syme Zobehore, mit deme Houe zu Wassenach, vnd eym Burghlehen zu Nurberg, mit irem Zubehor, so wie er vnd syn Vatter Goddert Huyst von Vlme die von vnsern Vurfaren zu Lehen empfangen vnd getragen hauen, vnd von vnserm Stieft zu Lehin rurende syndt (1) gnedighen belehent hain vnd belehenen in Crafft diss Brieffs. Geben vnd behint zu Poppelstorf am Donnerstagh naich Felicis in Pincis (2) im Jar funffzehnhundert vnd zwelff (3).

N° 59.

Lehnbrieff des Herzogs Johann von Cleve, Jülich und Berg gegen Kurpfalz, über die Graffschaft Reuenahr, die Vogtei zu Breifich, und andre Lehenstücke. — 1512.

Wir Johans von Gottes Genaden aldeste Soene zo Cleue

(2) Die Familie von der Leyen blieb im Besitze dieses Lehens bis in die neuesten Zeiten.

(1) Lehnbrieff von 1481, im 4ten Th. des Cod. Nr. 357, S. 656.

(2) Am 14ten Januar.

(3) Erneuert ward dieses Lehen 1526 für Anton, 1540 und 1550 für Philipp, 1561 für dessen minderjährige Kinder, 1572 für Augustin, 1616 und 1624 für Eberhard Hauß von Ulmen.

Hertzough zo Guylge zo dem Berge Graue zo der Marke vnd zo Katzennellenbogen bekennen vnd thun kunt offenbare mit diesem Briue, als wilendt der hochgeporn Furst, vnser vruntlicher lieber Her Vatter vnd Sweher Her Wilhelm Hertzough zo Guylge zo dem Berge vnd Graue zo Ravensberg, vnd syner Liebden Altfordern dese nachgeschriben Lehenstucke von dem hochgepornen Fursten Herrn Philipsen Pfaltzgrauen bey Rine Hertzougen in Bayern des hilgen roymischen Reichs Ertzdruhsessen vnd Churfursten vnserm lieben Oheym vnd syner Lieffiden Vuraltern Pfaltzgrauen by Rein allen seliger vnd loblicher Gedechteniss zo Lehen gehapt getragen vnd entpfencklich herpracht, inhalt der Lehen vnd Reuersbrieff daruber sagende (1), vnd nach desselbigen vnsern lieben Herren Vatters vnd Swebers Hertzough Wilhems on mannliche Lehenserben Absterben, wir als dem der hochgeporn Furstynn Frauwe Maria Hertzogynn zo Guylge vnd Berge bemelts vnsern lieben Hern Vatters vnd Swebers Hertzoch Wilhems seliger Gedechteniss eynige verlaissen Tochter celigen vermahelt, den hochgeporn Fursten Herren Ludwigen Pfaltzgraue bey Reyn Hertzogen in Beyern des hilgen Romischen Reychs Ertzdruhsessen vnd Churfursten, vnsern besonder lieben Ohem, durch vnser Redede vns derhalb vnd vns Fruntschafft solche Lehenstucke ansetzen gutwilliglichen zo leihen syne Liebden ersuchen, vnd mit Vleiss pitten lassen haben. We waill nu, in Ansiehung de selbigen Lehen ledich worden, synre Liebden heymgefallen solches zo thun irs Achtens nyt schuldich geweyst, das syn Liebe doch bedach de Vruntschafft, vnd Dienst, so der vorenant vnser lieber Her Vatter vnd Sweher Hertzoch Wilhelm by synem

(1) Lehenrevers von 1407, im 4ten Th. des Cod. Nr. 26, S. 121.

Leben gemeltem vnserm lieben Oheim Pfaltzgraff Philippen vnd Churfursten, beyder seliger Gedechteniss, vnd ouch ytz gedachte vnserm lieben Oheim Pfaltzgraff Ludwigen Churfursten, vnd seiner Lieffiden Geprudern gethain, vmb derselbigen vnd dartzo der Dienste willen de wir vnd vnser Erben synre Liebden vnd der Erben kunffiglichen wall thun kunden vnd mogen, vnd demnach so bait der vffgedacht vnser lieber Oheim Pfaltzgraff Ludwig Churfurst vns seiner Liebden Lipsverwandtn als Hertzogen zo Guylge solche Lebenstücke Graueschafften Herrlichkeiten Vogteyen Gerichte Wiltpanne Geleyde Wassere Weyde Stede Sloss Cloister Dorffer Lande vnd Luyde mit allen yren Zogehorungen hohe vnd nyeder, also als de hernach benant steent, van nuwen zo rechtem Lehen angesetzt vnd verliehen, inhalt syner Liebden Prieffs. Vnd seint dies de Lehenstuke, als mit Namen Item de halbe Graueschafft van Wede mit allem Begriffe vnd Zogehorungen, doch mit Bebelteniss an der selben halben Graueschafft von Wede vnserm Oheim vurs. vnd synen Erben Pfaltzgrauen bey Reyn Manne Recht darane, ane Geuerde; item de Graueschafft von Nuwenar mit alle yre Herlichkeyte vnd Zugehorungen, item die Vaigtye zu Bryske. Der gegeben ist zo Thrier als man schreyff na Cristi vnser Herrn Gepurt duysent vunffhondert vnd zwelf Jare vff den neysten Maindach na dem Sondage Misericordia Domini (2).

(2) Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Jülich zog Kurpfalz 1609 dessen Lehen ein, und ließ am 24. April Besiz davon nehmen.

N^o 60.

Lehenswerb des Reinhard vom Burgthor über einen Theil an der Weste Wildenburg bei Treiß, gegen das Erzstift Trier. — 1512.

Ich Reynhart von der Burgdorn thun kunt vnd bekennen öffentlich an diesem Brieff, das der hoichwirdigst Furst vnd Herre Herre Richart erwelter vnd bestettigter zu Trier vnd Churfurst . . . mir vnd mynen Lybslehenserben zu Lehen angesatz vnd geluwen hait eynen Theil an der Vesten Wildenberg, welich Teyle ich an mich mit Verwilligung myns gnedigsten Herrn Ertzbischoff Johanness loblicher Gedechtnuss von dem vesten Caspar von Mielen genannt von Dieuelich mynen Stieffvatter braicht hain, wie der Brieff daruber begriffen (1). Geben zu Trier am Donnerstage nach dem Sundage Jubilate im Jare vnsers Herrn tusent funffhundert vnd zwolff (2).

N^o 61.

Eberhard, Herr zu Virmont und Ehrenberg, präsentirt dem Ertzbischofe Richard von Trier zu der Dechaney des St. Martinistiftes zu Wesel, als Patron derselben, den Nicolaus Albert von St. Coar. penultima aprilis 1512.

N^o 62.

Ertzbischof Richard von Trier belehnet den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz mit der Burg Brohl bei Andernach, mit den pfälzischen Süstern auf dem Weinfeld, mit der Vogtei zu Leudesdorf, dem halben Theil an Braunschorn, mit der Weste Stahlberg u. s. w. — 1512.

Wir Richart von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier thun kunt vnd bekennen öffentliche ane diesem

(1) Urkunde von 1464, im 4ten Th. des Cod. Nr. 301, S. 581.

(2) Der andre Theil an Wildenburg kam erst 1515 an den nämlichen Reinhard, dessen Sohn, Otto Joachim, 1542. mit beiden Theilen belehnet ward, die nach dessen Tod, 1548, an Georg von Elz kamen.

Brieffe, das wir dem hoichgebornen Fursten Herrn Ludwigen Pfaltzgrauen bey Reyne vnd Churfursten von vnser vnd vnser Stiffts wegen diese nachgeschriebenen Sloss Lannde Leute Gulte Herrschafft, vnd Guetter angesatz vnd geluwen haben in allermaissen als syner Liebden Vatter vnd Voreltern Pfaltzgrauen by Ryne vnd er die von vnsern Vorfaren Ertzbischouen vnd Stifft von Trier zu Lehenne getragen vnd herbracht haint, vnd die Briuee daruber sprechende das vsswysent (1). Zum ersten die Burg Bruell vnder Andernach gelegen, vnd was die von Bruell von der Pfaltzgraueschafft zu Lehen haben vnd tragen sollent, anderwerbe die Vogtye des Dorffs Ludestorf nidderwendigh Andernach vber dem Ryne gelegen mit yrer Zugehoerungen, item alle Guetter Lehen vnd Afferlehen von der Pfaltzgraueschafft rurende gelegen auff dem Meynfelt vnd anderswoe vff der Syten Moseln dae Munster Meynfelt gelegen ist, item die Burg Stallberg uber Stege gelegen gantz, vnd Brunshorne zum halben Teile, item die Leute vnd Guetter die er hait in den Delen Bacherach vnd Diepach vssgenommen was seyn Altern hynnen kurtzen vnd nu von nuwes an sich gewonnen haint, darzu such alle Lehen vnd Afferlehen die der obgnant vnser Frunth der Pfaltzgrau hait in vnserm Stifft von Trier vff der Syten Rynes dae Trier liget, vnd von dem heiligen Reiche ader ander Herren nit ruren, Der geben ist in vnser Stat Trier am Dinstage sand Viti vnd Modesti in den Jaren vnser Herrn thusent funffhundert vnd zwolffe (2).

(1) Lehnbrief von 1422, im 4ten Th. des Cod. Nr. 106, S. 243.

(2) Bis in die neuesten Zeiten wurden die folgenden Kurfürsten von der Pfalz mit diesen Lehenstücken belehnet, obgleich sie manche derselben zurückgegeben, manche nicht im Besitze hatten.

N^o 63.

Erzbischof Richard von Trier belehnet den Johann von Cobern mit dem Hofe Lohebusch. am Mittwochen nach sandt Johans Tage Decollationis 1512.

N^o 64.

Erzbischof Richard von Trier belehnet den Heinrich von Wiltberg, Herrn zu Arendal, mit den Lehen des ohne männliche Leibeserben verstorbenen Salentin von Arendal. — 1512.

Wir Richart von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier etc. thun kunt vnd bekennen ... das wir vnserm lieben Getruwen Henrichen von Wiltperg geluwen hain vnn lyben andiesem Brieff diese hernachgeschriebenen Lehenn, die dan derselbe Henrich mit wylent Salentyn von Arendal vmb vnser Vorfaren Ertzbischouen zu Trier inn Gemeynschafft entsangen, vnd nach Absterben desselben Salentyns der keine Manslybserben hinder ime verlassen hait an Henrich gefallen syn (1) mit Namen von der Herrschafft wegen von Sintzig eynen Hoiff vnd Hoiffreyde binnen der Statt Sintzig gelegen, darzu das Dorffgericht vnd Lute zu Francken mit syme Zugehoere, das Vorgeburge zu Arendale mit dem Gericht vnd Fryheit dartzu gehorig,

(1) Nach einem Verzeichniß der zum Hause Arendal gehörigen, und 1561 an Emundt von Wiltberg, Herren zu Arendal, ausgelieferten Urkunden, sämmtlich ohne Angabe des Jahres und Tages, war des Heinrichs von Wiltberg Gemahlin, Margarete, eine Tochter Salentins von Arendal. Dieser nebst seinem Sohn Kollmann, hatte dem Heinrich bewilligt, seine vorgedachte Gemahlin auf seinen Antheil am Schloß Arendal bewittumen zu dürfen. Alle drei, Vater, Sohn und Schwiegersohn, beschworen den Burgfrieden des Schlosses. Salentins zweiter Sohn, Cunibert, scheint zwischen dem Ende Februar und dem 21. September 1512 als letzter des Arendal'schen Geschlechts gestorben zu seyn.

item eyn Moele vor Heymersheim gelegen nach Lute der
alten Briene des egenanten Henrichs Voreltern vber die
Lehen von eyme Romischenn Reich vnd der Herschafft
vonn Guyliche 'sprechende haint. (2) Vnd des zu
Vrkunde hain wir vnser Ingesiegell an diesen Brieff thun

(2) In den erst später vorgefundenen Böhmischen Lehensacten über
Xrenthal ist des R. Karls IV. Urkunde von 1353 wörtlich fol-
gendermaßen eingeföhret: Karolus dei gratia Romanorum
rex semper Augustus et Bohemie Rex. vniuersis presentes
litteras inspecturis harum serie patefiat, quod accedens
majestatis nostre presentiam nobilis Henricus de Sintzeche
dominus in Arendal fidelis noster dilectus nobis exposuit,
quod cum ipse infra districtum ac territorium opidi Sint-
zeche ad nos et sacrum imperium immediate spectantes
bona et possessiones infra scriptas subtus castrum Arendal
attingentes, jurisdictionemque ville dicte Vrancken simi-
liter a longis retroactis temporibus a dicto imperio in feo-
dum obtinuerit, nobisque humiliter et deuote supplicau-
erit, vt ipsum Henricum de premissis bonis iuribus et ju-
risdictione, vt ipse ac heredes sui premissa libere et pa-
cifice et sine impedimenti obstaculo habere et tenere uo-
leant infeodare, et sibi de nouo concedere gratiosius dig-
naremur. Nos itaque ejusdem Henrici de Sintzeche gratis
et fidelibus obsequiis per eum nobis et sacro imperio con-
stanter exhibitis et exhibendis in futurum omnia supra-
scripta bona possessiones jura et jurisdictiones prefato
Henrico et heredibus suis de liberalitate regia ac certa
nostra scientia in feodum conferimus concedimus et do-
namus sub nostre majestatis sigillo testimonio litterarum.
Datum Maguntie anno Domini millesimo trecentesimo
quingagesimo tertio, indictione VI. XIII. kal. januarii.
regnorum nostrorum anno octauo. Eine ähnliche deutsche
Urkunde hatte R. Wenzel am Palmsonntage 1380 dem Rol-
mann von Xrenthal ausfertigen lassen.

hencken, der gebenn ist zu Erenbreitstein vff sant Mathens
Tag des heiligen Aposteln vnnnd Ewangelisten im Jare vn-
sers Herrn tusent fonffhondert vnnnd zwolff. (3)

N^o 65.

Auszug aus dem Weisthum, so jährlich auf dem Herrn Gericht zu
Franken erkannt und gefragt wird. Vor dem J. 1512. (1)

Zum zweiten spricht der Schultheis: ihr Geschwornen
was erkennet man heut zu Tage dem Herrn zu Arendale
zu. Man erkent ihm zu gewöhnliche Wetten, vnd Bruch,
vnd aus den gewöhnlichen Wetten vnd Brüchten erkennt
man dem Herrn zu Hammerstein zu den dritten Theil . . .
. . . . Was erkennt man heut zu Tags dem Herrn von
Arendale weiters zu. Antwort der Geschwornen, man er-
kennt zum Geschwornen Montags zu VII. Malter Haber,
vnd dem Herrn von Hamerstein XVIII. Sester. Zum drit-
ten fragt der Schultheis die Geschwornen, wer Waffenge-
schrey, Dhürrengestoes, offene Wunden, frevele Wort,
Messer im Frevel ausziehen, wem erkennt man das zu.
Antwort der Geschwornen, das hat heut zu Tags der Herr
zu strafen. Zum sechsten ihr Geschwornen seit ge-
mahnt auf die sechste Acht was der Land Freiheit betrifft
. . . . es ist ein Kayser frey Land . . . auch soll kein Man
im Reich wohnen der ein Haus haben soll mit einer auf-
gehender Brücken, oder mit einem freyen Brustgewehr,

(3) Schon früher hatte Erzbischof Otto von Trier 1428 dem Sa-
lentin von Arentthal einen ähnlichen Lehnbrief ausfertigt.
Vergl. Urkunde von 1429 im 4ten Theil des Cod. Nr. 139,
S. 317.

(1) Da nach der vorhergehenden Urkunde die Herren von Arentthal,
Gerichtsherrn zu Franken, im J. 1512 aufgefordert waren,
so gehört das Weisthum von Franken noch vor gedachtes Jahr.

er hab es dan von seinem gewaltigen Bottenampt. Auch soll kein Man im Reich seyn der Selengereidt (2) hinter sich halten soll, dan er sol sich es eussern binnen Jahr vnd Tags, er könne dan beweisen, vnd darthun, das es ihm gegeben Gut sey. Auch weisen wir vns zu einen freyen Weithgang vnd freye Schefferey ohn eine Eintracht der Herrn vnd dan alle Freyheit vnd Gerechtigkeit die das Land Sintzig hatt, vnd sich gebraucht, deren haben wir vns zu gebrauchen.

N^o 66.

Vertrag zwischen den Rittern und Bürgern zu Voppard, den Stadtratß betreffend. — 1512.

Hist. trav. dipl. tom. II. pag. 588.

N^o 67.

Graf Philipp von Birnenburg belehnet den Friedrich von Sottern, Herr zu Arras, mit der Hälfte der Vogteien zu Zell und Spür. — 1512.

Wir Philips Graue zu Virnemburg vnd zu Nuwenar Herre zu Saffenberg vnd zu Sombraff doin kunt vnd bekennen offen vermitzè vnd in Crafft diss Brieffs, das wir den vesten Friderich von Sottern Herre zu Arrais zu rechtem Manleben verluhen hain vnd verlyhen als von einer Huysfrauwen weggen Lysabeth Schillincks, Wilhem Schillincks von Lainstein Dochter allermaisse, wie solche Lehen an gemelten Wilhem von syme Swegerhern Conraidt Colnen von Bopart komen, mit al solichen Lehengutern der vurs. Wilhelm Schillinck die von vns zu Lehen gedragen bait (1) mit Namen mit dem halben Deill der Vadyen zu Velle, vnd dem halben Deill der Vadyen zu Kuere mit

(2) Gut, das zu Stiftungen für Verstorbene hergegeben worden.

(1) Lehnbrief von 1489, im 4ten Theil des Cod. Nr. 381, S. 697.

sampt eym halben Morgen Wingarts. Der gegeben ist vff Sontag vnser lieben Frauwen Tag Presentatio zu Latin genante in den Jaren vnser Herrn xv°. vnd zwolff. (2)

N^o 68.

Graf Eberhard von der Mark und Arumberg verkauft an Diederich, Herrn zu Manderscheid, um 1,600 Philippsgulden, den vom Erzbischof Edin lebenrührigen Thurm zu Arweiler, und das Erbschenkamt. — 1512.

Wir Euerhart Graue zu der Marck vnnnd zu Arburch Herr zur Welscher Nuwerburch vnnnd zu Myrwa, Margareta vann Horren Grafynnen vnnnd Frauwe obgenannt. Lande myn eliche Gemahel doenn konndt vnnnd bekennen allermentlich mit diesem Briue vur vns vnser Erben vnd Nakomen, dat wir eyns rechten vesten steden erblichen vnd ewentlichen Verkauffis verkaufft vnd vffgedragen verkeuffen vnd dragen vff zu rechter Erbschafft vnd Eigenthomb den wolgebornnen Dietherich Graue zu Manderscheid vnd zu Blankenheym Herrn zur Schleiden zu Kerpenn vnd zu Cronennburch vnd zu der Nuwerburch, vnd Margarethenn vann Zomwerff Grafynnen vnd Frauwe obgenanter Lande eliche Gemaell vnsernn lieben Neuen vnd Swegernn vnd iren Erben vnsern Thorren vnd Husong gelegen oben aen Arwilre mit Buwe vnnnd syme Begriff mit sampt dem Schenkamt vnd vortaen mit aller syner Gerechtheit vnd Erbschafft hoge vnd nedenn groes vnd cleyenn Gulte Rennthe vnd Gefell wie das vnns Vurderen Herrn zu Arburch vnd wir bisher gebrucht vnnnd ingehat haen Vnd dieser vurgenn. Erbkanff geschit

(2) In der Folge ward wieder Conrad Schilling von Lahnstein 1526 vom Grafen Philipp, und 1537 vom Grafen Cuno mit obigen Lehen belehnet.

vermitz vnd vmb seszehnhondert Philippus Gulden von Golde ye vnf vnd zwentzich Brabant Steuer vur iglichen Gulden gerechnet. Dewile nu die obgemelte Thornn vnd Schenkamp wie obgesch. eynd Lehen ist des loblichen Styffis Collen, haben wir Euerhart. vnd Margarete Elude den hochwirdigsten Fursten vnd Herrn Herrn Philips Ertzbischoff des Styffis Coellen vnd Kurfurst vnsern gnedigen Herrn vnderdenlich vnd dinstlich gebedden desenn Erbkauff zu belesen vnd bewilligen wille vnd den genanten Graue Dietherich vnd sin Erben instatt vnser belenen vnd synen Gnaden Ingesegell aenn desen Brieff wil lassen dhun hangen. Des wir Philipps Ertzbischoff vnd Churfurst van Beden wegen der wolgebornen Euerhart vnd Margaretha vurg. vnser Neuen vnd Nyffteln also gedaen haben, vnd des zu Ingezuchniss der Warheit vnser Segell aen desenn Breiff haen geheischen vnd befolen zu hangen, beheltniss vns vnsern Styff vnd eynem yeden Man sins Rechten. Gegeben in denn Jaren vnser Herrn dusent funffhundert vnd zwolff. (1)

N^o 69.

Schreiben des Erzbischofs Richard von Trier an den Erzbischof Philipp von Eöln, über die dem Kloster Ehrenstein einzuberleibende Pfarrei Niederlahr, im Landcapitel Engers. — 1513.

Richardus Dei gratia sancte Treuerensis ecclesie archiepiscopus reuerendo in Christo patri domino Philippo archiepiscopo Coloniensi Cum nobilis fidelis noster dilectus Salentinus dominus in Isenburg et Numagen

(1) Dieser Verkauf scheint nur eine Pfandschaft gewesen zu seyn, indem die Grafen von Aremberg auch noch in der Folge als Inhaber des Thurms und Erbschenkenamts erscheinen.

pia intentione motus plurimum desideret diuinum cultum in ecclesia parochiali in Niderlaer nostre diocesis cuius patronus laicus existit augmentari regimenque illius erga parrochianos ejusdem salubriter exerceri, fuit nobis pro parte ipsius humiliter supplicatum, quatenus assensum nostrum preberemus, vt paternitas vestra reuerenda possit et valeat dictam ecclesiam parochialem cum omnibus et singulis ejusdem ecclesie prediis vrbanis et rusticis decimis terris fructibus redditibus prouentibus obuentionibus pertinentiis et juribus vniuersis ad eandem ecclesiam parochialem spectantibus honorabilibus ac religiosis in Christo sincere nobis dilectis priori et conuentui monasterii Vallis beate Marie ordinis fratrum sancte Crucis in Erensteyn vestre diocesis incorporare annectere atque vnire. Nos vere attendentes piam intentionem prefati Salentini quam pro animarum salute et diuini cultus gerit augmento admittimus, atque consentimus vt paternitas vestra hujusmodi incorporationem seu vnionem de dicti Salentini patroni ac deuoti nobis dilecti Johannis pastoris prefate ecclesie parochialis in Niderlaer expresso consensu facere possit et valeat, prouiso tamen quod propter vnionem annexionem et incorporationem hujusmodi, si ille sorciantur effectum, parochialis ecclesia sepedicta debitis et consuetis non fraude- tur obsequiis et animarum cura in ea nullatenus negligatur sed illius congrue supportentur onera, deseruiaturque per presbiteros ydoneos seculares aut sepedicti monasterii Vallis beate Marie seu ordinis sancte Crucis regulares aut vnum talem a priore et conuentu sepedictis pro tempore deputandos aut deputandum, adque eorundem prioris et conuentus nutum amouibiles seu amouibilem; nobis et successoribus nostris sepedicte parochialis ecclesie in Niderlare

caritativis subsidiis atque quotiens imposterum sepedicti monasterii prior decesserit, primi ejusdem ecclesie parochialis anni super excrescentibus fructibus, archidiaconoque loci obventionibus et juribus debitis et consuetis semper saluis. Datum ex arce nostra Erembreitstein nostro sub sigillo presentibus appenso die vicesima septima mensis januarii anno domini millesimo quingentesimo duodecimo juxta stylum scribendi per ciuitates et diocesis nostras Treuerenses. (1)

N^o 70.

Entscheidung in Sachen des Erzstiftes Trier und der Sponeheimischen Erben eines, und Cuno, Herrn zu Wunnenberg, andern Theils, des treffend Bruttig, Strimmich und das Beltheimer Gericht. — 1513.

Als die hochwirdigst vnd hochgeborne Fursten Herre Richartt Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurste vnd Herre Johans Pfaltzgraue by Ryne Hertzogh in Bayern vnd Herre Cristoff Marggraue zu Baden, beyde Grauen zu Spanheim mit dem edeln Herrn Coenen Herrn zu Wunnenburg vnd zu Bielstein Irrunge gehabt, das derselbe Here Coene die Gericht zu Beltheim vnd Strimmich versperret vnd niedergelegt hait, vnd beide Teile die edeln vnd wilgebornen Grauen Philipsen Grauen zu Virnemburg vnd zu Nawenzer Heren zu Saffenberg vnd zu Sombreff, vnd Johan Graue zu Manderscheid vnd zu Blankenheym Herrn zu Geraltstein vff hude allher beschriben, so haben wir dieselben beide Grauen zuschen obgemelter Fursten geschickten verordneten Rethen vnd dem gedachten Herrn von Wunnenberg

(1) Die Einverleibungs-Urkunde des Erzbischofs Philipp von Cöln ist vom 7. Juli nämlichen Jahres, und die Einwilligungskunde Salentins von Isenburg in die Union, ist am Samstag nach St. Dionysustage 1514 ausgefertigt.

gehandelt vertragen vnd abgeredt, das obgenanten des Herrn von Wunnenberg obgenante Gericht Versperronge vnd Nedderlegonge abe syn sollen, vnd furter durch keinen der Gerichtsherrn daselbst Versperronge geschehen, sunder eyn iglicher den andern daselbst syner Gerechtheit blyben laissen, vnd betreffen etliche Forderonge vnd Artikel so darselb Herr von Wunnenberg gegen obgenante Fursten Trier vnd Spanheim vor obgenanten zweyen Grauen gedaen vnd furbracht, haben dieselben Grauen beide Teyle vmb solich Forderunge vnd Artikel mit irem guden Wissen vnd Willen vertragen nachgemelter maise. Zum ersten betreffen das die von Prutig von Alters iren Oberhoiff zu Sirenich gehabt vnd besuecht haben, das sol hinfurter von ine auch beschehen, vnd wie von Alters vor der nuwen Ordenonge (1) geschehen ist, gebraucht werden. Furter betreffen den Angriffe in Beltheymer Gericht sal es blyben by dem Vertrage nehstmails durch Trierschen Spanschen vnd den von Wunnenberg zu Zelle deshalben vffgericht vnd gehalten werden Betreffen die Welde vnd Beholtzonge in Beltheymer Gerichte sall vnser gnedigster Herre van Trier dem Herrn von Wunnenberg vergonnen darin Buweholz zu hauwen zu Noitturfft des Schloss zu Beilstein, in maissen wie vnsern gnedigen Herrn van Spanheim zum Huys Kestellun vergunt ist. Die Forderonge des Herrn von Wunnenberg betreffen, das ime die Vnder-taenen in Beltheymer Gerichte so Vaigdtgutter haben, so er aldae syns Teils Mitgerichtsherre sie, zu dienen, auch Hoenerkerfgelt, vnd Vaigthabern zu geben plichug syn

(1) Von 1507. Diese ohne Zuziehung des Herrn von Wunnenberg gemachte neue Gerichtsordnung mag schuld an dem Verfahren desselben gewesen seyn.

sollen, ist vor beiden Herrn Trier vnd Spanheim sampt eym Grauen von Virnenburg als Lehenherrn (2) zu Rechte ersodern magh darin auch Rechtstage gesatz vnd endlichen Rechtens verhoffen soll werden. Betreffend das in Stremicher vnd Beltheimer Gerichte Nuweronge von geistlichen Gerichte mit Ladungen furgenomen soll syn das sall absyn vnd gehalten werden wie von Alters. Actum Prutig vff Dornstag nach Assumptionis beate Marie virginis anno Domini xv°. xiiij.

N° 71.

Pachbrief über den durch den Tod des letzten Herrn von Reichenstein dem Erzstift Trier heimgefallenen Hof zu Königfeld. — 1513.

Wir Richart vonn Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier than kunt vnd bekennen vffentlichen, das wir verluwen hain vnnnd verlihen vor vnns vnser Naehkomen vnnnd Safft an diesem Brieue eynen vnsern vnd vnser Safft Hoiff zu Königfeldt gelegen, herkommen von deme lestenn Herren vonn Reichenstein (1) gehoerig in vnser Kelnerye zu Erembreitstein, mit syner Behuysungen Stallongen Schuyren Hoiffreiden Garten Bawmgarten Wiesen Eckern Feldenn Drieschen Buschen Welden Hecken vnnnd allenn andern des gemelten Hoiffs Zugehoerongan Geben zu Erembreitstein vff Cosme vnnnd Damiani anno xv°. xiiij.

(2) Lehnbrief des Grafen Philipp von Virnenburg für Cuno, Herrn zu Wunnenberg, von 1471, im 4ten Theil des Cod. N. 324, S. 610.

(1) Die von Reichenstein waren mit diesem Hof belehnet. Vergl. Lehenreder von 1430, im 4ten Theil des Cod. Nr. 146, S. 337. Die letzte Belehnung hatte 1503 Heinrich erhalten, welcher der letzte seines Geschlechtes war.

N^o 72.

Auszug einer Bulle des Papstes Leo X. zum Behufe der Wiederherstellung der Gebäude der Domkirche zu Erier. — 1514.

Leo episcopus servus servorum Dei Cum sicut accepimus ecclesia Treuerensis sub beati Petri Principis Apostolorum nomine dedicata quam sancta Helena clare memorie Constantini Imperatoris mater in ejus palatio construi et inibi tunicam inconsutilem domini nostri Jesu Christi et vnum ex clavis quibus idem dominus noster cruci affixus fuit ac caput sancti Corneli pontificis et martiris venerabiliter recondi fecit ac quam illis et aliis quampluribus preciosissimis reliquiis decoravit et que in Germania et Gallia metropolitanarum ecclesiarum omnium antiquissima et propterea ac ob sacratissimas in ea reconditas reliquias ab uniuersis illarum partium Christi fidelibus summa in ueneratione haberi consuevit, in suis structuris et edificiis uetustate consumptis et tante basilice dignitati minime conuenientibus in instauratione et ampliatione nec non in uasis crucibus calicibus paramentis etiam sacerdotalibus et aliis plurimis ad dietarum reliquiarum et diuini cultus ornatum necessariis refectione et incremento adeo indigere noscatur ut earum rerum absque populorum in illam deuotionis et reuerentie detrimento ulteriori nequeat laborare penuria et ad tanti operis machinam subeundam ipsius ecclesie facultates ab his citra temporibus defecerint quibus ecclesiam predictam in Romane ecclesie fide et deuotione persistentem Hunni Vandali et alie barbare gentes hostiliter inuaserunt diripuerunt et illius bona depopulati sunt. Datum Rome apud sanctum Petrum anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo quarto decimo. kalend. februarii. pontificatus nostri anno secundo (1).

(1) Die Commissarien, welche den vom Papste zum Behufe des

N^o 78.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz, und Pfaltzgraf Johann verkaufen an
Fritsch von Schmidsburg um 950 Gulden Schloß und Thal Ge-
münden, in der Sponheimischen Graffschaft Erenznach. — 1514.

Von Gottes Gnaden wir Ludwig des heiligen romischen
Richs Ertztruchsess vnd Churfurst, vnd Johann Graue zu
Spanheim vnd Pfaltzgraue by Ryne vnd Hertzog in Beyerz
bekennen vnd thun kunt offinbar mit diesem Briue vor
vns alle vnse Erben vnd Nachkomen, dass wir . . . eines
rechten redlichen Kauffs . . . verkauft haben verkaufen
auch gegenwertiglich in vnd mit Crafft dies Brieffs vnsern

Domstiftshaus erhalten. *Wlas* verstandeten, nannten sich
1515 in einem auf Pergament gedruckten Umschreiben: super
executione plenissimarum indulgentiarum sacratissime
domini nostri Jesu Christi Tunice inconsutili et aliis in
bulla expressis concessarum ad ciuitatem et dioecesim et
totam prouinciam Treuerensem ad eos pro huiusmodi in-
dulgentiis consequendis undecunq; confluentes a sacra-
tissimo in Christo patre et domino nostro domino Leone
Papa X. nuntii et commissarii specialiter deputati. — *Die
aus Maenius in addit. ad Brower. in hist. trev. dipl. tom.
II. pag. 59* eingerückte Bulle des Pabstes Leo X. weiset in
mehreren Stücken von der Originalbulle ab. — Schon in ei-
ner Urkunde vom J. 1114 geschieht des heiligen Rodes des
Heilandes, als einer Reliquie Erwähnung. Ein päpstlicher
nach Deutschland geschickter Legat, der Cardinal Richard, war
in jenem Jahre nach Mainz gekommen, und im dortigen Klos-
ter auf St. Jacobsberg freundschaftlich aufgenommen wor-
den. Zur Dankbarkeit schenkte er demselben mehrere Reli-
quien, und unter diesen: reliquias de lingno dominice Cru-
cis et de Tunica Domini inconsutili et de uestimento
sancte Marie matris Domini. Es ist nicht zu bezweifeln,
dass er auch zu Trier gewesen, diese Reliquien dort erhalten,
und nach Mainz gebracht habe.

Lieben besondern vnd Getruwen Fritschen von Schmitt-
burg sinen Erben oder Inhaltern diess Brieffs mit irem gu-
ten Wissen vnd Willen vnser Schloss vnd Thal zu Gemün-
den vff dem Hundsrucken, nemlich wir Pfaltzgraue Lud-
wig Churfurst den funften Theil, vnd wir Hertzog Johan-
nes vier Theile mit aller Herlicheit Fryheit vnd Oberkeit
hoe vnd nieder mit allen Gefellen vnd Nutzungen Eckern
vnd Wiesen, Luten, In vnd Zugehorden, wie die sint oder
genannt mochten werden, darzu Wasser vnd Jegerye Fi-
scherye Holtzung Dienst, Eckern in den Waldern nichts
abgesondert, wie vnser Vureltern wir vnd vnser Amplute
zu dem gemelten Schloss vnd Flecken Gemünden in vnser
gemeynen Graffschafft Creutznach bisher in rechter Ge-
meinschaft das besessen, genossen vnd gebrucht haben,
nichts vsgescheiden, vnd ist solcher Kauff gescheen vmb
neunhundert vnd funffzich Gulden, der wir vns Pfaltzgraff
Ludwig Churfurst vor vnsern funfften Teil drithalb hun-
dert, vnd vns Hertzog Johansen vor vnser vier Teile sie-
benhundert Gulden wol bezalt erkennen
Geben hieruff alle Vndertanen zu vnd in gemelt Schloss,
Thal, vnd was darzu gehorig, irer Pfflicht, damit sie vns
verwant, gantz fry vnd ledig, gebieten vnd heisen die alle-
samt vnd sonder dem Keuffer vnd sinen Erben Huldunge
vnd Pfflicht zu tun gewertig vnd gehorsam zu syn, wie sie
vnsern Eltern vnd vns getan haben vnd zu tun schuldig ge-
west sint. Vnd damit Fritsch der Keuffer syne Erben oder
Inhalter diess Brieffs gemelt Schloss in Buwe nachdem das
yetzt etwas missbuwich ist, gehalten mogen, haben wir
die Verkeuffer inen zugelassen vergunt vnd gewilliget, das
sie in bemeltes Schloss vnd des Zugehorde von vnser Pfaltz-
graff Ludwigs Churfursten wegen zwentzig funff Gulden

vnd von vnser Hertzog Johansen wegen hundert Gulden mit glaublicher Vrkont verbuwen mögen. Doch haben wir vns vorbehalten die Offenung daselbst zu vnser Noitdurfft onshedlich dem Burgfrieden vnd Keuffern samt den iren zu gebruchen. Wir Verkeuffer sollen auch so wir die Offenunge in Kriegsleuffen also brauchen wullen, der Zyt wir die gebruchen, das Schloss vnd Thal mit zimlichem Geschutz Proviant Wacht vnd andern mit den Keuffern versehen vnd verhueten lassen. Begeb sich auch, das das dikgemelt Schloss vnd Thal Feuers halb verging oder beschedigt wurde, wie das geschehe, sollen vns oder vnser Erben der Keuffer noch sin Erben keyn Red oder Antwort in keinen Weeg zu geben pflichtig, vnd wir Pfaltzgraue Ludwig Churfurst vnd wir Hertzog Johans vnd vnser Erben allweg ir vsgelegt Hauptsumme vnd Buwgelt, so wir den Widerkauff wie nachgeschriben tun wollen zu geben schuldig sin. Wir Verkeuffer offtmelt samentlich noch vnser Erben sollen vnd wollen auch Fritschen des Keuffers Lebtagen lang den Widerkauff nit begeren noch zu thun haben, dann wir ime zu Gnaden vns des also mit diesem Brieff begeben. Aber der vilgemelt Kauffer hat vns die besunder Gunst vnd Willen getan, walch Zyt wir die Verkanffer nach sinem Fritschen Absterben wollen, vnd sine des Kauffers Erben oder Inhalter dis Brieffs solches ein Jar zuvor mit vnsern offenen besigelten Brienen in ir Huswohnung verkunden, vnd im oder Inhalter dis Brieffs gemelte nunhundert vnd funfzoh Gulden Kaufgelt, vnd hundert vnd zwantich funff Gulden Buwgelt ob die vorgeschribener masen verbuwet weren in einer Summa obgemelter Werung widergeben vnd in Gewarsam antworten, die sollen sie von vns nemen vnd was sie also in Crafft

dis Brieffs ingehabt wider zu vnser Handen frey jeglichem zum Teil wie vorsteet, vnd wir vor diesem Kauff ingehabt haben, onverhindert komen vnd volgen lassen. Geben vff Dornstag nach vnser lieben Fraurwen Tag Purificationis in dem Jare als man schrieb nach der Geburt Christi vnser Herrn tusent funffhundert vnd viertzehen Jare (1).

N^o 74.

Lur. Eölnischer Lehenbrief für die Brüder Johann und Eberhard Haußmann von Ramedy, über die Vogtei zu Riesenheim u. s. w. — 1514.

Wir Philips van Gots Gnaden Ertzbischof zu Collen doin kunt vnd bekennen dat wir vnser lieuen Getruwen Johan vnd Euerhart Huysman van Namendye Gebruder . . . mit nachbenanten Gutern, nemlich mit Huys vnd Hoff bynnen vnser Stait Andernach in der Moergassen go-

-
- (1) Warum Markgraf Christoph von Baden, der doch als Spensheimischer Erbe 2/5 an der Grafschaft Kreuznach hatte, nicht als Mitverkäufer Gemündens erscheint, ist aus einer Urkunde von 1469 ersichtlich, wo Christophs Vater, Markgraf Karl, dem Pfalzgrafen Friedrich seinen Theil an Gemünden, gegen dessen Antheil an Stadel abtrat. Im J. 1517 hatte Pfalzgraf Johann dem Freisch von Schmiburg noch weitere 100 Gulden am Schlosse Gemünden zu verbauen bewilliget, und auch die Nichtwiederlösung für dessen Sohn, Nicolaus, zugesichert. Da aber das Schloß so kaufällig gewesen war, daß 1521 noch weitere 500 Gulden daran zu verbauen bewilliget werden mußten, haben beide Verkäufer dem Käufer die Zusicherung der Nichtwiederlösung für dessen sämtliche männliche Leibeserben in einer eigenen Urkunde ertheilet. In einer spätern Urkunde von 1545 übertrug Pfalzgraf Johann zu Simmern dem gedachten Nicolaus, für sich und seine männliche und weibliche Erben, seine vier Fünstel an Gemünden als wahres Eigenthum.

legen mit dem Ackerlandt, auch Wingart vnd Wyckart daselbst, item Wingart vnd Wykart zu Mesenhem vnd Bleyde, item mit der Vogdye zu Mesenhem vnd irem Zugeboir, item Wingart vnd Wickart zu obir vnd nydder Hammerstein, item Wingart vnd Wyokart zu Kerlich vnd Ketügh vnd Zynse daselbst, item Wingart vnd Wyckart zu Irlich, item Wingart vnd Wickart in der Graueschafft van Wydde sampt den Zynsen vnd Pechten daselbst, in allermissen etwan Gerlach Huysman die ingehabt gebrucht vnd vns zu vnsern Henden gestalt vnd vbirgeben hat (1) nu gnediglich belehint haben vnd belehinen in Crafft diess Brieff. Geben zu Poppelstorf am Donnerstag naich *Misericordia Domini* im Jair vnsera Hern funffzehnhundert vnd vierzehin (2).

N^o 76.

Theilung ihrer deutschen Lande zwischen den Rheingrafen Philipp und Johann, Söhnen des Rheingrafen Johann. — 1514.

Gründliche Ausführung über den Vorzug der weltlichen Brüder, in der Folge in deutschen, weltlichen, zumal lehenbaren Fürstenthümern, Graf- und Herrschaften u. s. w. 1770. Anlage Nr. 17. Bei dieser Theilung erhielt Philipp unter andern: Dann und Rheingrafenstein, und sein Bruder Johann dagegen Kirburg und Wildenburg.

N^o 76.

Caspar von Mielen, genannt von Diebelich, überträgt seinem Stiefsohne Reinhard von dem Burgthor seinen Antheil an dem Schlosse Wildenburg, bei Treiß. — 1515.

Ich Caspar von Mielen gnant von Diuelich Cuchen-

(1) Lehnrevers von 1448, im 4ten Th. des Cod. Nr. 227, S. 473.

(2) Bis zum J. 1572 blieb die Familie Hausmann mit diesem Lehen belehnet.

meister thun kunt, als hieueorn in den Jaren vnsers Herrn thusent vierhundert vnd vier vnd sehszich vff sannd Symon vnd Juden Abent wilent Philips von Mielen gnaüt von Dietelich myn Vetter selig synen Teyle den er zu Wildenberg hinder Tryss gehabt, vnd von dem Stift zu Trier zu Lehen ruret mit Verwilligong des hochwirdigsten Fursten Ertzbischoff Johansen zu Trier hochloblicher Gedechniss an etwan Reinharten von den Burgdorn gewant bait (1), vnd ich darnach in den Jaren vnsers Herrn fonffzehenhundert vnnnd eynts vff sandt Mauricius Tage mynen Teyle daselbs zu Wildenberg der wie vorgemelt vom Stift Trier auch zu Lehen geet mit des nestgnanten myns gnedigsten Herrn von Trier Zulaissonge mynem Stiffoene Reinharten von den Burgdorn des obgen. Reinharts Soene vor sich vnd syne Libserben zugestalt, vnd vbergeben habe; so bekennen ich vffentlich das vmb sonderlicher Gonst Fruntschafft vnd Neigonge willen die ich zu demselben Reinharten vnd Guten Blanckarts von Arwiler syner Huysfrauwen dragen, dem obgen. Reinharten vor sich vnd alle syne Erben solichen mynen Teyle zu Wildenberg zugestalt vnd vbergeben habe zustellen vnd vbergeben ime den inne vnd mit Crafft diess Briues mir vnd mynen Erben darans keyne Gerechtheit zu behalten, vnd also das nu hinfarter dor obg. Reynhart vnd sine Erben solichs Teyles geniessen vnd gebrauchten moegen als anderer irer zweyer Theyle die Reynhart vor daselbs zu Wildenberg bait. Vnnnd des zu Vrkunde hain ich myn Siegel an diesen Brieff gehangen. Der geben ist am Tage Laurentii in den Jaren vnsers Herrn fonffzehenhundert vnd fonffzehen.

(1) Urkunde im 4ten Theil des Cod. Nr. 301, S. 581.

N^o 77.

Erzbischof Hermann von Eßln belehnet den Philipp, Burggrafen zu Rheineck, mit Lomberg, für sich und seine männliche und weibliche Nachkommen. — 1615.

Wir Herman von Gots Gnaden erwelter vnd bestetigter zu Ertzbischofen der heiliger Kirchen zu Collen
Als der edeler vnser Burchgraiff zu Ryneck vnnnd lieber Getruwer Philips Her zu Broich vnnnd Thoinberch die Burch Thoinberch mit sambt allen vnnnd iglichen Zubehorungen herna beschreuen, wie die von vnns vnnnd vnserm Stiff zu Lehen ruren, zu entphangen, vnd sich damit zu belehen gebeden, vnnnd durch Swaicheit syns Lieffs by vns in eigner Personen zu erschienen nit vermaglich, derhaluer er solich Lehen von synen wegen von vns zu entphangen vnsern lieben besondern Johann Herrn zu Helffensteyn Erffmarschalk des Stiffs Trier volmechtig gemacht hat, Inhalt syns Gewalts vnns derhaluen vurbraicht, demnach bekennen wir, das wir gemelten Johann Herren zu Helffenstein in Namen vnnnd von wegen vnser Burchgrauen obingedacht in Gegenwertigkeit vnsern Mannen herunden geschreuen recht vnd redlichen belehent hauen mit der Burch Thoinberch mit sampt allen vnd iglichen Zubehorungen von Wiltbanen Mannen auch allen den Gerichten die in die Wiltbanen gehorig sint, darzu mit dem Flamerdorpper Walde, Wasser Wassergengen kleynen vnnnd groissen Zehenden, auch mit der Gerechtigkeit vnd Giffen genant die Capelle vnnnd allen andern Kirchengiffen sambt den Renthen dartzu mit alle anderer Gerechtigkeit, vnnnd mit der Wiltbanen darzu gehorend, solichs alle von vnns vnnnd vnserm Stiff zu rechtem Manlehen zu hauen zu tragen in maissen solichs von vnsern Vurfaren vnd Stiff zu Lehen gehabt entphangen vnd getragen, belehe-

nen den benannten Johann darmitde gegenwurtiglich inn vnd mit Kraft des Brieffs, hauen daruff von ime gewonlich Gelubde vnd Eyde entphangen solich Lehen getruwelich zu uermannen vnd zu uerdienen, vnd als dick des Noit geschyt zu entphangen, vnser Bests zu werben vnd Argst allezyt zu warnen, vnd so vyll ime moglich zu keren. Wir haben vnns abir vnsern Naichkomen vnd Stiff vurbhalten die Offenung an vnd vff der gedachter Burch, also das wir derselber Burch als vnser offener Huys gebrauchten vnd vnns darinne vnd daruss zu vnsern Noeden behelffen moegen widder allermeniglich nyemants vagescheyden, wanner vnd wie dick wir des bedorffen, doch mit diesen Vurworden, das wir vnser Nachkomen noch Stiff den gnanten Philips vnd syne rechte Erben, die syn Mans odir Wyeffskunne von dem vurg. Lehen nit enterben wullen noch sullen von Ersterfinis wegen. Vns hat auch gnanter Johan als Anwalt obgemek von gedachten Philips vnd syne Erben zugesagt vnd geleiff vnns, vnd die vnsern vff der seluen Burch zu Thoinberch sonder alle Widerrede vff vnd aff zu lassen, vnd dawon zu behelffen als von vnserm offenem Huys so dick vnd des Noit geschyt widder allermeniglich, inn dieser Belehnung vnser vnsern Nachkomen vnd Stiff auch vortef eyneim yedern syns Rechten vurbhalten, alles sonder Geuerde vnd an Argelist. Des zu Vrkunde hauen wir vnser Siegell fur vnns vnd vnser Naichkomen an diesen Brieff wissentlich dhangen. Geben zum Brayll am Gudestag sanct Johans Tage siner Enthewptunge im Jair nach Christi vnser Herrn Geburt funffzuebenhundert vnd funffzichen. Hierbie vnd vber sint gewesen vnser Manne von Lehine vnser Reche vnd lieuen Getruwen Diethrich von Ketigh, Albrecht

vonn Ztwynell, vnd Werner Hase zu Tornich vnser Erff-
doerwerter (1).

N^o 78.

St. Maximilianischer Lehenbrief für die Bild: und Rheingrafen, über
Daun, Simmern unter Daun u. s. w. — 1515.

Wir Vincentius von Gottes Gnaden Abt zu sant Maxi-
min thun konth vnd bekennen vffenlich ain diessem Brieff
das wir zu rechten Erblehen geluben hain, vnd lyhen in
craft dys Brieffs dem edelen Jonckhern Philipsen Wiltgra-
uen zu Dhune vnd zu Kirpurg Ringrauen zum Stein vnd
Grauen zu Salme vnserm lieben Getrauwen diese nage-
schrieben Guetter mit Namen das Sloss Dhune mit syner
Zubehorung, Item das Dorff Kempenfelt mit syner Zu-
behorung vnd die Voigtdie vnd den Hoff zu Alsentze,
item die Kirchengift zu Flainheim mit anderhalben Theill
Zeendes daesselbst, item die Voigtdye zu Semeren mit alle
irer Zubehorung, item funffzehn Schillinck vss der Voygt-
die zu Rode by Wildenburg, item das Guitgen zu Nedem-
dorff gelegen, vnd hoerent dys obgemelten Gueter zur
Wildgraffschafft zu Dune. Item darnae hain wir ime gelu-
hen dys nageschrieben Erblehen die ein Ringraue alle Zyt
von vnsern Vurfaeren vnd Gotzhuis zu Lehen gehabt haint,
zum irsten die Voigtdie zu Munsterappeln mit alle irem
Zubehoere, item dry Marck vff der Voigtdien zu Swaben-
heim, item anderhalb Theill des Zeendes zu Winterhnen,
item den halben Hoff der Kirchen zu Graich, item die
Voigtdie zu Mannentall, item die Voigtdie von funffzehn
Hoffen by dem Nahegauwe, item das halbe Dorff zu Pro-

(1) Ein ähnlicher Lehenbrief ward 1534 für den Burggrafen
Jacob von Rheineck ausgefestiget.

nesteroth (1). Der geben ist in Jaren vnsers Herrn
dussent funffhondert vnd funffzehen vff Sontage nest nahe
vnre lieben Frauwen Geburth Tagh (2).

N^o 79.

Pabst Leo X. ermächtigt den Erzbischof Richard von Zier, das Frauen-
Kloster Marienburg, bei Zell, im Hamm, supprimiren, und die
Klosterfrauen nach Stuben versetzen zu können. — 1515.

Hist. trev. dipl. tom. II. pag. 599 und 604.

Bemerkenswerth ist in dieser Bulle die Beschreibung der Lage
dieses Klosters, dessen schon 1145 in einer Bulle des Pabstes Eus-
gen III. Meldung geschieht. (Cod. dipl. 1ter Th. S. 292.) Es heißt:
quod monasterium canonissarum ordinis sancti Augustini Cas-
trum Marie nuncupatum Treuerensis diocesis situm erat in monte
abrupto et inaccessibili, rupibus vndique prominentibus ac tur-
ribus et fossatis propugnaulis ab antiquo munito, quem quasi
in centro diete diocesis situm infima valle Mosella fluvius in gy-
rum alluebat.

N^o 80.

Suppressions-Protokoll des Frauenklosters Marienburg, bei Zell, im
Hamme. — 1515.

In den Jaren vnsers Herrn tusent fonffhondert vnd
fonffzehen vff Samstag des sechsten Tages des Monates Oc-
tobers im Closter zu Mergenburg im Capittelhuis Trier-
schen Erzbistumbs des Morgens vmb die nuyn Uren vnge-
uerlich, synd die wirdigen hoichgelerten vnd erenuesten
Hern vnd Jonckern, Doctor Henrich Duyngin Cantzler,
Doctor Johan vonn der Ecken Official, Matheus von Schon-
eck Siegler zu Trier vnd Probst sandt Symeons Kirchenn
bynnen Trier, vnd Michel Waldecker vonn Keimpt Hoiff-

(1) Lehrevers von 1457, im 4ten Th. des Cod. Nr. 255, S. 526

(2) Das Wilds und Rheingräflich, auch fürstlich Salmische Haus
blieb bis in die neuesten Zeiten im Besitze dieser Lehen.

meister, alle Rete myns gnedigsten Herrn vonn Trier Cur-
farsten inn Namen vnd von wegen syner furet. Gn. an ey-
nem, vnnnd die wirdig geistlichen vnnnd dagentsamen
Frauwe Meisters, Priorin vnd alle Conuents Jonffern, nem-
lich Otilia von Kesselstat Frauwe Meisters, Eua von Met-
ternich Priorin, Sophia von Nonnenberg, Cristina vom
Walde, Anna Huysten vonn Vlmen, Elisabeth vnd Eua
Suestern vonn Wiltperg, Catherina Kolbin, Lucia von Kal-
denborn, Margret von Zwuyel, Elysabeth von der Are,
Anna von Kettig, vnd Gutgin von Tellich, alle Conuents
Jonffrauwen daselbs zu Mergenburch am andern Teile, inn
Bysyn myn hierundengeschrieben Notarien erschienen,
vnnnd ist daselbs in maissen wie hernach folgt zuschen inen
gehandelt vnnnd vertragen worden. Zum irsten haben die
triarschen Rete obgemelt mit der Frauen, Priorin vnd
gantzem Conuent zu Mergenburg sich von wegen myns
gnedigsten Herrn von Trier gutlichen vnderrett vnd entli-
chen mit Verwilligung yrer aller vertragen. diewyle den
Jonffrauwen in craft babstlicher Heilicheit Bullen das
Schloss vnd Cloister Mergenburg vss ehaften vnd reddeli-
chen Vrsachen, so vnseren allerheiligsten Vatter dem Babst
bewegt zu uerlassen geburt hait vnnnd dargegen sich zu le-
gen noch zu handeln als vngehorsamen nit zymlich gewest
were. Vnnnd vff das dan dieselbig Professe Jonffrauwen des
obgenanten Conuents ire Libs Naronge zymlicher maissen
gehaben, vnnnd iren Stant erlichen vnderhalten vnd eyn gut
Wesen fueren moegen, das yrer iglicher vonn mym gne-
digsten Herrn von Trier obgen. siner Gnaden Nachkomen
vnnnd Stifte alle Jare, solang eyn igliche inn Leben ist, vnnnd
das nehst Jare nach eyn iglichem Absterben, vss der Kell-
nerien zu Celle im Hamme in der besten Forme nach al-

ler Noitturft, vnder myns gnedigsten Herrn obgemelt Siegel versigelt, vnd mit Verwilligunge des Doemcapitels zu Trier versorgt, verschriben werden, alle Jare vff sant Martins Tage zu geben fonff vnnnd zwentaig Gulden in Golde, eyn halb Fuder Wyns, vnnnd dry Malter Korn (1). Vnd darzu sall myn gnediger Herr iglicher vff Montag nach sandt Lucas Tage Evangeliste zu follest yrem Abziehen hernach benant auch fonff vnd zwentaig Gulden, eyn Fuder Wyns, vnd dry Malder Korn geben vnd folgen lassen. Aber den jungen Jonffrauwen, die noch nicht Professe gethain, vnd dero vier inn der Zale syn, sulle alle Jare eyner yedern, solang sie geleben vff sant Martins Tage fonff Goldgulden gegeben vnd in obgen. maissen verschriben werden. Wurdeu sie aber alle ader eyn Deile hernachmails inn eyn Cloister geen, vnd eynen Orden an sich nemen, so sulle derselbigen zehen Goltgulden in obgen. maissen ire Lebelangk, nachdem sie Profess gethain hat gegeben werden. Vnd vff obgen. Montag nach sandt Lucas Tage im abziehen eyner yglichen fonff Goltgulden vnd eyn Malter Korn oder eyn Goltgulden darfur gegeben werden. Vnnnd vff denselbigen Montag sullen Frauwe Priorin vnd alle obgenanten Junffern das Schloss vnnnd Cloister ruymen, vnd was sie mit ine darin braicht haben, vnd noch vorhanden ist, mit inen zu nemen Macht haben, aber was deme Cloister vnnnd Conuent gemeynlichen zusteet, das sullen sie dasselbs lassen, vnd sich des in keynen Weg vndernemen.

(1) In einer besondern Urkunde des Erzbischofes Richard vom nämlichen Jahre 1515 vff sant Briccus Tage, ward der Frau Meisterrin Ottilia von Kesselstatt eine jährliche Pension von 40 Goldgulden, einem Fuder Wein, und drei Malter Korn bestimmt.

Vnd woe der Ionffern eyne ader mehre hernachmals in
 eyn Closter ghen wurden, darzu soll myn gned. Herr den-
 telbigen beraten vnd beholffen syn, damit sie desta farder-
 tlicher vffgenommen werden moegen, vnd annder Zyt sul-
 len sie sich an ertlichen Enden nach yrem Gutbedencken
 enthalten. Myn gned. Herre soll auch zu Rom erlangen,
 das sie schwarz ertliche Rocte vff dem Orden tragen; da-
 mit sie desta statlicher vnd mit weniger Vffmerken die
 Kirehen besochen vnd Gottesdienst desta bass vsgewar-
 ten moegen. Dem allem, wie vorgom. haben myns gned.
 Herrn von Trier Churfursten Rete inn syner forst. Gn.
 Namen, vnd Frauwe, Priorin vnd Convents Ionffrauwen
 obg. vnd eyn yeder vnd yede besonder zu beiden Theilen
 mir hernachgen. Notarien, mit handgebenden Trewen
 globt nachzukomen inn Gegenwartigkeit der ersamen vnd
 erenuesten Herrn vnd Jonckern, Cunen von Widderstein
 regulier Ordens zu Sprenkirsbach, Johans von Sirk Trier-
 schen Rentmeisters, vnd Gilbrechts Rincken Amptmans zu
 Schoneck vffs Handvuck, vnd Phillipeen von Warsberg,
 Priester, vnd Leyen Trierschen Erzbischofths als Ge-
 saygen herzu geroiffen vnd gebetten.

Vricus Windenmacher ad prothissa

Notarius requisitus pro prothocollo.

N^o 81.

Papst Leo X. verleiht die Pfarrei des Collegiatstiftes zu Münster: Weis-
 feld der erzbischöflich trerischen Tafel ein. — 1615.

Leo episcopus seruus seruorum Dei. . . . Exhibita no-
 bis nuper pro parte venerabilis fratris Richardi archiepis-
 copi Treuerensis petitio continebat, cum bona et redditus
 prepositure ecclesie sanctorum Martini et Sauri opidi Mo-

masterii Meynfelt nuncupati Treuerensis diocesis in diuersis dominiis diuersorum comitum et nobilium ad que interdum accedere et in eis conuersari tutum non existit consistant et nonnulla ex eisdem bonis a diuersis laicis jam occupata et usurpata existant et plura successu temporis usurpari et occupari formidentur, cum prepositus ipsius ecclesie pro tempore existens in ea sepius non resideat, ac clerici vasalli, et subditi ejusdem prepositure loca tenentibus seu officialibus ipsius prepositi parere non curantes debitam obedientiam honestatem et disciplinam clericalem quasi ipsi preposito subtraxerunt, si dicta prepositura mense archiepiscopali Treuerensi perpetuo vniretur annecteretur et incorporaretur, ex hoc profecto eidem Richardo et pro tempore existenti archiepiscopo Treuerensi pro ejus decentiori sustentatione de alicujus subuentionis auxilio, et ne bona prepositure hujusmodi semel Deo dicata a laicis et aliis indebite occupentur, salubriter prouideretur, ac ipse Richardus et pro tempore existens archiepiscopus bona jam alienata predicta facilius recuperare et tam clerum quam laicos dicte prepositure subditos debite reformare posset, pro parte ejusdem Richardi archiepiscopi asserentis fructus redditus et prouentus dicte prepositure quinquaginta marcharum argenti puri secundum communem estimationem ualorem annum non excedere nobis fuit humiliter supplicatum, ut dictam preposituram eidem mense perpetuo annectere et incorporare ac alias in premisis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati preposituram predictam que inibi dignitas principalis existit cum omnibus juribus et pertinentiis suis eidem mense auctoritate apostolica tenore presentium perpetuo

unimus annectimus et incorporamus. Datum Bono-
nie anno Incarnationis Dominice millesimo quingentesimo
quinto decimo. decimo septimo kalend. januarii. pontifi-
catus nostri anno tertio.

N^o 82.

Kaiser Maximilian belehnet den Grafen Johann von Widd mit den Dör-
fern Heimbach, Gladbach und Weiß, nebst den obern und niedern
Gerichten daselbst. — 1516.

Wir Maximilian von Gots Gnaden erwehler Romischer
Kayser bekennen offenlich mit diesem Briewe das
für uns komen ist der edel vnser vnd des Reichs lieber Ge-
trewer Johans Graf zu Widd Herr zu Runckel, vnd hat
uns zu erkennen gegeben; wie sein Altvordern die Dörffer
Heymbach Wyssse vnd Glaydenbach mit hohen vnd nydern
Gerichten vnd allen Rechten vnd Zugehorungen, auch ein
Gericht bey dem yetzgemelten Dorffe Heymbach auf ai-
nem Platz genant der Schonefeldt, das das oberst Gericht
vber alle Gericht der Graffschafft Wyde sey, von vnsern
Vorfarem am Reiche romischen Kaysern vnd Kunigen zu
Lehen gehapt nach Laut der Briewe uns deshalb fürbracht
(1) die aber etwo vil zeither aus Nachlessigkeit nit ge-
braucht weren worden; vnd hat uns darauff diemuetigkli-
chen angereuffen, vnd gebetten, das wir im dieselbigen
Dörffer mit sampt obern vnd nidern Gerichten auch dem
genanten Gericht auf dem Schonenfeldt vnd allen Rechten
vnd Zugehorungen zu Lehen zu verleihen gnediglichen
gerueheten, wann die von weilend Fridrichen Granen zu
Widd seinem Vattern erblichen auf in khomen weren.
Des haben wir angesehen solche sein diemnetige Bette,

(1) Lehenbrief des R. Friedrich III. von 1475; im 4ten Theil des
Cod. Nr. 337, S. 628.

vnd die getrewen annemen vnd nützlichen Dienste die er vns vnd dem hailigen Reiche oft willigklichen gethan hat, vnd in kunfftig Zeit wol eben mag vnd soll, vnd darumb als romischer Kayser mit wolbedachtem Muet guetem Rat vnd rechter Wissen demselben Graf Johansen zu Widde die obbestimpten drew Dörffer mit obern vnd nydern Gerichten, auch dem Gericht auf dem Sobosenfeld vnd allen Rechten vnd Zugehorungen zu Lehen gnedigklichen verlihen, verleihen ime die auch von romischer keyserlicher Machtvollkommenheit wissentlichen in Crafft ditz Briefs, was wir ime von Recht vnd aus Gnaden daran zu uerleihen haben, also das er vnd sein eelichen Manserben die nu hinfuro mit Gebott Verbott vnd aller Oberkayt in massen als ander ire Dorffer vnd Gerichte inhaben nutzen niessen vnd gebrauchen sollen vnd mugen von allermennigklich vnuerhindert, doch vns vnd dem hailigen Reiche an vnser vnd sonst allermennigklich an seinen Rechten vnd Gerechtigkaiten vnuergriffenlich vnd vnschedlich. Der vorgenant Graf Johans soll auch darauf zwischen datum ditz Briefs vnd sant Michelstag schier ist kunfftig dem erwidigen Hermanp Ertzbischouen zu Coln gewonlich Glubd vnd Ayde thun vns vnd dem hailigen Reiche getrew gehorsam vnd gewertig zu sein zu dienen vnd zu thun; als sich von solcher Lehen wegen gebuert vngeferlich. . . . Geben zu Trier am zwey vnd zwanzigsten Tag des Monats May nach Cristu Geburt sunffzehenhundert vnd im sechsachen den (2).

(2) Schriftliche Befehlungen vertheilte R. Karl V. 1521 dem nämlichen Grafen, und 1544 seinem Sohne Johann; und die Kaiser Ferdinand I. 1559, und Maximilian II. 1568 dem nämlichen.

N^o 83.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Richard von Trier und dem Grafen Philipp von Virnenburg, eine verbesserte Criminal- Gerichtsordnung in der Pellenz betreffend. — 1516.

Wir Richart vonn Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier
..... vnd wir Philips Graue zu Virnenburg vnd zu Nir-
wenar Here zu Saffenberg vnnnd zu Sombreff bekennen
vnnnd thun kunt an dissem Brieff, als in dem Vertrag hie-
benorn durch vnsern Vorfaren Erzbischoff Johansen zu
Trier seligen ... vnd vnns Graue Philips ... vmb etliche
Article als von wegen der Pellenz vff Mendicher Berg-
gehorig gemacht, des datum steet. Mantag nacht sant Jo-
hanns Baptisten Tag Mitsommers nach Christi Geburt thu-
sent vierhondert seszig vnd nuyn Jare, eyn nemlicher Arti-
kel begriffen vnd verliedt ist, wie vnser Stifte Amptman
zu Meyen, vnd vnser Graue Philipsen vnd vnser Erben
Amptman ader Wahlpode von denn jhenen so in der Pel-
lantz bruchich vnnnd boessfellig worden, die Boessen vonn
ine woe es gutlichen vertragen wurde infordern vnnnd be-
ben sollen, vnd woe sie mit den Bruchden des mit gutlich
vertragen worden, so sulte man dem Man. vnnnerzogen
Recht widderfaren lassen, vnd wes also durch die zwene
Amptlude von solichen Boessen Wettern vnnnd desgleichen
in der Gutlicheit ader durch richtlichenn Vstrug gethoeben
wurde, das solt vnns vnsern Nekommen vnnnd Erben igli-
chen halb fallen vnnnd werden ann Lutrag. vnnnd wan dau
dieselbenn, so also brochich vnd boessfellig vor vnser Heyn-
burgen vnnnd Geschuornen inn der Pellenz zu Recht ge-
stellet syen, die bisher vonn ine vose beyden, so es nit
pinlich Sachen ader Libsstraiff betreffen, nit hoehet Boese
ader Boeserunge zu gebenn ader zu thund dann sonstze-
hen Wisspfenige mit Recht erdeylet vnnnd verwiesen wor-

den, es habe eynen den anderen schlechtlich geslagen gestossen ader geharreufft an Schadenn vnd sonder bluedig Wunden ader sunst gehauwen gestoichen verwont gelemet ader geschlagen biss vff den Todt, welich richtig Wys- tumme vnd Geretickeit vnd lichtmessig Boese vnd Pene bisherre in der Pellentze manchen Vrsach vnd Kunheit hait gegeben den andern dermaisse vff dem Tode zu wunden ader zu schlagen, so er darumb vnserthalbe keiner wither Straiff dann funffzehen Wyspenning vss zu gebenn warten ist gewest, solichs haben wir Richart Ertzbischoff zu Trier vnd Churfurst vnnnd wir Philips zu Virnenburg betrachtet vnd befunden, das daruss vnnder obgen. vnsern Vndertanen mirglich Schade bisher erstanden ist, den hinfur zu- torkomen ine zu Nutze vnnnd Guttem auch Fridden vnnnd Eynigkeit vnder ine zu behalten, damit eyne iglichen obgen. Kunheit vnnnd Mutwille benomenn werde, diweile dieser Zeit Myssbruch vnd Vbung ist Helmbartten Lang- messer Tegenn vnd andere soeglich Geweber zu tragen, so haben wir als vnns von Rechtswegen gebort gedachtenn vnserm Gericht in obgenanten iren richtigenn Wesenn solich Bruchd vnnnd Boese betreffen ander vnnnd rechtmes- siger vnnnd besser Ordenunge zu geben vnnnd zu machen dann sy bysher gehabt, wes vnnnd wie durch sy hinfurter darinn mit Recht erkannt vnnnd gewiesenn soll werdenn vnns vor vnns vnserer Nakomen vnnnd Erben mit zittigem Vnrade vertragenn vereynet vnd nachgemelt Gesetze vnnnd Ordenunge gemacht, als das obgen. vnser Heymburgen vnnnd Geßchworne hyurfurter so es an sie langenn wirdet mit Recht erdeylent vnnnd wysen sullen, were in der Pel- lentz eynichenn schlechtlich schlegt stoesset ader haerreuf- fet an Schaden vnnnd sunder bluedig Wundenn, das der

funffzehn Wypfenninge, vnd were cynlichem bluedig Wunden mit Schlegenn hauwenn ader stechen macht, das der sehs rynsche Gulden, vnd welcher denn anderen sticht dermaisse das man die Wunde meyseln moiss, das der zwolff rynsche Gulden an Golde, vnas beyder sits iglichem halb zu werden, zu Wette vnd Boesse zu geben plichtig sin sall, darumb auch vnser Amptlude vnser Vndertanen obgen. withers mit beschweren ader vonn ynn hebenn solenn, woil moegen sie darinn samentlich nach Gestalt der Sachen Gnadde thun. Auch so sich die Sachen dermaisse hielten mit Steynwerffenn Weeglogenn bedechlichenn vnd vffsetzlichen Hendelen, das darinn wither Surauff vffzulegen billich werenn, das wollen wir vnns samenderhant vnd zu gelichem Theyle wie vor lassen zu thunde, auch vorbehalten haben. Vnd sunderlich ist auch vnser Ordnung vnd Meinonge, das welcher also Wette vnd Boesse verwirkt vnd die nit bezalet, ader zu bezalenn hette, das der durch obgen. vnser Amptlude mit dem Libe in Haft angenommen, vnd in Gefencknisse behaltenn soll werden, so lange bis er synner Verhandelunge nach genugsam am Liebe gestraiff ist, vnd das vff vnser beyder Herrn Kost vnd zum gelichenn Teyle. Vnd herdurch sollen andere Vertrege Vereynunge vnd Verschribunge hiebenorenn zischen vnserm Vorfarenn vnd vns gemacht keyns wegcs verletzt noch gekrenkt syn ader werden. Geben zu Coblentz vff sandt Michels Tag in Jarenn vnser Herrn thussent funffhundert vnd sebszebenn.

N^o 84.

Papst Leo x. vertribet die Probstet zu St. Florin in Coblenz dem dafigen Capitel des Collegiaristens ein. — 1517.

Leo episcopus seruus seruorum Dei cum pre-

positura ecclesie sancti Florini oppidi Confluentis Trete-
rensis diocesis modo vacare noscatur ad presens,
et sicut exhibita nobis nuper pro parte dilectorum filiorum
decani scholastici cantoris canonicorum et vicariorum ac
capituli dicte ecclesie petitio continebat, cum personalis
residentia et actuale seruitium beneficiatorum certorum
quorumlibet in ipsis ecclesiis sint illarum singularis decor
et honor, et precipua causa augmenti cultus divini in eis-
dem, et prepositi dicte ecclesie sancti Florini, qui a mul-
tis annis citra successiue fuere, apud illam raro resederint
(1) si dicta prepositura perpetuo supprimeretur et extin-
gueretur, ac omnia et singula bona et jura ac jurisdiction-
es nec non census fructus redditus et proventus ejusdem
prepositure mense capitulari ejusdem ecclesie sancti Flo-
rini perpetuo venirent annecterentur et incorporarentur,
ac census fructus redditus et proventus hujusmodi in ang-
mentum quotidianarum distributionum ac communis pre-
sentie predictis et pro tempore existentibus decano scho-
lastico cantori canonicis et vicariis in dicta ecclesia sancti
Florini personaliter residentibus et deservientibus applica-
rentur et appropriarentur, ex hoc profecto eorundem de-
canti sustentationi uberius provideretur, ipsique apud dio-
tam ecclesiam plus solito residere et inibi horis canonicis
et aliis divinis officiis ferventius interesse curarent, ex quo
per amplius in eadem ecclesia divini cultus succederet in-
crementum, pro parte eorundem modernorum decani
scholastici cantoris canonicorum et vicariorum ac capituli

(1) Die Pfröbsteien waren oft von den Päbsten in commendam
gegeben worden, an Geistliche, die bei der Kirche nicht re-
sidierten.

assensum: fructus redditus et proventus dicte prepositure quadraginta marcarum argenti secundum communem estimationem valorem annuum non excedere, nobis fuit humiliter supplicatum, ut dictam preposituram perpetuo suppressere et extinguere, illiusque bona jura jurisdictiones census fructus redditus et proventus dicte mense capitalari perpetuo unire annectere et incorporare, ac census fructus redditus et proventus hujusmodi in augmentum dictarum distributionum ac communis presentie predictie et pro tempore existentibus decano scholastico cantori canonicis et vicariis in dicta ecclesia personaliter residentibus et desertantibus applicare et appropriare ac alias in premissis oportet providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati preposituram predictam auctoritate apostolica tenore presentium perpetuo suppressimus et extinguimus ac omnia et singula illius bona et jura ac jurisdictiones nec non census fructus redditus et proventus prefate mense perpetuo unimus annectimus et incorporamus, ac census fructus redditus et proventus hujusmodi in augmentum dictarum distributionum et communis presentie applicamus et appropriamus. Datum Rome apud sanctum Petrum anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo decimo septimo idibus martii pontificatus nostri anno quinto.

N^o 85.

Et. Maximilianischer Lehnbrief für die von Elz, über die Vogtei, Güter und Rechte zu Elz. — 1519.

Wir Vincentius von Gottes Gnaden Abt zu sanct Maximin buissen die Trier gelegen sanct Benedicten Ordens thun konth vnd bekennen vur vns vnd vnser Naehomea

das wir dem vesten vnserm lieben Getruwen Johan Herren zu Eltze von wegen Philipsen Johansen vnd Georgen syner Vettern zu Lehen angesatz vnd geluhen hain ansetzen vnd lyhen in Crafft diss Brieffs sulche Lehen wie syn Vatter vnd Vuraltern von vns vnd vnsern Vurfaren vnd Gotzhuisstift entphengliche getrahen haben, zu wissen die Voigtdie zu Loue, das Bethkorn, den Betwyn, eyn halff Foder Voigtwins, Voigthaber, Fassnachthoner, die Wingart genant die Thome mit den Manwercken, darzu das Huess Schure vnd Hoffe zu Loue wie das gelegen ist, die Schefferye zu Loue (1) vnd vorain sulche Lehen vnd Gutter die der veste Friderich von Eltze dem Got gnade von vnserm Gotzhuisstiffi obg. auch entphenklich ingehait vnd getragen hat, nemlich die Vogtdie zu Brole hie Permont gelegen halff mit irem Zubehore Herlicheit vnd Rechten nust davon vsgescheiden, in alle dermaissen wie die der vorgen. Frederich vnd syn Vuraltern besessen haben. (2) Der geben ist vff den eilfften Tagh des Heumonats anno domini xv°. xix. (3).

N° 86.

Bruchstücke zu der Geschichte der bekanten Fehde des Franz von Sickingen mit dem Erzbischofe Richard von Trier gehörig. — 1522. B.

1) Franz von Sickingen hat in Zeit seines Lebens einen Dhiener, den er in seinen Sachen nur ein Cansler oder Secretarien braucht gehabt, mit dem Namen Balthasar Schloer (1).

(1) Urkunde von 1401, im 4ten Theil des Cod. Nr. 7, S. 94.

(2) Lehnbrief von 1435. Daselbst, Nr. 157, S. 349.

(3) Im J. 1574 ward das Lehen den Eltzischen Löchtern verliehen, und ging hernach an die von der Leyen über, die bis in die neueste Zeiten damit belehnet wurden.

(1) Er war Notarius des Bischofs von Worms, ward von selbem aber, als stünde er im Einverständniß mit den rebellischen Bär

Derselbig Balthasar, als er vernommen, daß Franz ime farn-
genommen Erzbischoff Reicharten zu Trier geweltiglich zu ubero-
ziehen, hat ime mit eigener Handt geschrieben, und solichen
Zugl hochlich wiederraten, lauth volgenden Brieffs, der zu
Ranstull als Franz mitt allen seinen Heusern durch hochge-
dachten Erzbischoff Reicharten mit Pfalz und Hessen Seinen
Verwandten erobert, funden worden, dieses Inhalts.

Lieber Juncker, Ich hab euch nehst, nachdem ir Claus-
sen Hansen und mir den trierischen Zugl eroffneten, ettslich
wenig beweglich Ursachen entdeckt, derenhalb ich denselben
Zugl beschwerlich, und sorglich geachtet. Wiewol ir nun,
als der verstendig, selbst zu bewegen wißt, was in dem zu
thun oder zu lassen sy, yedoch mag ich nit underlassen,
mein Guetbeduncken noch eyneß und ferner anzuzeigen,
dienstlichs Bleiß pittend, solichs von mir ewerm Dhiener
trewer Meynong zu uernemen, dan solt uch deshalb ichts
vnfelligs zusteen, were es mir getrewlich leidt.

Erstlich zu bedencken, daß die Ursachen ewers Furnes-
mens also gethane seien, daß man darab die Willicheit bes-
finde. Nun weiß ich von keinen andern dan zweien, welcher
eine die franzozisch uff der Scheffer zu Weins Ansuchen
niedergelegte Gueter, die ander Gerhart Borners Sache
beruret. Was ich euch der beider halber, und zu irer Ab-
leynongh, sonderlich in Borners Handlung, als ir durch
seine Gefangene Reichart und Jacoben, an das Rhexfers-
lich Regiment ghen Nüremberg citiert worden, angezeigt
hain, darby laß ichs beruehen.

gern von Worms, seines Vermögens beraubt, und vogelfrei
erklärt. Franz von Sickingen nahm ihn auf seinem Schlosse
Ebernburg in Schutz, und beschdete die Stadt Worms, des-
ren Stadtrath das Vermögen des Sckler nicht herausgeben
wollte.

Zum Zweiten hat Ro. Kay. Majestät, dero Rathe Cammerer und Hauptman ir seit, jungst zu Wormbs den Lansfrieden ernewet, Churfursten Fursten und andern Stens den, den zu handthaben beuothten, darumb euch denselben zu uerbrecen beschwertlich und scharlich, sonder dieser Zeit, dann Kay. Maj. sich inn wenig Tagen ghen Spanien erhebt, und daselbst (also zu sagen) die Kleyder irer Ubersart, kuen recht noch usgethane.

Euch ist auch vonnoeden zu bewegen, daß ettlich ewer hinuorgesehene Welschugh den uberzoggen noch unvergessen sein, daß auch der Stiffz Trier an irer selbst mechtig, und mit andern Fursten als Colen Pfalz und Hessen, der euch insonderheit ungewegen, in Berrynigung sein solk. Woe nun die gemelten und andere Fursten in Betrachtung was heut eynem, das vergleichen morgen dem andern zu steen moge, sich zu Trier schlagen, were ierem Gewalt und Mache nit wol zu wiedersteen, dan euch Pfalz allenthalben vor der Thuer ligt. So habt ir euch uff Loheringen aus nechstanz gezeigten Ursachen meins Verstands nit zu troesten, und werden by vielen, da irs nit meyaen, keinen oder kreyen Glauben finden, sonderlich wann die Sache ewers Furne mens sich ettwas unglücklich erzeigte.

Item des Ryns und andere Dey werden, besorg ich, nit dermassen vergonstiget, als ir meynen, dan über Mache endern sich soliche Sachen.

Zu dem ist euch des Kriegs Unkosten, seine Scharlichkeit Reuther und Knecht Gehorsam, auch eigener Verueß unverborgen, wissent was euch in solichen Stucken verruckter Zeit begegnet.

So werden onzweiuel viel des Kriegsvolk durch Kay. Mat. und irer Herrn Schrifften abgefördert, so ir deren

am noetigsten bedorffen werden. Ich geschweig das sie sunst selbst verlauffen; und sich heimlich abziehen.

Ob ir auch Trier eroberten, were des mindeste Ruhe erwer, mochtens nit behalten, sonder wurde das Reich über euch wegig, dann wie es Herzogh Abrechten von Bayern loblicher Gedechens, Rogenspurgs, und Herzogh Ulrichen von Wirtemberg, Mauldingens halben ergangen, ligt am Tag, und ist euch missendt. (1) Ward dan ein Sturm, oder Schlagens verloren, muosten ir mit Spoot und Schaden fluchtig werden, und Uberzugs warten, so sein schwere Heusser durch den Messerischen Jung an Pulver etwas entploffet. Das alles ir billich zu bedenken auch anzusehen hat, wie euch Pfalz gesehen, was gnediger Erzeigungh euch dieselb hienor gethane, darans Ehr und Ruh gefolget, und ist mislich das Glück oft in schweren Sachen zu versuchen.

Woe ir aber je gegen Trier nichts handeln wollten, were auslicher, das ir ime sunst ein Hyant zuzuecht, dem mochten ir durch ein ander Person ein dappersn Reuterdienst verschaffen, auch Uberschleiff und Furschube geschicklich thun, mit einem solichen luedent ir nit uff euch, meins Achdens, die Sorgz des Ueberzugs von den Fursten, so Trier vereinigt weren, dann ich meyne, das solich der Fursten Veremigung alldann wider euch nit so ernstlich gesuecht und geschehen wurde, als wan ir den Erzbischoff mit Heres Crafft uberzogen, Exemplum des von Reifferschidts Handlung gegen Trier, und moechten dannecht die Sachen, derhalben ir Ansprach zu hain vermeint, zur Guelicheit und Vertrag bracht werden. Wolt, das Weighensusers Handlungh zu Manstull durch inen heischen nit zurschlagen worden were.

(2) Franz von Sickingen hatte in dem Heere des schwäbischen Bundes wider Weissen von Wirtemberg mit 800 Pferden gedient.

Woe ir aber entlich Willens Trier zu uberziehen, wult ichs doch dieser Zeit aus nachuolgenden Ursachen ansteen lassen. Roemische Rhay. Mat. ist euch in LX^m. Gulden gelichens Gelds und usstendiger Besoldungh, des Masserischen Zugts, dauon ir auch andern ein merglichs zu thun synt, schulbig, so habt ir die Nrburg vor ein Pfandschillingh inn. Wirt der Zugt vollensuert, der gerade doch wie er wulle, werdent ir inn die Acht erklart, und steen alsdann oberzelter Schulden und Pfandschillings Conskreack und Innewerung inn Sorgen.

Aber dagegen ist diesertwege zu suechen, das ir zuuor sehen, wie Rhay. Mat. Frankereich und auch andere Fursten sich inn Frieden unnd Unfrieden halten, ferrer zusammenthun, und vereynigen werden, sonderlich Trier, demnach hetten ir euch bestobaß inn Handel zu schicken.

Ir moechten auch dazuschen Ruuck, Anhangl, Hulff und gewissen Verstandt, mit Leuthen, und heimlichem Gelt machen by denen, die ir Trier widderwertig wissen, damit die Burde des Kriegs wo der misfrieude nit eynig allein uff euch lege.

Item die Nrburg moechten ir, alsdann Mittel vorsehanden, inn andere Hende ubergeben. Gleichermassen Hohenburg, und Manstull Schweickern (3) also das derselb sich des Kriegs mit nichte kommerte, sonder der Pfalz Dhiener pliebe (4), so doch andere Heuser zu brauchen sonst vorhanden sein, als Callenfels zc., und behielten ir Eberburgh inn eurn Henden, mochten dasselbig inn solichem Wege bestobaß mit aller KriegsMotturft und sunst versehen und besetzen, und so die Sache des Ueberzugs je misfrieude, hetten

(3) Schweicker, Franzens von Sickingen ältester Sohn.

(4) Hohenburg und Manstull (Landstuhl) waren pfälzische Lehen.

eurer Wiederwertigen nit so wol Ursach Manstull und Homburg zu überziehen, und werent der Ruwenburgh halb auch sicher. Aber ir muesten zuvor inn dem die Ordnung des Landfriedens ansehen, der inn solichen Berenderungen ein Maß giebt, und mit dem Überzugt ettwas verziehen, wie ir selbst wissent.

Ir thonten auch under dem, die Kheiserliche Schulden ganz oder zum Theil inbrennen, damit mochten ir desto statlicher, wo vonnoeten sein wurde, das Kriegsvolk uberkommen, auch mitlerzeit alle Kriegsrustung inn der Geheim, unvetmerkt Furnemen des Zugß machen lassen, mit viell minderm Costen, dann ist inn der Ple beschicht, wann ir dann die Sachen unversehlicher Unfell, wie ob, und souiell muglich zum Besten versehen, Ruck und Anhangh gemacht hetten, mochten ir das doch hochlich zu betrachten, furfharen.

Noch eins, und nit das geringst, zu bedenken Geschicklichkeit eurerß Leibß, dan wie es euch vor Master Leibßhalb ergangen, und wie vn sicher ir eurer anliegenden Krankheit seit, wist ir wol, ist nit ein kleiner Mangell.

So fueren ich euch zu Gedechnuß Meister Johann Hassfurts Reuolution des Jars xxii. (5) in welcher Beschluß ir gewarnt, sollen euch vor ein geadelten hohen geistlichen Prelaten fursehen und hütten, daß ir synenthalt nit in grosse Thar und Perickell thomen, dunckt mich der sey Trier. Mehr in derselben Reuolution wirdt angezeigt, als ir selbst gelesen, Farlichkeit eurerß Leibßlebens und Quets im xxiii. Jare mit wenig Worten. Aber ir achten dieser Zeit solliche

(5) Ein noch unbekanntes Pamphlet des Johan Hassfurt, das vielleicht eine sogenannte Practica damaliger Zeit war.

Ding nit, sein vielleicht auch nit zu achten. Soet schick alle Ding nach seinem Willen.

Wollent lieber Juncker bitt ich, diß mein einfaltig doch trawmoyneud Schreyben uff guetem Verstant bescheen (die Resolution hindangeseht) uff oberzelen und andern Ursachen ir selbst verstandlich zu bedenken müssent, von mir eum Dhiener verstreken und uffnewen, und die Sache ewers Fürhabens nach irer Schwierigkeit, und auch des Gegenheils Befalt, wol ermessen, dann ich nichts von hohen Noeten sein. (6)

2) Fähdtschreiben des Franz von Sickingen an den Erzbischof Richard von Trier, im August 1522 — beantwortet zu Ehrenbreitstein durch einen reutenden Botten, 29. August 1522.

Euch dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Reicharten Erzbischoffen zu Trier des heiligen Römischen Reichs durch Gallien unnd das Kunigtrich Arelaten Erzmünster unnd Churfurst, thue ich Franciscus von Sickingen zu wissen. Nachdem mir ewer Churfürstlich Hochwirde über mein vilfaltigs unndertanigs Erfordern, auch über gnugsam Recht Erbitten wider all Erbar und Billigkeit gewaltiglich mit der That die beide treulosen unnd meyndigen Jacoben von Erff zu Zell im Hammen, unnd Richarten von Spenheym Schulteissen ewer Churfürstlichen Hochwirde eygen Angehörigen Hiennersassen und Vermandten, wider ire gegeben Briefe und Sigel, Glubd, Eyde, Zusag, und Verspruchnuß, der Bezalung der funfftausendt Schaf, und andershalb hundert reinischer Gulden Abgellts, davor ich zu irer Erledigung uff ir flehlich Bitt, Burge und selb Schuldner worden bin, zuthun verhpündert und

(6) Hätte Franz des Eisers guten Rath befolgt, so hätten ihn die Unfälle des J. 1523 nicht betroffen.

vorhelbt, deshalb und auch umb anderer mehr höherer beweglichen Ursachen willen, so von ewer Churfürstlichen Hochwürde wider Gott, Kayserliche Mayestat, des heiligen Reichs Ordnung, und Billichent gehandelt, welche alle herinn zu melden Kenne unnd Verdruß brechten, deßhalb ich sie yzt (doch mit Bezeugung dieselben kunnfftigklich zu eröffnen) anzukzeigen unnderlaß, herum will ich mich gegen ewer Churfürstlichen Hochwürde, allen den iren, Dienern, unnd Zugewandten meiner Eren halben verwardt haben, unnd verware hiemit in Crafft dits Briefs dieselb mein Ere gegen ewer Churfürstlichen Hochwürde und den iren, für mich mein Diener Helfer Helffershelfer und alle die ihenigen, so ich uff ewer Churfürstlichen Hochwürden, dero Unnderthan und Verwandten Schaden bringen mage, wie sich der fugen schigken und begeben möcht. Unnd ob mir oder andern obgemelten eynich weyter Verwardnuß unnsere Eren halben Not wer oder sein wurde, dieselbig will ich hiemit auch gethan, doch herinn diejhennigen usgenommen haben, so ewern Churfürstlichen Hochwürden eynig mit Lehenpflichten verwandt sein. Urkunt hab ich myn angebornn Innsigel zu Ennd dits Briefs getrugkt, der geben ist Anno domini tausent funffhundert zweinzig zwey uff Mittwoch nach Sanct Bartholomeus des heiligen Zwolften Tage.

3) Fehdebrief des Mathias von Rattenheim, genannt Erittner, Franzens von Sickingen Waffengefährde, an den Erzbischof Richard von Trier, im August 1522 überantwortet uff Zyt wie Franciscus von Sickingen Briene und durch synen Votten.

Euch dem Hochwürdigsten Fursten unnd Herrn Herrn Richarten Erzbischoffen zu Trier, des heiligen Romischen Reichs durch Gallien, unnd das Kunigkreich Arelaten Erzbischoffen

cansler und Churfursten thu ich Matheiß von Mattenheym genannt Crittner zu wissen, Nachdem mir gegen den Enntsehern unnd Innhabern des Meinen, so ewer Churfürstlichen Hochwird und Verwandten und dero Hintersaßen sein, über myn vielfeltigs unndertenigs Bitten Ansuchen und Erbietten leyh glychs noch billich hat gedeyhen mogen, der unnd auch annderer beweglichen Ursach halben zu gelegener Zeyt wo Not anzuzeygen, kan noch vermag ich nit lennger in ewer Churfürstlichey Lehenpflicht pleyben, schreyb des halb derselben ewer Churfürstlichen Hochwirde hiemit meyn dieselb Lehenpflicht ab unnd auff.

Unnd als der ernvest Frannßiscus von Sigkingen (in wvelliges Dienst ich mich verrugkter Zeyt begeben) ewer Churfürstlichen Hochwirde abgesagt unnd Verwarnung gethan, will ich mich und die mynen in sollich sein Verwarnung Hilff Frieden und Unfrieden auch begeben und gezogen haben, als ich mich Crafft diß Brießs dareyn begeb, unnd ziehe, unnd damit myn Ere gegen ewer Churfürstlichen Hochwirde für mich und all obgemelte verwart haue, und ob mir oder denselben weyter Verwarnung Not were oder sein wurde dieselb hiemit auch gethan haben. Des zw Urkunt hab ich myn Inngesiegel zw Ennd diser Schrift getruckt, die geben ist uff Donnerstag nechst nach sant Bartholomeus Tag, Anno Domini funfzehnhundert zwey unnd zweinßigk.

4) Abmahnungsschreiben des Erzbischofes Richard von Trier an die Grafen von Hohenzollern, Geroldseck und Fürstenberg, von aller Gewalt und Thätlichkeit abzusehen. 30. August 1522.

Richard etc.

Unnsern Grueß zuuor. Woilgebornn und edeln lieben besondern. Unns kumpt glaublich Warnung vor, wie ir uch mit eynem groessen Zeugl Keisigs und Fuesßfolks betworben

haben, und in Furnemen sein soltent uns und unser Churfurstenthum zu uberziehen unnd zu beschedigen etc, welches wir uns (woe dem also were) zu uch als Grauen des Reichs yehe nit versehen hetten, auch nit verschult ader Ursach gegeben haben, angesehen das wir nie keynem Menschen, der zu uns zusprechenn vermeint hette, nach des Reichs Ordnung eynichs gebuyrliches Rechten geweigert oder vorfluchtigh gewehft syn und noch, des wir uns auch noch hiemit gegen uch und yederman, wer uns Furderung ader Zuspruch nit erlaissen wulte, also gnugsamlich erbieten. Unnd damit ir des ein Wissens habenn, wir uch dieß unser Schreiben wulln thun, mit gar guettlicher Bit und Beger, ir wullent bedenken, welicher maissen wir als ein Churfurst und nit der geringst Glied des heiligen Reichs demselbigen verwant, und zugethan syn, und uch zu keyner thedtlichen Handlung uff eynichs Inbilden gegen uns bewegen, sondern nach Vermoege und Ordenunge des heiligen Reichs geburlichen Rechten und Ustrags benuegen laissen, und solich gewaltdlich und thedtlich Furnemen gegen uns und die unsern abwenden und fallen laissen. Des wulln wir uns yhe zu uch unserm gnugsam Erbieten nach genzlich versehen, und es alzeit wen es hernachmails darzu kompt gegen uch mit Gunst und Gnaden beschulden, und erkennen, und begeren hievon eurver guettwillig beschriben Antwortt bei diesem unserm Dotten. Datum Palsel am Samstag nach Decollationis Johannis Anno etc xxij.

Hohenzollern }
Geroltsbeck } Heubtluben.
Furstenberg }

5) Antwortt hierauf vom 1. September 1522.

Hochwirdigster Churfurst. Wir haben ewer Churfurstli,

den Hochwürdigkeit Schreyben alles Innhalts gelesen, geben daruff derselben zu uersteen, daß wir gegen ewer Churfürstlichen Hochwürdigkeit vor unser Personen in Ungueten nicht zu thun wissen, sonnder seyen Francken von Sigkingen zue Dienst und Geualen uff diß Stund im Weltdt. Wo uns nun derselb wider ewer Churfürstlich Hochwürdigkeit geprauchen wurd, sein wir des Willens ime darinnen zu willfaren und dienen. Das wollen wir vor uns, alle Grafen, vom Adel, Häuptleut, und annder eerlich Gesellen, so uff diesen Tag bey uns im Weltdt sein, und komen werden, samentlich und sonderlich ewer Churfürstlichen Hochwürdigkeit nit verhalten, sonder unnser Eeren Notdurfft nach anhaigt haben. Datum prima die Mensis Septembris Anno 1c. xxij.

H. J. Fürstenberg

Friedrich Graff zu Hohenzollern.

Dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Reicharten Erzbischouen zu Trier, Churfürsten etc zu antworten.

6) Kaiserliche Achtserklärung des Franz von Sickingen, vom 10. October 1522.

Wir Karl der Funfft von Gottes Gnaden erwelter Römischer Kayser u. s. w. Als Franz von Sigkingen kurz verschinner Zeit auß aignem Willen, unerlangt einichs Rechtens wider unsern und des Reichs Landfrieden sich mit einer grossen Macht zu Ross, und zu Fueß versammelt, empöret, den erwürdigen Reicharten Erzbischouen zu Trier etc und seiner Lieb Stiff Land und Leut in einem seinem offen Vhedbriewe abgesagt und Vebde zugeschriben, auch mit Gewalt und gewappentem Hauffe zu Ross und Fueß merklichem grossen Schuß und anderen kriegerischen Rüstungen überzogen, etliche Sloss Stet Flecken Dorffer und anders

eingenomen verprant, gepranntschaft, vertruost, desselben
 Erzbischoffs eigen Person in der Stat Trier schwerlich bele-
 gert und sunst grossen Schaden zugefugt, auch uber ausge-
 gangen und ime verkundte unser kayserslich Mandat, darin
 ime bey unser und des Reichs Acht und andern schweren
 Deenen gepoten, sein Furnemen und Gewerb von Stund
 an nach derselben Mandat Uberantwortung abzustellen,
 und gegen berurtem unnsrem Neuen von Trier und seiner
 Lieb. Stifft und Underthanen, in Unguetem und mit der
 That nichts zu uben oder zu handeln, weder selbs noch durch
 ander in gar kein Wege etc. Demselben unserm Mandat
 auch kein Gehorsam bewisen, sondern mit der That obge-
 melten Stifft zu beschedigen furgesarn hat. Und aber dem-
 nach und auf des genannten Erzbischoffs von Triers Anwald
 Anlag und rechtlich Ervolgen an unnsrem kayserslichen Re-
 giment im heiligen Reich derselb von Sigkingen mit Urtil in
 die Deen gemelts Lanndtfriedens und sunderlich auch in un-
 ser und des Reichs Acht mit der That gefallen erklet und
 darauf alsbald durch unsern kayserslichen Stathalter under
 offem Hymel als Achter ausgeruffen und denunctiert wor-
 den ist, wie dann sollich alles unnsrer kayserslicher Urtilbrief
 daruber ausgangen clerlich ausweist. Darumb und dweil
 uns als romischen Kayser Hanthaber Friedens und Rechtens
 vestigklich gemeint, das solich freuenlich aigengewaltig ver-
 potten That gestrafft werden, auf das dann gegen berurtem
 Thäter, und Achter mit gepurlicher Execution Verfolgung
 und Straf gehandelt, und er allenthalber als Achter bekant
 und gemerkt werden mag, so verkunden und denunctieren
 wir euch hiemit denselben Franken von Sigkingen als unns-
 fern und des Reichs erkleten und offen Achter, und gepieten
 darauff euch allen und yedem besunder von romischer kaysers-

licher Macht mit diesem unnsrem offen Brief ernstlich und wollen, daß ir denselben von Sigkingen als und fur unnsrem und des Reichs offenbaren Achter haltet und meidet, in erwern Furstenthumben Landden Herrschafften Slossen Steten Mergkten Dorffern Gerichten Gepieten oder Behausungen furohin nit einlasset enthaltet beherberget hofet drencket furschiebet durchschlaiffet, mit kauffen verkauffen, oder in annsder Weg keinerley Gemeinschaft mit ime habent noch den erwern zu thun gestattet in kein Weise noch Wege, sunder sein Leib Hab und Gut, wo ir die auf Wasser oder Landde ankomen, betretten oder finden mogt, fahet angreiffet aufhaltet arrestirt verhefftet bekomert und niederlegt, zu erwern Handen und Gewalt nemet u. s. w. Geben in unser und der Reichs Stat Nurmberg am zehenden Tag Octobris nach Christi Sepurt funffzehenhundert und im zwai und zwainzigsten, unsrer Reiche des romischen im vierdten und der ansdern aller im sibenden Jaren.

7) Auszug aus einer Instruction des Erzbischofes Reichart von Trier, für Sigismund Dreiser, zur Werbung bei der Erzherzogin Margaretha von Oesterreich, Regentin in den Niederburgundischen Landen. Vom Sontag nach Nicolai (Dezember) 1522.

Zu dießer unbillicher und mutwilliger Fehden eyner genant Frank von Sickingen widder der heiligen romischen Kayf. Majestat uffgerichten Landfridden, des heiligen Reichs Ordenunge, uner sucht und unerlangt einchens Richters oder Rechts auch widder Gott, Ere, alle Erbarkeit und Bilslichkeit, gegen syne Gnade mit Uberzoch Belegerung Raube, Brande, Todschlag und ander unchristlicher Handelonge geubt hait, und noch Tag vor Tag ubet, sich aller irer Varschafft an Gelde, dazu irer Eh. f. G. Casten an Profiande

Korn Wyne ꝛc. und anderm entbläffet und geleeret, und derselbig Handel noch keyne Ennde hait, sonder syn Eh. f. G. wider genottrengt gegen den von Sickingen sich syner souil möglich zu erweren, ein merklich Kriegßfolck zu Rosse und Fuesse an viele Ende und Ortte zu leggen, darzu gehoeret viel Geldes, wie menichlich der Krieg geuht kundig. Zum dritten sohabe hochgemelten unserm gnedigen Herrn von Trier glaublichen angelange, daß die romische Kaisersliche Majestat obg. Franken schuldig sin sulle geluhen Geldes xx^m , und uffstaendes Geldes xi^m reinische Gulden in Golde. Dwile nu derselbig Franz uff Ansoichen unsers gn. Herrn von Trier umb deswillen, daß er, wie obgemelt, den kaiserlichen und des heiligen Richs Landtsfrieden ubersaren, zu Nuremberg under dem Hiemel in des heiligen Richs und offener Straiffen uff den zehenten Tage des Monats Octobris, als Fridbrecher in Kaiserlicher Majestat und des heiligen Richs Acht uffentlich ercleret und denunciret, so ist derselbig Franz und das Syne yederman und sonderlich sinen Eh. f. G. als von ime beschedigten erlaube, darzu so syen auch alle Verschridonge Pflicht und Buntnisse Franken zusteende, und daruff er Forderung ader Ansprach haben mocht, gegen den jhenen ime verhafft weren, abe und todt. Und ist allemnach des Erzbischoffs von Trier dienstlich fruntlich guitslich und fliffig Bitt und Beger daß Franken von Sickingen, als Rom. Keyf. Majestat Echter und erclerten Fridbrecher solich geluhen und uffstendig Gelt, wie dann zu Straiffe Franken sich billich gebueret, nit geliebert, sonnder eyne solichs dem Erzbischouen als von Franken Beschedigten gehandreichet, aber aber von irer Key. Maj. Fiscals wegen confiscirt und behalten, dadurch Franz deme Keyf. Lantsfribden zuwidder in synem bosen und mottwilligen

Furnemen mit demselben Gelde nit gesterckt werde
Geben zu Nalzel am elfften Tag des Monats December
Anno 1c. XXIj.

8) R. Karl V. erneuert das zur Ausführung der wider Franz
von Sickingen ausgesprochenen Acht, erlassene Mandat.
16. April 1523.

Wir Karl der fünfft von Gottes Gnaden erweilter Römischer Kayser 1c. Wiewol Franz von Sickingen vergangner Zeyt umb das er den erwidigen Reichardte Erzbischouen zu Trier 1c. und seiner Liebe Stifft, Land und Lewt gewaltigklich uberzogen, etlich Schloß, Stett, Flecken, Dorff, und anders eingenomen, verprandt, geprandtschaft, und verweist, und in ander Weg grossen Schaden zugefügt hat, in unser und des Reichs Acht erklet, und offentlich benunsiert, also darüber niemandt kein Gemeinschaft, Handl, noch Wandl mit ime haben, vil minder einich Furschub, Rat Hilff, oder Beystand thun, sonder er von meniglich gemitteten, und gegen ime wie sich gegen einem offen Achter gebürt gehandelt werden soll, so wirdet doch unser Kayserlich Regiment im heiligenn Reich berichtet, das derselbig vonn Sickingen, vorigs Freuels und Gewalts unersettigt, noch unaufhörlich nit allein gegen berürtem unserm Neuen von Trier, besonder auch gegen den Hochgebornen Ludwigen, Phalzgrauen bey Rhein, Herzhogen in Bayern, des heiligen römischen Reichs Erstruchessen, und Philipsen Landbegrauen zu Hessen umb das dieselbigen dem berürten von Trier in Crafft unsers und des Reichs Landtfrieden, und auff unser Gebot zugezogen und gerettet haben, mit vhebdlicher und veindtlicher Thatt stettß furnemen, und üben, auch desselben von ettlichen Hilff, Zuschub, und Weistand haben soll, das uns nit zu geringem Mißfallen raicht. Wann uns nu 1c.

..... so gepieten wir ic. Geben in unser und des heiligen Reichs Statt Nürnberg am sechzehenden Tag des Monats Aprilis, nach Christi Geburt fünffzehnhundert, und im drey und zweinzigisten

9) Auszug aus einer Instruction für den Churtrierischen Bevollmächtigten, zur Werbung bei dem Kaiser. 30. Juni 1523.

Darnach sol er seiner Majestät anzeigen, wie weitendt Frank von Sickingen in dem vergangen zwei und zwenzigstenn Jare wieder Got, Ehr, und Recht, seiner Majestät uffgerichtetem Landfrieden darzu aller Erbarkeit zuwieder unnd unser gnugsam zu Recht Erpieten, unnd unsere Land und Leut mit Heres Crafft geweltiglich uberzogen, unnd etlich Schloß, und Flecken abgedrungen, unser eigen Person in unser Stat Trier belegert, die Stat mit Beschuß understanden zu noetigen, und so wir mit Gnaden Got des allmechtigen im dat mit Gewalt vorenthalten, ist er mit seinem Here uffgebrochen, und im Abzuch viel schoener Kirchen Klausenn Spital, unsere arme Underthanen unchristlichem on alles Erbarmen verbert, gepleustert, und viel von dem Lebenn zum Thode bracht, unnd als gehorsamen Churfursten des heiligen Reichs, der ime wie vorgemelt, aber keinem ye geburlichs Rechtes geweigert, und den unsern damit ob dreimal hundert thausent Guldin Schadens unbilliger zugefugt und darzu etlich Dubein bestellt, den Gelt gegeben, unnd unsere arme Leut in Stetten, Flecken, und Doerffern verredelichen zu morthbrennen, als auch in etlichen Doerffern fast schedlichen ist beschehen, der etlich betreten, und nach Verzehung sunder einich Peine darumb mit Brannndt und sunst geburliche Straff und Beslenhung empfangen. Derwegen wir solchen ungeburlichen Moitwillen nit lenger haben kennen leiden, aber

bulden, und darumb Gode zu Eren, seiner Key. Maj. zu Lob, und undertheniger Gehoirsam, auch zu Hanthabung des Landtfriedens, allen gehorsamen Underthanen im heiligen Reich zum Besten, und mit unsern Hern und Freunden, Pfalzgraue Ludwigen Churfursten, und Landtgraue Philips zu Hessen zu der Gegenwehr gestalt, und am nechstuergangen Sontag Misericordia Domini sambt obgenanten Churfursten und Fursten zu Felde gezogen, und durch die Gnad des gutigenn almechtigen Gottes Franken selbst personlich und sein Hewser Manstul, Homburg, und Ebernborgh mit Gewalt erobert, die zu unns, und obg. Churfurstentum Trier gebracht, darneben etliche andre Schlöffer als nemlich Trachenfels, Thaen, und Lufelbergk, an welchen Franz Antheil unnd Gemeyn gehabt, und dar aus wir obg. Kur und Fursten, und die unsern von Franken geraubt und gebrandt worden, eingenomen, der zum Theil gebrandt und geschleift, alles zu Gehorsam Keyf. Maj. und uff Verpflchtung u. s. w. Geben in unsrer Statt Trier am lesten Tag Juny Anno re. XXIII (*)

N^o 87.

Erzbischof Richard von Trier bewilliget, daß Johann von Nassau seine künfftige Gemahlin, Margaretha, eine Tochter des Georg, letzten Herrn von Schöneck, auf Spurkenburg bewittumen könne. — 1524.

Wir Richart von Gottes Gnaden Ertzhischoff von Trier

(*) Die nämliche Geschichtserklärung findet sich in der vom Erzbischofe Richard an den Kaiser überschiedten lateinischen Vorstellung: Dat. sub sigillo ejusdem d. archiepiscopi. 10. mensis Julij anno domini M. Vc. XXIIj. Die Tendenz derselben war auf Schadenersatz, vorzüglich durch jene 40,000 Gulden, welche Franz von Sickingen noch am kaiserlichen Hofe zu fordern hatte.

..... thun kunt vnd bekennen das wir vnsern guten Willen vnd Verbenkniss dartzu gegeben vnd gethan haben das vnser Hoiffmeister Rat vnd lieber Getruwer Johan von Nassauwe Margareten etwan Jorgen von Schonecks seligen Doichter so ime in der heiligen Ehe vermehelt werden soll bewiddumen mag vff Spurkenburg das Schloss mit dem Dorff Denzenrode sampt seiner Zugeborungen, das nu alles von unserm Safft zu Erblehen geet vnd ruert. Geben zu Erembreitstein am Sampstag nach vnser Herrn Uffarts Tag in den Jaren vnser Herrn dusent funffhondert vnd vier vnd zwentzich.

N^o 88.

Graf Philipp von Birnenburg belehnet den Enno, Herrn zu Wunnensberg, mit einem Theile des Betsheimer Gerichts, mit dem Besichte zu Alffen und mit der Vogtei zu Strimig. (1) — 1524.

Wir Phelips Graue zu Birnenburch und Nutenener, Here zu Saffenburch &c. thun kunt und bekennen öffentlich mit deiffem Brieff daß wir den edelen unsern Neuen, guiten Frunt, unde lieben Getrewen Coenen Heren zu Wunnensburch und zu Weilstein, mit deiffen nachgeschreuenen Manlehen belenet han, mit dem eym Deill des Gerichts zu Welts hem, und mit dem Gericht zu Alffelen, mit iren Zugeborungen, we die dann vann unser Graiffschafft Birnenburch zu Manlehen rurent. Wir han in auch vort belenet mit den Wadien genant die dry Stremghen uff dem Hunkruck gelegen, die van unser Herschafft Saffenburch zu Manlehen rurent ist in allermaiffen we syn Vuralteren die Manlehen bisher van unsern Vuralteren entphangen und zu Manlehen

(1) Die erste unserer deutschen Urkunden, die auch mit deutschen Buchstaben geschrieben ist.

getragen hant. (2) Deszu Urkunt han wir Phelepp Graue obg. unser Ingesegel an deiffen Brieff thun hangen, im Jar thusent funffhundert und veir und zweinzich uff Donnerstach nach Alexii Confessoris. (3)

N^o 89.

Dietherich von Orsbeck überläßt dem Grafen Johann von Bied, als Lehenherrn, seinen Theil am Schloß und der Herrlichkeit Olbrück.
1526.

Ich Dietherich van Orsbeck bekennen vnd thun kunth dass ich vss beswerlicher vnd gedrungener Vrsachen mich darzu bewegt hait myne Behusung zu Olbrucke myt syner Oberkeit Gerechtigkeit vnd Zubehoere, wye ich die van mynen Vuraltheren ererbt hain, dem walgebornen mynem gnedigen Heren vnd myns egenant Huss vnd Zugehoeres rechte Lehenhere zugestelt vnd verlaissen hain, zustellen vnd verlaissen in vnd mit crafft diss Brieffs (1) . . . vnd

(2) Lehnbrief von 1471, im 4ten Theil des Cod. Nr. 324, S. 610.

(3) Aehnliche Lehnbriefe wurden 1531 und 1539 von den Grafen Philipp und Cuno dem Philipp von Wunnenberg ausgestellt. — Seit das Erzstift Trier, nach dem Tode Cuno's von Birnenburg, dessen Lehen eingezogen hatte, wurden die Herren von Wunnenberg, 1572 Philipp der ältere, 1588 Cuno, 1590 Philipp der jüngere, 1600 — 1602 dessen Söhne Philipp und Wilhelm, und Brüder, Johann und Cuno, jedoch blos mit dem Theile des Veltheimer Gerichtes, und mit dem Gerichte zu Alfen, als ehemals Birnenburgischen Lehen, von den Erzbischöffen von Trier belehnet.

(1) Ihn hatte der nämliche Graf 1518 mit dem Orsbeckischen Theile am Schlosse Olbrück belehnet. Wegen des Uebertrages desselben ward er mit einer jährlichen Rente von 30 Goldgulden aus der wiedischen Kellnerei Dierdorf, die er ebenwohl als Lehen besitzen sollte, entschädiget.

des der Wairheit zu Getzuge vnd vaster Stedicheit hain ich Dietherich vurg. myn Ingesiegel an diesen Brieff gehalten, vnd zu mehrem Glauben gebeden vnd bitten dye erenuesten myne liebe Maige gutte Frunde vnd Mitgemeyner mit Namen Bartholomeus van der Leyen Hoffmeister Peter van Laenstein vnd Adolff van Breitbach alle Heren zu Olbrucke, das sye diese myne Zustellung vnd Ouergift myns egenanten Huyas, so uill sei des nach Lude des Burchfrides zu done haint, belyeffen vnd bewilligen wollen. ... Gegeben in den Jaren nach der Geburth Christi dusent funfihundert vnd funff vnd tzwentzich nach Gewoenheit des Stiffts Tryer geburt zu schreyben, vff sant Pauwels Dach Bekerungh.

N^o 90.

Johann von Nassau, Herr zu Spurkenburg, und seine Gemahlin, Margaretha von Schöneck, übertragen dem Grafen von Wied, als Lehenherrn, ihren Antheil am Schloß und der Herrlichkeit Olbrück.
1526.

Ich Johan van Nassaw Here zu Spurkenburg Troisset Hoffmeister vnd Margret geborn von Schoneck myn eheliche Husfraw (1) thun semplich kunth vnd bekennen in dissem offenen Brieffe vor vns alle, vnse Erben und Nachkommen, das wir samender Hant vmb vnser besten Nutz vnd Vrbars willen in allerbesten Formen Weisen vnd Maisen vffgetragen verkaufft vnd zu kauffen gegeben hain ... dem edelen vnd wolgebornen Hern Johan Grauen zu Widde Heren zu Ronckel vnd Isenburg vnser Deylle an dem Schonecker Hniss vff vnd in dem Sloss Olbruck vff der gemeiner Burck mit sampt allen vnd iglichen zu

(1) Sie war die Erbtochter des Georg, letzten Herrn von Schönecken. Vergl. Urkunde von 1508, Nr. 47, S. 151.

vnd ingehorenden Rechten, Gerechtigkeiten, Herlichkeiten, Oberkeiten, Wiltpannen, Wassern, Weiden, Benden, Molen, Wygern, Husergen, Molenstein, Kuttten, Holtz, Felde, Aeker, Wiessen, Wingarten, Bongarten, Ranten, Gulden, Zinssen, vnd Pechten, eygen Luden nichtz ausscheiden, als dem rechten Lehenherrn solicher Gutter vor eyn Some Geltz dye vns sein Gnadt gutlich vnd zu Danek betzalt bait. . . . Der geben ist am Dinstag nach dem Sontag Oculi im Jare funffzehnhondert funff vnd tzwenzich more Treuerensi.

N^o 91.

Entscheidung des Erzbischofs Richard von Trier in Sachen des Pfalzgrafen Johann wider den Philipp von Elz, betreffend die durch den Tod des Johann, letzten Herrn von Virmont, dem erstern zugefallenen zwei Dritttheile an Ehrenberg. — 1526.

Wir Reichart von Gotts Gnaden Erzbischoff zu Trier thun kundt und bekennen öffentlich an diesem Briue, daß wir in Irrungen und Spennen so sich ein Zeit her erhalten haben zwischen dem hochgebornen Fürsten Herrn Johansen Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Beyern, und Grauen zu Sponheim, unserm besundern lieben Freundt und Geuattern einß, und unserm lieben Getruwen Philippsen von Elz, an statt und in Namen seiner ehlichen Huffsrauwen Elisabeth von Virmont gebornn, und irer Rynnder, berüren und anlangende zwei Dritteil des Schloß Erensborg (1) mit der dazu gehörigen Lehenschaft, welches dann etwa Johan der lezt Her zu Virmont obgemelter Elisabeth Bruder besessen und inngehabt, und nach ime verlassen hat, andern Theils, nach uill, und mannigfaltiger Underhand:

(1) Urkunden von 1443 und 1426, im 4ten Theile des Cod. Nr. 58, S. 165, und Nr. 127, S. 285.

lungen die Parteyen beiderseits uff ire Bewilligung vertragen, und entscheiden haben, vertragen, und entscheiden sie auch umb allsolch ir bisher gehabt Irrungen in maessen, und wie hiernach geschriben uolget. Zum ersten soll der von Elk uff Mittwoch in den Pfingstfeiertagen nechstkommend in unserer darzu verordneten Rethen Beywesen jetzt genanttem unserm Freunde und Geuattern uberantworten und ingeben obgemelt zwei Drittel des Schloß Erenberg mit iren Zugehorungen, samt der Lehengütter außershalb der Terminen gelegen, alles nach Vermöge der Keuersallehen Briue so obgenant Johan von Pirmont obg. unserm Freundt und Geuattern über sich hat gegeben, sampt Registern Zinnsbuchern auch Manbriueven, die Burg und Manlehen schafft das selbst belangende, und andern notturfftigen daruber sagenden Schrifften, und Urkunden, wes er der hinder ime hette. Zum andern soll aller bisher in dieser Sachen richtlicher, und ander uffgangener Costen gegeneinander uffgehoben, und die Abnußungen an Wein Frucht und andern daselbst zu Erenberg von den zweyen Dritttheilen, und von und uff den Lehengütern in obigem Lehensbrieff specificirt erschienen, von gedachtem unserm Freundt und Geuattern ein Jar, Philipfen und seiner Husfrauwen nachgelassen werden. Und zum dritten, wes wir umb die übrige Abnußungen der zweyer Dritttheil zu Erenberg, und von und uff obigen Lehengütern erkennen, entscheiden, oder sprechen werden, daß der von Elk unserm Freundt und Geuattern dafür geben soll, demselben sollen beyde Theyl one Inrede nachkommen in maessen und wie wir das stellen und setzen werden, alles getruwelich und ungeuerlich. Und dieses unsers guttlichen Vertrags und Entscheids zu Urkund haben wir unser Sigel an diesen Brieff thun henten, der geben ist zu Erenbreitstein

am Tag Inventionis Crucis in den Jaren unserß Herrn
tusent funffhundert und sechs und zwanzig.

N^o 92.

Peter von Lahnstein überläßt dem Grafen Johann von Wied, als Lehens
herrn, den, von denen von Breidbach auf ihn gekommenen Theil
am Schloß und der Herrlichkeit Olbrück. — 1527.

Ich Peter von Lanstein bekennen vnd thun kunt, als
ich vss Henden Adolffen von Breytbach myns Swagers vnd
Wilhelma etwan Herrn Paulus von Breitpach Dochter, das
dritten Teyle vff der gemeyner Burgh zu Olbruck myt Wis-
sen vnd Wyllen des wolgebornen myne gnedigen Herren
Grauen Johann Grauen zu Wide Heren zu Ronckel vnd
Isenburg, als des rechten Lehenhern, auch mit Verwilli-
gung der Gemeyner zu Olbruck, so vill sie das nach Lude
vnd Inhalt irs Burchfriedens zu thun hauen, vur versessene
Buwgelde vnd Burghoden zu mynen Handen erlangt vnd
erkriegen hain, (1) vnd ich vss sunderlichen Vrsachen da-
hin bewegt worden bin, jetzgedachtem mynem genedigen
Lehenheren sollich myn dritten Teyll mit aller syner Ober-
keit vnd Gerechtigheit widder zu uberstellen vnd zu uer-
lassen, wye ich auch des in vnd mit crafft diss Brieffs do-
ne, zustellen vnd verlaissen in der besten Formen Manie-
ren vnd Fuigen ich dass soll thun oder moge, syn Gnad
damit done vnd schaffen zu syner Gnaden Gefallen sonder
Widderrede myn ader Yemants von mynen wegen in keyn
Wyse. Vnd des der Wairheit zu Getzuge han ich Peter
obgenant myn Insegell herunden an dissen Brieff gebangen.

(1) Nach den Verhandlungen und Ueberträgen von 1517 bis 1519
war es der Drachenfelscher Antheil, den die von Breidbach an Ol-
brück besaßen, und an den von Lahnstein übertragen hatten.

Datum vff Freitag nach sanct Dorotheen der hilger Janßfrowen Tag anno Domini xv°. xxvl.

N^o 93.

Graf Philipp von Birnenburg belehnet den Wilhelm von Staffel, und dessen Vetter, Hilger von Staffel, mit 15 1/2 Malter Kornrenten, in der Pellenz zu Gräg und Ritenich; uff Mittwoch nach Sanct Bartholomeiß Tag. — 1527.

Bergl. Lehnbrief von 1448 im 4ten Theil des Cod. Nr. 226, S. 472. Einen ähnlichen Lehnbrief stellte Graf Enno von Birnenburg 1538 für Hilger von Staffel aus. In der Folge ward das Lehen bei Kurtrier gemuthet.

N^o 94.

Abt Hartmann und der Coadjutor Johann von Kulda, belehnen den Grafen Johann von Wied mit zwei Theilen am Schlosse Irsenburg, nämlich mit dem wiedischen und dem runkelischen Haus daselbst. 1527.

Geschlechtsregister der Häuser Irsenburg, Wied und Runkel. Nr. 209, S. 151. Bergl. Lehnbrief von 1486, im 4ten Theil des Cod. Nr. 367, S. 671. Bei diesem Lehen blieb das gräfliche, hernach fürstliche Haus Wied bis in die neuesten Zeiten.

N^o 95.

Kaiser Karl V. belehnet den Jacob Schilling, und den Jacob Klein von Waldkirchen mit dem ihm und dem Reich durch den Tod des Dietherich von Kettig heimgefallenen Dörschen Kerich, unweit Ronreal. — 1528.

Wir Karll von Gottes Gnaden erweiter Römischer Keyser bekennen vffentlich an diesem Brieff vnd thun kant allermenniglich. Nachdem vns das Dörslein Kerich, an die Herrschafft von Monreal stossende, so vnser und des Reichs Eygentumb ist, vnd damit wir vff vnserm erstgehaltenen Reichstagh zu Wormbs weilant vpsern vnd des Reichs lieben Getreuen Dieterichen von Kettigh be-
V. Theil.

gnadet; vnd ime das zu erblichen Manlehen verliehen gehabt, (1) dweil derselb Kettige nu, als wir bericht sein, mit Tode one eheliche manliche Leibserben abgangen, wiederumb fry ledigh worden, vnd heimgefallen sein soll, so haben wir demnach mit wolbedachtem Mute, guetem Rate, rechten Wissen, vnd vss sunderlichen vnser Keys. Gnaden das angezeigt Dorfflein Kerich mit der hohen Oberkeit, als Gerichtszwangh, Gebott, Verbotten, Holtz, Wunne, Wasser vnd anderh, wie wir das dem vorgeantent Dietherichen von Kettigh belehenet gehabt, vnsern vnd des Reichs lieben Getruwen Jacoben Schillingh, vnd Jacoben Merklin, vnsern Dienern vff ire demutige Bitte, vnd vmb irer getruwen vnd flissigen Dienst willen, so sie vns vnd dem heiligen Reich bisanher gethan haben, vnd noch hinfuro in kunfftige Zyt wol thun mogen vnd sullen, zu Lehen, igklichem zu gleichem Theill verliehen, vnd verlyhen inen avch solichs hiemit von Keyserl. Macht, wissentlich in Crafft diss Brieffs, was wir inen von Recht vnd Gnaden daran haben zu uerlyhen. Alsodas sie vnd ire eliche manliche Leibserben vnd derselben Leibslehenserben fur vnd fur solichs alles von vns vnd dem heiligen Reich lehensweise inhaben nutzen niessen gebruchen vnd so offit es zu Fall kömpt wiederumb von vns oder vnsern Nachkomen am Reich zu Lehen empfangen, vnd darumb gewoenliche Glubda vnd Eide thun sullen, vns vnd dem heiligen Reich von obg. Lehen wegen getruwe gehorsam diensulich vnd gewertigh zu sin, zu dienen vnd zu thun als sich dauon gebuert one Geuerde. Doch sunst vns vnd dem heiligen

(1) Diederich von Kettig schenket der erste seines Geschlechtes gewesen zu seyn, der mit Kettig belehnet gewesen war. Ob, und wer früher damit belehnet war, ist noch unbekannt.

Reich an vnsern vnd sunst meniglich an sin Rechten vnergrifflich vnd vnschedlich. Vnd wollen hiemit das sie beide Jacob Schilling vnd Jacob Merklin von Walkkirchen dem erwidigen edlen vnserm lieben andechtigen Balthasarn von Walkkirch vnserm Vicecantzler im heiligen Reich, aus vnserm Bench an vnser Stadt Pfficht vnd Eide innerthhalb Jarfrist thun sullen alles getruwelich vnd vngeuerlich. Mit Vrkont diss Brieffs besiegelt mit vnserm Keys. anhangenden Siegell. Geben in vnser Stat Burgos in Castilien am dritten Tag des Monats Februarii, nach Christi vnser lieben Hern Geburt im funffzehenhundert vnd acht vnd zwentzigsten, vnserer Reiche des Romischen im neunten vnd der andern im dreizehenden Jaren.

N^o 96.

Graf Philipp von Wirnenburg bestimmt das Wittum seiner Gemahlin, Ottilia von der Mark und Armburg, auf Schloß und Dorf Seldorf, und auf seine Sollgefälle zu Bonn. — 1528.

Wir Philips Graf zu Wirnenburg und Neuenar Herr zu Saffenburg, thun kunt und bekennen, an diesem Brief fur uns und unser Erben, nachdem wir die wolgeborn Ottilia geborn von der Mark und Arburgh unsere herzliche Gemahel verwitdumbt, und iren Wittumb verweist uf unser Schloß und Dorf Seldorf, welchs ertragen sol sechshundert reinische Gulden in Golde jertlicher Nutzungh, und dar solich Inkommens sich nit weiter reicht dan uf funf hundert obg. Gulden, verhalben irer L. noch am Witthumb mangeln hundert derselbigen Gulden, daß wir sei derselbigen Summen hundert Gulden beweist haben, und in Craft dis Brieffs beweisen uf unser Geseß und Inkommens des Zols zu Bonnna Gegeben uf Dinstag nach purificationis

Marie Anno funffzehnhundert sieben und zwanzig, More
Leutrenst. (1)

No. 97.

Lehnbrieff des Pfalzgrafen Johan, als Grafen von Spanheim, für An-
ton Walzob von Wassenheim über das Dorf Ewenich und das Ge-
richt Schnellbach. — 1528.

Wir Johans von Gottes Gnaden Pfalzgrawe by Ryn-
herzog in Bayern, und Graue zu Spanheim bekennen und
thun kunth offembare mit dießem Brieff, daß wir als der
elst Graue zu Spanheim, und von derselben Graueschafft
wegen sein Starkenburg. gehorig unsern lieben Getruwen
Anthonien Waltpotten von Wassenheim, und sinen Erben
dieße nachgeschriebenn Lehen zu rechtem Erblehen verluhen
haben, und syhen ime das in Crafft dieß Brieffs, wie Gerhart
von Sulpen genannt von Heddesheim, des ist genant Antho-
nen Uränher selig das vormals genossen hat, und nach
Inhalt des Brieffs, so vormals Graue Johann von Spans-
heim seligen Vatter daruber geben hat, von Wort zu Wort
hernach geschriben steet also lutende. (1) Des zu Ur-
kunde haben wir unser Insiegel an dießenn Brieff thun hen-
cken, der geben ist zu Siemern uff Samstag nach Viti und
Modesti den zwenzigsten Tag des Brachmonats nach Cristi
unserß lieben Herrn Geburt funffzehnhundert und im acht
und zwenzigsten Jare. (2)

(1) Erzbischof Herman von Sdin, als Lehnherr des Schlosses, und
Herzog Johan von Cleve, Jülich und Berg, als Lehnherr
des Dorfs Geldorf, willigten im nämlichen Jahre in die Wit-
tumbestimmungen ein.

(1) Eingerückt ist hier wörtlich die Urkunde von 1407 im 4ten Th.
des Cod. Nr. 24, S. 120.

(2) Früher waren belehnet, 1407 Gerhard von Sulpen, nach ihm

N^o 98.

Graf Philipp von Birnburg und seine Gemahlin Octilia, geborne Erbsin von der Mark und Kremberg, präsentiren zu dem, von des erstern Vater, Philipp, und Mutter, Walburgis von Solms, wegen der Wittwe Georg von Birnburg, gestifteten Altar in der Kirche zu Roureal. Uff Montag nach dem Syntag Trinitatis 1529.
 Vergleiche Urkunde von 1495, im 4ten Theil des Cod. Nr. 395, S. 719.

N^o 99.

Kloster des Stifts zu Kaiserswerth über die ihm einverleibte Pfarrei zu Rheindroffl. — 1599.

Wir Dechen vnnnd Capitel sand Suiberts Kirchen zu Keyzerswerde colnischen Ertzbisthums thun kunt vnd bekennen vffentlich an diesem Brieff allen den die nit sehen ader hoerent lesen, so als der hochwirdigst Furst vnd Her Her Richart Ertzbischoff zu Trier . . . vs Ertzbischofflicher Macht vnns vnd vnserer Kirchen incorporirt hat die Pfarrkirchen zu Rynbruele (welicher wir recht Collatores synn) trierischen Ertzbisthums mit allen iren Rechtenn Renthen vnd Nutzungen etc nach vermoge syner Churfurstlichen Briewe daruber gegeben, so haben wir als darumb vnns mit sinen Gnaden vertragen vnnnd vereynet, also das nu hinfurter zu ewigen Tagen welche Zeit eym Dechan vnser gemelten Kirchen Tods abgeet, wir vnd vnser Nachkommen sullen geben primos fructus; ader so er permittiert medios fructus von der obgenanten Kirchen vnd die vsvrichten vnnnd vernuegen eym Syegeler zur Zeit zu Coblentz, desgleichen wan vnd so dick sich gepueren wirdet das hochgemelter vnns g. H. von Trier ader syn Nachkommens

sein Sohn Gerhard, und nach diesem, 1482 und 1510, dessen Schwiegersohn Johan von Elz. Seit 1528 blieb aber das Lehen bis in die neuesten Zeiten bei dem Walpden von Wasfenheim.

werdent vnder ire Geistlicheit Subsidia legen so sullen wir vnd vnser Nachkomen von wegen der Pfarrkirchen zu Rynbroele geben souil als sye dan, ah sye nit incorporiert, zu gebenn pflichtig weren nach Inhalt der Register vber die Subsidia sprechend vnd bisher gegeben hat. Des zu warem Vrkund haben wir vnser Capittels Ingeygel gehalten an disen Brieffe der geben ist vff Fritagh nach Laurentij im Jar vnser Herr thusent funffhundert vnd neun vnd zwentzich,

N^o 100.

Johann Tutter von Eobern übergiebt sein Lehen des Hofes Lobusch, auf dem Diebelicher Berge, an den Lehenherrn, den Erzbischof Richard von Trier, zurük. — 1530.

Ich Johann Tutter von Couern (1) thun kunt allermenniglich an diesem Brieff, als meine Voralttern und ich bis anher von dem hochwirdigsten Fursten und Herrn Herrn Reicharten Erzbischoffen zu Trier zu Lehen getragen, empfangen, vermannet, und verdient haben einen Hoeff das Lobusch gnant uff Dieuelicher Bergl gelegen, mit allem desselbigem Hoeffs Rechten Freiheiten, und Zugehoerungen, vermuge der alten und newen Lehenbrieff auch des Stiffts Manbuecher daruber sagende (2) so bekenn ich hiemit offentlich das ich uff sunderlichen Ursachen mich darzu bewesende mit hochged. meinem gnedigsten Herrn Erzbischoff Reicharten mich vertragen und seinen Churfürstlichen Gnaden den den vorgemelten Hoeff Lobusch mit seinen Rechten Freiheiten, und Zugehoerungen, und darneben noch vier Morgen Ackerlandts am Heiligenhunschen gelegen, und zwö

(1) Der nämliche, der nach der Note zur Urkunde vom Jahr 1537 zu Coblenz enthauptet worden,

(2) Urkunde von 1281, im 2ten Theil des Cod. Nr. 362, S. 444.

Wiesen, so der Hoffmann zur Zeit auch in Gebrauch gehabt hat, und mein Eigenthumb seindt, ingeantwurt, ubergesben, und zugestelt habe, also, und bergestalt, daß derselbige Hoeff Lobusch in allermaffen, wie ich den bisher Ende der Lehenbrieff empfangen ingehabt und gebraucht habe, nu hinfuerter seiner Churfürstlichen Gnaden derselbigen Nachkommen und Stifft erblich zustecken sein und bleiben soll. Dergleichen soll mit und neben demselbigen Hoeff sein Churfürstliche Gnade und ire Nachkommen mein Lebtag lang und nit lenger auch inhaben nieffen, und gepawchen die obg. vier Morgen Ackerlands am heiligen Hupffgin, und die zwo Wiesen, so mein Eigenthumb seindt, und mir jerslich us dem allem auch mein Lebtag lang, und nit lenger thun liebern handtreichen und bezalen sechszehen MalterKorns. Und nach meinem Absterben sollen die obgemeselte vier Morgen Ackerlands, und zwoe Wiesen als mein Eigenthumb widderumb hinder sich us meine Erben kommen und fallen, aber der Hoeff mit seiner Zugehoer soll by hochg. meinem gnedigsten Herrn von Trier bleiben Der geben ist uff Mitwochen nach der unschuldigen Kindlein Tage in den Jaren unsers Herrn tausent fünffhundert und neun und zwenhige, nach Gewonheit im Stifft von Trier zu schreiben.

N^o 101.

Das Domecapitel zu Trier macht die Wahl des Johann von Regensbaw sen, als Erzbischof von Trier, dem Lande bekannt. — 1531.

Wir Doemdechane vnd Capittel des hohen Doemstifts zu Trier entbietten allen vnd jeklichen Amptluten Kelnern Stedten Plegen Durffern Burgeren Dorffluten vnd Gemeyn den des Styffts von Trier vnd zu demselben Styffte gehorende vnseren Groiss vnd alles Gutt. Edeln strengen vesten

vnd ersamen wysen besondern gute Fründe. So als wir nach Abganck des hoichwirdigsten in Gott Vatters Herrn Rycharten etwen Ertzbischoff vnd Herrn des Styffts von Trier loiblicher Gedechniss den erwirdigsten in Gott Vater vnd Herrn Herrn Johann vnsern gnedigen lieben Herrn zu eynem Ertzbischoff vnd Herrn des Styffts von Trier eyndrechtenlichen gewelt bain, darumb so haben wir nach alter loeblicher Gewainheit die wirdigen vnd edeln Herrn Godfryd von Eltz obersten Choirbischoff vnd Johan Loidwich vom Hagen Choirbischoff Titels sant Castoirs zu Carden, vnser Mit Capittulayrbern zu Trier darzu verordent vnd innen sampt vnd besonder befolhen vnd gantz vol Gewalt vnd Maicht gegeben, das sy mit dem vurg. vnserm gnedigen Herrn dem erwelten von Sloss zu Sloss vnd von Stetten zu Stetten, vnd fort in alle Plegen zu dem Styff von Trier gehoerende rydean, vnd synen Gnaden die als eynen Herren desselben Styffts ingeben. Also begeren wir darumb an uch heyschen vnd befellen vch auch by der Plycht damit ire demselben Styff von Trier verwant synt, das ir deme obgenanten vnserenn gnedigen Herren den erwelten vur euern Herrn entphaent vnd erkennennt, vnd vffnement, ime auch huldent globent vnd sobwerent, vnd als euerm rechten Herrn gehorsam vnd gewyrtig synt, als ir wayll verstehent das byllich ist vnd sich geburt. Vnd des zu Vrkundt haben wir vnser Capittels merer Ingesiegell gehangen an diesen Brieff. Der gebenn ist vff Dinstag nach dem Sontag Judica anno funffzehenhundert vnd eyn vnd dryssich (1).

(1) Auf eine ähnliche Art wurde auch schon früher, 1511, die Wahl Richards von Greifenslau, und später, am 10. August 1540, die Wahlen des Johann Ludwig von Hagen, am 21.

N^o 102.

Erzbischof Herman von Eöln befehlet den Johan Quab, Herrn zu Landtskron, mit seinem Antheil an Lomberg. — 1531.

Wir Herman von Gots Gnaden der heilliger Kirchen zu Eöllen Erzbischof thun kunt daß wir unsern Marschalk Rait und lieben Getrudwen Johan Quaden Herrn zu Landtskron recht und redelich befehlet haben mit der Borch Thonberg mit sampt allen und iglichen Zugehorungen von Wiltbanen Mannen auch mit allen den Gerichten, die in die Wiltbanen gehorig seint, darzu mit dem Flammersdorfer Walde Wasser Wassergengen kleinen und grossen Zehenden und Koedzehenden, auch mit der Gerechtigkeit und Giffen gnant die Capelle und allen andern Kirchengiffen sambt den Renthen darzu mit aller anderer Gerechtigkeit und mit der Wiltbanen darzugehorende, solichs alles von uns und unserm Stiffte zu rechtem Manlehen zu haben und zu tragen, in maissen sein Eltern solichs von unsern Vorfaren und Stiffte zu Lehen gehabt entpfangen und getragen haben. Geben zu Poppelstorf am Donnerstag nach Philippi et Jacobi Apostolorum im Jair vunnffzehenhundert ein und drissig. (1)

April 1547 jene des Johann von Isenburg — am 8. April 1567 jene des Jacob von Elz — am 11. August 1581 jene des Johann von Schonenburg u. s. w. bekannt gemacht.

- (1) Aehnliche Lehendriefe wurden ausgefertigt 1547 und 1561 für Luther Quab, 1572 für dessen Sohn Gerhard, Namens seines Vaters Luther, und seiner Vetter Johann und Adolf, Söhnen Hermans Quab zu Rheindorf, 1590 und 1615 für Bernard Quab zu Landtskron, für sich und seine Vetter, 1651 für Damian Lutter Quab von Landtskron zu Flammersheim, 1657 für Herman Adolf Quab von Landtskron zu Rheindorf, für sich und seine Vetter Quab zu Flammersheim, 1667 für

N° 103.

Vertrag zwischen dem Kloster Marienberg bei Soppard, und den Gebrü-
dern Heinrich und Friedrich, Herren zu Elz und Virmont, wegen
des Dorfes Rey, das erstern in frühern Zeiten von Heinrich, Frie-
drich und Johann, Herren zu Ehrenberg und Virmont, verkauft,
nach Absterben des Virmont, und Ehrenberger Mannstammes
aber vom Pfalzgrafen Johann, als ein zu Ehrenberg gehöriges
und verfallenes Lehenstück, eingezogen, auch eine Zeit lang besessen,
endlich aber dem Philipp von Elz wieder neuerdings zu Lehen
angesezt worden war und worauf nun das Kloster, gegen erhal-
tene 400 Gulden, Verzicht leistete. — 1531.

Acta academ. palat. tom. VII. S. 524. Vergl. die folgende
Urkunde von 1538, Nr. 112.

N° 104.

Der Erbmarschall Johann von Helfenstein, und seine Gemahlin, Margas-
retha Bayer von Soppard, verkaufen dem Erzstifte Trier ihren An-
theil an der Vogtei zu Rülheim im Thale, ihre Renten zu Ahrens-
berg, Niederberg, Urbar und Arzheim, den Weidwein zu Urbar,
und ihren Hof zu Berresheim, bei Mayen. — 1532.

Wir Johan Her zu Helfenstein Erbmarschalk des Stiffts
von Trier vnd Margreth Beyerin von Boparten Elute thun
samentlich kunt vnd bekennen uffentlich vur vns, alle vnse
Erben, Erbnemen vnd Nachkomen, das wir mit zeitiger
guter Furbetrachtung vmb vnser kuntlichen Nutzes Vrbars
vnd Pesten willen, vnd sunderlich in Ansehung, das ich
Johan von Jugent auf by dem Ertzstift Trier erzogen bin,

Dieterich Quab zu Flammersheim und Friedrich Wilt. Quab
zu Rheindorf, 1701 nach Friedrich Wilhelms Quab von Lands-
kron, ohne Leibserben, erfolgten Tod, für Dieterich Quab
von Landskron zu Flammersheim, 1714 und 1725 für dessen
Sohn Bernhard Wilhelm, 1735 und 1762 für dessen Sohn
Franz Bernhard, den letzten seines Namens, der mit Hinter-
lassung einer Schwester, einer Schwestertochter, zweier Schwe-
sterföhne, und zweier Bruderstöchter, welche das Lehen
erbtten, im J. 1766 gestorben ist.

vnd mir von demselbigen Ertzstift viel Guets geschehen ist, vnd auch das nach vnserm Absterben, dweil wir khein ehliche Leibserben haben, allerley Irrung an vnserm Theill der Vogtei vnd Oberkheit zu Molheim im Dael erwachsen mocht, vss sunderlicher Gunst, die wir zu dem obg. Ertzstift Trier haben vnd tragen, eyns rechten steten vnwiederruefflichen Erbkaufs verkauft vnd zu Kauf gegeben haben, dem hochwurdigsten Fursten vnd Hern Hern Johan Ertzbischoffen zu Trier siner Gnaden nachkommenen Ertzbischoffen vnd Stifft zu Trier, vnser Antheil der Vogtei zu Molheim im Dale, vnd wes wir daselbst, vnd auch zu Arembergk Nerrembergk Vrbar vnd Artzheim an Zinsen Renthen Gulden Gepott Verpott Froen vnd Diensten Herlicheit vnd Oberkeit, hohe vnd nieder, zu berurter Vogteien gehorig vnd derselben anhengig bisanher gehapt vnd gepraucht haben vnd noch, nichts darnon aus oder abgescheiden sampt dem Bedewein zu Vrbar, desgleichen vnsern Hoeff zu Berisheim by Meyen gelegen mit aller siner In vnd Zugehore, es syen Huys Hoeffe Stelle Scheuren Ecker Wiesen Velde Welde Buess Wickert Herlicheit Oberkheit vnd Gerechtigkeith, in allermasen ich Johan die obgedachte Vogtei Zins Renth Gult vnd Hoeff zu Berisheim von mynen Eltern ererbet, vnd wir bis anher ingehapt besessen genutzt vnd gepraucht haben, vmb vnd fur sechshundert Guldin in Goldt Montz vnd Gehalt der Churfursten by Ryn guet von Golde vnd schwere genug von Gewiecht. Gaben vf Sampstag nach Presentationis Marie den drei vnd zweintzigsten Tage des Monats Nouembri in den Jaren vnser Herrn tausent funffhundert zwei vnd drissig (1).

(1) In dem von dem Erzbischofe über diesen Verkauf ausgestellten

N^o 105.

Der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, übergiebt dem Erzbist Trier
beiden Theile des verfallenen Hauses Helfenstein. — 1533.

Wir Johann Her zu Helfenstein Erbmarschalck des
Stylts Trier, vñnd Margareth Beyerin von Bopart Eheleut
than samentlich kundt vñnd bekennen vffentlich an diesem
Brieff vur vnns alle vnser Erben Erbnemen vnd Nachko-
men das wir mit guttem zeittigem Vorratt vnd wolbedach-
tem Muett freywilligklich vngedrungen vngezwongen vnd
vñwidderruefflich in aller der besten WYse Maess vnd For-
men wir das thun konthen, oder mochten vnser zwei Theill
ann dem zerfallen Haus Helfenstein, der ich Johann eynns
von meynem Vatter, vnd das ander von Philipsen von
Helfenstein, als dem Stiff Trier heimgefallen Theyl, vnd
meynen Eltern aus Gnaden angesetzt, ererbt, vnd innge-
habt habe, dem hochwürdigsten Fürsten vnd Herrn Herrn
Johan Ertzbischoff zu Trier seiner Gnaden Nachko-
men vnd Erztstift zugestalt vnd vbergeben haben, zustellen
vnd vbergeben die zwey Theill des egenanten Haus Helf-
fensteyn hiemit in Crafft diess Brieffs, also dass seyn Chur-
fürstlich Gnade seyner Gnaden Nachkomen vnd Erztstift
Trier nu hinfurter solich zwey Teil des obgeschriben zer-
fallen Hauss Helfenstein gleich andern seyner Gnaden
Erztstifts Guetern niessen vnd gebrauchen damit handeln

Revers, ward dem Verkäufer der lebenslängliche Genus der
Vogtei zu Mülheim, der Renten zu Ahrenberg, Niederberg,
Uebar und Arzheim, und der Weinbede zu Uebar, und wegen
dem überlassenen Hofe zu Berredheim, wurden ihm und sei-
ner Ehefrau jährlich 20 Malter Korn zugesichert. Letztere wur-
den sogar auch der an Georg von Esch verheiligten Apollonia,
Tochter der Verkäufer, und ihren eheligen Leibeserben, falls
sie deren haben würden, jedoch mit dem Vorbehalt zugesagt,
daß sie mit 400 Goldgulden abgelöset werden könnten.

thun vnd lassen, brechen vnd bowen sollen vnd mögen nach alle irem Wolgefallen Willen vnd Gelegenheit. sonder einich vnser vnd vnser Erben Erbnomen vnd Nachkommen Intrag Widderrrede oder Verhindernuss. Dargegen hat auch hochgedachter vnser gnedigster Herr von Trier vns Eheleuten vorg. eyynn sunderlich Guade bewyssen Lude eyner Verschreybungh daruber sagend; darinn seyn Gnade vns beide Eheleutt mit dem Hoib zw Arambergk vnd aller seyner Gerechtigkeith in vnnd Zwgehoir vnser beide Lebetagh, vnd nit lenger gnediglich behelent vnd geluben: (1) Des zu Verkundt haben wyr Eheleutt vorg. vnser iglichs sein eygen angeporn Insiegell vnden an diesen Brieff gehalten, vnd zu mehrer Siecherheit gebetten Veigt vnd Scheffen zu Molheim im Dale das sy irs Gerichts gemeynten Ingesiegel an diesen Brieff wollen hencken . . . Vnd ward dieser Brieff geben vff Dymstag nach dem Sontag Inuocavit im Jare vnser Herr funffzehnhondert dreysich vnd zwey more Treuerensi.

N° 106.

Erzbischof Johann von Trier ertheilet dem Collegiatstifte zu St. Eustor in Coblenz die Patronatrechte der Pfarreien zu Cobern, Mirtloch und Kern. — 1533.

Johannes Dei gratia sancte Treuerensis ecclesie archiepiscopus etc vniuersis et singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis visuris lecturis seu legi auditoris cum

(1) Diesen Hof hatte Johann von Helfenstein am Mittwoch nach Allerheiligen Tag 1532 an den trierischen Zollschreiber Eschensfelder, und dieser am Dienstag nach Epiphania 1533 an das Erzstift Trier verkauft. Erzbischof Johann stellte ihn hierauf den ersten Verkäufern auf ihre Lebenszeit wieder zurück. Aber auch diese gaben ihn dem Erzbischofe wieder, wornach er ih-

subscriberum notitia ad perpetuam rei memoriam. Cum nostre sollicitudinis parti, ad quam pontificali fulgentes preeminentia vocati sumus, plurimum incumbat ecclesiis nostre diocesis et potissimum illis que multifariis incommodis et grauaminibus pregrauate in continuam desolationem et diminutionem prolabantur, vigili cura preesse et prouidere, ac animum nostrum ad ea solerter dirigere per que in diuino cultu ac aliis suis redditibus prouentibus honoribus priuilegiis libertatibus et iuribus felici et salubri incremento incessanter floreat et accrescant. Verum cum nos hoc tempore collegiatam ecclesiam sancti Castoris insignis nostri oppidi Confluentini dicte nostre diocesis ac decanum et capitulum eiusdem vt ipsi tempore procedente possint aliis personis sibi gratis et acceptis benevolos se ostendere, singularique ac gratioso studio fauore amore et gratia amplectentes, ex mera nostra liberalitate et munificentia de expresso et libero consensu et assensu venerabilium et nobilium deuotorum nobis dilectorum prepositi decani et capituli ecclesie nostre Treuerensis, prefatis decano et capitulo ecclesie sancti Castoris predictae iura nostra patronatus presentandi ad parochiales ecclesias pastorias siue plebanias locorum siue villarum in Cobern, Mertloch et Kern nostre diocesis ad nos ad presens spectantia et pertinentia, ac prout ad predecessores nostros archiepiscopos Trevirenses hactenus spectarunt et pertinuerunt ac devoluta sunt (1) perpetuo et irrevocabiliter dedimus con-

nen 1534 deshalb jährlich ein Fuder weißen und ein Fuder rothen Weins zu Horheim, vier Fuder Weins zu Niederlahnstein, ein Fuder zu Wittlich und vierundzwanzig Malter Korn und zwölf Malter Hafer zu Wülheim im Thale, lebenslanglich zugesetzt.

(1) Da Erzbischof Cuno 1376 der Carthause bei Trier die Pfarrei

cessimus ac in eisdem transulimus prout presentibus nostris litteris damus concedimus ac in eisdem transferimus, ita et taliter quod occurrentibus in futurum simul vel successive earundem parochialium ecclesiarum pastoriarum sive plebaniarum in Cobern Merloch et Kern ordinariis vacationibus semper et continuo presentatio persone idonee ad easdem, ad ipsos decanum et capitulum ecclesie sancti Castoris predictae spectabit et pertinebit ac ipsi decanus et capitulum prefati libere et in solidum sine nostro aut successorum nostrorum impedimento aut contradictione personas idoneas ad illas presentabunt. In premissis tamen nobis nostrisque successoribus et archidiaconi loci ecclesie nostre Trevirensis juribus semper salvis quibus per presentem nostram donationem concessionem et translationem jurium patronatus predictorum non intendimus in aliquo prejudiciare. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras jussimus et fecimus appensione sigilli nostri communiri. . . . Datum et actum Treuiris in civitate nostra sub anno Domini millesimo quingentesimo tricesimo tertio die decima quarta mensis novembris (2).

zu Cobern einverleibt hatte, (3ter Theil des Cod. Nr. 561, S. 799.) so muß das Patronatrecht derselben wieder an den Erzbischof zurückgefallen seyn. Der Pfarrsatz zu Kern war 1342 dem Erzbischofe Baluin von Trier zugesprochen worden. Cod. l. o. Nr. 286, S. 445.

(2) Im vorgehenden Jahre, am 12. August, hatte das St. Castorsstift dem Erzbischofe Johann seine Zehenden und Patronatrechte in den gräflich wiedischen Dörfern Mengsdorf, Hunenfeld und Ruyach, (Cod. dipl. 1ter Th. Nr. 4, S. 47.) um 1,600 Goldgulden verkauft. Die Ursachen, warum dieses uralte Collegiatstift in seinem bisherigen Wohlstand zurückge-

N^o 107.

Der Erbmarschall, Johann von Helfenstein, und seine Gemahlin, Margareta Gaier von Bopard, entbiethen dem Kloster auf Niederwerth bei Wallendar, daß sie ihre Rechte und Gerechtigkeiten des Dorfs Horcheim dem Erzstifte Trier verkaufte haben, und dieses daher zur Abfassung des anderthalb Fuder Weinginses berechtigt sey.

1534.

Wir Johan Her zu Helfenstein Erbmarschall des Stiffts Trier zc. und Margaretha Weierin von Boparten Eheleuth entbiethen euch den würdigen ersamen und geistlichen Herrn Prior und Conuent us dem Niederwerth gegen Valender über gelegenn Regulierer Ordens unser Gunst Freuntschafft und alles Guets, und thun euch hiemit samentlich zuwissen, daß wir us sonderlichen Ehefasten und Bewegnussen dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Johannem Erks bischoff zu Trier, und Churfürsten, unserm gnedigsten Herrn, seiner Gnaden Nachhomen und Safft von Trier erblich verkhaufft uffgetragen zugestellt und übergeben, alle unser Recht und Gerechtigkeith des Dorfs Horcheim mit Renthen Gulten und aller andern Ein und Zugehoer (1) nicht usges

kommen war, wird in diesem Kaufbrieft in folgenden Ausdrükten erzählet: Animo dolenter reuoluentes quemadmodum paulo retroactis temporibus annone sterilitate, temporum difficultate, Latherana denique heresi seu factione atque crebra ecclesiastici status crudeli et hostili persecutione exactionibus item et subsidiariis contributionibus tum ob communia patrie cultanda pericula, tum in usum Turchice expeditionis passim impensis, longe vltra vires angustiat, rursus etiam quia in decimarum nostrarum precipue in alieno dominio situatarum nec non in illis infrascriptis pacifica perceptione malitia temporum et alias plerumque turbati fuimus et impediti quominus illarum libera administratione vt equum fuisset uteremur. etc etc.

(1) Urkunde von 1430, im 4ten Th. des Cod. Nr. 144, S. 334.

scheiden, und haben daneben seinen Churfürstlichen Gnaden unser volkhomen Macht und Gewalt gegeben, und thun ein solichs in und mit Craft dis Brieffs, daß sein Churfürstlich Gnaden alsolich anderthalb Fuder Wins jerlicher Weinsrenten, die wir Eheleuth euch hiebevordoch mit des Widsverkauffs Vorbehaltungh) verkhaufft verschrieben und das mals uf unsere Renthen und Gulten zu Horheim verwiesenn haben, euch uff und abe verkundigen, die von euch Inhalt der Verschrybungh loessen, und das obgemelt Dorf Horheim mit bemelter Ein und Zugehorbe dero Beschwerts de freynn, und erledigen sollen und mogen. Und wes also durch sein Churfürstliche Gnaden und von derselbig wegen furgenomen, gethaen und gehandelt wirdet, das wullen wir angensem haben und halten. In Urkhunt der Warheitt haben wir Eheleuth obge. unser jedes sein eigen angepornn Ingesiegel unden ann dissen Brieue gedruckt, und ich Johan Her zu Helffenstein mich darzu mit eigener Hant underschrieben, der geben ist Mittwoch nach Petare im Jar unsers Herrn thausent funffhundert und drey und dreyssich nach Gewonheit des Erzstifts Trier zu schryben.

Johan Here zu Helffenstein Erbmarschalck
myn eygen Hant.

N^o 108.

Erzbischof Johann von Trier vergleicht den Zwist zwischen dem Philipp von Greßig, genannt Wertlach dem Jüngern und seiner Hausfrau, Maria von Soetern, einer, und der letztern Mutter, Elisabeth Schilling von Lahnstein, andrerseits, das Dorf Wollmerath betreffend, dahin, daß erstere Eheleute der Mutter Elisabeth fünft halbhundert Raderguldenn geben, und hiernach den Besiz des Dorfs erhalten sollten. Uff Dinstag nach Sandt Gallen Tag 1536.

N^o 109.

Graf Euno von Wirnenburg übergiebt der Abtei Laach seinen Antheil der Geißhecke. — 1536.

Wir Chuno Grate zu Virnemburgh vnd Nuwenar Here zu Saffenberg vnd Sombreff thun kundt vnd bekennen vur vns vnd vnser Erben vnd Nachkomen, das wir wolbedachts Muedts vnser Deyll der Geyshecken von Fihe Brantslein herkoment dem Gotzshuyss vnd Closter zum Laich frey willentlich vbergeben vnd zugestelt haben, wie wir auch solchs allerbestendigst vnd crestigst thun können vnd moegen hiemit vbergeben vnd zustellen, vnuerhindert yedermans, damit zu thun vnd zu lassen glich andern desselbigen Closters eigenen Guittern sunder Arglist. Vrkundt vnser hieunden vffgedrucktenn secrets Segels vnd eigenen Hantzeichens. Datum et actum Virnembergh am Dienstag nach Barbare. 1536. (1)

Coene Graue zo Virnenburg.

N^o 110.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Hermann von Eöln, und dem Philippo von Wunnenberg, eine Geldforderung des letztern an des erstern Erzstift, und die Schloßer Wunnenberg und Weilstein betreffend. 1536.

Wir Herman von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Eöln . . . bekennen und thuen hiermit vur uns und unser Nachkommen und Stiffte offentlich allermenniglich kundt, als etwan der edler unser Neue und lieber Getreuer Euno zu Wunnenberg und Weilstein seliger Gedechtnuß für, und nach desselben Absterben der edler unser Neue und lieber Ge-

(1) Zwei andre Theile des bei Mayen gelegenen Hofes Geißheck erhielt die Abtei von zwei andern Eigenthümern im nämlichen Jahre. Sie verkaufte aber schon 1549 den ganzen Hof an's Erzstift Trier um 450 Gulden.

treuer Philipp von Winneberg und Beilstein gebächts
 Conen Sohn, nu noch in Crafft einer versiegelten Verschreis
 bungen uff zwaitthausent Gulden gelehndes Gelf Haupt
 Summen, und von vielen Jarn Restanz an uns und un
 serm Stiff, und wir hinwödderumb dagegen von gemelten
 unsern Neuen Conen und Philippen von Winneberg Vate
 ter und Sohne von wegen der Schloffer und Herligkeit
 Winneberg und Beilstein, so unser und unsers Erbstiffes
 Lehen und offen Heuffer seien, und durch die von Winne
 berg sunder unser Wurfahren, und unsern Wissen und Wils
 len zu Nachtheill unsers Stiffes das Haus Weilstein einem
 Erbtischouen zu Trier verpfandt, (1) und das Haus Wun
 nenberg dem Pfalzgrauen bey Rhein geoffnet (2) und also
 uns und unser Erbstiff derselben entsetzt, gefordert. Ders
 halben wir nun etliche Jar zu beiden Theilen in Irthumb
 und Gegenforderung gestanden haben. Daß wir und dem
 nach heut datam mit gemeltem unserm Neuen Philippen
 zu Winneberg solicher anser beiderseits Irthumb und
 Gebrechen halb in der Gatte vergleichen, und vertragen ha
 ben wie nachfolgt. Nemlich daß gemelter unser Neue von
 Winneberg herurt unser und unsers Stiffes Lehen, und
 offen Haus Weilstein, so er unserm MitChurfursten dem
 Erbtischouen zu Trier wie obgemelt verpfandt hatt, lösen
 (3) bedgleichen auch die Offnung unsers Freundh und Mit
 Churfursten des Pfalzgrauen am Haus Winneberg, wo
 die noch nit abgestelt wer, binnen Jahresfrist nechstkommend
 abschaffen, und freien, und also jeko und hinfurter zu ewi

(1) Im J. 1363, Cod. dipl. 3tes Th. Nr. 494, S. 703.

(2) Urkunde von 1488, daselbst 4tes Th. Nr. 375, 376, S. 686,
 688.

(3) Die Lösung geschah hierauf im Jahr 1539.

gen Tagen, solche beide Schlosse und Herrschafften Weiskstein und Winnenberg, wie von Alters herpracht, von uns und unsern Nachkommen, zu unsern und unsern Erbstiffts offernen Heußern und Lehnen, so dick des Moit, und sich gepurt, empfangen, die Lehnen verdienen, und uns und unsern Nachkommen mit der Öffnung beider obg. Heuser gegen jedermann lauth der alter Verschreibung gehorsamb und gewertig sein soll (4) Und dagegen sollen und wollen wir berurtern unserm Neuen von Winnenberg fur alle und jede obg. sein Foderung einmahl zweithausent Gulden Hauptsummen und funffzehnhundert derselben Gulden fur allen uffgelauffenen Restant der Pensionen geben und darzu noch hundert derselben Gulden jarlichs Dienstgelds. Geben zu Doppelstorff am funff und zwänzigsten Tage Nouembris im funffzehnhundert sechs und dreisigstem Jara.

N^o 111.

Erzbischof Johann von Trier überläßt den Erben des enthaupteten Johann Lutter von Cobern dessen Hinterlassenschaft, mit Ausnahme jedoch der Vogtei und der Güter zu Baldesch bei Coblenz. — 1537.

Von Gots Gnaden Wir Johan Erzbischoff zu Trier ..

(4) Noch ist keine Urkunde über ein Ebnisches Lehen der beiden Schlösfer Weiskstein und Winnenberg vor, oder nach dem Jahr 1536, zum Vorscheine gekommen. Letzteres war seit dem Jahr 1304 Kurtrierisches Lehen, wie die Lehensreverse und Lehenbriefe von den Jahren 1304, 1420 und 1512 ausweisen: Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 20, S. 113, 4ter Th. Nr. 97, S. 227. Und doch sagt Kurfürst Salentin von Isenburg, als er 1571 den Vertrag von 1536 bestätigte, daß die von Winnenberg in den Jahren 1545, 1558 und 1561 ihre Lehensreverse über Weiskstein sowohl als Winnenberg, seinem Erbstift ausgestellt hätten.

... Als vergangenen Jars weikent Johan Lutter von Couern umb etliche seine Mißhandlung vor unserm weltlichen Gericht zu Coblenz durch unsern Amptman daselbst mit Recht beclaget, und zulest mit Urtheil vom Leben zum Tode gerichtet worden (1) dardurch und unserm Erzkist vermulg

(1) Die Ehefengerichts-Acten über den, wider Johann Lutter ein geleiteten Kriminalprozeß, liegen noch vor. Er war der letzte des Rittergeschlechtes berer von Couern, wohnte zu Weiß bei Coblenz, war daselbst begütert, und Vogt des nahen Dorfes Walbesch. Aht Bauern von Gyllenbeuren hatten ihn, mit seinem Gesellen, Friedrich Weißgerber von Doettelborf, auf der Strafe zwischen Cochem, Gyllenbeuren und Walmeroth, am Kollorn, mit Kappen, Knebeln und Stricken versehen, betroffen, und beide als verdächtige Personen aufgegriffen, und nach Cochem abgeführt. In Coblenz ward dem Johann Lutter der Prozeß gemacht. Er war nur überwiesen, auf der Lauer gestanden zu haben, um Vorüberziehende anzufallen und zu berauben, nicht aber, daß er jemanden überfallen, oder wirklich beraubt hätte. Bei der damaligen Kriminal-Jurisprudenz galt der Satz: wer Willens war, ein Kriminal-Verbrechen zu begehen, aber diesen Willen freiwillig geändert hat, verdient Nachsicht; wem es aber an Gelegenheit fehlte, das Verbrechen zu vollziehen, verdient die nämliche Strafe, wie jener, der es wirklich vollbracht hat. Nach diesem Satz ward Johann Lutter als Straßendiebstahl zum Tode verurtheilt, und das Urtheil in Coblenz auf offenem Plan vollzogen. Kurz vorher hatte er bei dem Erzbischofe von Töln um sein Vorwort bei jenem von Trier angeführt. Er schrieb ihm: »Ich armer »Gefangener habe mich leider vergangene Zeit mit etlichen »Auslegen, daruff doch nichts tetlich gefolgt, oder jemand »dadurch beschädigt, vergangen, deshalb ich iso abhie zu Coblenz in schwerer Haftung liegen, und nachkommenden Montag zu Recht gestellt werden soll.« Der Erzbischof verwendete sich für ihn, aber vergebens. Schade daß das Urtheil selbst nicht bei den Akten ist.

unser Privilegien auch altes Hertommen und Geprauche, alle sein Hab und Gut confiscirt und heimgefallen getwesen ist, das wir uns dan nach unserm Willen underziehen und solchs zu Handen hetten nemen lassen und behalten mugen, das wir aber nit getan, sunder diejenigen die sunst vermuug gemeines Rechten gedachts Lutters Erben sein gewesen, zu dem Erpfal vermits Bezaltung uffgangener Unkosten us Gnaden zu und beigelassen haben, daruff unser Diener und lieber Getreuer Rychart von Breitbach zu Monreal von den erbarn unsern lieben besondern, Maria und Wilhelma von Breitbach elichen Tochnern weilent Johans und Paus lassen, beiden Ritter und Geywედern von Breitbach seligen, ire Gerechtigkeit, so sie zu dem obg. Erpfal, als Lutters Verwandten gehabt, erlanget, sich auch volgendt mit unserm lieben Getreuen Wolff Ludwigen von Ottenstein und Susanna seiner Schwester, dismals elicher Hausfrauen, auch unsern lieben Getreuen Corin von Elz zu Meyen, derglichen mit Marien Peltin, etwa Wernher Vossen seligen von Waldeck nachgelassener Wittwen zu Guls, die dan alle wiben und mit den obg. von Breitbach vurg. Erben gleiches Rechten durch Schultheis und Scheyffen unsern egenanten weltlichen Gerichts zugelassen, auch mit Urteil, und Recht erkant worden findt, umb ire Andeil verglichen, und die an sich erkaufft, also den ganzen Erpfal als einiger Erb erlanget, darumb er uns und unserm Erbstift furter die Vogthei zu Waldesch mit aller irer Gerechtigkeit, und zugehoerigen Guttern, Zinsen, Renten, und Gulten, auch aller anderen In und Zugehor, so Lutter by seinem Leben daselbst ingehabt, mit sampt dem Widberkauf der Wiesen so Dietterich Messridt von Heddesdorf zu Winningen versetzt ist, Lut Brief und Siegel daruber uffgericht verkaufft

hat. Dem allem nach so haben wir bewilliget und zuge-
 lassen, und lassen zu in Crafft und Macht dieses Brieffs
 wissentlich und wolbedeütlich von uns und alle unser Nach-
 kumen und Stifft, daß gedachter Rychart von Breitbach,
 als Erb und Erbnemer obg. Johan Euters sat und mag
 alle und igliche desselbigen Johan Euters Hab und Gut-
 ter gereicht und ungericht, farend und vliessend, an welchen
 Enden und Orten die sampt aller irer Freiheit und Gerech-
 tigkeit, gelegen und zu bekommen sint mag innewen
 behalten und niesen doch die obg. Bogtei und darzu
 gehoerige Gutter zu Esch, auch die perpsendte Wiese daselbst
 hiezin usgenommen, die dann und unsern Nachkommen,
 und Stifft zustandig sein und bleiben sollen. Das
 alles zu warer Uerkunt haben wir unser Ingesiegel: an diesem
 Brief thun heuten, der geben ist zu Wolffen den XII. Tag
 des Monats Nouembris Anno 14. CCCXVI.

N^o 112.

Vertrag zwischen dem Pfalzgrafen Johann und dem Philipp von Elz,
 Ehrenberg betreffend. — 1538.

Von Gottes Gnaden Wir Ruprecht Pfalzgrawe bei
 Rhein Herkog in Beyern, und Graue zu Weldenß Furmu-
 ber bekennen und thun kunth mennighchen mit diesem
 Brieffe, als sich Zerunge und Spann zwischen dem hoch-
 gebornen Fursten Herrn Johansten Pfalzgrauen bei Rhein
 Herkog in Beyern und Grauen zu Sponheim unserm lie-
 ben Wetzern an einem, und dann unserm lieben besondern
 Philipsen Herrn zu Elz anderntheils gehalten, von wegen
 eilicher Brieff Register Zinsbücher über das Haus und Herr-
 schafft Erenberg auch andre Zugehoerden desselbigen Hauses
 und Herschafften, so hochermelter unser Wetzter Crafft ein

Vertrag durch weilandt den hochwirdigen in Gott Vatter
Herrn Reichart Erzbischoffen zu Trier und Churfursten selts
gen Gedechtniß uffgericht (1) an gedachten Philipsen von
Elß, desgleichen nemlicher Gegen Elagen so gemelter von
Elß an gedacht unsern Vettern Herzog Johansen von we-
gen Entsetzung und Innemung etlicher Dorffe, Höffe,
Welde, Zinsgutter, Jegereien, und Burglehens gefordert
hat, auch verhalten beiderseits in Rechtfertigung erwachsen
sindt, und aber wir solche Zweitracht und Mißsel nit gern
gesehen, sonder uff freuntlicher vetterlicher und gnediger
Meinunge durch unser Hoffmeister und Rethen zwuschen inen
gutlich handeln lassen haben, da in solcher guttlichen Under-
handlung zulest, nach vielgehabter Nähe und Thebigunge
diese Parteyen mit irer allerseits gutem Wissen und Willen
solcher irer Spann und Mißsel vermög einer bethebingt, und
volgents bewilligt, und zugeschriebenen Abrede gutlich ver-
tragen, und vereinigt worden sindt wie hernach volgt. Nem-
lich und zum ersten, daß Philips Herr zu Elß hochgedach-
tem unserm Vettern Herzog Johansen, Pfalzgrauen alle
Register, Zinsbücher, Lehen und Mannbriefe, so die Mann
und Burglehenschaft der Herschafft Erenberg belangende,
und zu selbem Haus oder Schloß gehörig seyndt, sampt an-
dern darüber sagenden Schrifften, und Urkunden, souill er
dessen hinder ime hat, mittel seines Eides herußgeben, übers
antworten und zustellen soll, und nachdem in etlichen Regis-
tern wie er anzeigt, ime nit allein die Gefelle zu Erenberg
gehorig, sonder auch andere Gefell, die ime anderstwo zu-
stunden, verrechnet worden, derenhalber er sich solche Regis-
ter von Handt zu geben beschwerdt, so soll er die Item so
zu Erenberg gehorende hochernennntem unserm Vettern Her-

(1) Im 3. 1526. Nr. 91, S. 222.

hogen Johansen Pfalzgrauen gleichergestalt mittel seines
Erbes uff denselbigen Registern schreiben, und volgen las-
sen. Zum andern souill die übrigen spennige Gütter Zins
Renten geistlich Lehen, und andre Stück betrifft, da soll es
mit denselben gehalten werden, wie hernach folgt. Nemlich
sollen hochermeltem unserm lieben Wettern Herzog Johans-
sen Pfalzgrauen zusteen und bleiben, der Walt genant
Dhamme, item der Freitwalbt bei Morshausen, item Kröpfs-
ling souil der Bogrey zu Eöfe nit anhengig ist, item Hennen
Eigen, item vier Zins Oensß von der Wieffen an Kalmuth
stossend, item die Widen unden an der Mullen im Stubbel,
item Henßen Holzeim, item die Wieffen und Widen zwus-
schen der Ehre und Brodenbach, item die Verleihunge der
Dechanei zu sanct Martin, mit den vierdthalben Preditenden
zu Wesell, item das Lehen deren von Schönenbergk,
item das Spanheimer Lehen, und was in selbem Brieff bes-
griffen ist, usgenommen der Hoff zu Nottershausen, der
Philipsen von Elß, wie herunden Meldung beschiehet zus-
steen soll, item die Jegerey in Löffner und Gallenschieber
Bericht souill in Erenberger Bezirk gelegen, item des von
Elß eigen Leuth in Erenberger Gebieth wohnend, item die
Ebsungs Gerechtigkeit der Pfandschafft der Erbschafft oder
Gütter von der Moselwiesen an bis hinuff an den Wyher
gegen Hagenpfordt uff Brunßbergern, denen von Hunols-
stein, und den von Wiltperg, wo anderst einig uff denselben
erfunden wirdt, sampt allen Verschreibungen, so Philips
von Elß darüber sagendt inhat, oder kunfftig hinder ime er-
funde, welche er unserm Wettern ubergeben und zustellen
soll, item das Niedertheil der Frecht im Hamme zu Bopart
genant Merenborn, item den Plak so der von Elß fur einen
Dinkhof angezeigt gehabt, und mit diesen vorgeschriebenen

Stuck allen soll Philips von Elß gar nichts zu thun noch
deshalben einich Anforderunge, oder Inrede haben. Dage-
gen sollen byff nachgeschriebenen Guttern, Zins, und Stuck
bestimptem Philipsen von Elß zustuen, mit dem Unterscheidt,
daß seiner Sune eyner der fur sich und seinen Bruder zu
rechten Manlehen von mehr hochermeltem unserm freuntlis-
chen lieben Wetzern Herzog Johansen Pfalzgrauen empfan-
gen, tragen, und vermannen soll, nemlich (2)... Item
den Erenbergk Waldt bey Nortershauffen gelegen, item der
Hone zu Bopardt, so etwan der Samler gewesen, is der
Erenberger Hoff genant wirt... item das Dorff Mey mit
dem Unterscheidt, daß er dasselbig von der Abbatissin und
Comuent des hohen Closters zu Bopparten wieder ledig an
sich ptingen soll (3), item den Walde Fronscheidt, item funff
Malter Haber zu Brunshorn, item die Ludeners, oder Luts-
tersweiden, item der Hoff zu Nortershausen, welche jetzt er-
zette Stück unser Wetzern Herzog Johans Pfalzgrauens des
bemelten Philipsen Sune einem wie obsteet uff Gnaden lei-
hen, und nit weiters dan ein Lehenherrn zustuet, damit for-
ter zu thun noch einig ferrer Anforderunge deshalb haben
soll..... Zum fünfften so soll den armen Leuten zu
Erenberg und zu selbem Hausß gehoerig, was sie bisher in
allen vorgemelten Welden und andern Guttern Gerechtigkeit
gehabt oder noch haben herburch nit benomen noch abge-
schnitten, sunder in allwege furbehalten sein, und hiemit sol-
len diese Partheyen beyderseits ihrer herin angezeigter Wen-
gell und Gebrechen fur sich und ihr Erben genßlich und zus-
mal gericht, geschlicht, vereinigt und vertragen.... erlos-
schen, gefallen, toidt, und absein, und bleiben..... Ges

(2) Folgen verschiedene kleine Zinsen.

(3) War nach der Urkunde Nr. 103, S. 234 schon 1531 gesehen.

schehen und geben uff Samstag nach Misericordia Domini im Jare als man zalt nach der Geburt Cristi unfers lieben Herrn dhausent funffhundert dreißig und acht.

N^o 113.

Herlichkeit, und Freiheit der Bergpflegen im EngersGaw. (1) 1538.

Zum ersten erkennen wir unsern gnedigen Herrn von Trier vur etnen gewaltigen Herrn dieß Landts und ein Schirmherrn. Zum zweiten weisen wir unsern gnedigen Herren alle Gewaltfachen, alle Doerengestoß, die in Fresuel geschehen, die zu bolffen nach Zimlichkeit. Zum dritten weisen wir unsern gnedigen Herrn Wasser und Weid zu, des fall unser gnedige Herr den armen Man lassen gebrauchen und nit zu uersagen in kein Weiß. Zum vierten weisen wir zu unsern gnedigen Herrn Man und Vann, Fundt und Drunt. Zum funften weisen wir zu unsern gnedigen Herrn den hohen Walde, den Vogell in der Lufft, den Fisch im Wasser, dat fließende ist, dat Wilt in der Hecken, also ferre unser gnedige Herr oder siner Gnaden Diener bezwungen moegen. Fortan fall unser gnedige Herr beschurten und beschirmen Witwen und Weisen den herkommenden Man mit seinem rustigen Spieß gleich den Inwendigen. Usgehalten Gulles, Keuenach, und Metterich mit iren insonstlichen Herrn (2) bei alter Herlichkeit und Freiheit zu lassen, als von Alters her breuchlich ist.

(1) Der alte, auf der rechten Rheinseite gelegene Engersgau, scheint in neuern Zeiten auch über den Rhein ausgedehnt worden zu seyn, veranlaßt wahrscheinlich dadurch, daß Cunen-Engers, im eigentlichen Engersgau gelegen, der Sitz des Amts Bergpflege geworden war.

(2) Diese Herren waren zu Gölß: das Stift zu Maastricht, zu Rh-

N^o 114.

Auszug des Weisthums der Scheffen des Gerichtes der Hohenfest am Weissenstein in der Herrschaft Grensau — über die Grenzen dieser Herrschaft. 23. September 1539.

Erstlich vom Weissenstein die Understraeß oberhalb Alsbach do lig ein Stein, von demselbigen Stein uff die Reinsstraeß, die Reinsstraeß furt hinein bis uff Steinenbrück, von Steinenbrück die Breyß hinab bis uff die Meelbach, die Mehelbach herauß bis in Kepsgrundt, den Kepsgrundt heruß bis uff die zwo Eichen, von den zweien Eichen bis uff ghen Molsborn, von dem Molsborn bis uff den Udelborn, von dem Udelborn das Floss hinein, bis ghen Isenburg uff den Burgfreden, vom Burgfreden bis uff die Seine, die Seine heruß bis uff die Stehbach, von der Stehbach heruß bis in die Schillinkshett, darhinden stehe ein Stein in einer Eichen, von dem Stein herab bis widder Kugscheider Gerboick, das Gebueck herab bis widder Scheusen Graben, den Scheusen Graben auß bis widder Aulkenhett, die Aulkenhett unden heruß bis uff ghen Hochstraeß, die Hochstraeß herab bis bei Dheser Stegh, von Dheser Stege bis bei die Linde, von der Linden bis bei den Keseborn, da stehe auch ein Stein, von dem Stein im Keseborn aen die underste Straeß hien bis bei Schweizers Eich, do stehe auch ein Stein, von dem Stein heruff bis widder auff die Straeß, dieselbige Straeß da heruff bis widderumb an ghen Weissenstein. In diesem Zirgl und Begriff weisen und erkennen sye die obgedachte Schulthes und Scheffen wolgedachten Graef Henrichen Herrn zue Isenburgt und Grensauwe als ein rechten Herrn zue alle Hocheidt, Oberigkeit, Herligkeit, Gerechtigkeit, Wasser, Weide, zu jagen, zu fischen, zu rich-

benach: die Abtei St. Maximin bei Trier, und zu Metternich: die Herren von Isenburg.

ten uber Hals und Bauch, und alles zu thun und handeln, wie ein rechten Herrn ziempt und gebuirt.

N^o 115.

Konrad des Philipp, Herrn zu Winnenberg und Weilstein, über die ihm vom Erzstifte Trier, gegen Rückzahlung des Pfandschillinge, wieder eingeräumte, verpfändet gewesene Hälfte der Herrschaft Weilstein u. s. w. — 1539.

Wir Philips Her zu Wynnensberg und Weihelstein zc. und Ursula geborn Graffin zum Ribburg Fraw zu Wynnensberg Eheleute thun samentlich kundt heran uffentlich vur uns unser Erben und Nachkomen bekennende, nachdem meyn Philips Vureltern seliger gedacht. weilant hochloblicher Bedechtnuß Hern Cunen unnd volgentz Hern Wernhern Erzbischouen zu Trier zc. derselbigen Nachkomen und Erzstift Trier das halb Theil bemelter Herrschafft Weihelstein, die Bogty im Hämme, vier Fuether Weingulthen zu Senheim, und ir Theill der Lehenschafft Herrschafft Gerichts und Rechts zu Senheim mit irm Zugehoer und Nuß, auch das Sambstags. Gericht bynnen den vier Orten des Markß zu Eochme mit allem seinem Recht und Zugehoer hoch und nieder, und irn Zoll daeselbst zu dem irn Theil des Gerichts und Herrlichkeit zu Ediger, und ire Leuthe daselbst mit allem Recht und Zugehoer vor dreyzehen dusent vierhundert sechs und zwenzich Florenzer und schwerer Meinschischer Gulden zu mermalen verkaufft und verpfandt haben, alles nach Inhalt und Besag dernhalben uffgerichter Kauffuerschreibungen, (1) Welche Somme der obg. dreyzehen thaus

(1) Urkunde von 1363 im 3ten Th. des Cod. Nr. 488, S. 693.

Die übrigen spätern Verpfändungs-Urkunden sind wegen ihrer Unwichtigkeit nicht aufgenommen, und nicht abgedruckt worden.

sent vierhundert und siebenzig sechs Florenzer und schwere
Meinzigischer Gulden nach Lauff und Valuirung ihiger Golt-
gulden mit unser Eheleude Verwilligung uff siebenzehen
thausent neunhundert siebenzig Goltgulden und drey Albus
durch dazu verordente Münzverständige valutirt und
gezogen, daß wir obg. Schloß, Herrschaft Renthe Gulten,
Recht, Gericht, Herlichkeiten, und Verschreibungen samt
und besonder von dem hochwürdigsten Fursten und Herrn
Hern Johansen Erzbischouen zu Trier 2c. und Churfursten
. gegen Uberlieferung siebenzehen thausent vierhundert
und siebenzig sechs Goltgulden der vier Churfursten bey
Rein Mungen, und Wherongen, und der Widderkauffs
Brieff widderumbe einentsfangen, und bekommen haben.
. Geben uff Dinstag nach Allerheiligen Tage im
Jaer unser Herr thausent vunnffhundert, und neun und
driffich.

N^o 116.

Auszug einer Entscheidung in Sachen zwischen Heinrich, Herrn zu Isen-
burg, und der Abtei Marienstatt, das Gericht und Patronatrecht zu
Metternich betreffend. — 1539.

Und als zuschen den obg. Partien (Graff Henrich Herrn
zu Isenburg und Grensaw an einem, und Abt und Con-
vent des Goltshuyß zu Mergenstadt) Irrong ist gewesen umb
das Gericht und Kirchengiffte zu Metternich, darin haben
wir sy vereiniget und vertragen wie volget, und nemlich so
viel das Gericht belanget, daß der Schultheiß und die Schef-
fen zu Metternich von Gerichtswegen allein Graff Henrichen
und seinen Erben als den Grunde Herrn gelobt und ge-
schworn sein, auch dasselbig Isenburgisch als das ordentlich
und gemein Gericht durch das ganz Jar, wann es die Not-
turst erfordert, halten und besitzen, und menniglichen daran

der es Not hat Rechts verheiffen sollen. Darneben aber sul-
len Abt und Conuent zu Mergenstadt ir Duding samt der
Wingarts Besichtigung zu Metternich behalten wie sie das
von Alters gehabt, und herbracht haben. Und
nachdem wir in gegenwertiger Handlung befunden, daß vor
langen Jaren zwischen den Herrn zu Pfemburg ein, und
dem Gohshupf Mergenstadt andernteils über das Jus Pa-
tronatus oder die Kirchengift zu Metternich allerley Vertrag
uffgericht gewesen, die doch volgendts in Enderung kommen
sindt (1), so haben wir die obg. Parteien von newem her-
halb mit einander vertragen, also daß wolgenannter Graff
Henrich und seine Erben, und ein Abt zu Mergenstadt zur
Zeit die obg. Kirch umb einander geben, und verleihen sullen
nachuolgender massen, nemlich sullen Graf Henrich und ih-
bemelte seine Erben zweimal, und zum drittenmal ein Abt
zu Mergenstadt presentiren. Geben zu Komerstorff am
Sampstag nach Allerheiligen Tage, des achten Tag Nouem-
bris in den Jaren Cristi unserß Herrn funffzehnhundert,
und neun und dreissigk.

N^o 117.

Revers der Ottilia von der Mark, Wittwe des Grafen Philipp von
Wirnenburg, über den ihr belassenen Wittthum des Hauses und
Dorffs Seltdorf. — 1539.

Ich Divilta gebornne von der Marke, Wittwe zu Wir-
nenburg, doin hiernit öffentlich kundt gegen allermenniglich
bekennend. Als weilandt der wolgebornen mein hertzlicher
Herre und Gemahel Philips Graue zu Wirnenburg, und
Nurwenar Herr zu Saffenberg und Sombreff, mich mit
dem Slosß und Dorff Seltstorf mit allen seinen In und Zu

(1) Vergleiche Urkunde von 1379, im 3ten Theil des Cod. Nr.
571, S. 817.

behorungen, dergleichen vier Fuder Weins jerlicher Renthen zu Lach, zwey weis und zwei roden, darzu hondert Gulden jarlicher Renthen uff deme Zoll Donna gegen mein zugespracht Heirathgut, nemlich sechstausent Goldgulden bewisdombt, und auch für den Widerfall der sechstausent Gulden Heirathguth verunderpfendt und versetzt hait, alles weithers, und fernern Inhalt der Heirath Widombs und Widerfalls Verschreibungen derhalben versiegelt, und uffgericht, (1) und ich nach Absterben isgemelk meines lieben Herren und Gemahlen berurt Schloß und Dorff zu Gellstorff darsuff angenommen, und in Besiß desselben anhörigen Guter, und Renthen sampt den vier Fuderen Weins und hondert Gulden uff den benannten Zoll zu Donna mit gutem Wissen und Willen des wolgebornen meines freuntlichen lieben Swagers Ehonen Brauen zu Biernenburg und Ruwenar Herrn zu Saffenburg und Sombreff, als ermelten meines lieben Herrn und Ehegemahels Bruder und Erbgenamen mit Zuthun des hochwürdigsten Churfursten und Erzbischoffs zu Collen angesetzt, mich der zu meiner Leibzucht und Noitturfft nach widomlicher weise und Rechten hab zu gebrauchen daß ich demnach isberurten meinem lieben Swager vestiglich und in guten Treuwen und Glauben zugesagt, und versprochen hab alsolich obangezeigten Schloß Dorff Renth und Guter, wie die daselbst zu Gellstorff und sunst gelegen, wydomlicher Weise, on einchen Hinderlist, Verruckung, Ergerung, Beschwerung, adir Entfrembung der selben zur Leibzucht mein Lebenlanck zu geprauchten, die Underthanen auch daselbst zu Gellstorff uber alt Hertomen mit ungewonlichen Diensten nit beschweren, noch durch andere in einchen Wege bescheen,

(1) Urkunde von 1528. Nr. 96, S. 227.

und beschweren zu lassen, sonder dieselben Guter sampt deren In und Zubehorungen mit gutem Glauben allerding unueruckt bei einander zu haben, dieselben auch mit zu uersousten, adir sunst in andere Wege zu beschebigen abir zu uerserben, sonder in noitturfftigem War, nach Leibzuchtsrechten, und in aller Maissen sunst ein fleissiger und uffrichtiger Huisvatter thun wurde, doch meines Vermögenß, bei einander zu halten, und zu gepruchen, derselben Hoich, und Niddergericht und Berechtigheit auch souill an mir sein wurde zu hanthaben, und zu uerthedingen, also daß dieselb Wydombß Guter nach meinem Absterben . . . in allermaß und nit erger dan mir dieselb ißo ingerompt und zugestelt; berurtem meinem lieben Swager Grauen Ehonen und seiner Lieb Erbgenamen wiederumb zugestalt, und uberantwort werden mögen, welche Zustellung und Uberantwortung bemels der widornlicher Guter meine Erben und Nachkommen nach meinem Absterben jedoch nicht ehe, dan als die obangereigte sechßbusent Holtgulden meines Heirathguts meinen Erben, durch vilberurten meinen Swager abir seiner Leibserben nstgericht und bezalt sein, obbemelten meinem Swager abir seiner Lieb Erben widderumb unweigerlich und unuerhindert zukomen lassen sollen. Gegeben am Donnerstagh nach Martini, im sunffzehnhondert und neun und dreyßigsten Jaren.

N^o 118.

Entscheidung des Erzbischofes Hermann von Eöln, in Sachen zwischen Euno, Grafen zu Birnenburg und Neuenahr, Herrn zu Saffenberg und Sombreff, an einem, und der Ottilia, Gräfin von der Mark und Krenberg, Wittwe des verstorbenen Grafen Philipp von Birnenburg, am andern Theil, der letztern Heirathgut, desselben Wiederfall, Wittthum, Morgengabe u. s. w. betreffend. Am Dienstag den achtzehenden Tag Novembris 1539.

N^o 119.

Urkunde über die vom Collegiatstift St. Florin in Coblenz dem Philipp von Warsberg, nach dem Tode des Burggrafen Jakob von Rheineck, übergebene Vogtei zu Obermendig. — 1540.

In Jaren nach der Geyurt Christi funffzuehen hondert und im neun und dreissigsten . . . uff Samstag den siebenz zehenten Tag des Hartmonats . . . ist erschienen der errensuest Juncker Philips von Warsberg als nechstuervandter und Erb weilandt des edeln Herrn Jacobs Burggrauen zu Kineck, und halt alda obgedachten Herrn Dechant und Capittel sanct Florins Stiftskirchen binnen Coblenz vurgeben laessen: Nachdem durch Absterben des jehgedachten Herrn Jacoben Burggrauen zu Kinecke die Vogdie zu Obermendig erlediget also daß dieselbige wiebderumb mit ein andern Vogt zu versehen den ihgemelten Herrn Dechant und Capittel als den rechten Ober, Hoch und Grundhern gepueren will, und er aber der nechst Erb aller und jeder nachgelassener Erb und Lehengutern weilant Herrn Jacobs seligen sey, demnach so begert er dieselbige erledigte Vogdei mit allem Zugehoer in maessen wie die sein lieber Vetter seliger ingehabt und getragen, auch ime zuzustellen, und ime daselbst mit zu versehen. Also haben uff sulch Wurtragen und Bergeren vurgemelten Juncker Philipsen von Warsberg nach vorgehantem Raedt und Bedacht obgedachte Herrn Dechant und Capittel sich dieser Meinong vernemen laissen, und geantwort, wie sie hiebevor Jacoben irem Vogt etlicher Misset halben zu Epen und Irthomb gestanden, woedurch sie dann in allerley Unmueß Kosten, und Muhe gefallen seien, und demnach soliche kunfftiglichs weil zuuorkomen gedachten Juncker Philipsen dieesse nachgeschriebene Punct und Artikel vurgehalten und angezeichnet, so er dieselbige gemeindt und Willen were zu halten, wullten sie sich hiertwid:

derumb gegen ihgedachten Juncker Philipsen aller Willig-
keidt und Freundschaft erzeihen und finden lassen, unnd
seindt diß soliche Artikel und Punct, nemlich daß er sye die
gedachte Hern Dechant und Capitel das Dorff Obermendig
mit seynem Zugehoir, ire Hochheidt Oberigkeidt Recht und
Berechtigteidt, ire Schultiß Scheffen, Gericht, Heimbur-
gen, Geschworn, und die ganze Gemein daselbst vur Ge-
wale schutzen, schirmen, und handthaben, bei althem Her-
kommen und Freiheiten laessen, inen keinen Gewalt zufue-
gen noch thun, funder die abthun, und straffen, nach
Weistomb der Scheffen, das Gericht gantbar halten, die
klein Gerichts Boessen und Wetth mit det Herrn Schultiß
zugleich theilen, keiner Newerong, daß sye mit Geyott oder
Verpott sich underziehen, kein Zise von Brodt, Obs, Fleisch,
und anderer Kommerzschafft die zu Obermendig sheil bracht
wirdet, noch sunst weithers oder anders dan der Scheffen
von Altemher gewiesen, und noch weistet der Vogtdien hab-
ben heben, auch nichts von der Vogtdien versehen, verpfen-
den, noch zu vereuffern on quitten Wurtwissen und Willen
irer der gedachten Herrn Dechants und Capittels. Und die-
weil sich ein Gemein zu Obermendig nit wenig beschwerdt
findet daß von obgedachtem Herrn Jacoben seligen ein Jud-
de daselbst zu Hauswonong gesetzt wurden, und dadurch
allerley Boessheit mit Namen, versehen, und trucheren
entstanden, dergleich auch, so allerlei Bubelfolks durch Miß-
brauchen des Vergleichens sich zu Obermendig nidberge-
schlagen, und daselbst bis noch enthalten hab, dauon einer
erbarn Gemein nit kleiner Schad und Uffrede zugefugt wur-
den ist, das angesehen, so wullen, und begeren sie die Hern
von wegen der obgedachten Gemeine, daß erstlich der Judde
seiner Wonong us dem Dorff verweisen, und hienfurters

Keiner mehr dahin gesetzt auch kein frembde Todtschleger, Moerder, Dieb, und dergleichen Mißbedigen über acht, oder vierzehnen Tag uffs langst vergleitet, und sunst auch so wenig als moiglich frembde die nit Hoebener seien daselbst geduldet werden suillen. Und als nu solche Punct ihre burger halten und verlesen gewesen, hait offtgedachter Juncker Philips dieselbig als die der Willigkeit, undt er auch aus eigener Tugendt von sich selbst zu thun geneihet, vurngenannten Herrn Dechant und Capittel zu freuntlichem und gunstigem Gefallen in gutten Trewen und Glauben zu halten mit Handastong gelobt und versprochen, und ist derselbig Juncker Philips volgendts nach gethanem Eide von den vielgedachten Herrn Dechant und Capittel zu irem Vogt zu Obermendig . . . an und uffgenommen wurden. (1)

N^o 120.

Graf Chuno von Virnemburg belehnet den Augustin von Bransberg, Herrn zu Brohl, mit dem Brohler Gericht bei Pirmont, oder dem Rasser Kirchspiel, so wie früher die Herren von Pirmont damit belehnet gewesen waren — 1541.

Wir Chuno Graue zu Virnemburgh vnnnd Nuwenar Here zu Saffenberg vnd Sombreff etc thun kondt vnd bekennen vffentlich an diessern Breiff das wir Inhalt eyns Vertraghs den ernuerten vnsern lieben Getreuwen Augusteynn von Brunsbergh Heren zu Broill etc zu vnserm Mann vom Lehen gewonnen vnd im vur sich sein Lipslehenserbden, vnd woe mit Mansstam were alsdan vur sein Dochter vnd Erben zu Lehen gelahen haben vnd lyhen, mitt dem Nassen Kirspel ader Bruler Gericht bey Pirmont gelegen mit Landt vnd Luten Gebott vnd Verbott Jeggerien Fische-

(1) Mit dieser Vogtei ward die Familie von Wardsberg bis in die neuesten Zeiten von dem Collegiatstift St. Florin belehnt.

rien Renthen Gulten Zynsen Pechten klein vnd gross benant vnd vbenant nist dauon abgesondert (1) allermass vnd gestalt etwan die Herrn von Permont der Ort solchs von vnsern Vuraltern den Grauen zu Virnemburgh zu Lehen gehapt vnd getragen haben. Welche itzgenanten Lehen der vurg. Augusteyn auch also entfangen hat, daruber globt vnd geschworen vns vnd vnsern Erben Grauen zu Virnemburgh getreu vnd holt zu sein, vnser Best zu werben Argot vnd Schaden zu warnen, zu thienen vnd zu thun als ein getreu Mann einem Herrn von solcher Lehenpflicht wegen schuldich ist zu thun beheltlich vns vnsern Erben Mannen vnd einem iglichen seins Rechten sonder Arglist. Vrkundt der Warheit haben wir Graue Chuno vurs. vur vns vnser Erben vnd Nachkomen vnser Ingesegell wissenlich herau thun hangen, der gegeben ist vff Donnerstagh nach der heiligen Dreykoninck Tagh anno dusent vunff hundert vnd vertzich (2).

N^o 121.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann Ludwig von Erier und der Abtei Springersbach, wegen dem, der letztern einverleibten Kloster Martenthal. — 1641.

Nos Johannes Ludovicus Dei gratia sancte Treuerensis ecclesie electus et confirmatus Cum alias materia questionis inter nos ex vna . . . et abbatem et conuen-

-
- (1) Das Brohler Gericht gehörte zu den pfälzischen Lehen der Grafen von Birnenburg. Urkunde von 1371, im 3ten Theil des Cod. Nr. 524, S. 745.
 - (2) Nach dem Tode Cuno's von Birnenburg wurden 1558, 1569, 1582 und 1600 Wilhelm, 1612 Dietherich, 1624 der minderjährige Dietherich, und 1666 ein anderer minderjährige Dietherich von Braunshausen von den Kurfürsten von Erier, denen die pfälzisch-Birnenburgischen Lehenbesitzungen durch den

tum sancti Abrunculi in Sprinkersbach de et super coenobio quondam monialium in Martendale (1) quod quidem prorsus desolatum extitit, partibus ex altera exorta fuisset et adhuc indecisa pependisset, nos cupientes dicte controversie amfractus amputare ac gratiose sedare predictum iurium tandem amice componendum duximus ita et taliter quia dicti abbas et conuentus jam fatum coenobium in Martendale una cum fructibus redditibus emolumentis et prouentibus ejusdem auctoritate sedis apostolice uti asserunt predicto eorum monasterio in Sprenkirsbach vniri annecti et incorporari obtinuerunt nobis tamen tanquam utriusque loci ordinario in scüs, atque propterea nobis humiliter supplicauerint quatenus robur nostrum ordinarium vnioni et incorporationi premissis adijcere dignaremur. Igitur ad eorum supplices preces consensum et robur nostrum ordinarium in premissis et circa ea adiecimus probauimus ac dedimus his tamen conditionibus adjectis videlicet, vt religiosus deuotus nobis dilectus Gerlacus Huisman de Namedei prepositus pro tempore dicti cenobii in Martendale et deinde prepositi seu rectores dicti cenobii in Martendale qui futuris perpetuis temporibus inibi prefecti fuerint obligentur ac plane astricti sint singulis hebdomadis duas ad minus uel tres missas pro augmentatione diuini cultus ac ueneratione reliquiarum inibi reconditarum nec non etiam corporum Christianorum ibi quiescentium refrigerio per se legant et celebrent seu per

pfälzischen Vertrag von 1545, und durch das Aussterben der Grafen von Birnenburg zugefallen waren, mit obigen Lehen belehnet.

(1) Urkunden von 1145, im 1ten Theil des Cod. Nr. 137, S. 293. — und von 1211, im 2ten Theil, Nr. 21, S. 104.

substitutis legi et celebrari ordinet seu ordinent.
Actum et datum in castro nostro Coehme quinta die mensis aprilis anno ab Incarnatione domini 1. 5. 4. 1.

N^o 122.

Kurtrierischer Lehenbrief für Conrad von Neuenhausen über das Haus und Schloß Neef, an der Mosel. — 1541.

Wir Johan Ludwig von Gotts Gnaden erwelter und bestedigter zu Trier. Als unser lieber Getreuer Diederich von Neuenhausen hievor umb weilent den hochwürdigsten Fürsten Herrn Johannem Erzbischowen zu Trier und Churfürsten unsern nächsten Vorfarn loblicher Gedechnuß in seiner Liebden und unserß Erßstifts wegen vor sich und unsern lieben Getreuwen Conradten von Neuenhausen seinen Wettern und irer beider Leibserben, Manneskhonne, und so der nit weren Frauentkonne, under andern zu Lehen erkent und empfangen hatt das Huisß und Weste zu Neue. an der Moseln gelegen mit irem Begriff und Graben auch dem halben Gericht daeselbst, und darzu ein Wiese und zwey Stuck Landts in Bremer Gericht gelegen, und sich folgendts zugetragen, daß berurter Diederich denselbigen seinen Theil an dem Huisß und Weste Neue sampt Wiesen und Lande genzlichen und zumaell mit Verwilligung gedachts unserß nächsten Vorfarn Erßbischoff Johannem uff bemelten seinen Wettern gewendet, und ime dasselbigh uffgetragen, inmaessen dan sein Liebde Conradten daruff auch belehenet hant, und die Brieff die Zeit darüber gegeben und unserß Erßstifts Manbuecher davon sagendt das klerlichen uffweisent (1), so bekennen wir demnach uffentlich daß wir obberürten Con:

(1) Im J. 1448 war Graf Johann von Homburg, Herr zu der Weß, mit Neef belehnet. 4ter Th. des Cod. Nr. 77, S. 196.

radten von Meißenhufen in wegen sein und seiner Leibbers
ben Manneskhone und so der nit weren Brauwentkhone
angeseht und geluwen haben ansehen und syhen in Crafft
dieß Brieffs solche obg. Huiß und Weste zu Neue an der
Moseln gelegen mit irem Begrieff und Graben auch dem
halben Gericht daselbst, und darzu ein Wiese, und zwey
Stuck Landts in Drembder Gericht gelegen, mit Offenungh
und Verbundnuß in allermæßen solich Huiß Weste Wiese
und Landt obg. von unsern Vorfarn Erzbischowen zu Lehen
gehabt und getragen sein. Der geben ist zu Erens
breitstein uff den achten Tagh des Monats May in den Jarn
unserß Herrn thausent funffhundert vierzigß eins.

N^o 123.

R. Karl V. bestimmt die Erzbischöfe von Mainz und Trier, nebst dem
Pfalz, und den Rheingrafen, zu Schutzherrn des Klosters Ka
sengirzburg. — 1541.

Carolus quintus diuina fauente clementia Romanorum
Imperator Augustus. Notum facimus tenore presen
tium vniuersis. quod quum pro parte honorabilis re
ligiosorum deuotorum nobis dilectorum prioris et conuen
tus monasterii sancti Christophori in Rauengesperg reue
renter nobis sit expositum, quod licet dictum monasterium
a diuis Romanorum Imperatoribus et Regibus predecesso
ribus nostris ac aliis principibus proceribus et dominis va
riis diuersisque bonis mobilibus et immobilibus nec non
priuilegiis immunitatibus libertatibus exemptionibus juri
bus et jurisdictionibus dotatum et prouisum sit, quodque
prior et conuentus prefati omnia et singula priuilegia jura
libertates lteras concessionones donationes exemptiones et
jurisdictiones huiusmodi a nobis alias confirmari et appro
uari, sequæ et monasterium prefatum nostris et sacri Ro

manū imperii tutelæ protectioni et defensioni adscribi et connumerari, et in eadem recipi, ac pro conseruatione et tuitione dicti monasterii et personarum illi atinentium iuriumque et priuilegiorum predictorum ad certum tempus uidelicet decem annorum in conseruatores defensores et exequutores venerabilem et illustres nepotes et consanguineos nostros charissimos principes electores archiepiscopum Moguntinum per Germaniam archicancellarium et Comitem Palatinum Rheni, sacri Romani imperii archidapiferum, nec non nobiles nostros et imperii sacri fideles dilectos Rheni et Siluestres comites conjunctim et diuisim deputari et ordinari obtinuerint, sicut hæc et alia in nostris desuper confectis et aeditis literis diffusius continentur. Et quia predictum tempus decem annorum propediem finietur, nobis humiliter supplicari fecerunt, vt ex solita nostre benignitatis clementia ipsos priorem conuentum et eorum monasterium vberiori gratia nostra prosequi, ipsosque et successores suos ac eorum monasterium cum omnibus et singulis eorum bonis possessionibus iuribus jurisdictionibus fructibus censibus redditibus prouentibus obuentionibus agris villis pratis pascuis nemoribus aquis squarum decursibus piscariis venationibus decimis villicationibus terris cultis et incultis seruis colonis agricultoribus tam ex largitione diuorum Romanorum Imperatorum et Regum predecessorum nostrorum quam aliorum principum procerum dominorum nobilium possessis et obtentis, et quæ possident et obtinent de presenti ac iustis modis prestante Domino in futurum possidere et adipisci poterunt, in nostram et imperii sacri protectionem tuitionem et defensionem perpetuam denuo recipere eorumque priuilegia iura immunitates exemptiones jurisdictiones et libertates

quascunque et quæcunque de nouo confirmare approbare et innouare, et pro eorum conseruatione infrascriptos exe-
quutores et conseruatores loco nostri de benignitate nos-
tra imperiali dare et deputare dignaremur. Nos itaque
eosdem priorem conuentum ac monasterium in Rauenges-
berg cum omnibus eorum bonis etc. in specialem
nostram et sacri Romani imperii protectionem tutionem
et saluaguardiam recepimus et assumpsimus eisque
omnia et singula priuilegia, libertates etc . . . de nouo con-
firmauimus tenoreque presentium confirmamus.
Et ne super præmissis in debite et injuste grauentur
aut lædantur sed potius in eisdem continuo efficaciter de-
fendantur et contra quoscunque manuteneantur eis-
dem venerabiles et illustres archiepiscopos Mogunti-
num per Germaniam et Treuorensem per Galliam et reg-
num Arelatense archicancellarios comitem Palatinum Rheni nec non nobiles nostros et imperii sacri fideles di-
lectos Rheni comites eorumque successores tam conjunc-
tim quam diuisim priuilegiorum, libertatum etc. con-
seruatores et exequutores nomine et vice nostris duximus
eligendos deputandos et constituendos. Datum
in ciuitate nostra imperiali Ratispona die vigesima septima
mensis julij anno Domini millesimo quingentesimo qua-
dragesimo primo, imperii nostri vigesimo primo et regno-
rum nostrorum vigesimo sexto.

N^o 124.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann Ludwig von Erier, und den
Vormündern des jungen Johann von Helfenstein zu Rühlensbach.
1541.

Kundt vnd zu wissen sei jederman, so vnd als nach-
thodlichem Abgang weiland Johans von Helfenstein des

eltern, der sich in Zeit seines Lebens einen Erbmarschalk des Stiffts von Trier genennet hat, die..... Vormunder des jungen Johans von Helffenstein, der noch vnder seinen vogtbaren Jarn, vnd ein ehelicher Son ist etwan Johans von Helffenstein den man genennt hat von Mölenbach, anfenglich an hochloblicher Gedechtnuss den nechst verstorbenen Ertzbischoff Johannem zu Trier, vnd volgends an itzu den hochwürdigsten Fürsten vnd Hern Hern Johan Ludwigen erwölten vnd bestettigten zu Trier vnd Churfürsten vilfakige Forderung haben gethan, vmb einen Hoff mit seiner Zugehoer zu Aremberg gelegen, dergleichen vmb die Guetter vnd Herligkeit zu Horcheim, vnd von alsolicher Lebenguetter wegen, so gedachter von Helffenstein der aldt von seiner Gnaden Vorfaren vnd dero Ertzstift empfanglich herbracht vnd getragen, vnd die ehegenante Vormunder vermeint haben, das sie vff ermeltem von Helffenstein den jungen als den Agnaten vnd Lebens Ganerben kommen vnd erfallen sein, auch in Crafft etlicher Donation vnd Vbergaben demselbigen volgen sollen. Des ime aber hochged. Churfurst nit gestanden, sonder hat dargegen laissen furwenden, das die obg. Guetter von Recht seiner Gnaden vnd derselben Ertzstift heimgefallen vnd vber das den mehrer Teil durch s. G. negsten Vorfaren Ertzbischoff Johannem an den Stifft erkaufft seien (1)..... Demnach hat zuletzt hochg. vnser gnedigster Her der erwölt vnd bestettigt zu Trier Churfurst den obg. von Helffenstein als einigem seins Stammes vnd Nhamens, vnd auch seinen Vormunden vnd verwahnten Freunden zu Gnaden guettlich Handlung in diesen Irrungen gewilliget, darauf

(1) Urkunden von den Jahren 1532 und 1533, Nr. 104 und 105, S. 234 und 236.

.... seine Churfürstl. Gn. für sich vnd derselben Nachkommen vnd Stift mit den obg. Vormunden in Nahmen irea Pflögkinds für sich vnd seine Erben entlich vereyniget verglichen vnd verdragen in massen wie hernach volgt. Und soll erstlich vnser gnedigster Herr der erwölt zu Trier, Churfürst den obg. minderjährigen von Helffenstein vnd seinen Erben vff dem Zoll zu Engers verschreiben zwentzig funff Goldtgulden in Golde jährlicher Reantten. Zum andern hatt seine Churf. Gn. aus Gnaden bewilligt, das der von Helffenstein zu Mehrung vnd Besserung anderer seiner Lehen, die er von seiner Gn. vnd dero Ertzstift vorhin besizet noch ferner haben empfangen vermannen vnd verdhienen soll die halb Vogtei zu Kerlich vnd Mülheim, dergleichen die Weingarten an der Reynhellen beneben Erembreitstein gelegen, vnd den Viehdriß oder Weidgangk sampt dem Holtzbaw in Horcheimer Gewelde, vnd Marckten in allermasen der aldt von Helffenstein solche Stuck bei seinem Leben ingehabt, vnd sich derselben gebraucht hatt. Dargegen haben die Vormunder alle ander ire Forderungen, die sie an seine Churf. Gn. vnd dero Ertzstift von wegen des Hoffis zu Aremburg vnd vmb Guetter sampt der Herligkeit zu Horcheim, dergleichen vmb den Fahrnachen zu Mülheim im Thale, vnd vmb andere Lehenstuck, so der aldt von Helffenstein noch ferner von seiner Gn. Vorfaren vnd Ertzstift Trier für eigen vnd Lehen ingehabt vnd besessen, vnd etliche derselben Ertzbischoff Johannan wie vorstehet verkauft hat, von wegen ired Pflögsons gethan haben, gantzlichen lassen fallen, vnd daruff verziegen. Geben zu Pfaltzel am Montag nach Martini anno funffzehnhundert, vnd vierzig eins.

N^o 125.

Erzbischof Hermann von Eln befehlet den **Augustin von Bronnberg** mit der Hälfte an **Alken, Thuron, Catteneß, Oberfell und Nörtershausen**. — 1542.

Wir Herman von Gots Genaden Ertzbischof zu Collen vnd Churfurst thun kunt, als bisher vnser Amptman zu Nurbergh vnd Alken Marschalk Rait vnd lieber Getreuer Augustin von Bruinsberg, lut vnd vermoge vnser Furfharen loblicher Gedechniss Ertzbischoffs Dietherichen vferichten Verschreibungen etwan Johan von Pirmont Herren zu Erenberg zugestellt, anfangend wir Dietherich von Gots Gnaden etc vnd endent, der geben ist in vnser Statt Collen in den Jairen vnser Herren dusent vierhondert vnd sechs vnd dreissig, vnser Schloss vnd Ampt Alcken von Alters Duerant genannt (1) vur sechszehnhondert Goltgulden Amptz vnd Pfandtzweise ingehabt, vnd darzu auch sunst an vns vnd vnserm Stift etliche Forderungen gehabt, lut zweier anderer Verschreibungen, dere ein spricht vff funffhondert oberlendische Reinische Gulden Heuptsommen, vnd anfengt: Wir Dietherich etc vnd endet, Gegeben zu Poppelstorff in den Jairen vnser Herrn dusent vierhondert drei vnd sechzig vff des heilligen Neuenjairs Tage, vnd die andere Verschreibung spricht vff achthondert oberlendische Reinische Gulden Heuptsommen vnd anfengt: Wir Herman von Gots Genaden etc vnd endet: gegeben zu Poppelstorff in den Jairen vnser Herren dusent vierhondert zwei vnd achtzig vff Montag nach sanct Michels Tage. Auch berurt vnser Schloss Alcken gantz buwefellich, vnd wie augenscheinlich solcher Gestalt ist, wo ime in Zeiten nit geraiten oder zu Hilff kommen, gantz

(1) Thuron. Vergl. Urkunde von 1248, im 2ten Theil des Cod. Nr. 126, S. 229, 230.

vnd zumail gruntlich verwuesten wuerde, so bekennen wir hiemit, das wir heut Datum vss den angezeigten Vrsachen, vnd damit berurt vnser Schloss Alcken vns vnsern Naichkomen vnd Stift zu Gut wieder erbuwet vnd in Wesen behalten moge werden, auch vmb vilfelter getreuer Dienst willen, so berurter vnser Marschalk vnd Rait Augustin von Brunsberg vns erzeigt berurt vnser Schloss Alcken mit seinem Berge Begrif vnd Bezirck sampt deme halben Flecken vnd Dael Alcken, vort deme halben Theill des Dorffs Kattenes, auch deme halben Theill des Dorffs Oberfelds, vnd dem halben Theill des Dorffs Nurtershusen mit allen iren Hoicheiten Herrligkeiten Gerechtigkeiten vnd in vnd zugehoerigen Renthen Gulten Zinsen Pechten Wingarten Velden Wiesen Weiden vnd allen anderen groiss vnd kleinen Zugehorungen, wie die in nassen vnd druegen gelegen genant vnd vngenant sein, deme vurg. vnserm Marschalck Augustin von Brunsberg vur sich vud sein Erben zugestalt vnd verlassen haben also das nu hinfurther gemelter Augustin von Brunsberg vnd sein Erben berurt vnser Schloss vnd Flecken Alcken mit den obgemelten Dorffern vnd allen iren In vnd Zugehorungen wie obgemelt als ein recht Manlehen fur sich vnd seine Manleibslehenserben so menlichs Geschlets vnd Herkomens sein von vns inhaben behalten besitzen nutzen geniessen vnd dere on vnser Naichkomen vnd menniglichs Indracht gebrochen mogen. Und dargegen hait berurter vnser Marschalk Augustin von Brunsberg vur sich vnd sein Erben vff den obgemelten Pfandschillinck derer sechzehnhundert Gulden vnd alle andere Forderungen Recht vnd Gerechtigkeiten, so er ader sein Erben bisher zu vns vnd vnserem Stift gehabt oder haben mogen, gentzlich vnd

zumail verziegen, vnd vns daruff die obgemelte alte Pfant, vnd ander Verschreibungen zu vnseren Henden gestalt vnd vberliebert, also das wir vnser Naichkomen vnd Stifft hinfurth mit schuldig sein ime ader seinen Erben, alsolange seiner Manleibshenserven einiger im Leben, vnd wir ader vnser Naichkomen; wie naichgemelt, vurg. vnser Schloss Huys vnd Flecken Alcken vnd ander zugehörige Particulen, als vur verfallen Leben mit wider an vns schlagen wurden, ichtz derehalb zu geben, vnd sie auch an vns ader vnsern Naichkomen nichtz zu fordern haben sullen, Lut vnd Inhalt eins Reuers vns derehalb vbergeben. Vnd dwell dan gerurt vnser Schloss vnd Huys Alcken vast buwefallich worden, soll vurg. vnser Marschalck vnd sein Erben, wie er vns zugesagt, an demselben Huys inwendig sehen ader zwelff Jairen, ader so er dazuschen daran verhindert wurde, das er den Bouwe mit gantz vollenfueren moecht, doch zum lengsten in zwentzig naich datum dies Brieffs den nehisten folgenden Jairen viertausent Goltgulden naich vnserem Gutbeduncken vnd Rait auch mit guter Kuntschafft vnd Rechnung verbuwen, vnd solch Buwegelt solange er ader sein Manleibshenserven vurhanden sein an vns ader vnserem Stifft nit zu fordern haben. Wannehe aber seiner Manleibshenserven kein mehe im Leben weren, alsdan soll vurg. Schloss vnd Flecken Alcken sampt den Dorfferen vnd ander aller vnd jeder obgemelter Zugehoerung vns vnd vnsern Naichkomen vnd Ertzstifft Colleen wiederumb heimgefallen, vnd wir vnd vnser Naichkomen alsdan schuldig sein, gemeltz vnser Marschalks Erben den vurg. Pfandschillingk dere sechtzenbondert Goltgulden auch das Buwegelt, souill des bis zu vurg. Sommen beweislich verbauwet were zu entrichten vnd zu bezalen, vnd

vnser Marschalks Erben gegen Betzalung desselben alsdan von berurtem vnserem Schloss vnd Flecken Alcken, auch den gemelten Dorffieren vnd Zugehorungen one Widderrede abzustain, vnd vns vnd vnser Naichkomen damit ired Gefallens handeln zu lassen verpflichtet sein. Geben am irsten Tage des Monats Aprilis im funfzehnhondert zwei vnd vierzigsten Jairen (2).

N° 126.

Auszug eines Weisthumb zu Stimmern unter Daun. — 8. May 1548.

Erkennen und weisen obgenannte Scheffen und Gericht einen ehrwürdigen Herrn Abt zu St. Maximin uswendig Trier Müren in dem erklärten und gewiesenen Bann und Bezirk vor einen obersten Vogt, Grund, und Lehenherra, und weisen ihm von seines Gotteshausß wegen zu das oberst und hoch Gericht, und Bedinge, und forter erkennen ihm Bann und Mann, Zock und Flock, Fundt und Prunth Hals und Halsbeine zu. Und erkennen obgedachte Scheffen und Gericht den wohlgebohrnen Herren Philips Franz Wildt und Rheingrafen und Herrn zu Dhaun vor einen Voigt und Schirmherra eines ehrwürdigen Herrn Abts zu St. Maximin uswendig Trier, und hat davon zu Lehen das obbemelt Schloß Dhaun, mit allem seinem An und Zugehör, wie das dann obgemelten Herrn Abts als Grundt und Lehenherra Manbuch und Lehnbrief ferner melden, und austrucken, (1) und so soll er derowegen einen obg. Herrn Abt Gotteshausß und die arme Leute und Gericht zu

(2) Bis zu ihrem Aussterben blieb die Familie von Braunsberg in dem Besitze dieses Lehens, das hernach an einen von der Red, dann an die von Scheffert kam.

(1) Lehnbrief von 1515, Nr. 78, S. 189.

Symeren und anderwo in dem Bann gefessen obg. Herrn Abt zugehörig vor aller Gewalt und thätlicher Verhinderung schirmen und handthaben; und alle Gerechtigkeit, so obg. Herr Wilde und Rheingraff als Voigdherr zu Symern hat, gehört zum Schloß Dhaun als Lehen von St. Marimin und nicht auf Kirburgh. Erkennen und weisen obg. Scheffen, daß in allen diesen nachgemelteren Dörffern und Orthen, als nemblich Symeren, Kesselhausen, Wellenburgh, Weberenawe, Kredenpoel uff den Doelen, Ramersweiß, Weiterborn unter dem Zoll ein obbenannter Herr Abt ist ein rechter Grundt und Lehenherr, als obg. auch davor erkandt, und welcher Man in den obgemelten Dörffern sitzen ist, oder darinne funff oder sechs Schillingswerths hatt, und wannehe einer stirbt, so muß er dem obgemelten Herrn Abt ein Besthaupt von ein gespaltten Fues usser sein Erbtheil geben und vermuegen. Unndt erkennen auch, so ein misthätig Mensch zu Symeren oder in dem Banni begriffen und erfunden wurde, das soll eines Grundt und Lehenherrn Scholttheiß zu Symeren angreifen, und das folgendes ein Voigtherrn Scholttheiß überlieberen, und ihme den armen Menschen uff Dhaun lieberrn, und bringen helfen.

N^o 127.

Erzbischof Johann Ludwig von Trier räumt dem Georg von Elz das Schloß Wernerbeck pfandweise ein. — 1542.

Weiter so haben wir von besondern unsern Gnaden . . . demselbigen Jorgen von Elz unser Huyß Wernerbeck (1) mit allem seinem Begriff und Beifangt hinden und vorn, wie das gelegen ist, ingegeben, und ime darzu erlaubet, und

(1) Vom Erzbischofe Werner ums J. 1402 erbauet (*Brower Annales Trevir. tom. II. pag. 261*), der wegen dieses Baues an den

vergonnet.... daß er an das selbig unser Hupß Wernerbeck mit guter Kuntschafft und Bescheidenheit tausent Goltgulden an Geldt verbauen moge, wie er das dem Hupß am nützlichsten und in desselbigen Urbar und Notturft am aller bequemsten und dienlichsten thun, und zuwegen brengen kan oder mag, und sollen nu hinfurter er und seine Erben oder Inhalter dieses Briefs, wie vorsteet, gedacht unser Hupß Wernerbeck mit allem seinem Begriff.... inhaben und besitzen, auch daruff stetiges einen Burggrauen, oder Diener uff iren Costen halten, und solich Hupß an Pforten, Thurmen, und Mauren und allem anderm seinem Bawo, der sei binnen oder baussen dem Gebech, uffrichtig und unuergenklich handthaben, auch ob iht an Dach oder Fach einiger Mangel und Geyrechen were, denselbigen als bald wiederumb uff den obg. tausent Gulden Barogeldes bessern und uffrichten, und hinfurter bewlich halten, darzu das Hupß bei Tag und Nacht, frue und spade, alles uff iren Costen, Angst, und Verlust, wol hueten und bewaren lassen, damit demselbigen durch Brand, oder in andere Wege irenthalb kein Schaden geschehe..... Und alldieweil vilgenanter Jorg von Elß und seine Erben dise Pantschafft uff unserm Hupß Wernerbeck haben, besitzen, nießen, und geprauchet werden, so sollen sie unsere, unserer Nachkommend, und Stiffts Amptleut zu Wernerbeck, auch uns getrew und holt sein, uns vor Schaden warnen, unser Vestes werben, und das vilgenant unser Hupß Wernerbeck also bestellen, und verwaren, daß wir unser Nachkomen, und Stifft uns des

Gränzen beider Erzstifte, Trier und Eöln, mit dem Erzbischofe Friedrich von Eöln in Streit gerathen war, der ader 1409, nebst andern Punkten, verglichen ward. *Hist. trov. dipl. tom. II. pag. 350.*

zu allen unsern Noeten bei Tag und bei Nacht, nach unserm Willen, doch on Schaden irer habenden Pantschafft, gebrauchen mügen, sie sullen auch keinen Krieg daraus fuerren, widder jemanth, der sei wer er wolle, dergleichen niemant daruß, oder darin schedigen, oder schedigen lassen, sie thun es dan mit unserm, unserer Nachkommen und Stiffes Wissen Willen, und offenbarem Werhengniß, das sie mit unsern offenen versiegelten Brieffen beweisen können. . . .
. . . Geben zu Monthabuer Montags nach Martini den dreizehenten Tag des Monats Nouembris Anno 1542.

N° 128.

Erzbischof Johan Ludwig von Trier sichert den drei Töchtern von Monreal die Lehensfolge in den trierischen Lehen zu. — 1543.

Wir Johan Ludwig 1c. erwelter zu Trier und Churfurst thun allermeiglich kunth, und bekennen öffentlich vur uns unser Nachkomen und Stiff, als unser lieben Getreuwen Dietherich, Jorgh, und Carl von Monreal und ire Burseltern bisanher von uns unsern Vorsharen und Stiff etliche Guetter zu Ranlehen getragen haben, und noch mit Namen ein Hupß und Hoef zu Naunheim uff dem Weinfelt gelegen, mit seiner Freiheit und Zugehoerungen, item einen Hoff zu Polsterstorff, item einen Theil Zehendens zu Gappnach mit sampt einem Theil des Kirchensaß daselbst (1) Und aber die obgmelten Geprueder alle drei uff diese Zeit kein Mannlehenserben haben, also wan sie dergestalt mit Toidt abgeen, daß alsdann die vorgeschriben Lehengueter uns und unsern Nachkommen und Stiff le:

(1) Vergl. Lehensreueße von 1450 u. 1457, im 4ten Th. des Cod. R. 234, S. 479 Diederich und seine Brüder wurden 1542 und 1554 mit den benannten Lehen belehnet.

bigklichen heimkommen und erfallen wurden, so haben wir angesehen . . . auch gnediglich zu Herzen gefuert, daß einer von den Geprüßern mit Namen Dietherich drei eheliche und natürliche Dochter hatt, die vermuge unsers Erzstifts Rechts Herkommens und Gewonheit von solichen Lehenguettern gang und gar außgeschossen und zu denselbigen nicht gelassen werden, wir und unser Erzstift wulden sie dan sunderlich darin begnadigen. Als darumb und damit dieselbigen Dochter auch die andern, so die Geprueder samt und besonder kunsttiglich in der Ehe von Weibern die des Adels weren, nach gottlichem Willen ferner zielen und bekhomemugen, zu den Ehren an ired gleichen bestabesser außgesetzt und bestatt werden; wie dann gedachter Dietherich sein eldriste Tochter Annam uff unsere Underhandlung gewilliget hait unserm Amptman zu Crembreitstein Welten von Elembach elichen zu vermahlen, so haben wir die obgemelte Gepruedere . . . begnadiget . . . also und der Gestalt ob sie alle drey nach gottlichem Willen on eheliche Leibserben Soene mit Loibt von dieser Welt verscheyden wurden, daß alsdan ire nachgelassene Dochter vur sich und ihre Leibserben, Soene und Dochter ewigklich an den obg. Lehenguettern erben, und dieselbigen zu allerzeit nach Hertomen und Gewonheit unsers Stiffts empfangen, vermannen und verthieren lassen sullen. . . . Geben zu Crembreitstein den funften Tagh des Monats Januarii Anno 1c. XLij. More Treuirenß.

N^o 129.

Erzbischof Johann Ludwig von Erier bewilliget dem Anton von Kettig, seine Gemahlin, Genoseva von Bueches, auf den lebenrührigen Hof zu St. Sebastian, Engers bewitthumen zu können. Am 26ten Tag des Monats Januarii 1544.

Am vorhergehenden Tage, uff St. Paulus Conversionis, hat

ten des Anton Bräder, Conrad und Joachim von Kettig, zu Bassenheim, als Mitbelehute, ebenfalls in die Wittbundsverschreibung eingewilliget.

N^o 130.

Herzog Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg, belehnet den Pfalzgrafen Johann zu Simmern, als Grafen von Sponheim, mit der Vogtei Sponheim, — 1544.

Von Gots Gnaden wir Wilhelm Herzog zu Guylich Cleve und Berg, Graue zu der Mark, und Ravensberg, Herr zu Ravenstein thun kundt allen Ludyen, als vor Zeiten zwischen dem hochgeborn Fürsten Herrn Adolphsen Herzogen von Cleue und Grauen von der Mark unserm iberalten Vattern seliger Gedechnus, und dem edlen Friederichen Grauen zu Welsch und Spanheim seligen betedingt und verbrieft ist, daß der selbig Herzog Adolff Graff Friederichen mit der Vogtey zu Sponheim mit irer Zugehorungen belehnen, und daß nach seinem Tode zu ewigen Tagen eyn Graff von Spanheim in der Zeit dieselbige Vogtey so dücksich des gekuret zu eynem rechten Mannlehen von ime, und Gebreche seiner, von seinen Erben Herzogen zu Cleue empfangen, und daruon thun soll, als eyn Man von Lehen seinem Herrn schuldig ist zu thun. Und alsdann nach Abgang Graff Friederichs der hochgeborn Fürst Herr Friedrich Pfalzgraff bei Rhein Herzog in Meyern, und Graue zu Spanheim seliger Gedechnus als ein Graff zu Spanheim die gemelte Vogtey mit irer Zugehorungen auch zu Lehen empfangen, und Gelobde Eyde und Huldunge als darzu geburt gethan hat, und nach desselben Herzog Friedrichs seligen Abgang der hochgeborn Fürst Herr Christoff Margraue zu Baden, und Graff zu Spanheim, als ein Graff zu Spanheim von dem hochgeborn Fürsten Herrn Johan:

nen Herzogen zu Cleue, und Grauen zu der Mark unserm lieben Anherrn seligen gleichermaßen mit gemelter Vogteyen belehent worden; und nachdem der hochgeborn Fürst unser lieber Dheym Herr Johans Pfalzgraff bey Rhein Herzog in Beyern und Graff zu Spanheym uns izt freuntlichen ersucht ime obgenante Vogtey mit irer Zugehorungen zu lieben, und gebotten, uns solliche Gelobde Eyde und Huldungen als darzu geburet zu thun, so bekennen wir fur uns unse Erben und Nachkomlingen Herzogen zu Cleue, daß wir Urthunde unser Mannen von Lehen gemelten unsern Dheyman Herrn Johansen Pfalzgraff bei Rheyn Herzogen in Beyern und Grauen zu Spanheym mit gerurter Vogtey zu Seinhaym sampt allen iren Zugehorungen als die vor uns zu Lehen rurendt, zu eynem rechten Manlehen belehent haben, und belehenen mit dissem Brieff mit sollichen Furwarden, als die Brieff zwischen obgenannten unserm Uberalten Battern Herrn Adolphen Herzogen zu Cleue und Grauen zu der Mark, und Grauen Friderichen von Weldenß seligen daruber gemacht inhalten (1)..... Gegeben zu Speyr in den Jaren unsers Herrn thausent fünffhundert vier und vierzig am zweiten Tage des Monats Aprilis (2).

N^o 131.

Lehenrevers Heinrich, Herrn zu Isenburg, über seine kurfürstliche Lehen. — 1544.

Ich Heinrich Her zu Eisenberg und Grensaw Gerlachs seligen Sone, bekenne öffentlich mit dissem Brieff, daß der durchleuchtigst hochgeborn Fürst und Her Her Friederich Pfalzgraue bei Rein und Churfurst mir disse nach:

(1) Urkunde von 1458, im 4ten Th. des Cod. Nr. 267, S. 541.

(2) Dieses Lehen bestand bis zum J. 1783, wo es auf andre Alodien übertragen worden.

geschriben Lehengutter und Herrschafft zu rechtem Manlehen
..... verlauben han Und seint diß die Lehen, item
der Hoff zu Fallender dem Dorff bei niedern Eoblenz am
Rein gelegen mit allen seiner Zugehorung, item den Kir-
chensage zu Metrich das Gericht, Herberig, und anders was
er Herrschafft daselbst zu Metrich hat, item den Kirchensage
und Zehenden zu Ketzhe zwuschen Eoblenz und Andernach
gelegen, was er daselbst hat (1) Ich obgenanter Heinrich
hab auch diß nachgeschriben Guter in Heimbacher Kirspel
in dem Engersgaw gelegen, die da genant seint die Da-
denberger Gut zu Manlehen empfangen Datum
Speier uf Sambstag nach Sant Jorgen des heiligen Ritters
Tage Anno sunffzehnhundert vierzig und vier. (2)

N^o 132.

Wälzischer Lehenbrief für Friedrich von Elz, über Haus und Herrschaft
Ehrenberg. — 1645.

Wir Johan von Gottes Gnaden Pfalzgraff bei Rhein,
Herzog in Beyer, und Graffe zu Sponheim, bekennen,
und thun kundt für uns unsre Erben, und Nachkommen,
daß wir unsere Herrschafft Schloß und Thale Ehren-
berg an der Bach die Ehre genant zunächst an der Mosel
gelegen, furnemlich mit der Vogtey zu Hirzenaw und Kar-
bach dem Dorff, sambt auch dem Fahr über den Mosel-
strom zu Hagenport, item Kreuplingen, und den Hoff bey
dem Wehrholz genant der Ehrenberger Hoff, item den Hoff
uffm Jahrsberg, samst unsern Weingefällen und Gerechtig-

(1) Lehenrevers von 1401 im 4ten Theil des Cod. Nr. 3, S. 88.

(2) Aehnliche Reverse stellten 1578, 1582 und 1588 Heinrichs
Sohn, Graf Salentin, 1611 die Brüder Ernst und Salen-
tin, und zuletzt, 1624, Graf Ernst, der letzte Mann des Isen-
burg-Steinfaures Geschlechtes, aus.

leiten zu Boppart und sonst, mit allen und jeden andren darin und darzu gehörigen Leuthen, Gerichten, Gemeinden, Bezirken, Höven, Äckern, Wiesen, Wäldern, Felden, Weingarten, Wassern, Weiden, Mühlen, Wildbanen, Jegeteyen, Fischeren, geistlichen, und weltlichen Lehen, und Manschaften, Leibeigenschaften, Zinsen, Renten, Gülten, Nutzungen, Gefällen an Geld, Wein, Früchten, Tappern, Häusern, Gänsen, Ohly, Wachs, Unslet, Weydhemmel, Freveln, Busen, Zehenden, Zölln, Ungelten, Frohndiensten, Bethen, Steuern, Schazungen, Gebotten, Verbotten, Hohen und niedern Ober und Herlichkeiten, Freyheiten und Gewonheiten, under und ober der Erden, gesucht, und ungesucht, was zu iglichem gehört auch was und soz vill dessen oder anders dergleichen zu dieser Herschafft gehörig von igt furhanden ist, oder kunfftig erfunden werden mag, auch wir bisher gehabt, oder von rechtswegen gehabt haben sollten, wie solches alles und jedes besunder Rahmen hat, haben soll, kan oder mag, ohne allein diejenige Stuck, und Gueter, so hiebeuor nach vermög eines Vertrags, so durch weilandt den hochgepornen Fursten, unsern freundlichen lieben Vettern, Herzog Ruprechten Pfalzgrafen und Graffe zu Weldenz lobseliger Gedechtnuß, zwischen uns und hernach benanten Friedrich von Elz Herrn zu Pirmont, und seinem Bruder Heinrich, weylandt Philippen von Elz seligen nachgelassenen Söhnen, von wegen vollkommener Zustellung und Einantwortung obberührter Herschafft Ehrenberg bethedingt, und uffgericht worden ist (1) von jetzt nechstgedachtem Heinrichen von Elz als ältesten, in Gemeinschaft mit bemeltem seinem Bruder Friederich zu Erb und Manzlehen von uns empfangen hat und zu Lehen trägt,

(1) Im Jahr 1538, Nr. 112, S. 247.

unserm lieben Getrewen Friederich von Elz Herrn zu Pirmont, und seinen LeibsManserven, oder so deren in absteigenden Linien nit mehr furhanden weren, alsdan sein Friedrichs oder berürter seiner ehelichen LeibsManserven Tochter, und derselben Leibserven absteigender Linien, und also fur und fur solch vorberürt unser Herrschafft Schloß, und Thal Ehrenberg mit aller oberzelter und sonst aller anderer In und Zugehörde, fur und gegen achttausend Gulden Rheinisch in Golde gnediglich zu Lehen angesetzt, zu sein Handen und Gewalt uberantwortt, und zugestellt haben, thun das auch wissentlich in und mit Crafft dieß Brieffs, solches alles nun furohin inzuhaben, zu besigen, zu nutzen, und zu genießen, inmaßen uns das von weylandt Johannem dem letzten von Pirmont seligen widerumb als verledigt an und heimgefallen gewest ist, und wir das seither auch ingehabt besessen, gebraucht, genutzt, und genossen haben, mit dem sonderlichen Beding und Vorbehalt, daß er Friedrich solch unser Herrschafft Schloß, und Thal Ehrenberg von uns Herzog Johannsen und unsern Erben jederzeit, so oft es zu Fall kombt und vonnothen ist zu rechtem Lehen geluhen, und durch Friedrich obgenant empfangen, getragen, vermannt, und bedient werden soll, und nach ihme Friedrich sollen seine eheliche LeibsManserven auch allwege diese Herrschafft dem eltesten unter ihnen zu Lehen geluhen, und von demselben eltesten in Gemeinschaft von irer allerwegen empfangen, getragen und bedient werden, wie Lehensrecht und Gewonheit ist Weiter so haben wir Herzog Johann Pfalzgraffe uns und unsern Erben sonderlich fur und usßbehalten, daß wir zu allen unsern Nothen und Geschefften wider Manniglich Öffnung im Schloß und Haus Ehrenberg haben sollen und mögen,

unverhindert Friedrichs, oder seiner obgemelten ehelichen Leibserben, doch ohne Schaden des gemelten Friedrichs, oder seiner vorbestimter Lehenserben zu gebrauchen. Wir haben auch vielgedachtem Friedrich und seinen obernannten LeibsLehenserben zugelassen und gegunt, sich bemelts Schloß und Haus zu ihren Geschäften, und Nöthen zu behelffen, doch usgenomen gegen ein Erzstift Trier, und andere mit denen wir in Einigung und Bundtniß verfasst, und zuge- than seind Der geben ist in unserer Stadt Simern uff Montag nach dem Sontag Lætare der da was der sechs- zehende Tag des Monats Martii in Jahren als man zahlt nach der Geburt Christi unsers lieben Herrn und Seligma- hers dausent funfhundert, vierzig und funf. (2)

N^o 133.

Kurfürst Friedrich von der Pfalz stellet dem Erzbischofe Johann Ludwig von Trier das Lehen der Pellenz zurück, womit bisher von der Kurpfalz die Grafen von Birnenburg als Apterlehenträger beleh- net worden waren. — 1545

Von Gots Gnaden wir Friederich Pfaltzgraue bei Rhein,

-
- (2) Nach der Entscheidung des Erzbischofes Richard von Trier, von 1526, sollten, und nach dem Vertrag von 1538 waren die zwei pirmontische Drittel an Ehrenberg nach dem Tode des Johann, letzten Herrn von Pirmont, an Pfalz-Simmern zurückgefallen. Durch einen Vertrag geschah es also, und gegen Zahlung von 8,000 Gulden, daß der Sohn der Pirmontischen Tochter Elisabeth, des Johann Schwester, Friedrich von Elz, nicht nur jene zwei Drittel, sondern die ganze Herrschaft Ehrenberg für sich und seine männliche sowohl, als weibliche Nachkommen, neuerdings zu Lehen empfing. Ihm ward das Lehen 1560 vom Pfalzgraf Georg erneuert, und da er im folgenden Jahre ohne männliche Leibeserben gestorben war, so fiel das Lehen an eine seiner vier Töchter.

Herzog in Bairn, des heiligen Römischen Reichs Erztzuch-
seß und Churfurst, bekennen, und thun khundt öffentlich an
diessem Brieff, als wir und unsere Vordalern loblicher Ge-
dechnus Pfalnzgraueu bei Rhein Churfursten, die Pellen-
gen im Erzstift Trier gelegen lange Zeit von Jaren von
demselbigen Erzstifte zu Lehen getragen, erkant, und em-
pfangen haben, und noch (1), wöliche Pellenzen dan furt-
her von uns und der Churfurstlichen Pfalzs uff die Graueu
zu Birnemburg zu Asterlehen ruren, und geen, die auch glei-
cherweise von unsern Vordalern seligen und uns durch die
von Birnemburgh zu jederzeit, wan sich das von Recht ober
nach Gewonheit gedachter Churfurstlichen Pfalzs geburet
hatt, empfangen worden sindt (2), und dan der wolgeborn
unser lieber Getreuer Chuno Graue zu Birnemburgh und
zu Newenar Her zu Saffemburgh und Zombreff dieser Zeit
der Lehendreger ein ainicher seins Stammes und Namens,
und dabei nicht versehenlich ist, daß er mit seiner ihigen Ge-
mahelin Jossinen von Aremburgh ic. hinfuro Leibserben zie-
len oder gewinnen werde, dardurch soliche Lehen vermutlich
uns und der Churfurstlichen Pfalzs nach seinem böttlichen
Abgang eroffent werden, und wieder heimfallen möcht, der-
wegen dann etliche hohen und andern Standtspersonen an-
fenglichen bei unserm fruntlichen lieben Bruder Pfalnzgra-
uen Ludwig Churfursten seligen, und volgentß bei uns mit
emfigem Bleiß umb ermelte Lehen der Pellenzen dieselbigen

(1) Urkunden von 1340 und 1352, im 3ten Theil des Cod. Nr.
263, S. 422, und Nr. 401, S. 589; von 1422, im 4ten
Theil, Nr. 106, S. 243, und von 1512, Nr. 62, S. 168.

(2) Urkunden von 1371, im 3ten Theil des Cod. Nr. 524, S.
745; von 1443, im 4ten Theil, Nr. 202, S. 429, und von
1509, Nr. 53, S. 161.

nach Graue Thunen Dott in ire Handt zu bringen gesucht und geworben, auch dagegen gutte und dankbare Bererung und Vergleichunge zu thun sich erbotten, so haben wir zu Herzen gefurdt und bedrachtet, daß die ehegemelten Pellenzen uns und der Churfürstlichen Pfalzß endtlegen, darzu vor langen Jarn von derselben mit dem nutzbarlichen Brauch durch dero von Birnenburgh Belehnungh verwendet und abgeseondert worden, auch mitlerweil mit vilerlai dresenlichen Gelttschulden auß hochgemelts unsers lieben Bruders, und ander unser Vorekern seligen Berwilligunge beschwerdt und beladen sindt, derenhalb wir uns und der Churfürstlichen Pfalzß, wan gleich dis Lehen uns wider heimsfallen, in demselbigen keinen besondern Nußß oder Vorthail schaffen oder erlangen, sonder gar nahe souil wurden müssen erlegen, als wan wir sie solten an uns lauffen, und aber wir nach döttlichem Abgang unsers vorgnanten lieben Bruders seligen, da wir zu Churfürstlichen Regierung kommen sein, mergliche und grosse Goma Geldes, umb unsern und der Churfürstlichen Pfalzß Schaden zu verhuden, usgelegt, dardurch wir uns in hohe grosse Schulden geworffen, und unser Cammer nitt wenig beschwerdt haben, wir hinwidder nit unbillige Bewegung dahin zu drachten und zu gedenken, wie wir dieselbig unsere Cammer von solichen Schulden wiederumb erledigen, und unsern und der Churfürstlichen Pfalzß Urbar Nußß und Bestes darinnen suchen, und brufen mogen, darumb und so der Fall izo mitt dem Birnenbergischen Stamm, wie vorsteet, nach gottlichem Willen ist geschaffen, bei uns furgenömen, und beschlossen, daß obgemelt Lehen der Pellenzen zu begeben, bei wölichen dan wir auch als ein Churfürst und furnemig Glide des heilligen Reichs billig zu Herzen gefurdt, daß uns wol geburen, dasselbig mit solicher Be-

scheidenheit fortzunehmen, dardurch unsere und der Churfürstlichen Pfalts ehr Ruß und Wolfart, und darneben nitt weniger des hailligen Reichs Wirde und Freiheit gefurdert werde, demselbigen nach und dieweil unsere Vordältern die Pfalzgrauen bei Rhein, Gott dem Allmechtigen zu Lob und Ehren dem Erzstift Trier vor langen Jaren allezeit mit sonderm frundlichen und gnedigem Willen zugethan gewesen, denselbigen in vil Wege begabett, und mit gangen Dreyen gefurdert haben, in dero Fuesstapffen wir zu dretten weniger nitt genaigt, auch ehegenandter unser lieber Bruder seliger, und wir mit gedachtem Erzstiefft Trier und des selbigen regierenden Erzbischouen gutte Zeit von Jaren in sonder Rinung und Verstandnuß, daraus dem hailligen Reiche und beiderseits Landen und Leuthen Wolfardt Ruhe und Frieden erfolget ist, herkomen sein, und dan das obgemelt Lehen der Pellenen desselbigen Erzstieffts rechter Eigentumb und ursprunglich dauon lehenrurig, auch gedachter Erzstiefft eins under den Churfurstenthumben des hailligen römischen Reichs ist, dernihalt wir uns wol berichten, und erindern können, wo wir das obgemelt Lehen nach des von Birnemburgs Absterben jmandt anders zustellen, daß wir dardurch bei diesen geuerlichen und geschwinden Zeitten mehrgenanntem Erzstiefft Trier anders nichts dan Unruhe und Widerwillen erwecken, und also nitt allein den Erzstiefft Trier an seiner Wolfardt, sonder auch die Wirde des hailligen römischen Reichs mehr verhindern dann befurdern wurden, Als darumb und dweil wir auch über das alles von Rechts wegen in diesem Fal unsern Lehenhern für andern billich ansehen und bedenthen, so haben wir mit zeittigem vorgehabtem Rathe mit rechter Wissen frei ungedrungen und ungezwungen aus sonder freundlicher Zunaigung, die wir dem erwir-

digen in Gott Vatter Hern Johans Ludwigen Erzbischouen zu Trier des heiligen römischen Reichs durch Gallien, und das Königreich Arelaten Erz Cangler, unserm lieben Freundt und Mit Churfursten dragen, auch us gnedigem guttem Willen, den wir zu seiner Liebe Erzstiefft Trier allezeit gehabt, und noch haben, Gott dem allmechtigen zu Lob und Ehren, dem hailligen römischen Reich, dargu der Erzstiefft Trier gehörig und ein Glied desselben ist, zu Ruß und Wolfardt, die obgemelten Pellenzen hinden, und vorn mit samt den Gerichten und Gerechtigkeiten zu Munster Meinfelt, Lonich, und Lumb mitt allen iren Herlichkeiten Rechten Obrigkeitten hoch und nidder auch aller andern In und Zugehoer nichts daruon aus oder abgeschaiden uff der Seitten Reins und der Museln gelegen, da Munster Meinfelt ist gelegen, allermassen wie unsere Voreltern und wir von wegen der churfurstlichen Pfalßs das alles den Grauen von Birnemburgh verlauben, und wir selber das von dem Erzstiefft Trier nach Laut der Lehen und Reuersal Brieuen zu Lehen erlandet empfangen und gedragen, oder was wir sunst daran fur uns selbst gehabt und herbracht auch daran haben sollen konnen oder mögen, dem obgemeltem unserm lieben Freundt und Mit Churfursten Johan Ludwigen Erzbischouen seiner Lieb Nachkomen und Erzstiefft Trier erblich und ewiglich cedirt renunciert supportirt uffgedragen ubergeben und zugestellt...
... also daß unsere und der churfurstlichen Pfalßs Lehen schafft Obrigkeit, Herligkeit, und alle Gerechtigkeit, die wir bis anher an den obgemelten Pallenzen und Gerichten von dem Erzstift Trier zu Lehen oder sunst vor uns selbst, und die von Birnemburg further von uns gehabt, und herbracht haben, nunmehr seiner Liebe derselben Nachkomen und Stiefft erblich zugehörig, das uile dominium, souil uns und die

churfürstliche Pfalz belangett, dem directo wiederumb consolidirt, angewachsen, und zugeaignet sein, und ewiglich bleiben, und sein Lieb, derselben Nachkommen und Stiefft nu vortmehe solicher Lehenschafft, allermassen wie unsere Voraltern und wir bis anher gethan, inhaben, besigen, niessen, und gebrauchen, die further Graue Thunen und seinen Lehenserben, wo er dero hinder ime wurde lassen, ansetzen, und verleihen, und sich hinwider im Fal, daß Graue Thunsonder Lehenserben mitt Dott abgehen, und solich Lehen verfallen wurde, dasselbig zu seiner Lieb Handen nemen, und soh ired Rechten daran gebrauchen soll, und mag, wöllliche Zeit, und wan sich das nach gottlichem Willen uber kurz oder lang fuegen und begeben wirdet. Und demnach so haben wir denselbigen Grauen aller seiner Pflicht, damit er uns, und der Churfürstlichen Pfalz bis anher ist gethan und bewandt gewesen, ledig, und frey gezelt, und gegeben, und ine und seine Lehenserben mit derselbigen uff hochgenanten Erzbischoff Johan Ludwigen, seiner Lieb Nachkommen, und Stiefft Trier als nun vortme ire rechte Lehenshern remittiert, und gewiesen also daß er und nach ime bemelte seine Lehenserben soliche Lehenstugth mit aller In und Zugehoer nun hinfurther von seiner Liebe dero Nachkommen und Stiefft empfangen vermannen und verdienen, inen gehorsam und gewertigt sein, und alles anders thun sollen, das sie von Rechts und solicher Lehen wegen zu thun schuldig sindt. Gegen dieser unser fruntlichen und willfarigen Erzeigung, und Beweisung hat uns seine Liebe in einer ganzen unverdailten Sommen in unsere sichern Gewalt, und Behalt zu unsern Handen erlegen, und bezalen lassen zwai und zwintzig tausent Goltgulden in Golt, seiner Lieb, und unser, auch ander Mitt Churfürsten bei Rein Gehalts

Kronen und Werten gutt von Golde und schwer genug von Gewicht, die wir also bar von seiner Liebe empfangen und further in unsern, und der Churfurstlichen Pfalzs khundtlichen Nuzs und Urbar gewandt haben. Des zu warer Urkhundt haben wir unser Ingesigel an diesen Brieff thun hangen, uns und unsere ehegenante Erben aller obgemelter Puncten in ewige Zeit zu besagen. Geben zu Heidelberg Donnerstags nach Vincula Patri, anno funffzehenhundert vierzig und funff.

N^o 134.

Pfalzgraf Johann zu Simern übertrage dem Nicolaus von Schmidburg seine vier Fünstel an Gemünden als Eigenthum. — 1545.

Wir Johannis von Gottes Gnaden Pfalzgraff bey Rhein, Herzog in Beyern undt Graff zu Sponheim bekennen und thun kundt offenbahr mit diesem Brieff für uns und unsre Erben und Nachkomen, als weylandt der hochgeboren Furst Herr Ludwig Pfalzgraff bei Rhein Herzog in Beyern des heiligen romischen Reichs Erztruchseß, und Churfurst unser freundlich lieber Vetter sel. Gedechtniß, und wir hievor in Jaren, als man gezahlt nach Christi unserß lieben Herrn und Seligmachers Geburth funffzehenhundert vierzehen, und xv.° .xxi. mit zeitlichem wohlbedachtem Rath Frigen von Schmittburg seligen, undt seinen Mannsleibserben unser beider Schloß undt Thall zu Gemünden mit allen ihren in und zugehrenden Gerechtigkeiten kauffweiß, doch mit vorbehaltener Wiederlosung sambt Verwilligung etlicher Summ Bawgeldts ingeben, und zugestellt haben, wie daß die Briefe und Verschreibung in obgemelten Jaren ihres Datums haltendt daruber uffgerichtet clärlich undt eigentlich außweisen, (1) welche Briefe vorgebracht Frigen sel. Sohn unser Rath

(1) Urkunde von 1514, Nr. 73, S. 181.

und lieber Getreuer Nicolaß von Schmittsburg Erbschenk des
Erzstifts Trier jezo inhatt; so haben wir uff beschehen un-
tertenigs Ansuchen ehegedachten Nicolaßen mit zeitigem fur-
bedachtlichem Rath undt von besondern Gnaden umb an-
genehmer trewer Dienst willen die uns vorgemeltes Nicolaßen
Batter sel. auch er Nicolaß selbst erzeigt, und bewiesen, und
uns und unsern Erben hinfuhro noch wohl thun kan, an
obgemeltem Schloß und Thal Gemünden unsere vier ganze
fünf Theil mit allen in und zugehorenden Rechten, und Ge-
rechtigkeiten furnemlich an Leuten, Vetten, Zinsen, Gülten,
Frondiensten, Jägererey, Fischererey, Frevel, Bouß, Acker in
Walden Beholzungen, hohen und niedern, ober und Her-
lichkeiten, inmassen das den weylant etwa unsern, und vor-
gemelts unsers Vetteren des Churfursten Vorektern sel. in
Gemeinschaft inngesahbt, und er Nicolaß und sein Batter
sel. das alles besessen genutzt und gebraucht haben viel-
ermeltem unserm Rath Nicolaßen von Schmittsburg Erbschen-
ken und seinen Erben von Söhn, und Töchtern, beiden so-
lang deren vom Stamm der Erbschenken des Erzstifts
Trier in absteigender Linien vorhanden seindt, erblich und
eigentumlich zugestellt, auch inn und übergeben doch
so haben wir uns und unsern Erben hierin mit sondern Fur-
worten außbedingt und vorbehalten, eine frey erbliche Off-
nung in obgedachtem unserm Theil Schloßes und Fledens
Gemünden zu allen und jeden unsern Röhren und Geschess-
ten, wider manniglich ohnschädlich dem Burgfrieden, und
dero zu gebrauchen Der Zeit wir dan die gebrauchen,
so sollen wir oder unsere Erben das Schloß und Thal mit
zimlichem Geschütz, Proviant, Wacht und anderm versehen
und verhüten lassen, doch ohne Schaden Nicolaßen oder sei-
ner Erben. Geben zu Volanden auf Donnerstag

nach Andreä Apostoli den dritten Decembris nach der Geburt Christi unsers Erlösers gezahlt tausent funffhundert vierzig und funff Jare.

N^o 135.

Die Abtei Komersdorf überträgt an das Erzstift Trier ihre, von dem Laacher Hofe zu Heimbach herrührende Rechte. — 1545.

Wir Abt . . . Prior und vort das gants Couuent unser lieben Frauen Closters zu Komersdorf Als die Dorffer Heimbach Weysß und Gladbach bei Engers in dem Saw daselbst gelegen mit aller Hochheit Oberkeit Gerichtsbarkeit In und Zugehoer vur langen Jaren durch weilent seliger und loblicher Gedechnus Herrn Henrichen einen Pfaltzgrauen bei Rhein, welicher ein Her zum Laech und desselbigen Gotsshuysses Fundator ist gewesen, zu dem jegenannten Gotsshuyß donirt und gegeben, (1) und doch in volgender Zeit usß rechtmessigen hohen und bewegenden Ursachen, furnemlich aber denen, daß ermelte drei Dorffer Heimbach Weysß und Gladbach dem Laech etwas ferr und weith, aber dem Cloister Komersdorff ganz nahe und wollegen, an berurt Cloister Komersdorff durch einen rechtmessigen Rauff mit Verwilligung etwa Erzbischoff Arnolts zu Trier als geistlichen Ordinarien beider obgemelter Cloister komen, und gewendt wurden, und also numehr ob dreihundert Jairen bei demselbigen Cloister Komersdorff plieben, und gewesen sindt, vermug Brief und Siegel die solichs weiter usßfueren und innhalten, (2) darzuschen sich ein zeitlicher gewesener Abbt als das regierend Haupt, insonderheit von der Zeit, daß weiland Henrich ein Her zu Couern die

(1) Urkunde von 1093, im 1sten Th. des Cod. Nr. 72, S. 158.

(2) Urkunde von 1255, im 2ten Th. des Cod. Nr. 165, S. 273.

Vogtei und weltliche Herrschaft zu Heimbach an die Kirch zu Romerstorf erblich und ewiglich gewandt, (3) derselbigen dreier Dorffer mit aller Inn und Zugehoer als des egenanten Cloisters Romerstorff freien Egentumbß underzogen, vero genossen, und darzu die Vogtei daselbst durch ire und des Cloisters Hinderlassen Untertanen und Verwandten zu Heimbach in allen Criminal und Civil, hohen, mitteln, und niedern Fellen je und allwegen bis uf diese Zeit ruehig und friedlich sonder allermenniglichß rechtmessigen Intragh oder Verhinderung gebraucht, exercirt und geubt haben. (4) Und aber dem allem zugegen und widder einer gnant Friedrich von Reiffenburg, der nie Recht Theil oder Gemein wenig oder viel an der obged. Vogtei und Herrlichkeit zu Heimbach gehapt oder herpracht hat, auch nit haben kan sol oder magh, zu der Zeit, als er vergangenen Sommers des Konigs von Engellandt Obrister über ein ganz Regiment KriegsVolkß, und auch mit demselbigen im Anzug und gefasset ist gewesen, understanden, und souil an ime mit der That volnsuert hat, die obg. Gerechtigkeit Hoheit und Herrlichkeit zu Heimbach an sich zu ziehen, indem er die Untertanen des Kirspels under dem Schein als ob er sie umb iren mit dem Kriegs-

(3) Urkunde von 1257, im 2ten Th. des Cod. Nr. 175, S. 282.

(4) Eigentlich hatte Romersdorf nur eigene Vogteirechte über den an sich gekauften Laacher Hof zu Heimbach, ein Hubengericht; die oberste Gerichtsbarkeit in den drei, ein Kirkspiel ausmachenden, Dörfern Heimbach, Glabbach und Weif, stand den Grafen von Wied zu, die schon 1218 kaiserliche Rechte daselbst ausübten, und die mit dieser Gerichtsbarkeit 1343, 1475, 1516 u. s. w. von den Kaisern und Königen befehnet waren. Urkunden von obigen Jahren im 2ten Th. des Cod. S. 136, im 3ten Theil Nr. 290, S. 452, im 4ten Theil Nr. 337, S. 628 u. s. w. und im 5ten Th. Nr. 82, S. 195.

voll erlittenen Schaden vernügen und zufrieden stellen wolt, in das Weltt erfordert, sie darnach mit etlichen Gewapenten zu Ross und Fuess umbringet, und ein nichtige untugliche Huldong mit werhafftiger Handt de facto und mit der That inen abgetrungen, auch daruf ein vermeint Gericht mit Schulß und Scheffen geordent und besetzt hat, in Meinong sich nit allein der hohen mitteln und niedern Jurisdiction zu Heimbach mit seiner Zugehoer, als ein weltlicher Herr daselbst, sunder auch aller andern Gueter uns und dem Cloister Romerstorff zustendig zu underziehen, und durch uns und demselbig Cloister unser innhabenden ... Possession zu Heimbach und in dem Kirspel zu entweren, und zu entfegen, und das alles in Crafft einer beroemten und doch mit furbrachten Keyserlichen Inuestitur und Belesong, so er daruber sol erlangt und usspracht haben, die nit destoweniger von der römischen Keyserlichen Majestät als dem Concedenten, da dieselbig waren Bericht der Sachen hat empfangen, wiederumb cassirt und usgehoben, und dem von Reiffenberg bei hoher Straif und Penen mandirt worden sich derselben nit zu gebrauchen. Dweil dan aber der von Reiffenberg von seiner vermeinten ingetrongenen Oberkeit und Herschafft zu Heimbach nit absteen, noch irer Keyserlichen Majestät usgangenem Mandat Gehorsam leisten wil, sonder on Underlaß understeit sein zu Heimbach und in dem Kirspel furgnomen nichtig untueglich Gericht zu uolnfuern, und mit der Gewalt in das Weltt zu prengen, welcher Gewalt wir als geistliche Ordensleut nit können Wibdetstadt tun noch uns dargegen usshalten So haben wir umb unsers Cloisters Romerstorff Schaden Nachtheil und verderbliche Beschwerong zu uerhueten die obg. Jurisdiction, Hocheit, Herlichkeit und Gerechtig-

keit zu Heimbach mit aller irer In und Zugehoer . . . dem hochwirdigsten in Got Vatter Fursten, und Herrn Herrn Johan Ludwigen Erzbischouen zu Trier . . . und Churfursten . . . cedirt, supportirt, ufgetragen ubergeben und zugestellt. Geben am zwenzigsten Tage des Monats Decembris in den Jahren Christi unsers Herrn funfzehnhundert und vierzich funff.

N^o 136.

Erzbischof Johann Ludwig von Trier belehnet, nach dem Tode Euno's, des letzten Grafen von Birnenburg, den Grafen Johann Heinrich von Leiningen mit dem Schloß und Thal Monreal. — 1546.

Wir Johan Ludwig von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . . und Churfurst Als weilant die Grauen zu Birnenburgh vur langen Jairen von uns, unsern Vorfaren und Stifft under andern das Schloß Monreal mit dem Dale und seiner Zugehoer zu Lehen erkant, entpfangen, und getragen haben, (1) welche Lehenstuck numehr uns und unserm Stifft durch todlichen Abgange etwa des wolgepornen Eunen Grauen zu Birnenburgh, der nach gottlichem Willen sunder ehliche Leibserben von dieser Welt verstorben, und der letst Mansstamme von den Grauen zu Birnenburgh ist gewesen, erlebiget worden, heimkomen, und verfallen feindt, so bekennen wir hiemit offentlich, daß wir umb angenemer Nuzer und getreuer Dienst willen, die unserm nechsten Vorfarn seligen, auch uns und unserm Stifft, der wolgeporn unser lieber Getreuer Hans Heinrich Graue zu Eynningen und Dagspurch Her zu Appermont ein Zeitlang von Jaren gethan hat, auch hinfuro zu thun urbutig und willig ist, denselben von Leiningen begnadiget, und ime die obg. verfallene Lehenstuck von neuwem vur sich, und

(1) Lehenevers von 1504, Nr. 24, S. 128.

seine Leibslehens-Erben zu rechtem Manlehen angesetzt, und geluwen haben, ansetzen und lyhen hiemit, und in Crafft diß Brieffs, mit Namen das Schloß Montreal sampt dem Dale, Begriff, und was darzu gehoert, nemlich den niedersten Hoff mit der Schafferei, item den Acker uff dem Hane, item was zu Montreal im Dale an Geldtzinsen ungeuerlich uff zweyhundert und sechs Gulden geachtet, fallet, Item die Moele im Dale, item die Wachs und Oleinzins, item die Wyber, Welde, und Hewe Gewachs zu dem Hupß gehoerig, dergleichen die hohe Gericht samt Freuel, Betten, und Bueffen in Montreal. Wir haben auch uns, unsern Nachkommen und Stifft in dem Schloß und Dale zu Montreal ein ewige Offenung fur und ussbehalten, also daß sie unsere und unsers Stiffts offne Besten sein, und wir uns dero in allen unsern Noeten inn und usszuziehen one allen Intragh oder Verhinderung des von Leiningen, oder sunst jemandt anders, uff unsern selbst Costen geprauchen sollen und mugen. Mit Beheltnus an den obg. Lehen uns unsern Nachkommen und Stifft, auch unsern Mannen, und einem jegklichen andern seins Rechten, und beuorab haben wir dem Elger Stamme, als Erben der Frau von Flatten die kleine Burg genannt der Reche mit irer In und Zugehoer in dieser Belehnung fur und ussbehalten (2). Zu Urkunde der Warheit haben wir unser Insiegel an diesen Brieff wissentlich gehangen, der geben ist zu Pfalzel den neun und zwenzigsten Tag des Monats Martii, in den Jaren unsers Herrn tusent funffhundert virzich und sechs (3).

(2) Theilungsvertrag der von Blattenschen Erbschaft, von 1486, im 4ten Theil des Cod. Nr. 368, S. 672.

(3) Eben so ward der nämliche 1555 vom Erzbischofe Johann von Trier belehnet.

N^o 137.

Erzbischof Johann von Trier belehnet den **Georg von Elz** mit jenem Theile an der Burg Wildenburg, der durch den Tod des **Dits Joaschim**, letzten des Stammes von dem Burgthor, seinem Erbstift heimgefallen ist. — 1548.

Wir Johan von Gottes Gnaden erwelter und bestedigter zu Erzbischowen zu Trier thun kunth und bekennen öffentlich an diesem Brieff, daß wir von besundern unsern Gnaden auch umb nuzlicher und getrewer Dienst willen, die uns unsern Vorfahren und Stift, unser Amptman zu Wittlich, und lieber Getrewer Joergh von Elz bis anhero gethane hat, auch hinsuro thun soll, und will, demselbigen Sorgen vor sich und seine Leibtlehenserven von newem zu rechtem Lehen angesetzt und geluwen haben, ansetzen und leihen an dießem Brieff, einen Theil an der Besten Wildenberg, das etwa **Dit Joachim** von der Burgdorn, von unsern Vorfarn und Stift zu Lehen getragen, und sein Vatter an sich von weilent **Casparn** von Rielen genant von Dieuelich seligen lauth Brieff und Siegel bracht hat (1), welcher Theil nach todlichem Abgange desselbigen **Dit Joachim** seligen, der sonder eheliche Leibgepurt von dieser Welt vercheiden, und der lest sein Stamm und Namens gewesen, uns, und unserm Erbstift lediglich heimkomen und verfallen ist. . . . Und des zu Urkunt haben wir unser Ingesiegel an diesen Brief thun henken, der geben ist zu Wittlich am dreiffigsten Tag des Monats Augusti, in den Jarn unsers Herrn tausent funffhundert vierzigh und acht.

N^o 138.

Erzbischof Adolf von Eln belehnet den **Johann von Eigne**, Grafen zu **Kremberg**, mit dem Thurm zu **Ahrweiler**, und dem Erbschenkens Amt — 1549.

Wir **Adolff** von Gots Gnaden Erzbischoff zu **Coln**, . . .

(1) Urkunde von 1464, im 4ten Theil des Cod. Nr. 301, S. 581, und von 1512, Nr. 60, S. 168.

... Wiewol uns und unserm Erzstift Coln solich Lehen, als nemlich der Thurn bei unser Stadt Arwiler gelegen mit aller seiner Inn und Zugehorung und Gerechtigkeiten, wie die weilandt der edell Euerhardt von der Mark Graf zu Arburg und zur Neuwerburg ꝛ. und seine Furfarn von unsern Furdern und unserm Stifft als desselben Erzstifts Erbschenken zu rechtem Manlehen empfangen und getragen (1), und durch Mangel dere rechten mänlichen Erben uns und unserm Stifft für längst eröffnet und heimgefallen gewesen, also daß wir nunmehr woll befugt solich eröffnet Lehen an uns zu schlagen und damit unsers Gefallens zu handeln, (2) daß wir dannoch uf fleissig Ansuchen des edeln unsers Neuen und lieben Besondern Johannsen von Lynie Grafen zu Arburg Freiherrn zu Barbasson ꝛ. dieweil er sich an die edel unsere Richte und liebe Besonderinne Margarethen geborn Tochter von der Mark und Arburg ehelig vermehlt, und damit soliche Graffschafft und Herrligkeit Arburg, und derselben anhangend Gerechtigkeiten an sich erlangt, um sonderlicher guter Zuversicht willen, so wir zu ime dragen, solich uns und unserm Stifft eröffnet und heimgefallen Mannlehen mit Bewilligung unsers würdigen DhoimCapitels von neuwen zu rechtem Mannlehen angesagt, und als unsern und unsers Stiffts Coln Erbschenken in Gegenwertigkeit unser Manne mit obgerurtem Thurn bey gemelter unser Stadt Arwiler gelegen samt aller seiner Zugehorung und Gerechtigkait gnediglich belehent habenn.

(1) Urkunde von 1473, im 4ten Th. des Cod. Nr. 336, S. 627.

(2) Nach der, zum Lehens-Empfange, 1549, vom Johann von Ligne, Grafen zu Creemberg, ausgestellten Vollmacht, soll das Lehen durch den Tod des letzten Grafen Robert von der Mark und Creemberg dem Erzstift Coln anerfallen gewesen seyn.

..... Geben und belehent in unserm Schloß Bruel am letzten Tage des Monats Juny im fünfzehnhundert neun und vierzigsten Jare. (3)

N^o 139.

Graf Johann von Wied überträgt seine Ansprüche an der Verlassenschaft des Grafen Euno von Birnenburg seinem Bruder, dem Ehorbischof Friedrich zu Eßla. — 1549.

Wir Johan Graue zu Wiedde, Her zu Runkel, und Isenburg, bekennen, und thun kundt hiemit jedermenniglich; als verschieder Zeit der wolgeborn unser freundlicher lieber Vetter Ehuno Graff zu Birnenberg und Nuwenar, Her zu Cassenberg und Sombrief seliger Gedechtnuß ohne eheliche Leibs-erben mit Thobt verschieden, und negstbenennte Graff und Herrschafften sampt andern Guetern nach sich verlaßen, derhalb sich dann zwischen den Grauen des Stammens Wied, und dem Wolgebornen Dietherichen Grauen zu Manderscheidt, und Blankenheim dem eltern und andren Grauen und Herrn mannigfaltige Irrung zugetragen, derogestalt, daß sich etliche derselbigen als Universalerden, etliche als Lehnfolger, zum Theil als Singular Successorn zu solchen erledigten Graff-Herrschafften, und Guetern berechtigt zu sein verhoffet, und dargestellt; daß wir gutes Wissens alle Ansprache Forderung Recht, und Gerechtigkeit, damit wir an berurten vier Graff, Herrschafften und Guetern, entweder für uns selbst, in Crafft der Gesipschafft, und Blutsverwentnus, damit wir Graff Ehunen seligen zugethan (1), oder

(3) Dieses Lehen behielten des Johann Nachkommen, die Grafen — Fürsten — und Herzoge von Aremberg, bis in die neuesten Zeiten bei.

(1) Seine Großmutter Agnes war eine Schwester des Grafen Wilhelm von Birnenburg und Falkenstein, und folglich eine Was

aber von wegen der Cession und Aufdrag, so uns hieuevor durch den ehrwürdigen und wolgebornen unsern freundlichen lieben Oheimen und Vettern, Herrn Friedrichen Graffen zu Wiedde Herrn zu Runkel und Isenburg den eltern beschehen, oder aber Vermuge cynichs Testaments, und sonst einich anderen Ursachen berechtigt, die uns an berurten vier Graff-Herrschaften, und Guetern, entweder in Crafft der Gesipschaft, damit wir Graff Chunen seligen verwanth, oder vermoge eines Testameng, oder eines andren leyten Willens, oder anderer Ursachen zustehen, oder gebueren möchten, durch eine freye ufrechte redliche unwiederruffliche Gabe oder Donation, als under den Lebendigen zu geschehen pflegt, dem erwirdigen wollgebornen Herrn Friedrichen Grauen zu Wiedde, Herrn zu Runkel Isenberg und Olbrügl, des hohen Stiffts zu Eöln Chorbischoffen, und Thesaurarien, unserm freundlichen lieben Herrn und Bruder, freiwilling ubergeben, zugestellt und uberlassen haben. Geschehen den acht und zwenzigsten Tagh Junij im Jar nach der Geburt unsers Herrn tausent funffhundert und im neun und viertigsten.

N^o 140.

Daniel von Kellenbach belehnet den Friedrich von Lewenstein mit dem Dorf und Gerichte Weittersborn. — 1549.

Ich Daniel von Kellenbach bekennen und thun kundt offentlich in diesem Brieffe, daß ich zu Lehen gelauben habe meinem Vettern Friederichen von Lewenstein der jünger das Dorffe und Gerichts Weittersborn mit aller seiner Zugehorung, wie das seine Vorektern von meinen Eltern herbracht haben, das genanter Friederich von mir entpfangen, daruff

terd-Schwester der an den Grafen Cuno von Manderscheid verheheligten Mechtild.

mir Danielen obgemelt gelopt und zu Gott ein Eydt geschworn des Lehen halb getreuwe und holt zu sein, mein Trummen zu werben, und alles zu thun das einem der Lehen halber gebart und pflichtig ist, mit Vorbehaltung mein Recht und eines jedem seins Rechtens. Zu Urkunt han ich mein angeborn Ingesiegell an dieffen Brieff thun hangen, der geben ist uff Durnstag nach Symonis und Jude der Aposteln Tag im Jar nach Christi Geburt dausent funffhundert vierzig und neun.

N^o 141.

Auszug eines Weisthums zu Windesheim, von 1550.

Man weist jarlich zwey ungeboden Dingtag zu halten, den ersten auff Dinstag negst nach der heiligen Drey Konigstag, der ander auff Dinstag nach sant Johannis des Taufers Tag im Sommer gelegen, undt auff ein jeglichen Tag obgenannten wissen das Gericht wie folgt Man weist unsern gnedigen Herrn Reingraffen für Grundherrn zu Windesheim zu richten über Hals und Halsbein, item unsern Herrn Pfalzgraffen zu einem vierten Theil des Gerichts vor ein Schirmherrn. Diese unsere genannte Herrn wissen wir samenhaftig vor Herrn, ihrer iglichen nach Laut und Inhalt ihrer Verschreibung undt das haben die Alten auff uns bracht und das wissen wir furhin fur ein Recht. Item man wisset also wie und welche Zeit sich begibt, daß do zu Windesheim wer oder dahin keme, ein mißthätige Persohn, Mann oder Fraw und daselbst Mißethat beschehen wird, alsdann so sollen unser Herrn Schultheissen mit Hülff der Gemein denselbigen Menschen beschawen wie vorstehet angreifen und halten und in einen Stod schliesen oder in eisen Banden binden, und dasselben die Gemeindt

den Menschen behuhten, und versorgen bis solang uff den andern Tag zu rechter Gerichtszeit, und dieweill und zwischen der Zeit sollen die Schultheissen reiten oder laufen zu unsern Herrn obgenanten oder ihren Amtleuthen, die solens den andern Tag zu Gerichtszeit da zu Windesheim sein, so sollen die Gemein den Menschen lieberrn ans Gericht, und soll alsdann die Gemein ledig und los sein, und was sie weiter mit ihm zu thun gebiert, lasen wir geschehen nach seinem Verdienst. Item wöhre es Sach, das sich die Leuth miteinander stechen, schlägen, hiegen, und verwundt wurden eines Gletsblang, oder Weiß doch daß die Wundt nicht tödtlich were, so seint die unsern Herrn verfallen von x Pfundt Heller. Item wehre es Sach, daß sich Man mit einander schlagen mitt Staben Stangen oder Feisten und unverwundt bleiben so seint sie unser Herrn Schultheissen verfallen vor x SchillingHeller, und das haben die Alten auf uns bracht, das wissen wir forthin vor ein Recht. Item wirdt einer Stein außwerffen mit Frewel den das Gericht oder Messer gesetzt hetten an Strassen Weege und die Gemarken, der solches hat gethan, ist verfallen unsern Herrn vor Leib und Gut.

N^o 142.

Die Brüder Heinrich und Friedrich von Elz übertragen an Philips Dietrich von Braunsberg ihr ererbtes Antheil an Burgbrohl.
1550.

Wir Heinrich Here zu Elz, und Frederich von Elz Herr zu Vermont Erenberg und Drimborn Gebrüder thun sambtlich kundt daß wir gang freiwilliglich dem edlen erenuesten Philips Detherichen von Braunsberg Herrn zu Burgbroell und Amptman zu Nurberg unserm freuntlichen lieben Vettern und seinen Erben unser geburlich Antheil

Recht und Gerechtigkeit, so wilant der edel und erenuest Philips Herr zu Elz und zu Vermont unser fruntlicher lieber Vatter selig dem Gott guade, und wir sampt unsern Geschwistrigen nach desselbigen unsers lieben Vatters seligen doittlichen Abgang, Schloß und Haus, Herschafft Burgbroell sampt seinem In und Zugehoer gehabt, und ererbt haben, (1) es sey an Gebewe Plagen und Hoffketten in oder vor dem Schloß, dergleichen an Etern Wingarten, Wiesen, Buschen, Welden, Garten, oder eigenen Leuthen, Fronediensten, oder anders souill das alles inwendig einer Willen Wegs, weit und breit rings um das vurgefchrieben Schloß Burgbroell gelegen oder anzutreffen sein mechte, dergleichen uff alle geistliche und weltliche Lehen, so wie die gelegen und zu dem vurgenannten Schloß und Herschafft Burgbroell gehörig weren, in Gestalt einer lautern freihen unwiderrufflichen Gaben under den Lebendigen erblicher Weis gegeben uffgetragen und zugestellt haben, Geben und geschehen in dem Jaer unsers Herrn dausent funffhondert und funffzig, am dreizehenten Tag des Monats Augusti (2).

N^o 143.

Erzbischof Johann von Erier nimmt die an ihn und sein Erzstift, durch die Kreuzbrüder gestellte Resignation des Klosters Pibernach, bei Boppard, an. — 1553.

Joannes Dei gratia sanctæ Treuerensis ecclesiae archiepiscopus venerabilibus nobis in Christo deuotis di-

(1) Urkunden von 1476 und 1486 im 4ten Theil des Codex Nr. 340, S. 636, Nr. 368, S. 672.

(2) Im folgenden Jahre, 1551, verkauften die übrigen Herren von Elz dem nämlichen von Braunsberg auch ihren ererbten Antheil an Burgbrohl, jeder seinen Theil um eine benannte Summe.

lectisque patribus fratrum sanctæ Crucis magistro generali ... nec non patribus ... totius predicti ordinis Ad aures nostras peruenit et enarratum est quomodo monasterium diui Jacobi apostoli in monte Pedernach.... situm antea per religiosas virgines et moniales diu possessum et detentum, ac postea a venerabili viro pro tempore abbate monasterii sanctæ Mariæ in Sprenkirsbach apprehensum, atque per multos annos vicissim per vnicum jam dicti monasterii canonicum regularem, nonnunquam etiam secularem clericum aut laicum detentum et occupatum, et ita demum neglectum depauperatam et collapsam sit et fuit, quod tandem latronibus et prædonibus patere coepisset (1). Posthæc vero anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto a venerabili viro ... abbate predicti monasterii in Sprenkirabach et suis confratribus canonicis predictum monasterium in monte Pedernach cum omnibus et singulis suis juribus etc. ... ad manus tum pie recordationis predecessoris nostri domni Johannis archiepiscopi Trenirensis ut sui ordinarii dimissum et resignatum sit; tandem vero ab eodem jamdicto prædecesore nostro sua ordinaria auctoritate per intercessores liberaliter et fauorabiliter ordinem vestrum promouere cupientes, ad hoc permoto et rogato admisisse annuisse concessisse et cum auctoritate liberaliter et gratiose approbasse intelligimus, vt ordo vester hunc ipsum locum cum suis atinentiis ita donatum, traditum, translatum, resignatum de cætero haberet, teneret assumeret et possideret (2). Nunc vero, cum a tempore hujusmodi donationis circa predictum monasterium confirmandum per patres et fratres

(1) Stiftungsurkunde von 1157, im 1ten Th. des Cod. S. 359.

(2) Urkunde von 1496, im 4ten Th. des Cod. Nr. 400, S. 725.

sacri ordinis vestri, diuersis multiplicibus et discriminosis laboribus, formis, modis, et viis, quibus vt dicitis, potnis, vt illud in meliorem statum reintegraretur, cultusque diuinus augmentaretur et interteneretur, curastis et laborastis, sed satis infeliciter et sine fructu.... neque id ex vestra desidia et negligentia accidisse sed innumeris ex causis, idque per vos fieri non potuisse asseruistis, tum ob loci solitudinem.... belligerorum transeuntium et mercatorum incursum..... tum precipue ob meram egentiam et paupertatem in qua semper fratres vestros egisse et vixisse asseritis, tum etiam maxime ob spoliū, detentionem, et inuasionem prouentuum et reddituum in pecunia, et vino hospitalis siti ante portam opiduli dicti Rense, ipsi templo parochiali contigui et vicini per dicti oppiduli cines, ante annos aliquot factam, quod hospitale et hodie detinent, contra ordinis vestri actionem et voluntatem, quodque hospitale ob penuriam a predecessore nostro Joanne archiepiscopo Trev. anno domini millesimo quingentesimo die vero penultima aprilis collatum commissum vnitum et annexum fuit dicto vestro monasterio diui Jacobi in Pedernach sito (3). Præmissis igitur attentis, certisque ex aliis justis et rationabilibus causis..... sæpeditum monasterium in monte Pedernach cum omnibus et singulis suis... pertinentiis et appenditiis..... in manus nostras assignatis recontulistis et resignastis, omne jus vestrum in totum transtulistis.... Nos itaque.... ob hanc liberam et justis de causis nobis factam resignationem et translationem dicti cenobii in Pedernach etc.... In cuius rei fidem et testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum

(3) Ben 1500, Ater Ehfif bet Cod, Nr. 467, S. 733.

vndecima die mensis januarii anno domini millesimo quinquagesimo secundo. more Trevirensi (4).

N^o 144.

Graf Friedrich von Wied, Eorbischof zu Cöln, bescheinet die, wegen der Wiedischen Verzichtleistung auf des Grafen Euno von Birnenburg Verlassenschaft, in einem deshalbigen Vertrag, stipulirte Summe von 3,000 Thalern, von den Grafen Dietherich, Vater und Sohn, von Manderscheid, erhalten zu haben. — 1553.

Wir Friederich Graue zu Wiedde, Herr zu Runkel und Ifenburg, Eorbischoff und Thesaurari des hohen Thumbstifffz in Cölln, thun kundt hiemit öffentlich bekennent; demnach weilandt der wolgeborne Cone Graff zu Birnenburg und Neuenar, Herr zu Sassenburg, und Sombriß sampt ders Gemahel, unser freundlicher lieber Vetter, und Schwägerin, ohne einiche eheliche LeibsGeburt achter ihnen verlassende, beide in Gott verstorben, und die hochwirdigste Ehrwirdige und wolgeborne unsere gnedige Herrn Oheimen und Vettern, Herr Hermann etwan Erzbischoff zu Cölln und Churfurst, und der ehrwirdig wolgeboren Friederich seiner Gnaden Bruder, als Graffen zu Wiedd, Herrn zu Runkel und Ifenburg, und Dietherich Graue zu Manderscheidt und Blankenheim, alles gottfeliger Gedechtniß, derselbigen Grauen zu Birnenburg nachgelassene Graff-Herrschaften und Lehen, doch aus verschiedenen Titeln, und Gerechtigkeiten an und ingenommen, als die negste des Birnenburgischen Stammes; und wir folgents in Crafft unserer desfalls zugestelter Administration, und Verwaltung, dauon vermöge

(4) Nach einigen in *actis acad. palat. tom. VII pag. 526 — 531* vorkommenden Urkunden, hatte sich das nahe gelegene Kloster Marienberg bei dem Erzbischofe durch Kurpfalz um die Erhaltung der Gefälle Pibernach verwenden lassen.

zwischen wolged. Graffen Dietherichen und uns aufgerichteten Vertrag abgestanden, und in seiner Liebden und dero Erben alle unsere des Wieddischen Stambs daran habende Gerechtigkeith gewant; alles vermöge und Inhalt aufgerichteten Vertrags das Herlich mit sich bringt; so bekennen wir Friederich Graff Chorbischoff und Thesaurari obg. daß uns vermöge des angeregten Vertrags, der erst Termin nemlich, ein tausent Thaler, dergleichen der zweite Termin, welcher auch ist ein tausent Thaler, und der dritt Termin welcher ist fünffhundert Thaler, und jeso der vierte und letzte Termin, welcher auch ist fünffhundert Thaler, darzu die Expens in selbigem Vertrag begriffen, welche sich ertragt auf einhundert und neunzig Thaler, von wolgemeltem unserm Vetteren, Dietherichen Graffen zu Manderscheid und Blankenheim, gottseliger Gedechtnuß, und folgens ihrer Liebden Sohn Graffen Dietherichen entricht und bezahlt, und also vermöge angeregten Vertrag gang und zumahl dauon vergnügt seint. Datum im Jare unser Herr tausent fünffhundert fünffzig drei, am letzten Tag des Monats Januarii (1).

N^o 145.

Erzbischof Sebastian von Mainz besetzt den Vormund des minderjährigen Bild; und Rheingrafen Otto und dessen Vetter, mit dem Schlosse Kirberg. — 1553.

Wir Sebastian von Gottes Gnaden des heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischoff bekennen, und thun kundt als unser Vorfahr Erzbischoff Johan loblicher Gedechtnuß dem edeln Johann Bildgraffen zu Daun, und Rheingrafen zum Stein, und seinen Erben das Schloß Kirberg zu rechten Erblehen geliehen hat, nach Lauth des Brieffs

(1) Vergl. Urkunde von 1549, Nr. 139, S. 297.

von Worten zu Worten hernach beschrieben also lautend: Wir Johan, u. s. w. (1) inmaßen andere unsere Vorfahren andren Wildgraffen solch Lehen auch geliehen haben, inhalt der Lehenbrieff darüber sagende, daß demnach der edel unser lieber Getreuer Johan von Hohenfels als geordnete Vormunder des auch edeln Otten Wild und Rheingraffen zu Daun, zu Salm, und Herrn zu Vinstingen seines unmündigen Pflegsohns, mit Gewalt des wohlgebohrnen unsers auch lieben Getreuen Philipsen Graffen zu Nassaw und zu Sarbrücken, Herrn zu Lahr, seines mitgeordneten Vormunders jeto bey uns erschienen ist, und underthäniglich gebetten, nachdem weyland Thomas Wildgraff zu Daun, zu Kirburg, Rheingraff zum Stein und Graff zu Salm verschiedener Zeit ohne mannlische Leibslehenserben in Gott verschied, und alle Lehen uff gedachten Otten seinen Pflegsohn erblich angefallen, ihm von gedacht seines unmündigen Pflegsohns, von sein, auch Philips Franzen seines Vettern wegen, und ihren Erben das jetzt berührt Schloß gnediglich zu verleihen, daß wir sein underthenig Bitt angesehen, und haben gemelten Johannem als Vormundern von seines jetzgemelten unmundigen Pflegsohns Otten wegen, auch Philips Franzen, seinen Vettern, und ihren Erben das obgenannt Schloß Kirburg geliehen, und leyhen gegenwertiglich in Krafft dieses Brieffs in allermäßen, unser Vorfahr Erzbischoff Johann des vorgeannten Thomassen seligen Vatters Ubranherrn geliehen, auch weiland Johan, darnach Philips als eldester von sein Johansen und Jacobs seiner Bruder wegen, auch volgentz der jetzgemelte Johan und jüngst der verstorbene Thomas sel. die von unsern Vorfahren sel. uns, und unserm Erzstiftt empfangen, gehabt, und

(1) Lehnbrief vom J. 1409, im 4ten Th. des Cod. Nr. 33, S. 128.

getragen haben, und behalten auch uns, unsern Nachkommen, und Erzstift Maynz die Öffnung desselben Schloß Kirberg in allermaßen der obgenant unser Vorfahrer Erzbischoff Johan sel. die behalten hat, und in diesem Brieff vorgeschrieben stehet. Der geben ist zu Steinheim Montags nach Simon und Judæ Apostolorum anno Domini millesimo quingentesimo quinquagesimo tertio (2).

N° 146.

Philipp, Herr zu Wunnenberg und Weilslein, verkauft an die Wittwe Alberta von Braunsberg, für ihren minderjährigen Sohn Wilhelm, seinen ererbten Antheil an Burgbroel. — 1554.

Wir Philips Fryher zu Wunnenberg und Beyelstein, und Ursula Frawe daselbst geborne Gräuin von Ridsberg Geleuth thun samentlich khundt daß wir wolbedechtlich unsern Theill, welches dan ist ein Dritttheil, und das Wunnenbergs Theil genant, an dem Schloß, Haus, und Herlichkeit, wie dasselbig zusammen gehoerig, mit allen hohen mitteln und niedern Oberkeiten, Herlichkeiten, Gebott, und Verbotten, an dem Haus Burgbroel, sonst von Alters Broelberg genant worden, sampt allen und jeden Gepewen, Mauren, Scheuren, Stellen, Plätzen, Welden, und Belden, Eckern, Weingarten, Wisen, Garten, zusampt, und mit dem Dorff Broel, wes und sonill an Gerichten, Oberkeiten, Leutten, Diensten, und andern, es sein Pächte, Fischen, Weyer oder Weyerstett under, oder ober Erden, . . . sonill uns des Rechts wegen gepuert, oder gepueren möchte (1) eines freyen uffrichtigen redlichen immer:

(2) Bei diesem Lehen blieb das Wilt- und Rheingräfliche Haus bis in die neuesten Zeiten.

(1) Urkunden von 1476 und 1486; im 4ten Theil des Cod. Nr. 340, S. 636, und Nr. 368, S. 672.

währenden erblichen unwiederrustlichen Kaufs vor uns unsere Erben verkauft und zu kaufen geben haben der edeln und erentugendhaften Auertern, geboren von Malen-
dunth, Widtwen und Frawen zu Braunsberg und Broel, auch den weilandt Philips Dietherichen von Brauns-
berg Herr zu Broel . . . seligen Gedechtniß hinterlassenen minderjährigen Sohns Wilhelmen von Braunsberg, Mutter, geordnete und bestetigte Vormunderin und Vormunder, und ist solcher Rauff auß sonderlichem günstigen Willen und Freundschaften so wir zu obgedachtem Wilhelmen von Braunsberg und seine Freundschaft tragen, und haben, umb und fur zwey thausent sibenhundert und achtzig Goldgulden in Goldt, welche erstbenannte Rauffsumma wir die Verkaufer zu unsern Henden empfangen, von den mehrbenannten Kauffern genzlichen und wolluergnügt bezalt u. s. w. Geben in den Jaren unserß Herrn als man schrieb thausent funffhundert, funffzig und vier, am Donnerstagh den zehenden Tag des Monats Maij (2).

N^o 147.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann von Trier und dem Grafen Dietherich von Manderscheid dem jüngern, die Nachlassenschaft des Grafen Euno von Birnenburg betreffend. — 1554.

Wir Johan von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier . . .
. . . und wir Dietherich Graue zu Manderscheid, und Blantenheim, Her zur Schleiden, zu Kerpen, zu Cronenburg und zu Neuerburg . . . thun allermenniglich kunth . . . daß wir

(2) Im vorhergehenden Jahre, 1553, hatte sich Philipp von Wunnenberg vom Herzoge Wilhelm von Sällich mit seinem Antheile an Burgbrohl, worüber er und seine Mitheren seit vielen Jahren das Lehen zu muthen, unterlassen hatten, neuerdingß beslehen lassen.

uns . . . guetlich mit einander gesagt, verglichen und vertragen haben um alle Irrungen die . . . volgendts nach hohelichem Abgang weilant Graue Cunen seligen von Birnemburg umb die Graueschafft selbst, dergleichen umb die Herrschafft Monreal, auch die grosse und kleine Pelleng, desgleichen umb die Obrffer und Hoene Nachpheim, Bouß, Spurensheim und Kerich mit irer jedes anhangenden Gerechtigkeit und Zugehoer sambt Brieffen, und Siegeln daruber sagende, wie gedachter Graue Cuno seliger das alles hinderime verlassen hat, von newen zugetragen haben. Und daruff haben wir Erzbischoff Johan und Churfurst obgeschriben . . . zugesagt und verwilligt, daß wir sunder Abbruch Churfurstlicher Pfalz irer und sunst menniglichen seiner Gerechtigkeit, gedachtem Graff Dietherichen das obgemelt Hauß, und auch die Graueschafft Birnemburg mit der Landtfurstlicher Oberkeit, die wir und unser Stifft von wegen unserß Eigenthumbß darinnen haben, mit aller anderen irer anhangenden Hochheit, Herlichkeit, Gerechtigkeit, Wiltspann, Jegerrei, und Wischerei, mit Gepotten, und Berpotten, Gerichten, hohe und nieder, mit geistlichen und weltlichen, Lehen, und Afferlehen, Kirchsegen, Wasser, und Weiden, Welben, und Belben, Wegen, und Stegen, und allen andern derselben Inn und Zugehoer, wie das . . . Graue Dietherich der elter nach Absterben der Grauen von Birnemburg erlangt, und jez Graue Dietherich innhat, und besizt, von newem und als ein verfallen Lehen vur Soene, und Tochter ansehen und leihen sullen. Ferner sollen und wollen wir Erzbischoff Johan von besondern unsern Gnaden, Graue Dietherichen und seinen Leibßleherben, gleichermeyße von newen zu rechtem Manlehen ansehen und lyhen, die Dorffer, Kirspell, und Hoene mit Namen Nachpheim,

mit der Vogtyn, Boosß, und Langensfelt, mit aller irer anhangender hohen und nieder Oberkeit, Gerechtigkeit, Kirchensatz, Zehenden, und allem Inn und Zugehoer, und ime Graue Dietherichen dieselben wirklich inraumen und zustellen (1)... Und haben ime zu solchen Lehenstudien noch weiter diese Gnade gethan, wo er Graue Dietherich one mensliche Leibtlehenserben mit Tode abgeen, und ettliche Dochter im Leben lassen wurde, daß alsdann die Dochter, die zu derselbigen Zeit vorhanden were, mit den obg. Lehenstudien von neuwen begnadigt, und ihr dasselbig Lehen, doch nit anders, dan zu Manlehen, vur sich und ire Leibtlehenserben angesetzt, und geluwen, und also in dieser Lehnung widerumb uff Sone restringirt und ingezogen werden, auch vort mehe ewiglichen in solcher Art und Natur pleiben soll. Unnd ist hierin sunderlich abgeredt, und vertragen, daß wir und unsern Nachlomen das Kirspel Langensfelt uff Handen Graff Dietherichs und seiner obgemelten Erben, vermig zwey tausent Goltgulden in Golde wieder entschlagen, und zu unserm Stiffte zu Behueff desselbigen bringen mugen (2)..... Uber das alles haben wir der Erzbischoff und Churfurst vorgezomet uns bewilligt und begeben, daß wir Graue Dietherichen und seinen Leibtlehenserben gleicherweise von neuwem belehen sollen, und wollen mit hundert Goldgulden jerlicher Renten uff unserm Zoll zu Engers..... Und vermig dem, wie

(1) In den frühern Lehendriefen und Reversen der Grafen von Wirnenburg, von 1339 bis 1544, werden nicht eine Graffschaft Wirnenburg, sondern bloß der höchste Thurm des Schlosses, die Vogtei zu Nachtsheim, das Haus zu Boosß, und die übrigen Allodien in der Graffschaft als Lehendpertinenzien genannt.

(2) Langensfeld war seit 1467 ein teierisches Lehen der Grafen von Wirnenburg, welche solches 1458 — 1463 gekauft hatten; 4ter Theil des Cod. Nr. 309, S. 592.

vorfteet, follen wir Graff Dietherich uff alle Anſprache und Forderung, die wir von wegen der Herrſchaft Montreal, mit aller irer anhangenden Gerechtigkeit, dergleichen zu dem Reche, oder kleinen Burgh daſelbſt, item zu der groſſen und kleinen Delleng, mit iren Kirſpeln, und auch der Hoeff halben zu Spurgenheim, und Kerich, und aller oberzalter Stud halb vurgewandt, und zu unſerm Erzbischoven Johans unſer Nachkomen und Stieffts Behueff gang und zumale renuncieren verzeihen, und uns dero ſampt und beſunder begeben, alſo daß wir der Erzbischoff, und unſer Stifft, auch alle dieſenigen, ſo die further von unſern Vorſharen ſeligen zu Lehen bekommen, innhaben, und beſitzen, dieſelbigen mit aller Obrigkeit Herlicheit und Gerechtigkeit nieffen und gebrauchen, und nach allem unſerm Willen . . . damit handeln ſullen. Geben und geſcheen zu Trier am Campſtag nach Jubilate, am ein und zwenzigſten Tag des Monats Aprilis, in den Jairn unſers Herrn Criſti funffzehnhundert, funffzig und vier Jaire (3).

N^o 148.

Das Collegiatſt St. Florin in Coblenz überträgt dem Georg von Elz, wegen ſeiner Gemahlin Anna von Burgdor, die von letzterer Familie beſeſſene Vogtei des Stiftshofes zu Kerlich. — 1554.

Wir Dechant und Capittel ſanct Florins Stiffts Kirchen zw Coblenz Als etwann die vom Burgdorn Voigt unſers Hoiffs zw Kerlich vor einer Zeit von Jaren von demſelbigen unſerm Hoiff zw Kerlich und weilant unſern Vorſharen ſeligen etliche Dienſt der Vogtei halben gehapt, die

(3) Seit dieſem Vertrage wurden nicht nur die Grafen von Manderscheid 1558, 1567 und 1582, ſondern auch beim Mangel eines Manderscheidſchen Töchter mit der Graffſchaft Birnenburg 1600 und 1618 belehnet.

man inen und iren Erben zuthun schuldig gewesen, und sich nach der Handt dieselben vom Burgdorn mit gedachten unsern Furstharn Dechant und Capittel dieser Dienst und Vogtrecht halben in Handlung gelassen entlich vertragen vereinigt und gewilliget haben wie solchs alles und anders mehr die daruber uffgerichtete Vertrage Brieff weiter und clarlich ufffueren, (1) Und dann heubt dato der edel und ernuest Jorg Herr zw Elz der junger im Namen und von wegen seiner elicher Hausfrauwen, auch der edeln, und dugenthafsten Annen als nammehr der einigen und letsten des Stammes und Namens vom Burgdor und ersucht, und angelanget hat umb Handtreichong, Liefserong, und Intraumong der obgedachter vierzehener Walter jerlicher Weiß und Kornrenten von wegen mehgemelter Dienst und Vogtrecht, da bekennen wir Dechant und Capitel obgenannt daß wir uff solich Ersuchen und Halangen uns mit den ermelten Eheleuten Jorgen und Annen derhalb in Handlung begeben, auch entlich entschlossen, vereinigt, vertragen, gewilliget, und beiderseits angenommen haben, daß gedachter Jorg Herr zw Elz der junger von wegen seiner Hausfrauwen Annen geporn vom Burgdor und dann hinfurter sambt iren Erben unsere Vogt in obg. unserm Hoiff zw Kerlich sein, denselben unsern Hoiff schuigen, schirmen uns und unsern Nachkomen getreuwe, holt, und gunstig sein, und sunst alles und jedes thun, und leisten sullen, das frommen getreuen Voigten von solicher Vogtei und Rechts wegen gebueret. Und heruff so gereden, geloben, und versprechen wir dem nechstgenannten Jorgen unserm Vogt, seiner Hausfrauwen Annen, und iren Erben daß wir inen alle jerlichs

(1) Urkunde von 1389, im 3ten Th. des Cod Nr. 620, S. 880.

vierzehen Malter Kornß jerlicher und ewiger Renthen handtreichen und liefer: lassen sollen und wollen Der geben ist am Freitage nach unser lieben Frauen Himmelshart Tag, den siebengehenten Augustmonats Anno funffzehnhundert vier und funffzig.

N^o 149.

Erzbischof Wolf von Köln belehnet die Erbskinder Walpod von Bassenheim mit der Oberburg des Hauses Olbrück. — 1555

Wir Adolff von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Coln ..
... thun kundt und bekennen, daß wir in Gegenwurtigkeit unser Maane von Lehen hernach benennt auf undertheniges Ansuchen unser lieben Getreuwen Antonien, Johans und Otten Walpoten Gebruder, ermelten Johan als vollmechtigen gedachts Antonien, als des eltesten zu Behueff ihrer der Gebruder alle, und ihrer Mannleibs Erben mit dem Orsbacher Theil oder Oberburg des Hauses und Herrligkeit Olbrugg, samt allen desselben In und Zugehorungen gnediglich belehnt haben, und belehnen in und mit Crafft dieses Brieffs Urkundt unsers herangehangenen Siegels. Geben und belehnt in unserm Schloß Bruell am vierden Tage des Monats July, im funffzehnhundert funff und funffzigsten Jahre (1).

N^o 150.

Erbschaftstheilung zwischen den Brüdern Johann und Sebastian, Grafen zu Sayn. — 1555.

Wir Johan und Sebastian Grauen zu Sainn Herrn zu Homburgk, Muncler und Meingberg, Gebrudere thun kundt und bekennen allermenniglich mit diesem Briue, daß wir

(1) Bei diesem Lehen blieb die Walpod, Bassenheimische Familie bis in die neuesten Zeiten.

..... einß guttlichen Endtscheidts und Theilung unßrer Graueschafftten, Herschafftten, Schlossen, Stetten, Dorffern, Lenden, und Leuten mit allen iren In und Zugehörungen uf heudt dato herunden geschriben freundlichen vorgenommen vereinigt uberkommen und vertragen, inmassen hernach folgt. Zum ersten sein wir vergleichen und mit einander uberkommen, daß uns Johannen Grauen zw Sain ic. und unsern Erben werden und erblich bleiben soll Schloß und Stadt Hachenburg, Schloß und Stadt Aldenekirchen, und Mundler das Schloß mit allen dern Herschafftten Mannschafftten, Burgkmanschafftten und allen In und Zugehörungen sampt allem Nigenthumb Dorffern Lenden und Leuten Oberherlich und Gerechtigkaiten mit Hagen, Jagen, Bischen, und allen darzu gehoerigen Assamenten, wie das bisher zw solchen Heußern gedient und geraicht worden. Dargegen soll uns Sebastian Grauen zw Sain vorgeant und unsern Erben werden und erblich bleiben das Schloß und Thall Freußburgk, das Schloß Homburg, item das Haus Friedewalde mit dem Flecken und das Schloß Weinsbergk mit allen Mannschafftten, Burgkmanschafftten allen In und Zugehörungen sampt allem Eigenthumb Dorffern Lenden Leuten Oberherlich und Gerechtigkeiten mit Hagen, Jagen, Bischen, und allen darzu gehörigen Assamenten wie die bishero zw solchen Heußern gedient und gereicht worden. Weiter haben wir uns des Schloß Sain halber verglichen, also und dieweil das unser beider Gebruder Stammbausß, solten wir und unsere Erben desselbigen mit allem was bisher darzu gebraucht, mit dem Thal, den Dorffern, Obrigkeiten, Assamenten, und allen Renten, Zinsen, Gefellen, und Nuzungen, wie das die Saynische Rechnungen gemeltes Haus Sayn ausweisen und mitprengen, und was wir kunfftig weiters darzu in gemein

erkauffen, oder bekommen mogen, in rechter Gemeinschaft, mit Namen, iglicher das halb Teil daran haben, erben, und behalten, und unser keiner darzw kein Borthail vor dem andern haben, oder suchen, sonder uns also in gemein zu nutzen, zu niesen zustain, pleiben und gepueren..... Berner zw Entpfahung Reichs und anderer Chur und Fursten Lehen, damit unsere Vorfahren und wir bisher belehnet worden und kunfftig zu entpfahen geburen wurden, haben wir uns.... verglichen und vereinigt, daß wir Graue Johan als der elteste alle solche Lehen von Kaiser Churfursten, Fursten und Herrn, so wir Gebrueder genießlich inhaben so oft das Noth und sich erfordern wurde, in Namen und wegen unser und unsers Bruders in gemeinen Kosten entpfahen, vermannen, und verthienen, darzw auch alle unsere Manschaft und Lehenleut der Graueschaft Sain zugethain, sollen wir auch jederzeit als dieser Zeit der eltest in Namen unser und unsers Bruders verleihen, und dan die geistliche Lehen, die sollen also geliehen werden, nemblich von unser idem dem die Herschaft, Statt, oder Dorffer zugeteilt, und die fellig worden, geliehen, und so in der Gemeinschaft ein Beneficium gefelt einem umb den andern zu leihen und presentirt werden... .. Geben und gescheen uf Sampstag den zehenten Augusti nach Christi Geburdt tausent vunfhundert funffzig und funff Jare.

N^o 151.

Pfalzgraf Friedrich beschworet gegen den Markgrafen Philibert von Baden den 1437 errichteten Burgfrieden der hintern Graffschaft Sponheim. — 1557.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Pfalzgraue bey Rhein, Herzog zu Bayern, und Graue zu Sponheim, bekennen, und thun kundt offenbar mit diesem Brieff vor uns, und un-

ser Erben, daß wir globt und leiblich zu Gott, und dem heiligen Evangelio geschworen haben, gegen dem hochgebornen Fürsten unserm freundlichen lieben Vetter, und Bruder, Herrn Philiberten Marggrauen zu Baden, und Grafen zu Sponheim, und seinen Erben der Graueschafften zu Sponheim getreulich nachzugehen, zu thun, und zu halten soliche Gemeinschaft, Austräge, und Burgfriden, die weylandt der hochgeboren Furst, Herr Jacob Marggrau zu Baden, und Graue zu Sponheim, und der wolgeborn Friedrich Graue zu Beldenz und zu Sponheim unser liebe Voreltern seliger Gedechtnus an den Graueschafften zu Sponheim mit einander gehapt, und vor sie, und ire Erben derselben Graueschafft vormals zusammen auch globt und geschworen haben, nach Inhalt dieser nachgemelten Brieff, mit Nahmen des wolgebornen unser Vetter Graue Johans von Sponheim seligen Entscheidungsbrieff, seiner obgenanten Graueschafften, der zwen seindt in gleicher Form, und der unser freundlicher lieber Vetter, und Bruder Marggraf Philibert vorgeant einen, und wir den andern haben, die gegeben seindt zu Weinheim in dem Jare da man zalt von Christi Geburt vierzehenhundert, und funff und zweingig Jarn, an dem Montag nach dem Sontag Letare halb Fast (1), und zweyer Brieff, die auch gleich weisen einen Burgfrieden, des der hochgeborn Furst Marggrafe Jacob, und der wolgeborn Friedrich Graue zu Beldenz, und zu Sponheim beyder seliger Gedechtnuß uberkommen seindt, und mit iren Insigeln versigelt haben, der Data steent zu Creuznach auff den nechsten Mitwoch nach sanct Catharina Tag der heiligen Junckfrawen des Jars da man zalt von Christi unsern Herrn Geburt thausent vierhundert dreyßig und sibem Jare (2) alles ungeuerlich. Undt des

(1) 4ter Theil des Cod. Nr. 124, S. 269.

(2) Dasselbst Nr. 169, S. 370.

zu warem Urkunt haben wir unser Insigel an disen Brieff thun henden, der geben ist auff Montag nach Trinitatis den vierzehenden Juny in dem Jare nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt fünfzehnhundert, und fünfzig sibem (3).

N^o 152.

Pfalzgraf Friedrich beschwört gegen den Kurfürsten Ott Heinrich von der Pfalz, und den Markgrafen Philibert von Baden den Burgfrieden der vordern Graffschaft Sponheim. — 1557.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Pfalzgraue by Reyn, Herzog in Bayern, und Graue zu Spanheim, erkennen und thun kundt offenbar mit disem Brieff allen denen die in sehen oder horen lesen, daß wir als ein Erb des hochgepornen Fursten, und Herrn Johansen Pfalzgrauen by Reyn, Herzogen in Bayern, und Grauen zu Spanheim unsers gnedigen lieben Herrn und Vatters loblicher Gedechtnuß seligen, dero Gnaden Selen der allmechtig gutig Gott ein fröwliche unerschrodne Urstende verlihen wolle, mit unsern furstlichen Truwen und Eren, gute stette getruwe und veste Burgfrieden, fur uns und unsere Erben, und unser teglichß Hoffgesynd, mit den hochgepornen Fursten, Herrn Ott Heinrichen Pfalzgrauen by Reyn des heilligen römischen Rychs Erztzuchsess und Churfurst, Herzog in Nydern und Obern Bayern, unserm fruntlichen lieben Vettern und Herrn Vattern, und Herrn Philibert Marggrauen zu Baden und Grauen zu Spanheim unsrem fruntlichen lieben Vettern und Brudern,

(3) Die folgenden Pfalzgrafen und Markgrafen beschworen immer beim Antritt ihrer Regierungen, und bei ihren Suldigungen, gegen einander den in dieser Urkunde angeführten Burgfrieden. So z. B. Pfalzgraf Karl 1584, und Markgraf Eduard Fortunat von Baden 1589, u. s. w.

inn und zu disen hernach geschriben Burgen, Schlossen, Stetten, und Thellern, mit Namen an Creuznach Burg, und Statt, Ebernburg Burg, und Thalle, Gutenburg Burg und Thall, Arnshawang der Vesten, Nemenburg der Burg, Coppenstein Burg und Tall, Gemünde Burg und Statt, Kirchberg der Statt, getruwelich und vestiglich zu halten, gelopt und gesworn haben zu volfuren und zu thun, in allen und yedlichen Puncten, Artikuln, und Begriffungen, als dann der Burgfriedenbrieff, der vormals zwuschen den hochgebornen Fursten unsern lieben Vettern, Herzog Ludwigen dem Pfalzgrauen seliger Gedechtnuß, unserm Vettern Marggrau Jacoben von Baden seligen, und unserm lieben UberUlrlr: Anhern Fridrichen Grauen zu Welseng und zu Spanheim seligen begriffen, und versigelt ist (1). Und wir gereden und globen ouch in vorgeschriebener massen fur uns unsere Erben, denselben Burgfriden in Crafft diß Brieffs, wie der dann in allen und yedlichen sinen Stucken, Puncten, und Artickeln innhelt, und uswisset, getruwelich zu halten, zu volfuren, und dawider nit zu suchen, noch zu thun, noch schaffen getan werden, heymlich oder offennlich in keyn Wyse ane all Geuerde. Des zu Urkund so haben wir unser Insigel an disen Brieff thun hendten, der geben ist zu Creuznach uff Dornstag nach dem heiligen Pfingsttag den zehenden Juny nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Gepurt tusent funffhundert funffzig siben Jare (2).

(1) Urkunde von 1428, im 4ten Th. des Cod. Nr. 137, S. 303.

(2) Auf ähnliche Art beschworen den Burgfrieden, 1584 Kurfürst Friedrich von der Pfalz, 1588 Markgraf Eduard Fortunat von Baden, u. s. w.

N^o 153.

Lehbrief des Pfalzgrafen Friedrich für den Johann von Schönenberg,
über das Dorf und Gericht zu Kuchenrod, und das Gericht auf
dem Schönenberg. — 1537.

Wir Friederich van Gots Gnaden, Pfalzgrawe bei Rein,
Herzog in Baiern, und Graue zu Spannheim, bekennen
und thun kunth, daß wir unserm lieben Getreuwen Johan-
nen von Schönenberg solich Lehenstuck, so er und seine Vor-
altern von weilant unsern Voraltern lobseliger Gedechniß zu
Lehen getragen, gelihen haben. Erstlich hat er zu Lehen das
Dorff und Gericht zu Kuchenrath mit Zwingen, und Banne,
Walt, Verboth, Wasser, Weide, Wiltfange, Fischereien, und
alle Gerechtigkeit und Zugehore, nichts ausgescheiden daselbst,
und ein Mule genant Beilstein, und zu halben Meye zwolff
Schilling Heller, zwolff Huner uff sanct Brictien Dag, eilff
Weseler Malter Habern, funffzehen Schilling Heller, und
zwelf Fasnachthuner, und auch die Wiesen die Adam sein
Vetter und Voreltern daselbst gehapt, besessen, und gelassen
haben, und dargu die Leuth, die in demselbigen vorgeschrie-
ben Banne wonen, und der Eigenschafft des Bannes, Was-
ser, Weiden, und Marken genießen, und gebrauchen, item
hat er zu Lehen das Gericht genant uff dem Schönenberg (1)
mit aller seiner Freiheit, Herlichkeit, und Recht, wie das von
Alters herkommen ist. Und der obgeschrieben Johan hat ob-
liegender Krankheit halben solch Lehenstuck durch seinen Sone
Hanns Engelhartten von Schönenburg . . . empfangen lassen,
uns geloyt, und einen leiblichen Eyde zu Gott und dem hei-
ligen Euangelio geschworen, uns getreuwe, und holt zu sein
u. s. w. Des zu Urkunth haben wir unser Ingestegel an
diesen Brieff thun hangen, der geben ist zu Siemern uff Mar-

(1) Zwischen Kuchenroth und Kiffelbach.

tini Episcopi Anno Domini funffzehnhundert, und funffzigt sieben (2).

N^o 154.

Die Erzbischöfe von Trier und Köln bewilligen, als päpstliche Commissarien, dem Collegiat: Stifte St. Andreas in Köln, seine Patronatrechte und Gehenden zu Bacharach und in den Thälern an Kurpfalz abtreten zu dürfen. — 1558.

In nomine domini amen. Johannes Dei gratia electus et confirmatus Trevirensis et Anthonius eadem gratia sanctæ Coloniensis ecclesiæ electus et confirmatus . . . commissarii a sanctissimo in Christo patre et domino nostro domino Paulo papa quarto specialiter deputati. honorabilibus deuotis nobis dilectis decano et capitulo collegiatæ ecclesiæ diui Andreæ Colon. salutem in domino sempiternam. Litteræ commissoriales a prefato in Christo patre et domino nostro papa emanatæ nobisque pro parte vestra presentatæ inter alia nobis aperuerunt et indicarunt, quod licet vos nichil magis cuperetis quam quod decimas et ecclesiam parochialem in Bacharaco et vallibus cum pertinentiis et attinentiis suis vniuersis perpetuis futuris temporibus retinere possitis, (1) nichilominus tamen cum hisce turbulentissimis temporibus nulli aut pauci viri docti catholici et pii reperiantur qui parochiali ecclesiæ predictæ propter

(2) Im J. 1611 und 1616 ward dieses Lehen erneuert für Heinrich Dietherich, als ältesten des Hauses Schönberg, bei Oberwesel, für sich, seine Brüder und Wether, im J. 1662 für Friedrich, Grafen von Schönberg, für sich und seine Stammgenossen, 1705 und 1718 für Meinhard, Duc de Schönberg, — und später für die Grafen von Degenfeld, als Schönbergische Erben.

(1) Urkunde von 1119, im 1sten Theil des Codex Nr. 89. S. 185.
Acta acad. Palat. tom. III. pag. 97, 98.

catholice nostre religionis sustentationem preesse velint aut etiam commode valeant. quodque etiam nulla ecclesiarum capellarum seu vicariarum per vos facta collatio suum effectum sortiatur, nisi solum illis personis que per seculares potentatem idonee reputantur et ipsa potestate presententur ac grata existant, quodque per eandem potestatem pro meritis antecessorum Augustano Confessione adherentium sustentatione trecenri daleri et in vasa Indimagistri triginta floreni rotati quaterannis strigantur.
. Cum igitur ex his et aliis legitimis causis et assensu moti decimas eadem cum jure patronatus aliisque juribus pertinentiis et annuentiis vauensis que et que in Baderaco et vallibus adjacentibus aliisque locis vicinis ecclesia vestra basteus possedit illustrissimo principi amico nostro charissimo domino Ottoni Henrico comiti Palatino Principi Electori Baverieque Duci pro quadraginta millibus dalarorum justo emptionis et venditionis titulo vendideritis nos Johannes et Anthonius electi et confirmati iudices et commissarii ac ordinarii prefati vobis et ecclesiis vestre, vt decimas et jus patronatus hujusmodi cum omnibus et singulis juribus pertinentiis et annuentiis prefato domino Ottoni Henrico comiti Palatino suisque heredibus et successoribus pro pretio pretacto vendere ac transferre libere et licite valeatis, auctoritate apostolica nobis commissa et qua fungimur in hac parte plenam facultatem et licentiam concedimus. Datum altera die mensis aprilis anno domini millesimo quingentesimo quinquagesimo octauo.

N^o 155.

Vergleich zwischen dem Erzbischofe Johann von Trier und dem Vormündern Wilhelms von Braunsberg, das Rasser Kirchspiel oder Brochler Gericht, bei Virmont, und Rechte zu Sals und Kesselheim betreffend. — 1658.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirter zu Erzbischoffen zu Trier und wir die Vormunder und verwante Freuntschafft Wilhelmen von Braunsberg, der noch unter seinen mündigen Jaren ist Als sich vergangener Zeit Mißverstandt und Irrungen zwischen uns zuge tragen haben, etlicher Clausulen und Wort halben, die weilant unser des confirmirten negster Vorfahr . . . Erzbischoff Johan zu Trier in seiner . . . Gnaden Lehenbrieff uns den Vormündern von ehegenants unsers minderjährigen Pflegsohns Wilhelmen von Braunsberg wegen über das Rasser Kirspel oder Brochler Gericht bey Virmondt gelegen gegeben inserirten und einsetzen hat laßen, neben dem auch allerhand Mängel und Gebrechen in beiden Dörfferen Sals und Kesselheim, da wir der confirmirt von unsers Erzstifts wegen der Landfurst Hoch und Gewalt Herr sein, und der von Braunsberg heider Gottesheuffer Syberg und Keyserlichen Stifts zu Achen Vogt ist, vorgefallen waren, so bekennen wir hiemit öffentlich, daß wir zu beeden Theilen . . . derselbigen Gebrechen mit einander in der Güte verglichen vereinigt und vertragen sein inmassen wie hernach geschriben stehet. Zum ersten haben wir der Churfurst gnedigst bewilliget, daß der obgenante streitig Lehenbrieff geendert, und in ein Form, wie bei unserm Erzstift in Manchen gewöhnlich und herkommen, dieweil derselbe dem Pfsalzischen zuorgegebenen Lehenbrieff etlicher massen ungemess ist gestellt, und darauff das Brochler Gericht oder Rasser Kirspel umb uns von neuen und in derselbigen Form fur und fur, solang Lehenserben von dem von

Braunsberg im Leben seint, von unsern Nachkommen empfangen, auch Brieff wie gewöhnlich darüber gegeben, und genommen werden sollen, doch mit dem Vorbehalt, daß in richtlichen Sachen und Handeln die Appellation auß dem Rasser Kirspel an das trierische Hoffgericht und von dannen an das keyserliche Cammergericht . . . folgen und ungehindert zugelassen, und gestattet werden soll. Ferner was die Sachen in beiden Orten zu Gälß und Kesselheim ergangen betreffen thut, haben wir der Churfurst . . . uff die Geltstraff, welche wir der Gemeinde zu Gälß, dergleichen dem Braunsbergischen Undervoigt daselbsten billig imponirt und ufferlegt . . . gänglich remittirt, und nachgegeben, des soll der Undervoigt zu nächster Versammlung die auff Bubenheimer Berg gehalten wirdt, für den Heimbürger und Landtman erscheinen, und uffentlich bekennen und sägen, daß mit solcher That zuviel geschehen. Dergleichen wollen wir auch den Abstrag, welchen der Waltpott dem Braunsbergischen Vogt zu Kesselheim der Rugen und Freuels halben uff Bubenheimer Berg gegen ihme geschehen, und furbracht gefordert hat, mit Gnaden einfordern lassen. Dargegen wir der Churfurst . . . zugesagt haben, daß wir die von Braunsberg bey ihrer Bogteyen Gerechtigkeit hinwieder auch pleiben lassen, und ihnen darahn kein Verhinderung thun wollen. Geben und geschehen zu Ehrentbreitstein am Mitwochen den zwey und zwanzigsten Tag Juny im Jahr unserß Herrn thausent funffhundert funffßig und acht.

N^o 156.

Lehenrevers des Friedrich von Lewenstein gegen den Bischof und Rheingrafen Philipp Franz, über einen Theil der Vogtei zu Simmern unter Dann. — 1559.

Ich Friederich von Lewenstein der jünger bekenne hiers

mit und in Kraft des Briefs, nachdem zwischen dem vob
gehörnen Herrn Philips Brannen Wild und Rheingrauen u.
meinem angedigten Herrn, und mir ein Zeitlang Strung,
Sinn, und Rechtfertigung am Kay. Cammergericht schwebt,
sich erhalten, belangend den Weidgang in der Geman-
ten und Bogten Simern, auch die Bogten sampt irer Zuge-
hörde, ein Zeitlang von meinen Voreltern, und mir, dieweil
sie von der Wildgraffschaft Obhay zu Leben rüret, unent-
pfangen gestanden, und versprochen, daß daruff ich vor mich
und meine Erben mit volgedachten meinem angedigten Herrn
gesonst gericht und vertragen bin, auch das Leben empfan-
gen habe, lauth, und Inhalt Briefs ich von seinen Gnaden
inhabe, der von Worten zu Worten also lautet. Wir Philips
Brand, Wildgraf zu Obhay, zu Sennurg Rheingraue zum
Stein, Graf zu Salm, und Herr zu Ransingen ihun tuad
und bekennen hiemit öffentlich, als wir ein Zeitlang mit dem
vesten unserm lieben Getrewen Friederichen von Lewenstein
dem jüngeren in Rechtfertigung am Kay. Cammergericht gestan-
den, belangend den Weidgang so er von seinen Voreltern aus
ihrem Houe Merenstein heraus in unser Gemanl Sumern
in Gebrauch hatte, Dreyer nachdem wir solich Theil
an der Bogten zu Sumern sampt irer Zinsen und Metzen,
so unser Voreltern us Danden Melchior von Weubem ge-
gen etlicher Veraleidung an sich vracht, noch in subigey Zei-
t haben, und bekunden, daß dieselbige Bogten von unsern
Eltern, und der Wildgraffschaft Obhay zu erblichem Leben
gangen, darin die von Lewenstein mit iren Consorten Mel-
chior von Rudesheims Erben als nemlich Endris von der
Reyen, und Johan Hilchin auch ein Theil gehabt, und noch
haben, so ist beredt daß wir dem mehrgemelten Friederichen
von Lewenstein solche sein Theil, so er jetzt vor sich hat wie

der zu rechte erblichen Erben vnd uns allere Erben, auch
der wolgeworhenen Hant Pflücken unsern frewilligen lieben
Kubel, vnd Otter allern Bekern, vnd Willt vnd Heilich
gütten angesetzt haben, das ist mit Nahlen sich Theil an
der Vogtel begehmet vnd den Bihettied der the von der Vog-
tel wögen geputt samt iter Zugehorben, Zinsen, Gütern, an
Gelt vnder Kappen Früchten Weingebällen, Theil Weh-
gätten sampt der Meuelen zu Mettenstein, Rothgärten vnd
den Weiden, auch allem andern, so in derselben Vogtel En-
tletter Gemäkten gelegen selig im zustendig vnd darin ge-
hörig ist. Der geben ward in Sambstag den neunten
Tag Septembris Anno sunfserhundert funffzig vnd neun.
Vnd diermit ich Friedrich von Lindenstein der jünger obge-
wilt mit wolgerhelttem meinem gnedigen Herrn Rheimgrafen
also verglücken das Leben empfangen, auch den Erbt also
leiblich geschriben, so hab ich diesen Heuers zu Bestätigung
der Wahrheit mich vnd meine Erben alles Inhalts solchs
Brieffs zu besagen mit meinem angebornen hängenden In-
gel über mich gegeben. Geschehen wie obset in Sambstag den
neunten Septembris Anno sunfserhundert funffzig vnd
neun.

N^o 157.

Erbtschaf Johans von Rieck vnschert des Johann von Ligny Grafen
zu Arceburg, mit zehn Jnden Weinrenten aus der Kellerei Cos-
heim. — 1560.

Wir Johan von Gottes Gnaden confirmirt zu Erbt-
schouch zu Trier. thun kundt vnd bekennen. das
wir uns sonderlicher Günst vnd Neigung, die wir zu dem
wolgepötnen unserm lieben Getreuwen Johansen von Ligny,
Grauen zu Arburg, Freiherrn von Barbanson (1) haben,

(1) Er war mit Margaretha, Tochter von der Mark vnd Arceburg

auch so wir betrachten daß er uns, unsern Nachkommen und Stift nutz, und fruchtbar Dienst zukünftiglich woll beweisen mag, darzu derselb von Arburg sich auch willig und getrewes Fleiß erpotten hatt, inen den von Arburg uns und unserm Stift von neuem, aus besondern unsern Gnaden auch mit Wissen und Bewilligung unsern würdigen ThumbCapituls zu Trier, zu einem edlen Lehenmann gewonnen und empfangen haben, und alsdarumb ime, und seinen Lehenserben Grauen zu Arburg, Besitzern des Schloß daselbst zu rechtem Lehen angesetzt und gelauben, ansetzen und leihen fur uns unsere Nachkommen und Erzstift in Krafft diß Brieffs zehen Fuder Weins, die ime ein jeglicher unser, unserer Nachkommen und Erzstifts Kelner zu Zeiten zu Cochme aus unserer Weingulten in die Kelnercy scheinende hienfuro zu jeglichem zukommenden sant Martinstag im Winther gelegen auf ir Gesinnen, und Quitang, auch in ire eigene Faß soll handtreichen und liefern one allen Verzugt oder Weigerung. Und um solicher Gunst und Belehnung willen, so hat der obgenante Graff von Arburg sich zusamt seiner Lehenpflicht uns, und unserm Erzstift auch sonderlich behafft und verpunden, also daß er und seine obgemelte Erben und Grauen zu Arburg, uns unsern Nachkommen, und Stift unsern Underthanen, was Stannnds die seien die uns zu uersprechen stehen, oder hernach stehen werden, außer dem Schloß und Herrschafft Arburg, oder auch darinn keinerlei Schaden thun sollen durch sich, oder andern zu thun gestatten, in einiche Weiß, sonderlich hat derselbig von Arburg uns dabei gelobt, und zu den Heiligen geschworen für sich und seine obgemelte Erben, uns unsern Nachkommen und Erzstift getrew und holt zu

berg, vermählet, die ihm die Aembergischen Lehen und Besitzungen zubrachte.

sein, unsern Schaden zu warnen, unser Nestes allezeit getrawelich zu werden nach seinem besten Sinnen und Vermögen ungewerlich. Desgleichen sollen auch wir und unsere Nachkommen dieselbigen von Arburg wiederumb zu ewigen Tagen oben und nachgemelter Gestalt für unsern und unseres Erbstifts edle Lehenman haben, und halten, auch wissentlich nicht verhengen, daß aus unserm Erbstift einiger Schad in die Herrschaft von Arburg geschee von jemandts des wir und unsere Nachkommen mechtig sein ungewerlich. Es soll auch durch diese new Belehnung keyn Hynderung Legung, oder Abbruch gescheen an solicher Verschreibung, so wir und unser Erbstift von weilandt dem edlen Eberhardt von der Mark, Herrn zu Arburg, und seinem Vatter seligen inhaben (2), sonder dieselbige bei iren Krefften ungekrenkt allerdings pleben und gelassen werden. . . . Und des zu Urkundt haben wir unser Ingesiegel an diesen Brieff thun henken, der geben ist zu Cochme am acht und zwanzigsten Tag des Monats Martii in den Jaren Christi unsers Herrn tausent funffhundert, und sechszig (3).

N^o 158.

Erzbischof Johann Gebhard von Köln belehnet die Brüder, Anton, Johann und Otto Walpoden von Bassenheim, mit der Burg und Herrschaft Oßbrück. — 1561.

Wir Johan Gebhardt von Gots Gnaden erwölter und

(2) Von den Jahren 1497 und 1487. Vergl. Note zur Urkunde von 1465, im 4ten Theil des Cod. S. 592.

(3) Graf Karl von Artemberg empfeng 1608 das nämliche Lehen. Später wurden in einem Vergleiche über die Herrschaft Kewpen und Castellburg, von 1683, statt der zehn Fuder Wein, den Herzogen von Artemberg, zu den schon als Lehen erlangten Weingefässen zu Pänderich, noch des Erbstiftes Zehend- Antheil daselbst, nebst einem Fuder Wein, hinzugefügt.

bestenigen zu Will thun kundt und bekennen, daß wir in
Gegewertigkeit unser Ehenwarme unser liebe Getrewer
Antonim, Johan, und Otten Walpotten. Gedruder uff in
unterthänig Ansuchen zu Behouff ihrer aller mit der ganzer
gmeiner Burg und Herrlichkeit zu Albrungen, und allen ders
selben In und Zugehörungen, nichts darvon (den allein
das Orsbieder Theil, welchs unser Erpflist Monichen
ist) außschreiben (1) gnediglich bekennt haben, und befeh
nen in Krieff bis Brieff Urkundt unsers herange
hangenen Siegel. Geben und befehndt in unserm Schloß
Strall am zwei und zwentzigsten Tago Martii, im fünfzig
henhundert ein und sechszigsten Jare. (2)

N^o 159:

Pfalzgraf Storg zu Emern belihnet, nach dem Edd: Friedrich von
Elz, Pirmont, dessen ober. Lehtr, oder den von ihm besoldich
tigen Dham Quad zu Landkron und Lomberg, mit Ehrenberg
und dessen Zugehörungen. — 1551:

Wir Storg von Gottes Gnaden Pfalzgrane bei Rhein
..... bekennen und thun kundt, offenbar mit diesem Brieff,
als hieuor voh weilandt unserm gnedigen lieben Herrn und
Vatter seligen vermög Vertrags, wie auch inn letzten von
uns, unser lieber Getrewer Friederich von Elz, Herr zu
Pirmont für sich und seine Manchen Erben, oder so dero
in absteigender Linie mit mir vorhanden weren, als dan sein
oder dero selbigen Tochter, und dero selbigen Leib Erben, un

(1) Ueber diesen Orsbieder Theil ward den drei Brüdern am näm
lichen Tage und Jare ein besonderer Lehndrieff außgefertigt.
Vergl. Urkunde von 1555, Nr. 149, S. 313.

(2) Bei diesem Lehen des ganzen Schlosses und der Herrschaft Al
brück blieb die Walpods: Bassenheimische Familie bis in die
jüngsten Zeiten.

seer Herrschafft; Schloß und Thal Greiberg zur der Stadt, die Sire genannt, zuntzst an der Musel gelegen, mit der Vogtwey Hiltzenaw, und Karbach dem Dorf, sambt auch dem Pfar über den Muselstrom zu Hagenpott. (1) zu Lehen getragen, und empfangen; und aber gedachter Friederich ist nach dem Willen Gottes' one eheliche Leibeswand lebend Erben mit Todt' abgantz, und allein vier Töchter hinterlassen hat; daß wir gedachten seinen Töchtern, Margareten Erffur Quaden zu Bellbrücken, Elisabethen Dham Quaden zu Landtsron ehelichen Hausfrauen und ehelich vertrauten, Irnegarten, und Anna (2) und derselbigen Leiberben zu rechter Gemethschafft solich vorberurt unser Herrschafft, Schloß, und Thal Greiberg mit aller oberzelter und sonst aller anderer In und Zugehörde zu Lehen geliehen haben, leihen auch in und mit Krafft dieß Brieffs. Und es haben also von uns obgedachte Geschwistert durch unsern lieben Getrewen Dham Quaden zu Landtsron, und Thomburg, welcher dero halben sonderlichen Gewalt gehabt, und abgefertigt gewesen, solich unser merberurts Herrschafft,

(1) Lehnbrief vom Jahr 1545, Nr. 132, S. 279.

(2) Letzte blieb und starb unvermählt. Irnegard ehelichte in der Folge den Franz von Elz. Die drei verheiratheten Töchter und Schwägeren theilten im J. 1586 ihr väterliches Erbe, wodurch Margareta, die zum zwölftenmale an Dänmark von Hartz sich verheiratet hatte, Leimborn; Elisabeth, die Gemahlin des Dham Quad, Ehrenberg, und Irnegard, die Gattin des Franz von Elz, Pirmont erhielten. Daher kommen in der Folge der nämliche Dham Quad, 1570, vom Pfalzgräfen Reichard von Simmern, und 1599, nach dessen Tod, wo die Sinnerischen Lände an die Kurpfalz gekommen waren, vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz; und seit Eohn Johann Friedrich Quad, 1606 und 1612, mit Ehrenberg belehnet, vor.

Schloß und Thal Erenberg mit aller seiner In und Zugehörungen erzeltermassen zu rechtem Leben empfangen lassen, welcher auch als Gewalthaber darüber uns zu Gott und seinem heiligen Evangelio geschworen hat, uns und unser Herrschafft Symern getrew, hold, gehorsam, und gewertig zu sein u. s. w. Und des zu Urkunt haben wir Herzog Georg Pfalzgraue unser Insigel an diesen Brieff thun hengen, der geben ist zu Symern Sambstags den letzten Maij in Jharen unsers Herrn und Seligmachers Geburt funffzehnhundert und ein und sechzigsten.

N^o 160.

Erzbischof Johann Gebhard von Eöln belehnet den Joachim von Schoenenberg zu Hartelstein mit dem Haus Ulmen, mit einem Burglehen zu Nurberg, und dem Gut zu Waltweiler. — 1562.

Wir Johan Gebhardt von Gottes Gnaden erwelter und bestettigter zu Erzbischofen zu Colln . . . thun kundt und bekennen, daß wir . . . unsern lieben Getrewen Joachim von Schoenenberg zu Hartelstein mit dem Hause zu Ulmen mit aller seiner Zugehor, Herligkeit, und Gerechtigkeit, mit der Waltpoten Burglehen zu Nurberg, mit dem Gude zu Waltweiler, und vort mit alle dem, das die Waltpotten von unsern Fursarn und unserm Stiff zu Leben getragen haben, und uns und unserm Stiff zu Leben rurendt ist, auch in massen Herman von Weiher zu Nidendich für, und Johan von Schoenenberg zu Hartelstein jehigen Lehentragers Vater darnach die von unsern Vorfarn seliger Gedechtnuß empfangen gehabt, gnediglichen belehent haben, und belehnen inen damit in Crafft diß Brieffs. . . . Geben und belehnt in unserm Schloß Brull am eilfften Tage Jauarii im funffzehnhundert zwei und sechzigsten Jare (1)

(1) Auf ähnliche Art ward 1573 der nämliche Joachim belehnet.

N^o 161.

Die Abtei St. Martin in Eßln verkauft dem Erzbisthüm Erier ihren Hof, Güter, Renten und Rechte zu Winningen und Lay. — 1562.

Wir .. Abt .. Prior und ganz Conuent des Gotshaus zu Sant Martin zu Tollen thun allermeniglich kundt und bekennen öffentlich, daß wir ein rechten stetten und aufrichtigen erblichen und unwiederrußlichen Kaufs verkauft und zu Kauff gegeben haben dem hochwürdigsten in Gott Vatter Fürsten und Herren Herrn Johannen confirmirten zu Erzbischoffen zu Erier seiner Churfürstlichen Gnaden Nachkommen und Stifft Erier alle unsere, und unsers Gotshaus Recht Oberkeit Jurisdiction und Gerechtigkeit an dem Dorff Winningen, dergleichen unsern Fronhoff in jetzt bemeltem Dorff Winningen, mit seinem Begriff Haus Houe allen Zu und Ingehoer Freiheit Herlichkeit Gerechtigkeit Jurisdiction Gerichtbarkeit und Oberkeit hoch und nieder, Lehnguttern, Renthen Gulten Pechten, Hauptrecht, Zinsen Einkommen, Gefellen und Nutzbarkeiten, wie solches alles Namen haben kundte, auch sunst alle unsere und unsers Gotteshaus Haus, Hoff, Gutter Nutzungen Gefellen Zinsen Renthen, Einkommen Recht und Gerechtigkeit zu Winningen und Leye an der Moseln und in der Gemarken derselben beiden Obrffer gelegen in allermassen unsere Vorfaren und wir die von undenklichen Jaren und Zeiten bisher ingehabt besessen genutzt und geprauchet haben (1)

In der Folge, 1592, ward, auf Betreiben des trierischen Erzbischofes Johann von Schonenburg bei dem Erzbischofe Ernst von Eßln, das Kronbergische Lehen zu Ulmen, wovon Lehenreverse von 1509 bis 1575 vorliegen, mit dem Schonenburgischen wieder, wie es früher gewesen war, in ein Lehen vereiniget. Anton von Wiltberg succedirte 1625 in selbigem, und nach ihm seine Nachfolger bis in die neuesten Zeiten.

(1) Durch den Erzbischof Everger von Eßln hatte die Abtei St.

... umb und für sechs tausent Thaler Geschehen und
geben den vier und zwanzigsten Tag des Monats Novem-
bris in den Jahren unsers Herrn und Seligmachers tausent
funfhundert, zwei und sechs zig.

N^o 162.

Christoph, Herr zu Elz und Rübenaach, Lebenderkenntnis gegen das
Herzogthum Luxemburg und die Graffschaft Chiny, über die Vogt-
tei zu Rübenaach und Vissholtet. — 1563.

Ich Christoph Herr zu Elz und Rübenaach thuen kundt
und bekennen öffentlich mit diesem Brieff daß ich von dem
wohlgebornen Herrn Petern Ernsten Grafen und Herrn zu
Mansfeldt edelen Herrn zu Helbrungen, Rittern des gelde-
nen Bließ der königl. Majestät zu Hispanien Gubernatorn,
und Obristen Hauptman im Herzogthum Luxemburg und
der Graffschaft Chiny zu Lehen tragen, empfangen, und habe
davon mein Neuersal Anzeihung und Deoombremeni wie
hernach folget, übergeben, zu wissen, daß ich zu einem rech-
ten Erlehen für mich meine Erben und Nachkommen empfan-
gen habe den Thurn zu Rübenaach mit dem alten Haus ge-
legen, und also den Hoff ab bis in die Hundtszass mit der
Vogteyen daselbst, Brodtkohn Vogt Euen, und Helling,
Vogtleute, Gerechtigkeit des Waldes daselbsten zu Rübenaach,
mit allen andern Rechten daran und Zugehorungen, und der
Vogteyen zu Püschholter, mit aller irer Zugehoer die in die
Vogtey Rübenaach höret wie solche Stuck alle sampt
und besonder meine Vorfaren und Vorektern Herrn zu Rü-
benach von diesem Herzogthumb Luxemburg und der Graf-
schaft Chiny zu Lehen empfangen, getragen, vermannet, und
verdieset haben, welche vorgemelte Lehenstuck alle sampt und

Matth im J. 989 die Güter zu Wünnigen erhalten. Cod.
dipl. 1ter Th. Nr. 27, S. 88.

besonder mit allen ihrem An und Zubehör Rechten und Gerechtigkeiten alle höchstgemelten unseres allergnädigsten Herrn König Majestät, als Herzogen zu Lothemburg, und Grafen zu Chiny Eigenthumb und Lehen seindt. Der geben ist zu Lothemburg im Jahr unsers Herrn tausent funfshundert sechzig und drey, den achten Tag des Monats Julij. (A).

N^o 168.

Lehens Philipp des alten von Wunnenberg und Beilstein. — 1563.

In dem Nahmen des Herrn, Luth und offenbar sey Men-
niglichen, nachdem Gott der allmechtig die menschliche Na-
tur dem zeitlichen Todt underworfen, und geordnet, daß wir
arme und unbeständige Menschen dieser Welt nicht anderst dan
die Wandersleuth der Berberg und Würstheuser ein geringe
ungewisse Zeit zu gebrauchen haben, und die Stund und Ziff
unsers sterblichen Abschieds vor unsern Augen verborgen, so
hab ich Philips Freyherr zu Wunnenberg und Bevilstein . .
. meinen letzten Willen bei zimlichem Verstandt, und Ge-
sundheit uffrichten vorgekommen, und in dem Jar fünf-
zehnhundert sechzig drei den sechszebenden Tag des Mo-
nats Septembris endlich vollfuert und beschlossen. . . .
. sonnell aber die erwerdige wplachernne Philipsen,
und Johan Daniels, Johan und Choro, meine freundliche
liebe Soene thut belangen dieweil die Erstgeburth nit al-
lein in der heiligen Schrift sondern auch nach alter Gewon-
heit dieser Landt privilegirt ist, auch bei den Grafen und
Freyherrn gemeinlich in dem ganzen Teuttschlandt gebreuchlich,
daß unter vielen Kindern der elust zu der Regierung geze-
gen, und bei den Graf und Herrschaften behalten würdt, in

(1) Vergleichs Urkunde von 1311, im Den 24. des Cod. Nr. 48,

Betrachtung desselben hab ich gemeltem meinem erstgebornen Soen Philipsen das Haus und Herrschaft Winnenberg bei meinem Leben mit allen Nutzungen Recht und Gerechtigkeit inzuräumen gewilliget. Ordne und setz hiemit auch das er berürtes Haus und Herrschaft inhaben und vor sich und seine eheliche geborne männliche Leibserben behalten soll. Sowiell aber die Herrschaft Beilstein betrifft hab ich mir dieselb die Zeit meines ubrigen Lebens aus und vorbehalten nach meinem Gefallen derselben zu genieffen und zu gebrauchen. Wann ich aber nach dem Willen des Allmechtigen mein Leben beschlossen, so soll gedachter mein Sohn Philips angeregte Herrschaft Beilstein sambt der Herrschaft Winnenberg und alle meine Lehen und Güetern für sich und seine eheliche geborne MannsleibsErben haben und ererben. Und soll er und seine Nachkomen manliches Stammes alsdann aus den yerlichen Nutzungen und Gefellen derselben Herrschaft einem jedern gedachter meiner andern Soenen, nemlich Johan Danieln, Johan und Cono yerlichs zweyhundert Gulden die Zeit ihres Lebens gwißlich lieffern und bezahlen. Und damit meine jetzgenannte Soen solich herrlicher Summa Gelds desto gewisser sein mögen, so soll Johan Danieln alle die Wein und sunst Gefelle im Gericht und Dorff zue Senheim, und Johan alle Renten und Gefellen in den beiden Gerichten Blantenrath und S. Peterßwalt, und Conen alle Wein und andern Gefelle so zu Zell im Hamm selig, zue rechtem Underpfandt verbunden sein. Über das ist mein Will und Befelch, das mein Soen Philips und sein eheliche LeibsNachkomen manlichß Stammes den andren meinen Soenen Johan Danielen, Johan und Chonen in dem Haus Winnenberg und Beilstein die Zeit ihres Lebens vermittelst eines gewonlichen Burgfriedens ein und

auszureiten ungehindert gestatten soll..... Da sich aber be-
gebe, daß er oder seine eheliche geborne Leibmannerben ohne
eheliche geborne Leibberben abgiengen, sollen alsdann die an-
dere meine Söhn Johan Daniel, Johan und Cono, oder
ihre eheliche geborne Leibmannerben vilberurte Haus und
Herrschaft Winnenberg und Beielstein und andere meine Le-
hen und liegende Guter erblich erlangen und bekommen, und
die Töchter da einige vorhanden weren nach Gelegenheit ver-
mittelst der Freundt Rath mit einer Summen Gelds außsteu-
ern, und soll in dieser Succession die Ordnung gehalten wer-
den, daß so Johann Daniel den Fall nemlich den Abgang
meines Sohns Philippsen und seines mannlischen Stammes
erleben, oder nicht erleben, und doch zu der Zeit, wann mei-
nes SONS Philippsen ehlicher Mannstam gebriecht, eheliche
Mannerben haben würde, so soll er oder dieselben seine ehe-
liche manliche Leibberben in meines Sohns Philippsen Statt
dretten, und ernannte Herrschaft und Gueter bekommen und
den andren meinen Söhnen vorgehen, und ihnen dasselb lei-
sten, was inen vermdg dieser Disposition eignet und gebue-
ret. Gleichergestalt soll mein Soen Johan und seine eheliche
Mannerben, da mein Soen Philips und Johan Daniel ohne
bleibende eheliche Mannerben versterben würde, meinem Son
Cono und seinen Leibberben in Successione und Ererbung
vielgemelter meiner Herrschafften Lehen und Gueter vorgesezt
werden, damit wie obgeruert der Stam und Namen und Her-
schafft beieinander one Abgang erhalten werden. Ge-
scheen und geben zu Beuelstein im Jar Monat Tag wie ob-
stet (1).

(1) Als Philipp von Wunnenberg nach dem Tode seines Vaters,
am 16. März 1584, dieses Testament seinen beiden Brüdern,
Johann und Cono, vorgelegt hatte, erklärten diese, daß es die

N^o 164.

Herzog Wilhelm von Jülich belehnet den Wilhelm von Braunsberg mit Burgbrohl. — 1664.

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm Herzog zu Göllich, Cleue, und Berge, Graff zu der Mark, und Ravensberg, Herr zu Rauenstein thun kundt, als das Schloß, und Haus zu Broll mit Turnen, Pforten, und Vorburg sampt dem Gericht im Dhall, und allem seinem Ein und Zugehoer wider, als von wegen unsers Herzogthumb Göllich offen Haus, und Lehen ist, (1) aber seithero dem Jahr 1495 mit empfangen, (2) dervegen wir etwan wolgefuegt, und Ursach gehabt, solch Lehen als verfallen an uns zu behalten, so berkennen wir doch hiemit vor uns, unsere Erben, und Nachkommen, daß wir solche Versaumnis ansichtiglich nachgegeben, und heyt dato Wilhelm von Braunsberg wiff sein und seiner Verwandten und Freunden fleißig und unwerthenige Pitt und Erbiethung aus Gnaden mit obgenantem Schloß und Haus zu Broll mit Turnen, Pforten, und Vorburgh sampt dem Gericht im Dhall und allem seinem Ein und Zugehoere allenthalben unuerdenter Natur wie obg. belehnet haben, und belehnen in Crafft dieses Brieffs, wie solches von uns, als von wegen unsers Herzogthumb von Göllich zu Lehen gehende, und zu empfangen geburendt ist, und seine Voreltern selige damit belehndt gewesen. 1664.
.. Geben zu Dusseldorff in den Jairen unsers Herrn thau:

Berrschaft Wunnenberg, wie bisher, für sich allein besorgen, die Berrschaft Bolkstein in ihrer alles Damen verwalten, und bei den Lehenhöfen die Lehen für sie sämmtlich muthen solte.

(1) Urkunde von 1339, im 3ten Theil des Cod. Nr. 244, S. 390.

(2) Note zum Lehenbriefe von 1460, im 4ten Theil des Cod. Nr. 275, S. 553.

sendt funffhundert vier und sechzig den dritten Tag des Monats Martii. (3)

N^o 165.

Relation der angestellten Reformation der Kirchen und Klöster in der (vordern) Graffschaft Sponheim. — 1566.

1) Suppression des Frauenklosters sanct Catharine in Creuznach.

Montag den 11 Februarii Anno 1566 zu sanct Katharinen ankhomen.

Erstlich haben di Ehur (pfälzische) und Fürsten (Babische) Gesandten ihren habenden Beuelch eroffnet, nemlich, daß ihre Ehur und fürstl. Gnaden gnedigste Meinung, daß gotselige Rigament, Ahn, und Abgottereie abgeschaffenn werde, Item daß auch alles ahn Brieff und sonsten inventirt werden solle, desgleichen denn habitum mutiren. Darauff sich di Jungfrawen alle Gehorsam zu leisten erpotten, Anna von Helmstat Abatissin, Apelonia Flachin von Schwarzenberg, Marta von Ellenbach, vom Adel, Heimans Agnes von Creuznach Kelnerin, Maria von Weiler, Leienschwestern (1)...
..... Brieffliche Urkunden: Item ein Foundation

(3) Im Jahr 1592 muthete der nämliche Wilhelm von Braunsberg das Lehen. Nach seinem Tode muthete zwar, 1616, sein Sohn Dierich auch dasselbe, aber erst 1624 ward, nach seinem Tode, seine Wittwe, Maria von Orsbeck, für ihren minderjährigen Sohn Dierich, mit demselben belehnet. Nach dessen, im folgenden Jahre erfolgten Tode, ward viele Jahre hindurch über die Lehen- Apertur gehandelt, bis endlich, 1657, der mit des verstorbenen Dietherichs Schwester, Anna Elisabeth, verhehlichte Caspar von Burscheid, vom Pfalzgrafen Philipp, als Herzogen zu Sällich, belehnet ward, dessen Nachkommen bis in die neuesten Zeiten in dem Besitze des Lehens blieben.

(1) Folgen die Namen der zehn Laienschwestern, des Schaffners, und des Hausgesindes.

Brief und Privilegium von Sigfrid Bischoff zu Mainz. Dat. 1217. Item ein Brieff da sich Wolfram Ritter von Lewenstein und andere der Collation der Pfar zu Roxheim verzihen, und dem Closter übergeben, datirt. 1344. Item ein Berttagsbtrieff zwischen dem Closter, und einem Wernet von Mandel betreffend die Advocati darauff er verzihen. datirt 1233. Item ein Bestettigungsbrieff von Hironimo Bischoff zu Mainz (sic) über die Giffit der Pfar zu Roxheim datirt 1232. Item ein Privilegium vom Graff Sigmundt von Sponheim, daß das Closter sich im herzogl. Waldt sich zu beholzigigen. datirt 1263. Item ein Brieff darin Wolfram vom Stein Ritter da er Jus patronatus der Kirchen zu Roxheim dem Closter erblich übergibt. datirt 1225. Item ein Confirmation Graff Johan von Sponheim alle des Closters Freiheiten. datirt 1332.

2) Suppression des Frauentlosters sanct Peter, bei Creuznach.

Uff Sambstag den 9. Februarii. Anno 1566 im Closter zu sanct Peter.

Haben die pflzischen beneben dem Oberamtman zu Creuznach denn Jungfrauen zu sanct Peter (2) und dem ganzen Consent furgedragen, nemlich nachdem Pfalz und Baden, beide ire gnedigste und gnedige Herrn innen gnedigst und gnedig beuelhen lassen, innen anzuzeigen, daß ire Gnaden gern sehen wolten, daß sie dem Evangelio gemess lebten, und Abgottereie abgestelt, und erslich begerdt, kein Person meh

(2) Es war früher dem Kloster Schwabenheim einverleibt gewesen, aber 1495 von dem Erzbischofe Berthold von Mainz, durch Einberufung der Nonnen aus der Elisenbuden-Kapelle in der Altstadt, am Eingange der Mühlenstraße, wieder in seine vorige Verfassung zurückgebracht worden. *Wibder: Der Beschreibung der kurfürstl. Pfalz am Rhein, 4ter Theil, S. 39.*

einnehmen, den Habit endern, und andre ehrliche Kleider tragen, nach dieser Landtsart und Erbarleibt, Item daß sie der Babilischen Mäß, und allenn deren Anhang bei Straff sich miessigen. Dae nun sie trewlich Gottes Wort hören und im Haus Bigament mit Raht des Schaffners fleissig seien, daß sie auch Jahrs Rechnung thuen solten, so solten hergegen sie gewisse Vertröstung haben, do sie sich zu Gottes Wort fleissig schickten wurden, werden ire Chur, und fürstl. Gnaden sich allergnedigst und gnedig gegen innen erzeigen. Dae aber sie der Abgotterei sich ferner anmassen wurden, werden di Chur und Fürsten sie zu gedulden nit wissen, sonder sollen allen Abendt, und Morgensgebett, anstadt Anrußung der Heilligen gebrauchen, darauff ein jede ire Meinung insonderheit befragt worden.

Ottilia die Mutter (50 J. alt) sagt da sie wußt daß sie etwas wider Gott thete, woll sie es gern abstellen, und den Habitum belangend, wolle sie folgen, und beneben den andern zum lengsten in 3 Wochen endern.

Maria von Nid Undermutter (30 J. alt) will sich gehorsamlicher Enderung der Kleidung untergeben, yidt darneben, daß di Chur, und Fürsten auch sie bei diesem Ampt thun pleiben und gnedigst schutzen lassen wollen.

Margredt von Kreuznach (58 J. alt) will habitum-mutieren, und Gottes Wort hören.

Elßbeth von Sobernheim (Widermeinsterin 57 J. alt) will sich aller christlicher Gehorsam, und Enderung des Kleidts underwerffen.

Margreta von Dipach (48 J. alt) will sich gehorsamlich erzeigen, und Enderung des Kleidts unterwerffen.

Margret von Manbach (Speier Meisterin 40 J. alt) hat gleichsfals sich gehorsamlich erzeigt.

Margret von Bosenheim (22 J. alt) sagt sie hab kein Bedenken das Cleidt zu endern.

Anna von Obernheimbach (42 J. alt) will sich zum Wort Gottes, und Enderung des Cleidts begeben.

Margret von Schönborn Kochin (34 J. alt) will sich gehorsamlich erzeigen.

Maria von Belchweiler (40 J. alt) will habitum mutiren, und sich aller gehorsam erzeigen.

Margret von Brezenheim (30 J. alt) will habitum mutiren, und sich christlicher Ordnung underwerffen, hab gleich woll di Rudt mit Friden angethan, woll doch Gottes Wort fleissig hören, und sich underweisen lassen.

Agnes von Dibach (27 J. alt) huldt hardt di Rudt auszu thun, doch leglich wolbt sie thun wie andere.

Margareta von Bosenheim (22 J. alt) ist auch halbsittig gewesen.

Maria von Benbach (23 J. alt) ist auch lang herumgangen.

Judith von Bosenheim (20 J. alt) will di Rutten ussthen, kam sie aber hardt ahn.

Otilia von Schwabenheim (22 J. alt) will habitum mutiren, und ein frum Rindtlein sein.

Demnach haben die abgeordnete Rechte sie solcher Zusage und ersten gethanen Furtrags zum fleissigsten erindert, und daneben angezeigt, da sie in irer Zusage ungehorsam sich finden lassen wurden, sie beider Chur und Fürsten Ungnadt zum höchsten gewertig sein (3).

(3) Die vertriebenen Nonnen flüchteten sich nach Mainz, wo sie ins St. Agnetenkloster aufgenommen worden. W i d d e r. a. a. O. S. 39.

N^o 166.

Lebensbrief des Johann von Helfenstein gegen das Stift Herborn,
über das Haus Röllnbach, den Hof zu Arnberg, die Kirchengü-
ter daselbst, und Güter zu Immendorf. — 1566.

Ich Johan Her zu Helfenstein thun kundt und bekenne
offenbar in diesem Briewe, vur mich und alle meine rechte
Erben, daß ich von der hochwürdigem edeln, und wolgebor-
nen Frauen Margreten des freiedeln weltlichen Stifts Her-
norden Abtissin, gebornen Grauwinnen und edlen Frewlein
zu der Lippe meiner gnädigen Frauen, nach des verberur-
ten Stifts Sitte Gewonheit und Rechte diese nachbeschrie-
bene Güter, als nemlich mit dem Hause zu Röllnbach, wie
das im Erzstift Trier gelegen und begriffen ist, mit aller
Hoheit, Recht und Gerechtigkeit, auch mit allen Gütern,
Gulten, und Geseffen, an Geldzinsen, Wachs gutten, Olye-
gutten, und was darzu gehörig ist, nichts ausgescheiden,
darzu auch mit dem dinklichen Houe und Hoffsguttern zu
Arnberg sampt deren zugehörigen Hoffskleuten, daneben auch
die Kirchengüter daselbst und mit den Gütern zu Immen-
dorff, und sonst mit allen Gulten, und Geseffen, so darzu
gehörig sein, auch nichts dauon ausgescheiden, zu Leben
empfangen hab, derhalben ich dan iren Gnaden, und ders-
selben Stift getrew und holt zu sein, und alles zu thun,
was ein getrewer Dienstman seiner Herrschafft von Rechts-
wegen, und nach des Heruordischen Houes Gebrauch zu
thun schuldig ist, gelobt, und geschworen. Geben im
Jar unsers Herrn Geburt, thausent funfhundert sechs-
zich, Dinstag nach Petare, ist der 26. Martii (1).

(1) Vergl. Lebensbrief von 1424, im 4ten Th. des Cod. Nr. 117,
S. 262.

N^o 167.

Das Collegiatstift zu Kilburg überträgt an den Erzbischof Jacob von Trier die Pfarretrüge zu Ludißdorf, und den dritten Theil am Zehenden daselbst. — 1569.

Wir Dechan und Capitel unserer lieben Frauen Stifts-
Kirchen zu Kilburg, thun kundt, und bekennen, ... als wir
das Dritttheil des Weinzehenden zu Ludißdorf, mit der
Pfarrkirchen daselbst bisher gehabt, (1) wir aber in Anse-
hung, daß uns die Verschung jezgemelter Pfarrkirchen die-
ser Zeit vast beschwerlich gefallen, auch derselb Zehenden
uns soweit entlegen gewesen, daß uns ein merklicher Uncoß,
Muehe, und Arbeit darauff gangen, so seind wir be-
wegt worden, solche Pfarrkirch mit unserm dritten Theil
Zehendes daselbst zu Ludißdorff dem hochwürdigsten in Gott
Vatter Fursten und Herrn, Herrn Jacoben Erzbischouen
zu Trier ... seiner churfürstlichen Gnaden Nachkommen und
Erzstift erblich und ewigklich zu übergeben und aufzutras-
gen doch dergestalt, daß ire churfürstliche Gnaden
und derselben Nachkommen mehrbemelte Pfarrkirch verser-
hen, auch uns und unsern Nachkommen hinfurter all Jahr
zu billicher Erstattung berurts Dritttheil Zehendens neun
Fuder gutten einschmedigen Weins us irer churfürstlichen
Gnaden Weinwachsthumb und Zehenden zu Clussart in un-
sere Faß one einiche Weigerung liefern lassen sollen.
Der geben ist am achten Tag des Monats Octobris in dem
Jaren unserß Herrn thausent funffhundert sechsßzig und neun.

(1) Sie war 1276 vom trierischen Erzbischofe Heinrich von Wip-
singen dem von ihm bei seinem Schlosse Kilburg errichteten
Collegiatstifte einverleibt worden. In der Urkunde heißt es:
Nos... ecclesias de Ludinstorp Uffnungen Effisse Barna-
gen ad nostram collationem siue presentationem ac insti-
tutionem spectantes donamus incorporamus conferimus
et assignamus ecclesie de Kilburch predicte.

N° 168.

Graf Johann von Wied überträgt dem Erzbischof Jacob von Trier seine Güter, Gefälle, Leibeigene, Hoheits- und andre Rechte, auch Kaiserliche und Reichliche in dem Kirchspiel und den drei Dörfern Heimbach, Weiß und Gladbach u. s. w., gegen die Summe von 2,050 Gulden. — 1579.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier
 an einem, und wir Johan Graue zu Wied, Herr zu Runkel und Isemberg, und Catharina geporn von Hanaw Erduin zu Wied, Fraw zu Runkel und Isemberg Eheleuth andern Theils Als wir fur uns, unser Erbstift, unsere Erben und Nachkommen uns allersaits wissentlich und wolbedachtlich auf vilfältige vergangene gepflogene Handlung endtlich ewiglich und unwiederrusslich von wegen des Kirspels und Dörffer Heimbach, Weiß und Gladbach sampt iren Gemarken und Zugehoer lauth folgenden Contracts verglichen, vereiniget, und vertragen haben. Erstlich sollen wir Graff Johan und Catharina Erduin Eheleuth von wegen unser selbst, unser Nachkommen und Erben, auch von wegen unser Graff und Herschaften Wied, Runkel, und Isemberg von gemeltem Kirspel und Dörffern mit iren Gemarken, und Zugehoer, auch unserm Hoff der Dermbacher Hoffgengut, und was wir Eigentumb, Erb, Gueter und Gerechtigkeith darin haben, desgleichen auf unsere kayszerliche Lehen (1) alle Lndtherliche und andere hohe mittele und niedere peinliche und bürgerliche Oberkeit mari et mixti imperii vel jurisdictionis, und was wir an Hoheit Oberkeit Eigentumb, und Nutzung von Leibeigenen Leuthen, eigenem Erb und Guetern, Haus, Hoff, Gdern, Gärten, Weingärten, Widarten, Gülten, Renthen, Zinsen, in und an dem vorgeschriebenen Kirspel und Dörffern Heimbach, Weiß und

(1) Lehenbrief von 1516, Nr. 82, S. 195.

Glabbach mit iren Gemarken Zugehoerungen, Felden, Wäldern, Wasser, Walden, Jagden, Hagen, Fischen, Äckern, Viehe und Vortriff, Beholzung auf Heimbacher Kirspels Gewelbs, und aller anderer Gerechtigkeit, die wir von wegen unser selbst, und unserer Graff und Herschafften obengenant jekund haben oder haben sollten, zusampt dem Kirchensatz zu Heimbach, der Vogtei zu Kommerstorff, und alle andere Gerechtigkeit, was Namens die hetten, so unsere Voreltern Vorfordern und wir zu dem Kloster Kommerdorff, Wulfersberg, und dem Hoff zu Langendorff uns anzumassen gehabt genglich und gar Handt abthun, und darauff jekund und forthin zu ewigen Tagen genglich und gar verzeihen, als wir dann soliches jekunder thund, in Crafft dieses; cedieren, und tragen dieselben auff, und raumen sie ein hie mit in Crafft dieses hochgedachtem Erzbischoff Jacoben Churfursten, . . . und seiner Churf. Gnaden Erbstift erblich und ewiglich, also und dergestalt, daß seine Churf. Gnaden numher zu deren Gelegenheit, alles was wir deroselben, wie vorgeschrieben stehet, cedieren auftragen, und seine Churf. Gnaden, und deren Vorfordern selbst bis dahero in Handen oder Übung nit gehabt, an, und in vorgedachtem Kirspel, und Dörfern selbst eigens Willens und Gefallens einnemen, die Inwoner und Underthanen selbigen Kirspels und Dörffer zu seiner Churf. Gnaden und des Erbstifts vöbligem Gehorsam gleich andern des Erbstiftes Underthanen pringen und behalten, und sich aller landtfurstlicher Oberkeit meri et mixti imperii et jurisdictionis und sonst aller anderer Hoheit Oberkeit Eigentumbß und Gerechtigkeit deren seine Churf. Gnaden, deren Vorfordern, und Erbstift bis dahero entweder gar nit, oder zum Theill, oder auch nit durchauß in ruwigem exerciio, Possession vel quasi ge-

wesen ist, würtlich, und selbst eigner Auctoritet underziehen und sonst forthin zu ewigen Tagen inhaben, besitzen und behalten mdgen. Wir Graff Johan, und Catharina Gräuin Eheleuth geben auch frey und zelen irer Pflicht Leib-eigenschafft Dienst, und Beed ledig alle die Ingesessene bemelts Kirspels sampt und sonder menlichß und weiblichß Geschlechts, die uns und unseren Graueschafft Herrschafften, und Heußern obgestaltermaßen, oder sonst in andere Weg bis dahero verpflichtet, und zugethan gewesen, oder noch seind, und weisen sie hiemit in Crafft dieses an hochgemelten Erzbischoff Jacoben . . . deren fortan allen sich schuldigen gepuerlichen Gehorsam zu leisten, als ein Underthan seinem Herrn Oberkeit und Leibs halben zu thun pflichtig ist, doch soll das Gericht auff Schbnfeld auser dem Kirspel Heimbach nit erstreckt, sonder allein zu der Oberkeit und Jurisdiction inwendig Heimbacher Kirspel und Dörffer mit irem Bezirke und Gemarken, geprauchet werden (2). Hergegen haben wir Erzbischoff Jacob für uns und unsere Nachlomen und Erbstiftt ime Graff Johannem und Catharina Gräuin oder iren Erben und Nachlomen fur solche obgeschriebene Cession . . . als bald nach erlangter keyserlicher Ratification, Confirmation, und Translation, und wirklicher Einnehmung be-

(2) Schbnfeld, ein Feldbistritz bei Heimbach, jetzt in der Bauernsprache Schübel, kommt schon in der Urkunde des Grafen Lothar von Wied, von 1218, (Cod. 2ter Th. Nr. 44, S. 136) als ein Ort öffentlicher Verhandlungen vor, wo dieser kaiserliche Rechte ausübte. Das Gericht daselbst trifft man in der kaiserlichen Belehnung für Grafen Friedrich von Wied, von 1475, an. Es war das oberste Gericht, nicht nur über die drei Dörfer Heimbach, Weiß und Glabbach, sondern auch der Graffschaft Wied. In gegenwärtigem Uevertzag ward es blos auf die ersten beschränkt.

zurtes Rispetz Dorffer Gueter Renthen Zinsen Gerechtigkeiten, wie obstehet, an barem Geldt und in einer Summa zugesagt und versprochen acht tausent, und funffzig Gulden jeden zu sechzig Creutzern gerechnet. Geschehen und gegeben zu Coblenz den zwanzigsten Tag des Monats Maij in den Jaren unsers Herrn tausent funffhundert und siebenzig,

N^o 169.

Graf Heinrich von Sayn, Domdechant zu Eöln, überläßt seinem jüngern Bruder, Hermann, die Graffschaft Sayn und die übrigen Saynischen Herrschaften, gegen einen Abstand von 22,000 kölnischen Thalern. — 1571.

Als der erwürdige und wolgepörrer Herr Herr Heinrich Graue zu Sain, Her zu Homberg Mundler, und Mentzberck, Dhumbdechant zu Colln sambt derselben Herrn Brueder Herman auch Grauen zu Sain, meine gnedige Herrn sich einer Beykhumpt heut dato verglichen umb bruederlicher Thailungh halber frundliche Underhandlung furzunehmen, und so immer muglich desfalls zu verainigen, so haben beide wolermelte Herrn Gebruedere gegenwertigen Vertrag gewilligt und verabscheidt, Remblich und irstlich, obwoll mein gnediger Herr Dhumbdechant sich dero Primogenitur halber wie es in teutscher Nation preuchlich mit guetter Fuegen hat mügen behelffen, so haben gleichwoll ire Erwürden und Gnaden wolermelten Grauen Herman zu bruederlichem Gefallen sich dero guetwillich begeben, und ime Graff Herman ire elterliche nachgelassene Graffschaften, Herrschaften, Hocheiten, Regalien, Landt und Leuthe sambt allen Gefellen und Einkommen, wo dieselbe auch allenthalben gelegen, und wie die Namen haben muöhten, nichts ausgescheiden, ired Geteils ubelassen, cedirt und aufgetra-

gen. Dagegen soll wolermelter Herr Dhumbdechant da-
her haben zwei und zwenzigh tausent Thaler, jeden Thaler
zu zwei und sunffzigh albus Colnisch gerechnet, damit zu
thun, schalten und walten ires Gefallens menniglichs unuer-
hindert Geben Eöln in der Minderbrueder Herrn
Closter, am Sambstagh den siebentzehenten Tagh Monats fe-
bruarii anno domini thausent sunffhondert ein und siebenzig.

N^o 170.

Vergleich zwischen dem Erzbischofe Salentin von Eöln und den Gebrü-
dern von Warsberg, als Erben Jacobt, des letzten Burggrafen
von Rheined, über die gleichgenannte Burggraffschaft und übrige
Eölnische Lehen. — 1571.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwdlter zu Erzbischo-
uen zu Eöln. Als hiebevor und bisherzu, durch Abster-
ben weilandt des edeln Herrn Jacoben vome Reinedt zc. zwis-
schen weilandt seliger Gedechtnuß Erzbischouen Herman und
folgenden Churfursten zu Eöln unsern Vorfahren, gegen
weilandt beide Gebrüder Johan, und Philips vome Wars-
berg und jeko Sambson und Johannen von Warsberg ge-
dachts Johans Sohne Wiffel und Irthumb sich erhalten, her-
rurent von dem Haus, und Burggraffschafft Reinedt sampt
dessen allen angehbrigen Pertinentien und sunst mehe andern
Gütter, darzu die von Warsberg als weilandt Jacoben von
Reinedt negste Cognaten (1) sich anzumassen angeben, und
dan wir von ermelten Gebrüdern vielfaltig umb gutliche Ver-

(1) Johann und Philipp von Warsberg waren Söhne der an
Heinrich von Warsberg vermählt gewesenen Meza von Rheine-
ed, und daher mütterlicher Seite Enkel des in der Rheinedt-
schen Brudertheilung von 1463, mit der Herrschaft Niel ab-
gefundenen jungen Johann von Rheinedt. 4ter Th. des Cod.
Nr. 291, S. 570.

tragung und Handlung underthenigst ersucht worden, auch eingewilligt, also haben wir uns folgender Gestalt mit Wissen und Willen unsers würdigen ThumbCapittuls zu Eöllen mit einander entlich verglichen und vertragen. Remblich das obgemelter Sambson von Warsberg vur sich und seine Erben mit dem Hauß und Burggraffschafft Reined, doch uns und unsern Nachkomen der Öffnung dran baussen derrer von Warsberg Schaden allzeit vorbehalten, sampt allen andern dargu angehörigen Pertinentien gleichs andern gemeinen Eölnischen Lehen auff underthenigst Ansuchen belehent und inuestyrt werden solle. Und do gedachter Sambson ohn eheliche Leibserben Todts verfallen wurd, soll nichts destoweniger sein Bruder Johan, und dessen eheliche Leibserben in absteigender Linien dargu erben, und so oft Noth thuet, damit belehent werden, allergestalt und Inhalt voriger Belehnungen von dato im Jar thaufent dreihundert achzig zwei, und von dato im Jahr thaufent funffhundert funff und zwanzig (2). Dargu außtrügklich in solichen Lehen begriffen sein sollen der Hoff zu Andernach gnannt der Reinedcker Hoff, item der Hoff zu Niderluzingen und Kell. Ferner ob woll der Herzog zu Sulich gegen die von Warsberg Lehens Forderung von wegen ired Hoffß zu Brisach (3) zu haben vermeint, so haben doch die von Warsberg auf sich genommen, und bei wahren Ehren zugesagt, nach müglichen Dingen dauon sich zu erledigen und mit Lehenspflicht deshalben der Ortt sich nit zu uerbinden noch einzulassen. Nachdem auch vorige Herrn zu Reined in des heiligen römischen Reichs Matricula befunden, auch derothalben in Contributionibus imperii angeschlagen,

(2) Urkunden von 1382, im 3ten Th. des Cod. Rr. 592, S. 841, und von 1508 und 1525, Rr. 48, S. 157, Note 2.

(3) Dreisich.

und aber jederzeit durch regierende Churfürsten zu Cöllen von wegen solichs Haus Reined cum omnibus pertinentiis als des Erzstifts Cöllen Lehen und Burggraffschafft erimirt. Und aber erschienen ein und sechszigsten Jars auf Anruffen kayserslichen Fiscals am Chammergericht einem regierenden Erzbischoven und Churfürsten zu Cöllen per sententiam auftridgt, des heiligen Reichs Anlage und gravamina von wegen solichs Haus zu tragen und zu verrichten, und dann die von Warsberg obgemelten Herrn Jaoben von Reined in allen diesen nachgelassenen Sättern die nächste Erbghamen zu sein sich angeben, also und dergestalt haben sie gewilligt hinfurter alle des heiligen Reichs Anlage Collecten, Contributionen und gravamina tam ordinaria quam extraordinaria auf sich zu nemen, zu geben, zu beghalen, und zu verrichten, und daher uns unsern Nachkommen, und dem Erzstift Cöllen, ohn alle Wiederredt von allen Beschwerden ob angeregter Sententz zu entheben (4). Zudem haben obgemelte beide Gebrüder von Warsberg versprochen, und zugesagt, nach Einantwortung des Haus und Burggraffschafft Reined, uns und unserm Erzstift Cöln zu Ehren, dran nit weniger als zwei thausent Thalern, mit gutter Kundtschafft zu verbauwen, und dergestalt das Haus, und Burggraffschafft Reined zu bessern. Dargegen sollen und wollen wir nun kunfftigen Nativitatis Christi oder vierzehnen Tag darnach ohn lenger Verzug ermelttem Samson von Warsberg vielberurte Burggraffschafft und Haus Reined sambt allen zugehörigen Pertinentien einantworten und dran hinfurter nit verhindern noch aufhalten, doch also, daß diß Jar verschiene Gesell Ein-

(4) In der Reichsmatrikel v. 1754 war die Burggraffschafft Rheineck, im Kurrheinischen Crayß, in jedem Ziel zu 16 Reichsthle. 19 Kreuzer angeschlagen.

kommen und Einnahmen solichs Haus und Burggraffschaft uns zukommen, geliebert und verrechnet werden sollen. Dargegen haben wir eingangen und bewilliget alle Beschwerden und gravamina, so sich bis daher zutragen auf uns zu nemen, und abzurichten. Urkundt der Wahrheit haben wir diesen Vertrag mit unserm Secret Insegel wiffentlich versiegeln lassen. dergleichen ich Sambson von Wartberg von wegen mein, und aus habender aufgelegter Vollmacht von meinem Bruder Johan von Wartberg auch gethan. Geben in unserm Schloß Bruck am sieben und zwanzigsten Tag des Monats Julij im funffzehnhundert ein und siebenzigsten Jars.

N^o 171.

Auszug aus dem Kurfürstlichen Lehenbrief über die Burggraffschaft Rheinl. Ed., für die von Wartberg. — 1571.

Zum ersten mit der Burg, und Schloß zu Reinedt mit allem irem Zubehör, nemblich die Capell auff der Burg, item sechs Mark zu Andernach an dem Schloße, davon plegt man de Lampe zu beluchten für dem heiligen Sacrament uff der Capellen zu Reinedt, außgescheiden der Burgleute Lehen, die wir über die Burch zu belehnen haben, item vort mit den Lehenen die zu der obgnanter Burch gehörig seindt, die gehen an uff der obersten Clusen an der Wynngen, die uff die Wesen gehen die allernegst Reinedter Busch gelegen seindt, und Wynge herab bis an den Rein, und vort von der Wynngen den Lammerdall heraus langß den Busch bis uff den Richardydael zu, bis in die Wesen uff die Wynge. Item furt mit allen den Weingarten, die zu der obg. Burg gehörig seindt. Item mit der Mullen und Leuthen im Dale zu Reinedt. Item mit allen angehörigen Leuthen in Breisiger Gericht gessen. Item mit der Bischereien in dem Rhein von der Dro-

ten an bis auff den Dorn, do Einziger Gericht wendet.
Item zehndenhalben Mark zu Andernach an dem Schloß.
Item mit der Salzmassen zu Andernach. Item mit der Des
limassen zu Andernach. Item mit dem Rirschenzehenbten uf
St. Peterstag zu Andernach. Zu dem mit dem Hof binnen
unser Statt Andernach, gnant der Reineder Hoff. Item dem
Hoff zu Riederlahingen und Kel, sambt iren Zugehorungen,
also daß die obgenante Burg und Schloß Reined mit seiner
Zugehorung und obge. Lehenstücken, eine der vier Seulen
unserß Stiffts Coblen ist, und unammere sein und bleiben
fall. Der geben ist in unserm Schloß Poppelsdorff am
Montag den vier und zwanzigsten decembris des fünffzehen
hundert ein und siebenzigsten Jahr (1).

N^o 172.

Wildt und Rheingräflicher Lehenbrief für Georg Wilhelm von Sickingen,
Rhamen seiner Gemahlin Barbara, Bgstin von Hunoldstein, über
das halbe Dorf Weiler, einen Theil der Vogtei zu Simern un-
ter Daun, und andre Lehenstücke. — 1571.

Wir Otto Wildtgraue zu Dhaun, und zu Kirpurg Rheins-
graue zum Stein, Graue zu Salm, und Herr zu Binstin-
gen zc. bekennen und thun kundt, daß wir in Rhamen un-
serer selbst, und dann von wegen der wolgebornen Friede-
richen, Albrechten, Hannß Christoffen, und Adolff Heintz-
chen, auch Wildt und Rheingraffen, unserer freundlicher
lieben Betteten, dem besten unserm lieben Getreuwen Ge-
org Wilhelmen von Sickingen von unserer Graffschaft Salm
wegen, in Rhamen und anstatt seiner Hausfrauen Bar-

(1) Nach dem Tode Samsons ward 1575 und 1590 Johann, und
1612 und 1651 Johann Philipp von Warberg, mit Rheined
betehnet. Seit 1654 gieng das Lehen auf die Grafen von
Sickingendorf über.

bara geborne Wdgtin von Hunoltstein zu rechtem Erblehen angefaßt, und gelauben haben nachuolgende Lehenstück, neben und mit den vesten unsern auch lieben Getreuwen Hans Endressen, Philipsen Erwein, Hans Henrichen, Hans Wolffen, Marsilius Gottfrieden, und Johannem, aller von der Leyen Gebrueder, in Gemeinschaft haben, nemlichen Weyler das halb Dorff, welches halb Dorff von Melchiorn von Radesheim herkompt, innhaben und genießen sollen, mit Leuthen, Gerichten, Gülten, Zinsen, und andern In und Zugehoerungen, darzu das zweit Theill des Zehendens zu dem Dorff Altennaben gehoerig, und ein dritten Theil an demselben Dorff, mit Leuthen, Gerichten, und andern Zugehorden, auch den Kirchensatz und Mülle daselbst, und das Gutgen zu Ebernaw, wie sie die bisher zu Erblehen empfangen, und zu Lehen getragen hant: Ferner haben wir gedachtem von Sickingen in Rhamen obgemelt auch zu Erblehen angefaßt und geluhen, so von unserer Bildt und Rheingraueschafft zu Erblehen gehet und ruret, mit Rhamen sein Theill an der Bogtey zu Simmern under Dhaun (1) und was ime von der Bogtey wegen gepurt, sampt iren Zugehörden, Zinsen, Gülten an Gelt Huener Cappen Fruchten Weingefellen Deillweingarten sampt der Mullen zu Merenstein, Kirßgardten, und den Wertten, auch allen andern, so in derselben Bogtey Simmerer Gemarken gelegen sellig, ime zustendig und darin gehorig ist mit Beheltniß unser, unserer Mannen, und eines jeden Rechten Des zu waren Urkunt haben wir Otto Bildt und Rheingraff ic. obgemelt unser angeboren Insiegel an diesen Brieff hant lassen. Der geben ist Donnerstag den nhun und zwain:

(1) Mit dem andern Theil an der Bogtei Simmern unter Daun war 1559 Friedrich von Lewenstein belehnet. Nr. 156, S. 323.

zigsten Nouembri anno dauffent funffhundert siebenzig und eins (2).

N^o 173.

Erzbischof Salentin von Eln belehnet den Grafen Dietherich von Manderscheid mit dem Hause Gelsdorf. — 1572.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erweiter zu Erzbischofen zu Eln Als das Schloß Gelsdorf mit seinen Grauen, Burburgen, Mauren, burglichen Besten, und andern Zubehoer von Alters unser Erbstift Colen Lehen gewesen, dauon empfangen, und getragen worden, inmassen die alte Lehenbrieff aufweisen (1) daß wir demnach heude dato den wolgebornen unsern Schwager und lieben Getrewen Dietherichen Grafen zu Manderscheid, und Blankenheimb, Herrn zur Schlaiden, zu Behuef sein, seiner Bruder, und irer Erben mit obg. Schloß Gelsdorf, und

(2) Einen ähnlichen Lehendrief stellte der nämliche Rheingraf Otto im nämlichen Jahre auch für die Brüder von der Leyen aus. Erneuert ward das Lehen 1582 für des Wilhelm von Sickingen minderjährige Söhne; 1609 vom Rheingrafen Johann, für die von der Leyen und von Sickingen; 1671 vom Rheingrafen Friedrich Magnus, für Johann Eberhard von der Leyen, und 1749 vom Fürsten Nicoläus Leopold zu Salm-Salm, als Rheingrafen zu Daun und Kirburg, für Friedrich von Eberberg, genannt von Weiherd-Leyen.

(1) Gelsdorf war ein von Johann von Sassenberg im J. 1383 dem Erbstift Eln aufgetragenes Lehen, (Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 593, S. 850.) und kam mit der Herrschaft Sassenberg an die Grafen von Birnenburg, (Urkunden von 1528 und 1539, Nr. 96, S. 227, Nr. 117, S. 255.) und von diesen an ihre Erben, die Grafen von Manderscheid. Graf Dieterich ward auch noch 1590 von Salentins Nachfolger, dem Erzbischofe Ernst, damit belehnet.

seinem In und Zubehoer vurg. gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieses Brieffs Kundt unserß herangehängenen Siegels. Geben und belehnet in unserm Schloß Brull am achtzehenden July im funffzehenhundert zwey und siebenzigsten Jahre.

N^o 174.

Erzbischof Salentin von Eöln belehnet den Grafen Dietherich von Manderscheid mit dem Schloße und der Herrschaft Sassenberg. — 1574.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwelter zu Erzbischofen zu Eöln thun kundt hiemit vur uns und unsere Nachkommen gegen allermenniglichen bekennendt, als das Schloß und Herrlichkeit Sassenberg mit irem Zubehoer von Alters unserß Erzstifts Eöln Lehen, und offen Haus gewesen, auch dauon empfangen, und getragen worden, inmassen die alte Lehenbrieff solchs clarlich usweisen (1) daß wir demnach heut dato den wolgebornen unsern Schwager und lieben Getreuwen Dietherichen Grafen zu Manderscheidt und Blankenheim Herrn zur Schleiden zu Behuff sein, seiner Bruder, und ihrer Erben mit obgedachtem unserm und unserß Erzstifts Eygenthom und offenen Haus, dem Schloß und Herrlichkeit Sassenberg sampt iren Zubehoeren gnediglich belehnet haben, und belehnen in und mit Crafft dieß Brieffs. Geben und belehent in unserm Schloß Brull am neunzehenden Tag Julij im funffzehenhundert zwei und siebenzigsten Jahre (2).

(1) Auszug aus dem Eölnischen Mandbuch von 1426, im 4ten Th. des Cod. Nr. 130, S. 295.

(2) Wie dieses Lehen, nach des Grafen Dietherichs Tode, 1594, für die Wittwe seines Bruders Joachim, und derselben sieben Töchter, erneuert worden, besaget die Urkunde von jenem Jahre.

N^o 175.

Gleiser Dingtag Interrogatoria umbt J. 1672.

Zum ersten seit gemandt unndt gefragt, ihr Nachbar dieses Dorffs Gleß, wen erkennet ihr vor einen gepietenden Herrn, sampt seiner Gerechtigkeit.

Zum andern: erkennet ihr nicht ewerm gepietenden Herrn heut vor einen dinglichen Tagh, und der drey im Jahr, einen uff geschwohren Montag, den andern nach Bruder Kirchmeß den Montag, den dritten den Montag nach St. Johantag; unndt ob der Herr nicht Macht habe, den dinglichen Tagh zu verleiden, und zu kurzen, unndt ein Achter Bedingtagh anzustellen, wan es vonnöthen were, nach des Herrn Gefallen; unndt ob er nicht Macht habe die Klock zu leuten diesen Tagh unndt alle dingliche Tagh.

Zum dritten, noch seit gemandt unndt gefragt bey eweren Eytzen: erkennet ihr auch jemandt anders mehr vor einen gepietenden Herrn der Gepott und Berpott hatt, unndt zu richten über Hals unndt Bauch, und der Gleidt auß und einzugeben Macht hatt, mehr als der edler ehrenvestter Junder Sorch von der Leyen, Herr zu Safftigh Collnisch Landtshoffmeister Rath, unndt Amtmann zu Andernach. (1)

Zum viertten seit gefragt, was erkennet ihr ewerem gepietenden Jundern unndt Herrn vor seine Gerechtigkeit, darumb daß er euch beschützen, unndt beschirmen unndt zu verseyhen unndt zu verstehen soll, nach seiner Ehrenvesten Vermogenheit. (2)

(1) Die Gemeinde Gleß hatte den Georg von der Leyen, Herrn zu Olbrück, Ahnherrn des obengenannten, 1476 zu ihrem Schutzherrn und Schirmvogt angenommen. 4ter Theil des Cod. Nr. 341, S. 637.

(2) Nach ebenbesagter Urkunde von 1476, waren bey dem Schutzherrn

Zum fünfften erkennet ihr nicht zu ewerm Herrn Klotenkant, Wassergangl, die Fisch in den Waagen, das Wildt uff dem Landt, den Bogell in dem grünen Waldt, daß den niemandt soll eingen noch zwingen ohne Erlaubniß des gepietenden Herrn, da einer oder mehr daruber thun wärdt, waß der verbrochen würdt haben.

Zum sechsten seit gefragt, ob auch einer oder mehr under euch were, der mit falscher Maaß oder Gewicht umbiengte, sie wer dan naaß oder treugh, ob man nicht denselben alhie soll anbringen damitt einem jedern geschehen mögt was Recht ist.

Zum siebenden seit gefragt, wan ein jeder einer insonderheit hoere, daß ewer gepietender Junder unndt Herr wurdet Feindtschafft han, oder sunst Schaden leiden, ob er nicht solt zu Tag unndt Nacht ein Uhr nicht soll ruhen. Er soll sich zuvor zu seinem gepietenden Herrn befuegen, ihnen als ein Obrigkeit darahn getrewlich zu wahren, damitt sich der Herr kont des Schadens verhueten.

Zum achten seit gefragt, ob auch einer unter euch were, der gehoert hatt, daß ein Waafengeschrey oder Thurengestöß, oder Messerzoigh oder Ehrenabschneiden geschehen were, ob nicht ein jeder einer das bey seinem Eydt alhie soll anbringen, damitt der Muthwilliger gestrafft unndt der Frommer erhalten musgen werden.

N^o 176.

Vertrag zwischen den Brüdern Heinrich, Dombchant zu Eßln, und Hermann, beiden Grafen zu Sayn, über die ihnen durch den Tod des Grafen Sebastian zugefallene Erbschaft. — 1573.

Nachdem weilandt der wolgeborner Her Sebastian

jählich 14 Malter Hafer und 2 Weidhämmeel für seinen Ehuß und Schirm versprochen.

Graff zu Sain, Her zu Homburg, Munkeler und Mainz-
burgh gottseliger Gedachtnus newlich mit Tod abgangen,
und desselben Graff und Herrschafft Hochzeiten und sunst
alles, was ire Gnaden nachgelassen, auff die erwardig und
wolckeporn Herrn Herrn Heinrichen Dhumdechanten zu
Colln, und Herrn Herman, beide Brauen zu Sain, Herrn
zu Homburg, Munkeler und Mainzburgh, Gebruedere,
als irer Gnaden negke Bettern und Bluezuerwanten zugleich
angefallen und ererbt, wie auch woltermelter Herr Dhum-
dechant alle Beisell in irer beider Herrn Gebruedern auffge-
richten Vertrag von dato den siebenzehenden Februarii ver-
schienen ein und siebenzigsten Jars austrucklich sich vorbe-
halten (1) so haben woltermelte beide Herrn Gebruedere ih
nach villgepflogener Underhandlung von wegen solches Beis-
fels nachfolgender gestalt sich verglichen. Erstlich das wol-
ermelter Herr Dhumdechant das Haus und Herrschafft
Freußberg und Fridwaldt, auch den Grundt von Selbach
sambt allen dazu gehörigen Befellen und Pertinentien, als
tergestalt, wie wolgedachter weilandt Graff Sebastian im
Leben dieselbe eyngesetzt, genutzt und gebraucht, haben und
behalten solt. Als auch weilandt Graff Sebastian das halbe
Getheiß an den jarlichen Weinrenthen zu Reinbrock und
auff den Jollen bym Rhein gehabt, so soll woltermeltem
Herrn Dhumdechanten auch dauon solch Theill pro diuini-
chorats pro ejus rata zukommen, und verpleiben, dan die
übrige Getheiß daran, sunst ohn das woltermeltem Graffen
Herman Crafft obangezogenen Vertrags zugeaiquet, was
aber die andere Weingeseß anlangt, dieweil daruber dißmals
nich schließlich hatt abgehandlet mügen werden, so ist das-
selbig zu ferrer Liquidation dern und mehr andern Particu-

(1) Urkunde Nr. 169, S. 346.

larStuden. ausgestellt: Dagegen soll wollgedachter Graff Herman haben und behalten die Heuser und Herschaftten Sain, Homburgh, Mainsbergh, Freudenberg, mit allen an und zugehörigen Gefellen, Gynkhumpsten und Attinentien, allermassen, wie weilandt Graue Sebastian bey irer Gnaden Leben dieselbe gebraucht und eingehabt, nichts davon außgeschneiden, und sollen irer Gnaden gleichergestalt das ander halb Theil an den ohangezogenen jarlichen Weingefellen zu Rhein Broll, und den Zollen beyrn Rhein verpleiben. Geben zu Hachenburgh auffm Schloß am Mittwoch den acht und zwenzigsten Tag Monats Januarii im Jar tausent funffhondert siebenzig und drey.

N^o 177.

Erzbischof Jacob von Trier übergiebt dem Kloster auf dem Oberwerth, bei Coblenz, die von dem verlassenen Kloster zu Narnedy herrührenden, in seinem Erzstift gelegenen Güter und Renten. — 1573.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier thun kundt und bekennen hiemit, fur uns und unsere Nachkomen, als wir in gnugsamer Erkundigung befunden, und bericht worden, was merklichen unwiederbringlichen Schadens von dem Rhein und Gewässer das Junkfrawen Closter uff dem Obern Werdt Benedictiner Ordens bei dieser unserer Statt Coblenz, nechstuerngangete Jar erlidten, und dan das Closter Narnedi under Andernach gelegen unsers Chyrisoms in Abgang kommen, und von dem Ordenspersonen verlassen, die Guetter aber hin und wieder in andere Weg verwendet worden, daß wir derowegen Abbatissin und Conuent obgemelten Closters uff dem Obern Werdt zu Betrachtung obangeregten erlidtenem Schadens, und damit sie sich in dem Gottesdienst erhalten mögen, die Renten und Gefell, so dem Closter Narnedi vorgemelt zu-

gehört, nemlich vñt Gottshaus jant Tach aus dem Zehenden zu Greß fünfzehn Mütter, item vñt von etlichen Guettern zu Greß, sechs Mütter, vom Hoff zu Ettrich achtzehn Mütter, Jörg Waidtboitt zu Dassenheln sechs Mütter, und dar von etlichen Guettern zu Rellendich alle Jahrs bren Mütter, und was weithers von mehr bemeltem Closters Namedi Erbguetter, Zinsen, Renten, und Gefellen in unserm Ampt Meyen, in der Pflanz, und Bergpflegen zu finden, eigenthomblich zugeordnet, und gegeben haben, zuordnen, und übergeben hiemit, und in Trufft dieß, also und vergestalt, daß bemelte Abbatissin und Conuent uff dem Oberrn Berdt solche Erbguetter, Zins, Renten, und Gefelle hinfurher einhaben, genießen, gepranchen, damit schalben und walden, thun und lassen mögen, als mit andern iten eigenthomblichen Guettern, jedoch, da sich hernachmals zutragen, daß mehrgetürtes Closter Namedi wieder auffkommen, und in osse pracht würde, sollen wir oder unsere Nachkommen Macht haben, diese unsere Conition und Trufft zu reuociren, und obdingebudte Erbguetter, Zins, Renten, und Gefelle, damit sie von Aithers gehört, zu ordnen. Des zu Urkund haben wir unser Insiegel hieffan thun hangen, der geben ist in unserer Statt Coblenz am acht und zwensigsten Tag des Monats august in den Jaren unsers Herrn und Seligntachers tausent fünf hundred, seßzig, und drei. (A.)

N^o 178.

Vertrag zwischen dem Erzstifts Trier und den adelichen, Rittersren zu Ulmen, betreffend beiderseitige Rechte daselbst. — 1573.
Als sich Irung, Mißver, und Gebrechen zwüschen dem

(1) Die im Ausschluß, gelogen, gemessenen Güter und Renten des Klosters Namedi wurden, von dem Kurfürsten Salentin dem Gullfond zu Andernach zugewiesen.

hochwürdigsten in Gott Vatter und Herrn, Herrn Jacoben Erzbischoffen zu Trier und Churfürsten an einem, und denen von Adell zu Ulmen, nämlich Augustin Hausten, Wolfgang und seinen Gebrüedern von Cronenburgh, und Joachim, auch Hans Valentin beiden Gebrüedern von Schönewurgh (1) anderntheils nachgemelter Sachen halb ein Zeitlang erhalten haben hochgedachter Churfürst, und vorgemelte vom Adell sich . . . endlich verglichen und vertragen, wie hernach volgt. Nämlich also, und dergestalt, daß hochgemeltem Churfürsten, seiner Churf, Gn. Nachkommen und dem Erzstift Trier zu Ulmen, in dem Thall, und in den Dörffern und Höuen so darzu gehörig, die Huldigung, Klostrenklang, Folge, Reiß, Schagung, Appellation, das Hirschaw, und Bauengeschrey, Gleidt, Begnadigung, und Erledigung deren Gefangenen, die ihrem Verdienst nach mit Recht verdampt möchten werden, und vom Leben zum Dohidt gericht werden sollen, der herkommender Man, und alles anders, was von Recht und auch Gewonheit wegen des Erzstifts Trier, der landfürstlicher Obertheit anhengig sein mag, und in allen und jeden berürten und deren gleichen Sachen das Gepott und Berpott allein sollen zustendig sein und pleiben, wie man dan bestendigen Bericht dauon gesehen und vernommen hat, daß jetztgemelter Stuchß Berechtigtheit mit gutem Titell an den Erzstift thomen (2), und die regierende

(1) Die drei letztern Familien waren mit der Oberburg zu Ulmen vom Erzstifte Köln belehnet. Urkunden von 1509, 1512 und 1562, Nr. 54, S. 162, Nr. 58, S. 165, und Nr. 160, S. 330.

(2) Nur einen ähnlichen Antheil an Ulmen, wie die Hauste von Ulmen und andre besaßen, hatte Erzbischof Cuno von Trier in den Jahren 1374 bis 1378 von andren Mitberthelligten des Schlosses gekauft. Hier Theil des Cod. S. 751 bis 777. Er

Erzbischofen zu Trier hochgemeltes Churfürsten Vorfahren, und auch seiner Churf. Gn. nach ihren bey aller in gerwigem Gebrauch und Besiz bis an den heutigen Tag, mit gutem Glauben gewesen. Jedoch soll denen vom Adell zu Ulmen zugelassen, und hiemit unbenommen sein, von ihren zugehörigen Leibeigenen in dero Herrschaft Ulmen wonhaftig von wegen der Leibeigenschaft auch die Schuldigung zu empfangen. Und so einer der vorhin anderswo gewohnet hat, und der ohz, sich von Adell zu Ulmen Leibeigener zuvor gewesen, da er vorhin gewohnet, aufbrechen und zu Ulmen in die Hoheit rücken und ziehen will, der soll nit für ein herkommender Man geachtet, sonder demjenigen zustendig sein, und bleiben dessen Leibeigener er vorhin gewesen ist. Sowiell dan das Gleich zum Rechten und alles anders, welches der landtfürstlichen Oberkeit nit anhanget, belangen thut, soll das samptlich durch den trierschen und deren von Adell Schultzeißen im Fall der Nothurst geben werden. Die Lediggebung der Gefangenen anlangendt, die nit das Leben haben vermachet, doch sonst am Leib oder in andern Weg gestrafft werden, soll dieselbe auch gemein sein. Die Urpreden aber, so zu jederzeit in obberurtem Fall, da hochgedachter Churfürst allein zu begnaden, gegeben, darin sollen die vom Adell mit begriffen, nach Nothurst versehen, und bei der Lediggebung dessen Wissens zu haben, sonst ohn einich präjudicium gelassen werden. Aber, der hoher, mittel und nieder Gericht halber, als nämlich Angriff, Verwahrung der Gefangenen, peinliche

war daher bloß Mitherr zu Ulmen, nicht aber oberer Landes herr dardelbst. Die folgenden Erzbischoffe schrienen sich der Landes herrschelt, zum Nachtheil des übrigen Mitherrren, angemast zu haben. Daher die Mißthelligkeiten mit selben, die durch diesen Vertrag, zum Vortheil des Erststes, abgethan wurden.

Frag, Execution in peinlichen Sachen, Confiscation, Buessen, Wetten; Freuel, die zu setzen und nachzulassen, Execution und Immission in burgerlichen Sachen, Jägerrey, Fische-
rey, Wasser, Weid, Kirchenrechnungen, und andre dergleichen Handel mehr, so die landturfstliche Oberkeit nit belang-
gen, sollen hochgemelter Churfürst. . . . und die vom Adel zu Ulm und ire Erben ein jeder zu seiner Gevuer mit Lust, und Willust pro indiviso haben, und gebrauchen. Und belangend der Gefangenen Veroharung soll nachvolgender Gestalt damit gehalten werden; nämlich da nit mehr dan einer ingehogen, und gefangen würde, soll Trier allein veroharen, do aber zween oder mehr mitinander angegriffen, soll Haast den zweiten, Cronenburg den dritten, und die von Schönenburgh den vierten veroharen, und die stinliche Frag, Erbedigung, und Urpheyde in eines jeden Gefengnus in Beisein der tririschen, und auch deren vom Adel Schuttheissen geschehen. Und nachdem bis anhero eine grosse Unordnung in Obal zu Ulmen gewesen, also daß man bis Obal kein ordentlich Gericht noch gewisse Anzahl der Gerichtspersonen gehat, ist ferner bedacht und vertragen worden, daß inwendigh dreien Monaten nechst nach Dato dieses volgende sieben Scheffen oder Gerichtspersonen samendier Handt von wegen hochgemelts Churfürsten und auch in Namen der von Adel angenommen, und erwelt sollen werden, die hinfurter zu rechter Zeit, da es die Nothdurft erfordert, das Gericht besetzen, und einer jeder Partheien uff ihr Begehren ihrem besten Verstandtnuß nach Recht sollen sprechen, und den Scheffen Npdt. derohalben den Gerichtsherrn in der Gemeinden schwören, in allermassen, wie die Churfürstlich, teyrerische Underge-
richts Ordnung außweist, und nit sich pringet, die auch durch-
aus von ihnen den Scheffen soll gehalten werden.

Das guetlich Verhör der Underthanen soll auch gemein sein und bleiben; in Sachen die mit die landtsfürstliche Oberkeit bezuieren, doch do der Lehenguetter habber einicher Wisoerstandt und Unrichtigkēst furfielen; mögen die Lehensherrn, darher die streitige Gueter zu Sehen reichen, die Partheien verhören, und vergleichen. Die Pfandung umb der Herrschafft bekñantliche oder mit Recht erkangte Schulden, Pacht, Zins, Rhenten, und Gilt betreffen, darin soll nachfolgende Ordnung gehalten werden, nemlich, welcher von den genannten Herrn zu Ulmen, die Inwohner daselbst, oder in der Hocheit gefessen, umb seine bekñantliche Zins, Rhent, Gilt, Pacht, oder Dienst, die ime verhalten werden, pfenden wille, der soll den trierischen Schultheissen als den Vorgänger mit sampt den andren zweien Schultheissen, so denen von Adel zustehen, und demnach die Schultheissen alle drei, samtlich ersuchen lassen, die auch uff solche Ansuchen gehorsam sein; und die Pfandung unwaigerlich thun sollen an den Orten; wie von Althers, doch nie in gefreyeten Plätzen, doch mit der Bescheidenheit, wo der Underthan so gepfandt werden sollt; mit dem Leib trierisch were, so soll der trierisch Schalkreis die Pfandt angreifen und lieffern, wo aber der Underthan dem Hauften, oder den andern Wirthern von Cronenburg, und Schynenburg mit dem Leib angehorig were; so sollen ihre Schultheissen respectus Pfand geben; also, daß Gleichheit darin gehalten werde. Geyott und Berpott über Wasser, und Weidt soll gemein sein, doch unter solchem Schein, die Underthanen gegen althem Gebrauch und Herkommen nit beschwert werden. Und soll von wegen seiner Churf. Gn. und der Wirthern mit gangem Ernst der Gemeinden zu Ulmen verpotten werden, daß hinfuro niemant mehr dem andern an seinen Guetern im Feldt, es seien Gär-

ten, Acker, Wiesen, Baum, Waldt, und dergleichen eini-
gen Schaden zuzufügen soll. Und diemil dieser Ver-
trag, und Entscheid mit Wissen, und Willen aller Partheyen;
wie obstehet, uffgericht, so haben die Partheien denselben zu
allen Theilen verhandzeichnet, welcher zum fürderlichsten in
gepurtlicher Form: ingrossiert, und versiegelt werden solle.
Geschehen zu Coblenz den funffzehenden Tag des Monats
Septembris in den Jaren unsers Herrn und Erlobers funff-
zehenhundert, und im drey und siebenzigsten.

N^o 179.

Erzbischof Salentin von Eöln belehnet den Johann von Warsberg mit
dem ehemals Rheineckischen Theil an Lomberg. — 1575.

Wir Salentin von Gottes Gnaden erwölder zu Erzbis-
chouen zu Eöln thun kundt gegen allermenniglichen
mit diesem Brieff bekennendt, nachdem Philipp und Jacob
unsers Erbstifffz gewesene Burggrauen von Rheineck under
andern die Burg Lhomberg mit allen Ja und Zubehorun-
gen von weiland unsern Vorfaren zu Lehen empfangen und
getragen (1) und wir dann unsern lieben Getrewen Johan
von Warsberg, als derselbigen verstorbenet Burggrauen von
Rheineckischen Blugverwandten und Erben mit unser Burg
und Herrschafft Rheineck gnedigst belehnet, und zu unser
Erbstifffz Erbburggrauen daselbst gemacht, (2) hat er uns
ingleichen underthenigst und oftmalen gebetten, wir ine
auch; in massen obg. seinen Voreltern geschehen, wo nit
purs et simpliciter, jedoch; und zum wenigsten zu seinem
Rechten mit obg. Burg Lhomberg sampt wem Zubehoer
gnedigst behenen wollten. Wenn wir dann solche Bit nit
ab schlagen können, als haben wir bemelten Johan
von Warsberg zu seinem Rechten, und ad effectum agendi

(1) Urkunden von 1515 und 1534, Nr. 77, S. 187.

(2) Voerhergehende Urkunde von 1571, Nr. 171, S. 350.

recht und redlich belehenadt mit der Burg Thomburg mit
samt allen und jeglichen Zubehorungen von Wildtbanen,
Bannen auch allen den Gerichten, die in die Wildtbanne
gehorig seint, darzu mit dem Flammerdorffer Waldt, Was-
ser, Wassergengen, kleinen und grossen Zehenden, auch mit
der Gerechtigkeit und Giften genannt die Capell, und allen
andern KirchenGiften sambt den Rhenten darzu, mit allen
andern Gerechtigkeiten, und mit der Wildtbanen darzu ge-
hörendt, solchs alles von uns und unserm Stifft zu rechtem
Manlehen zu haben zu tragen, inmassen solches von unsern
Vorfaru und Stifft zu Lehen geht, empfangen und getra-
gen, belehen den genanten Johan damit gegenwurtiglich
in und mit Crafft dieß Brieffs, haben darauff gewöhnlich
Gelobt und Eid empfangen, solche Lehen getrewlich zu uer-
dienen und zu uermannen und also dicke des Noth geschicht,
zu empfangen, unser Best zu werben, Argst alzeit zu war-
nen, und souil ime möglich zu lheren. Wir haben uns aber
unsern Nachkommen und Stifft vorbehalten die Offnung
ahn und auff der Burg vorgebracht, also daß wir derselber
Burg als unserß offenen Hauses gebrauchen, und uns dar-
inne und daraus zu unsern Nötthen behelffen mugen wider
aller menniglich niemandz außgescheiden, wanne, und wie
dicke wir das bedurffen, doch mit diesen Vorwordten, daß
wir unsere Nachkommen noch Stifft den genanten Johan
und seine rechte Erben, die sein Mans oder Weibskunne,
von dem vorgeannten Lehen nit enterben wollen noch sollen
von Ersteffnus wegen Geben und belehendt in un-
serm Schloß Rayserswerdt ahm funff und zwanzigisten Tag
des Monatz Februarii im sunffzehenhundert, fünff und sie-
benzigisten Jare (3).

(3) Einen ähnlichen Lehendrief stellte Erzbischof Ernst, 1590, dem

N^o 180.

Graf Johann von Wied vertauschet mit der Abtei Romersdorff den Kirchensatz und ein Viertel des Zehenden zu St. Sebastian, Engers, gegen die Kapelle und anderes zu Wiebern. — 1575.

Wir Johann Graue zu Wied, Herr zu Kunkel und Isenberg, an einem, und wir Abt auch ganz gemein Conuent des Closters Romersdorff andern Theils thun kundt, und bekennen daß wir für uns, unsere Erben, Closter und Nachkommen uns eines endlichen ewigen und unwiederrußlichen Kauth, Wechsel, oder Permutation Contracts verglichen, übereynigt und übertragen, wie das alles hernach geschriben stehet. Zum ersten so haben wir Johan Graue zu Wied vorgenant für uns und unsere Erben ermelten Herrn Abt und Conuent zu Romersdorff und iren Nachkommen zugestellt, übergeben und eingeraumet unsern Kirchensatz, oder Jus patronatus zu St. Sebastian Engers, und was demselben anhengt, sambt dem vierten Theil Zehendes daselbst, allermassen dasselb von weilandt den wolgebornen unsern Vordern Grauen zu Wied wolfliger Gedechtnuß uff uns erblich kommen (1), und nachher rurt Antheil Zehendes etwan Wilhelmen von Waltmanshausen aus Gnaden zu Manlehen angefaßt, und nurnmehr von seinen nachgelassenen Söhnen wiederumb uff uns trans-

nämlichen Johann von Warsberg aus. Indessen waren diese Belehnungen ohne Wirkung, indem die Quad von Landcron den Rheinischen Antheil an Lomberg schon 1537 an sich gebracht hatten.

- (1) Ob vielleicht das Jus patronatus und der Zehende zu St. Sebastian Engers, den die Grafen von Wied, als Herren von Isenburg, besaßen, von jener Zeit herrühren mag, wo Rembold von Isenburg, ums J. 1137, der Abtei Romersdorff ihren rechtmäßig gekauften Hof zu Engers, widerrechtlich row enthielt? Vergl. Cod. dipl. 1ster Th. Nr. 117, S. 234, 235.

ferirt, und mit dem Eigenthumb consolidirt ist. Daz
gegen haben wir Abt und Conuent nachgerurt fur uns, und
unser Kloster, und Nachkommen wolerwistem unserm gne-
digen Herrn Erzog Johann von Bieh, und seiner Gnaden
Erben laudtweiss redirt, erblich und eigenthumblich zugestelt
ubergeben und eingeramet alle und jede unsere Nutzbar,
Recht, und Gerechtigkeiten an der Capellen zu Oberbieuern,
deren zugehörigen und andern Guettern allermaßen
unsere antecessores und wir solches ganz, oder zum Theil
eingehabt herbracht oder haben solten. (2); Gesche-
hen und geben den achtzehenden May im funffzehenhundert
und funff und sebzichsten Jare.

N^o 181.

Erzbischof Jakob von Trier bewilligt der Gemeinde Müden einen eige-
nen Taufstein in ihrer Kirche. — 1575.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier
. thun thundt und bekennen hiemit, als unsere Under-
thanen und liebe Getreuen die Gemeindt zu Mueden uns
underthenigst zu erkennen geben, was gestalt nit allein bes-
chwerlich, sonder und furnemblich den jungen Kindern ganz
geührlich seie, daß sie dieselbige, wan sie in die Welt ge-
boren, zu Windters und andern unbequemen Zeitten biß
gehn Carden zum Tauff tragen, und bishero daselbst tauf-

(2) Diese Kapelle, nebst andern Gütern zu Biebern, war durch ei-
nen Tauschvertrag, 1315, von dem Kloster Dittkirchen bei
Bonn, an Romersdorf gekommen. Früher war Biebern ein
Kaiserliches Kammergut, das 1021 an besagtes Kloster Ditt-
kirchen geschenkt worden. Bruno, Herr zu Isenburg, gab 1263
die St. Niklas-Kapelle, die das Kloster selbst gebauet; er aber
ihm entzogen hatte, demselben wieder zurück. Vergl. Cod.
dipl. 1ster Th. S. 106. 2ter Th. Nr. 200, S. 316.

fen lassen müssen, und uns demnach angelangt und gepet-
ten zu Verhütung solcher Gefahr inen gnediglichen zu ver-
gönnen in der Kirchen zu Rueden einen Thauffstein auf-
richten zu lassen, welches doch dem Stifft zu Carden an an-
dern seinen Gerechtigkeiten unnachtheilig sein soll. Daß wir
derowegen und angedeuteter Ursachen halben gedachten un-
sern Underthanen und Gemeindt zu Rueden aus erzbischöf-
licher ordentlicher Gewalt gnediglichen erlaubt, unndt ver-
göndt haben, undt thun solches hiemit, und in Crafft dieß,
daß sie in berarter irer Gemeindt zu Rueden einen Tauff-
stein uffrichten, und ire Kinder daselbsten, alther christlicher
catholischer Ordnung nach tauffen lassen mögen, jedoch zu
Erlantnuß, daß sie von Altherß gehn Carden, als die Mut-
terkirch, gehört, sollen sie die alte gewonliche Stationes das
selbst, wie bisher beschehen und von Altherß preuchig, hal-
ten, und keineswegs underlassen, auch sonsten diese unsere
Bergönstigung ermeltem Stifft zu Carden an andern seinen
Gerechtigkeiten keineswegs nachtheilig, oder præjudicierlich
sein. Des zu Urkundt haben wir unser Inseigel hieran thun
henken. Der geben ist in unserer Statt Coblenz am zweit-
ten Tag des Monat Junij in den Jaren unserß lieben Herrn
und Seligmachers tausendt funffhundert siebenzig und fünf.

N^o 182.

Extract MannlehenBuech der Graeffschaft Sein aufgeschriben 1575.

Item Herr Frederich Ritter undt Philips von Steine
Gebrüder, und Konne von Reiffenberg hant zw Burgle-
hen und Manlehen empfangen diese nachgeschriebene Lehen-
gutter, nemlich das Haus und Burgseß zu Seine genant
der Raff und in Weingarten unter demselben Haus gele-
gen, item das Theil Behendes uf dem Stromberg, item

III) Mart Drabenz jährlich zu Bendorff, item den Hof zu Seia vor dem Daill genant die Arke, den sey umb Hannschafft innehant vor 17°. Gulden Gelt von Philips von Liebenstein darvor das Lehen zu Asterspey verkauft ist, und Erbe der vorgemelte Hof gewüst wirt, so solent die vorgemelte Gebrüder von Steine Rhonne von Reiffenberg und ire Lysflehenderben die vorgemelte 17°. Gulden mit Rade eines Brauen von Seine aber sein Erben Brauen zu Seine wider abzulegen an anderscher Gutt der Graffschafft woil gelegen, und das Gutt dan zu Lehen dragen und wieder empfangen, alles nach Laude der Verschreibung daruber gegeben ist. Item so hant die obgeschriebene zwene Gebrüder von Steine von unserm gnedigen Hern zu Lehen empfangen, ein iglicher VIIJ Gulden Gelt zu Seine fallende nach Laut irer Breue daruber gegeben ist. Item so hant Ehone von Reiffenberg umbe unsern gnedigen Hern insonderheit zu Burglehen empfangen ein Foder Weins alle Jar zu Bendorff fallende us seiner Gnaden Weinen. Item darzu die gnedige Zinse und Weingulde alles zu Seine Bendorff und Obendorff alle Jaer fellig sint mit irem Zugehoere nach Aufweisung seiner Verschreibung.

N^o 183.

Vergleich zwischen den Erzbischöfen Jakob von Trier und Salentin von Eöln, letztem als Grafen von Isenburg, über die gemeinschaftliche Landeshoheit im Kirchspiel Heimbach, und über das Dorf Wetternich. — 1576.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier ..
... und wir Salentin von Gottes Gnaden erwölet zu Erzbischouen zu Eöln als Graf und Herr zu Isenburg und Grensa, thun kundt und bekennen hienit, als sich zwischen uns eine Zeithero allerhandt Mißuerstandt und Irrungen

das Kirspel Heimbach, Closter Kommerdorff und anders belangend erhalten, daß wir uns dertwegen solcher Ir-
rungen und Gebrechen halb eines gutlichen Tags und Bei-
kunft, einzukommen verglichen und uns dert-
wegen folgender gestalt verainigt und verglichen haben:
Kendlich also, daß wir Erzbischoff Jacob und wir Erzbis-
choff Salentin als Graff und Herr zu Ifenburg und Grensa
uns aller Hoheit, Obrt, Gericht, und Gerechtigkeit in dem
Kirspel Heimbach von nun an und vorthin in ungezweifelter
Gemeinschaft brauchen, und genessen sollen, solcher Ge-
meinschaft soll kein Theil keinen Vortheil vor dem andren
suchen, dieselb auch communi opera bessern und nit ergern,
und das mit Handtglüdden und Churfürstlichen Ehren zu-
sagen und versprechen, desgleichen uff Donnerstag post In-
uocavit den fünfzehenden dieß Vormittag die Huldigung
von den Underthanen hieselz Kirspels Heimbach durch un-
sere beiderseits Verordnete empfangen lassen, außershalb was
an uns Erzbischoff Jacob vom Abt und Conuent zu Ko-
merstorff des Burgemeisterszags halb gelangt, (1) dergleichen
die gaisstliche Jurisdiction wie die bishero üblich ist herkom-
men, soll bei uns Erzbischoff Jacoben und unsern Nach-
kommen allein pleiben, doch solche beide Theil des Burger-
meisterzags und gaisstlicher Jurisdiction, in andere Weg
der vorbenelter Gemeinschaft unabdrähig. Was
aber das Closter Kommerstorff betreffen thut sollen wir Erz-
bischoff Salentin als Graff und Herr zu Ifenburg, und
unsre Ifenburgische Nachkommen uns der Advocateri wie
Herkommen des Hundtags, Schweinlegers, und Inzugts,
wie von Alters herpracht, vorthan gebrauchen, und was wir
Erzbischof Jacob im Herbringen auch behalten. Das Dorff

(1) Urkunde von 1545, Nr. 135, S. 290.

Metterich betreffend, wollen wir Erzbischoff Jacob einen Herrn zu Isenburg, ob er woll Juden daselbst setzen, oder der Endt vergleiden, vorthan nit hindern (2) dergleichen sollen durch unsere Rethen ... die Gemein zu Metterich vorbezeichnen, und mittelst irer Eydt gefragt, auch das Weis- tumb und die Runtschafft deshalb gefurt, ersehen werden, was sich dann daraus das Isenburg herbracht befinden wird, dabei soll es auch gelassen werden Geschehen in un- ser Erzbischoff Jacobs Statt Coblenz den sechsten Tag Mo- nats Martii im Jar unsers Herrn tausent funffhundert sies- benzig funff more Trouirensi.

N° 184.

Lehenrevers über die Vogtei zu Hagenport, ausgestellt dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, im Namen der drei Geschwister von Nassau, Töchter der an Johann von Nassau verheheligt gewesenen Margaretha, Erbtochter von Schönck. — 1577.

Ich Caspar von Elnz bekenne, und thue kundt offenbar mitt diesem Brief, nachdem weiland Johan von Nassaw der Zeit trierischer Hofmeister seliger, als ein Träger, und von wegen seiner Haußfrawen Margrethen, Georgen von Schönck's Herrn zu Olberg (1) seligen gelassen Tochter die Vogtey zu Hagenporz mit allen iren Rechten und Zugehoerungen von der Churfürstlichen Pfalz zu Erblehen empfangen und getragen hat (2), inmassen solches nach seinem Absterben von weiland dem durchleuchtigsten hochgebornen Fursten

(2) Urkunde von 1539, Nr. 116, S. 254.

(1) Olbrück.

(2) Der Wittwe des Georg von Schönck, und ihrer Tochter, Margaretha, war in dem Vertrag zwischen ihr und dem Erzbischofe von Trier, von 1508, die Vogtei zu Hagenport belassen worden. Nr. 47, S. 154.

Pfalzgraf Ludwigen Churfursten, Cunraden Schilling von Lainstein, Ambtman zu Montreal, seliger, und miltler Gedechtnuß, als einem Träger obgemelter Margrethen von Schöned auch gnediglichen geliehen, volgendts aber solch Lehen nach sein Pfalzgrauen Ludwigs Churfurstens tödlichem Abgang von dem auch durchleuchtigsten hochgebornen Fursten Pfalzgraf Friederichen Churfursten nicht erfordert aus Ursachen, daß ernelte Fraw von Schöned von hochgedachts Pfalzgraf Ludwigs Churfurstens Absterben nicht Wissens gehabt, wie sie dann solches bei ihren fräwlichen Ehren betheuren köndte, gleichwol aber bei weiland dem auch durchleuchtigsten hochgebornen Fursten Pfalzgraf Ott Heinrichen Churfursten höchstmiltler Gedechtnuß umb Belehnung angesucht, die aber damals nit eruolgt, sonder ist erst nach inkommener Entschuldigung und Bericht vdn dem auch durchleuchtigsten hochgebornen Fursten und Herrn Herrn Friederichen Pfalzgrafen bei Rhein ... Churfursten ihrem Tochterman Philips Jacoben von Elnz als dargesteltem Gewalthaber und Träger geliehen worden, wie ire Churfurstliche Gnaden dann nach ir Margrethen tödlichem Abgang ine Philipps Jacoben als Trägern seiner Haußfrawen Annen, und derselben Geschwistrigten Dorotheen, und Margrethen, weilandt obbemelts Johannen von Nassaw mit der verstorbenen Margrethen von Schöned erzielten eheleiblichen Döchtern gleichergestalt damit belehenet. Wan nun gedachter Philips Jacob von Elnz neulicher Zeitt auch Todts versaren, so haben ire Churfurstl. Gn. mir als anderwerts dergestalten Träger obgenannter dreyer Geschwistrigten von Nassaw, nemblichen Annen, Dorotheen, und Margrethen obbestimpt Erblehen gleichfalls gnediglich verliehen, als das auch von deroselben, und irem Churfurstentumb der Pfalzgraffschafft

bei Rhein zu rechtem Erblehen rurt und gehet. Datum
Montags den dreizehenden Monatsstag Februarii, nach Christi
unfers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im funfzehnen
hundert sechs und siebenzigsten Jare (3).

N^o 185.

Auszug aus dem Testament des Grafen Heinrichs von Sayn. 1577.
30. July.

In Gottes Namen Amen. Wir Hainrich Graue zu Sayn
Herr zu Homburgk, Munklaer, und Mainsberg
So viel dann zum virdten unsere zeitliche Gueter anlantz,
nachdem der wolgeborne Herman Graf zu Sayn ic. unser
freundlicher lieber Prueder und vermöge einer zwischen uns
auffgerichten pruederlicher Vergleichung und Transaction
zway und zwanzig tausent Daler schuldig worden, (1) da-
ren seine Liebde uns eins Theils contentirt und befrie-
digt, den grossern Theil aber noch hinderstendig, denzu wir
sowohl, als auch, andere unsere Kleinodia, Hausrath, und
hemegliche Gueter, so wir im geistlichen Stande, und heroz
nacher erworben und erzeugt, zu berurter unser pruederlicher
Transaction vorbehalten haben, unfers Willens und Gefalz
lens zu uerschaffen zu legieren und testiren, also und dem-
nach von wegen schuldigen und ehelicher Pflicht Liebe und
Freuwe, so wir zu der edlen unser freundlich lieben Ge-

(3) Im folgenden J. 1578, stellte Daniel von Muderbach, auch
als Lehenträger der vorberührtsten drei Geschwister von Nassau,
und im J. 1592 Christoph von Stein, als Träger seiner Mut-
ter, Margaretha, einer der ebenberührtsten Nassauischen Ge-
schwister, einen mit den nämlichen Worten abgefaßten Lehen-
revers aus. Das Lehen ward in der Folge für die Familie
von Stein zu Nassau bis in die neuesten Zeiten erneuert.

(1) Vom J. 1574, Nr. 169, S. 346.

mhalin Frauen Godecke von Malinrat Gressin zu Sein haben und tragen, und woserne wir vor ihr ohn Hinderlassung ehelicher Wanserben von hinnen verscheiden wurden, so schaffen legiren und verordnen wir in Crafft dieses unserß gegenwertigen Testaments und leyten Willens ir unser gelipten Gemhalin sechstausent Daler Haupt Summa von obbenanter Schult, so wolgemelter unser freundlicher lieber Brueder vermög angeregter Transaction uns zu thun, dieselben gedachter unserer gelipten Gemhalin zu irem Benügen auszurichten und zu bezalen. Leylich und zu dem funfften, dieweil die Einsetzung dero Erben eines jeden rechttschaffenen Testaments Substantia und Hauptstud ist, und dann wir in auffsteigender, wie dann auch noch zur Zeit in absteigender Linien keine eheliche oder andere Erben haben, denen wir von Recht des unsern verpflichtet, uf den Fall dan wir ohne Hinderlassung ehelicher MannsErben mit Doitt verfahren wurden, so benennen setzen insituiren und machen wir zu unserm gemeinen waren unzweifflichen Erben und Erbnhemmen aller und jeder unser Haab und Guester, eß seie an Landen, Leuten, Ober Herlichrechten, Gerechtig und Nutzbarkeiten ligents, oder farents, Lehen und Nigenthombs, was wir ausserhalb obgenanter Legaten nach uns verlassen, wohlgemeltem unserm freuntlichen lieben Brueder Herman Graffen zu Sain, und geben seiner Liebden Macht und Gewalt alle dieselbige unsere Nachgelassenschafft zu haben, besitzen, damit zu handeln thun und lassen, gleich andern s. L. eigenthumplichen und Lehn, und Lehnguttern doch daß seine Liebde auch davon unsere eheliche Tochter, do wir deren haben, und nach uns verlassen wurden, unserm Stands auch der Graueschafft Sain Herkomen und Gewoenheit gemess aller Gepuer auszusteu-

ren, und abzufertigen schuldig sein soll, darzu wir Hann die übrigen sechstaufent Daler, so wehr wohlgemelten unser geliebter Brueder und Erb und verweg obangerogter Transaction, außerhalb obgedachten unser Gemahlin verschafften sechstaufent Daler, noch zu thun ist, pro augmento monis legit, besetzt und verordnet haben wollen. Deshabes stadt disse Dinge zu Freusberg usm Schloß in nächstobgen melts Herrn Testirers gewonlichem Gemach die abtcontij lei genant im Jaer, Indiction, Keiserlicher Regierung, Monat, Tag, und Stundt wie obstehet.

Wir Henrich Graff zu Sayn bekennen diß unser Testament Ordnung und letzten Willen sein, darumb wir das mit eigener Hand unterschreiben.

Wir Herman Graff zu Sein bekennen daß wir vorgeschrieben unsers Broders Testament bewillig und ratificirt haben Urkundt unser eigen Handt.

N^o 186.

Kudung aus dem Reichthum zu Allen. 16. April 1570.

Item weißendt m. g. H. von Trier und Colleten vordyenn Langfürsten des Heilens Allen, und das Vorgesdinte Gebott und Verbott m. g. H. von Trier alleine, auß m. g. H. von Trier das geistlich Gericht alleine, und darzu die Eiche, und was mein gnedigster Herr von Trier erbyndt durch Gebott und Verbott davon hat mein g. H. von Colleten halb ann.

Item weißendt beiden Herrn also weidit als Allener Gerechtigkeit gehet, mit Namen Felle, Chatenes, und Allen eidlichem Gerechtigkeit, alsouill weidit unnd breidit, einn als dem anderen, außgescheiden die Eiche und das geistlich Gericht, und daß m. g. Herr von Trier den Vorgesdint hatt.

Item bünnen der obg. Gerechtigkeit liegt ein Balbt den
weißen wir beiden Herren gelich zu gebrauchen.

Item weißen den Kapern Wasser und Weibe reißt dar-
innen ausgescheiden zu geprauchen, dargegen thun die Nach-
paren Altra Felle und Chateneß beiden Herrn mit Fron-
diensten mit Achten, Wachen, alle Nacht vier Wächter, wel-
ches jedlichem Fürsten zween uff die zwei Schloß (1) und
forter nach alter Gewonheit.

N^o 187.

Erzbischof Jacob von Erier williget in die Wittumbverschreibung Sa-
lentins von Eisenburg, für seine Gemahlin, Gräfin Antonia Wil-
helma von Kremberg, auf seins trietischen Lehensstück, ein. — 1578.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Erier
Als der wolgeborn unser lieber Getrewer Salentin
Graff und Herr zu Eisenbergh und Grewsau sich an die
hochgeborne unsere besondere liebe Freundin Anthonien Wil-
helmen gefuerste Gräffin zu Arburg geborne von der Mark
eheligen bestattet (1) und sie uff diese hernach benente Stud
bewidumbt hat, sich deren in Widumbweis zu gebrauchen,
nemlich und zum ersten uff die Burg Grewsau und allem
dem was dargu gehöret, item die Herrschafft Gerichtsleute
Guelten und Guetern, so in den Dörffern Rachtorff Brei-
denaw, Meude, und Amspach oder darenhaussen in den Kirs-
peln oder Pfarren derselben Dörffern etwan Philips von
Eisenburg und seine Vordältern gehabt, item uff dem halben

(1) Thuron.

(1) Sie war, nach der Hiligsverschreibung vom 10. Dezbr. 1577,
eine Tochter der vermittelten Gräfin Margaretha von der
Mark, gefürsteten Gräfin, und eine Schwester des gefürstet-
en Grafen Karl von Kremberg.

Theil der Gerichte, hohe und nider, wie die vormalß mit der hohen Landtstrassen, die da gehet obenwendig den Dörffern Nachdorff und Breidenaw, getheilt und unterschieden, und das Theil gehn Monthabur werth unsern Vorpharn gefallan ist, mit Leuthen, Guetern, Quelten, Gefällen, Wassern, Weiden, Wäldern, Holzmarken, klein und groß, noch uf den halben Theil des Kirchensag und Zehenden zu Almsbach, des Kirchensag, Zehenden, Hoffleuthe, und Gerichte, in dem Dorff Meude, uff den halben Theil des Kirchensag und Zehenden zu Nachtorff den Wildtbanne in dem Spurkenwalde, den halben Theil der Gerichte hohe und nider Arenfels, der Vogtei Gerichts und Gueter zu Hönningen, und was darzu gehöret, item das Dorff und Gerichte zu Horhausen, welche Stuck alle von uns und unserm Erzstift Inhalt der Lehenbrieff zu Lehen rueren, derowegen wir von gedachtem Graff Salentin in Underthenigkeit ersucht und gebetten worden, unsern Willen und Consens darzu zu geben, so bekennen wir hiermit vor uns und unsere Nachkommen, daß wir solchen Widumb bewilliget haben, bewilligen denselbigen hiemit, und in Crafft diß Brieffs also, daß gemelte Anthonia Wilhelma im Fall gedachter ir Ehegemahl Graff Salentin vor ir mit Todt abgehe und keinen Leibserben von inen beiden gezielt verlassen wurde, daß sie alsdan der vorgemelten Lehenstuck ir lebenslang sonder unsern und unserß Stiffts und Nachkomen Intrag oder Hindernuß friedlich soll gebrauchen als Widumbs Recht und Gewonheit ist. Geben zu Monthabur den neundtzehenden Tag des Monats Junii in den Jahren unserß Herrn thausent funfhundert siebenzig und acht gezelt.

N^o 188.

Erzbischof Jacob von Trier ordnet für die beiden Töchter des Johann, letzten des Geschlechtes von Helfenstein, eine Vormundschaft an.
1579.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier
..... thun allen und jeden weilandt Johan von Helfenstein's seligen nachgelassenen Blutsverwändten und Agnaten hienit zu wissen, was gestalt unser lieber Besonderer Otto von Kollshausen in Namen und von wegen seiner Hausfrewen als negtgedachten von Helfenstein's seligen Tochter (1) uns underthenigt zu erkennen geben, demnach sein Schweger der von Helfenstein seliger nach Willen des Allmechtigen unlengst mit Doth abgefallen, und nach ihme zweeheliche aus zweien Ehen erzilte Tochter (deren eine in Lebtagen des von Helfenstein er Kollshausen zu der Ehe bekommen) im Leben verlassen, und also des von Helfenstein's Erbschafften, souiel deren seine verlassene Tochter vehig gewesen, uff die beide als seine ungezweifelte einige Erbin ab intestato geerbet und gefallen, nunmehr aber seine des von Kollshausen Motturft erfordern thette, sich von wegen vorgemelter seiner Hausfrewen mit der aus der letzten Ehe erzeugten Tochter endlich zu vereinigen, abzutheilen, und zu uergleichen, und aber dieselbige noch vast jung, unmundig, und mit einigen Vormundern, damit er von Kollshausen bestendiglich abhandeln kundt, noch zur Zeit wirklich nit versehen, des von Helfenstein's Wittib, die Mutter (2) noch under achtzehen Jahren, und also propter aetatem zu ihres Kindes Vormundschaft, ob sie schon wollt, nit quali-

(1) Sie hieß Wilhelma, nach einem zwischen ihr und ihrem Gemahl Otto einer, und der Gemeinde Arzheim andrer Seite, 1581 errichteten Vertrag.

(2) Ihr Name war Elisabeth, und sie eine geborne von Nassau.

hoirt x., wir wolten in Betrachtung dessen in Crafft Landts
fürstlicher Obrigkeit hierin ein gnedigs Einsehens haben,
dem minderjährigen Kinde tutors und dhienlich Pflegvatter
ordnen, und setzen x. Wann nhun des von Rolßhausen
Begern der Erbar und Billigkeit gemeeß als ersuchen
wir euch u. s. w. Geben under unserm zu Endt uff
gedruckten Secret, Coblenz am ein und zwanzigsten Tag
decembris anno x. LXXIX.

N^o 189.

Lehenrevers des Otto von Rolßhausen über das von dem Stift Hervey
den lehenrübrige Haus Mühlendach. — 1581.

Ich Otto von Rolßhausen thue kundt und bekenne über
miz dieser vursiegelter Obligation, so und nachdem die hoch-
wurdige und wolgeporne Frawe Fraw Foelicitas dero frey-
edlen wertlichen Stifftere Herforden und Gerisheim Abdis-
sin, geporne Gräfin zu Eberstein, uff mein vielfaltiges un-
dertheniges Anhalten mich mit den Lehenguthern, so weilandt
Johan von Helffenstein mein Schwegerher von einen Ab-
disinnen und Stiffte zu Heruorden zu Lehen getragen (1),
heute datum gnediglich inuestirt, und aber eines Theils Gu-
there mit dem Churfursten zu Trier ahn Kayserlichen Cam-
mergerichte rechtthengigh, und Processu geubet, und exercirt,

(1) Urkunde von 1566, Nr. 166, S. 344. In dem Lehenrevers
von 1590 verzeichnete Otto von Rolßhausen folgende Lehen-
stücke: »Haus Mühlendach im Erzstift Trier gelegen sampt
»aller Holz, Recht und Berechtigheit, auch mit allen Gutern
»Gulden, und Gefellen ahn Seltzinsen, Wachs gulden, Olie
»gulden und was dazu gehörig ist, sodann mit dem dinglichen
»Hoff und Hoffgutern und Leuten zu Aremberg, daneben der
»Kirchengericht daselbst, und ferner mit den Gutern zu Immens
»dorff sampt dessen Gulden und Gefellen.«

auch bemelter mein Schwegerher solche Uncoft alleine, ohne Zuthat einer Abdißinnen zu tragen, angenohmen, und verpflichtet; demnach lobe und gerede ich vor mich und meine Erben, angeregtes Processes Uncoften zu tragen (doch ire G. geburliche assistentiam zu leisten gneigt) auch mit dem Jegentheil dem Churfursten oder Stiffts Trier in keinen endlichen Qurdrag oder Burgleichunge ohne Vorwissen einer Abdißinnen zu Heruorden als Lehenfrauwen ingheen oder machen. Zum andern als mein Schwegerher weilandt Johann von Helffenstein dem Gott gnade mit der letzten Ehefrauwen eine Tochter gezeuget, welche noch zur Zeit gang minderjerrig, und unmundig, und ich aber in meinem gegebenen Revers verpflichtet angeregte Heruordische Lehen Guthere nicht theilen zu lassen, als ist dißfals abgeredett, und durch mich angenhomen, wannher angeregte jungste Tochter mein Schwegerinne zu ihren mundigen Tharen kohnen, daß ich dieselben nha Gelegenheit der Guthere mit einem zimlichen außsteuren soll und woll. (2) Zum dritten

(2) Im J. 1605 hatte ein Theilungsvergleich zwischen einer Jungfer Christine Catharine von Helffenstein und einem Friedrich von Rosshausen, beiden als Erben des Johann von Helffenstein über die Verlassenschaft desselben, und insbesondere über das Haus Mühlenbach statt. Erstere war vermuthlich die hier angeführte unmundige Tochter, und der von Rosshausen ein Sohn Otto's. Da die Tochter unvermählt gestorben, so blieb die ganze Helffensteinische Verlassenschaft bei Otto's von Rosshausen Erben. Diese waren, nach der mittelrheinisch-ritterschaftlichen Matrikel, im J. 1630, Otto Nicolaus von Stein-Callenfels und Stephan von Wrede, beide von ihren Gemahlinnen wegen, die von Rosshausische Erbtöchter waren. Daher wurden auch die von Wrede 1629, 1636 und 1650 mit einer Hälfte, und der von Stein-Callenfels, nach ihm, 1650,

als auch einer Hans von Helffenstein als negster Agnatus (3) gleichfals umb die Belehenung undertheniglich angefucht, und derowegen ehtliche vorbittliche Schreibeut außgebracht; da nñun iße gemelter Helffenstein sulche Furderungh nit einstellen oder fallen lassen wolte oder konte, sonder ihre G. ihme das Rhangerichte vurteleneu muste, ist desfalls von mir angenhomen, ihme gepurliches Rechtes vur den Heruordischen Mannen von Lehen zu sein, und nach deren Erlandtnisse ihme widdersharen zu lassen. Desß in Urkunt der Warheit hab ich Otto obengemelt mein angeporne Pitschafft hirunden wißentlich getruckt, und mit eigenn Handen unterschrieben. Datum et Actum auff dero Ebden Heruorden, ahm zwei und zwanzigsten Martii Anno der weniger Zael Achtigk.

N^o 190.

Erzbischof Johann von Trier verpfändet dem Anton von Elz Schloß und Herrschaft Kempenich, um 8,000 Goldgulden. — 1581.

Wir Johann von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier.

..... Als auff Absterben weilandt Wilhelma von Luzeradt Jörgen des letzten von Schoned nachgelassene Wittiben, doch bey Leben irer Tochter Margarethen von Schoned seligen der vest unser Marschall... Anthon von Elz unserm nech-

Johann Wilhelm Vogt von Sunolstein, mit der andern Hälfte an Mühlenbach belehnet. Später, 1715, brachte die Wittwe von Webe, Namens ihrer Kinder, auch die von Sunolsteinische Hälfte durch einen Kauf an sich, seit welcher Zeit jene Familie nun mit dem ganzen Lehen der Herrschaft Mühlenbach belehnet worden.

(3) Wer dieser Hans von Helffenstein gewesen, ist nicht erweislich, da nach dem Jahr 1579 keiner unter einem solchen Namen in Urkunden mehr vorkömmt.

sten Vorfordern seligen, acht thausent Goldgulden in Goldt
... bahr erlegt, und dargezellt, vermig welcher ire Liebden
unser, und unser Erztistts Schloß und Herrschafft Kempenich
von ehegerutter Margreten von Schoned und iren Consortion
als Inhabern derselben erledigt und abgelegt (1), derowegen
ire Liebden gedachtem unserm Marschall solch unser Schloß
und Herrschafft Kempenich sampt allen Zugehörungen Ampts
und pfandsweiß wiederumb zugestellt und eingeben, aber vor
Verfertigung daruber geburender Verschreibung in Gott sees
liglichen verstorben, daß wir demnach ehegerurtem un
serm Marschall Anthonien von Elz fur sich und seine Erben
oder Hellter dieses umb und fur berurte acht thausent
Goldgulden ampts und pfandsweiß zugestellt verlegt und
eingeben haben beruerdt unser Schloß und Herrschafft
Kempenich mit allen und jeglichen desselbigen Zugehoerun
gen, Hoch und Nidergerichten, Rechten, Gerechtigkeiten, Lan
den, Leuthen, Dörffern, Diensten, Gerichten, Gülten, Kne
chten und Gefellen, Wälden, Felden, Wiesen, Wenden, Was
fern, Jägereien, Fischereyen, Gebott, und Verbott, hohe und
nieder, nichts auß, oder abgescheiden, also, und dergestalt,
daß obgedachter unser Marschall und seine Erben das vor
genant unser Schloß Kempenich mit seiner zugehoerender Ge
rechtigkeit, und andern nuhn forthmehr inhaben, besitzen, nie
ßen, und gebrauchen, daran vier thausent Goldgulden in
Goldt zum furderlichsten mit gueter Kundtschafft verbawen,
und forther in Dach und Fach heulich halten, und woll bes
stellen sollen und mögen. Bemelter unser Marschall und
seine Erben sollen auch unsere Underthanen obgemelts unser
Schloß und Herrschafft Kempenich bei iren Rechten, Freiheit

(1) Kempenich war der Wilhelma von Lugerath 1508 um 8,000
Goldgulden verpfändet worden. Nr. 47, S. 151.

ten und Gewonheiten bleiben lassen, verthebdingen, schirmen, handthaben und halten, nach iren besten Sinnen und Vermögen, und sie auch sonst zu theinen ungewöhnlichen Froen, und Diensten, oder Beschwehrung dringen, anders oder weiters, dann sie unsern Vorfahren seeligen, und ehegerurten Inhabern, und unserm Erzstift gethan haben. . Sie sollen auch uns, unsern Nachkommen, dergleichen unserm Stift, und desselbigen Underthanen geistlichen, oder weltlichen, noch denselbigen die uns zu versprechen stehen, aus gedachtem unserm Schloß oder darin keinen Schaden zufuegen, noch geschehen lassen, von niemand, were der auch were, sofern sie das wehren, und verhueden können, dargu das Gewalts gehen Kempenich gehoerigh getreulich thuen hegen, und schaedtlich nit verwuesten lassen, noch verbawen, auch aus unserm Schloß Kempenich noch darin alle dieweill sie das inhaben, keinen Kriegh fueren, noch jemandt der unser und unsers Stifts, dergleichen unser Einungsverwandten Feindt, oder Wiederwertiger, und dervwegen noch nit vertragen, oder der sonst in der R. R. M. und des Reichs Acht wehre, nit underschleiffen, haussen, noch herbergen, es geschehe dann mit unserm oder unserer Nachkommen Wissen, und Willen. Dargu soll uns unsern Nachkommen und Stift unser Schloß Kempenich zu unsern, und desigen unsers Stifts Nothen allezeit offen sein, zu gebrauchen, mit in und außreidten bey Tagh und Nacht, wieder menniglich, doch auff unser selbsts Costen, Angst und Verlust, und ohne seinen unsers Marschalls oder seiner Erben Schaden. Doch haben wir in dieser Verschreibung, uns, unsern Nachkommen und Stift vor und außbehalten die Huldigung gerichtliche und ungerichtliche Appellation, Bolg, Reiß, Reichs und Lannsteuer, wie imgleichen auch die geistliche Oberkeit, administration

der Religion, und was daran anhangen ist. Wir und unser Nachkommen und Stift sollen und mögen auch unser Schloß Kempenich mit seiner zugehörigen Gerechtigkeit, Ländten, Leuthen, und allem dem, was in dieser Verschreibungh weiter specificirt ist, vermisch der acht thausent Golltgulden, und im Fall beständiglich mit guetter Rechnung dargethan würde, daß die vier thausent Golldgulden daran verbanet, anstadt derselben noch zwey thausent Golltgulden, wieder zu unseren, und unserß Erzstiftes Handen bringen und loesen, jedoch soll solcher Wiederkauff und Abloß nit eher geschehen, dann nach Verlauff funffzig Jahren nach dato dieser Verschreibung anzurechnen (2). Deß zu wahrer Urkundt haben wir unser Insiegel an dießen Brieff thun hangen der geben ist den vierdten Tag des Monats octobris in den Jahren unserß Herrn thausent, funffhundert, und im ein und achtzigsten.

N^o 191.

Erzbischof Johann von Trier dotirt das, durch seinen Vorfahren Jacob in Coblenz eingeführte Jesuiten Collegium. — 1582.

Joannes Dei gratia electus et confirmatus in archiepiscopum sanctæ Treuirensis ecclesiæ Ne igitur navigio cujus gubernacula nobis Dei munere concessa sunt, nimia tempestatum vi suppresso, immensa talenti jactura fiat, ex consilio Apostoli quo Thimoteum, vt per ecclesias presbiteros tanquam auxiliares manus constituat, hortatur, remiges nobis adhibere cogitamus, maxime cum diuina bonitas in hunc finem tales nobis idoneos offerat. Haud enim secus quam olim in utraque Orientis et Occidentis ecclesia continua temporum successione alii atque alii extitere qui

(2) Die Verschreibung währte bis 1777, wo die Unterhandlungen wegen der Einlösung angeknüpft wurden.

divino spiritu afflato ecclesiarum hostibus tanquam ab eorum murum se pro domo Dei opponerent, nunc patres Societatis Jesu viros religionis observantia, vitae morumque integritate atque doctrina præcellentes, qui caput vitamque pro christianæ religionis defensione deuouerunt, reseruos habemus. Est itaque ut tam valido necessarioque subsidio utamur, præsertim cum multorum annorum experientia maximum ab iis christiano orbi bonum allatum esse, comprobatum reddat, et ipso facto plerique utriusque status monarchiæ, summi videlicet Pontifices, Imperatores, Reges, multique alii Principes et Respublicæ societati passim, tanquam provinciarum et urbium suarum validissima præsidia, erigendo domicilia idipsam attestentur, cuiusmodi in nostra Metropoli haud absque magno totius dioecesis emolumento a piissimæ recordationis antecessoribus nostris florentissimum dictæ societatis collegium est constitutum (1). Quamobrem et nos præclara a jam pridem defuncto foelicis memoriæ prædecessore nostro Jacobo in civitate nostra Confluentina collegii excitata fundamenta (2) non modo

(1) Im J. 1570 zu Erier. *Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 36.*

(2) Die Bulle des Pabstes Gregor IX. vom 4. Mai 1280, findet sich in *hist. cit pag. 101.* und die Einberufung der Jesuiten in das Klostergebäude in der Leere zu Coblenz durch den Erzbischof Jacob am 25. September 1580, daselbst, pag. 145. Ueber die Verlegung der Klosterfrauen aus diesem Klostergebäude in das verlassene Augustiner Chorherren-Kloster auf Niederwerth, unterhalb Coblenz, sagt eine Handschrift folgendermaßen: »Anno 1567 warbt erwöhlt domina Gutta Bolen die letzte Abbatissin dieses Gotteshausß zur alter Leer, hat regiert »13 Jahr, welche im Geist vorgesagt, daß ihr Leib aus diesem Ort nicht sollte abgeführt werden, nachdem ihre Churfürstliche Gnaben auff die permutation und translation aller

alius sed et perficere ac firmare deœrevimus cum et senatus ibidem noster s̄uo civiumque nomine atque etiã vicini accolæ nostri subditi a nobis magnopere efflagitarint, ut sibi patriæque amoris illud beneficii concederemus, quo prædictis patribus et suos filios in disciplinam tradere (3) et ipsimet eorum functionibus et officiis possent gaudere, quorum piæ justæque petitioni nolle acquiescere a pastoralis munere alienum existimamus. Ad ea igitur quæ a bonæ recordationis prædecessore nostro sedis apostolicæ accedente auctoritate et consensu præfato collegio solempni diplomate attributa sunt, ne quid operariis in vinea Domini assidue laborantibus quoad necessariam sustentationem desit, adjicimus, eidemque collegio perpetuo et irrevocabiliter possidendas donamus et incorporamus cum onere et honore omnes decimas in districtu oppidi nostri Niderbrechen tam in siligine quam tritico, ordeo, avena, vino, sæno, et omnibus aliis quæ decimarum nomine censentur cum quibusdam decimis minutis ex vicinorum quo-

»strach getrungen, so auch geschehen, dann den 3. Tagh gesundes Leibs hat sie ihren Geist Gott ihrem Erschöpfer aufgeben anno itaque 1580 nach Absterben dominæ Gutstæ Bolen von Mertloch hat der Hochwürdigster in Gott Fürst undt Herr Jacob von Elz Erzbischoff zu Lrier, und Churfurst am 26. September der Societæt Jesu obgemeltes Jungffern Closter zur alten Leer eingetaumt, und hingegen hieher auff das Niederwerdt an selbigen Tagh umb 8 Uhren in dieß Closter, so ordinis regularium canonicorum S. Augustini gewesen, transferirt.« Wegen beider Klöster, zur alten Leer, und auf Niederwerth vergl. die Urkunden von 1263, im 2ten Th. des Cod. Nr. 197, S. 313, 314, und von 1437, im 4ten Th. Nr. 168, S. 368.

(3) Vergl. privilegia collegii et Scholæ Jesuitarum Confluentis von 1582 in *hist. trev. dipl. tom. III. pag. 148.*

rundam pagorum districtu seu marchia hucusque sub die-
tis decimis perceptis et computatis, quibus olim utebantur
fratres Augustiniani, qui desertum et desolatum ejusdem
ordinis monasterium in Valle vel pago sub fortalio
nostro Erenbreitstein incolebant (4), quarum possessio
juxta morem patriæ assentientibus colonis coram notariis
et testibus legitime tradita ac desuper publico facto instru-
mento, vti plenius in eodem continetur, confirmata fuit.
Atque collegium istud hac ratione a nobis in civitate nos-
tra Confluentina perfectum atque dotatum, cum primis ad
immortalem divini nominis honorem et gloriam, diocesis
nostræ bonum ac commodum, denique animæ nostræ sa-
lutem benigne ac gratiose absque ulla obligatione Societati
Jesu ejusque præposito generali reverendo patri Claudio
Aquaviva offerimus, permittendo ipsi, et societati liberam
atque integram juxta ejusdem societatis constitutiones illius
gubernationem, facultatem insuper plenariam concedendo,
oves fidei nostræ commissas sana verbi divini doctrinâ pas-
cendi, juventutem in pietate et bonis litteris informandi,
omnes demum functiones quas societas pro instituti sui
ratione ad commune bonum obire solet, citra alicujus con-
tradictionem aut inhibitionem exercendi. In quorum om-
nium fidem has litteras manus nostræ subscriptione muni-
vimus, nostrique sigilli appensione corroboravimus, quæ
confectæ et datæ sunt in oppido nostro Montis Thabor

(4) Urkunde von 1500, im 4ten Theil des Cod. Nr. 406, S. 731.
Brower Annal. Trev. Tom. II. pag. 315 sagt hierüber: Ce-
terum monasterium id quod Lutherus ipse non bono qui-
dem omine fertur incoluisse, in communi Germaniæ ca-
lamitate vitiam quoque traxit, obtrita illie loci, et a mo-
nachis deserta religione.

duodecima die mensis februarii, anno Dominicæ Incarnationis millesimo quingentesimo octuagesimo primo secundum consuetudinem nostri archiepiscopatus scribendi.

N^o 192.

Pfälzischer Lehnbrief über Hennweiler für Johann von Wartberg, als
Dochtermann Ludwigs von Schwarzenburg. — 1533.

Wir Johann von Gottes Gnaden Pfalzgrawe bei Rhein Herzog in Baiern Graue zu Welsch, und Spanheim bekennen und thun kunth öffentlich mit diesem Briefe, als Ludwig von Schwarzenburg seliger und seine Eltern von unsren Voretern loblicher und seliger Gedechtnuß und unserer Graueschafft Welsch bisher zwei unterschiedliche Lehen gehabt und getragen, nemlich und erstlich zu rechtem Manlehen solch Güter und Erbschafft zu Hennweiler und daselbst herumb in der Pfarr Raunen gelegen, als ferr seinen Stamm das berürt. Diweil dann wir gedachtem Ludwig von Schwarzenburg seligen in Nahmen sein selbs und seiner ehelichen männlichen Leibserben solche ... Lehen zusammen als ein recht Manlehen geliehen mit hievor beschehener Bewilligung, wo er Ludwig seeliger ohne manliche Lehnserben abgehn und eine oder mehr eheliche Tochter verlassen wurde, daß solch Lehen samenthafft auf dieselben Tochter und ire manliche Erben fallen sollen. Diweil sich dann solcher Fall nunmehr also begeben, daß vorbenannter Ludwig von Schwarzenberg ohne Hinterlassung männlicher Erben Tods verschieden, so haben wir zuzolg obgenants gethaner Bewilligung seinem Dochterman Johann von Wartberg als einem Dreger, anstatt seiner Haußfrawen Ursula, als Ludwigen von Schwarzenberg hinterlassenen einzigen Tochter das Lehen oberzelter massen geliehen. Der ge:

ben ist zur Zwaibrüden auf Donnerstag den ein und zwanzigsten Februarii Anno im funffzehnhundert und drey und achtzigsten Jahr.

N^o 193.

Erzbischof Johann von Trier belehnet den Heinrich von Wiltberg mit einem Haus und Gütern zu Alken. — 1534.

Wir Johan von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier bekennen und thun kundt allermenniglichen an diesem Brieff, daß wir den vesten unsern lieben Getrewen Heinrichen von Wiltbergh für sich und seine LeibsLehenserben, uff den Fall aber er keine verlassen würde, alsdan seiner beider Brüder Hugen und Hans Weltins seligen Leibslehnderben, zu rechtem Manlehen gelawen haben, und leihen hiemit in Krafft dieses ein Haus zu Alken mit einem Weingardten daran, darin vor Jaren ein Daubhaus gestanden, und noch ein andern Weingarten in der Marken zu Alken gelegen, welche vor Jaren die Hardtwein zu Winningen von unsern Vorfördern seligen zu Lehen hatten (1). Des zu warer Urkundt haben wir unser Insiegel zu Endt dieß wissentlich thun hangen. Der geben ist zu Monthabaur den vierzehenden Tagh Februarii in den Jaren unsers Herrn thausent fünfshundert, und im drey und achtzigsten nach Gewonheit unsers Erzstifts zu schreiben.

N^o 194.

Erzbischof Johann von Trier errichtet für die Bildung junger Geistlichen, ein Seminar neben dem Jesuiten-Collegium zu Coblenz. — 1535.

Johannes Dei gratia sanctæ Trevirensis ecclesie archiepiscopus omnibus ac singulis has literas visuris in domino

(1) Lehensvertr. des Johann von Winningen von 1504, Nr. 22, S. 125.

salutem. Intuendo ecclesie nostrae statum, Christi saluatoris dictum nobis modo ante oculos observatur, messis quidem multa operarii uero pauci. Huic modo ex incumbente nobis pastorali cura subuenire uolentes nichil ita necessarium arbitramur quam ut seminarium e quo uelut tyrociniis probi adolescentes optime informati parochis uel etate ac uiribus deficientibus uel etiam uita defunctis subrogari queant, mature insituatur, quod tametsi antehac dudum meditati fuissimus, nunc tandem in ciuitate nostra Confluentina perficere constituimus, ut ibidem in scholis ac sub disciplina patrum Societatis Jesu tyrones tam in humanioribus literis quam doctrina christiana caeterisque ad officium curatorum pertinentibus bene erudiantur, tum etiam crebra exercitatione ac frequenti functionum parochialium usu ad ea que ejusmodi munus postulat apti cum primis reddantur atque idonei. Huc autem initio spectare uidetur, seminarium istud convenienti debitaque immunitate constabilire. Preterquam igitur quod illius alumni communibus scholarum ac studiosorum priuilegiis gaudere possint, insuper peculiari nostra gratia eos in ordinem cleri referri atque ut tales censi et haberi uolumus, ac serio mandamus, quod ipsum de domo quam iuxta scholas dicti collegii eidem seminario modo attribuimus, quamque deinceps inhabitabunt (1), cum toto suo ambitu et insuper bonis prouentibus quibuscunque ac redditibus intelligi debet, quae siue iam applicata siue eidem seminario in futurum applicanda ciuili iurisdictione exempta, ecclesiastica libertate atque immunitate donamus. Ceterum ut tam pium institutum optatos habeat progressus

(1) Nach einem Schreiben des Erzbischofes, vom J. 1584, hatte das zu dem Seminarium bestimmte Haus früher dem St. Florinſtifte zugehört.

ejusque perpetuitati melius consulatur, constituimus et ordinamus ejusdem seminarii preuisores, collegiarum ecclesiarum sanctorum Florini et Castoris decanos nostrumque fiscalem pro tempore, quorum erit bonam illius administrationem et conseruationem potissimum curare. Quamobrem auctoritate nostra per nos ipsos facultas erit recipiendi ac dimittendi stipendiatos cæteraque quæ ad prouentus annuos jura priuilegia statuta commodum denique seminarii spectant tuendi ac conseruandi, omnia intelligendo juxta statutorum tenorem atque ordinationem. Quæ quidem statuta ut majus fundamentum habeant, tum in presentî, tum etiam futuris temporibus, eadem auctoritate nostra archiepiscopali ratificamus atque confirmamus. Denique cum publicæ utilitatis causa in hoc seminario pauperes adolentes ob communem animarum salutem in bonum ecclesiæ non nisi necessaria stipe atque elemosina alendi sint, volumus illud quoad omnia sua bona et quoscunque prouentus ac redditus, omnis tam imperialis quam prouincialis exactionis et contributionis quorumcunque etiam vectigalium immunitate donatum. Datum in ciuitate nostra Confluentina die XVIII mensis novembris anno redemptionis humane millesimo quingentesimo octuagesimo quinto (2).

N^o 195.

Lebensbrief des Erzbischofes Johann von Erier für den Johann von Warberg, über das Schloß Wartenstein. — 1585.

Wir Johan von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Erier

-
- (2) Die Stiftung war klein, man hoffte auf milde Beiträge. Der Fond bestand im J. 1729, wo der Erzbischof Franz Ludwig ein neues Priesterhaus gründete, in 15,000 Reichsthalern, die er diesem zuwies. Vergl. Urkunde von 1729.

an einem, und ich Johan von Warspergh Herr zu Reines für mich, meine freundliche liebe Hausfrau Ursula weiland Ludwigen von Schwarzenburgh seligen des letzten selbigen Stammes eheliche Tochter, und beide unsere LeibsErben und Nachkommen am andern Theil. Als allerhand Mißuerstand furgefallen gewesen von wegen des Haus und Schloß Wartenstein bei Caldenfeld gelegen mit seinem Begriff, Hoheit und Zugehoer, auch den alten darüber sprechenden Lehenbrieffen, daß wir uns nach allerhandt gepflogener Underhandlung entlich dahin verglichen, und zu ewigen Tagen vertragen haben daß wir Erzbischoff Johan für uns unser würdig RhombCapitel, Erzstift und Nachkommen den besten unsern lieben Getrewen Johannem von Warsperg in Rhamen und von wegen seiner Hausfrauen Ursulen, weiland Ludwigs von Schwarzemburgs ehelicher Tochter und ihrer beider Leibslehenserben zu Manlehen anssetzen und leihen sollen, erstlich den halben Theil unserer Besten und Herrschafft Wartenstein, welches der Stamm von Schwarzemberg, und lezt sein Johannem von Warsperg Schwiger Her Ludwig von Schwarzemberg empfangen, getragen, besessen, und ingehabt hat. Zudem auch allsolch Theil an bemeltem Schloß und Herrschafft Wartenstein, so ohnlengst unserm Vorfordern seligen und Erzstift durch Absterben weiland des wolgebornen Johannem Grauen zu Nassaw und Sarpruden als ein eröffnet Lehen erledigt worden und heimkommen ist (1) desgleichen an gedachtem Schloß und Herrschafft Wartenstein das Obersteinische Theil, welches aber er von Warsperg, oder seine LehensErben uff iren Costen von den Grauen von Oberstein ledig machen, und an sich prin-

(1) Lehenrevers von 1504, Nr. 36, S. 140.

gen sollen (2). Und demnach wir Erzbischoff Johan, unsre Vorfordern selige und Erzstift selbst auch ein Theil an dem einen halben Theil des Schloß und Herschafft Wartenstein neben Nassaw, und Oberstein unuerlehnet bis dahero innegehabt, sollen und wollen wir ime von Warsperg in Rhamen seiner Haußfrawen, und irer beider Leibslehenserven auch, und also das ganze Schloß Wartenstein, mit allem seinem Bezirk, den Dörffern Herbern, Hambach, und Weiden, ihren Gemarken, Bezirken, Hochgerichten, Hocheit, Gepott, Beryott, Freuel, Bueßen, und aller anderer Zugehoer, jedoch uns, unsern Nachkomen, und Erzstift die Öffnung, und landfürstliche Obrigkeit, nemblich die Erbholdigung, Appellation, Bolg, Keiß, und Schagung vor und usbehaltten, zu Lehen von newen ansetzen. Ferner haben wir Erzbischoff Johan... ihme von Warsperg und seiner obg. Haußfrawen die Gnad gethan, ob sich in kunfftigen Zeiten über kurz oder lang nach Schickung des Allmechtigen es also zutragen würde, daß der eheliche Mannstamb von Warsperg ghar usgehn, und absterben, und doch der letzte von Warsperg eine oder mehr eheliche Töchter nach ihme im Leben verlassien würde, daß alsdann wir oder unsere Nachkommen desselben ältiste Tochter widerumb für sich und ihre Mannsleibslehenserven mit obg. Schloß und Herschafft Wartenstein mit allem ihrem Zugehoer, wie vorstehet, belehnen sollen, und wollen. Da auch dieselbe Tochter theine Manns, aber doch freuliche eheliche Leibserven nach ihr verlassen würde, so sollen und wollen wir und unsere Nachkomen dieselbe ältiste Tochter des letzten von Warsperg Enkel, imgleichen ihrer Mutter beschehen, für sich und ihre Mannsleibslebens-

(2) Urkunden von 1461, im 4ten Theil des Cod. Nr. 284, 285, S. 565.

erben auch belehnen. Wurde aber die elteste des letzten von Warsperg vorgeante Tochter absterben, und keine weder manliche noch freuliche eheliche Erben nach ihr im Leben ver- lassen, alsdan sollen und wollen wir oder unsere Nachkomen ihre Schwester, welche die zweite des letzten von Warsperg Tochter sein wird, für sich, und ihre Mansleibslehenserben mit dem Schloß und Herschaft Wartenstein in aller qualitat und maßen wie vorgeschrieben stehet, belehnen, welches aber doch uff andere und weitere weibliche Fell, dann obgeschrie- ben stehet, nit extendirt werden solle. Und ich Johan von Warsperg bekenne nochmalen für mich, mein freundliche liebe Hausßfraw Ursulen geporn von Schwarzenberg, und unserer beder Leibslehenserben, daß dieser Vertrag, wie obstehet, in allen seinen Clausulen und Puncten von mir ist beliebet, und zu undertthenigem gutem Dank angenhomen, daß ich auch für mich, meine Hausßfraw, und unser beder Erben und Nachkomen der Nigenthumbs Forderung, deren wir Eheleuth uns an dem newen Gebew und Plagen in dem Bezirk, und Begriff des Schloß und Herschaft Wartenstein angemasset, genzlich und gar verziehen hab, und thue das wißentlich und in Crafft dieses dergestalt, daß nit allein das jegige Gebew alt und new, sonder auch was kunfftig daselbst gemacht wer- den mögte, zu dem Lehen gehörig und begriffen sein solle.
 Datum Trier den vierten Tagh des Monats Maij in den Jharen unsers Herrn sunffzehnhundert und im fünff und achtzigsten.

N^o 196.

Auszug aus der Elz, Pirmont, Ehrenbergischen Theilung. — 1586.

Als weiland der edler ehrenfester und ehrentugendreicher Friederichen Herrn zu Elz, Pirmont, Ehrenberg und Drim-

born, auch Frauen Margarethen gebornen von Plettenberg
gewesener Eheleut seliger nachgelassene Erben, Doctermän-
ner, und Tochter, die auch edle ehrenveste und ehrentugend-
reiche Dahm von Harff in sein selbst und seiner Kin-
der, aus weiland dero auch edlen und ehrentugendreichen
Frauen Margarethen gebornen von Elz gezilt, Rahmen,
dergleichen Damm Quad Herr zu Landtscron Thomburg
und Meyl von sein selbst und seiner Kinder, aus weiland
auch dero edlen und ehr und tugendreichen Frauen Elisa-
bethen gebornen von Elz erzeugt, wegen, dann auch Fran-
ßen Herrn zu Elz und seiner Hausfrauen Irngard, wie
zugleich ihrer Schwester Jungfraw Anna beide geborne Doch-
ter von Elz, obgedachter ihrer L. Altherrn sel. Verlassens-
schafft ahn Erbrenthen und Gefällen hievor ahm 6. Tag
Monats Aprilis im Jahr der ringer Zahl achtig und fünff
verstattheilet, und aber sich nach der Zeit allerhand Beschwä-
rungen, und Unrichtigkeiten bey allen Theilen erfunden, der-
wegen sie dann ihre ahnsehnliche gute Freundt zu Hinle-
gung und Entscheidung solcher Unrichtigkeiten und Abwen-
dung dero vorgefallener Beschwärung erbitten, und bemü-
het, daß sie sich des Verhörs unternommen und
nach hin und wieder eingenommenen Bericht nachfolgenden
Entscheid gegeben, und aufrichten haben lassen.

Folgt nun die Theilung.

Nachdem erstlich zu obbestimbter Zeit die Theilung zu-
schen obged. Erben vorgenoymen worden, dergestalt, daß
Dahm von Harff das Haus und Herrschafft Trimborn mit
aller seiner Hoch- Recht- und Gerechtigkeit, Kirchengiften,
und weltlichen Sagungen, was dessen Hauses Pertinenz
als an Walde, Wiesen, Büschen, Wasser, und Weyden,
nichts davon ausgenohmen; dem Dham Quaden aber das

Hauß und Herrschafft Ehrenberg, und dessen Pertinenz, wie dieselbe ihe und allezeit in possessione geistlicher presentationen, weltlicher administration, sambt aller darzu gehbrigen Dienstbarkeiten, Nutzungen, Wälden, Bäschen, Wiesen, und anderm Zugehör gewesen, und noch; dann auch Franz von Elz das Hauß und Herrschafft Virmont mit allen seinen Rechten und Gerechtigkeit geistlichen und weltlichen Giffen, Lehnen, Renthen, Gultthen, Dienstbarkeiten, Nutzungen, Wiesen, Bäschen, Wasser, und Weyd, nichts davon ausgescheiden; zulezt Jungfer Anna von Elz das Hauß zu Coblenz sambt dessen Recht und Gerechtigkeit, Nebenhaus und Garten vor der Stadt, und andern zugeordneten Güttern Renthen und Gefällen haben und behalten, wie ihro zugetheilt und verlosset worden, alles in massen die Theilzettul damals daruber uffgericht, und hernach solches in specie gesetzt, außführen, und begreifen. (1) Geschehen und gegeben zu Coblenz ahm Donnerstag den fünf und zwanzigsten Monats Tag Septembris in den Jahren unseres Herrn tausend funffhundert achtzig und sechs.

N^o 197.

Auszug Schaffenweidchums zu Niedermendig. — 1586.

Zum ersten fall da sitzen der edell und ehrenvest Augustein Hauß Herr zu Ulmen oder sein Bagt oder Dhiener von seinentwegen als ein Burdingher, und darbei sullent haben unse Herrn von dem Thumb einen schwigenden Scholttheisen, und was demselbigen gebriecht, das fall er dem Bagt inraumen, der fall ihm darnach dinghen, doch mit Unterscheidt Beheltenuß unsern Herrn von dem Thumb ihrer dreier dingt:

(1) Das übrige betrifft Ausgleichungen der Erben unter sich durch Geld, Renten u. s. w.

licher Tag, die dingt allein ein Scholtzeiß zu den Zeiten (1). Zum andren weist man dem Junkhern dem Hauften Herrn zu Ulmen zo uff den ersten dinglichen Tagh nemlichen uff Geschworren Montag da zu sein, vierzehen Scheffen.... Item leist der Bagt weiter die Scheffen fragen, wehr hab zu geben Barbidt und Seleidt, Schirm uber Wasser und Weidt? Daruff weist der Scheffen, Wasser und Weidt haben wir von dem himmlischen Vatter zu Leben, darbei soll mein Junkher der Hauft Herr zu Ulmen einen jedern schutzen und schirmen nach seiner Rottorst. Auch so ist er mechtig zu geben Barwerdt und Seleidt vur Scholdt und Schaden, also weidt die Bagei gehet, so weidt als Menigher Gericht und Bann ist. Item noch zu fragen, ob gemeltem Hauften der Schirm zu schwer wurde, wehr ihmz dan helfen sollt? Daruff weist der Scheffen die Oberherrn, als nemlichen die Thumbherrn zu Trier sollen darinnen seiner ehrenvesten helfen und Beistandt thun oder leisten..... Weiters fragt der Bagt, wen man erkhendt vur einen Gewaltherrn und Schirmherrn? Daruff weist der Scheffen unsern gnedigsten Herrn von Trier vor einen Gewaltherrn, und meinen Junkhern den Hauften Herrn zu Ulmen binnen der Bageien vur einen Schirmherrn. Item fragt der Bagt, ob zwa Partheien vur meines Junkhern des Hauften Herrn zu Ulmen Gericht stunden, und in Elagen und Antwortt einer Partheien das Urthell zu widerlieff, wahin das sei appellieren sollen? Daruff weist der Scheffen, man soll izes Gels soviell nhemen und bei dem Gericht zu Meien sich erfahren. Was innen daselbst wurde, soll

(1) Mendich, sagt schon Erzbischof Poppe von Trier in des Urkunde von 104.. in hist. Trev. dipl. tom. I. pag. 580. fratribus de domo sancti Petri reveniret. Regl. Cod. I. Th. Nr. 48, S. 118.

innen für solhem sitzendem Gericht mitgetheilt und ausgesprochen werden. Wann einer Partheien das Urtheil nit gefelligh, so soll er wie vut erclert, zu Munster uff dem Weinsfeldt sich erfahrn und was ime da wurde, soll inne fur solen sitzendem Gericht mitgetheilt werden. Wan eim da auch das Urtheil zu wiederlieff, soll man zu Trier ahn dem frommen Stoill und nit weiters appellieren, dabei soll mans bewenden oder pleiben lassen (2). Des sollen die Partheien Burghen setzen vut Leib und Guidt und vier Pferdt stellen und allen Unkosten und dieselbe gesundt aus und inliebern. Item fragt der Bagt weitters ob jemandes Merkensß vonnoethen, ahn wen er es gesinnen, und wehr es ime thun sull? Daruff weist der Scheffen, er sull ahn dem Bagt angesinnen der sull ime die Merkungh thun vermittelß der Scheffen. Schwester und Broeder moeghen nhur einmahl mit einander marken und der achter nit mehr. Auch ob jemanz so vermessen der Markstein außßer oder größe, was der vermacht? Daruff weist der Scheffen, man sull innen gleichß dem Gurdell in die Erdt graben, und soll ime mit einem Ploch durch sein Herz fahren, damit sull ime genoch, und Recht geschehen sein.

N^o 198.

Graf Heinrich von Sain überträgt dem Erzbischof Johann von Trier sein Patronatrecht der Pfarrei und Personat zu Engers, gegen ihm gezahlte 1,000 Goldgulden. — 1588.

Wir Heinrich Graue zu Sain, Herr zu Homburgh, Montclar, und Mengburg thun kundt, und bekennen vor uns, und unsere Erben öffentlich in diesem Brieue, daß wir wiß

(2) Also vier Gerichts-Instanzen, vom Scheffengerichte zu Niebermendig nach Mayen, von da nach Münster-Weinsfeld, und zu letzt nach Trier.

sentlich und wolbedachtlich, unsern besten Nuz zu befurdern in allerbesten und bestendigster Form Weiß und Massen, wie solches am crefftigsten und bestendigsten geschehen soll kann oder magt, recht und redlich verkaufft, cedirt und ubergeben haben, verkauffen, cediren und ubergeben in Crafft dieß Brieffs dem hochwürdigsten in Gott Vattern Fursten und Herrn Herrn Johann Erzbischoffen zu Trier, des heiligen Romischen Reichs durch Gallien und des Königreichs Arrelaten ErzCanslern und Churfursten, unser Jus und Gerechtigkeit juris presentandi et patronatus der Pfarren oder Personats zu Engers, und derselben Zugehoer (1) vor ein thausent Goldgulden in Golde, die uns alsvalt in guter gangbarer Mung erlegt, und bezahlt worden. Derwegen haben uns auch der Possession vel quasi bemelts Juris presentandi et Patronatus gedachter Pfarren, oder Personats entsetzt, und seine churfürstliche Gnaden darcin gesetzt, dergestalt, daß dieselben, und dero Nachkommen die hinforter ohn einig unser, oder unser Erben und Nachkommen Einredt und Verhinderung conferiren, besetzen,

(1) Nach der Urkunde von 1209 (2ter Th. des Cod. Nr. 13, S. 91.) hatten das Stift zu Utrecht und die Burggrafen von Hammerstein die Hälfte, und die von Rüdenach die andere Hälfte an dem Patronatrecht zu Engers. Das ihelge äbten die Burggrafen Ludwig und Arnold von Hammerstein 1291 aus. Ludwig, der letzte Burggraf, übertrug dasselbe 1388 an den Erzbischof Werner von Trier. (Cod. dipl. 3ter Theil Nr. 617, S. 873.) Seitdem erscheinen die von Staffel und die Hilgen von Lorch, vom Erzstift damit belehnet. (Urkunde von 1493 im 4ten Theil des Cod. Nr. 390, S. 711.) Es muß demnach der ehemals Stift Utrechtische, oder der von Rüdenacher Theil gewesen seyn, den die Grafen von Sann besessen, und jetzt an den Erzbischof Johann abgetreten haben.

und verwalten lassen mögen, wie und welchermaßen es seiner churfürstlichen Gnaden christlich und recht bedunet. Jedoch dieweil die Kirch Bedendorf in unserm Gebieth und Graueschafft gelegen, daselbst die Religion der Augspurgischen Confession in ublichem Prauch herbracht ist, als haben wir uns und unsern Erben jederzeit einen Pfarherrn der unser Religion ist nach unserm Wohlgefallen dahin zu uerordnen vorbehalten, (2) welchem jarlich ein Fuder Weins aus bemelter Kirchengehenden und deroelben zugehörig dritte Theil des ganzen Fruchtgehendes daselbst zu seinem Unterhalt gefolgt werden, und ihre churfürstliche Gnaden demjenigen, so wir oder unser Erben jetzt oder künftig dahin verordnen werden, weiter zu geben nicht verpflichtet seien sollen. Was die Erbauung des Widdumbhoffs und Zehendhaus anlangt, sollen auch ire churfürstliche Gnaden und deroelben Nachkommen, oder derjenig, dem sie das obgemelt Personat conferiren werden, darahn als viel von Alters Herkommen, und weiters nicht zu erbawen schuldig seien. Wir versprechen und globen auch hiemit vor uns und unsere Erben, bei unsern gräflichen Ehren und wahren Worten, daß wir und unsere Erben die Zehende Rentz und Gefelle die in unsern Gebiethen zu obgemelter Pfarrkirchen zu Engers gehörig jarlich scheinend und fallend sein jederzeit unuerhindert durch uns oder jemand von unserntwegen ohn einige Arrest oder Verbott Einred oder Verhinderung, jedoch unser darüber habende Jurisdiction Hoch und andre Gerechtigkeit uns, und unsern Erben vorbehalten, folgen lassen sollen und wollen. der geben ist zu Hachenburg am 21. Monats Junii anno Christi funffzehnhundert achtzig und acht.

(2) Bedendorf hatte früher zur Mutterkirche Engers gehöret.

N° 199.

Erbeinigung zwischen den Grafen Heinrich von Sayn, und Ludwig von Sayn-Wittgenstein, über die Nachfolge des letztern und seiner Söhne in die Saynischen Lande des erstern, wenn dieser ohne Leibeserben sterben sollte. — 1588.

Kurze und gründliche Nachricht rechtmäßiger Befugniß zu den Saynischen Landen beider Saynischen Erbtöchter, Ernestinen und Johannetten u. u. 1709. Anlage P. Der bei dieser Erbeinigung ausgedrückte Wunsch des Grafen Heinrich, daß des Grafen Ludwigs Sohn, Wilhelm, seines verstorbenen Bruders Hermanns Tochter, Anna Elisabeth, eheligen, und dann diese beide Eheleute zuerst ihm in seinen Landen nachfolgen sollten, ward im nämlichen Jahre durch ein Eheverlöbniß vollzogen. Daselbst Q. Graf Heinrich übergab hernach, 1605, noch bei seinen Lebzeiten dem vorgedachten Grafen Wilhelm seine Grafschaft und die Regierung derselben; daselbst Aa, und starb bald nachher, am 2. Juli des nämlichen Jahrs.

N° 200.

Erzbischof Johann von Trier verleiht die Pfarrei zu Wallersheim dem Collegiatstifte zu St. Castor in Coblenz ein, mit der Verbindlichkeit, immer vier Choralen im Chor zu haben. 23. Septbr. 1588.

N° 201.

Erzbischof Ernst von Eln belehnet den Grafen Philipp von der Mark, nach einem zwischen demselben und den Brüdern Dietrich und Joachim, Grafen zu Manderscheid, verabredeten Vertrage, mit dem Hause Gelsdorf. — 1592.

Von Gottes Gnaden wir Ernst erwelter und bestetigter zu Erzbischoven zu Eöllen thuen khundt hiemit gegen Wänniglich bekennen, als uns glaublich angelangt, und vurbbracht, wasgestalt das Schloß Gelsdorff mit seinen Graben, Wurburgen, Maueren, burgerlichen Besten, und anderm Zubehuer (so von Alters unser, und unserß Erz-

stifts Lehen, daruon entpfangen und getragen worden, und noch) (1) nunmehr Crafft eines zwischen den wolgebornen unsern lieben Getrewen, Dietherich und etwa Joachim Gerbruedern Grafen zu Manderscheidt, und Blankenheim eins, sodan dem auch wolgebornen unserem lieben Getrewen Philipsen Grauen zu der Marth, Herrn zu Gerein, und Lumen, im fünffzuehnhundert und achzigsten Jare, am zwölfften MonatsTagh Nouembris usgerichten bestendigen Vertrags, folgens auch und im Jahr neunzigth der weniger Zahl, uns deshalben vurgezaigten Original Cession würllichen Übertrags oder Transportaion ime von der Marth anerwachsen, nümehr auch würllich eingeraumbt, daß wir demnach und zuvordrist ehebemeltem Vertragh, als viel wie und unser Erzstift habender Lebensgerechtigkeit halb darzu interressiert, wissentlich und wolbedechtlich approbiert ratificiert und genehm gehalten, furter mehrwolgedachtem Grafen Philipsen von der Marth aus sonderen Gnaden, so wir zu ime, seiner beharlichen getrewen Diensten halb gefast, mit vurgeschriebenem Schloß zu Selstorff sambt seinem Graben, Turburgen, Mauten, burgerlichen Besten, und andernn Zubehoer belehnet haben, ratificiern, approbiren, und genehmhalten, belehnen inen auch hiemit und Crafft dieses Brieffs. Geben und belehnet in unserem Schloß Bruell am zwölfften MonathTagh Julij im fünffzuehnhundert zwei und neunzigsten Jare. (2)

(1) Lehnbrief vom J. 1572, Nr. 173, S. 353.

(2) Ebenso wurden des Grafen Philipp von der Marck Sohn Ernst, und später des letztern Enkel, die Grafen Johann Berthold Franz, Ludwig Peter und Julius August 1690; beide letztere auch 1698 vom Erzbischofe Joseph Clemens von Cöln belehnet.

N^o 202.

Lehenreder des Grafen Heinrich von Sayn über die von der Domprobstei zu Bamberg relictirenden Lehen zu Urmitz und Winningen. — 1592.

Wir Heinrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg Monslar, und Mengsburg bekennen hiemit daß wir von dem erwardigen und edlen Herrn Wolffgangen von Wirzburg Thumbprobsten zu Bamberg unserm lieben Herrn und Freunde zu rechtem Lehen empfangen haben die hernach geschriebene Lehen, so von der Thumbprobstei des Stiffts zu Bamberg zu Lehen ruren, mit Namen die Kirche zu Ormung, sanct Georgenhoff und sanct Georgen Leutte darzu gehorende, und einen Hoff zu Winningen mit allen iren In und Zusgehörungen (1). Hierumb gereden wir bey unsern gutten waren Trewen, bemeltes Thumbprobst und seiner Thumbprobstei Schaden zu warnen, und Frommen zu werben, diese Lehen so oft es zu Schulden komptt zu empfaben, damit thun und halten, als Lehens Recht ist, und sonderlich so solten, und wollen wir, und wer solche Lehen innen hat, unserm Herrn Thumbprobsten und seinen Nachkommen jertlich und jedes Jars besonder von bemeltem Lehen auff ein jede Fasten Mess zu Frankfurt am Meyn ausdrichten und bezalen gehen Gulden Rheinischer Landtwerung in Goldt. . . . Zu Urkunt haben wir Heinrich Graffe zu Sain obgt. unser angeporn Secret Inseigel an diesen Brieff hangen lassen, so geben den . . . Nouembris nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Gebuertt im funffzehnhundert und zwey und neunzigsten Jare.

N^o 203.

Graf Salentin von Isenburg verkauft an den Erzbischof Johann von Trier alle seine Güter, Lehenden, Renten und Gefälle zu Heimbach, Weis und Stadbach. — 1593.

Wir Salentin Graff und Her zu Isenburg thun kundt

(1) Früher waren die Burggrafen von Rheineck damit belehnet.

und bekennen hiemit öffentlich vor uns unsere Erben, daß wir eines steedten, vesten und bestendigsten Erbkauffs, jedoch uff Widderkauff dem hochwürdigsten in Gott Vatter, Fürsten und Herrn Herrn Johannen Erzbischoffen zu Trier ihrer churfürstlichen Gnaden Erzstift, und Nachkommen verkauft und zu Kauff gegeben haben alle und jede unsere zu Heimbach, Weiß, und Gladbach jarlichß fallende Wyne, eß sie ahn Zehenden, Pachten, oder Theilwein, und eigen Gewachstum, und sonsten allen unsern daselbsten scheinenden Wein, wie auch der geheissen oder gnant wirt, sampt dem darzu gehorigem Haus, Kellter und Guttern, und dan unser beide Höff daselbst, so igt zwey und dreißig Malder Rhorns jarlichen Pacht geben, und was darzu gehören mag, wie wir solches alles bis anhero besessen, und von unsern Voreltern wolseliger Gedechtnuß ererbet und eingehabt, auch sonsten uns gepuren sollte, oder konnte, nichts dauon auß, oder abgescheiden, vor und umb dry thausent vier hondert und ein und dreißig Goldgulden in Golde der Churfürsten by Rhein Münz. Der geben ist den sechszehenden Septembris in den Jaren unserß Hern und Seligmachers tausent funffhondert und im dry und neunzigstem.

N^o 204.

Erzbischof Ernst von Cöln belehnet, nach des Grafen Diederich von Manderscheid Tod, dessen Schwägerin Magdalena von Nassau, Wittwe des Grafen Joachim, für sich und ihre sieben Töchter, mit dem Schloß und der Herrschaft Sassenberg. — 1594.

Wir Ernst erwölter und bestetigter zu Erzbischoffen zu Cöllen thun kundt hiermit für uns unser Nachkommen als hiebeuor weilant die wolgeborne unsere liebe Getreuwen, Dietherich und Joachim Gepruedere Grauen

zu Manderscheit, Schleiden &c. das Schloß und Herrschafft Sassenberg mit allen seinen Pertinenzgen und Zugehoer von unserm loblichen Vorfahren Erzbischof Salentin (1) wie auch nach 160 herurtem Grauen Joachims Absterben vorgemelter Graff Dietherich wiederumb dasselbige fur sich und gemelts seines Bruders Joachims nachgelassene Kinder zu Lehen empfangen, und dann Graf Dietherich gleichfals im nechstverwichenen drei und neunzigsten Jahre am dritten Januarii Thoidts verfahren, und wir also von der wolgebornen unser lieben Besonderinnen Magdalena Grauin zu Nassaw Weißbaden etwan Graff Joachims Wittiben Crafft iro am Kayf. Cammergericht erkhendten Curatorschafft irer, und derselben Gliebten Dochtern Elisabethen, Annen, Amelien, Annen Magdalenen Erichen, Annen Salome, Catharinen, und Claudien Rahmen ersucht worden sein, Inhalt voriger Belehnung, wegen ihres Ehewirtds seligen Antheil, und dann was iro der Wittiben auch iren lieben Kindern, durch Absterben gemelts Graff Dietherichs seligen, an benentem Schloß und Herrschafft Sassenberg mit allem Zugehoer angefallen ist, gnediglich zu belehnen daß wir demnach . . . heudt dato obuermelte . . . Wittiben in Rahmen irer, und obangeregter ihrer Tochter mit vielgerurtem Schloß und Herrschafft, und deren Ein und Zugehoer zu irem von ired Ehewirtds seligen herrührenden Antheil, dann auch als viel ir und iren Dochtern, durch Absterben ired Schwagers seligen Graf Dietherichen angewachsen, zu irem Rechten gnedigst belehnet haben, und belehnen in Crafft dieses Brieffs. Geben und belehnet in unser Statt Eöln am drei und zwanzigsten Tag des Monats Aprilis im sunffzuehnhundert vier und neunzigsten Jare.

(1) Im J. 1572, Nr. 174, S. 354.

N° 205.

Erzbischof Ernst von Eln befehlet den Grafen Heinrich von Sayn mit dem Dorf Jrsich und mit Gütern, Rechten und Renten zu Wieschen, welche früher die von Wildenburg besessen hatten u. s. w. 1494.

Anlage Litt. U. in der oben beim J. 1588, Nr. 199. angeführten kurzen und gründlichen Nachricht u. Vergleichs Urkunde von 1418 im 4ten Theil des Cod. Nr. 80, S. 198.

N° 206.

Kurfürstlicher eventual Lehenbrief über die Grafschaft Sayn, für den Grafen Ludwig von Sayn, Wittgenstein, auf den Todesfall des Grafen Heinrich von Sayn. — 1594.

Anlage Litt. S. in der Nr. 199 angeführten kurzen und gründlichen Nachricht u. s. w. Bergl. Lehenrevers von 1506, Nr. 42, S. 146. An den Lehenbrief vom J. 1594 reihen sich die folgenden von 1605, 1606, 1612, 1614, 1654, 1687, 1714, 1718, 1737 und 1744 u. s. w. für die Grafen von Sayn-Wittgenstein an.

N° 207.

Auszug aus der Brudertheilung zwischen den Söhnen des Reinhard von Schönburg. — 1598.

Nach solchem, und fürs 3te ist man zuhero brüderlichen Theilung geschritten, und am ersten die Häuser, soviel deren vorhanden gewesen, sambt deroeselden Perinontien Gerechtigkeiten, Güthern und Gefällen, in 5 Theil, sogleich es füglich geschehen können, vermöge vorangezogener unterschiedlicher aufgerichteter und versiegelter Theilzettul, und Inventarii gesetzt und verloofet, daran jedem zu seinem gebührenden Theil gefallen, als folget. Erstlich Heinrich Dieterichen dem ältesten Sohn das Haus Laibersheim, und was der Loßzettul lit. A. signirt ferner mit sich bringt, Johan Friedrichen das Haus zu Bacherach, und der Wiesweiler Hoff

zu Wesel, laut Loßzettels lit. B, Johann Mainhardten Hauß und Zugehör zu Geißenheim, inhalt's Zettel mit C signirt, Georg Wolffen der alte Schönburger Hoff in der Stadt Wesel sambt dem zugeordneten Häußlein und Gütlein vermbg. Zettels lit. D., und dan Johan Otten dem jüngsten das Stammhaus Schönburg und dessen Zugehör, auch Gefäll-
len, inhalt Zettels mit lit. E. Alle Lehen sollen von dem ältesten des Stammes, wie solches herkommen, wann es nöthig, auf gemeiner Gebrüder'n gesambten Kosten entpfahen, auch von jedem Theil vermannet, und seine Gebühr erleget werden. Geben und geschehen uff Schöne-
burg bey Wesel gelegen, am 21ten Tag Monaths Novembris im Jahr als man zahlte 1598.

N^o 208.

Auszug Scheffenweisthums zu Wehr, ohne Jahr.

Ihr Scheffen seit weiters gemahnt, wen ihr heutiges Tagt vor einen Grund und Gewalt Herrn erkennet? seit auch gemahnt was ihr dem Herrn vor Gereicht und Herrlichkeit zu erkennet? Scheffen: wir weisen heut zu Tag dem heiligen Potentio und einem ehrwürdigen Herrn Abten zu Steinfeld samt seinen gewältigen Brüdern alle gewältige Sachen zu, von dem Himmel in die Erde, von der Erde in den Himmel, den Vogel in der Luft, den Fisch in dem Wasser, das Wildt im Waldt so weit als Wehrer Herrlichkeit und Eigentumb sich erstrecket, und das dritte Theil in der Gemeinden, es seye im Busch, Feldt, oder Wiesen. Doch soll der Herr sich nicht scheiden von den Unterthanen, und die Unterthanen sich nicht von dem Herrn in Kauf und Brandt, Buschen, und Wiesen, und allen Gemeinden (1).

(1) Vergl. Urkunde von 1487, im 1ten Theil des Cod. Nr. 248, S. 454.

N^o 209.

Graf Heinrich von Sayn überträgt auf den Fall, daß er ohne männliche Leibeserben sterben würde, Schloß und Herrschaft Freußberg an den Erzbischof Lothar von Trier, um 40,000 Gulden. — 1600.

Wir Heinrich Graue zu Sayn Herr zu Homburg Montklar, und Meinsberg, thun kundt und bekennen in Krafft dieß, demnach notori und menniglich bewust, in was Schuldenlast und Beschwernissen unser Graffschafft und Landen fur der Zeit gesetzt, und unangesehen nach Eintretung unsrer Regierung bis dahero an stattlichen ansehnlichen Mitteln, dardurch solche Beschwernußen in etwa erleichtert werden möchten, nichts ermangeln lassen, auch Gottlob berürte unser Graffschafft und Landt in ein bessern Standt, als wir dieselbe befunden, bracht, und aber nichts destoweniger die übrige jährliche pensiones und Interesse je lenger je beschwerlicher auflauffen, und einfressen, dardurch uff den Fall diesen Dingen nit zeitlich vorkommen, unmöglich fallen wurde, solchem Unheil zu remedüren, sonder nichts anders zu besorgen, dan daß berürte unser Graffschafft und Lande zu endlichem Ubergang gerathen müsten, und wir demnach reiflich zu Gemüt geführt, wie es mit unserm Schloß, Besten, und Herrschafft Freußberg ein Gelegenheit, und sonderlich das berürte Schloß und Best mit allem demjenigen, was vermög der Lehenbrieff darzu gehörig, von dem hochlöblichen Erzstift zu Trier lehenrürig (1), und inskünftig, do wir ohne Leibeserben männlichen Stammens, das Gott verhüten wolle, verfallen sollten, berürt Schloß, und Best, sambt andern darzu gehörenden Lehensgerechtigkeiten und Zugehörungen hochermeltem Erzstift heimbsfallen wurde, und dan das Eigenthumb und alles übrige, so wir in derselben Herrschafft ver-

(1) Lehenrevers von 1504, Nr. 37, S. 140.

lassen möchten, nicht allein schwerlich abzusondern, sondern auch unsern kunftigen Erben, do berürt Schloß und Best, inmaßen obstehet, davon abgezogen, umb souill desto ungeslegener fallen würde, zu geschweigen, was für Weitleuffigkeit, Unruhe, und Wiederwillen sowoll mit des Erbstifts, als unsern kunftigen Erben höchsten Unstatten, und Beschwerußen erfolgen könnten; als haben wir mit gutem Willen, und furgehabtem Rath und Vorbetrachtung umb unsres und berürten unsrer Graffschafft, und anderer unserer Herrschafften und Landten kundtlichen Nutzen willen, auch größern unsren Schaden zuorkomen, und die beuorstehende höchste Gelegenheit abzuwenden, dem hochwürdigsten in Gott Fursten und Herrn, Herrn Lotharien erwölten und bestettigten Erzbischouen zu Trier und Churfursten Administratoren zu Trüm uff den Fall wir ohne eheliche Leibserben mannlichen Stammes aus uns geborn, wie obgedacht, thöddlich abgehen würden, dasselbe Schloß und Beste mit aller Landt, Herlich, Hoch, ober, Recht, und Gerechtigkeit, sambt allen zugehoerenden Flecken, Dörffern, Hofen, Schatzungen, Volg, Rayß, Wildtbahn, Zollen, Hagen, Jagen, Fischen, Walden, Weyhern, Zehenden, Kirchsagen, Gebott, Verbott, Freuelbußen, Diensten, und allen andern der landherlich Hoch und Obrigkeit anhangenden Stücken und Rechten, wie in gleichen mit allen Renthen, Gülten, Zinsen, und andern Ein und Zugehoerungen, es sey Lehen oder Eygenthumb, wie unsere Voreltern und wir solche Schloß und Herrschafft bis anhero und uff gegenwertige Stundt eingehabt, und genossen haben frey loß ledig, und unbeschwerdt, erblich, ewig, und unwiederrufflich cedirt, übergeben, ufgetragen, und respectiue verkauft haben, dergestalt, daß uff obberürten unuerhofften Fall, da wir ohne Hinderlassung ehelicher Leibs-

erben auß uns geborn, obgeschriebener maßen mit Thodt abgehen würden, ihr Churf. G. oder derselben Nachkommen berürt Schloß und Beste wie obgemelt propria auctoritate ohn einiche Verhinderung unserer Erben einzunehmen, und damit gleich mit andern des Erzstifts Eigentumben zu schalten und walten Macht haben sollen. Und ist diese Cession Ubergab, Ufftrag, und respective Kauff geschehen für und umb vierzig thausent Gulden, jeden Gulden zu vier und zwanzig Albus Coblenzer Wehrung gerechnet. Zu Urthundt haben wir uns mit eigener Handt unterschrieben, und unser Insiigel hierunter hangen lassen. Geschehen zu Coblenz den zween und zwanzigsten Aprilis, in den Jaren unsers Herrn thausent sechshundert 2).

N^o 210.

Graf Salentin von Isenburg verkauft an den Erzbischof Lothar von Trier seine Hoheits- und andre Rechte im Kirchspiel Heimbach, nebst seinen andren Gefällen daselbst, und in angrenzenden Orten. — 1600.

Wir Salentin Graff und Herr zu Isenburg ic. und wir Anthonia geborne gefurste Grauin zu Arburg Grauline und

(2) Zwei Jahre nachher, am 21. Juni 1602, übergab Graf Heinrich dem Erzbischofe unbedingt Schloß und Herrschaft Freusberg mit den Mobilien des Schlosses, jedoch mit dem Vorbehalt, daß ihm lebenslänglich jährlich 5,000 Gulden, und wegen überlassener Mobilien jährlich 2 Fuder Wein verabreicht werden sollten. Hinsichtlich des Kauffschillings von 40,000 Gulden, da bereits darauf 5,000 Gulden bezahlt waren, sollten die übrigen 35,000 Gulden jährlich mit 1,750 Gulden verzinst, das Capital selbst aber nach des Grafen Heinrich Tod an dessen Erben, oder wohin er es bestimmen würde, bezahlt, jedoch davon jene Schulden abgezogen werden, welche noch auf der Herrschaft haften mochten.

Fraw zu Hsenburg Eheleutte thun kundt daß wir verkaufft und zu kauffen geben haben dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Hern Lothario erwelten und bestetigten zu Erzbischoffen zu Trier dessen Erzstift alle unsere im Kirspell Heimbach unsers Theils gebührende Hoch und Obrigkeit, Schuß und Schirms, und sonst andere Recht und Gerechtigkeit, Bolgh, Gleidt, Gebott, und Verbott, Jegerrey, Fischerey, eigene Leute, Hoffschurmuden, Bestheuptern, Froen, und Diensten, wie auch unser Antheil an St. Elisabethen-Hoff, samt uns daselbst infallenden Hönern, Dlyzinsen, Zehendlemmern, und anderen uns daselbst gebührenden jarlichen Pfedchten, Nutzungen, Renten, und Gefellen, ausbehaltlich allein, was wir im Kirspel Heimbach vor diesem weilandt dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Hern Johannnen Erzbischoffen zu Trier und Churfursten hochstseligster Gedechtnuß und demselben Stiffte besonder verschrieben, verkaufft, und eingeräumt haben (1) dergleichen auch vor uns selbst den Schnetschen Hoff zu Heimbach samt seinen zugehörigen Gefellen und jarlichen Renten, u. s. w. alles umb und vur zwölfstaufendt Goldgulden Hauptgelds. So geschehen, und verhandelt nach Christi unsers Herrn Geburt, im sechszebenhondersten Jair, am achtzehnten Tag Monats May.

N^o 211.

GRAF Heinrich von Sain überträgt dem Erzbischof Lothar von Trier seine Hoheit, und andre Rechte im Kirchspiel Heimbach. — 1600.

Wir Lotharius von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier und wir Hainrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg,

(1) Im J. 1593, Nr. 203, S. 403.

Mundlar, und Mainzberg thun kunth ... daß wir für uns, unser Erzstift, unsere Erben, und Nachkommen, uns beiderseits . . . verglichen, verainigt, und vertragen haben, daß nemlich wir Graf Hainrich zu Sayn, höchstgedachtem Churfursten, und irer Churfurstl. G. Erzstift, all unser Ins, Gerechtigkeit, und Forderung, so wir an berürtem Kirspel Heimbach haben oder haben könnten sollen oder möchten, belangen die Landtherrlichkeit, Hochait, Criminal und Civil Obrigkeit, Landhuldigung, Schutz, Schirm, der geistlichen und weltlichen Appellation, Landt und Reichssteuren, Volg, Raif, Angriff, Geboth, Verboth, Wetten, und Bussen, samt allen andern, den kaiserlichen Regalien, Landtherrlichkeit, hohen Obrigkeit, und Jurisdiction vermög Rechtens, und des heiligen Reichs Herkommen, anhangenden Stucken, renouciïron, und respective cediren, usstragen, und einraumen sollen für uns, unsere Erben, und Nachkommen. Doch haben wir Graf Heinrich für uns, unsere Erben und Nachkommen außtrücklich furbehalten, die Vogtey des Rommersdorfer Hofes, und ihrer Zugehoer, wie das Weistumb unterm Dato ein tausent vierhundert sechs, und siebenzig, soviel dasselb uns und unserer Erben Persohn betreffen thut, außweist (1), und von Alters rechtmäßig herbracht ist, dabeneben auch das Hofsgericht zu Weiß, desselbigen kurtmäßige Gütter, Renthen und Gefälle, samt anderer Zugehör, und Gerechtigkeit, wie dann auch alle unsere leibaigne Underthanen im Kirspel Heimbach, so wir jezo daselbst haben

(1) In diesem, einseitig nur auf Betreiben des Abts zu Rommersdorf, und des Grafen Gerhard von Sayn niedergeschriebenem Weisthum, werden der gedachte Abt als Obermärker, die Herren von Isenburg als edle Märker des Kirchspiels Heimbach, und der Graf von Sayn als Vogt des Gerichts daselbst, angegeben.

u. s. w. (2). . . . Hingegen haben wir Lotharius Erzbischoff und Churfurst zu Trier vor uns, unsere Nachkommen, und Erzstift ime Graf Heinrichen für sich und seine Erben versprochen und zugesagt, dieselbe in allen, und jeden obberürten vorbehaltenen Stücken ruhig und unbeschwert bleiben zu lassen, daneben zwey tausent Gulden, jeden zu sieben und zwainzig Albus Frankfurter Wehrung zu erlegen. Der geben ist zu Coblenz den zwölften Monatstag Septembris in den Jahrn unsers Herrn ein tausent sechshundert (3).

N^o 112.

Graf Heinrich von Sain erkläret, dem Erzbischofe Lothar von Trier seine Rechte am Flecken Rheinbrohl übertragen zu haben. — 1601.

Wir Heinrich Graue zu Sain, Herr zu Homburg, Monklar, und Meinsberg bekennen, und thun kundt daß wir dem hochwürdigsten in Gott Vatter Fursten und Herrn Hern Lotharien Erzbischouen zu Trier, und Churfürsten Administratoren zu Prüm, und seiner Churf. Gnaden Erzstift und Nachkommen tradirt aufgetragen und übergeben haben alle unser Jus an dem Flecken Rheinbruel, mit der Landtherligkeit, Bolg, Raiß, Schazung, Wiltban, Wäldten, Bezirk, Oberkeit, und allen Rechten, Guettern, Gefellen, und Gerechtigkeit, und allen andern

(2) In einem weitem Vertrag, vom J. 1602, übertrug Graf Heinrich auch diese vorbehaltenen Rechte dem nämlichen Erzbischofe Lothar gegen weiter erhaltene 3,000 Gulden.

(3) Also durch die verschiedenen Verträge und Cessionen, von Seiten der Abtei Rommersdorf 1545, des Grafen Johann von Wied 1570, des Grafen Salentin von Isenburg 1576, 1593 und 1600, und endlich des Grafen Heinrich von Sain' von 1600 und 1602, hatte das Erzstift Trier die Landeshoheit, Güter, Renten und Behenden im Kirchspiele Heimbach erworben.

denselben Zugehörungen, und was deren verpfendt, oder versezt seindt, dieselbige Theils, oder zumahl von menniglichen, ob, und wann sie wollen, nach ihrem Gefallen, an sich erblich zu lösen, nichts von deme allem abgesondert, noch ausgescheiden, allermassen, und Gestalt, wie dieselbe auf uns erblich kommen, und wir solche bishero eingehabt, genuzt, und genossen haben, und haben sollen, und solches under andern Ursachen, auch darumben, alldieweil wir gnugsamb berichtet, und underwiesen seindt, und auch sonsten bewußt, daß ein Erzbischoff und Churfurst zu Trier daselbsten ohne das für einen Landgfursten und Ordinarien erkent und gehalten worden. Darumb gepieten und beuehlen wir unserm Vogt, Schultheisen, Scheffen, Burgermeister, Geschwornen, und ganzer Gemeinden und Underthanen mehrgemelts Fleckens hiemit gnediglich auch ernstlich, und wollen, daß ihr höchstgedachtem unserm gnedigsten Herrn . . . die geburliche Landhuldigung leistet. u. s. w. . . . Geben den 20 MonatsTag Septembris in den Jaren unsers Herrn tausend sechshundert, und im ersten:

N^o 213.

Vertrag zwischen den Brüdern und Vettern von Wunnenberg: Beilstein, über die Nachlassenschaft ihres Vaters und Großvaters Philipp des alten, Freiherrn zu Wunnenberg. — 1602.

Rundt und zu wissen sey menniglich, dem dis zu lesen vorkompt, demnach uff weilandt des wolgebornen Herrns, Hern Philippsen des alten Freyhern zu Wunnenberg und Beilstein, Röm. Kay. Maytt. unsers allergnedigsten Herrns gewesenen Rhats und Cammerrichters wollöblicher Gedächtnuß in Anno funffzehen hondert achtzigh drei erfolgtes tödtlich Ableiben, zwischen dessen nachgelassenen Erben, den auch wollgebornen Herrn, Herrn Philippsen dem jüngern,

Churfurst. pfälzischem Rath und Burggrauen zu Alzey, Herrn Johansen, und Herrn Cuno Gebrudern, Freiherrn zu Winnenberg und Bepfstein, wegen irer Gnaden verlassener Herrschafften, Landt, und Leuthen Verteilung und Succession, daruber gleichwoll eine vätterliche disposition und Verordtung vorhanden, deren eines Theils angehangen, anders Theils uff filialem quotam et legitimam getrungen, brudersliche Mißuerstände und Irrungen erhaben, welche bei aller derselben Lebzeiten über Verhoffen, nicht mögen beiglegt werden; und daruff der wollermelter Herr Philips der junger in anno sechszeenhundert, mit Verlassung zweier Herrn und Söhnen, Herrn Philipsen gleichergestalt Churf. Pfalz. Raths, und Burggrauen zu Alzei, und Herrn Wilhelm Gebrüder, nach dem Willen Gottes zeitlichen Todts verscheiden, und Herr Hansß sich seiner vätterlichen Ansprach und Forderung halber besonders verglichen, aber Herr Cuno bishero dißfalls nicht vergnügt; daß wollgemelte Herrn, Herr Philips und Herr Wilhelm Gebrüder fur sich selbst, und dann mit irem freundlichen lieben Herrn Vettern Cunen zu Abscheidung anderer besorgender Weitleufftigkeiten, und Pflanzung vetter, und bruderslicher Lieb und vretwlicher Correspondenz sich freundlich verglichen inmaßen hernacher von Puncten zu Puncten ferner folgt. Und anfenglich solle Herr Cuno die ganze Herrschafft Stamhausß, und Schloß Winnenberg sampt dazu gehöriger Oberkeit, Leuthen, Renten, Zinsen, Gefällen, Wälden, Wassern, Jagden, Fischereyen, Gebott, und Verbott, aller Gerechtigkeit, inmaßen solche von Alters jederzeit herbracht, und bishero continuirt, und allen Nutzungen, nichts außgenommen lediglich haben, und iren Gnaden cedirt, eingeraubt, und abgetreten werden, dergestalt, daß Herr

Cuno mit denen Schulden, so jeziger Zeit daruff befunden und stehen, durchaus nichts zu thun haben, sondern solche durch wollermelten Herrn Philipsen Freiherrn zu Winnenberg und Weilstein allein abgetragen, und bezalt werden sollen. Dagegen aber solle er Herr Cuno, und dero Gnaden Erben schuldig seyn, erstlich obwolermeltem Herrn Wilhelmen, Freyherrn zu Winnenberg, und irer Gnaden manlichen ehelichen Leibserben, oder negsten Agnaten, jährlich anstatt des väterlichen Antheils jederzeit zu geben und zu reichen ein tausend Gulden Und im Fall Herr Cuno solche Zins weiter zu reichen Bedenkens, und daruor das Hauptgeld, als zwanzig tausent Gulden erlegen wollte, soll es demselben zu zweien Zielen, und jedesmals mit Erlegung zehntausent Gulden frei und beuorstehen, und dadurch funffhundert Gulden an der Pension abgehen, aber das Hauptgeld zu Besserung des Stamhaus und Herrschafft Winnenberg verwendet, und angelegt, und keineswegs anderwärts vereußert, oder verwendet werden. Ferner solle wollermelter Herr Cuno die kunfftige Reichs, und Kreißbeschwerungen, und Anlagen, wie auch zugleich die Underhaltung Kay. Cammergerichts wegen der Herrschafften Winnenberg und Weilstein zum dritten Theil, und Herr Philipp die übrige zwey Theill uff sich nehmen, abtragen, und zahlen (1) und damit auch die Herrschafft Winnenberg desto besser in iren Würden und Esse gehalten, und bleiben moge, solle weder

(1) Da in diesem Vertrag von dem, was Philipp erhalten habe, nichts vorkommt, da dem Cuno nur Winnenberg eingeräumt worden, und da dieser wegen Winnenberg und Weilstein die Reichslasten nur zu einem Drittel, Philipp dagegen zu zwei Dritteln tragen soll, so scheint letzterer Schloß und Herrschafft Weilstein schon früher zu seinem Antheil erhalten zu haben.

einem noch andern Theill vergunt oder erlaubt sein ohne sonderliche eheaffter, und erheischender euserster hohen Motturft, auch sonderlichen Consens Wissen und Willen der andern samptlichen Herrn von Winnenberg ichtwas dauon zu uersprechen, zu uerspänden zu uereuffern, oder zu uerlauffen, noch in einiche Wegh zu beschweren, oder da ichtwas über Versprechen dawider beschehe allerdings unbundig und krafftlos sein. Begebe sich dan, daß wollermenter Herr Cuno anderwärts sich verheurathen, und manliche eheliche Leibserben eins oder mehr hinder sich verlassen, und die Herrschafft Winnenberg behalten wurden, oder wollten, sollen sie Herrn Philipsen, oder dessen ehelichen MansErben heraus zu geben schuldig sein, über vorige zwanzig thausent Gulden (dauon Herrn Wilhelmten oder dessen ehelichen MansErben jährlich tausent Gulden zu Zinß gebuiren, wie oben vermeldet) noch zwolff tausent Gulden obiger Wehrung. Im Fall aber Herrn Cunen manliche eheliche Leibserben mehrberurte Herrschafft Winnenberg nicht behalten, sondern irem Vetteren Herrn Philipsen, oder dessen manlichen ehelichen Leibserben wieder einraumen wollten, sollen dieselbe inen herausergeben obgesetzte Summ der zwanzig thausent Gulden (wofern sie Hern Wilhelmten, oder dessen eheliche Manserben zu Ablößung versprochenen tausent Gulden Jarzins ab oder angelegt) neben den urkundlichen beweißlichen Meliorauion an oder in der Herrschafft Winnenberg, es seie an Verbetterung der Renten, Gefällen, oder Grundtbäwen, welche Grundtbaw gleichwol ohne Vorwissen und Willen Herrn Philipsen und Hern Wilhelmten, oder irer manlichen ehelichen Leibserben nicht vorgenommen, und höher nicht, als uff die zwei tausent Gulden bewilliget sein, auch daruber sonderbar Bawregister gemacht, aber sonsten das Haus Winnenberg in wesentlichem

Stottbar, Tagh und Schwellen ohne einige Erstattung fleißig gehalten werden sollt. Und ferner da keine manliche Leibs-
erben sondern allein Töchter vorhanden, solle derselben jede
mit vier tausent Gulden, doch da irer über funff weren, sampt-
lich mit zwanzig tausent Gulden Heuratsgut ausgesteuert,
und darnit abgefertigt, auch dabeneben obspecificirte Bar-
kosten und melioration wiederumb gut gemacht und bezalt
werden, und die Herrschaft und Stamhaus Winnenberg dis-
falls, und dan uf den Fall, da Herr Cuno one Hinderlas-
sung einigen Mans oder weiblichen Leibs-erben abgehen solte,
dem manlichen Stammen heimbsfallen. Weiter ist auch abge-
redt, daß Herr Cuno sein kunfftig Gemahel uff das Haus
Winnenberg nicht, aber woll in der Herrschafft uff einem
Haus, oder Hoffgut, so er derselben kauffen und bawen la-
ssen kan, verwidemen, und die meliorationes derselben seines
Gefallens uberlassen mögen. Und sollen hiemit alle
bisanhero geschwepte Irrungen, und Mißuerstände allerdings
uffgehoben cassirt tode ab und erloschen sein. Damit auch
diese vetter und bruderliche Vergleichung und Abschied aller-
seits desto vester und steiffer gehalten, und unangefochten ver-
bleiben möge, solle diese Verabscheidung nicht allein unsern
gnädigsten Lehenherrn, beiden Churfursten und Erzbischof-
fen zu Eöln und Trier, sondern auch dem hochlöblichen kay.
Cammergericht vorgetragen, und pro confirmatione et in-
terpositione decreti angehalten werden. Dessen allen
zu wahren Urkund haben wir Cuno, Philips und Wilhelm
Vettern und Gebrüder Freyherrn zu Winnenberg und Weil-
stein diesen Abschied und Vergleichung . . . mit eigenen Han-
den unterschrieben, und unsere angeborne Secret zu Endt
dis angehenkt. Geschehen zu Alzei den $\frac{20}{20}$ Februarii,
als man zalte nach unsers lieben Herrn und Seligmachers

Jesu Christi Geburt ein tausent sechshundert und zwei Jahr.

N^o 214.

Erzbischof Lothar von Trier bewilliget, daß Wilhelm, Freiherr von Win-
nenburg und Weilstein, seine Braut, Anna Sibylla von Isenburg,
Gräfin zu Bidingen, auf das Schloß Winnenburg bewillthamen
könne. — 11. October 1606.

N^o 215.

Theilung der Verlassenschaft des verstorbenen Johann von Helfenstein,
zwischen dessen Erben, Friedrich von Kollhausen, und Catharine
Christine von Helfenstein; bestätigt vom Erzbischofe Lothar von
Trier den 4ten December 1606.

N^o 216.

Erzbischof Lothar von Trier bewilliget, daß Phillipp, Freiherr zu Win-
nenburg und Weilstein, seine Verlobte, Elisabeth von Pappenheim,
auf einige Lehenstücke in der Herrschaft Weilstein bewillthamen
könne. — 1612.

N^o 217.

Erzbischof Lothar von Trier belehnet den Grafen Friedrich Ludwig zu Les-
wenstein, Werthem, als Erben seiner Mutter Elisabeth, gebornen
Gräfin von Manderscheid, mit der Graffschaft Birnenburg u. s. w.
1623.

Wir Lotharius von Gottes Gnaden Erzbischove zu Trier
..... thun allermenniglichen kundt, und bekennen hiemit of-
fentlich, daß wir den wohlgebornen unsern lieben Ges-
trewen Friedrich Ludwig Grauen zu Lewenstein und Wert-
hem auf Ableiben seiner Mutter Elisabethen Gräuin zu Les-
wenstein, und Werthem, geborner Gräuin zu Manderscheid
Blankenheim und Birnenburg Wittiben (1) seligen in Nah-
men sein selbst, dann auch seiner ehelichen Leibserben Söh-

(1) Note 3 zur Urkunde von 1554, S. 311. Vergl. Urkunde von
1594, S. 404.

nen, oder so deren nicht weren, Töchter, und derselben Erben Söhne, und Töchter, und also fur und fur zu Erblichen angefehzt und gelaumen haben, ansetzen und leihen hiemit, und in Krafft dieß Brieffs das Haus, und die Graueschafft Wirnenburg mit der Landsfürstlicher Obrigkeit, die uns und unserm Stifft von wegen des Eigenthumbß darinnen zustehet, eignet, und gebühret, auch mit aller anderer Irer anhangender Herrlichkeit, Gerechtigkeit, Wildtbannen, Jegererey, Fischerey, mit Gebotten, und Verbotten, auch Gerichten hohe und nieder, mit geistlichen und weltlichen Lehnen, und Afsitzerlehnen, mit Kirchsezen, Wasser und Weyden, Felden, und Welden, Wegen und Stegen, und aller andren derselbigen In, und Zugehorungen ob und under der Erden, ersucht, und uner sucht, und was wir inen weiter daran zu leihen haben, oder von rechtswegen leihen können sollen oder mögen, nichts dauon aus oder abgescheiden, dann allein, daß die Underthanen gedachter Graffschafft Wirnenburg, geistlichen und weltlichen, edlen, und unedlen von Urtheilen in derselbigen Graffschafft Wirnenburg in burgerlichen Sachen, und Pändlen ausgesprochen, da die Hauptklage und Forderung vierhundert Gulden auri, oder daruber werth were, dergleichen in den Fellen, da das Recht jemand binnen der Graffschafft versagt, und verweigert, oder gefahrlicher Weiß verzogen wurde, allein ahn unser und unserß Stiffts Hoffgericht und anders nirgents hin, umb gedachter landtfürstlicher Obrigkeit willen, doch Malefiz und peinliche Sachen angenommen, appelliren, provociren, suppliciren, und recurriren sollen, wie das und anders zwischen weilandt unserm Vorfahren Erzbischoff Johannem löblicher Gedechnuß, und Graue Dietherichen sehelichen für sich und alle seine Erben und Erbnehmen, Inhaber der Graffschafft und des Haus

Birnenburg nach tödlichem Abgang weilandt Graff Euno
seligen von Birnenburg, der aus dem Birnenburgischen
Mansstam der legt gewesen, erblich und ewiglich vertragen,
abgeredt, und bethedingt (2), auch er Graff Dietherich dar
uff von ermeltem unserm Vorfahren selighen aus besondern
Gnaden und von neuem damit belehnet worden ist, alles
lauth Brieff und Siegel daruber usgericht, und unsers Stifft
Mannbucher dauon sagenbt. Und daruff hat gedachter u. s. w.
..... Dessen zu Urkunt haben wir unser Insiegel an dies
sen Brieff thun hangen der geben ist in unsrer Stadt Trier
den 17. May A°. 1623 (3).

N° 218.

Erzbischof Lothar von Trier bewilligt den Töchtern des, ohne männliche
Leibeserben gestorbenen Johann Friedrich Quadt zu Landseron, einstu
weisen die Nutzbarkeiten der trierischen Lehenstücke. — 1623.

Wir Lotharius ꝛc. . . thun kundt, und bekennen öffentlich
hiemit an diesem Brieff, nachdem bey uns weilandt der vest
unser Vetter, und gewester Amtman zu Prüm und Schöns
eden und lieber Getrewer Hansß Friedrich Quadt zu Lands
eron selhiger noch bei seinen Lebzeiten, nunmehr nach dessen
Ableiben seiner nachgelassener Kindter Vormündter unders
thenigst angehalten, und gebetten, weiln gedachter Hansß Frie
drich Quadt, und seine Voreltern etliche Stuck von unserm
Erzstifft und uns zu Manlehen empfanglich hergebracht und
getragen, derselb aber mit keinem Manserben begabt, sons
dern allein fünff Döchter hinderlassen, daß wir demnach in
Erwegung sein, und seiner Voreltern uns und unserm Erz
stifft erwiesener langwieriger getrewer und nüglicher Dienste

(2) Im 3. 1554, Nr. 147, S. 308.

(3) Bei diesem Lehen blieben die Grafen von Löwenstein-Wertheim
bis in die neuesten Zeiten.

berurte Manlehen auff die Döchter transferiren, und dem Döchter einer künftigen Manserben mit angeregten Stücken belehnen wolten. Ob wir nun woll in Erwegung angezogener motiuen und Ursachen hierzu inclinirt, so haben wir jedoch umb mehrer Sicherheit und kunstigen bessern Bestands willen diese Sach unserm würdigen ThumbCapittel communicirt, und dessen Gutachten hierüber zu uernemen begert, welches unser würdig ThumbCapittel sich darauff in jüngst gehaltenem capitulo generali: Quasi modo dergestalt erclert, wie solches der am 29. Aprilis anno 1623 ergangener Bescheidt mit mehrerm außweiset. Wan dan daraus souill erscheinet, daß auß gewissen bedenklichen Ursachen rathsam befunden werde, die hauptsächliche Resolution wegen berürter Lehenstück noch etwas zu differiren, und auszustellen, dabey wir es dann auch unsres Theils in Gnaden bewenden lassen, so haben wir jedoch, was viellernanter Lehenstück fallende Nutzbarkeit anbelangt, gnedigst bewilligt, daß selbige fructus und Nutzbarkeiten anfangs gedachts unsers verstorbenen Vetteren Johan Friederichen Quaden sehligen nachgelassene Kindter inmittelst, und bis die Belehnung erfolgt, empfangen, nugen, und genießen sollen, undt mögen (1). Undt dessen zu Urkundt haben wir ahn diesen Brieff unser Insiegell hangen lassen, der geben ist zu Trier den 7. Junij. a. 1623.

(1) Nach einer von Quadtschen Stammtafel in *Guden. Cod. dipl. tom. II. pag. 358*, war die älteste dieser Töchter, Christina Elisabeth, an Johann von Drempt, und die jüngere, Maria Juliana, an Philipp Friedrich von Elodt geeheliget. Erstere ererbte Landscren, die andre Ehrenberg; worin die trierischen Lehenstücke bestanden, ist nicht ausgedrückt.

N^o 219.

Erzbischof Ferdinand von Eln belehnet den Anton von Wildtberg zu Hartenstein mit jenem Theile an Ulmen, womit zuletzt die von Schoneburg belehnt gewesen waren. — 1625.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinandt Erzbischoff zu Colen und Churfurst thun kundt und bekennen hiemit öffentlich, daß wir unsern lieben Getrewen Anthon von Wildtberg zu Harttenradtstein mit dem Schloß Hausß und Herrschafft Ulmen, so uns und unserß Erzstifts offen Hausß mit aller ihrer Zugehor Herlich: und Gerechtigkeit, mit dem Schloß genant die Oberburgh zu Ulme mit ihrer Herlichkeit, mit dem Theil so die Junffraw zu Antweiler zu Ulmen zu haben plagh, auch mit dem Hausß und seinem Zubehoer, das Johan Husener zu Ulmen vormhalsß zu Lehen empfangen, fort mit elff Bogteyen zu Clußart, und verschiedenen Burglehen zu Nurbergh sambt allen ihren Zubehoeren, endlich mit dem Gut zu Waldtweiler, und allen dem das die Walpotten von unsern Vorfahren, und Erzstift dießfalls zu Lehen empfangen, und dahero lehenrurig ist, auch in maissen etwan Herman vom Weyer zu Nickenich, die Gebruder und Gesuetter von Cronenberg, Johan von Schoneburgh vor, und darnach in verlaufenen 1592 Jahrn Joachim von Schoneburgh, Hugo Augustin, und Godhardt von Schoneburgh jetziges Lehentragers respective Großvatter, und Vettern vorbestimbtes alles von unsern Vorfahren loblicher Gedechtnuß zu Lehen gehabt, und wurklich empfangen und besessen (1), zufolgh dessen mit Vorwissen und Belieben unserß würdigen ThumbCapittuls in unserer Stadt Colen dieses Lehens halber zwischen obgen. von Schoneberg, auch Anthon von Wildt

(1) Lehen-Urkunden von 1509 und 1562, Nr. 54, S. 162, und Nr. 160, S. 330. Vergl. den Vertrag über Ulmen von 1573, Nr. 178, S. 359.

perg, und unserß underlaufenden Interesse halber erhandelten Vergleichß, gnedigß belehnet, und belehnen ihn hiemit und in Krafft dieses Briefes..... beheltlich doch uns unseren Nachkommen und Stiffts unserß, und vort jederman seines Rechtens an dem vorbemeltem Lehen. Urkuntt unserß hierangehangenen Siegels. Geben und belehnet in unser Statt Collen am 19. Nouembris im sechshondert funff und zwanzigsten Jahr (2).

N^o 220.

Erzbischof Ferdinand von Eßln verpfändet die, von dem Landgrafen von Hessen, als Pfandinhaber, eingelöste Stadt Kienß, neuerdings dem Grafen von Bronckhorst zu Anholt, um 12,000 Reichsthr. — 1630.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand erwöhlter und bestettigter zum Erzbischoffen zu Coln..... demnach die Statt und Vest zu Kienß niederwendig Braubach ubergelegen ungefehr ahn die zweyhundert Jar in der Landtgraffen zu Hessen Handen und verpfendet gewesen (1), nunmehr aber auff ein Thäten unserß würdigen ThumbCapituls in unser Statt Colln aus bewegenden Ursachen, vornemblich aber, damit die bißdahero in Irthumb gesteckte arme Underthanen gerettet unnd zu unser allein seligmachender Catholischer Religion wieder gebracht werden möchten, ahn uns und unsern Erzstiftt wider einzulösen für nöthig erachtet worden,.....

(2) Die Nachkommen des Anton von Wilßberg wurden bis zum Jahr 1762 mit diesem Lehen belehnet.

(1) Urkunde von 1445, im 4ten Th. des Cod. Nr. 213, S. 442. Mit der Graffschaft Kapelnbogen war die Pfandschaft an die Landgrafen von Hessen gekommen, bei denen sie fast 200 Jahre geblieben war. Ueber den zurückgezahlten Pfandschilling wurden die Quittungen 1629 ausgestellt.

so seint wir vermittelß ergangnen sonderbaren Tractats obgs. unsers würdigen ThumbCapituls mit dem hoch und wolgebornen unfrem lieben Getrewen Johan Jacob Grauen zu Bronckhorst Herrn zu Anholt &c. . . zu handlen'demselben unsrer Statt und Best Reensß, mit seinem Gebott, Verbott, Gericht, Herlichkeiten, alle hohe und nidrige Jurisdiction, morum mixtumque imperium, jharlichen Renthen, Gulden, Leuthen, Diensten, Brächten, Wethen, hohen und tieffen Gefällen, Jagten und Fischereyen, und allen andern Rechten, und Gerechtigkeiten, Nutzungen, Ein und Zugehörigen, Klein und groß, wo und wie die gelegen, und die völlige Nutzung, und Einkompsten, wie die von Alters jarlichen daselbst gefallen sein, vor und umb zwölfftausendt gangbarer und im h. röm. Reich valuirter Reichsthaler, die er also bahr erlegt, und wir empfangen zu haben bekennen, einzugeben und einzuraumen verursacht worden, darin dan nichts als allein unsere landsfürstliche Obrigkeit, Reichs Türken und Landtsteuer ausgeschaiden, und vorbehalten sein solle. Geben ihme auch obg. unsere Statt und Best Reensß samt allen und jeden vorgenannten Stucken mit und in Crafft dieser Verschreibung also und dergestalt, daß er u. s. w. Es soll aber der PfandsEinhaber dessen Erben und Helder diese unsere Underthanen und angehörige vorg. Statt und Best Reensß bey unser alter wahrer römisch Catholischen Religion, Ceremonien, und Gottesdienst, dergleichen bey ihren alten rechtmäßigen und wollherprachten Herkommen, Rechten, und Freiheiten lassen, und behalten, daran noch darüber sie samt und sonderlich nit beschweren, noch mit einigem Last beladen, sondern vor allen unpilligen Gewalt und Unrecht allermenniglich nach ihrer allerbesten Macht getrewlich schützen, schirmen und verthetigen. Geben in unser

Stadt Bonn den sechsten Maij des sechszeihenundert und dreißigsten Jars (2).

N^o 221.

Erzbischof Ferdinand von Eöln belehnet nach dem Tode Dietrichs, des letzten des Stammes von Braunsberg, den Johann von der Neid mit dem Eölnischen Theil an Alken, Cattenes, Oberfeld und Nörtershausen. — 1631.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischove zu Coln, und Churfurst, Bischove zu Paderborn, Lutlich und Munster thun kundt und bekennen hiemit gegen Allernenniglichen, als vor diesem in dem Jahr tausent funffhundert vierzig zwei, ahm ersten Tag Aprilis, weilandt unser, und unsers Erzstifts Vorfahr, Erzbischoff Herman seliger Gedechtnuß Ihrer E. gewesenen Marschalken Augustin von Braunsperg mit dem Schloß Alken, seinem Bergbegrif und Bezirk sambt dem halben Flecken undt Thall Alken, forth dem halben Theill dern Dörffer Cattenes, Oberfeld, undt Nörtershausen mit allen ihren In undt Zubehörungen, vor sich und seine Manleibslehenerben zu rechtem Man und Pfandtlehn, sicherer Gestalt, Inhalt ihrer E. domahlen mit dero ThumbCapituls Vorwissen, aufgerichteter Verschreibung angesetzt (1), und dan durch Absterben des letzten per lineam descendentem Lehntragers Dietherichen von Braunsperg seligen, wegen Abgang undt Mangel der mänlichen Leibserben, solches Lehen uns und unserm Erzstift hinwiederumb heimgefallen, und wir also aus der Zuuersicht, so wir zu dem edelen römischer Kayf. Mtt. Reichshoffrhat, un-

(2) Von dem Grafen von Bronckhorst kam die Pfandschaft an den Herzog Philipp von Crön, der sie 1675 der Abtei Gladbach übertrug, von der sie 1694 an die Abtei Rommersdorf übergieng, und bei welcher letzterer sie endlich 1729 eingelöst wurde.

(1) Urkunde von 1542, Nr. 125, S. 269.

serm besonder lieben Johan Freihern von undt zu der Reck, tragen, auch in Ansehung der trewer Diensten, so er uns undt unserm Erzkstift geleistet, undt noch weithers zu leisten willigh, denselben mit obg. Man, und Pfandtlehn Alken, und obspecificirten Zubehörungen begnadet haben. Daß wir demnach den vorb. Freiherrn von der Reck, nachdeme gnugsamer Schein vorbracht, daß besagten letztverstorbenen Lehenträgers Dietherichen von Braunsbergß Erben des Pfandtschillings der sechszeihundert Goldgulden halber ein Begnügen beschehen, uff underthenigst bei uns eingewendtes Ansuchen heut dato mit obg. unserm Schloß Alken sambt seinem Bergh, Begriff undt Bezirk, vorth dem halben Flecken undt Dahl Alken, item dem halben Theill des Dorffs Ratteneß, auch dem halben Theill des Dorffs Oberfeld, undt den halben Theil des Dorffs Mürtershausen, mit allen ihren Hochheiten, Herligkeiten, Gerechtigkeiten, In und Zubehörungen nichts dauon ausgescheiden zu rechten Manlehn vor sich und seine Manlehensleibs Erben, so mänlichß Geschlecht sein, aus Gnaden pro feodo nouo eingeräumbt und belehnet haben, und belehnen in Crafft dieses Briefs, haben uns gleichwoll hierin unser und unsers Erzkstifts, auch einem jeden sein Recht, sonderlich daß uns, und unsern Nachkommen uf den Fall sein Freiherrns von der Reck Manleibslehenserben keiner mehr im Leben wehre, obg. unser Haus Alken, der halbe Fleck, und Obrffer vorg. gegen Erstattung des vorigen Pfandschillings nemblich sechszeihundert Goldgulden wiederumb heimbsfallen sollen, vorth die Öffnungh ahn solchem Haus und alle andere Clausulen berürten Vertrags austrüdentlich vorbehalten. Geben und belehnet in unser Statt Bonn ahn eilften Tagh Junij im sechszeihundert ein und dreißigsten Jahre.

N^o 222.

Erzbischof Ferdinand von Eßln belehnet den Adolph Sigismund von Freng mit dem, durch das Aussterben der Hausten von Ulmen seinem Erzstifte heimgefallenen Lehen zu Ulmen. — 1636.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischoff zu Col-
len, und Churfurst thun hiemit kundt, und zu wissen,
als uns und unserm Erzstift das Hautsich Lehenhaus zu
Ulmen auf Ableben dieses manlichen Hautsichen Geschlechts
aufgestorben (1), daß wir darauff den vest unseren
. lieben Getrewen Adolph Sigismunden von Freng . . .
seiner uns, und unserem Erzstift in viele Weg geleisteten
nützlichen und wollersprossenen Diensten wegen mit dies-
sem unserem anheimb gefallenem Schloß zu Ulmen und sei-
nem Zubehör, mit dem Hoff zu Wassenach, und einem Burg-
lehen zu Nurburg mit ihrem Zubehoer, von newem aus Gnas-
den zu einem Manlehen vor sich und seine römische Catho-
lische manliche Leibslehenserven investyrt haben, belehnen
denselben auch also dergestalt hiemit, und in Crafft dieses
Briefs. Geben, und belehnet in unserer Residenzstadt
Bonn, den zehenten MonatsTag Julij im sechszyehen hondert,
sechs und dreissigsten Jahr (2).

N^o 223.

Erzbischof Ferdinand von Eßln bewilliget, daß Wilhelm Wirtich von Daun,
Graf zu Falkenstein, sein Lehen Brezenheim an den Grafen Alexan-
der von Wchlen verkaufen könne. — 1643.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischoff zu Colln
und Churfurst thun kundt, und hiemit jedermennig-
lich zu wissen, als uns der wolgeborner unser lieber Getrewer

(1) Lehensvertr. von 1512, Nr. 58, S. 165.

(2) Bis zum J. 1733 blieb diese Familie in dem Besitze des Lehens,
wornach es an die von Plettenberg, und 1772 an die von
Goldstein kam.

Wilhelm Wirich von Dhaun Graff zu Falkenstein ꝛc. das von uns, und unserm Erzhstift zu Lehen dependirendes Haus, und Dörffer Brigenheimb (1) und Wingenheimb, und aller deren Zubehoer uff der Nahe gelegen, und die Dorffschafften Crueckenbach und Breidenbach und der Wagestatt bei Leberwagen bei Bullenstein gelegen mit allen ihren Zubehoerungen, nichts dauon ausgescheiden, uff den wollgebornen unsern auch lieben Getrewen Alexandern Grauen von Behlen, Freyherrn zu Kassfeldt, der Römisch: Kayf. Majestät Rath, und Generall Feldtzeuchmeistern verkaufswise zu überzutragen umb unsern gnädigsten Consens, und Bewilligung unterthänigst supplicando angesucht, und gepetten; daß wir demnach solches sein Grauen von Falkenstein gehorsamstes Begehren aus Gnaden eingewilliget, und zugelassen haben, thuen solches auch hjemit, und in Crafft dieses, jedoch also, und dergestalt, daß er Graff von Falkenstein jetztgemelter Massen oberwendtes unsers und Erzhstifts Lehenstud Brigenheim cum pertinentiis uff ihnen Grauen Alexandern von Behlen transportiren, und derselbe solches Lehen an sich bringen möge, hingegen aber er Graff von Behlen schuldig, und gehalten sein solle solches Lehen mit allen dessen Ein, und Zubehoerungen egster Tagen von uns und unserm Erzhstift, allermassen dasselbe weilandt Christoph und Lotharius, auch Eingangs wollernendter Graff Wilhelm Wirich sampt seinem abgelebten Brudern Graff Emichen von Dhaun, alle Grauen von Falkenstein lehensweis getragen, gepurlich zu empfangen und ferner alles dasjenige dauon trewlich zu leisten, zu thuen, und zu lasen, was sich dieses Lehens wegen eignet, und gepurt, alles ohn Gesehrde und Arglist, jedoch uns unserm Erzhstift, und furter jedermenniglich sein Recht vorbe-

(1) Lehenbrief von 1501, Nr. 3, S. 106.

haltlich. Urkundt unsers Handtzeichens und hierangehangenen Churfürstlichen Secretß. Geben in unser Statt Bonn den neun und zwengigsten aprilis im ein tausent, sechs-
hundert drey und vierzigsten Jahr (2).

N^o 224.

K. Ferdinand III. bestätiget dem Erzbischofe Philipp Christoph von Trier, unter andern auch die frühere l. Bewilligung, den Roskoll von Coblenz nach Wallendar oder Hammerstein, an den Rhein verlegen zu dürfen. — 1645.

Ferdinandus tertius divina fauente clementia electus Romanorum Imperator semper Augustus. ad perpetuam rei memoriam omnibus patere volumus. Ad uniuersorum tam præsentium quam etiam futurorum volumus nouitiam devenire, quod nos attendentes sinceræ deuotionis affectum, et fidei puritatem, qua venerabilis Philippus Christophorus archiepiscopus Treuirensis . . . princeps elector et nepos noster dilectus suique prædecessores erga nos et augustæ memoriæ Imperatores antecessores nostros sacrumque Romanum imperium constantibus animis fidelissime claruerunt, pensantesque illius curam pervigilem ac labores assiduos, quibus pro augendis nostris et sacri imperii honoribus se reddidit et crebro reddit sollicitum, et intentum; iustis igitur suis supplicationibus benignus annuentes, omnes et singulas libertates, litteras, concessiones, donationes, et privilegia quascunque et quæcunque a diuis

(2) Hiernach wurden Graf Alexander von Wahlen, 1676 Graf Ferdinand, 1686, 1697 und 1724 Graf Alexander Otto, und 1728 Graf Alexander von Wahlen mit Brezzenheim befehlet, nach dessen Tod das Lehen 1733 an den Grafen von Vicmont, 1747 an die Freiherren von Roll zu Bernau, und 1773 an den Grafen Carl August von Heides kam.

Romanorum Imperatoribus et Regibus nostris prædecessoribus suis prædecessoribus ac ecclesiæ Trevirensi ac eorum cuilibet concessas et indultas concessa et indulta, et denuo upa cum diplomate consensus sacri Romani Imperii Principum Electorum anno Domini millesimo sexcentesimo duodecimo expedito super teloneo, quod archiepiscopi Trevirenses in oppido Confluentia fluminis Mosellæ habuerant, in oppidum Valender aut Hamerstein fluminis Rheni ex privilegio Imperatoris Friderici transferendo confirmari approbari, et si opus sit, de novo concedi a nobis tanquam electo Romanorum Imperatore humiliter petiit, (quorum quidem tenores pleno diplomate proxime expediendo de verbo ad verbum inserendos hic pro expressis haberi volumus (1)) cum omni earum effectu in singulis suis articulis atque punctis confirmavimus, approbavimus et ratificavimus, prout præsentium tenore ipsas litteras omnes et singulas et earum quamlibet in solidum et signanter consensum et ratificationem sacri Romani Imperii Principum Electorum de teloneo ex oppido Confluentia fluminis Mosellæ in oppidum Vallender aut Hammerstein fluminis Rheni transferendo confirmamus approbamus et ratificamus, et non secus ac si eorum omnium tenores hic de verbo ad verbum inserti essent, de novo concedimus. Datum in civitate nostra Viennæ die vigesima quinta aprilis anno Domini millesimo sexcentesimo quadragesimo quinto, regnorum nostrorum Romani nono, Hungarici vigesimo, Bohemici decimo octavo.

(1) Urkunde von 1442, im 4ten Th. des Cod. Nr. 197, S. 420.
Nach einer Urkunde in Hist. trev. dipl. tom. III. S. 252,
soll Erzbischof Lothar von Trier bereits 1616 den Coblenzer
Moselzoll an den Rhein nach Hammerstein verlegt haben.

N^o 225.

Die Stadt Andernach giebt den von Linz, zum Unterrichts der Jugend einberufenen Serviten-Konnen, ein Haus neben der Pfarrkirche, zu einem Kloster. — 1646.

Wir Ritter, Scheyffen, Burgermeister, und Rath der Churfürstlicher Coblnischer Statt Andernach, vort wir hiesigen Hospitals verordnete Prouisores thun hiemitt kundt als vor wenig abgelaufenen Jahren unsere in Gott ruhende liebe Antecessores, und wir auß guttem Eifer zu Gottes Lob und Ehren reichende intention und Erweisung der blühender Jugendt, und junger Ddchter, auch Vermehr- und Fortpflanzung christlicher deuotion auß der Statt Linz einiche Jungfrawen der Seruiten oder Ancillarum beatæ Mariæ virginis gnandt postulirt, die sich dann hieselbsten auß vorhergangene Bewilligung und Consens ihrer vorgestellter hoherer Obrigkeit eingestellt, die angefangene christliche Ubungen exercirt, und was sonst zur Andacht, Gottesdinsten, und Instruction der Jugendt aufferbawlich mit ihrem Gott selbigen frommen Leben sich ruhmlich, und bies anhero zu menniglichem sattamen Begnugen wohl unuerweisslich verhalten, daß also wir mit wohlbedachtem Gemutt, und zeitigem gehabtem Rath umb vorgedachtem gottseligem wohlgemeintem Intent willen obangezogenen Jungfrawen des h. Ordens der Seruiten und ihren Nachkommen auß sonderlichen geneigten freyen Willen in Krafft einer unwieder-rufflicher Translation und resp. donation eine in der Kirchgassen allerneyst neben der Pfarrkirchen und Theissen von Kottenheimb, und von Paulusen Kaseler von Burgbroll herkommende Behausung sambt allen anklebenden appertinentien, als Scheuren, Hoff, Garten, Stellen, und dergleichen, vor frey eigen zu ewigem Eigenthumb freywillig, auch ohne einiche Wiedergeltnuß zu einem bestendigem Kloster und

Gotteshaus transportirt, donirt, und eingetaumt haben (1).
..... So geschehen Andernach den neunten nouembris nach
Geburt unsers lieben Herrn Erloesers und Seligmachers
Christi Jesu ein dausent sechshundert sechs und vierzigsten
Jahrs.

N° 226.

Erzbischof Ferdinand von Eln belehnet den Wilhelm Rheinhard Scheffert,
genannt Weisweiler, mit der Hälfte an Allen, Easteneß, Ober-
fell und Rörtershausen, deren Pfandschaft er von dem von der
Reck angekauft hatte. — 1647.

Von Gottes Gnaden wir Ferdinand Erzbischof zu Eöln
und Churfurst als vor diesem im J. 1631 ahm 11
Tag Junij (1). . unsern besonders lieben Johann Freyherrn
von und zu der Reck mit dem Schloß Allen in seinem Berg-
begriff und Bezirk sampt dem halben Flecken und Thal Al-
len, vort dem halben Theil der Dörffer Katteneß Oberfelts,
und Rurtershausen mit allen ihren In und Zubehoerungen
vor sich und seine Manleibserben zu rechtem Man- und
Pfandlehen dergestalt, wie solches vorhin Augustin von
Braunsberg Inhalt mit unsers würdigen ThumbCapituls
Vorwissen uffgerichteter Verschreibung von weilandt unserm
Vorfahren Erzbischoffen Herman schlioger Gedechtnus im
Jahr 1542 ahm 1. Aprilis, angesetzt, und dan ermelter Frey-
herr von der Reck mit unserm gnädigsten Consens und Be-
willigung dasselb Lehen gegen Erlegung des darauff stehen-
den Pfandschillings unserm Cammern und lieben Getrewen
Wilhelmen Rheinhardten Scheffert gnanndt Weisweiler zu ce-

(1) Erzbischof Phillipp Christoph von Trier hatte bereits 1636 seine
Einwilligung in die Umwanblung des bürgerlichen Wohnhau-
ses in ein Kloster gegeben.

(2) Urkunde Nr. 221, S. 426.

diren, und ahn seine Stell begnaden zu lassen underthenigst gepetten, daß wir demnach negstbemelten Scheffert gnant Weißweiler in Ansehung von Jugent auf uns, und unserem Erzstift geleisteten getrewen unverdrossenen vieljährigen Diensten wegen, und noch weiter zu leisten underthenigst willig ist, denselben mit obg. Man und Pfandlehen Allen, und obspecificirten Zubehorungen begnadet haben. Geben in unser Statt Bonn den 25. Maij des 1647. Jahrs (2).

N^o 227.

Stift Herbornischer Lehenbrief für Johann Wilhelm Vogt von Hunoldstein, wegen seiner Gemahlin, über die Hälfte des Hauses und Herrlichkeit Mühlbach, der Güter und des Patronatrechts zu Arenberg, und der Güter zu Immendorf. — 12. September 1650.

Bergl. Urkunde von 1581, Nr. 189, S. 379.

N^o 228.

Urtheil in Sachen des Johann Ritter, Namens seiner Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter zu Elz, Pirmont, wider derselben Schweser, Irmgard Felicitas, und ihren Ehegatten, Johann Caspar von Elz. — 1650.

In Sachen Johan Rittern in Ehevogts Nahmen Margaretha Dorothea Tochter zu Elz und Pirmont seiner Hausfrau Klägern ahn einem, gegen und wider Herrn Johan Casparn Herrn zu Elz, sodan Irmgard Felicitas auch Tochter zu Elz und Pirmont beklagten am andern Theill, nach Ersehn, und Erwägung des Proceß, einkommen Klagen, Antwoorth, und Gegenbericht, Replic, Duplic, dero von sambtlichen Gerichten zu Meyen, als hierzu deputirten Commission vorgenommen Aestimation der Güthern, so Herr Beklagter dem Klägern vermög prætendirter Permutation ein-

(2) Bei diesem Lehen und der Pfandschaft blieb die Familie von Scheffert bis in die neuesten Zeiten.

geraumbt, auch was sonsten darbey erfindlich und zu erwe-
gen, wird die Sach von Ambtswegen vor beschloffen auff
und angenohmen, und zu Recht erkant, daß Kläger Johan
Ritter, wie gemelt, uxorio nomine gegen den am 23. Tag
Monats Jan. des 1631 Jahrs zwischen obgedachten beyden
Schwestern zu Elz und Pirmont, Irmgard Felicitas, und
Margareth Dorothea angemasten Vergleich, und uf densel-
ben am 15. May 1643 fundirter Permutations und respec-
tive Transportations Vornehmen, und was davon anhäng-
ig, in integrum, und zwar cum omni causa zu restituiren,
und darumb die Beklagte ihm Klägern die halbe Herrschaft
Pirmont cum appertinenenüs und Zugehoerungen, auch er-
hobenen Nutzbarkeiten Renthen und Gefällen (vermiz jedoch
daß nach angetretener Possession mehrgemelter Beklagter
von Elz die angewendte nothwendige Melioration Kosten
und ausgelegte Gelder von alsolden Nutzbarkeiten, Ren-
then, und Gefällen abzuziehen Macht haben solle) wieder-
umb einzuraumen schuldig zu verweisen und zu condemni-
ren seyn, wie wir in integrum restituiren, schuldig erkennen,
verweisen, und condemniren, respectue auch offgemelten
Herrn Beklagten von Elz zu Abtrag eines Dritttheils dieses
Verfolgsunkosten fällig ertheilen, die übrige aus bewegens-
den Ursachen compensirendt. Publicatum Treviris in Cons.
Elect. den 20ten December 1650.

N^o 229.

Johann Ritter, und seine Ehefrau, Margaretha Dorothea, Tochter von
Elz und Pirmont, vertauschen an die Walpoden von Bassenheim
ihre Hälfte an Pirmont. — 1652.

Wir Johan Ritter, undt Margaretha Dorothea Tochter
zu Elz und Pirmont Eheleuth, thun kundt undt bekennen

hiemit öffentlich, daß wir unser frey adel: erb: und eigenthumbliches halbes Haus zu Pirmond, wie solches von unsern in Gott ruhenden respoolive Vattern, und Schwiesgerherren weylant Franzen Herrn zu Elz und Pirmond, uff mich Margaretham Dorotheam, und meine Schwester Irmgardt Felicitas, jedwider dabeworen zur Halbscheidt, sowohl ab intestato, als sonst quovis meliori modo erb und eigenthumblich gefallen, undt dabeneben uns Eheleuthen den zwanzigsten decembris anno 1650 von den Churfürstlich trierischen Herrn Rätthen, mit Urtheil, und Recht zuerkennt worden, sambt allen zu obgem. halben Haus Pirmondt gehörigen Herrschäften, Haus, Hoff, Äckern, Wiesen, Waldungen, Schäffereyen, Weiden, Renthen, Gerechtigkeiten, real und Personal actionen, ersucht, und uner sucht, ahn der Rosel, uff dem Weinselt, auch sonst hin und wieder im Erzstift Trier, sodann unter benachbarten Thur und Fürsten, Grafen, und Herrn, oder auch im Römischen Reich gelegenen Renthen, Rechten, und Gerechtigkeiten, Schuldforderungen, item was wir Eheleuthe an unserer Schwägerin Irmgardt Felicitas, es sey wegen der von ihr bescheyenen, und uns zum halben Theil mit gebührter Abnutzung derselben Güthern, oder das davon competitende Interesse zu fordern haben den wohlgebohrnen Herrn Johan Lotharien, Franz Emmerich Casparen Gebrüdern, Freyherrn Waltpotten zu Bassenheim, Herrn daselbst und zu Seuenich deren Erben und Nachkommen tausch oder permutationsweise übergeben, uffgetragen, erb und eigenthumblich eingeräumt und cedirt haben. Dingenen sie Freyherrn Waltpott zu Bassenheim uns Eheleuten den Hoff Curuen uff dem Weinselt gelegen sambt dem dazu gehörigen Hoffgen zu Polch Sodann noch ein anders zu Fidell gelegenes

Höffen das Bassenheimer Lehen oder Hoff genannt ... erb und eigenthümlich reciproco codirt, übertragen, und deren würlliche possession eingeräumt, undt ferner eine Summa Geld, als nemlich vierhundert zwanzig sechs Reichsthaler, ein Portugallöser, und eine Rohe würllich entrichten, und bezahlen sollen. So geschehen den sechszebenden Januarii Anno tausent sechshundert fünfzig und zwey.

N^o 230.

Kurtrierischer Lehensbrief für die Freyherrn von Metternich, über die Lehen der, im Rannstamme erloschenen, Herren von Wunnenberg Beilstein. — 1652.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier thun kundt hiemit vor jedermänniglich bekennent, daß wir uff tödlichem Hintritt weylandt des letztverstorbenen Wilhelmen Freyherrn zu Winnenburg und Beilstein (1) mit Vorwissen und Consens unserß würdigen Dombcapituls (2) den würdigen wohlgebohrnen unsern lieben anständigen Emmerichen Freyherrn von Metternich, unserß Erz- und Dombstifts zu Trier Dombprobsten, auch desselben heede Gebrüdere Wilhelm und Lotharien wie auch deren Leibslehns manlichen Erben heut Dato undengemeit Krafft:

(1) Er erscheint schon im J. 1637 als verstorben.

(2) Auf eine Vorstellung des Dombprobstes Emmerich von Metternich vom J. 1637 an das damals regierende Dombcapitel von Trier, hatte dasselbe ihm bereits 1638 die Belohnung mit Winnenburg zugesagt. Die Gebrüder von Metternich hatten ein eigenes Regiment wider die mit den Schweden verbündeten Franzosen geworden, und mehrere Monate auf eigene Kosten unterhalten. Als eine deshalbige Entschädigung machten sie daher Ansprüche auf die fällig gewordenen Winnenburgischen trierischen Lehen, zumal, da ihnen der Kurfürst von Sibirien seine Rechte an Wunnenberg bereits abgetzeten hatte.

dieses mit dem Schloß und Beste Winneburg mit seinem Begriff, Beyfang, und Zugehörungen wirklich belehnen, maßen jegund von uns zu rechtem ussgebigem Leben empfangen; als auch nach ihnen ihre rechte Erben dasselb Schloß mit seinen Zugehörungen sollen schuldig sein von uns unsern Nachkommen und Stifft zu Trier zu empfangen, zu uermanen, und zu verdienen zu einer jeglicher Zeit, so sich das nach Recht und Gewonheit unsers Stiffts geheischet, doch mit solchen Vorworten, und Unterscheidt, daß wir, unsere Nachkommen, und Stifft von Trier, uns zu allen Zeiten mit wenig und viel Leuthen, gewapfnet, oder bloß, aus demselben Schloß und Besten, und wieder darein wieder allemenniglich behelfen sollen, und mögen, zu allen unsern Notten, Willen, und Guldunken, ausgescheiden wieder einen Römischen König, und einen Erzbischoff und Stifft von Cobln (3), dieselbe sich doch wieder uns und unsere Nachkommen Stifft zu Trier, auch aus demselben Schloß und Besten noch wieder darein nicht behelfen sollen, noch mögen. Underwärts haben wir ihnen zu Burglehen in unserer Besten Cochme geliehen ein Hoffstatt uff unserer Burg zu Cochme genant an den Maylbearbaum, und vortet was sie an Gärten, Weingarten, und andern Zinsen und Guttern haben, und die da gelegen seind binnen dem Burgfrieden der vorg. unserer Burg und Besten zu Cochme. Item haben wir ihnen zu Lehen geliehen, als von desselben unsres Schloß Cochme wegen ein Gericht binnen unsrer Stadt Cochme uff dem Markt binnen den vier Orten genant das Samstagts Gericht mit aller seiner Herligkeit und Zugehör. Item von jeglichem Wagen, der mit Wein von Cochme den Berg ausgeführt wurd, zween Pfening, und von jeglichem Rarchen mit Wein einen

(3) Vergl. Urkunde von 1536, Nr. 110, S. 22

Pfenning als die das gebührt, ausgescheiden ob Burgleuth zu Cochme oder Bürger daselbst Wagen oder Karn den Berg ausführen werden, die seind davon nichts schuldig. Vorder haben sie von uns und unserm Erzstift in vorg. Maßen zu Lehen den Wildbahn zwischen der Endertbach und der Ellerbach, mit den Fischereyen in den vorg. zweyen Bächen, behaltens doch uns unserm Stift unserer Herrligkeit in den vorg. Wildbahnen, und Bächen, deren wir auch zu unsern Willen gebrauchen mögen. Anderwert haben sie von uns und unserm Erzstift zu rechtem ussgebigem Lehen, die Bürger zu Beilstein mit einem Theill der Stadt Beilstein zwischen den zweyen Bächen gelegen, deren eine mitten durch die Stadt, und die andere allernegst niederwendig der Stadt abfließend, und darzu in Gemeinschaft den Haw in den Buschen und Recht im Ellenger Gericht uff der Seiten, da Beilstein liegt, zu Urbar des Schlosses Beilstein, Pfaffen, und Bürger. Item zum Burglehen unsere freye Burg zu Treiß, ein Hoffstatt uff derselben Burg, mit seinem Theill des Wildbahns zu Treiß, und was sie dan mehr zu Treiß und in dem Gericht jegiger Zeit haben. Wir haben auch jetzt gemelten Gebrüdern Freiherrn von Metternich, und ihren Leibalehenserven, vermodt eines alten Vertrags zwischen unserm sechsten Vorfahr seliger Gedächtnuß mit Vorwissen und Bewilligung unsers DombCapituls an einen, und denen Freiherrn von Winnenburg als dazumahligen Lehenträgern am andern Theil Freitags Urbani 25. Maij im 1554 Jahr laut elterer Lehenbrieff betbedingt und auffgericht, anstatt etlicher geforderter und verlohner Weingulten zu Treiß zu rechtem Manlehen angezsetzt und gelauben, wie wir dann hienüt ansetzen und lehen zwey Fuder Weins, aus unserm Hoff zu Pommeren jährlich zu geben, welche die Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und

ihre Leibslehenserben neben andern jezgeb. Lehensthäthen und Gliedern gehn Treiß gehörig und daher rührend von uns, unsern Nachkommen und Erzstift Trier solang tragen bedie- nen und vermannen sollen, bis anderer und weiterer Bericht bey uns und unserm Erzstift oder den Freyherrn Gebrüdern von Metternich und ihren Leibslehenserben erfunden wärdt, so bishero noch nit beygebracht werden können, und da beständiger Bericht hernachmals über die obberarte Weingult zu Treiß zu Tag kommen wärde, solle den Gebrüdern Freyherrn von Metternich und ihren Leibslehenserben solche Weingult allzeit wieder zugestellt, und geliehen, und dargegen die zwey Fuder Wein zu Pomern ihnen, und ihren Lehenserben nit mehr gelieffert, sondern bey unserm Erzstift behalten werden. Gleichergestalt ansetzen und leihen wir auch nach Besag obangeregtem Vertrags mehrgedachten Gebrüdern Freyherrn von Metternich, und ihren Leibslehenserben auß besondern Gnaden auff ein newes zu rechtem Manlehen zu Besserung und Wehrung anderer ihrer Lehen die Wehlmühl auff der Mosel im Fankler Furth, so vor vielen Jahren umb einen jährlichen Pacht von vier Malter Korn unsern Kell- nern zu Cochem zu lieffern, von vorg. unsern sechsten Vor- fahrn zu henken vergünstigt gewesen, also daß sie Gebrüdere Freyherrn von Metternich, und ihre Lehenserben dieselbige Mühl gleich den vorigen Lehenträgern sonder Pacht einha- ben, und sich derselben zu ihrem Nutz und besten gebrauchen sollen, doch daß diese Mühl also gehangen und angeankert werde, damit sie dem Wasserstromb und Leinpfat auch den auff und abgehenden groß, und kleinen Schiffen nicht schäd- lich, nachtheilig, oder verhinderlich seye. Ferners haben die legtverstorbene Graffen von Birnenburg ein Theil des Ge- richts zu Belsheim, mit dem Gericht zu Alflen sambt ihren

Zugehörungen von unserm Erzstift zu Lehen getragen, daruff auch die verstorbene Freyherrn von Winnenburg damit belehnet gewesen, als haben wir mehrgedachte Gebrüdere Freyherrn von Metternich und ihre Leibslebenserben Krafft dieses ebenergestalt, unangesehen vor diesem über solche beede Stüd ein absonderlicher Brieff vorhanden gewesen (4) als solche jezgen. Lehnstud zu rechtem Manlehen angefetzt und gelauben, ansetzen und leihen in Krafft dieses Brieffs in allermaßen vorgesagte Graffen zu Birnenburg, auch Freyherrn zu Winnenberg und Weilstein dieselbe Lehen bisdahero empfangen, und gedragen haben, welche Burg und Manlehen oben und jez unterschiedlich genent mehrged. Gebrüdere Freyherrn von Metternich mit gewöhnlichen Nydten, und Pflichten von uns empfangen, und nach ihnen ihre rechte Lehens Erben, in maßen, wie obstehet, von uns, unsern Nachkommen, und Stift von Trier zu rechtem Manlehen empfangen haben und besizzen sollen mit Manschaften, Trewen, Huldten, Nydten, Diensten, und Burgseß zu thun, als solcher Lehen, und unsers Stiffts Recht und Gewonheit ist. Geben in unsrer Statt Coblenz den 17. Maij Anno 1652 (5).

N^o 231.

Vertrag zwischen dem Erzbischof Carl Cadpar von Trier und den Erbfürsten von Sayn, wegen Freysburg, Sayn u. s. w. — 22. Juli 1652.

Hist Trev. dipl. tom. III. pag. 679. Hierin stellte der Erzbischof den Saynischen Frauen Leibern die seinem Erzstift vom Grafen Heinrich von Sayn 1600 und 1602 übertragene Schloß und

(4) Lehenreverte von 1524 u. s. w. Nr. 88, S. 219, 220.

(5) Dieses Lehen dröhiet die freiherrliche, hernach gräfliche Familie von Metternich bis in die neueste Zeit, und hatte sie auch das von den Beinamen von Winnenburg und Weilstein angenommen.

Herrschaft Freusberg, jedoch, wie früher, als Manns- und Weiberlehen, wieder zurück; dagegen diese zu Gunsten des Erzbischofes auf Schloß und Thal Sayn, nebst den Dörfern Stromberg und Mühlhofen, und dem Kloster Sayn, auf die Vogteien Irrlich und Urmih, auf den Flecken Rheinbrohl, auf den Weingehenden zu Andernach, auf den vierten Theil des Kirchspiels Heimbach u. s. w. Verzicht leisteten.

N^o 232.

Auszug aus den Concordaten zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp von Simmern, und dem (katholischen) Markgrafen Wilhelm von Baden, das Religionswesen zu Kreuznach und in der Umgegend betreffend. — 1632.

Zu wissen daß darauff mit beiderseits Belieben zu gutlicher Handlung geschritten, und mittels oftwohlerwehnten Herrn subdelegirten wohlgemeinten Interposition abgeredt, verglichen, und beschloffen worden, nemlich daß neben dem reformirten auch das catholische exercitium publicum in der Stadt Kreuznach öffentlich geübt, und getrieben werden solle, und zwar erstens, daß in der Stadt Kreuznach die Hauptkirch den Reformirten zuhero darin herbrachten exercitio allein gelassen werden solle; daß catholicum publicum exercitium aber solle zum zweiten in den Clöstern zu St. Wolfgang getrieben, geübt, und die P. P. Franciscaner strictioris Observantiae darinnen, doch nit über acht Ordenspersonen die Leyenbrüder mit eingerechnet, wie sie dasselbe jezo inhaben, besitzen, und zugericht, belassen werden. Drittens sollen in dem Carmeliter Kloster drey Personen, ein Leybruder mit eingerechnet, und nicht darüber verbleiben, auch sie bei ihrer jezigen Wohnung zu verharren befugt sein. Obbesagte drey Personen dieses Ordens sollen ihr exercitium publicum und Gottesdienst in der Kirchen vor sich, und wer deme beywohnen mögte, haben und üben, wann

aber ihres Ordens keiner bleiben wollte, alsdann Macht haben einen weltlichen Priester, mit einem Cappelan, und keine Person von andren Orden an ihre Stelle anordnen zu lassen, welche gleichmäßig ihren Dienst in besagter Kirchen treiben, aber keine ordentliche Pfarr daraus machen sollen.
Sechstens soll das reformirte Exorcitium auf dem Land hergebrachter maßen in den Kirchen und Schulen allein verbleiben. Die catholische Bürger, Unterthanen, und Inwohner auf dem Land aber bei dem, was zuvorderst in dem gemeinen Friedensschluß ihnen zu gut verordnet ist, wie billig, ruhig gelassen werden, als nemlich daß sie in ihrem Gewissen unbeträngt bleiben, und sowohl sie, als ihre Kinder zu reformirten Kirchen und Schulen weder durch Straff, Verdrängung, noch andre zwingliche oder verleidliche Mittel oder Wege gehalten noch getrungen, sie auch freien Willen und Macht haben sollen, ihr exorcitium in oder ausserhalb der Graffschaft ungehindert zu suchen, ihre Kinder durch catholische Priester entweder zu Creuznach oder privatim im Hauss von den catholischen Geistlichen in der Stadt taufen zu lassen. Geschehen zu Creuznach den 14^{ten} Decembr 1652,

Ludwig Philips
Pfalzgraff.

Wilhelm Margraff
zu Baden.

N° 233.

K. Ferdinand III. erteilet dem vom Grafen Friedrich von Wied angelegten Dyr-Bowpied am Rhein, Stadtrecht und Freisitzen. — 1653.

Wir Ferdinand der dritte von Gottes Gnaden römischer Kayser bekennen öffentlich mit diesem Brieff, und thun Landt allermänniglich, daß uns der edel unser und des Reichs lieber Getreuer Friederich Graff zu Wiedt, Herr zu Runkel und Isenburg unterthänigst zu vernehmen geben,

was maßen von unserm hochgeehrten Vorfahren, weylant Carl dem vierten hochlöblichen Andenkens Wilhelmen Grafen zu Wiedt und seinen Erben im Jahr dreyzehnhundert und sieben und fünfzig, Dienstag nach Lichtmess, die sonderbahre Gnadt gethan, daß sie ihr Dorff Northofen zu einer Statt und gemauerten Vesten begreifen und machen mögen. Aldieweil nun ermelter Graff Wilhelm, noch dessen hinderlassene Erben sich dieser kaiserlichen Gnad bishero gebraucht, auch die Bewandnuß, so es mit dem Dorff Northofen damals etwan möge gehabt haben, seithero durch die Zeit, so drey Saecula in sich begreift, sehr verändert worden, daß solches Vorhaben jemahls nicht fählich zu Werk zu richten, hingegen eingangsgemelter Graff Friederich zu Wiedt an einem wohl gelegenen Orthe der Graffschafft Wiedt, unfern von dem Rheyn, ein Haus Newen Wiedt genandt, auffgebawet (1), und fast daran einen Umbgreiff außgesehen, so bereits mit verschiedenen Häuser besetzt, und wegen des Orths Bequemlichkeit aus dem Niederlandt, und andern Orthen außserhalb des Reichs, sich mehr Leute dahin zu ziehen nicht ungeneigt wären. Als hat uns derselbe unterthänigst gebetten, wir wollten gnädigst geruhen, obinsinwirts Kayser Carls Privilegium auff Newen Wiedt, zu Erbauung einer Statt allergnädigst zu transferiren, oder von newen zu ertheilen. Wan wir dan angesehen solche ermeltis Graff Friederichs zu Wiedt demützig zimlich Bitte, hierumb so haben wir mit wolbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wissen obeiinverleibtes Kayser Carls privilegium gnädigst confirmirt, approbirt, bestättigt, und dasselbe auf obg. Haus

(1) An der Stelle des ehemaligen Hofes ober Dorfes Langendorf, wovon die Urkunden von 1265, 1278 und 1279, im 2ten Th. des Cod. Nr. 215, 290 und 291, S. 339, 433, 435.

Neuen Wiedt transferirt und erlauben und gñnen ihme Grafen und dessen Erben, daß sie anstatt des obbenel- ten Dorffs Northofen vorberährtes Haus Neuen Wiedt, und seinen Begriff mit Graben, Mauern, Thürnen, Erkern, Pforten, und anders, wie sie können, und mögen, versehen, umbgreiffen und machen, mit ferner gnädigster Verleihung aller andern dem Dorff und Gemeinde zu Northofen in ob- einverleibten Brieff ertheilten Freiheiten, Rechten, und pri- vilegien. Mit Urkundt dieses Brieffs, besiegelt mit unserm kays. anhangenden Insiegel, der geben ist in unsrer und des heiligen Reichsstatt Regensburg den 26. Monats Augusti nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburt im sechszebenhundert drey und fünf- zig, unserer Reiche des Römischen im siebenzehenden, des Ungarischen im acht und zwanzigsten, und des Römischen im sechs und zwanzigsten Jahren.

N^o 234.

Erzbischof Maximilian Heinrich von Köln beschnet, auf Refutation des Johann Philipp von Warsberg, den Grafen Rudolph von Singen- dorf, und dessen Brüder und Vetter mit dem Schloß und Ländchen Rheined. — 1654.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Henrich Erzbis- choff zu Köln. thun kundt und bekennen hiemit offents- lich gegen Menniglichen, daß wir heut Dato auf beschehene Refutation Johan Philipfen von Warsberg als bisherigen Lehenträgers und Besitzers unserer Herrschafft und Lebens- hauses Rheined und dessen pertinontien in Behueff des wol- gebohrnen unsers lieben Getrewen Rudolffen Grauen von Singendorff sambt dessen Brüder und Vetteren benentlich Jo- han Joachim, Sigismundt Friedrichen, Hans Carlh, und Georg Ludwigen, alle vier Grauen von Singendorff, und

deren manliche Leibslehenserben den Bevollmächtigten in Gegenwertigkeit unserer Manne hernachgeschriben auß Gnaden zu einem neuen rechten wahren und unstreitigen Mänlehen belehnet haben, und belehnen hiemit und in Krafft dieses unsers Brieffs mit der Burg, Schloß, und Ländtlein Rheinedt sambt allem ihrem Zubehoer, nemblich mit dem Gerichtszwang, in allen vorkommenden burgerlichen und peinlichen Sachen, sambt Straffen der Übelthetter und Aufrichtung nottwendiger Fürkhen, Galgen und Rader mit allen andern Stücken darzu gehörig, und ohne welche solcher burgerlicher oder peinlicher Gerichtszwang in allen nit fueglich gebraucht, und verricht werden kann, item mit der Capellen auff der Burg, item sechs Markh zu Andernach von dem Schloß, dauor pflegt man die Lamp zu beleuchten vor dem heiligen Sacrament auff der Capellen zu Rheinedt, u. s. w. (1)..... Jedoch uns und unsern Nachkommen und Erbstift aller darahn habender Gerechtsamb, in specie aber was der zwischen weilandt unsers Vorfahren Churfurst Salentin Christmiltesten Andenkens, sodan Sambson und Johannem von Warschberg im Jahr 1570 am 27. Julij auffgerichteter Vergleich seines mehrern Inhalts nach sich führt (2), außtrücklich hiemit vorbehaltend. Geben und belehnet in unser Statt Bonn den 30. Monatstag Junij des 1654ten Jahrs.

N^o 235.

Kurfürst Carl Caspar von Trier belehnet den Philipp Franz von Sobern mit dem Brohler Gericht, oder Kasser Kirchspiel, bei Wirmont. — 1655.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbischoff zu

(1) Wörtlich, wie in dem Lehenbrief für die von Warschberg von 1571, Nr. 171, S. 350, 351.

(2) Nr. 170, S. 347.

Erier. Nachdem durch den Willen des Allmechtigen unlangst der lezt des Nahmens und Stammens derer von Braunsberg verstorben, und dessen von dem Erzstift Erier getragene Manlehen apert worden, und beruhrtem unserm Erzstift wiederumb heimgefallen, und dan unfer nechster Vorfahr solch Lehen mit ausdrücklichem einhelligen Consens und Bewilligung eines würdigen DhumbCapituls alhier den vesten seinen Vettern Johan Reinharden von Soetern zu rechten Manlehen de novo angesetzt und gelauben, daß wir demnach uff unfers ermelten nechsten Vorfahren Absterben seeliggen Andentens den wolgebohrnen unsern lieben Getrewen Philips Franzen von Soetern Freyherrn uff Dagstul und seinen Manlehenserben zue rechten Manlehen gelauben haben, nemblich das Broheler Gericht oder Raiser Kirspel bey Pyrmondt gelegen mit Gericht und Recht hohen undt niedtern, Zinsen, Renten, Gulten, Jagererey, Fischererey, Gebott, Verbott, und allen andern seinen In und Zugehorden, was wir ihme darahn zu leihen haben auch leihen können, sollen, oder mögen, allermassen wie etwa die von Pirmondt seel. daselb Raiser Kirspelt von weylant den Graffen zu Wirnenburg zu Lehen getragen (1) und unsere Vorfahren loblicher Gedächtnuß solch Lehen mit der Pellenz, zu welcher daselbig gehöret, von der churfürstlichen Pfalz zu unserm Erzstift bracht, und erlangt haben (2) doch mit Vorbehalt der Appellation auch Schatz und Steur sampt andern darzu noch mehr gehöriden Puncten, daß dieselbige alle nach lauth des Vertrags und Vergleichung zwuschen uns, und unsern Nachkomen und Stift ahn einem, und weylant Wilhelmen von Braunspergs Vormundern und Freundschaft von deselb

(1) Urkunde von 1541, Nr. 120, S. 260.

(2) Urkunde von 1545, Nr. 133, S. 282.

bigen und seiner Leiblicherben wegen ihm andern Theil darüber ist uffgerichtet worden, mit sampt demjenigen, was derselbig Vertrag weiter ausführet, in ewige Zeit stetch vest und unverbruchlich gehalten soll werden (3). Trier den neunzehenden Tag Monats May in den Jahren unseres Herren und Seeligmachers dausent sechshundert funff und funffzigsten.

N^o 236.

Erzbischof Karl Caspar von Trier führet den Carmeliten-Orden in Coblenz ein. — 1659.

Nos Carolus Casparus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis Hinc est quod nos ad sacrum ac salutiferum fratrum Carmelitarum Discalceatorum ordinem singularem amorem et affectum gerentes, in civitate nostra electorali Confluentina templum ac monasterium Deo ter optimo maximo in honorem sanctorum Omnium sacrum atque dicatum pia devotione instituiimus erexitimus et fundavimus, prout praesentium tenore instituiimus erigimus et fundamus, ita ut amodo honorabilis prior ipsorum ejus successores una cum deputatis, vicariis, religiosis, fratribus, aliis conuersis ac novitiis, quos tamen omnes in minori numero certis ex causis ad conuentum assumendos optamus ac tota ipsorum familia vineam trium jugerum in supradicta nostra ciuitate Confluentina juxta domum patrum Carthusianorum vulgo Vogelsang situatam quam praefati fratres Carmelitae discalceati partim a nobis donatam acceperunt, partim ex propriis mediis a decano et capitulo sancti Castoris in vim specialiter desuper initi contractus coemerunt nunc et perpetuis futuris temporibus possidere ac libere inhabitare possint et valeant. Pro

(3) Urkunde von 1558, Nr. 155, S. 322.

extruendo vero ac edificando hoc conuentu seu monasterio in prædicto loco supratactis fratribus Carmelitis discalearis ex nostris propriis ac priuatis medijs duodecim millia florenorum Treuirensium presentibus assignamus, et iisdem primo quoque tempore exsolui curabimus ita quidem vt iisdem hanc ad duodecim millia florenorum excurrentem summam in edificationem ac extruentionem præfati monasterii pro exigentia ac placito ipsis beneuolentia impendere et applicare permissum sit. In quorum fidem presentes manu nostra propria subscripsimus sigilloque nostro maiori communiri fecimus. Datæ in civitate nostra Confluentina die decima septima Septembris anno millesimo sexcentesimo quinquagesimo nono.

N^o 237.

Kaiserlicher Lehenbrief für die von Schönberg, über ihr gleichgenanntes Schloß bei Obermesel. — 1660.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwdhltster Römischer Käyser thun allermänniglich kundt, daß uns unser und des Reichs lieber Getreuer Friedrich von Schönburg für sich als der Zeit ältester des Geschlechts und im Nahmen seines Lehensoohnen Emmanuel Maximilian Wilhelms Grafen von Schönburg in Unterthänigkeit anruffen, und bitten lassen, daß wir ihme für sich und denselben diese hernach geschriebene Lehen und Güter, mit Nahmen das Schloß Schönburg mit allen seinen Rechten, Freheiten und Zugeshörungen und Aependerfeldt mit seinem Begriff, wie das obenherab gesteinert ist, bis auf den Bach und alten Graben, mit freyen Weegen, und Steegen, wie sie dessen zu solchem Lehen in possess und Gebrauch seind, auch solches in vortigen Lehenbriefen also ausgezeigt ist, so von uns und dem

heiligen Reich zu Lehen rühren (1) und hiebevorn von unserm hochgeehrten Vorfahren römischen Kaysern und Königen, und dem heiligen Reich das Erbschlecht deren von Schönburg, und darunter jedermahls der älteste für sich und als Lehensväter der anderen von Schönburg, und jüngsthin von unserm in Gott ruhenden geehrten Herrn und Vattern weyland Kayser Ferdinand dem 3ten Christeligen Andenkens, auch weyland Otto von Schönburg für sich und im Rahmen vorbenelter seiner Vettern, Friedrichen, und Emanuel Maximilian Wilhelms zu Lehen empfangen und getragen, ihme Friedrichen von Schönburg aber anjeho nach tödlichem Hintritt ersthöchstgedachter ihrer Majestät und Liebden, und ermeldes Ottens von Schönburg, von uns als jetzt regierenden Römischen Kayser, wieder zu Lehen erkennen, und zu empfangen gebührte, zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruhen; das haben wir angesehen und darumb mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wissen vielernanntem Friedrichen von Schönburg für sich selbst, und im Rahmen vorernants Graff Emanuel Maximilian Wilhelms von Schönburg obgenantes Schloß Schönburg mit allen seinen Rechten, Freiheiten, und Zugehörungen, und Uspensfeld, und seinem Begriff, wie das oben herab gesteinert ist, bis auf den Bach und alten Graben, nechst der

(1) Obgleich R. Karl IV. 1374, und R. Wenzel 1376 dem Erzbischofe Cuno von Trier die Lehensherrlichkeit des Schloßes Schönberg übergeben hatten (Cod. dipl. 3. Theil, Nr. 551, S. 788), so finden sich doch keine von den Erzbischofen für die von Schönburg hierüber ertheilte Lehensbriefe. Blos die Kaiser fuhren fort die Lehen zu ertheilen, ließen jedoch zu, daß nach dem Aussterben der Vasallen, 1718, die Erzbischofe das Schloß Schönberg als ihrem Erzstifte heimgefallenes Reichslehen einzogen.

Statt gelegen, auch den freien Steegen und Wreegen wie vordor
rebet, als römischer Kayser gnädigst geracht, und verliehen
..... Mit Urkundt dieß Brieffs besiegelt mit unserm kai
serlichen anhangenden Insegeß, der geben ist in unsrer Statt
Wien, den 6ten Monatstag Aprilis nach Christi unserß lie
ben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im
1660ten, unsrer Reiche des Römischen im andern, des Hun
garischen im 5ten, und des Boheimischen im 4ten Jah
ren (2).

N^o 238.

Kaiser Leopold I. bestätiget den Erbtauschvertrag zwischen den Familien
von der Leyen, und den Walspoden von Bassenheim einer, und dem
Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, andrer
Seite, worin erstere dem letztern ihre Antheile an Landtsron gegen
die zur Graffschaft Neuenahr gehörige Dingstühle Wendorf, Eckens
dorf und Bilip überlassen hatten. — 1660.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwählter römischer
Kaiser u. s. w. bekennen öffentlich mit diesem Brieff,
und thun kundt allermenniglich, demnach wir dem hochwird
digen Carl Casparn Erzbischoffen zu Trier unserm
lieben Neven und Churfursten die Gnad gethan, und bewil
liget, den Antheill unserß und des heiligen Reichs lehnbaren
Schloss und Herligkeit Landtsron sambt angehörigen Dorfs

-
- (2) Am nämlichen Jahre und Tage befehnte der nämliche Kaiser
die nämliche von Schönberg, auch mit dem »Salmenfang
» auf dem Rhein gelegen an dem Leberborn, genant Kanne
» und dem Salmenfang gelegen an der Capelle genant,
» welche mit ihren Freiheiten und Zugehörungen bis auf das
» Gladerfach in Weseler Mark gelegen, item dem Brosens
» wasser, das da angehet an Langscheider Bach bis auf die
» Pfalz, und den Weingart genant an dem hangenden Stein
» gelegen hinter Schönberg.«

schafften, und Zubehör, welchen vor diesem die von Harff, und endlich die Walpott zu Godenau daran von uns, und dem Reich zu Erblehen getragen, und besessen haben, gegen die zum Herzogthumb Göllich gehörige Kirspeln, Dingstuhl, und Dorffschaften Abendorff, Eggendorff, und Bilipp, dergestalt zu vertauschen, daß demnechst gemeltes Antheil Landts-Cron, sambt seinem Zubehoer, so bisdaher unmittelbar Reichs-lehen gewesen, von demselben abgeschnitten, und dem Herzogthumb Göllich einverleibt, hingegen aber gemeldte drey Kirspel und Dingstuhl demselben abgeschnitten, in die Reichs-Immedietet gestellt, und von uns, und unsern Nachkommen am Reich zu Erblehen, wie bisshiehin mit Landts-Cron geschehen, empfangen, und getragen werden sollen; und dann ihre Liebden auch mit und neben derselben die wolgebornen unser liebe Andächtige und des Reichs Getrewe Maria, Walpottin von Bassenheim Freyin, gebohrne von Quadt Wittib, und Vormunderin, und dero schon großjåriger Sohn Ott Bernher Freyherr Walpott von Bassenheim zu Godenaw und Drachensfels, mit dem durchleuchtigsten hochgebornen Philips Wilhelmen Pfalzgraffen bei Rhein, Herzogen in Beyern, Graffen zu Beldenz, und Spanheim, unserm lieben Bettern, und Fürsten sich solchen Erbtauschs laut darüber aufgerichteten Erbtauschbrieffs entlich verglichen, und vereinbaret (1). Und uns demnechst umb unser kaiserliche Ver-

(1) Am 5. May 1659. In diesem Vergleich hatten die von der Leyen, nachdem sie vorher, am 5. April nämlichen Jahres, mit den Walpoden von Bassenheim um den Anlauf derselben Antheil an Landscron unterhandelt hatten, in Gemeinschaft mit denselben zwei Drittel des Eynenbergischen Antheils an Landscron dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm gegen die Kirchsplele Abendorff, Eggendorff und Bilipp vertauscht. Das andre Drittel an jenem Antheil, und den dazu gehörigen Dörfern Wirt,

willigung, Genehmhalt, und Bestettigung dessen allen un-
derthenigst demuetigst angelangt, daß wir derowegen als al-
terseits Ober und Lehenherr aus erheblichen unser kaiserlich
Gemueth darzu bewegenden Ursachen, und insonderheit, daß
solcher Erbtausch beyderseits nützlich, und vortheilhaftig,
uns, und dem heiligen Reich lehenbares Herzogthumb Güt-
lich zu desselben, und seiner Versicherung mit gemeltem Hausß
LandsCron versehen, die beyde Geschlechter von der Lehen
und Walpott uns, und dem heiligen Reich desto weniger nicht
wegen deren überkommenen Kirspeln mit Lehenpflicht und
Dienstern verwandt und verpflichtet verbleiben, aus rechter
Wissenschafft und kaiserlicher Machtvollkommenheit als solchen
Erbtausch erblich und unwiederrusslich bestettigt, genehmge-
halten, bekrefftigt, und darüber unser kaiserlich Decret Krafft
dieses interponirt haben, dergestalt, daß solches Anttheil
LandsCron sambt obengenantem seinem An und Zubehoer
von nun an zu den ewigen Tagen dem Herzogthumb Gütlich
einverleibt, und wie bisanhero mit obgemelt denen Kirspeln
geschehen, also fortahn zu Lehen empfangen, und getragen
werden sollen, die Underthanen von zeitlichen Herzogen zu
Gütlich geschützet und geschirmer, auch bey ihren und allen gu-
ten Gewohnheiten gelassen, und gehandhabt, und gegen den-
selben als ihren Landsfürsten underthenig, trew, und holdt-
seyn, und in zukunfftigen Reichsbürden und Landtsteuern,
gleich andern gütlichen Underthanen ihr Anttheil in billi-
chem Anschlag unwaigerlich leisten, und beytragen sollen, hin-
wieder aber die angetauschte drey Kirspeln in unsern und des
Reichs unmittelbaren Standt gestellt, von uns und demsel-

Schaffensbach und Loebdorf, gehörte dem Freiherrn von Breyt-
Siebente Jahrsrechnung des Landscronischen
zwei Drittelgetheils, von 1665 bis 1666.

ben gleichs andern immediat-Reichsherrschafften gehalten, geschützt und geschirmet, und deren Inhaber von der Leyen, und Walpott derhalben ihren billichen Anschlag zu des westphälischen Crayß, oder der unmittelbarer reinischer Reichs Ritterschafftß Cassa beytragen, darzu ihnen auch die Underthanen unwaigerlich beysteuern sollen. Mit Urkhundt dieses Brieffs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden Insigel, der geben ist in unserer Statt Wien den neunnden Tag des Monathß aprilis nach Christi unserß lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburth im sechszechendhundert, und sechzigsten, unserer Reiche des römischen im andern, des hungarischen im fünften, und des bohaimbischen im vierdten Jahre.

N^o 239.

Vertrag zwischen dem Erzstifte Trier und dem Collegiatstifte St. Florin in Coblenz, über die Landeshoheit und die Gerichtsbarkeit zu Obermendig und Volkessfeld. — 1662

Hist. trev. dipl. tom. III. pag. 744.

N^o 240.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann Philipp von Mainz, und dem Pfalzgrafen Ludwig Heinrich von Simmern, wegen des Mannlehens der Orte Sobernheim, Mongingen und Beckelheim. 1663.

Demnach zwischen dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Johan Philippen des heiligen Stuels zu Mainz Erzbischoffen an einem, sodan dem durchleuchtigsten Fürsten, und Herrn Herrn Ludwig Henrichen Pfalzgraffen bey Rhein, Herzogen in Beyern, und Graffen zu Sponheim am andern Theil, wegen der Derter Sobernheim, Mongingen, Beckelheim das Schloss, und Beckelheim das Dorff, mit andern Dörffern, ihren Ein, und Zugehörungen,

einige Irrungen sich bishero enthalten, als ist darüber endlich dieser Hauptvertrag auffgerichtet, von allen Theilen beliebt, und verabschiedet worden, wie folget. Erstlichen verbleiben ihrer fürstlichen Durchlaucht zu Pfalz Simeirn und dero fürstlichen Mannlichen Descendenten die Dertter quastionis, nemlich Sabernheim, Wöngingen, Bedelheim das Schloß, und Bedelheim das Dorff, mit andern Dörffern, ihren Ein- und Zugehoerungen, wie solche Herzog Ludwigen von Zweybrücken verschrieben worden (1) zue rechten Mannlehen solang und viel ein von ihrer fürstlichen Durchlaucht absteigender Lini entsproffener Pfalzgraf vorhanden, zue besitzen, und zu genieffen, mit aller landesfürstlichen Obrigkeit, Hoheit, Herrlichkeit, Regalien, Jurisdictionen, Einkommen, Renten, Nutzungen, Frohnd, Steuer, Schatzung, und andern Rechten, und Gerechtigkeiten, allermaßen wie die Herrn Pfalzgrauen solche bishero besessen, und genossen, mit völliger administration, ohne einigen Eintrag und Verhindernus. 2) Hergegegen versprechen höchstgedacht ihre fürstl. Durchlaucht vor sich und dero Erben und Descendenten, daß sie diese vorgesezte Dertter sambt ihren Zugehoerungen von ihrer Churfürstl. Gnaden und dero Erzstift Mainz als ein rechtes Mannlehen erkennen, solches wärklich empfangen, und darüber dem Herkommen nach geloben und schweren, auch von dem Pfandschilling von nun und in Ewigkeit nichts begehren, noch fordern lassen wollen, wie sie dann vor sich und ihre Erben uff gedachten Pfandschilling ganz, und gar hiemit kräftiglich renunciiret haben. 3) Damit das Erzstift und Churfürstenthumb Mainz nach Absterben ihrer fürstl. Durchlaucht zu Pfalz Simeirn, und dero mannlichen descendentes, obspo-

(1) Im J. 1466, von dem Erzbischofe Adolph von Mainz.

eificirter Dertter aller und deren Zugehoerungen, der Gebühr und würklich gesichert, und gewiß seyen, so sollen alzeit die darin befindende Beamten, und Underthanen, wie auch die Guarnison auff dem Schloß Bedelheimb ihro Churfürstl. Gnaden, und dem Erzstift Mainz die eventual Erbhuldigung und Pflichten, uff Maß und Weisß, wie verglichen, ablegen, und in casum mortis ihrer fürstl. Durchlaucht oder dero mannlichen Descondanten dem Erzstift Mainz dergestalt von nun an verwantß gemacht, dieses obbesagte homagium, und Pflichten auch so oft und viel wiederhohlet werden, als es die Fälle der Regierungen, oder die Veränderungen der Diener und Beamten erfordern, allermassen ein gleichmäßiges auch zu beobachten, wan neue Underthanen und Soldaten angenommen worden. 4) Die Guarnison auffm Schloß Bedelheimb bestellen, werben, und underhalten ihre fürstl. Durchlaucht zu Pfalz Simern und dero mannliche Herrn Descendants allein, die sie auch nach Belieben zue ringern, und zue mehren, und sonst in dero Diensten zu gebrauchten Macht haben, so uiehl ohne Schaden des Schloß geschehen kann, wegen des Commandanten aber istß dergestalt verglichen, daß jederzeit ihrer Churfürstl. Gnaden zu Mainz, und dero am Erzstift succedirende Churfürsten, ihro fürstl. Durchlaucht, oder dero manliche Lebensfolgern zwey Persohnen zum Commandanten vorschlagen, und ihro Churfürstl. Gnaden oder dero successores am Churfürstenthumb Mainz einen daraus wehlen sollen 5) treten ab, und raumen eigenthumblich ein ihrer Churfürstl. Gnaden, und dem Erzstift und Churfürstenthumb Mainz ihre fürstliche Durchlaucht zu Pfalz Simern vor sich, und dero Erben, dero Antheil sambt appertinentiis am Ambt Newen Bamberg, welches der von Bellhouen von höchstgedacht ihrer

Durchlaucht zu Pfalz Simern jezo zu Manleben trägt, dergestalt, daß das Nygenthumb und directum dominium von nun an dem Erzstift Mainz allein zustehen, und solches anstatt und Stell des Fürstenthums Simern desfalls treten solle..... So geschehen Creuznach den $\frac{11}{2}$ ten Septembris anno 1663 (2).

N^o 241.

Erneuertes Verdrag zwischen den Familien von der Leyen und der Walpode von Bassenheim, einer, und dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, als Herzogen von Jülich, andrer Seite, über die von erstern an letztern, gegen die Kirchspiele Abendorf und Eckendorf, ver- tauschte Antheile an Landeron. — 1664.

Rundt, und zu wissen seye hiermit, nachdem der hochwürdigster Fürst und Herr, Herr Carl Caspar Erzbischoff zu Trier... vor sich und dero Stambserben die Freyherrn von der Leyen zu Abendorff, von der Fraw Wittiben Frey- frauen Walpottin von Bassenheim zu Godenaw, und ihres Ehegemahls weylandt Herrn Ferdinands Freyherrn, Wal- pott von Bassenheim zu Godenaw nachgelassener Kinder vorgesezten Vormundern, den halben Theil ihres Antheils des Hauses LandtsEron sambt denen darzu gehdrigen Dorff- schafften Wink, und Schalkenbach, beneben dem Hoff zue Singig, auch angehbriger Underthanen, Rhenten, Gefällen, Lenderey, Wisen, Buschen, Jagten, Fischereyen, Jurisdio- tionen, Recht, und Gerechtigkeiten, gleich selbige von dem von Harff zue Geilenkirchen vor diesem erhandelt, und von der Römisch Kayf. Maytt: zu Lehen getragen worden, vor und umb eine sichere Summa Gelts an sich gekaufft, und erblich gebracht, und dann hierauff erfolgt, daß höchstged. Sr. Churfürstl. Gnaden zue Trier diese also an sich und

(2) Die wirkliche Belehnung erfolgte hierauf im J. 1664.

dero Stambs-Erben von denen von Godenaw eigenthumblich erhandelte vor specificirte Landcronische Stuckh und Gutter hinwieder an den durchlechtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Philipp Wilhelm Pfalzgrauen bey Rhein, in Bayern, zu Sulich, Cleue, und Berg Herzogen, Grauen zu Beldenz, Spenheimb, der Markh, Rauenberg, und Wobß, Herrn zu Rauenstein, gegen die zur Graffschafft Newenar gehörige Kirspel, und Dorffschaffen Abendorff, und Ecken-dorff, gegeneinander erblich ausgetauschet, und hie-uber gewisser permutations Contract ausgefertigt worden, und solches alles zwarn mit Consens und approbation der Römisch Kayf. Maytt., als von dero und dem heiligen Römischen Reich das Godenawische Antheil zu Lehen gerühret, eingerichtet, daß dise Reichslehensqualitæt in jetzt berührtem Landcronischen Godenawischen nunmehr an Höchstged. ihre fürstliche Durchlaucht transportierten und übertragenen Antheil allerdings extinguit, und selbiges vor gältsches Eigenthumb und pottmeßig erkart, und erkent, alsolche Reichslehenschaft aber hingegen auff die Sr. Churfürstl. Gnaden zu Trier, und dero Stambs-erben cedirte Kirspel, und Dorffschaffen Abendorff, und Ecken-dorf transferirt, und dieselbe furters als Reichslehen von allerhöchstgemelter ihrer Kayf. Maytt. recognoscirt, und empfangen worden, gleich die hierüber ausgefertigte Kayf. Concessions, Consens und Lehenbrieffe braiteren Innhalts besagen, und ausweisen (1). Inzwischen aber auf diese also zu allen Seiten beliebt, und wirklich vollzogene Handlung sich in facto zugetragen, daß darüber an Seiten hochstged. S. fürstlichen Durchlaucht in quæstion gezogen werden wollen, daß ob zwarn die parification der ausgetauschter Güter und Underthanen,

(1) Vom J. 1660, Nr. 238, S. 454.

ihre Nichtigkeit haben mögten, sich gleichwohl befinde, daß von an ihre fürstliche Durchlaucht überlassenen Underthanen zu Wink, und Schalkenbach diejenige contributiones und Landsteuern, welche die Sr. Churfürstl. Gnaden übergebene Underthanen der Kirspeln Adendorff und Edendorff in die Graffschafft Neuenahr pro quota vor diesem abgetragen, nicht könnten beygebracht werden, als haben höchstged. ihre Churfürstl Gnaden zu mehrerer Festhaltung und Beständigkeit der zwischen dero selben beiden mit erfolgter allergnädigster Kayf. approbation und Consens vorhin bethetingter permutations Contracten dahin erklehrt, daß S. Churfürstl. Gnaden zu Trier an ihre fürstl. Durchlaucht Pfalz Neuburg zahlen und abstatten sollen und wollen die Summ von zwey tausent Rthler Wobey dann jetzt höchstged. S. fürstl Durchlaucht ausdrücklich übernahmen, über vorige, und diese Verhandlung bey ihrer Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz, von welcher diese ausgetauschte Dörffer Adendorff, und Edendorff, als vorhin der Graffschafft Neuenahr einverleibt gewesene membra zu Lehen getragen worden, dero ratification, und Bewilligung vor sich und auff ihre Kosten in gewöhnlicher Form versicherter auszuwürfen, und desfalls, Sr. Churfürstl. Gnaden und dero Stambserven in alle Weg schuldigst zu uertreten. Damit auch diser lehenherrlicher erforderter Consensus desto balder facilitiert und ausgepracht werden möge, anerpieten sich Ihre fürstl. Durchl. hiemit, anstatt der Sr. Churfürstl Gnaden zu Trier und dero Stambserven transportierter Kirspel und Dorffschafften empfangene oberührte Landtschronische Guetter der Graffschafft Neuenahr incorporiren, und damit des Lehenabgang wieder ersetzen zu lassen So geschehen den zwantzigsten Tag martii des Jahrs ein tausent sechshundert, sechsßzig vier.

N^o 242.

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, als Herzog von Cleve, belehnet den Philipp Emmerich, Freiherrn von Metternich zu Binnenburgh und Beylstein, mit dem Dorffe Blankenrath. — 1666.

Wir Friederich Wilhelm von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg u. s. w. thun kundt, und bekennen vor uns unsere Erben und Nachkommen, demnach der wolgebohrner Lotharius Freyherr von Metternich zu Binnenburgh und Beylstein, welcher vor sich, und zugleich in seines Bruders weylandt Wilhelmen Freyherrn von Metternich Ehdhnen, Carlen Henrichs, Philips Emmerichs, und Casimir Ferdinands Freyherrn von Metternich Behueff, von uns am 25. Novembris des 1662. Jahrs mit dem von unserm Herzogthumb Cleve zu Lehen ruhrenden Dorff Blankenrath und Gerichte, mit Leuthen, Gölten, Renthen, und Zubehoer hinder Beylstein auff dem Hundtsbrugge gelegen, belehnet worden, Todts verfahren, undt nun der iggemelter, der wohlgebohrner unser besonders Lieber, und Getrewer Philip Emmerich Freyherr von Metternich zu Binnenburgh und Beylstein als altister weltlicher Erbe des Stammes uns underthänigst gebetten, wir wolten ihn vor sich, und vor seine Lehen erben, und zugleich in des gedachten noch lebenden Carl Henrich Freyherrn von Metternich Behueff, und übriger Mitconsorten damit hinwieder gnädigst belehnen, daß wir solcher seiner underthänigsten Bitte statt gegeben, und demnegst igermelten Philips Emmerichs Freyherrn von Metternich und Consorten Behueff mit obangeregtem Dorff Blankenrath und Gericht mit Leuthen, Gölten, Renthen, und Zubehör, wie das hinder Beylstein auff dem Hundtsbrugge gelegen, und obgemelter Lotharius Freyherr von Metternich damit zuletzt belehnet gewesen belehnet haben, belehnen

ihn auch damit in Krafft dieses, vorbehalten und, unser, und jedermännlichen seines daran habenden Rechts..... Geben zu Cleve am ersten Tagh Monats aprilis des ein tausent, sechshundert, sechs und sechzigsten Jahrs.

N^o 243.

Pfälzischer Lehenbrief für die Brüder Dietrich Daniel, und Ernst Elsbert von Elodt, weibliche Enkel des Johann Friedrich Quad, über Schloß und Herrschaft Ehrenberg, die Vogtei Hirzenach, das Dorf Carbach u. s. w. — 1666.

Wir Ludtwig Henrich von Gottes Gnaden Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Beyern undt Graue zu Sponheim, bekennen und thun kundt offenbahr mit diesem Brief, als hiebevor von weylandt dem hochgebohrnen Fürsten, unserm freundlichen lieben Vettern, Herrn Reinhardten, Pfalzgrauen bey Rhein und Herzogen in Beyern seliger Gedechnuß Dham Quadt von LandtsEron von Dhomburg, als Gewalthaber undt Lehentrager nach Absterben weylandt Friederichs von Elz, Herren zu Pirmond, ohne LeibsmannlebensErben, in Krafft Vertrag, wo derselbige in absteigender Linien nicht mehr vorhanden wehren, alsdan seine oder derselbigen Töchter, und derselben Leibserben belehnt werden sollten (1) von wegen sein Friederichs von Elz vier nachgelassener Töchter, nemlich Margareth, Steffen Quadten zue Wehlbrucken, Elisabethen sein Dham Quaden ehelicher Hausfrauen, Irmengart, und Annen, und derselbigen Leibserben in rechter Gemeinschaft des Fürstenthumbs Simern Herrschaft Schloß und Thal Ehrenberg, ahn der Bach die Ehr genannt, zunechst an der Mosel gelegen, mit der Vogtey Hirzenach und Carbach dem Dorff, sambt auch dem Fahr über

(1) Im Jahr 1561, Nr. 159, S. 328.

dem Roselstrohm zu Hazenpfordt, des Fürstenthumbß Simern Weingefell und Gerechtigkeiten zu Popparten, und sonst mit allen und jeden andern darin und dazu gehörigen Leuthen, Gerichten, Gemeinden, Bezirk, Hoff, Ädern, Wiesen, Wälden, Feldern, Weingarten, Wasser, Wanden, Mühlen, Wildpanen, Jägerereyen, Fischereyen, geistlichen, und weltlichen Lehen, und Manschafften, Leibeigenschafften, Zinsen, Renten, Gülten, Nutzungen, und Gefellen an Gelt, Wein, Früchten, Cappen, Hühnern, Gänßen, Oly, Wachs, Unschlicht, Weithemmeln, Freueln, Bueßen, Zehenden, Zollen, Ungelden, Frondiensten, Beth, Stewer, Schatzung, Gebotten, Verbotten, hohen und niedern Ober und Herlichkeiten, Freyheiten, und Gewohnheiten, nichts ausgenohmen, zu Lehen empfangen, undt getragen; auch nach tödtlichem Abgang gedachtes unsers Vetterß weylandt dem hochgebohrnen Fürsten unserm freundlichem lieben Vetteren, Herrn Friederich Pfalzgrauen Churfursten christlobseliger Gedechnuß das Fürstenthumb Simern mit allen seinen Rechten und Gerechtigkeiten angefallen, als Lehenträger seiner Elisabeth Quadin, gebohrne von Elß, ehelichen Haußfrawen seligen erzehlten Kindern mit Nahmen Hansß Friederich, Catharina, Irmengardt, Margrethen, undt Annen, auch nach bemelter seiner Vetteren, Basen, und Geschweyen wegen, nemblich Dhamen, undt Margarethen Geschwisterig, weylandt Dham von Harff, und Margarethen von Elß ehelichen hinderlassenen Kindern, desgleichen Irmengart, weylandt Friederichs von Elß und Margarethen von Plettenberg ehelichen Tochter, und denselbigen Leibserben solch Lehen von sein des Churfürsten sel. Liebden, wie auch nach sein bemeltes Dham Quaden Absterben, unser lieber Gtrewer Johann Friederich Quadt gedachtes Dham Quaden ehelichen hinderlassener

für sich selbst, und von wegen obbemelter seiner Schwestern
Vettern und Vassen, solch vorberürt des Fürstenthumbs Si-
mern Herrschafft Schloß und Thal Ehrenberg mit aller ober-
zehler undt sonsten aller andern In und Zugehört, wie sich
gebührt empfangen. Ob wir nun wohlten aus redtlichen und
tapfern Ursachen Befugnuß hetten, dieses Lehen als verfals-
ten, und apert zu uns zu ziehen, so haben wir dannoch aus
sonderbahren Gnaden auf eingelangte verschiedene Interces-
sionen, indeme mehrgd. Fürstenthumb Sichern mit allen sei-
nen Rechten und Gerechtigkeiten durch vetterliche Disposition
und brüderliche Theilung unserß Herrn Vatters Gnaden
weylandt dem durchleuchtigsten Fürsten, Herren Ludwig
Philipsen Pfalzgrauen bey Rhein Herzogen in Bayern und
Grauen zu Sponheim, hochseligsten Andenkens, undt uf ihr
Gnaden todtlichem Hintritt, uf uns als dero einiger Erb und
Successor gefallen, unsern lieben Getrewen Dietherich Da-
niel, und Ernst Giesbert von Cloit, weylandt Philips Frie-
derichen von Cloit, und Marien Julianen geböhner von
Quadt, und obbemelten Johann Friederichs Quaden eheliche
Tochter nachgelassene Kindter, und deren eheliche Leibs-
erben Mann und weiblichen Geschlechts, solches alles wie erzehlt
gleichergestalt von newen zu Lehen angefetzt und geliehen ha-
ben, leihen auch in undt mit Krafft dieses Briefß.....
Datum Cleue den zwanzig siebenden Augusti alten, und sechs-
sten September newen Calenders, des ein tausendt sechshun-
dert sechs, und sechszigsten Jahrs (2).

(2) Erneuert ward dieses Lehen nach ausgestorbener Pfalz-Simme-
rischen Linie, von der Kurpfalz, 1686 und 1702 für Ernst Gies-
bert, 1734 für Raban Ludwig Ernst, 1744 für dessen Minos-
zenne, Benedict und Adolf, und seit 1749 für Benedict von
Cloit. Nachdem dieser, als der letzte Sprößling seiner Famis

N^o 244.

Erzbischof Karl Kaspar von Trier ertheilet seiner Familie, denen von der Leyen zu Adendorf, das durch den Tod des Grafen Ernst von Isenburg seinem Erzstifte heimgefallene Schloß Ahrenfels, nebst dessen Zugehörungen, zu einem Mannlehen, gegen bezahlte 22,000 Reichsthaler. — 1670.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Erier Nachdem uff Absterben Graff Ernstes von Isenburg des letzten selbigen Nahmens, und Stammens, dessen bis dahin von uns, und unserm Erzstift zum Manlehen recognoscirt, und empfanglich hergebrachte Herrschafften, und Gueter uns, und unserm Erzstift apert worden, und anheimbgefallen, gleich wir selbige als eroeffnet und caducirte Mannlehen in Besiß und Possession genohmen, und also das uile mit dem dominio directo consolidieret, unlangst auch erfolget, daß umb der von den Isenburgischen allodial Herrn Erbgnahmen dargegen, und vornemblich wegen der in verschiedenen eingezogenen Lehenstücken praetendirter Allodialitaot, und Ahnerbaw und Meliorirung des Schlosses und Hauses Arienfels gesuchter Meliorations,

sie, am 23. März 1798 unvereheligt gestorben war, nahmen der Freiherr von Stein zu Nassau, als Deszendenc der Catharina, einer Schwester des letzten Johann Friedrich Quad, und der Graf von Nesselrode, als Erbe der Herren von Brempt, deren Altmutter, Christina Elisabeth, eine Tochter des gedachten Quad, und Schwester der an Philipp Friedrich von Elobt verhehligt gewesenen Maria Juliana Quad gewesen war, am 27. und 30. März nämlichen Jahrs Besiß von Ehrenberg und dessen Zugehörungen. Da durch die damals schon auf dem linken Rheinufer eingeführten französischen Gesetze der Lehenverband aufgelöst war, so machte der Lehenhof keine Einsprüche, und die älteren Quadischen Erben, nachdem sie sich mit den von Elobtischen AllodialErben verglichen hatten, blieben im Besitze.

und Barckosten mouirter Contradiction, wir uns mit denselben, vermög sicherem darüber mit allerselts Belieben, undt hinzukommenen Ratificationen uffgerichteten Tractats zu nicht geringem unseres Erzstifts Nutzen undt Vorthail guetlich vertragen, und verglichen; undt dan hierauff zwischen uns und unserem würdigen Thumb Capitul verschiedene Consultationes, und Berathschlagungen vorgangen, was etwa mit gedachtem Schloß Arienfels, und einigen Zubehoer zu thun, die beste Conuenance vor unser Erzstift sein mögte, in Ansehung es vor ein Ampts oder KellnerenHaus wegen nicht genugsamer Rheuten alzu kostbahrllich entlesgen, undt in der Underhaltung zu beschwerlich, vor eine churfürstliche Residenz. auch viell zu enge, und unbetragslich, unserer RenthCammer aber nicht wenig belastig, unserem würdigen ThumbCapitul all und jeden Jahrs die anstatt, und vor die bey unserer Coadjutorie, und vor Antretung der chur- und landsfürstl. Regierung an gedachtes unser würdiges ThumbCapitul capitulirte jetztgedachte Pfenburgische Lehen succession durch einen gefolgten sonderlichen tractat versprochen und schuldig gewordene Capital. Summ von zwanzig tausent Reichsthaler, wofür berührtes Schloß cum appertinentiis gleichsamb zur Hypothec und Underspandt afficyret, mit eintausent selbiger Reichsthaler zu verzinzen, deswegen sowoll von uns, als vorgedachtem unserm würdigen ThumbCapitul bey den gehaltenen General Capitulen beschehenen viellfeltiger Deliberation und wollerwogenen Umständen nach vor guet, undt diensamb gehalten, und beschlossen worden, berürtes Schloß Arienfels mit einigen Zubehör anderwertig zu verlassen, und die daraus erloesende Gelder zu Erleichterung unserer RentCammer, und Abtruckung anderer daruff haftender Capitalien und Zinsen

nützlich zu verwenden, und dergestalt derselben Condition in soweit zu verbessern. Deme zufolge sowohl wir als obgedacht unser würdiges ThumbCapitul durch beiderseits darzu verordnete deputirte in rem præsentem, die ocular Inspection undt exacte Uundersuchung über vorerwehntes Schloß, dessen Zubehoer, und inngehende Renthen, Frohn und Diensten thuen, und einnehmen lassen, und diesem auch gemachten Überschlag nach nicht befunden, daß hieraus unserer Cammer so viel Rugens jährlich eingehen, und renthen könnte, als sie an unser würdiges ThumbCapitul annus vermögd obenvormeldten tractats abzurichten schuldig worden, also daß man auch darfür halten wollen, indeme sich ein oder ander umb diese Lehenstuel erblich oder erblehnsweiß an sich um eine gewisse Summ Geldts zu erhandlen angeben, mit denselben Handlung zu pflegen wehre; Wir aber in einigen Erblauff als eine ewige Alienation zumahlen nicht, noch auch in einige Erblehnsüberlassung, wollerwogen selbige dem andern nicht weit ungleich, und zu einiger Apertur woll keine Hoffnung ist, und überbleibet, gehehlen wollen, noch können, sondern von unserm Erzstift weit nütlicher erachtet, wan sothane Derter und Gueter anderer Gestalt nicht, als vor Mannlehen, gleich sie dann auch von den vorigen Possessorn und Lehenträgern den Graffen von Ffenburg in solcher Qualitæt in der Zeit empfangen, dergestalt auch unserm Erzstift wieder zugefallen, transferirt, und also das directum dominium mit der näherer Hoffnung der künfftig ehender sich zu begeben möglicher Consolidation des utilis cum dicto dominio directo unserm Erzstift gelassen würde, womit unser würdiges ThumbCapitul sich umb so lieber conformirt, als mehreres es auch hierin unseres Erzstifts Rugen zu walten erkennet. Auf welche also gefasste Resolutiones

andt Capitular Conclusa, indem Niemand anders sich mit solcher Condiuon beschwehren lassen wollen, sich hierüber bey uns die würdig und wollgebohrne unsere liebe Bruder respe und andächtige Damian Hartard Freyherr von der Leyen zu Abendorff ꝛc. und Damian Emmerich von Drßbeck zu Bernich ꝛc. respe Dhombprobst, und DhombCustos alhier als verordnete Vormündere der minderjähriger Freyherrn von der Leyen zu Abendorff ꝛc. gehorsamst angeben, und erbotten, uns und unserm Erzstift vorbesagtes Schloß Arienfels sambt seinem Zubehoer, und darzu gehörigen Guetern, Recht und Gerechtigkeiten, vermits elner gewissen Summen Geldts vor ein erzstiftisches Mannlehen under solchen, und sothanen Conditionen, wie man sich deren beiderseits vergleichen könnte, zu recognosciren und anzunehmen. Als haben wir diesennach mit Wissen, Willen, und Belieben vorzuehgedachtes unseres würdigen ThumbCapituls, uff die mit demselben hierüber gepflogene verschiedene Underredung, zu Beförderung unseres erzstiftischen kundtbahren Nutzens, und zu Erleichterung unserer RenthCammer, mit besagten freyherrlichen Leyischen Abendorffischen Vormündern dahin gehandelt, verglichen, und bethediget, daß ihnen Freyherrn, und dem gesambtem Mannstamb deren von der Leyen offtbenanntes Schloß und Haus Arienfels mit den daran stossenden Weingarten in die vierzig fünff kleine dasiger Morgen erachtet, auch Waldung und Behölzigung, sambt fünffzig Malter allerhandt Frucht aus den dazu gehörigen Höffen Mühlen und Guettern jährlich fallendt, wie auch demnechst dabey liegenden kleinen Werth im Rhein, fort übrige Recht, und Gerechtigkeiten, wie selbiges die Graffen von Isenburg zeitlebens possedirt, und eingehabt, sodann in dem Flecken Hönningen, und den kleinen gedachtem Haus Arienfels an

grenzenden Dörffgern ~~Sirgenroth~~ und Ariendorff den Zehenden, das Gebott und Verbott, Huet, Wacht, gemessene Frohn, und Diensten zu vorgemeltem Haus (jedoch mit austrädlicher allerseits beliebt und angenommener Reservation und Vorbehalt, daß uns unseren Successoren und unserm Erzstift in jetztgedachtem Flecken Hönningen und den vorbenamtesten Dörffgern die Landesfürstliche Jurisdiction, als Huldigung, Stewr, Schatzung, Reiß, Folgh, undt Munsterung, fort die appellation in civilibus undt in criminalibus bey unserm Oberhoff zu Coblenz die rechtliche Advis jederzeit einzunehmen, und deme gemäß sich zu verhalten, sodann Religion Judenverglaitung und Schatz, Leibeigenschafften, da deren einige wehren, auch das Jus aperturæ, oder die Öffnung uff gedachtem Haus Arienfels nahmentlich auß, und vorbehalten, und uns, und unserm Erzstift ungekränkt und ungeschmählert verbleibe) fort übrige alle andere Jura, Gerichtbarkeit, Recht, und Gerechtsamben, so von der Landesfürstlichen Obrigkeit, und deren vor außgetruckten attributis und speciebus separat seint, und wie selbige vorgedachte Graffen von Tsenburg ebenmäßsig gehabt, sambt der Fischens und Jagd-Gerechtigkeit, vorgedachten gesambten Freyherrn von der Leyen zum Mannlehen dergestalt übertragen worden, daß uff den Fall über kurz oder lang besagtes Geschlecht oder Mannsstamme deren gesambter Freyherrn von der Leyen abgehen, und außsterben würde, alsdann diese Mannlehenstück ohne einzige Ausnahm noch Erstattung derjeniger nach specificirter Gelder, womit selbige gleichsamb erkaufft, und erhandelt worden, unserm Erzstift lediglich erdffnet und wieder anheimbsfallen sollen. Hingegen aber sollen und wollen obernannte beyde Vormündere Namens ihrer Pfleglingen der Freyherrn von der Leyen zu Udendorff uns und unserer

RhentCammer oder Erzstift bezahlen, und sogleich entrichten die Summ von zwanzig tausent Reichsthaler..... worbey ferners abgeredt, sie Vormundere auch Namens ihrer Pupillen verbindlich übernommen, daß selbige in vsum gedachtes unferes würdigen ThumbCapituls über vorerwehnte bezahlte Summ der zwanzig tausent Reichsthaler, ferners zwey tausent Reichsthaler, welche gleichmächtig uff eine jährliche Gülte oder Rentz vor dasselb sicher anzulegen, hergeben, und dan letztlich, weilen in unserm Ambt Hammerstein zur Zeit uff die vor Jahren beschene demolition des Schlosses Hammerstein (1) kein Ambthaus ist, selbige zu solchem Endt ein etwa zu Leudesdorf, oder sonst gelegenes Haus, so forters zu eines Amtmans Wohnbehauung dienlich sein, und bewohnt werden könnte, vor sich ohne Zuthun des Erzstifts erkauffen, und deme solches in gutem wesentlichem Baw liefern sollen und wollen. Und uff diese also zwischen uns und unserm würdigen ThumbCapitul einis, und den mehrgedachten Vormundern der Freyherrn von der Leyen zu Abendorff andern Theilß pactirt und bethedigte..... Conditiones... haben wir denselben Freyherrn von der Leyen zu Abendorff besagtes Schloß oder Haus Arienfels mit allen vorbenambsten appertinentien..... zum rechten Mannlehen wissent und wohlbedächtlich übertragen u. s. w..... So geben, und beschene in unserer Stadt Trier den zehenden Tag Monats Januarii ein tausent sechshundert sebenzig.

(1) Daher jezt nur noch die Ruinen dieses alten Bergschlosses am Rhein.

N^o 245.

Rheyn, und Wildgräflicher Lehenbrief für die von Leyen, über das halbe Dorf Weiler, einen Theil an der Vogtei zu Simmern unter Dhaun, und andere Lehenstücke — 1671.

Wir Johan Ludwig Wildtgraue zu Dhaun, und Kyrburg, Rheyngraue zum Stein, Graue zu Salm, Herr zu Binslingen, und Puttlingen, des heiligen römischen Reichs Ritter, General-Wachtmelster und Obrister zu Ross, wie auch Obrister über zwey Regiment Hochteutsche zu Fuß, bekennen, und thun kundt hiermit, daß wir als Bevollmächtigter von dem hochgebornen Friedrich Magnussen Wildt und Rheingraffen, Grauen zu Salm, Herrn zu Binslingen, der vereinigten Niederlanden Generalleutenant und Subernatoren zu Mastrich, auch fur uns selbst, und anderer unse- rer freundlich lieben Vettern, als des hochgebornen Georg Friederichen Wildt und Rheingraffen, sodann des Durchleuchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Carl Diederich Otten, Fürsten zu Salm, desgleichen der hochgebornen Johann, und Leopold Philips Wilhelmen, Friedrich Wilhelm, und Johann Georgen, als respective Gevettern, und Brudern, alle Wildt und Rheingraffen, den wohlledeln und besten un- fern lieben getrewen Wolff Friederichen von Leyen, Obri- sten und Commendanten zue Ehrenbreitstein, in Rahmen und von wegen seines mit weylandt seiner verstorbenen Hausfrauen Judith von Sickingen seeliger ehelich erzeug- ten minderjährigen Sohns Eberharden von Leyen mit den- jenigen Lehenstücken, so nach Absterben deren von Sickingen Schellodenbachischer Linien, auf denselben erblich gefallen, ahnjetzo zum erstenmahl geliehen, und angesetzt haben, sel- biger auch mit denen gesambten Gebrüdern Freyherrn von Schönborn in Gemeinschaft sitzt, nemlichen Weyler das halbe Dorff, welches Dorff von Melchiorn von Rudesheimb

herkommen, mitt Leuthen, Gerichten, Guldten, Zinsen, und andern Ein und Zugehorungen..... Ferner haben wir besagtem Wolff Friederichen von Leyan in Rahmen obgemelt auch zue Erblehen angesetzt und geliehen, so von unser Wildt und Rheingrasschafft zue Erblehen gehet und rubret, mit Rahmen sein Theill ahn der Vogtey zue Simern unbee Dhaun, und was ime von der Vogtey wegen gebuhret, sambt derselben Zugehorden Zinsen, Gulten an Geld Huner Cappen, Fruchten Weingarten Theilweingarten, sambt der Mühlen zu Martenstein, Kirchgarten, und den Wehten, auch allem andern, so in derselben Vogtey Simerer- Gemarkung gelegen, fällig ihme zueständig und darinn gehörig ist (1). Desß zu wahren Urkundt haben wir Johann Ludtwig Wildt und Rheingrass de. Ritter obgedacht unser grauelich Insiegel ahn diesen Brieff hangen lassen. Der geben ist auff Dinstag den ein und zwanzigsten Monatstag Novembris Anno Ein tausent sechshundert und siebentzig einß (2).

N° 246.

Ernst Sigbert von Eloth, Herr zu Ehrenberg, gelebt ein vom Erzstift Trier als Pfalz-Simmerisches Afterlehen rührendes Haus Ehrenberg in dem Schutz des Erzstiftes. — 1677.

Hist. Trev. dipl. tom. III, pag. 790.

Vergl. Lehnbrief von 1666, Nr. 243, S. 461.

-
- (1) Vergl. Urkunden von 1559 und 1571, Nr. 156 und 172 S. 323 und 351.
- (2) Mit dem andern Theile an Weller und Simmern unten Daun, wurden im nämlichen Jahre die von Spänborn von den Rheins und Bülzgrafen befehnet.
-

N^o 247.

Lehnbrief der Abtei St. Maximin bei Trier für die Grafen von Nassau, über den Kirchensatz und Zehenden zu Rübenach. — 1678.

Wir Maximinus von Gottes Gnaden Aptt des kayserslichen Stiffts, und Gotteshausß St. Marimin nechst Trier, St. Benedicti Ordens thun kundt und bekennen hiemitt, daß wir auff heudt dato nutengemelt dem Bevollmechtigten deren hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johan Morizen, Moriz Henrichen, Johan Franzen, Franz Bernarden, Henrichen, Wilhelm Morizen, Henrichen Casmiren, und August Henrichen, aller Fürsten von Nassau Grafen zu Eagenelndogen, Byanden und Dieß, Herrn zu Beylstein vermdg und schriftlich übergebenen Gewaltsbrieffen zu einem wahren Mannlehen angesetzt, und belehnet haben, setzen an und belehnen in Krafft dieses Brieffs mit der Vogten zu Bingen, mit der Kirchengab und Zehenden zu Riuenach bey Eöblenz gelegen, wie die von uns und unserem Gotteshausß Stifft zu Lehen herrühren, und vor diessem die Grafen von Nassaw von unsern Vorfahren zu Lehen empfangen, und getragen haben (1), und haben darauff von gedachtem Bevollmechtigten . . . in Nahmen seiner Herrn Principalen Seele zu schwehren gewonliche Gelubb, und Eydt empfangen, und unsern Nachkommen, und Gotteshausß Stifft gehorsam, getrew und holt zu sein u. s. w. Geben . . . den achtzehndten Monats Augusti Jahrs 1678.

N^o 248.

Vertrag zwischen Kurtrier und den Grafen von Sayn Wittgenstein über die Herrschaft Wallendar, wornach ersterm die Hälfte, und

(1) Lehensrevers von 1426, im 4ten Th. des Cod. Nr. 126, S. 283.

den andern die andre Hälfte der Herrschaft, jedoch nur als trierisches Lehen, und unter der Oberlandes-Obrigkeit der Erzbischöfe zustehen sollte, — 1681.

Hist. Trev. dipl. tom. III. pag. 809.

Bergl. Urkunden von 1392 und 1441, im 3ten Theil des Cod. Nr. 625, S. 885, und im 4ten Th. Nr. 190, S. 408.

N° 249.

Vertrag zwischen dem Erzbischofe Johann Hugo von Trier, und der Abtei Laach, das Dorf Erust betreffend. — 1682.

Hist. Trev. dipl. tom. III. pag. 804.

N° 250.

Urkunde über einen zum Bau einer Capelle zu Dänfuß, von Johann und Johann Anton von Saffenberg, Herren zu Pirmont, hergegebenen Platz. — 1684.

Zu wissen, daß nachdemahlen der ehrsam Peter Mohr Bürger, und Inwohner zu Dänfuß erklärt, wie die Gemeinde daselbst eine Capell zur Höchsten Gottes, dessen wertheſter Mutter und Jungfrauen Mariae, und des heiligen Apostel Mathiae Ehren aufzurichten endschlossen, dan aber noch zur Zeit ein solches ins Werk zu richten die Mitteln noch nicht vorhanden, sonder anderer Benefactoren zu gesinnen, auch darzu für dismahl bequemlichere Platz nicht, dan eine dem wohlgebohrnen Herrn Johan und Johan Anthonen von Saffenburg Herrn unndt Sohn zu Pirmont (1) angehörige Bauwplatz im Dorff, so auf die gemeine Straß stoßet, und zwischen wohlgemelten Herrn zu Pirmont und Leonard Thielen Erben liegt, zu betreffen wissen, daß auff gutlich Anhalten und Bitten erwehnten Peter Mohrs Na-

(1) Johann von Saffenberg war zweiter Gemahl der Irworgard Felicitas, ältesten Tochter von Elz Pirmont.

mens der gemelten Gemeinde sie wohlged. Herrn und Sohn zu Nirmont alsolche Platz auff folgende Weß und Manier der Gemeinden obg. cedirt, und ewiglich überlassen, daß für ein erstes zur obg. Ehren ahngebener Massen ein Cappel daruff ohne ihr ferner Zuthun, oder Endtgeltnuß erbauwet, dann aller und eines jeden Jahrs besonder auff einen bequemen Tag ein Ambt der heiligen Meß für sie Herrn undt Sohn, dero respective Fraw Gemahlin und Mutter selige, dero Familie und Nachkommen gelesen werden solle..... Actum Nirmont.... den 18 Monats Maij 1684.

N° 251.

Erzbischof Joseph Clement von Eöln belehnet die dret mindtrjährligen Brüder, Grafen von der Mark, mit dem Haus und der Herrschafft Sassenberg. — 1690.

Von Gottes Gnaden wir Joseph Clement Erzbischoff thun kundt und bekennen hiemit, als das Schloß, und Herrschafft Sassenburg mit seinem Zugehör von Alters unsers Erzstifts Eöln offen Haus, und Lehen gewesen, davon auch also empfangen, und getragen worden, wegen des Freiherrn von der Redt aber von Zeit Graffen Diethe- richs von Wanderscheidt Absterbens darauff gemachte, und hernach auf Grafen Maximilian Carln zu Löwenstein co- dirter Action die von unsern Vorfahren durch lezt belehnet gewesenenen Graff Ernstens gesonnene Belehnung denenselben nicht hat wiederfahren wollen, darumb dann unß der hoch- wohlgeborner unser und unsers Erzstifts Erbhoffmeister Cammerer, und lieber Getrewer Salentin Ernest, Graff zu Wanderscheidt und Blankenheim Herr zu Junterath Daun und Erp in der am Kayserlichen Cammergericht über Jo- han Bartholt Francken, Ludwиг Petern und Julium Augus-

ten Graffen zu der Mark und Schleiden ihm aufgetragener Mitvormundschafft Nahmen glaublich dargethan hat, was gestalt diese Streitigkeiten durch gütlichen Vergleich mit obbesagtem Graffen von Löwenstein am vierzehndten Tag Monats decembris des eintausent sechshundert neun und siebenzigsten Jahrs, und under andern auch über obgemelten Erzstifts Cöllnisch Lehen Sassenburg beygelegt, und dabey selbiges dem Haus zu der Mark ge- und überlassen worden, daß wir demnach heut dato unterschrieben den oonstituirten Bollmüchtigern vorgedachtes Vormünderen . . . anstatt obgemelten Johan Barthol Franzgen und zu Mitbehueff dessen Brüdern Ludwig Petern, und Julij Augusten aller Graffen zu der Mark und Schleiden, und ihrer Erben mit mehrgedachtem unserm und unser Erzstift Eigenthumb und offenen Haus dem Schloß, und Herrlichkeit Sassenburg und ihren Zuehör gnädigst belehnet haben, und belehnen in Krafft dieses Brieffs, in allermaßen dieselbe von uns und unserm Erzstift zu Lehen ruhren, und gedachter Minderjähriger Großvatter Ernst, und Ueber-Großvatter Philipp beyde Graffen zu der Mark, und vorhin Graff Dierich von Manderscheidt und dessen Voreltern von unsern Vorfahren empfangen und getragen. Geben und belehnt in unser Statt Cölln den zehenden Tag Monat Maij des eintausent sechshundert neunzigsten Jahrs (1).

(1) In den jüngsten Lehenbriefen von 1778 und 1784 für den Herzog Ludwig von Aremberg werden folgende frühere Besitzer Sassenbergs angegeben: Julius Augustus, Ludwig Peter, und 1762 Ludwig Engelbert Grafen von der Mark. Die letzte Besitzerin war die verwitwete Herzogin von Aremberg, eine geborne Gräfin von der Mark.

N^o 252.

Das freie weltliche Damenstift Herwarden verkauft dem Erzbischofe Johann Hugo von Trier sein Lehenrecht des Hauses Mühlenbach, bei Ehrenbreitstein. — 1692.

Von Gottes Gnaden Wir Charlotta Sophia in Liefland zu Ehurland, und Semgallen Herzogin, des kays. frey weltlichen Stifts Herford Abtissin, thun kund, und bekennen für uns und unsere Nachkommen an jeggedachtem Stift, daß in obliegender Sorgfalt dessen Rug, und Bestes zu befürdern, auf eingezogene wahre Kundschaft, wechhergestalt das durch beide adeliche Familien von Hunolstein, und Vredo von besagtem unserm Stift zu Lehen separatum tragendes in dem Erzstift Trier nechst der Bestung Ehrenbreitstein gelegenes, aber im Grund verfallenes Haus Mühlenbach samdt darzu gehörigen Herrlichkeiten, Rechten, Gütern, Renten, und Gefällen (1) nicht allein bey vorigen teuttschen Kriegen sehr in Abgang gerathen, sondern auch noch täglich geringert würde, indeme wir der weiten Entfernung halber nöthige und dienliche lehenbahrliche Obacht darauf nicht nehmen, die Vasalli auch der geringen Renten halber sich der Orts nicht aufhalten, und also selbst bey ihrer Entlegenheit es der Gebühr auch nicht versehen, noch beobachten können, wir in dessen reiffer Erwegung und sonderlicher Consideration, daß von solchem Lehen unser Stift ein mehrers nicht, dann von jedem Lehnträger sechs Reichsthaler, und vier und zwanzig Mariengroschen zu jährlichem Pacht zu genießen hat, dessen Heimbsfall auch seiner Art nach und der Lehnträger starker Familien halber, zumahlen nicht vermuthlich, sondern vielmehr ein weit ausgesetzte und ohngewisse Begebenheit ist, also daß darauf wenige Reflexion zu machen, überdaß auch,

(1) Uctunde von 1650, Nr. 227, S. 434.

und wan sich die Erledigung in künftigen Zeiten begeben solte, unser Stifft viele Kosten und Verdrießlichkeiten, abn bey aber keinen sonderlichen Nutz, und Ersprießlichkeiten haben würde, mit vorgehabtem Rath Gutbefinden, und vorgegangenem einhelligen Schluß unsers Stiffts Prälaticen, Chanonessen, und Capitularen, und also sämtlichen Capituls dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Johan Hugo Erzbischoffen zu Trier zu kauffen gegeben und übertragen haben unsers hohen Stiffts Herford über gedachte Lehen beyder Familien von Hunolstein und Vrede habendes dominium directum und Gerechtsamb, wie wir selbige hergebracht oder sonsten uns ahnerwachsen seyn möchten, nichts dauon ausgeschieden, für und umb viertausend Gulden Frankfurter Wehrung sodann fünffhundert selbiger Gulden Werth firmen Obermoseler Wein. Wir haben auch zu mehr hochgedachter ihrer Churfürstl. Liebden mehrerer Nachricht und Versicherung deroeselden alle original Lehen reversalia beglaubte Extractus unserer Mannbücher und Registra und andere zu gedachten beyden Lehen dienende documenta soviel deren dismahl ersindlich gewesen, bey und gegen Empfang des Geldes treulich überlieffert. So geschehen auff unser Abtey Herford den $\frac{4}{14}$ Junij 1692.

N^o 253.

Johann Franz von Sassenberg, Herr zu Pyrmont, verkauft dem Erzbischofe Johann Hugo von Trier sein allodialfreies reichsunmittelbares Haus und Herrschaft Pyrmont, um 4,500 Gulden. — 1695.

Ich Johan Franz von Sassenberg, Herr zu Pyrmont thun kundt, und bekennen hiermit, daß aus bewegenden triftigen Ursachen dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Johann Hugo Erzbischoffen zu Trier und Er. Chur-

fürstl. Gnaden Successoren ahm Erzstift für mich und meine Erben eines aufrichtigen redlichen Kauffs verlaufft, und zu Kauff gegeben habe die von meinem Vetterm weiland Herrn Johann Anthon von Sassenberg Herrn zu Pirmont (1) ererbte allodial freye Reichs ohnmittelbare Haus und Herrschafft Pymont ohnweit Rünster Meynsfeld gelegen mit territorial auch hoher mittel- und niedriger Civil, und Criminal Jurisdiction, Ländereyen, Wiesen, Waldungen, Jagden, Fischereyen, auch denen Rechten, so ich und meine Vorfahren ahn der Bogtey zu Meßenich, und darab fallenden Ewolumenten jemahlen gehabt, und annoch haben, fort allen andern Renthen, und Gefällen, Recht und Gerechtigkeiten, so enyiger Gestalt darzu gehdrig sein mögen, wie die immer Rahmen haben, von mir, meinem Vetterm, und dessen Vorfahren in und ausserhalb besagter Herrschafft besessen, und genossen worden, oder hätten besessen und genossen werden können, und mögen, nichts daruon ausgescheiden, absonderlich auch diejenige Actiones und Forderung, Recht und Gerechtigkeiten, so mir und meinen Antecessoren wegen gemelten Haus und Herrschafft, oder der pyrmontischen Theilung gegen den von Harff, den von Ehrenberg auch den Prälaten von Brauweyler, und sonstn männiglichen einigermassen und von Rechtswegen competiren mögen, also und dergestalt, daß höchstgem. Sr. churfürstl. Gnaden, und dero Successoren sich sothanen Hauses und Herrschafft, deren Gerechtigkeiten Gütern und Actionen jetzt und künfftig dero Verlieben nach eigenthümblich annehmen, und gleich andern ihren Güthern schalten, und walthen mögen welcher Kauff und Uebertrag dan beschehen für und umb die Summa von vier tausent und fünffhundert Gulden Rheinisch in gu-

(1) Vergleiche Urkunde von 1684, Nr. 250, S. 473.

ten gangbaren Sorten, und zwar jezo gleich einer Summen baar zu entrichten so geschehen in duplo Ehrenbreitstein den 28ten februarii 1695.

N^o 254.

Commissorium der kurtrierischen Kanzlei, zur Besitzergreifung des Nassfer Kirchspiels, nach dem Tode des Freiherrn von Soetern, als letzten seines Stammes. — 1696.

Nachdeme auff ohnlängstes Absterben des Freyherrn von Soetern als des letzten Masculi von selbigem Nahmen und Stammen dessen von ihro Churfürstl. Gnaden zu Trier verschiedentlich getragene Manlehen, und under andern auch das Nassfer Kirspel apert, und ledig worden (1) und dahero nöthig seyn will, daß solche vacant gewordene Stud gebührendt in Besiß genohmen werden, also wirdt von wegen desroselben dero SpecialEinnehmer im Amt Münster Georgen Hausman committirt und anbefohlen sich nach besagtem Nassfer Kirspel fürderlich zu verfügen, und daselbsten in Beysein hiezu sonderlich erbettene Notarii und Gezeugen Nahmens höchstgedachter ihro Churfürstl. Gnaden und dero Erzstiftt in Jurisdictionalibus sowohl, als auch aller andern Recht und Gerechtigkeiten, Renthen und Gefällen halber behörige Possession zu apprehendiren, bevorab dasigem Gericht und versammelter Gemeinden diesen seinen Befehl und Commission zu verkünden und von denselben hinwiederumb die schul-

(1) Nach dem Tode Diederichs, des letzten des Stammes von Braunsberg, hatte Erzbischof Philipp Christoph von Trier 1626 seinen Vetter, Johann Meinhard, und Erzbischof Karl Caspar 1655 den Philipp Franz von Soetern damit belehnet. Urkunde von 1655, Nr. 235, S. 446.

dige Angelobnuß ein und anzunehmen, daß sie forterhin ihre Churfürstl. Gnaden, und sonst niemandten für dero gnädigste Herrschafft erkennen, deroelben, und dero nachgesetzten Beamten geziemend gehorsamb und gewirthig sein, auch sonst deroelben die schuldige præstationes an bestimmende Orthen entrichten wollen und sollen, welchem allem dann der committirte bestens zu thun, auch hierüber vom Notario gehöriges Instrument fertigen zu lassen (2) und sambt seiner umständlicher Relation anhero gebührendt einzuschicken wissen wirdt. Urkundt höchstgedachter Sr. Churfürstl. Gnaden hievor getruckten Cankleysecretis. Ehrenbreitstein den 25. aprilis 1696.

N^o 255.

Kaiser Leopold I. incorporirt dem Erzstifte Trier die Probstei des Collegiatstiftes zu Wezlar. — 1701.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwölter Römischer Kaiser bekennen für uns und unsere Erben und Nachkommen am heyligen Reich öffentlich mit diesem Brieff, und thun kundt allermänniglich, demnach wir aus Römisch kaiserlicher Höhe und Würdigkeit, darin uns der allmächtige Gott nach seinem göttlichen Willen gesetzt hat, und als oberster Advocatus der christlichen Kirche so geneigt, als schuldig seindt, Gottes Ehr und Dienst zu betrachten, und zu befördern, auch die dahin gerichtete alte milde Stiftungen in ihrem Standt, und Weesen zu erhalten, undt uns nun der hochwürdige Johan Hugo Erzbischoff zu Trier unterthänigst zu erkennen gegeben, wasmaßen das in unser und des Reichsstadt Wezlar befindliche uhralte Collegiat Stiefft vor Zeitten in ansehentlichen Standt gewesen, und viele Ca-

(2) Es ist vom 27. April 1696.

nonicos, auch zu deren Unterhaltung ansehnliche Renten gehabt, seither dem im Römischen Reich eingerissenen Religions Spaltungen, und darauff entstandnen Kriegs Empörungen aber dermaßen in Abgang gekommen, daß neben dem Probst und decano nur drey bis vier Canonici alda übrig seind, und diese davon ohne andere Beysteuer nicht die bloße Lebenskotturft erzwingen können, wie dann auch der Geistlichen Wohnung insonderheit aber die Probsteybehauung fast völlig zu Grundt gangen, indeme die vorige Probsts mehrtheils privat Personen gewesen, und aus denen noch übrigen geringen Einkünfften nicht soviel beybringen können, daß sie davon dieselbe in gutem Standt zu erhalten vermögt hetten; dahingegen seine Liebden des Churfürsten solang sie selbige Probstey aus unser gnädigsten Collation innehabt, zwar inn und anders mit grosser Mühe und Kosten in etwas gebessert, auch solches ferners zu thun, solang ihro Gott das Leben fristen wird, sich beständig angelegen seyn lassen wolten, anbey aber nicht unzeitig besorgen, daß, wann heuth, oder morgen nach Ihro widrumb ein privatus, oder von dem Ort weit entlegener zu dieser Probstey gelangen solte, selbige bald widrumb in vorigen verderblichen Standt verfallen dörfte; dannenhero sich unterthänigst erbotten, daß, wann wir Ihro und ihren Successoren am Erzstift Trier das präsentations Recht zu gedachter Probstey, welches sonst uns als römischen Kayser zustehet, beständig überlassen, und ermelttem Erzstift incorporiren wolten, sie nicht allein auf ihre und des Erzstifts Kosten ein neues Probsteyhaus aus dem Grundt ausbauen, sondern auch zu Beyhaltung, und Widerherbeybringung dero Gefällen, und übriger Gerechtigkeiten ihr äusserstes anwenden, und verkehren wolten; daß wir haben angesehen und zu Gemüth geführet

solche seiner Liebden rühmliche Meinung und Erbietzen, wie auch dero vortreffliche Tugenden, und in Beförderung des wahren Gottesdiensts allezeit erwiesenen christfürstlichen Eynffer, sambt dem uns, und dem heiligen Reich in unvergleichlicher Treue und Devotion zu ihrem immerwehrendem Lob, und unserm danknehmigen Gefallen jederzeit willigst geleistet, und noch unausföhllich continuirenden höchst nützlich und ersprießlichen Diensten, und solchemnach aus diesen und mehr andern uns bewegenden Ursachen mit gutem Rath und rechtem Wissen offtermelter seiner Liebden und ihren Successoren am Erzstift Trier die Collatur und præsentations Gerechtigkeith über obgedachte Probstei zu Weglar, welche bishero von uns und unsern Vorfahren römischen Kaysern und Königen unhinderlich exerciret worden, cedirt, und geschenket, und selbige Probstei dem Erzstift incorporirt, und einverleibet haben und meinen setzen, und wollen, daß nun hinfüro zu ewigen Zeiten Sr. Liebden, oder dero Successoren am Erzstift in alle Weg befugt, und berechtigt seyn sollen, so oft die Stelle eines Probsten in gedachter Collegialkirchen zu Weglar zu ersehen seyn wird, selbige mit allen Zugehörungen Recht, Ehr, Würde, Einkommen, und Gerechtigkeiten entweder selbst zu behalten, und zu genießen, oder eine andre tüchtige Person darzu dem Herkommen nach zu benennen, und vorzustellen, von allermänniglich unverhindert; jedoch soll ein zeitlichem Erzbischoff und Churfürst zu Trier anstatt dieses von uns überlassenden Præsentation Rechts oftangezogene Probstei quoad sæcularia von uns, und unserm Nachkommen am Reich bey begebenden Fällen als ein Reichslehen zu erkennen und zu empfangen schuldig seyn. So geschehen in unser Stadt Wien den zwanzigsten Tag novembris anno siebenzehnhundert,

und eins, unserer Reiche, des römischen im vier und vierzigsten, des ungarischen im sieben und vierzigsten, und des Böhmeibischen im sechs und vierzigsten.

N^o 256.

Das St. Swibert's Stifte zu Kaiserwerth verkauft dem Frauenkloster St. Thomas bei Andernach seine Güter zu Rheinbrohl und Hemsmerstein, nebst dem denselben ansehenden Patronatrecht der Pfarrkirche zu Rheinbrohl. 12. November 1706.

Ueber die, gedachtem Stifte 1220 vom Erzbischofe Theoderich von Trier einverleibte Pfarrei zu Rheinbrohl wird hier die später mitgetheilte Urkunde nachgetragen.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Ego Theodericus Dei gratia Treuirorum archiepiscopus vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Cum ex inuncto nobis officio cunctis Deo deuotis consilio et auxilio nostro indigentibus nostre benignitatis manum porrigere teneamur ecclesiarum tamen et conuentuum necessitatibus nec non et utilitatibus tenemur propensius intendere quos scimus in Dei seruitio iugiter militare. Ut igitur fratres Werdensis ecclesie in tenuitate stipendiorum suorum per nos aliquod releuationis remedium sentientes Deo valeant liberius deseruire ad petitionem et instantiam Ph. Werdensis prepositi qui eidem ecclesie contulit ecclesiam in Broule cum jure patronatus quod ad ipsum pertinuit misericorditer indulgimus et de consensu dilecti filii Arnoldi Treuerensis archidiaconi. saluo per omnia jure archiepiscopi et archidiaconi in perpetuum eidem concessimus omnem vini portionem in parochia Broule quam habuit Engelbertus decanus pastor ibidem ad ipsorum stipendia amplianda eo quidem tenore ut quicumque fuerit decanus Werdensis uel aliquis fratrum uice decani

si se casus necessitatis obpulerit a conuentu suo ad ecclesiam de Broule presentetur inuestiendusque archidiacono transmittatur et inde tantam unam uini karratam percipiat deque et aliis decanie redditibus qui ad hoc sunt sufficientes ipse pro se de jure suo archiepiscopo et archidiacono teneatur, preposito et conuentu secundum consuetudinem hactenus obseruatam ab hoc honore non exclusis. Ceteri uero fructus omnes quos quondam pastor in Broule percipere consueuit preter dictam uini karratam in communes vsus fratrum totaliter conuertantur. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo vicesimo.

N^o 257.

Kurfürstlicher Lehnbrief für Karl Dietherich Otto, Fürsten zu Salm, Wild, und Rheingrafen u. s. w. über 1/4 am Dorff Windesheim. 1707.

Von Gottes Gnaden wir Johann Wilhelm Pfalzgraff bey Rhein, des heiligen Römischen Reichs Erbschatzmeister und Churfurst bekennen, und thun kundt offenbare mit diesem Brieff, daß wir den hochgebohrnen Fürsten, unsern freundlich lieben Oheimb, und lieben Getrewen Carl Dietherich Otto Fürsten zu Salm, Wildtgraffen zu Dhaun, undt Kirburg, Rheingrafen zum Stein zc. und seinen Leibslebens Erben Mann und weiblichen Geschlechts aus sonderbahren und darzu bewegenden Ursachen unsern ein Viertheil am Dorff Windesheim mit und nebens denen demselben anliebenden Zoll, Gelaidt, und andern Rechten und Zugehoerungen zu Lehen gnädigst aufgetragen, thuen das auch hiemit und in Krafft dieses Brieffs. Der geben ist zu Düsseldorf den vier und zwanzigsten Monats se-

bruarii im Jahr nach Christi unseres lieben Herren, und
Seeligmachers Geburt eintausent siebenhundert sieben (1).

N^o 258.

Auszug aus dem Vollziehungsbuch der zwischen Kurfürst und Pfalz-Sims-
mern zu 35, und dem Markgrafen von Baden zu 26 abgetheilten
vordern Graffschaft Sponheim. — 1708.

Rundt und zu wissen sey mit diesem offenen Instrument
jedermänniglichem, daß im Jahr nach der heylsamen Geburt
unserer alleinigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi
siebenzehnhundert und acht ward von einer Chur-
pfälzischen, und hochfürstlich Baadischen zur Abtheilung der
bishero gemeinschaftlichen vordern Graffschaft Sponheim
hochverordneten Gesandtschaft ich endtöbemelter aposto-
lischer und kaiserlicher Notarius durch einen Churpfälzischen
Cammerreuther von Heydelberg nachtr Kreuznach berueffen,
worauff dann Dienstags den 24ten Octobris supradicti anni
vor hochbesagter Gesandtschaft gehorsambst erschienen, und
von solcher behörend requirirt worden, wie das nach gepflo-
genen verschiedenen Conferenzen durch den göttlichen Bey-
standt ein Abtheilungstractat über die zwischen dem Chur-
und fürstlichen Haus Pfalz, sodann dem hochfürstlichen Haus
Baaden zelhero gemeinschaftlich gewesenen vordern Graf-
schaft Sponheim geschlossen, auch von beederseits hohen Herr-
schaften gnädigst ratificirt worden sey (1), zu dessen Folge.

(1) Aehnliche Lehenbriefe wurden ausgehelt 1713 und 1719 für
Ludwig Otto; und 1742 und 1750 für Nicolaus Leopold,
Fürsten zu Salza.

(2) Der wegen seiner allzugroßen Weitläufigkeit unter die Urkun-
den nicht mit aufgenommene Entwurf dieses merkwürdigen
Austausches, ist gegeben zu Kreuznach den 24. August 1707;
und des ebenfals zu weitläufige Executions-Brief, zu Frank-

dann das Oberamt Kreuznach außer Sprendlingen und St. Johan an ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz, hingegen aber die drey Unterämpter Kirchberg, Copenstein, und Raumburg, nebens vorgem. Sprendlingen und St. Johan, weniger nicht zu Compleirung des fürstlich Baadischen quantum die Dörfflein Denzen, Rödershausen, und Reuburgs Wehyer an das fürstl. Haus Baaden gefallen seyn, da nun

fuct den 22. September 1708. — Nur verdient aus dem Entwurf der 6te, 8te und 19te Artikel hier angezogen zu werden, welche wörtlich also lauten: 6^{to} solle diesem abgetheilten Landt hernach wie vor der Rahmen der vordern Graffschafft Sponheim verbleiben, auch bey den *Treysprovisionen* von Churpfalz mit 1/3tel, von dem hochfürstl. Haus Baaden aber zu 2/3tel, imgleichen bey dem Oberhrinischen Treys Convent mit zwey *Votis*, davon eins Churpfalz, und eines das fürstl. Haus Baaden führet, bis heriger *Observantz* nach vertreten werden..... Gleiche Bewandtnuß hat es 8^{vo} mit Führung des Sponheimischen Wappens und *Titulatur*, als wegen welcher es wie bishero seyn verbleiben haben solle; »19) den *punctum religionis* an sich selbst »sten *concernirt*, gleichwie man bishero das *exercitium simultaneum* ruhig unter einander gehabt, »also soll es auch *rations hujus exercitii religionis* »in *statu quo* gelassen, und niemand dargegen beschwehrt werden.

In dem *Executionis-Reges* verdient der 14te Artikel bemerkt zu werden, der also abgefaßt ist: Nachdem das fürstliche Haus Baaden ihr vormahls gehaltenes Antheil zu 1/3tel an der Stadt Kirchberg von Churpfalz zu Lehen getragen, (Urkunde von 1509, N. 51, S. 159) bleibt Churpfalz sothanen Antheil der Stadt, nach wie vor *nexu feudali afficist*.

der Anfang der Landshuldigung mit der Stadt Kreuznach morgigen Tags, und darzu gehörigen Dorffschaften vorgenommen werden sollte, anbey aber vor nöthig ermessen hätten, daß alles, was bey diesem Abtheilungsactur und respective hinc inde cedirenden Orthen, und in Verpflichtung der Unterthanen vorgehen würde, verinstrumentiren zu lassen, als wollte man mich Notarium in optima Juris forma hiez mit requirirt haben, alles fleißig ad notam zu nehmen, meinem Notariatsprotocollo zu inseriren, und hiernächst darüber ein instrumentum publicum auszufertigen..... Und demnach ich Johannes Diemer aus apostolischer, und Römisch kaysrl. Majestät Macht und Gewalt sambt offenbarem geschwornen Notarius sambt denen Zeugen selbst persönlich an allen Orten, wo diese Huldigung vollzogen worden (2), jedesmahl gegenwärtig gewesen, und dieser socus, wie hiez vor beschrieben, in allem also in meiner, und der Zeugen Gegenwart vorgangen, verhandlet, und vollzogen worden, als habe auf mehrmahliges wiederhohltes Begehren vorstehendes Erbhuldigungs-Instrument darüber auffgerichtet, verfertigt, selbes mit eigener Handt unterschrieben, auch mit meinem gewöhnlichen Notariat-Signet undt Siegel subaignirt und corroborirt.

N° 259.

Erzbischof Johann Hugo von Trier überläßt dem Freyherrn von Vassenheim die 1688 von dem von Sassenberg erkaufte Herrschaft Wirmontz — 1700.

Nachdeme bey ihro Churfürstlichen Gnaden zu Trier der Freyherr von Vassenheim mehrmahlen unterthänigst abnge:

(2) In den abgetheilten Rämtern Kreuznach, Eyronblingen, Kirchsberg u. s. w.

standen, dieselbe ihnen die anno 1695 von dem von Saffenberg acquirirte Herrschafft Pymont und Zubehör (1), in Erwägung er damahlen auch im Kauff gestanden, und ohne deme daruff bekantlich viele ahnsehentliche Præteusionen hette, gegen Erstattung des Kauffgeldts zu codiren, und zu übertragen, gnädigst geruhen mögten, und dan höchstem. seine Churfürstl. Gnaden solchem Petio aus obangeführten Ursachen davoritt, und ihme Freyherrn von Bassenheim gemelte Herrschafft, mit dieser jedoch ausdrücklicher Bedingnuß überlassen, daß gleichwie der Erzstift dieselbe cum onere et honore und mit Begebung aller Eviction erkaufft, also auch der Freyherr von Bassenheim uff gleiche Conditionen mit Last, und Ohnlast ahn und über sich nehmen, undt die etwan von Creditoren oder sonsten annoch habende Præteusionen uff seine Gefahr und Kosten ausüben, und abtragen, ihre Churfürstl. Gnaden aber und dero Erzstift zu einiger Eviction nicht verbunden sein sollen; als befehlen dieselbe dero RenthCammer hiermit gnädigst, daß von ermeltem Freyherrn die ausgelegte Kauffgelder empfangen, und dahingegen demselben mehrbesagte Herrschafft Pymont mit ihrem Zubehoer, und was das Erzstift seither dem von andern erkaufft, wirklich eintraumen, und übergeben mithin die dahin gehörige documenta und Brieffschafften extradiren solle, Urkuntt dessen mehrhöchstgem. ihro Churfürstl. Gnaden sich eigenhändig unterschrieben, und das Cammer Insiegel beydrucken lassen. Ehrenbreitstein den 13ten decomb. 1710.

Johan Hugo A. E. T.

(1) Urkunde Nr. 254, S. 479.

N^o 260.

Erbischof Johann Hugo von Trier belehnet den Wilhelm Adolf Schenk von Schmidburg mit dem, seinem Erbstift anfangs durch den Tod des von Braunsberg, und hernach des von Soetern heimgefallenen, Rasser Kirchspiel bei Pirmont. — 1711.

Wir Johan Hugo von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier thun kundt und bekennen hiemit, nachdem auff Absterben des letzten des Nahmens und Stammens deren von Braunsberg unser zweyter Vorfahr mit desselben heimgefallenen Mannlehen, dem Brohler Gericht, oder Rasser Kirchspiel weylandt Philips Franizon von Soetern Freiherrn auf Tagstuhl belehnet (1), dieser aber gleichfalls ohnlängst ohne männliche Leiblehenserven zu verlasen, das zeitliche gesegnet, und dardurch sothanes Lehn abermahlen uns, und unserm Erbstift spert und eröffnet worden (2), wir solchem nach mit Consens unsers würdigen RhombCapituls weylandt Wolff Ernstens Schenk von Schmiedberg in Ansehung seines unserm nächsten Vorfahr seligen von Jugend auff und uns bisanhero geleisteter trewer Diensten, und desselben männlich Lehenserven gemeltes Rasser Kirspel und Zubehoer von newen zum Manlehen angesetzt haben, daß wir auf dieses Absterben dessen Sohn und edlen unsern Amptman zu Berncastel Baldenaw und Hunolstein, Obervoigten zu Croeff und lieben Getrewen Wilhelm Adolphen Schenk von Schmiedtberg für sich, und Krafft habender Vollmacht von seinem Brudern zum rechten Manlehen gelawen haben, und leihen in Krafft dieses Brieffs vorgedachtes Broler Gericht oder Rasser Kirspell bey Pymont gelegen mit Gericht und Rechten hoch und niedern Zinsen, Renthen, Gulten, Jegerrey, Fischerey, Gebott, Verbott, und allen andern Zugehoer,

(1) Urkunde von 1655, Nr. 235, S. 446.

(2) Urkunde von 1696, Nr. 254, S. 479.

was wir ihme daran zu leihen haben, auch leihen können sollen, oder mögen. Der geben ist den 5. Januarii 1711.

N^o 261.

Auszug aus der Urkunde, in welcher die Trennung der Heiligen-Kreuzkirche bei Ehrenbreitstein, von der Pfarrkirche zu Niedernberg vollzogen worden. — 1711.

Carolus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis
Proinde considerata mature tam utilitate quam necessitate parochianorum matricis ecclesie sancti Pancratii in Niedernberg inter alia loca etiam ad Vallem Ehrenbreitstein extensæ opportunum præcavendis periculis remedium fore judicavimus ut erecta modo nova ecclesia sub invocatione salutiferæ Crucis pro celebrandis officiis divinis in dicta Valle separatio seu dismembratio canonica a matrice ecclesia in Niedernberg effectui daretur, quem in finem consideratis singulis in ejusmodi dismembrationis negotio considerandis desideratam hanc dismembrationem concedendam et indulgendam esse duximus, prout præsentium traditione litterarum Dei nomine et salutifero Crucis auxilio invocatis concedimus et indulgemus sepedictam ecclesiam sanctæ Crucis in Valle ab ecclesia matrice loci in Niedernberg canonice separantes eamque in propriam parochiam competentem erigentes nobis et successoribus nostris archiepiscopis electoribus sedis Trevirensis collationem provisionem seu quamvis aliam dispositionem super noviter erecta parochia juxta Ss. statuta canonum plene reservamus, salvis per omnia collatori ordinario juribus ad matricem ecclesiam in Niedernberg(1) Dabantur in residentia nostra Ehrenbreitstein 10^{ma} augusti 1711.

(1) Nach mehreren später vorgelegten Abschriften von Urkunden

N^o 262.

Erzbischof Joseph Clement von Eöln belehnet den Lothar Friedrich von Hundheim mit dem von den Grafen von der Mark, mit lebensherrlicher Bewilligung, erkauften Hause Selsdorf. — 1716.

Von Gottes Gnaden wir Joseph Clement Erzbischoff zu Cöllen thun kund, und bekennen hiemit, nachdem die hochwolgeborne unsere liebe Getrewe Ludwig Peter, und Julius Augustus Gebruedere Grafen von der Mark zu Schleiden, mit unserer gnädigster Bewilligung, das von uns, und unserm Erzstift Cölln lehenruriges Schloß Selsdorff mit seinen Graffen, Vorkurgen, Mauren, burglichen Besten sambt allem andern In und Zubehör (1) an den Churfürstlichen geheimen Rath Lotharium Fridericum Freiherrn von Hundheim käuflich überlassen, und dieser umb neue Belehnung hinwieder underthenigst angestanden, daß wir darauf heut unterschriebenen dato jeßgemelten unserß lieben Getrewen Lotharii Friderici Freiherrn von Hundheim Bevollmächtigten mit obged. unserm und unserß Erzstifts Eigenthumb, nemlich dem Schloß Selsdorff wie obg. sambt allem dessen In und Zubehoer in Gnaden belehnet haben Geben in unsrer Residenzstadt Bonn den 10ten decembris 1716 (2).

war die Pfarrkirche zu Niederberg 1217 vom Erzbischofe Theoderich von Trier der Abtei St. Mathias bei Trier einverleibet worden, welches Pabst Honorius III. 1218 bestätiget hatte.

(1) Lehndrief vom J. 1592, Nr. 201, S. 401.

(2) Durch weitere Kaufverträge kam dieses Lehen 1737 an die Familie von Halberg, und 1766 an die von Gruben.

N^o 263.

Die Grafen von Schönborn verkaufen den Markgrafen von Baden ihre Herrschaft Martinstein. — 1716.

Wir Lotharius Franz von Gottes Gnaden des heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischoff und ich Melchior Friedrich des heiligen Römischen Reichs Graff von Schönborn ꝛ bekennen und thun kund hiemit, daß wir umb unser, und unserer Familie mehrern Nutzens willen der durchleuchtigen Fürstin Frauen Franciscæ Sybillæ Augustæ Marggräffin zu Baaden Vormunderin und Landts Regentin verkauft und zu kaufen gegeben haben, thun das auch hiemit und in Crafft dieses, unsere ohnmittelbare Reichs Ritterschaftliche Herrschaft Martinstein (1) mit allen darzu gehörigen hohen und niedern Obrigkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, wie selbe hiernach specificirt seint, benanntlich: das Bergschloß Martinstein, wie weniger nicht die unten im Thal befindliche herrschaftliche Häuser, und Gebawe,

(1) Nach einer historischen Beschreibung des Schloßes Martinstein, soll dieses, 1340 von den beiden Erzbischoffen, Heinrich von Mainz und Balduin von Trier, während der Fehde wider den Wildgrafen Johann von Daun gebaute, und in der Abtheilung zwischen beiden, dem erstern zugefallene Schloß (Cod. dipl. 3ter Th. Nr. 261, S. 418) anfangs von Heinrichs Nachfolgern, Adolph, dem Frank von Löwenstein übergeben, vom Erzbischofe Albert 1483 an Friedrich von Rüdelsheim verpfändet worden und nach dessen Tod an die von Lenen, von Schönborn und von Sickingen gekommen seyn. Die von Schönborn kauften den beiden ersten Familien ihre Antheile nach und nach ab, wodurch sie dann 1655 im alleinigen Besitze Martinsteins waren, und bis 1716 blieben. Zur Herrschaft gehörten Schloß und Thal Martinstein, Weiler, Eszbach und Forbach. Das alte Schloß war 1655 abgerissen und neu erbaut worden.

sambt allem, was bey solchen und andern zugehörigen Gebäwen erbtz, niedz und nagelfest ist: Die territorial Jurisdiction nebst andern, darab fließenden Regalien, vorab die hohe und niedere Jagden, item das ein achte Theyl ahm Hochgericht Kellenbach, das zum Schloß gehörige dieß und jenseit der Rohe liegende Ackerfeld alle darzu gehörige Weinberg die sämtliche herrschaftliche Wiesen, die an der rechten Seiten der Rohe gegen Martinstein über gelegene Waldung item den mit denen Herrn von Leyen, von Schmitzburg, und Stein Callenfels gemeinschaftlichen Wald in Weylerer Gemark, sodann den großen Wald zu Weitersborn, dauon zum Haus Martinstein nur drey Achtel, dem Herrn von Leyen aber übrige fünff achtel gehörig u. s. w. Und ist dieser Kauff und Verkauf abgehandelt und beschlossen für und umb fünff und zwanzig tausend Gulden Rheinischer Wehrung. Im übrigen ist gedachte Herrschaft (außer der Niederrheinischen ritterschaftlichen Collectation) Sodan, ausser dem vinculo der Erblehenschaft, womit das verkaufente vierte Theyl des Dorffs Weyler denen Herrn Rhein und Wildgraffen verhasst ist (2) ganz allodial, frey und eygen, anderswo niemandt, in Specie dem hohen Erzstift Maynz mit keiner Lehenbarkeit verwandt, verkauft, versetzt, verpfänd, vielweniger davon etwas, oder gar bekümert, vereuffert, oder beschwert. So geschehen und geben Bamberg den 7ten augusti 1716.

(2) Urkunden von 1559, 1571 und 1671, Nr. 156, 172 und 245, S. 323, 351 und 470.

N^o 264.

Erzbischof Franz Ludwig von Erzer verleiht die Liebfrauen-Pfarrei zu Coblenz dem neu zu errichtenden Seminar ein, und entschädigt das Collegiat-Stift zu St. Castor deshalb mit dem Patronatrecht der Dechaney und Pfarrei zu Oberwesel. — 1723.

Franciscus Ludovicus Dei Gratia archiepiscopus Trevirensis etc. . . . omnibus ac singulis has litteras visuris lectionis salutem in Domino sempiternam. Trevirensis ecclesiae nobis ab alto concredita statum pastorali mentis sollicitudine considerantes, et attendentes, quanta ex eo utilitas promanaret, si quod circa erectionem seminarii in urbe Confluentina jam pridem praedecessores nostri pie meditati sunt, tandem executioni mandaretur, nihil omisimus decernere ac providere, quidquid ad promovendum hoc opus pium visum fuit necessarium et opportunum, ac proinde juxta monitum et facultatem a sacrosancta Tridentina synodo sess. 23. de Reform. C. 18. hac in parte concessam, ac etiam auctoritate ordinaria, et libera cessione capituli collegiatæ ecclesiae ad S. Castorem intra Confluentinam tanquam indubitatorum patronorum, parochiam B. M. V. in sepedicta Confluentina civitate existentem pro felici hujus operis progressu seminario, ut praemittitur erigendo applicandam, et incorporandam duximus, prout praefatae parochiae fructus redditus et proventus cum omnibus juribus et actionibus suis cum consilio et juxta formam Tridentini reunimus, annectimus, incorporamus et applicamus per praesentes. Attenta vero collegii S. Castoris ante memorati indigentia et multiplici damno, quod per injurias temporum, haereticorum invalescentium potentiam, et bonorum distractionem eidem illatum est, necessitati ejusdem pia in illud animi propensione inclinati succurrere volentes, dicto collegio unimus et incorporamus juxta patrona-

tas quod obinemus ad decanatum et pastorum in superiore Wesalia cum annexis juribus et emolumentis, cessione et unione hæc perpetuis temporibus valitura, omnemque circa liberum juris ejusdem exercitiam mantenentiam et protectionem collegio prædicto spondentes. Declaramus præterea, quod sicut membris capituli in superiore Wesalia jus prælationis ad decanatum eundem cum annexa cura reservatum manet, si pro tempore vacaturæ aliquis de gremio isto aptus exiterit (quo casu et per archiepiscopum Trevirensensem facta nominatione decani et pastoris ex gremio capituli comiti de Leyen liberum erit vigore asserti juris patronatus laici ad vacantem ex tunc canonicatum in dicta ecclesia B. M. V. Wesaliæ alium præsentare idoneum) ita è converso siquando parochiam B. M. V. intra Confluentiam vacare contigerit, et aliquis canonicorum de capitulo S. Castoris prædicto ad istam curam et officia annexa idoneus repertus fuerit, idem cæteris extraneis ad effectum hujusmodi veniat præferendus. Porro duo plaustra vini et viginti quatuor maldera siliginis, quæ celleraria electoralis nomine collegii sæpediti ad S. Castorem, existenti p. t. plebano ad B. V. præstare annue consuevit, deinceps ejusdem capituli plenæ dispositioni relinquuntur, neque jus sit parochiæ nunc et in perpetuum ullam contra collegium de duobus hisce plaustris vini ac viginti quatuor malderis siliginis formandi actionem. Etiam deinceps collegium sæpeditum ab onere construendæ domus parochialis non minus, quam persolvendi canonis annui, prout hactenus ob ædes ad incolatum pastoris conductas tenebatur, omnino liberum erit et absolutum. Similiter liberam habeat dispositionem circa locum vacuum domus pastoralis incendio vastatæ, eumque alienare, vel in usus proprios, prout

in Domino expedire videbitur, valeat convertere. Uti et viueam dictam in paradiso cum ejus emolumentis et fructibus pacifice deinceps possidebit. Duo cophini uvarum dicti valgo *Ehurziehl* in Moselweis collegio imposterum remanebunt, nec deinceps tenebitur illos, prout hactenus, praestare. Limites parochiarum ad B. M. V., et ad S. Castorem juxta antiquam traditionem ac consuetudinem observabuntur, excepto quod in platea Firmiana domus prout in praesens ab alii saecularis iudicii scabino *Winkelman* altera e regione, quae ab aurifabro *Welken* possidetur et incolitur, quantum quidem ad hanc plateam attinet, limites quibus praedictae parochiae discernuntur, ita tamen continuo habendi sint, ut ambae domus jam nominatae ad parochiam S. Castoris pertinere dignoscantur. Limites locorum decimantium, quod attinet, lapidibus designabuntur, et definiuntur, capitulum quoque S. Castoris Confluentiae in *Lützer Coblentz*, *Neuendorff*, *Wallersheim*, *Moselweis*, *Capellen*, et *Waldesch* uti hucusque ita deinceps in possessione erit et permanebit. Domus autem alumnalis in definitis per positionem lapidum limitibus, prout isti hactenus fuerunt, aut sunt in praesenti, vel imposterum erunt, decimas in *Lützer-Coblentz* et *Neuendorff* retinebit, ita tamen ut extra has limites eadem domus alumnalis sub praetextu novalium nihil quaerat, multominus autem de vineis intra hos limites sitis et collegio S. Castoris tertiam partem pendentibus, decimas praetendat, sed vineae jam dictae ab hoc onere, prout hucusque respectu parochiae fuerunt, porro exemptae manebunt, emolumento exemptionis eadem collegio semper suffragante. Cui etiam una cum his omnibus quoad filiales *Waldesch*, *Capellen*, et *Moselweis* conferendi, et in allegatis locis tanquam pastori habituali

decimas ordinarias et noales percipiendi plenum jus uti hactenus possedit, ita deinceps reservatur. Quemadmodum deputati nomine capituli cesserunt, ut pastor ad B. M. V. synodales pro sua parochia ordinare possit, ita existens pro tempore decanus et pastor pro parochia S. Castoris de gremio parochianorum tres synodales optime visos deputabit. Si etiam vel infirmitatis vel negotiorum causa pastorem ad sanctum Castorem impediri vel abesse contigerit, ad requisitionem alumnus vices ejusdem supplere teneatur, quin salarium pro labore valeat exigere. Summa pecunia, quæ levata et pro solvendo debito quondam officialatus commissarii Scheiden p. m. conversa est, ita maneat extincta, nisi onus aliquod eidem, de quo hactenus tamen non constat, deinceps reperiatur annexum. Sicut ea omnia quæ præmittuntur, ad manifestum collegii Castoris, et erigendi seminarii utilitatem cedere compertum est, ita auctoritate delegata et ordinaria, adhibitis consilio et consensu debitis, nostrae confirmationis robur adjicere non dubitamus, prout per præsentem confirmamus, et ratificamus. In quorum omnium evidens testimonium et perpetuam firmitatem præsentem propria manu subscriptas sigillo archiepiscopali jussimus roborari. Vratislaviae 17^{imo} Maji 1725.

Franciscus Ludovicus Elector.

N^o 265.

Erzbischof Franz Ludwig von Erer stiftet in der Stadt Coblenz ein
Waisenhaus. — 1729.

Franciscus Ludovicus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis omnibus has litteras visuris, lecturis salutem in Domino sempiternam. Inter caeteras sollicitudines nostras quibus nos pastorale premit officium et debitum archiepis-

copalis obligationis adstringit, illam merito non minimam reputare debemus, ut propriae cùrae auxilio destituti, et qui suis actibus pro aetatis infirmitate prospicere non possunt, nostram impendamus promptam medelam, praecepto enim divino, legibus etiam civilibus et canonicis sanctionibus jubemur intelligere super egenum et pauperem, quia non in finem oblivio erit pauperis, et patientia pauperum non peribit in finem. Nos proinde hanc impositam nobis desuper obligationem attendentes et uberem ex eo fructum promanantem considerantes, si orphani pro animae et corporis bono, ac sustentatione suscipiantur et separentur, ne dierum crescente malitia in deteriora jugiter prolabantur, et quos tenerior aetas a malis retraheret, pervertis admixti concurrere cum illis in illicitis et in malitiam prosilire contingat. Hinc est, quod in civitate nostra Confluentina orphanotrophium erigendum duxerimus, in quo recipi, ali, nutriri, in fundamentis fidei erudiri, ad labores cuique aetati, et sexui congruos efformari debeant, pauperes pueri orphani ex dioecesi nostra Trevirensi usque ad aetatem laboribus aptam, prout per praesentes matura deliberatione praemissa auctoritate nostra ordinaria sub invocatione et protectione sanctae Elisabethae domum prope Cantaviam vulgo dem *Hogelsang* sitam in orphanotrophium pro pauperibus pueris orphanis in eo recipiendis, alendis, nutriendis, informandis fundamus, erigimus, ac pro fundato et erecto haberi volumus, et recipi, ali, nutriri, informari mandamus juxta modum et formam in subnexis statutis sub N. 1. expressam. Cui orphanotrophio ita per nos valide et canonicè erecto pro dote damus, constituimus et perpetuo assignamus tam pro manutentione orphanorum, quam officialium et ministrorum videlicet ex fundatione Leyana

summam capitalem ad 5,000 Reisth. prout in transfixo sub N. 2. (1) Ex legato Holtbachiano 2,500 Reisth. latius super hoc loquente adjuncto sub N. 3. (2) ex locagio fundorum pro mercatura lignaria in Nenendorf 10,000 Reisth. testante transfixo sub N. 4. (3) ex locagio cellae et granarii ipsius orphanotrophii et alumnatus juxta annum censum incirca in summa capitali 7,500 Reisth, desuper videatur N. 5. (4) ex conjuncto hospitali Confluentino, ita tamen, ut onera illius supportentur, prout plenius in transfixo sub N. 6. exprimitur, summa pertingens ad 15,000 Reisth, ita ut cadentes annuae ex praeinsertis capitalibus pensiones a deputato ac deputando receptore percipi, levare, ac in usum et utilitatem orphanotrophii impendi possint ac debeant (5). Et ita auctoritate qua supra et omni alio meliore modo et jure quo possumus, debemus, erigi-

-
- (1) Diese Leynische Stiftung rührte von der Freifrau von der Leyen zu Saftig, gebornen Freyin von der Leyen zu Adendorf, für Arme her.
 - (2) Wilhelm Holtbach war kurpfälzischer Amtsverwalter zu Singzig, und hatte den Erzbischof Johann Hugo zum Vollzieher seines Testaments ernannt.
 - (3) Das Flosslager zu Nenendorf trug damals der Hofkammer jährlich 300 Reichsthaler ein.
 - (4) Den Gebrauch des Kellers und Speichers des Waisenhauses selbst sowohl, als auch des angrenzenden Priesterhauses oder Alumnats, hielt sich der Erzbischof für seine Hofkammer bevor, jedoch so, daß deshalb dieselbe an den Waisenfonds jährlich 300 Reichsthlr. zahlen sollte, welche hier als Rente dieses Fonds aufgeführt sind.
 - (5) Nicht also ward das Waisenhaus mit dem alten Hospitale, sondern dieses ward mit dem Waisenhause vereinigt, so, daß der Ueberschuß des Hospitalfonds für die Waisen verwendet werden sollte. Am Ende der Anlage Nr. 6. steht das Jahr und

mus, respective pro dote et sustentatione assignamus, privilegia et immunitates eidem orphanotrophio et bonis pro ut juris est, conferimus, et largimur. Et in horum omnium praemissorum fidem haec manu nostra subscripsimus.

Franciscus Ludovicus Elector,

N^o 266.

Erzbischof Franz Ludwig von Trier stiftet neben dem Waisenhaus auch ein Priesterhaus zu Coblenz, für acht alte verdiente, und jugendlich angehende Geistliche. — 1729.

Franciscus Ludovicus Dei gratia archiepiscopus Trevirensis. Omnibus et singulis has literas visuris, lecturis seu legi auditoris salutem in domino sempiternam. Ad regimen ecclesiae metropolitanae Trevirensis divina sic disponente clementia vocati gregem dominicum nostrae vigilantiae concreditam undique contemplantur, illumque salubri studemus pastoris more et vigili, quantum nobis ab alto permittitur, observantia custodire, ut de illo possimus ad illius laudem, cujus in terris vices subimus, dignam in extremo iudicio reddere rationem. Sane quemadmodum pridem et ab ipso vocationis nostrae exordio, non sine gravi animi nostri moerore accipimus, quod in archidiecesi tam vasta, et per plurimum etiam acatholicorum territoria diffusa seminarii erectio tantopere recommendata, a praedecessoribus nostris jam a saeculis tentata, propter injurias autem temporum et bellorum tumultus sibi vix non continuo succedentes, hactenus intermissa fuerit, cum tamen juxta canonicas sanctiones et ipsam experientiam nihil sit, quod ec-

der Tag der Ausfertigung: (Ehrendreiststein den 5. Januarii, 1729) welche auch jene der Ausfertigung der Stiftungsaktenkunde selbst sind, wovon am 14. Februar nämlichen Jahr beim Domcapitel zu Trier eine Abschrift überreicht worden.

eclesiae Dei magis officiat, quam si minus exercitati et idonei ad regimen assumantur animarum. Hinc ista consideratione moti, et attendentes uberem fructum, qui in populum emanat, si periti et qualificati operarii ad laboriosa ecclesiastica ministeria in vineam Domini transferantur, mentem curasque nostras ad ea serio convertimus, per quae omnis scopulus ac obex impeditivus boni tam sublimis ex erectione alumnatus provenientis tolleretur, et sedulae ejusmodi exercitationi et institutioni opportune prospiceretur; etiam matura deliberatione considerantes, qualiter viri in cura animarum laboribus exhausti et viribus attriti deficiant, tenuitate tamen reddituum ita pressi sint, ut coadjutorem sibi in laboriosis functionibus substituere non valeant, adeoque consecutaneum sit, in praedicando verbo Dei et administrandis sacramentis, si non negligentiam, saltem languorem cum dispendio semper animarum intervenire, proinde paterna commiseratione ducti, eo piaae sollicitudinis studio intendimus, ut et ipsis congrue subveniatur, et in cura nihil negligatur. Quapropter in civitate nostra Confluentina ad honorem sanctissimae et individuae Trinitatis, beatissimae virginis matris et S. Francisci Salesii pro clero patriae domum in confiniis orphanotrophii sitam, ab eo tamen distinctam, emeritis et alumnis inhabitandam designavimus, deputavimus, eandemque curiam ecclesiastica libertate et immunitate cum toto suo ambitu donavimus, prout per praesentes designamus, deputamus, et donamus, ordinantes, ut in eadem commorentur emeriti octo ex superiori et inferiori dioecesi assumpti, in domo ista sentiant solamen, et vires, quas pro gloria Dei atque animarum salute laudabiliter attriverunt, reficiant, Deoque valeant in corporis et animae tranquillitate servire: alumni vero sacer-

dotes, quorum numerum pro praesenti duodenarium determinamus, ad omnem praeprimis pietatem et morum honestatem efformentur, in scientia vero theologica et canonica, ac iis praesertim, quae ad pastoralis officii munus exacte obeundum pertinent, erudiantur, tum etiam diligenti exercitio in cantu choralis, et caeremoniis ac frequenti functionum usu, ad ea, quae hujus disciplinae pondus postulat, idonei reddantur, atque apti semper existant, qui parochis aut aetate aut viribus deficientibus aut alia via impeditis vel etiam vita functis cum apertissimo animarum lucro succurrere valeant ac surrogari, seque ex toto conforment iis quae pro fine tam salutari consequendo a nobis sub dato Ehrenbreitstein 24. decembris 1728 salubriter ordinata sunt. Ne vero ea, quae consilio adeo maturo et tam operose sancita et constituta sunt, successu temporis, ex defectu mediorum collabantur, sustentationi honestae ut paterne prospiceremus, ad honorem Dei omnipotentis, et pro sanctae matris ecclesiae exaltatione, spiritali archidiocesis incremento, ac salute subditorum irrefragabili sanctione et constitutione ordinavimus, ut huic emeritorum domui, et alumnatui a nobis, uti praemittitur, erectis census annui et proventus ex capitalibus sequentibus cedant.

Primo ex fundatione antecessoris nostri Joannis a Schoeneberg felicitis recordationis . . . 15,000 Imperiales (1).

2) Ex fundatione Joannis Hugonis ab Orsbeck laudatissimae item recordationis antecessoris nostri (2) . . . 12,000 Imp.

(1) Der Fonds des vom Erzbischofe Johann von Schönberg 1585 errichteten Seminars war bis zu 15,000 Reichthalern angewachsen. Vergl. Urkunde von 1585, Nr. 194, S. 389.

(2) In dessen Testamente.

- 3) Ex fundatione Nonnenbergica et Melzbachiana
10,000 Imp. (3).
 - 4) Ex incorporatione parochiae ad divam Virginem Con-
fluentiae (4) annue in summa capitali ad. . . . 10,000
Imp.
 - 5) Ex redditibus altaris S. Antonii de Montreal alumna-
tum similiter incorporati deductis oneribus 1,000
Imp. (5).
 - 6) Ex redditibus scholae trivialis et organi in dicta paro-
chiali ad divam Virginem 2,000 Imp. (6).
 - 7) Ex fundatione Holzbachiana 4,150 Imp. volentibus ita
per extractum adjacentibus tabulis testamenti (7).
- Summa fundatorum in Capitalibus 54,150 Imper.

Executionem hujus fundationis in spiritualibus uni de
clero nostro seculari, de cujus pietate et circumspectione
in agendis plurimum in domino confidimus, committen-
dum esse duximus eidem injungentes ut juxta sig-
natas ordinationes omnino procedat, taliterque subjectos

-
- (3) Diese Stiftungen waren zu Brod-Austheilungen unter die Ar-
men bestimmt. Der Fonds war ebenfalls angewachsen, und
der Erzbischof verfügte über den Ueberschuß.
 - (4) Vom J. 1723, Nr. 264, S. 494.
 - (5) Da das Benefizium keine Residenz in Montreal erforderte, der
Benefiziat gestorben, und der Erzbischof Patron des Altars
war, so konnte es zum neuen Seminar gezogen werden.
 - (6) Die Stadtschule ward mit Bewilligung des Stadtraths dem
Priesterhause übergeben, so daß ein in demselben wohnender
junger Geistlicher das Lehramt übernehmen sollte.
 - (7) Der kurpfälzische Amtsverwalter Holbach in Einzig hatte die
Hälfte seiner Hinterlassenschaft an Kirchen und Arme ver-
macht, und sich den Erzbischof von Trier zum Vollstrecker
seines Testaments erbeten.

dirigit, ut coram altissimo et nobis suo tempore reddere valeat rationem, in temporalibus autem, ne alumni in studiis distraherentur, curam et administrationem laico viro habili, et ad ejusmodi functiones idoneo comperto concreditam esse volumus, In quorum fidem haec manu nostra subscripsimus (8).

Franciscus Ludovicus Elector.

N^o 267.

K. Karl VI. bestätigt den ihm vom Erzbischofe Franz Georg von Erier vorgelegten Vertrag zwischen dem Domcapitel zu Erier, und den erierischen Landständen einer, und der im Erststifte eingesessenen Ritterschaft andern Theils, über die Reichs-Unmittelbarkeit der letztern. — 1729.

Hist. Trev. dipl. tom. III. pag. 940.

N^o 268.

Kur-Ebniischer Lehenbrief für die Grafen von Plattenberg, über das früher von denen von Freng besessene Lehen Ulmen. — 1733.

Von Gottes Gnaden wir Clement August Erzbischoff zu Eöln thun kund, und bekennen hiemit, daß wir in unserer Stadt Eöln namens des Ferdinand Grafen von Plattenberg Wittem für sich, auch zu Mitberhuf dessen Brudern Grafen von Plattenberg Lenhaußen hinterlassener dreyer Eöbñnen nahmentlich Josephi Clementis Antonii Francisci Mariae, Clementis Augusti Theodori Mariae, und Ferdinandi Josephi Antonii Mariae Grafen von Plattenberg, und dessen als wohl deren männlichen Leibes lebensErben, welche unserer alten römischen catholischen Ro-

(8) Am Ende der achten Anlage steht das Datum 5. Januarii 1729. Auch diese Stiftungs-Urkunde ward am 14. Februar des nämlichen Jahrs dem Domcapitel zu Erier vorgelegt.

ligion feindt, mit dem durch Absterben Frantz Arnolden Freiherrn von und zu Freos erbset, und uns heimgefallenen Schloß zu Ulmen, und seinem Zugehoer, mit dem Hof zu Wassonach, und einem Burglehen zu Nurburg mit ihrem Zugehoer in einem neuen und rechten Mannlehen aussonderbahren Gnaden angesetzt, und von neuen hinwegumb belehnet haben, belehnen auch also dergestalt hiemit, und Krafft dieses Briefs, allermassen obgem. Frantz Arnold Freiherr von und zu Freos, und dessen Vorfahren von uns, und unserm Erzstift vorhin darmit belehnt gewesen (1) Geben und belehnt in unserer Residentzstadt Bonn auf Freitag den dreyßigsten Tag Monats Januarii des ein tausent siebenhundert drey und dreyßigsten Jahrs (2).

N^o 269.

Erzbischof Clement August von Eöln belehnet den Freiherrn von Koll zu Bernau mit Haus und Herrschaft Bretzenheim und Wintzenheim.
1747.

Wir Clement August Erzbischoff zu Eöln thun kund, und jedermänniglichem hiermit zu wissen; demnach durch Absterben Ambrosii Francisci Christiani Adalberti Grafen von Virmont uns und unserm Erzstift das Haus, und Herrschaft Bretzenheim, und Wintzenheim mit allen seinen appertinentiis anheimgefallen (1), daß wir

-
- (1) Lehenbrief vom J. 1636, Nr. 222, S. 428.
 - (2) Bis zum J. 1772 blieb die gräfliche Familie von Plettenberg mit diesem Lehen belehnet, wo sie solches an die Grafen von Goldstein verkaufte.
 - (3) Wie nach dem Tode des Grafen Alexander von Wehlen der Erzbischof das Lehen 1733 eingezogen, mit selbem jedoch bald wieder den Grafen von Virmont belehnet hatte, so hatte er auch nach dem Tode des letztern wieder Besitz davon nehmen lassen.

darauf unsern wärklichen Geheimen Rath Carl Hartman Freyherrn von Roll zu Bernau lieben Getrewen mit vorbedachtem Lehen, und benentlich dem Hauß, und Herschafft Bretzenheim und Wintzenheim sambt deren Zubehoer auf der Nahe gelegen, auch denen Dorffschaften Krudenbach, und Breidenbach und Wagesstatt bei Leberwagen bey Wüllenstein gelegen, mit allen ihren Zubehoerungen, nichts davon ausgescheiden, wie dieselbe von uns, und unserm Erzstift lehenrührend sind, und solche hiebevor Christoph Lotharius, und Emmich, auch Wilhelm Wirich von Daubn, alle Grafen von Falkenstein (2) folgents Alexander, und übrige davon abgestammete Grafen von Vehlen (3) sodan legtns erwähnter Graf von Virmont zu Lehen empfangen, und getragen, zu rechtem Manlehen für sich, und seine männliche Leibslehenserven römisch Catholischer Religion belehnet haben, belehnen ihnen auch also hiemit, und Krafft dieses Geben, und belehnt in unserer Residenzstadt Bonn den vier und zwanzigsten Tag Monats aprilis des ein tausent siebenhundert, sieben und vierzigsten Jahrs (4).

N° 270.

Markgraf Ludwig Georg von Baden führt die Pfarren zur Versetzung der Pfarrei und Schulen zu Kirchberg ein. — 1758.

Wir Ludwig Georg von Gottes Gnaden Marggraff zu Baden, und Hochberg Demnach wir auf eigenen Antrieb, und wohlbedächtliche Überlegung, und zwar anvorderst zu Vermehrung der Ehre Gottes, seiner allerseeligsten

(2) Urkunde von 1501, Nr. 3, S. 106.

(3) Urkunde von 1643, Nr. 223, S. 428.

(4) Die Familie von Roll blieb im Besitze des Lehens bis zum 3. 1773, wo sie solches an den Grafen von Heides verkaufte.

Mutter, und aller lieber Heiligen, dann zu desto mehrerer Beförderung unseres eigenen Seelenheyls, auch Erhaltung, und Aufnahm unseres fürstlichen Hauses, und endlich zu geistlichem sowohl als zeitlichem Nutzen unserer lieber treue-
 horsamster Unterthanen, und bereits vor geraumer Zeit gnädigst bewogen gesehen, nicht allein die Versehung der Pfarrey der Stadt Kirchberg, und einig anderer dahin eingepfarrrter Ortschaften, in unserer vorderen Graffschaft Sponheim, namentlich deren Dörffern Dickenschied, Womrath, Dengen, Ober-Costenz und Rohrbach, welche bis daher dem Carmeliter Kloster zu Creuzenach, jedoch nur per modum simplicis, et hinc ad nutum revocabilis commendas überlasset gewesen, an den löblichen Orden deren Frommen Schulen zu übertragen, sondern überhin einige Classen dieser frommen und ohnentgeldlichen Schulen, zu gedachtem Kirchberg eröffnen, und halten zu lassen, auch zu wirklichem Vollzug dieses unseres landsfürstlichen Vorhabens der erzbischöfliche Consons reverendissimi ordinarii Moguntini, soviel derselbe nöthig, auf unser ziemendes Ansinnen allschon unterm 23ten octobris 1756 eingelaufen, sofort dieser löbliche Orden selbst, zu solchem Ende mit uns, und wir mit demselben dahin übereingekommen seyn, daß zu behöriger Versehung vorerwehnter Pfarrey cum annexis, drey, zu Haltung deren offenen Les-, Schreib- und Rechnungsschulen aber, nebst Unterweisung in denen Anfangsgründen der lateinischen Sprach zwey wohl erfahrne und geübte geistliche Personen secundum statuta et disciplinam ordinis daselbst von Zeit zu Zeit aufgestellt und erhalten werden sollen, worgegen dann wir dem löblichen Orden zu Statutenmäßiger Unterhaltung dieser fünf Personen die Bewohnung des alldortigen Pfarrgebäudes, wie solches dermalen stehet,

nicht minder den Gebrauch des Schulhauses, sodann den Geruch deren bisherigen, nebst denen gestifteten anniversarien und juribus stolæ, in 295 Florin baahr Geld, 50 Malter Korn, 40 Malter Haber, 300 Bund Strohe, 10 Malter Colligendhaber, 12 Florin Pacht und Zins, 4 Ohmen Wein bestehende Pfarrinraden, mit annoch vom Tag der Aufziehung des viert und fünften Patris zu Kirchberg an, alljährlich auß der daselbstigen sogenannten Pastoreyverwaltung, an denselben zu zwey Terminen ultimo Junij, et Decembris abzureichenden dreyhundert rheinischen Gulden zu- und angewiesen haben. So geschehen in unsrer fürstlichen Residenzstadt Rastatt den 27ten febr. 1758.

N^o 271.

Auszug auß dem Vergleich zwischen dem Erzbischofe und dem Domcapitel zu Trier, die Gerichtsbarkeit zu Niedermendig betreffend. — 1761.

Nachdeme zwischen ihro Churfürstliche Gnaden zu Trier, dero Herrn Vorfahren und Erzstift an einem, sodann dero würdigen DhomCapitul zu Trier am anderen Theil, wegen der Jurisdiction in Civilibus zu Niedermendig (wozu das Dorf Thür ebenwohl auch hat gezogen werden wollen) von langen Jahren her Streith und Mißel vorgeschwebet, zu deren güthlicher Ausgleichung aber von Seiten ihro Churfürstl. Gnaden sowohl eine Commission, als auch von Seiten dero würdigen DhomCapitels dessen DhomSecretarius als Bevollmächtigte ausgesetzet worden, als ist die Sache endlich zur ewigen künftigen Ausgleichung verabredet, und verabschiedet worden, wie in folgenden Puncten der mehrern enthalten: 1tens das würdige DhomCapitel begiebt sich aller JurisdictionensAnsprach, welche es in dem Ort Thür und dessen Bezirk zu haben vermeynet. 2tens ihro Churfürstl. Gna-

den und dero Erzstift übergiebt dem würdigen DhomCapitel die demselben bis hiehin widersprochene Jurisdictionem civilem zu Niedermendig, soviel die erste Instanz betrifft...
... Stens die Landeshoheit, das merum imperium, die Criminaljurisdiction, und was diesem anlebig, bleibt, wie bis hiehin, also künftig privative dem hohen Erzstift Trier ohne alle exception, restriction, oder modification (1).....
Stens das Pellenzer Landgericht zu Frauentkirchen, weilien die Strittigkeit wegen Thür gehoben ist, bleibt bei seinem alten Herkommen dergestalt, daß der Richter, Schultheiß, und Gericht zu Niedermendig denen von dem Gewaltsbotten dahin gelangenden billigen requisitionen jederzeit zu desoriren gehalten seyn sollen..... So geschehen Ehrenbreitstein den 4ten Junii 1761.

N^o 272.

Vertrag zwischen Kurtrier und dem Grafen von Wittgenstein, über die von letzterm an ersteres übertragene Hälfte der Herrschaft Ballendar. — 1767.

Kund und zu wissen, demnach von geraumen Jahren her, es am kayserlichen Reichs-CammerGericht zwischen dem gräflichen Hauß Wittgenstein als Kläger an einem, sodann dem hohen Erzstift Trier, als beklagten am andern Theil, wegen der Herrschaft Ballendar zu Rechts Irrungen gediehen, welche mit dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johan Philipp Erzbischofen zu Trier.... der hochgebohrne Graf und Herr Johann Ludwig regierender Graf zu Sayn Wittgenstein....., wofern auch höchstgedachte seine churfürstl. Gnaden darzu gnädigst geneiget wären, friedlich beslegen zu wollen, sich erkläret, und dann Se. churfürstl. Gnaden hierzu

(1) Vergl. Niedermendiger Weisthum von 1586, Nr. 197, S. 396.

auch ihres höchsten Orts gern die Hand gebotten, daß dar-
auf wir unterzeichnete Bevollmächtigte sich folgender-
maßen vereinbaret.

Erstens laſet es der regierende Herr Graf zu Wittgen-
stein:Wittgenstein bey dem durch den 1681er Vergleich an
ein hohes Erzstift eigenthumlich, und erblich geschenehen
Übertrags der einen, vorher mittels eines Relvitionsprocess
angesprochenen Halbschied an der Herrschafft Wallendar, wie
auch bey der, diesem darin verbliebener Landeshoheit über
die andere Halbschied, so derselbe mit dem gesamtten gräfli-
chen Hauß Wittgenstein zu Lehen traget, unter gänzlicher
Verzicht auf dem hiergegen am kayserslichen Cammergericht
erhobenen Rechtsstreit, vollkommentlich bewenden, und er-
kennet also dessen Verbindlichkeit aufs neue (1).

Zweitens cediret, verkauffet, und übertraget Herr Graf
zu Wittgenstein:Wittgenstein zugleich einem hohen Erzstift
ebengedachte von demselben lehnbare Halbscheid mit allem
Zubehoer, so wie er, und seine Vorfahren solche vermög obis-
gen Vergleichs, und nachgefolgter Belehnungen zeithero be-
sessen, und benuzet haben, oder auch besitzen, und benutzen
können.

Drittens cediret, verkauffet, und übertraget Herr Graf
dem hohen Erzstift ferner sämtliche noch in dieser Herrschafft
sonsten habende frey eigenthumliche AllodialGüter, Gerechts-
same, Renthen, und Gefälle also daß

Viertens: ein hohes Erzstift in Krafft gegenwärtigen
Vertrags nebst seiner eigenen zeithero besessener Halbschied,
nun auch die lehnbar gewesene gräfliche Halbschied, mithin
die ganze Herrschafft Wallendar allein mit unbeschränkter Lan-
deshoheit, hoch, mitler, und nieder Gerichtbarkeit, sambt al-

(1) Nr. 248, S. 472.

len Gefällen, Renthen, fort allem Zubehoer, wie es Nahmen hat, ewig haben, und behalten, mithin von der ganzen Herrschafft nunmehr den Besiß zu ergreifen, und die landsherrliche Huldigung, wobey der Herr Graf die Unterthanen deren ihm auf seine Rechten bisanhero zugetragener gemeinschaftlicher Pflichten zu entlassen sich verbindet, einzunehmen Fug, und Macht haben solle.

Siebentens für obige Cession, Übertrag, und Verzicht zahlet Churfürstl. Erierische HofCammer dem Herrn Grafen von Wittgenstein ein hundert tausend Gulden rheinisch nach jezigen gemeinen 24 Flor. Fuß, nemlich daß 24 solche Gulden ein Mark fein Silber ausmachen, von welchem Hauptgeld nach allerseits eingekommenen Ratificationen, gräflicher Vollmacht zur PflichtEntlassung, bey der possessionsErgreifung, und Huldigung dem Herrn Grafen von Wittgensteins Wittgenstein in einer unzertheilten Summa fünf und zwanzig tausend Gulden baar und auf einmahl abgeföhret werden, die übrige fünf und siebenzig tausend Gulden sollen zu drey vom Hundert auf der Herrschafft Vallendar so lang stehen bleiben, bis ein Theil dem andern, welches aber doch ein Jahr zum voraus beschehen solle, dieses Capital auffündiget, wo alsdann solches in dem zu Frankfurt um selbige Zeit laufendem gemeinen Wänz-Werth abzugelegen ist, wobey dann ferner bedungen worden, daß gedachte Aufkündigung von erzstiftlicher hoher Seits denen Häuptern deren vier gräflichen Stämmen, als nemlich Wittgenstein-Wittgenstein, Wittgenstein-Berlenburg, Sayn Wittgenstein, und Wittgenstein Vallendar, und im Wechsel eben also von diesen dem hohen Erzstift geschehen müsse. Obwohlen es auch

Zehntens dem vierten Articul dieses Vertrags ganz eigen wäre, daß alle sowohl geistliche als weltliche Gerechtfame

dem hohen Erzstift alsbald heimfielen, so hat man sich gleichwohl dahin verstanden, daß annoch bey deren allerneigsten Erledigung folgender geistlichen Gifften, und Præbenden, als nemlich der Pfarrey, Frühmessererey, und des Krustaltars zu Ballendar die Benennung zu diesen geistlichen Beneficien von dem regierenden Herrn Grafen zu Wittgenstein geschehe, demnechst aber und zu ewigen Zeiten deren Collationes allein dem hohen Erzstift verbleiben, daselbstige Personat anlangend, wollen ihro Churfürstl. Gnaden, auf den Fall derjenige, welchen höchstie bey der ersten Vacatur damit versehen werden, hernach wieder abgeheth, annoch einmahl deren Collation dem Herrn Grafen zu Wittgenstein: Wittgenstein verstatthen.....

Dreizehentlich will man Churtrierischer Seits, ohne jedoch hierdurch dem gegenwärtigen Tractat im geringsten abzubrechen, geschehen lassen, daß die Herrn Grafen von Wittgenstein den Titul als Herrn zu Ballendar fortführen mögen..... Ehrenbreitstein den 6ten Novembris 1767.

N^o 273.

Vergleich zwischen Kurpfalz und dem St. Stephansstift zu Mainz, über das wechselseitige Patronatrecht der Pfarrei Münster an der Rabe.
1771.

Nachdeme zwischen der Churfürstlichen Pfalz an einem, und denen Herrn Dechant und Capitul des Collegiatstifts ad sanctum Stephanum zu Maynz am andern Theil, in Belang des catholischen Pfarrsaz-Rechtens zu Münster an der Rabe lange Jahr hindurch Strittigkeit vorgewaltet, zu Beendigung dessen ihro Churfürstliche Durchlaucht auf bittliches Ansuchen der erwähnten Collegiatæ durch den Weg der Güte solche vermitteln zu lassen gnädigst geruhet.....

So seynd dieselbe dahin übereinkommen, daß erstlich für das künftige bei Abgang eines catholischen Pfarrern zwischen Churpfalz, und denen Herrn Dechant, und Capital des Collegialstifts ad S. Stephanum die Alternativa in dem PräsentirungsRecht Platz finden, jedoch und dergestalten, daß der dermalige von dem Stift präsentirende Pfarrer..... von dem Oberamt Alzey der catholischen Gemeind alsbalden vorgestellt, im Fall derselbe aber versterben, oder sonst permutiret werden solle, daß alsdann zweyten Churpfalz den Präsentationsactum vorzunehmen bemächtiget, und solchergestalten von Fall zu Fall nach gegenwärtigem Vertragschluß zu halten seye..... So geschehen Maynz den 22ten Januar 1771.

N^o 274.

Kur:Ebñischer Lehenbrief für den Grafen von Goldstein, über das früher von den Grafen von Plettenberg besessene Lehen Ulmen. — 1772.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Friederich Erzbischof zu Ebln..... thun kund und bekennen hiemit, daß wir..... des Johan Ludwig Franzen Grafen von Goldstein Bevollmächtigten..... zum rechten Manlehen für sich und seine männliche der alten römischen Catholischen Religion zugethane Erben hinwiederumb gnädigst belehnet haben und belehnen hiemit in Krafft dieses Brieffs mit dem vermittelst unserer gnedigster Bewilligung an sich gekauften ehemalg gräflich von Plettenbergischen Lehen, nemlich mit dem Schloß Ulmen, und seinem Zubehoer, mit dem Hoff zu Wassenach, und einem Burglehen zu Nurburg mit ihrem Zubehoer, allermassen Ferdinand Graff von Plettenberg Wittem, und nachhero Franz Joseph Graff von Plettenberg Wittem damit für sich und zu Mitbehuff seiner Vettern Graf:

fen von Mettenberg Lehenhausen und deren männliche der catholischer Religion zugethane Erben von uns, unsern Vorfahren, und Erzkißte damit belehnet gewesen (1). Geben und belehnet in unserer Residenzstadt Bonn auf Montag den sechsten Tag Monats April des ein tausend siebenhundert zwey und siebenzigsten Jahrs (2).

N^o 275.

Auszug aus der Verordnung des Fürsten Johann Dominik Albert zu Salm, betreffend die Sicherung der Renten des von ihm gestifteten Piaristen-Collegiums zu Kirn. — 1772.

Von Gottes Gnaden wir Johan Dominik Albert des h. R. R. Fürst zu Salm 2c. thun kund und fügen zu wissen, daß nachdem wir zur Ehren und Dienste Gottes, zu Fortpflanzung guter Sitten, auch Unterrichtung der Jugend in dem Christenthum, und Wissenschaften aus unseren eigenen Mitteln in unsrer Residenz-Stadt Kirn ein Collegium Patrum Piarum Scholarum gestiftet, sodann hierüber des hochwürdigsten Herrn Erzbischoffen Churfürsten zu Maynz Gnaden und Liebden als ordinarii förmliche Bestättigung ausgebracht (1), anbey aber in Erwägung gezogen haben, es mögten aller bis anhero gebrachter Vorsorge ohngeachtet in Folge der Zeit sich solche unversehene widrige Vorfälle und Umstände ereignen, wodurch diese uns sehr angelegene Stiftung wo nicht in Zerfall, dannoch in Abnahm gerathete, als haben wir derselben desto besserer Befestigung, und will's

(1) Lehenbrief von 1733.

(2) Erneuert ward dieses Lehen für den nämlichen Grafen im J. 1785.

(1) Die Stiftung, wovon die Urkunde noch zur Zeit im Archive mangelt, geschah, nach einigen noch vorliegenden Briefen, im J. 1766.

Gott, beständigen, und ewigen Fürbauer, nebst deme, was allschon hierunter versehen, und allerdings in seiner vollständigen Kraft, und Wirkung verbleiben solle, annoch folgendes zu verordnen, und festzustellen für dienlich erachtet u. s. w. So geschehen Rym den 10ten Octobris 1772. :

Johan Fürst zu Salm.

N^o 276.

Erzbischof Maximilian Friedrich von Eöln befehlet den Grafen Carl August von Heides. mit Breitenheim und Wintzenheim. — 1773.

Wir Maximilian Friderich Erzbischof zu Eöln. thun kund, und jedermänniglich hiemit zu wissen, demnach Leopold Freyherr von Roll zu Bernau mit unserer gnädigster Bewilligung das; von uns, und unserm Erzstift zu Lehen rührendes Haus und Herrschaft Breiten- und Wintzenheim an den Vormänder der minderjährigen Carl August, und seiner dreyen Schwestern Carolin Josephen Eleonor, Carolin Josephen, und Friderica Carolin Josephen alle sammt Grafen und Gräffinnen von Heydeck, nemlich den Churpfälzischen Geheimen Staats und Conferentialministern Freyherrn von Oberndorf-Käuflich überlassen, daß wir darauff obged. Vormänderen Rahmens des gleichfalls erwehnten Carl August Grafen von Heydeck mit vorbesagtem Lehen benennlich dem Haus, und Herrschaft Breiten- und Wintzenheim sammt deren Zubehör auf der Rahe gelegen, auch denen Dorffschaften Kruchenbach, und Breidenbach, und Wagestau bey Leberwagen und Wüllenstein gelegen, mit allen ihren Zubehörungen, nichts davon ausgescheiden, wie dieselbe von uns, und unserm Erzstift lehensrührend sind, und solche hiebvor Christoph Lotharius, und Emmerich, auch Wilhelm Wirsch von Daun, alle Grafen

von Falkenstein, folgens Alexander und übrige davon abgestammte Grafen von Vehlen, herndächst des kais. und Reichs Cammerrichter Ambrosius Franciscus Christian Adelbert Graf von Virmont, sodan legten Carl Hartman, und Leopold Freiherrn von Roll zu Bornau zu Lehen empfangen, und getragen (1), zu rechtem Manlehen für sich und seine männliche Leibstehenserben römisch Catholischer Religion gnädigst belehnet haben. inmassen wir dann heut dato unten gemelt obbesagten Vormundern belehnet haben, belehnen auch also, und hiemit und Krafft dieses, und haben hierauf die Huldigung und Nydt empfangen, diese vorerwehnte Lehen getreulich zu verdienen, und zu vermannen, und unsern Nachkommen, und Erztzist gewärtig, treu, und gehorsam zu sein, unseres Bestes werben, und Arges zu warnen, und zu lehren, nach aller seiner Macht, und furders alles davon zu thun, was ein getreuer Man seinem Herrn schuldig, und Lehenrecht ist. Geben und belehnt in unsrer Residenzstatt Bonn auf Montag den sechszehnten Tag Monats Augusti des eintausent siebenhundert drey und siebenzigsten Jahrs.

N^o 277.

Revers der Erben des Franz Bernard Quad von Landberon zu Flammertheim, über das Kurfürstliche Manlehen Lomberg. — 1774.

Nachdeme ihre Churfürstliche Gnaden zu Cölln auf unsere wegen des Lehen Lomberg übergebene unterthänigste Bittschrift folgende höchste Verbescheidung gnädigst zu ertheilen geruhet:

Ihre Churfürstliche Gnaden zu Cölln Maximilian Fri-

(1) Lehenbriefe von 1501, 1643 und 1747, Nr. 3, S. 106, Nr. 223, S. 428, und Nr. 269, S. 505.

derich unser gnädigster Herr sind deren Supplicanten Bitt zu willfahren, mithin dieselbe mit Tomberg als einem rechten Mannlehen belehnen zu lassen gnädigt geneigt, wenn dieselbe sich dahin verbindlich reversiren, daß sie das Lehenguth Tomberg als ein rechtes Mannlehen, worin die weibliche Nachkommenschaft der Succession nicht fähig, erkennen, mithin auf die in denen ältern Lehenbriefen enthaltene (1) vom J. 1714 aber schon aus denen Lehenbriefen hinweggelassene Clausul, (woraus sie das Recht der weiblichen Succession anmaßlich herleiten wollen) austrücklich verzeihen, mithin unter eigenen Handunterschriften, und beygedruckten Pectschafften erklären, daß zur Lehensfolg in dieses Guth niemand anderst, als C. W. v. Gruiter, F. W. v. Dalwig, sodan C. G. C. von Bodelschwing (2) und derenelben alleinige Männliche Erben besugt, bey Absterbung derenelben aber, und ihrer männlichen Erben mehrbesagtes Lehen der Churfürstlicher Hofcammer alsofort eröffnet, und heimgefallen sein solle. Bonn den 20ten Novembris 1773.

Als nehmen wir sothane höchste Verbescheidung mit un-
terthänigstem Dank an, reversiren also auch unter wieder-
hohltem Verzicht auf den beyrn kaysrerlichen Reichshofrath
hangendem Process, und hiemit auf die verbindlichste Art,
und Weise, wie es immer geschehen kan und mag, daß wir
das Lehenguth Tomberg als ein rechtes Mannlehen, worin
die weibliche Nachkommenschaft der Succession nicht fähig,
erkennen, wir verzeihen auch auf die in denen ältern Lehen-

(1) Lehenrevers von 1531, Nr. 102, S. 233.

(2) Sie waren weibliche Descendenten derer von Quab zu Lands-
cron.

brieffen enthaltene, vom J. 1714 aber schon aus denen Lehenbrieffen hinweggelassene Clausul (woraus wir das Recht der weiblichen Succession herleiten wollen) austrücklichst, und erklären schließlic hiermit, daß zur Lebensfolg in das Lehenguth Tomberg niemand anderst, als wir unterschriebene Fyhr. von Gruiter, Dalwig, und Bodelschwing, und unsere alleinige männliche Erben befugt, bey unserer, und unserer männlicher Erben Absterben aber offibesagtes Lehen Tomberg der churfürstlicher Eöllnischer HoffCammer alsofort eröffnet, und heimgefallen seyn solle. Urkund unserer eighändiger Unterschriften, und beygedruckten angebohrnen Pretttschafften. So geschehen Ickern den 31. December 1773, und Flammersheim den 4. Januarii 1774.

Carl Johan von Grüter. Charlotta von Grüter geborne
Quad von Landsron.

Christoff von Bodelschwingh, Christina von Bodelschwing geborne Quad von Landsron.

Friederich Wilhelm von Dallwigk. Wilhelmina Charlotta Friderica de Dalwigk née Calkum nommée Lohausen.

Joh. Wilh. Godfried Bachoven curatorio nomine der schwachsinnigen Freisräulein Louise Quad von Landsron.

N° 278.

Auszug aus dem Vollziehungskact der, zwischen dem Herzoge Carl von Pfalz-Zweibrücken, und dem Markgrafen Carl Friedrich von Baden, verglichenen Theilung der bisher gemeinschaftlich besessenen hintern Graffschaft Sponheim. — 25. September 1776.

Actum Trarbach den 10ten October 1776.

Nachdem die bisherige bede durchlauchtigste Gemeinshfürsten der hintern Graffschaft Sponheim, ihre hochfürstliche

Durchlaucht der Herr Herzog von Pfalz-Zweybrücken, und ihre hochfürstliche Durchlaucht der Herr Marggraf von Baden die schon seit geraumen Jahren zwischen ihnen, und dero höchsten Vorfahren im Wert gewesene Rutscharttheilung der hintern Graffschaft Sponheim unter Gottes Beystand glücklich zu Stand gebracht, und die darüber errichtete Haupt und Nebenrecessen unterm 25ten und 26ten verwichenen Monats September von beeden durchleuchtigsten Paciscenten unterschrieben worden; so sind vermög derselben dem hochfürstlichen Haus: Pfalz-Zweybrücken nachfolgende Ämter, und Ortschaften zu dero Landestheil zugefallen, als 1) das Oberamt Erarbach mit dem Sponheimischen Antheil an dem Erbverreich mit dazu gehörigen Weinrenthen in und aufer Landes, 2) das Amt Castellaun mit dem Sponheimischen Antheil an dem gesammten Dreyherrischen, jedoch nach Ausnahme der bisherigen Sponheimischen Unterthanen zu Schönborn, und Neckershausen; 3) die Vogtey Senheim, 4) das Amt Allenbach, 5) das Dorff und der Forst Eisen, 6) die bisherige hochfürstlich Badische zur vordern Graffschaft Sponheim gehörig gewesene, nunmehr aber zu dem hochfürstlich Pfalz-Zweybrückischen Landestheil cedirte Unterthanen und Gefälle zu Horbruch, und Loßheuren. Hingegen sind dem hochfürstlichen Hause Baden zu dero Landestheil zugefallen: 1) das Amt Birkensfeld, jedoch mit Ausnahm des Dorfs, und des Forsts Eisen, 2) das Amt Herstein, 3) das Amt Winterburg, 4) das Amt Dill, 5) die Vogtey Winningen, 6) die bisherige gemeinschaftlich Sponheimische, nunmehr aber zu dem hochfürstlichen Badischen Landestheil cedirte Unterthanen zu Schönborn, und Neckershausen. Weiters ist vermöge obgedachter Haupt und Nebenrecessen zwischen beeden höchsten Paciscenten ausgemacht

worden, daß zu Ergänzung der hintern Graffschaft Sponheim statt derer in anno 1769 an Churpfalz codirten Unterthanen der Bieberer Pflege im Amt Castellau die Dörffer Rußberg, und Aulenschach, so in dem Herzogthum Zweibrücken, und dessen Oberamt Lichtenberg gelegen sind, substituirt, und künftighin wesentliche Stücke der hintern Graffschaft Sponheim ausmachen, jedoch alle Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Sachen, die Regierungsrechte und alle Nutzungen davon, nach wie zuvor dem hochfürstlichen Haus PfalzZweibrücken verbleiben sollen. Und endlich haben die bede höchste pacificirende Theile auch sich dahin vereinbaret, daß jeder Landesherr in dem ihm zugeworbenen Landestheil zwar alle Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Sachen, alle Regierungsrechte, und Nutzungen privative, und mit Ausschließung des andern Landesherrn auszuüben, und zu genießen, jedoch ein Landesherr in des andern Landestheil den Civilbesitz, und nach Erlöschung des andern höchsten Hauses die Erbfolge haben, auch solchem in der qualität eines erbfolgenden, und civiliter mitbesitzenden Herrn ebenfalls die Erbhuldigungspflichten präerret werden sollen.

N^o 279.

Auszug aus dem Rezeß über den Religions-Zustand in der abgetheilten hintern Graffschaft Sponheim. — 1776.

Wir Carl der zweite von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein Graf zu Veldenz, Sponheim u. s. w., und wir Carl Friedrich von desselben Gnaden Margraf zu Baden und Hochberg Urkunden und bekennen hiemit, für uns und unsere Erben, nachdem bei der zwischen uns verabredeten und endlich unterm 25ten dieses zu stand gekommenen Theilung unsrer gemeinschaftlichen hintern Graffschaft Spon-

heim in Erwägung gezogen worden, daß es zur Wohlfarth derer Unterthanen, Beybehaltung Ruhe und Friedens und zu völliger Entfernung aller Irrungen in beiden Loosen nicht wenig beitrage, wann in Ansehung des Religions und Kirchenwesens ebenmäßig eine sichere und gewisse Verordnung getroffen, und eine Norm und Regel festgesetzt werde, nach welcher in vorkommenden Fällen jedweder Religions- theil sich zu bemessen habe, und jederseitige Unterthanen, welcher Religion sie zugethan, hinfüro zu verabscheiden seien, so haben wir u. s. w. Art. 1. werden anvorderst die in dem heiligen römischen Reich als ein ewiges Grundgesetz angenommene westphälische Friedensschluß, und feierliche Verträge angenommen, und in allen und jeden das Religions und Kirchenwesen angehende Stücken und Punkten zum Grund gelegt. Art. 2. Da die catholische Religion bloß im Erbverreich, in der Vogtei Senheim, in dem Dreiherrischen, ausgenommen des dazu gehörigen Dorfs Ubler, wie auch in denen Dörfern Pankweiler, Hefweiler, und Haserich, nebst der Schnellbach, Amts Castellaun, so dann in dem Dorf Malborn Amts Birkenfeld, und in dem Dorf Wederod Oberamts Trarbach den Besitzstand des anni normalis vor sich hat, hingegen die Augsburgische Confessionsverwande in allen übrigen Ober und Aemtern, Städten, und Dörfern der hintern Graffschaft Sponheim den Besitz des Entscheid-Jahres 1624 in Ansehung des Religionszustandes vor sich haben, so verbinden wir uns beide für uns unsere Erben und Nachfolger gegen diesen statum supradictum omnis exercitii publici et privati in dem Religions und Kirchenwesen cum annexis nichts zu innoviren, sondern sothanen statum in denen Städten, und auf dem Land und in allen Pfarreien kräftigst zu schützen und zu

handhaben. Art. 5. Weilen aber gegen den Besißstand des EntscheidJahres an ein und andern evangelischen Orten der hintern Graffschaft Sponheim der katholische Gottesdienst bishero geduldet worden ist, so wollen wir in jedem Landes Antheil denen evangelischen Unterthanen und Landes Herrn vor alle Zeit, und auch auf den Fall wann beyde Loose wieder reunirt werden sollten, competentia dagegen expresse hiemit vorbehalten..... So geschehen Zweybrücken den 26ten Sept. 1776, und Carlstrub den 27ten Sept. 1776.

N^o 280.

Auszug aus dem Kaufvertrage zwischen dem Freiherrn Amand Ernst Wilsipp von Weyherß und Leyen, und dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden, den von Weyherischen Antheil an den Dörfern Weiler und Horbach, und der Sonroder Gemarkung betreffend. — 1779.

1) Es verkaufen nemlich, und überlassen hochgedachter Herr Baron von Weyherß und Leyen an höchstbesagt des Herrn Markgrafens von Baaden hochfürstliche Durchleucht vorbesagten dem Herrn Baron zuständigen Antheil an denen Dörfern Weiler und Horbach, desgleichen der Sonrodev Gemarkung mit allen Häusern, Höffen, und andern Güttern, auch Waldungen, Unterthanen, Zehenden, Zinsen, und andern Renten, und Gerechtsamen vor erb und eigenthumlich um die übereingekommene Summe von sechszigtausend Gulden Rauffschilling nebst drey tausend funfhundert Gulden Schlüsselgeld Rheinisch..... demnach in allem vor die Summe von drey und sechszig tausend funfhundert Gulden.....

4) Machen Herr Verkäufer sich verbindlich nicht nur in Betreff derer unter dem Verkaufsobjecto enthaltenen Lehenstücken, den Lehenherrlichen, sondern auch überhaupt den

Reichs Ritterschaftlichen Consens und etwa erforderliche Confirmation auf dero Kosten auszuwirken (1). So geschähen Mainz den 15ten Junij 1779.

N^o 281.

Vergleich zwischen dem frei weltlichen Stifte Essen, und dem Collegiatstift St. Florin in Coblenz, über beiderseitige Rechte zu Breisig. 1780.

Wir Maria Cunegunda von Gottes Gnaden Königliche Prinzessin in Pohlen und Lithauen Herzogin zu Sachsen, des H. R. Reichs Fürstin und Abtissin der kayserslichen freyweltlichen Stifter Essen, und Thorn Und wir Dechant . . . und sämtliche Capitularen des Collegiat Stifts ad S. Florinum zu Koblenz urkunden und bekennen für uns, und unsere Nachkommen demnach verschiedene Streitigkeiten zwischen der hochfürstlichen Abtey Essen an einer, dann denen beyden Essendischen Capitulen, und dem Stifte ad S. Florinum zu Koblenz anderer Seite beym kayserslichen Reichshofrath wegen des Breisiger hohen Waldes, oder Walders, der Baumeisterey, Amtsgesällen, Kurmuden, Lehnen, und mehrern andern Gegenständen erwachsen, daß wir daher zu Niederschlagung der angehobenen, und noch fortwährenden Rechtspflege, und Stiftung dauerhaften Friedens, und beständigen Ruhestandes uns nach reiflichen Ueberlegung, und genugsamen Wissenschaft erb, ewiglich, und ohnwiderruflich vereinbahret haben, thun auch solches krafft dieses nachstehender maßen.

1) renunüiret das Stifte zu S. Florin auf den beim Reichshofrath in Betreff des hohen Waldes hangenden Rechtsstreit . . . zum beständigen und ewigen Nutzen der Frau Fürstin

(1) Wildgräflicher Lehensbrief für die von der Leyen, von 1671, Nr. 245, S. 470.

Abtiffin, also daß zeitliche Frau Fürstin Abtiffin nach eigenem Gutfinden den hohen Wald, Wallers genannt, benutzen, und darüber verordnen könne, und möge. 3) die Ernenn- und Bestellung eines Baumeisters wird jederzeit von der Frau Fürstin Abtiffin zu Essen abhängen, jedoch soll derselbe dem Kapitel zu S. Florin . . . ebenfalls schwöhren, für den Empfang eine hinlängliche Caution stellen, und dessen Verwaltung jedesmahl auf vierzehn Jahren eingeschränket, keineswegs aber der Baumeister währenden Bestandjahren von der Frau Fürstin Abtiffin allein, sondern mit Begnehmung des Kapitul zu S. Florin abgesetzt werden können. 4) Alle Emolumenten von Kurmuthen, und Lehnen, wenn auch diese oder jene in Zukunft eröffnet werden sollten, bleiben zum alleinigen Vorteil der Frau Fürstin Abtiffin, und der Essendischen Abtey. 5) Zur Stiftung dauerhaften Friedens, und beständigen Ruhestandes, soll von der fürstlich Essendischen Abtey dem Stift zu S. Florin vier tausend Reichsthaler in Zeit von einem Jahre abgeführt, und einßweilen mit vier pro Cento verzinsset werden. 6) Die sogenannte Amtsgefälle, bestehend in 13½ Malter Haber, und 3½ Malter Gerst sollen, wie bisshiehin geschehen, jederzeit zur disposition zeitlich regierenden Frau Fürstin Abtiffin, und zu derselben alleinigen Nutzen verbleiben. 7) Sollen die übrige in Wein und Früchten bestehende Einkünften zu Brenßig gemeinschaftlich von der Frau Fürstin Abtiffin zu Essen, und dem Kapitul zu S. Florin, wie auch denen beiden Essendischen Kapitulen in jener Maß bezogen, und genossen werden, wie es der gegenwärtige Besitzstandt mit sich bringet. So geschehen Ehrenbreitstein den 29. octobris 1780 (1).

(1) Ueber die wechselseitigen Rechte der Stifter Essen und St. Florin

N^o 282.

Vertrag zwischen Kurtrier — Pfalz, Zweibrücken wegen der Graffschaft Sponheim, und dem Grafen von Metternich, als Herrn zu Winnenburg und Beilstein, über die Theilung des gemeinschaftlichen dreiherrlichen Gebietes. — 1781.

Wir zu Ende dieses eigenhändig unterschriebene Churfürstlich trierische, Herzoglich Zweibrückische, und hochgräflich Metternich Winnenburg Beilsteinische Bevollmächtigte fügen hierdurch jederman zu wissen: da zwischen der hohen Churtrier, dann der Graffschaft Sponheim, und dem Hauff Winnenburg und Beilstein wegen denen von ihnen insgesamt, obschon zu gewissen Hoheitstheilen bis dahin in Gemeinschaft besessener beyden Vogttheyen Senheim, und Strimmig, so wie auch des sogenannten Belzheimer Gerichts, welches alles unter der allgemeinen Benennung des dreyherrlichen Gebietes bis dahin verstanden worden, von mehrern Jahrhunderten her beynabe unzählige Irrungen, und Streitigkeiten erwachsen, so sind zwar zu deren Beylegung verschiedene Verträge errichtet worden, es hat aber auch hierdurch der gehoffte Zweck einer dauerhaften Ruhe nicht erreicht werden können..... Da nun man endlich die Unmöglichkeit, allen solchen gemeinschädlichen Unordnungen zu steuern eingesehen hat, insofern nicht die bisherige Gemeinschaft selbst, als die einzige, und Hauptquelle derselben, durch eine wirkliche Landestheilung ein für allemahl abgegraben werden könnte, so haben derowegen gesamte höchst und hohe Wirtherrschafften den Versuch dieser Landestheilung durch eine niederzusetzende gemeinschaftliche ConferenzCommission vorgehen zu lassen sich einmüthig entschlossen..... Gleich-

in Coblenz, vergleiche man die Urkunde von 1311, im 3ten Theil des Cod. Nr. 52, S. 143.

wie nun durch alle diese präliminairo Vereinbahrungen, diejenige Hindernisse, welche dem Hauptgeschäfte im Wege gelegen hatten, sämtlich gehoben waren, so hat die gemeinschaftliche Commission nunmehr auch hieran wirksame Hand angelegt, sich einander die entworfene Evaluations-Tabellen, und Vergleichsplans vertraulich mitgetheilt, somit nach vielen darüber gepflogenen münd- und schriftlichen Tractaten die Landestheilung selbst unter nachstehenden Reservationen und Bedingungen verabredet, und beschlossen:

1) Erhält die hohe Thur für ihre Hälfte an den beiden Gerichten zu Beltheim, und Strimmich, sodann für ihre tertiam an der Senheimer Bogtey, diese letztere, nemlich den Ort Senheim, Senhalz, und Grenderich, sodann aus dem Beltheimer Gericht die Dorffschaften Beltheim, Sabershausen, Bilzhausen, Lahr, und Lieg, nebst dem Petershauser Hof;

2) erhält PfalzZweibrücken statt der Sponheimischen Quart am Beltheimer, und Strimmiger Gericht, und der auch Sponheimischer Terz an der Bogtey Senheim, zu seinem Landesantheil, aus dem Beltheimer Gericht die Ortschaften Mörschdorf, Metz, Buch, und Uhlcr, vorbehaltenlich des auf Bucher Bann gelegenen Burgfriedens.

3) werden dagegen dem hochgräflichen Haus Winnenburg Beilstein für ebengedachte seine quartam respectiue et tertiam, das Strimmicher Gericht, bestehend in den Orten Alt- und Mittelstrimmich, Priedern, und Lösenich, sodann aus dem Beltheimer Gericht die Dörfer Maden, Dommers- und Ebershausen zu seinem Loos zugewiesen.....

12) verbleibet alles in denen der Graffschaft Sponheim und dem Haus Winnenburg Beilstein zugetheilten Orten, soviel das Religionswesen, und die erzbischöflich trierische

DioecesanRechte betrifft, in dem jetzigen Standt, und soll hierunter unter keinerley Vorwand einige Neuerung unter-
nommen werden.....

17) verbinden sich die PfalzZweibrückische Commissari-
den auf ihrem bisherigen Antheil an der Vogtey Senheim
haftenden Clevischen Lebensnexam auf andre private
Sponheimische Besitzungen übertragen zu lassen, und darü-
ber die behörige Urkunde, so wie auch den agnatischen Con-
sens, samt jenem des Markgräflich Baadischen Hauses in
beglaubter Form beizubringen.

18) verbindet sich das hochgräfliche Haus Winnenburg
Beilstein dem hohen Erzstifte statt der von diesem bis dahin
zu Lehen getragenen Quart des Beltheimer Gerichts, die
Vogtey Strimmich in der nemlichen Eigenschaft und als ein
Surrogatum aufzutragen, somit darüber den behörigen Le-
henbrief auszubringen, Prästanda zu prästiren, und rever-
sales auszustellen, minder nicht den Agnatischen Consens eben-
wohl auszubringen..... Zell den 15ten December 1780.

N^o 283.

König Friedrich II. von Preussen, als Herzog von Cleve, bewilliget, daß
das Lehen der Vogtei Senheim auf die Dreiffchaften Uhlr und
Merz, und den Reichardtshof zu Buch übertragen werden könne.
1783.

Wir Friederich von Gottes Gnaden, König von Preu-
ßen..... zu Cleve, Jällich Berge..... Herzog u. s. w.
..... Urkunden, und bekennen für uns und unsere Nachfol-
ger: welchergestalt uns die fürstliche Gemeinherrn der hin-
tern Graffschaft Sponheim, des Herrn Herzogs von Pfalz-
zweibrücken, und des Herrn Marggrafen von Baaden Lieb-
den Liebden zu erkennen gegeben, wie dieselbe um sich der
beschwerlichen Gemeinschaft des sogenannten dreiherrischen

Gebietes, und der daraus entsprungenen mannigfaltigen Irrungen mit Thurtrier, und dem Hause Binnenburg, und Weilstein zu entledigen, unterm 15ten Dezember 1780 einen Umtauschungsvergleich mit diesem Erzstift, und gräflichen Hause errichtet, und vermittelt desselben die zu der von unserem Herzogthum Cleve zu Lehen gehenden Vogtei Sennheim (1) gehörige Ortschaften Sennheim, Sennhals, und Grenderich mit der Bedingung an das Erzstift Trier abgetreten haben, daß solche von der Clevischen Lebensverbindung befreuet, und diese auf andere privative Sponheimische Besitzungen übertragen werden sollen; nun aber in dessen Befolge, hochgedachten Herrn Herzogs von Zweibrücken, und Herrn Marggrafen von Baaden Liebden Liebden uns angegangen haben, wir möchten nicht nur zur Abtretung genannten drei Ortschaften an das Erzstift Trier unsere lehenherrliche Einwilligung geben, sondern auch dieselbe der Clevischen Lebensverbindung gänzlich entschlagen, dagegen aber genehmigen, daß diese auf die drei anderweite Sponheimische Ortschaften Uhler, Merz, und den Reichardsshof zu Buch von angeblichem gleichem Werth, und Betrage übertragen, und diese drei Derter statt jener zu Lehen aufgetragen und genommen werden (2); wir auch diesem Antrag und Gesuch statt zu geben, und zu willfaren uns bewogen gefunden; ertheilen demnach nicht nur zur Abtretung der drei zur Vogtei zu Sennheim gehörigen Dorffschaften Sennheim, Sennhals, und Grenderich an das Erzstift Trier unsere lehenherrliche Einwilligung, sondern entschlagen und entledigen auch dieselbe ihrer Lebensverbindung gegen uns, und

(1) Lehenbrief von 1544, Nr. 130, S. 277.

(2) Vergleich über die Theilung des dreiherrischen Gerichts von 1781, S. 17.

unser Herzogthum Cleve, begeben uns aller Lehenherrlich-
keit, und aller daraus entspringenden Befugnisse darüber,
erklären sie für wahres Erbe und Eigenthum, bewilligen,
daß das Erzstift Trier solche in dieser Eigenschaft besitze,
und darüber frei schalte und walte, nehmen auch den dages-
gen geschenehen LebensAusfrag der drei Sponheimischen
Ortschaften Uhlr, Merz, und den Reichardsshof zu Buch
auf eben die Weise und Bedingungen an, als jene nun ver-
erbte Sponheimische Lebensstücke bisher von unserem Her-
zogthum Cleve zu Lehen empfangen, und getragen worden
sind; als worüber sich des Herrn Herzogs von Zweibrücken
Liebden mit unserem Clevischen Lehenhof noch näher ver-
nehmen und vereinigen werden. Urkundlich haben wir die-
sen Vererbungsbrief in zwei gleichlautenden Originallen
höchsteigenhändig unterschrieben und mit unserem königlichen
Insiegel bedruden lassen. So geschehen Berlin den 4ten
Januarius 1783.

N° 284.

Auszug aus dem Kaufbrieffe über die von der Familie von Weyhers
Lehen an den Markgrafen von Baden verkaufte Hälfte der Herr-
schaft Reichschwang. — 1783.

Zu wissen seye hiermit jedermänniglich, dem es zu wis-
sen gebürt, daß zwischten des regierenden Herrn Marggrafen
zu Baden hochfürstlichen Durchlaucht an einem, und dem
Freiherrn Amand Ernst Philipp von Ebersberg, genannt
von Weyhers und Lehen . . . am andern Theil . . . folgen-
der aufrichtiger, und redlicher KaufContract zu Stand ge-
kommen. Erstlich verlaufen und überlassen der Freiherr von
Weyhers für sich, dero Erben und Erbnehmen an des regie-
renden Herrn Marggraven zu Baden hochfürstliche Durch-

leucht dero mit dem Freiherrn von Hoheneck bisher gemeinschaftlich besessene Herrschaft Arienschwang mit aller hohen und niedern Ober und Herrlichkeit, Untertanen, und allen andern so geist, als weltlichen Rechten Gerechtigkeiten und Ansprüchen, beständig und unbeständigen Gefällen, Jagdbarkeit, Forst, Gehäuden, Äckern, Wiesen, Gärten, Waldungen, u. s. w. nichts ausgenommen. für erb und eigentümlich wie der Herr Verkäufer und seine Vorfahren solche besessen, und genossen haben, oder besitzen und genießen können, und mögen, Zweitens für und um solche dem Freiherrn von Weißen zuständige Hälfte an der Herrschaft Arienschwang mit Zugehörden zahlen des Herrn Käufers hochfürstliche Durchleucht den Kauffchilling von sechs und zwanzig tausend fünfhundert Gulden Reichswehrlung. So geschehen Carlstruße den 5ten May 1783.

N^o 285.

Auszug aus dem Kaufbrieff über die andre Hälfte der, von dem Freiherrn von Hoheneck, an den Markgrafen Carl Friedrich von Baden verkauften Herrschaft Arienschwang. — 1785.

Rund und zu wissen seye hiermit jederman besonders denen es zu wissen gebühret daß zwischen dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Friederich Marggraven zu Baden, und Hochberg an einem sodann dem hochwohlgebohrnen Herrn, Freiherrn Philipp Carl von Hoheneck am andren Theil folgender aufrichtige und unwiederrufliche Kauf und Verkauf auf nachfolgende Bedingnisse stet und fest geschlossen worden, nemlich Erstens verlaufen und überlassen hochgedachter Freiherr von Hoheneck vor sich dero Erben und Erbnehmen an des auch höchstgedachten regierenden Herrn Marggrafens hochfürst-

liche Durchlaucht, und höchstdero hochfürstliche Erben und Nachkommen, dero mit höchstgedacht ihro hochfürstlichen Durchlaucht seit einiger Zeit in Gemeinschaft besessene Hälfte der Herrschaft Argenschwang mit der hohen und niedern Herrlichkeit, Unterthanen, allen andern so geist als weltlichen Rechten, Berechtigkeiten und Ansprüchen, ständig, und unständigen Gefällen, Forst und Jagdbarkeit, Gebäuden, Gärten, und Aedern, Wiesen und Waldungen und so weiter, nichts ausgescheiden für erb und eigenthümlich wie der Herr Verkäufer und seine Vorfahren solche besessen haben, oder besitzen und genießen können, und zwar von Anfang des Jahrs 1784. Zweitens für und umb solche dem Freiherrn von Hohenock zuständige Hälfte der Herrschaft Argenschwang und Zugehörde zahlen des Herrn Käufers hochfürstliche Durchlaucht einen Kauffchilling von sechs und zwanzig tausend Gulden Reichswährung verbinden sich Herr Verkäufer die eviction in und ausserhalb Gerichte zu leisten, daß die Herrschaft Argenschwang ein freies Allodium, und ausser dem Verband mit der löblichen Nieder-rheinischen Ritterschaft, nirgends weder mit Steuer noch Lehnbarkeit noch sonst verhaftet oder verpfändet seyn. . . . Eilftens weilen die Herrschaft Argenschwang von denen Herrn Grafen von Sponheim an die Freiherrn von Leyen und ihre Erben gekommen sub conditione selbige nicht zu alieniren (1) so will man abseiten des Herrn Verkäufers zu keiner Eviction verbunden sein, wenn Churpfalz an die

(1) Des Pfalzgrafen Ludwig Wittwe, Elisabeth, geborne Gräfin von Sponheim, und Graf Johann von Sponheim hätten die Wette mit dem Thal 1406 an Ulrich von Leyen übertragen. Als Daben mit der Reluktion nicht aufkam, zog es den Kauf vor.

Herrschaft Argenschwang Ansprüche machen, und Theil nehmen wollte, weilen solche mit des Herrn Käufers hochfürstlichen Durchlaucht wegen der vordern Graffschaft Sponheim in Gemeinschaft stehet, und überlassen daher höchstdenselben diese Sache auf ihre eigene Kosten und Gefahr mit dem Churhause abzuthun. Dreizehentes reserviren der Herr Verkäufer, daß die Argenschwanger SchloßCapelle Catholicis zu Haltung ihres Gottesdienstes wie bisher also auch fortkin alleinig und mit Ausschließung anderer verbleiben solle, indeme diese Kapelle nur einzig und allein zu Berichtigung des Catholischen Gottesdienstes erbauet und destinirt worden. Mainz den 30ten Merz 1785.

N^o 286.

Panotation über den Verkauf des freyherrlich von Dalbergischen Ortes Mandel, auf dem Hundsrücken, an den Grafen von Brezenheim. — 1786.

1) Die gesamte Freyherrlich von Dalbergische Familie, benanntlich. verkaufet für sich, ihre Erben, und Nachkommen an den hochgebohrnen Herrn Carl August Reichsgrafen von Brezenheim, Herrn zu Brezenheim und Winzenheim dero Erben und Nachkommen, unter Beistand des von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz gnädigst angeordneten Vormunds, Sr. Excellenz des hochwürdig, und hochwohlgebohrnen Herrn Franz Albert Freiherrn von Oberndorff für iz und auf ewige Zeiten, den, der berürten freyherrlichen von Dalbergischen Familie eigenthümlichen ganz freyen, und mit keinem Lebensverband, pacto familiae, fideicommiss oder sonstigen nexu inalienabilitatis, von nun an mehr befangenen Flecken Mandel wie solcher in Rainen, und Steinen sich ganz richtig befindet, mit allen dazu gehörigen Höfen, Gebäuden, Häusern, Stallungen,

Kellern, Kelterhäusern, und andern, was darzu gehörig, und vorhanden ist, gesucht, oder ohngesucht, desgleichen an Gärten, Wiesen, Äckern, Weinbergen, Waldungen, und Gehölzen, Wässern, Zehenden, Bannbäckrechten, Fronden, Krieb, Wannen, und Weiden, Mannschaften, Unterthanen, Beet, Renten, Gülten, Zinsen, Frächten, Wein, oder andern, auch Orthsheheit, hohen und niedern obrigkeitlichen Rechten, und davon abhängenden Nutzungen, samt allen anderen Gerechtsamen, Freiheiten, Ein und Zugehörungen, darunter auch insbesondere das Patronatrecht auf die catholische Pfarren, und das Recht der Bestättigung des lutherischen Pfarrers *vi Juris episcopalis*, wie auch die Begebung der catholischen und lutherischen Schuldienern einbegriffen, überhaupt aber nichts davon ausgenohmen, wie solche bisher die freyherrlich von Dalbergische Familie eigenthümlich innehabt, besessen, benutzt, und genossen hat, auch von Rechtswegen innhaben, besitzen, benutzen, und genießen mögen, können, und sollen. 4° da der Ort Mandel der niederrheinischen ReichsRitterschaft einverleibet ist, so ist von beiden Theilen bedungen worden, daß dieser ritterschaftliche Verband mit den davon abhängenden Rechten, und Obliegenheiten aufrecht gehalten, insbesondere die Rittersteuern sowohl in *ordinario* als *extraordinario*, vor wie nach, ohne allen Anstand entrichtet werden sollen. 6° versprechen Herr Reichsgraf von Brezenheim, und dessen gnädigst angeordnete Vormundschaft zum richtig behandelten, und festgesetzten Kauffchilling für den Ort Mandel mit allen Rechten, und Gefällen, wie obgedacht, sodann für die herrschaftliche Gebäulichkeiten samt ihren Zubehörungen die Summ von 110,000 Fl. schreibe Einmalhundert und zehentausend Gulden rheinischer Wehrung ... in einer unzertrenn-

ter Summ und zwar sogleich nach Ausfertigung des Kaufbriefs zu Manheim an die freierlich von Dalbergische Familie baar, und gegen Quittung zu bezahlen. 9^o soll der Orth Mandel mit dem Ortsvorstand und Unterthanen in ihren wohlhergebrachten erweislichen Rechten und Privilegien gehandhabet werden. 10^o verspricht Herr Käufer für sich, und dero Nachkommen, wie auch die gnädigst angeordnete Vormundschaft, daß der öffentliche catholische Gottesdienst, der in dem Orthe Mandel der Zeit befindlichen, oder in der Folge von der Orths herrschaft anzunehmenden Catholischen Unterthanen in eben dem Zustand, und sowohl in Hinsicht der Kirche, als der Schule ungekränkt belassen werden sollte, wie es bis igt damit gehalten worden. u. s. w. So geschehen Manheim den 4ten April 1786.

Register

I. Genealogisches Verzeichniß der in der Urkunden-Sammlung vorkommenden Personen.

1. Geistlichen Standes

a) P a p s t e.

Leo X., 1514, S. 180; 1515, S. 199, 193; 1517, S. 199.

b) Erzbischöfe von Mainz.

Sebastian, 1553, S. 305.

Lothar Franz, 1716, S. 492.

Joh. Philipp, 1663, S. 454.

c) Erzbischöfe von Triest.

Johan v. Baden, 1501, S. 105;
1502, S. 107.

Lothar von Metternich, 1600 —
1623, S. 409 — 421.

Jacob von Baden, 1508 bis
1508, S. 110 — 151.

Philipp Christoph von Soetern,
1645, S. 430.

Richard von Greifenclaw, 1542
— 1530, S. 168. — 230.

Carl Caspar von der Leyen, 1652
— 1670, S. 437 — 464.

Johan v. Mezenhausen, 1531 —
1539, S. 232 — 254.

Johan Hugo von Orstedt, 1682
— 1711, S. 473 — 489.

Johan Ludwig v. Hagen, 1544
— 1546, S. 261 — 293.

Carl v. Lothringen, 1711, S. 490.

Johan von Isenburg, 1548 —
1553, S. 295 — 301.

Franz Ludwig von Pfalz, Neu-
burg, 1723, S. 494; 1729,

Johan von der Leyen, 1558 —
1562, S. 320 — 331.

S. 497, 500.

Jacob von Elz, 1569 — 1579;
S. 342 — 378.

Franz Georg von Schönborn,
1729, S. 504.

Johan von Schonenburg, 1584
— 1593, S. 381 — 404.

Johan Philipp von Walberdorf,
1767, S. 509.

d) Erzbischöfe von Köln.

Hermann von Hessen, 1501 —
1508, S. 106 — 156.

Herman von Wieb, 1515 —
1542, S. 187 — 269.

Philipp von Daun und Oberstein,
1509 — 1544, S. 157 — 184.

Adolf von Schaenburg 1549 —
1555, S. 295 — 313.

II

- Anton von Schauenburg, 1558,
S. 320.
Johan Gebhard, Graf v. Rantz-
schelb, 1561, S. 327; 1562,
S. 330.
Salentin von Sfenburg, 1571 —
1576, S. 347 — 369.
Ernst v. Bayern, 1592, S. 401.
1594, S. 404.
Ferdinand von Bayern, 1625 —
1647, S. 423 — 433.
Maximilian Heinrich von Bay-
ern, 1654, S. 445.
Jos. Clemens von Bayern, 1690,
S. 474; 1716, S. 491.
Clemens August von Bayern,
1733, S. 504; 1747, S.
505.
Maximilian Friedrich, Graf v.
Königsdorf, 1772; S. 513;
1773, S. 515.

2. Weltlichen Standes.

a) Deutsche Kaiser.

- Maximilian I., 1516, S. 195.
Ferdinand III., 1645, S. 430;
1653, S. 443.
Carl V., 1522, S. 212; 1523,
S. 216; 1528, S. 225; 1541,
S. 264.
Leopold I., 1660, S. 449, 451;
1701, S. 480.

b) Könige, Kurfürsten, Herzoge, Markgrafen.

- von Baden, Markgraf:
Christoph, 1504, S. 135;
1507, S. 147; 1509, S.
159, 160; 1513, S. 177.
Philibert, 1557, S. 316; 1557
S. 317.
Wilhelm, 1652, S. 442.
Ludwig Georg, 1758, S. 506.
Carl Friedrich, 1776, S. 520.
v. Brandenburg: Kurfürst, Herzog zu Cleve.
Wilhelm, 1666, S. 460.
Cleve, Jülich und Berg, Herzog:
Johan, ältester Sohn Wil-
helms von Jülich, 1508, S.
152; 1512, S. 165.
Wilhelm, 1544, S. 277;
1564, S. 336.
von der Pfalz, Kurfürsten:
Philipp, 1506, S. 146.
Ludwig, 1509, S. 157, 158,
159, 161; 1512, S. 166,
169; 1514, S. 181.
Friedrich, 1544, S. 278;
1545, S. 282.
Otto Heinrich, 1557, S. 317.
1558, S. 321.
Friedrich, 1576, S. 372.
Johan Wilhelm, 1707, S.
484.
von der Pfalz, Simeiser Linie:
Johan, 1504, S. 134, 135;

III

1507, S. 147; 1509, S. 159, 160; 1513, S. 177; 1514, S. 181; 1526, S. 222; 1528, S. 228; 1531, S. 234; 1538, S. 247; 1544, S. 278; 1545, S. 279, 288.

seine Söhne:

- 1) Friedrich, 1557, S. 315, 317, 319; als Kurfürst, 1576, S. 372.
 - 2) Georg, 1561, S. 328.
- Ludwig Philipp, 1652, S. 442.

c) Fürsten, Reichsgrafen und Herren.

Aremberg, siehe Mark u. Ligne.
Dawn, zu Falkens- und Oberstein.
Melchior, 1501, S. 106.
Wilhelm Wirich, 1643, S. 429.

Isenburg, jüngerer Grensfautscher Linie:
Gerlach, 1502, S. 107, 111; 1504, S. 137, 139.

Seine Brüder:

- 1) Salentin, 1502, S. 111; 1513, S. 175.
- 2) Wilhelm, 1502, S. 111.

Gerlachs Sohn:

Henrich, Graf v. Isenb. 1539, S. 254; 1544, S. 278.

Sohn:

Salentin, 1578, S. 376; 1593 S. 403; 1600, S. 410.

Gemahlinn: Antonia Wil-

Sohn:

Ludwig Henrich, 1663, S. 545; 1666, S. 461.

v. der Pfalz, Neuburgischer Linie:
Philipp Wilhelm, Herzog zu Säklich, 1660, S. 454; 1664, S. 458.

Sohn:

Johan Wilhelm, Kurfürst, 1707, S. 484

v. der Pfalz, Weibenzischer Linie:
Ruprecht, 1538, S. 247.
Johan, 1583, S. 388.
Carl, 1776, S. 520.

Preußen: König.

Friedrich II. 1783, S. 527.

helma von der Mark, 1578, S. 376; 1600, S. 410

Leiningen, Grafen:

Reinhart, 1502, S. 107.

Heinrich, 1546, S. 293.

de Ligne, Graf zu Aremberg, Freiherr von Barbanson.

Johan, 1549, S. 296; 1560, S. 325.

Gemahlinn Margareta von der Mark, 1549, S. 296; 1560, S. 325.

Löwenstein-Wertheim, Grafen,
Friedrich Ludwig, Sohn der Gräfin Elisabeth von Mansderscheid-Birnenburg, 1623, S. 419.

Maximilian Carl, 1690, S. 474.

von *Manderscheid*, Grafen:

IV

- Theoderich, ein Sohn Cuno's**
und der Birnenburgischen
Erbtöchter Mechtild, 1507,
S. 147; 1512, S. 174.
- Gem. Margareta van Zom-**
werf, 1512, S. 174.
- Diederich, 1549, S. 297.**
- Sohn:**
- Diederich, 1553, S. 305;**
1554, S. 308; 1572, S.
353 und 354; 1580, S.
402.
- Joachim, seine Wittwe Mag-**
dalena von Nassau, 1594,
S. 404.
- Salentin Ernst, 1690, S. 474.**
von der Mark, zu Aemberg und
Lumen:
- Eberhard, ein Sohn Ebers-**
hards, 1505, S. 142.
- Gem. Margareta vann Hor-**
ren, 1512, S. 174.
- Philipp, Herr zu Cerein und**
Lumen, 1592, S. 402.
- Bertold Franz, Ludwig Pe-**
ter, Julius August, Brüder,
1690, S. 474; 1716, S. 491.
- Nassau, Grafen von Nassaus*
Saarbrücken:
- Johan Ludwig, 1504, S. 440.**
- Philipp, 1553, S. 306.**
- Fürsten von Nassau u. s. w.**
- Johan Moriz, Moriz Henrich,**
Johan Franz, Franz Bernard,
Henrich, Wilhelm Moriz,
Henrich Casimir, August
Henrich, 1678, S. 472.
- Firmont und Ehrenberg.*
- Henrich, 1502, S. 107; 1503,**
S. 115.
- Söhne und Töchter:**
- Eberhard, 1505, S. 145;**
1512, S. 168.
- Johan, 1505, S. 145.**
- Elisabeth, Gem. Philipp von**
Etz, 1505, S. 145.
- Reichenstein.*
- Henrich, 1504, S. 130.**
- Rhein und Wildgrafen, auch Gras-*
fen und Fürsten von Salm.
- Philipp, 1503, S. 140; 1514,**
S. 185; 1515, S. 189.
- Johan, 1503, S. 110; 1514,**
S. 185.
- Jacob, 1503, S. 110.**
- Philipp Franz, 1542, S. 272;**
1553, S. 306; 1559, S. 324.
- sein Bruder:**
- Franz, 1559, S. 324.**
- Sein Vetter Otto, 1553, S.**
306; 1559, S. 324.
- Friedrich, Albrecht, Johan**
Christoph, Adolf Henrich,
1571, S. 351.
- Johan Ludwig, auch Graf zu**
Salm, 1671, S. 470.
- Fridericus Magnus, auch Graf**
zu Salm, 1671, S. 470.
- Carl Diederich Otto, Fürst v.**
Salm, 1671, S. 470; 1707,
S. 484.
- Johan, Leopold Philipp Wil-**
helm, Friedrich Wilhelm,

- Johan Georg, *Witb. und Rheingrafen*, 1671, S. 470.
- Johan Dominicus Albert, *Fürst von Salm*, 1772, S. 514.
- Sayn, Grafen zu Sayn.*
 Gerhard, 1504, S. 140.
 Johan, 1506, S. 146.
 Johan, sein Bruder Sebastian, 1555, S. 313.
 Herman, 1571, S. 346; 1573, S. 357; 1577, S. 373.
 sein Bruder:
 Henrich, 1571, S. 346; 1573, S. 357; 1577, S. 373; 1588, S. 398, 401; 1592, S. 403; 1594, S. 406; 1600, S. 408, 411; 1601, S. 413.
- Gemahlin:*
 Godecke v. Malinkrait, 1577 S. 373.
- Sayn, Grafen zu Wittgenstein.*
 Wilhelm, 1504, S. 132.
 Ludwig, 1588, S. 401; 1594, S. 406.
 Johan Ludwig, 1767, S. 509.
- Solms, Graf.*
 Philipp, 1503, S. 110.
- Virnenburg. Graf.*
 Philipp, 1502, S. 107; 1504, S. 128, 129, 131; 1509, S. 161; 1512, S. 173; 1513, S. 177; 1516, S. 197; 1524, S. 219; 1527, S. 225; 1528, S. 227; 1529, S. 229.
- Gemahlin:*
 Othilia von der Mark und *Artemberg*, 1528, S. 227; 1529, S. 229; *Wittwe*, 1539, S. 255, 257.
 Cuno, 1536, S. 242; 1539, S. 257; 1541, S. 260; 1545, S. 283.
- Wied, Grafen.*
 Johan, ein Sohn *Friedrichs*, 1516, S. 195; 1526, S. 224; 1527, S. 224, 225; 1549, S. 297; 1570, S. 343; 1575, S. 366.
- Gemahlin:*
 Catharina von *Danan*, 1570, S. 343; 1575, S. 366.
 Friedrich, 1653, S. 443.
- Wunnenberg.*
 Cuno, 1503, S. 109; 1504, S. 126; 1513, S. 177; 1524, S. 219.
- Sohn:*
 Philipp, 1536, S. 242; 1539, S. 253; 1554, S. 307; 1563, S. 333; *gest.* 1583, S. 414.
- Gemahlin:*
 Ursula, *Gräfin zum Rittberg*, 1539, S. 253; 1554, S. 307.
- Söhne:*
 1) Philipp jun. 1563, S. 333; 1583, S. 414; *gest.* 1600, S. 415.

VI

Söhne:

- a) Philipp, 1602, S. 415
bis 418; 1612, S. 419.

Gemahlin:

Elisabeth von Pappensheim, 1612, S. 419.

- b) Wilhelm, 1602, S. 415
bis 418; 1606, S. 419.

Gemahlin:

Anna Sibilla von New

burg, Bidingen, 1606,
S. 419.

- 2) Johan Daniel, 1563, S.
333.

- 3) Johan, 1563, S. 333; 1583,
S. 414; 1602, S. 415.

- 4) Cuno, 1563, S. 333; 1583,
S. 414; 1602, S. 415.

d) Grafen, Ritter und Edle.

Arenthal, Canibert, ein Sohn

Salentin, 1508, S. 150.

Salentin, gest. 1512, S. 170.

Bassenheim, Walpob zu B.

Anton, 1528, S. 228.

Anton, Johan, Otto, Brä-
der, 1555, S. 313; 1561,
S. 328.

Georg, 1573, S. 359.

Johan Lothar, Franz Em-
merich, Caspar, Brüder;
1652, S. 436.

Bayer von Boppard.

Adam, 1504, S. 137.

Boos von Walberd.

Paul, 1502, S. 107.

Braunsberg, Augustin, 1544,

S. 260; 1542, S. 269.

Philipp Dietherich, 1550,
S. 300.

Wittve:

Alberta von Mullendonk,
1554, S. 308; 1558,
S. 322.

Sohn:

Wilhelm, 1564, S. 336.

Breidback.

Johan, 1501, S. 105.

Paul, 1511, S. 164.

Adolf, 1526, S. 221; 1527,
S. 224.

Johan und Paul, Brüder,
1536, S. 246.

Bronckhorst zu Anholt, Graf.

Johan Jacob, 1630, S. 425.

Burgdor, zu Coblenz.

Reinhard, 1512, S. 168;
1515, S. 186.

Clods.

Dietherich Daniel und Ernst,

Söhne Philipps Friedrichs;
1666, S. 461.

Ernst Gisbert, 1677, S. 471.

Coppenstein.

Meinhard, 1504, S. 122.

Covern.

Johan, 1512, S. 170.

Johan Lutter, 1530, S. 230;
gest. 1536, S. 245.

VII

Cratz von Scharfenstein.

Henrich, 1504, S. 122.

*Ebereberg, genannt Weybers-
Leyen.*

Amand Ernst Philipp, 1783,
S. 529.

Els.

Johan, Sohn des Johann,
1503, S. 111, 112; 1519,
S. 202.

sein Bruder:

Ulrich, 1503, S. 111, 112.

dessen Sohn:

Philipp, 1505, S. 145; 1526,
S. 22; 1538, S. 217.

Gemahlin:

Elisabeth von Firmont, 1505,
S. 145; 1526, S. 222.

Söhne:

a) Henrich, 1531, S. 234;
1550, S. 300.

b) Friedrich, 1531, S. 234;
1550, S. 300; 1545, S.
281.

Gemahlin:

Margareta von Pflettenberg,
gest. vor 1586, S. 394.

Töchter:

1) Margareta, Gem. Damian
von Harff, 1581, S. 329;
1586, S. 395.

2) Elisabeth, Gem. Damian
Quad, 1581, S. 329; 1586,
S. 395.

3) Irmgard, Gem. Franz von
Els, 1581, S. 329; 1586,
S. 395.

4) Anna, 1581, S. 329;
1586, S. 395.

Philipp, 1519, S. 202.

Johan, 1519, S. 202.

Georg, 1519, S. 202; 1542,
S. 273; 1548, S. 295;
1554, S. 312.

Gemahlin:

Anna von Burgber, 1554,
S. 312.

Christoph v. Els-Räbenach,
1563, S. 332.

Anton, 1581, S. 381.

Franz, Gemahlin Irmgard
von Els-Firmont, 1586,
S. 395.

Töchter:

a) Irmgard Felicitas, Gem.
Johan Caspar v. Els, 1650,
S. 434; 1652, S. 436.

b) Margareta Dorothea, Gem.
Johan Ritter, 1650, S. 434.

Frens. Adolf Sigismund, 1636,
S. 428.

Geisbusch. Rollman, 1503,
S. 117; 1504, S. 131.

Gemahlin:

Anna v. Kettig, 1504, S. 131.

Gretzig, Gertzge, genannt Mert-
loch.

Rollman, 1504, S. 131.

Gemahlin:

Johannetta, 1504, S. 131.

Philipp, 1536, S. 241.

VIII

- Gemahlin:**
 Maria von Soetern, 1536,
 S. 241.
Goldstein, Graf.
 Johan Ludwig Franz, 1772,
 S. 513.
Harf, Damian, 1586, S. 395.
Gemahlin:
 Margareta von Elk, 1586,
 S. 395.
Hausman von Nameby.
 Johan und Eberhard, Brä-
 der, 1514, S. 184.
Heideck, Graf.
 Carl August, 1773, S. 515;
 als Reichsgraf von Brechens-
 heim, 1786, S. 532.
 Helfenstein.
 Johan, zu Spurstenburg, 1503,
 S. 114; 1505, S. 143;
 1515, S. 187; Erbmar-
 schall, 1532, S. 234.
Gemahlin:
 Margareta Bayer von Sopp-
 päd, 1532, S. 234.
 Johan, zu Rosenbach, 1505,
 S. 144; 1532, S. 234.
Sohn:
 Johan, 1541, S. 267; 1566,
 S. 341.
2te Gemahlin:
 Elisabeth von Nassau, 1579,
 S. 378.
Tochter:
 Wilhelmina, Gem. Otto von
 Rotshausen, 1579, S. 378.
- Hohneck*.
 Philipp Carl, 1785, S. 530.
Hundheim. Lothar Friedrich,
 1716, S. 491.
Haut, *Hust* von Ulmen.
 Philipp, 1504, S. 122; 1512,
 S. 165.
 Augustin, 1573, S. 360;
 1586, S. 396.
Kellenbach.
 Daniel, 1549, S. 298.
Kettig, *Keige*.
 Johann, 1504, S. 133.
 Dietherich, 1515, S. 188.
 Anton, 1544, S. 276.
Gemahlin:
 Genovefa von Bueches, 1544,
 S. 276.
Brüder:
 Conrad und Joachim von K.
 zu Bassenheim, 1544, S.
 277.
Kronberg.
 Frank, 1509, S. 162.
 Wolfgang, 1573, S. 360.
Lanstein.
 Peter, 1503, S. 116; 1526,
 S. 221; 1527, S. 224.
Lewenstein.
 Friedrich, 1549, S. 298;
 1559, S. 323.
v. der Leyen.
 Bartholomeus, ein Sohn
 Georgs, 1512, S. 164;
 1526, S. 221.

IX

sein Bruder:

Johan, 1512, S. 164.

Georg, Herr zu Saffig, 1572,
S. 355.

Damian Hartard, 1670, S.
467.

Johan Eadres, Philipp Er-
wein, Hans Heprich, Hans
Wolf, Marsilius Godfried,
Johan, Brüder, 1571,
S. 352.

Mertloch.

Eberhard, ein Sohn Peters,
und Better Wilhelms, 1503,
S. 113.

Metternich.

Die Brüder:

1) Emmerich, 1662, S. 437.

2) Lothar, 1652, S. 437;
1662, S. 460.

3) Wilhelm, 1652, S. 437.

Söhne:

a) Carl Henrich, 1662, S.
460; 1666, S. 460.

b) Philipp Emmerich, 1662,
S. 460; 1666, S. 460.

c) Casimir Ferdinand, 1662,
S. 460.

Motzenhausen.

Henrich, 1504, S. 122.

Conrad, 1541, S. 263.

Mielen.

Caspar, 1509, S. 158; ge-
nannt von Dieblich, 1515,
S. 185.

Monreal.

Carl, ein Sohn Karls, 1507,
S. 149; 1543, S. 275.

Brüder:

1) Diederich, 1543, S. 275.

Tochter:

Anna, Gem. Valentin von
Ellendach, 1543, S. 276.

2) Georg, 1543, S. 275.

Nassau.

Johan, Herr zu Spurlenburg,
1524, S. 218; 1526, S. 221.

Gemahlin:

Margareta v. Schönck, 1526,
S. 221.

Orsbeck.

Diederich, 1526, S. 220.

Plettenberg-Lenhausen.

Grafen:

Johan Clemens, Clemens Au-
gust, Ferdinand Joseph,
1733, S. 504.

Plettenberg-Wittem. Graf.

Ferdinand, 1733, S. 504.

Print von Dorchem.

Johan, ein Sohn Diederichs,
und Entel Johannis, 1504,
S. 117.

Quad von Landscron.

Johan, 1531, S. 233.

Damian, Gem. Elisabeth von
Elz-Pirmont, 1561, S.
329; 1586, S. 395.

Quad zu Belbrücken.

Stephan, Gem. Margareta

- von Elz-Pirmont, 1561,
S. 329.
- von der Roek.*
Johan, 1631, S. 426; 1647,
S. 433.
- Reifenberg.*
Friedrich, 1545, S. 291.
Cuno, 1575, S. 368.
- Rheineck.*
Philipp, 1504, S. 136; 1515,
S. 187.
Jacob, 1508, S. 156.
- Roll zu Bethau.*
Carl Hartman, 1747, S. 506.
- Rolshausen.*
Otto, Gem. Wilhelmina von
Helfenstein, 1579, S. 378;
1581, S. 379.
Friedrich, 1606, S. 419.
- Saffenburg-Pirmont.*
Johan, sein Sohn Johan,
1684, S. 473.
Vetter: Franz, 1695, S. 477.
- Schilling.*
Jacob, 1528, S. 225.
- Schmidburg.*
Johan, Johan Heiderich,
1504, S. 122
Fritsch, 1504, S. 122; 1514,
S. 182.
Nicolaus, 1545, S. 289.
Wilhelm Adolf Egent von
Schm. 1711, S. 489.
- Scheffert, genannt Weiskweiler.*
Reinhard, 1647, S. 433.
- Schoenenberg zu Hartelstein.*
Joachim, 1562, S. 330; und
sein Bruder, Johan Valen-
tin, Herren zu Ulmen, 1573,
S. 360.
- Schoenenberg bei Oberwesel.*
Johan, 1557, S. 319.
Heinrich Dietherich, Johan
Friedrich, Johan Mein-
hard, Georg Wolf, Johan
Otto, Söhne Reinharbs,
1598, S. 406, 407.
Friedrich, Emmanuel, Maxi-
milian Heurich, 1660,
S. 449.
- Schoenborn. Graf.*
Melchior Friedrich, 1716,
S. 492.
- Schoneck.*
Georg, 1504, S. 123, 125.
Wittve:
Wilhelmina von Luferath,
1508, S. 151.
- Schwarzenberg.*
Ursula, Tochter Ludwige, Ge-
mahl Johan von Warberg,
1583, S. 388.
- Sickingen.*
Franz, 1522, S. 202.
Wilhelm, Gemahlin Barbara
Vogt von Hundstein, 1571,
S. 351.
- Sinsendorf. Grafen.*
Rudolf, Johan Josephim, Si-
gismund Friedrich, Johan
Carl, Georg Ludwig, Bräu-
ber, 1654, S. 445.

XI

- | | |
|--|--|
| <p><i>Staffel.</i>
Hilger, sein Vetter Wilhelm,
1527, S. 225.</p> <p><i>Stein.</i>
Friedrich und Philipp, Brüder,
1575, S. 368.</p> <p><i>Vehlen. Graf.</i>
Alexander, 1643, S. 429.</p> <p><i>Vogt von Sunolstein.</i>
Johan, 1650, S. 434.</p> <p><i>Waldecker von Reimdt.</i>
Michael, 1515, S. 190.</p> <p><i>Walpod von Gudenu.</i>
Otto Wernher, 1660, S. 452.</p> <p><i>Warsberg.</i>
Philipp, 1540, S. 258.
Samson, 1571, S. 347.
Johan, 1571, S. 347; 1575,</p> | <p>S. 364; 1583, S. 388;
1585, S. 392.
Gemahlin:
Ursula von Schwarzenberg,
1583, S. 388; 1585, S.
392.
Johan Philipp, 1654, S. 445.</p> <p><i>Willberg.</i>
Hugo, 1504, S. 122.
Henrich, Herr zu Arentthal,
1512, S. 170.
Henrich, Hugo, Johan Va-
lentin, Brüder, 1584, S.
389.
Anton, Herr zu Hartelstein,
1625, S. 423.</p> <p><i>Winningen.</i>
Johan, 1504, S. 125.</p> |
|--|--|

II. Geographisches Verzeichniß der in der Urkundensammlung vorkommenden

1) Städte, Dörfer, Burgen und Höfe.

- | | |
|---|---|
| <p>Adendorf, 1660, S. 452; 1664,
S. 458.</p> <p>Aldenkirchen, Schloß, 1555,
S. 314.</p> <p>Allien, 1524, S. 219; 1652,
S. 440.</p> <p>Alken, 1504, S. 125, 126;
1542, S. 270; 1578, S. 375;
1584, S. 389; 1631, S. 426;
1647, S. 433; 1654, S. 446.</p> <p>Allenbach, 1776, S. 519.</p> <p>Almesbach, 1504, S. 138; 1578,
S. 376.</p> <p>V. Eßel.</p> | <p>Alsentse, 1515, S. 189.</p> <p>Altennaben, 1571, S. 352.</p> <p>Alstrimig, 1781, S. 526.</p> <p>Andernach, 1503, S. 116; 1504,
S. 136, 141; 1508, S. 156;
1514, S. 184; 1571, S. 348,
350; 1646, S. 432.</p> <p>Arburg, Schloß, 1505, S. 142;
1560, S. 326.</p> <p>Are, Schloß, 1508, S. 150.</p> <p>Aremberg bei Ehrenbreitstein,
1532, S. 235; 1544, S. 267;</p> |
|---|---|

XII

- 1566, S. 341; 1590, S. 379;
1650, S. 434.
Arendail, Schloß, 1508, S. 150.
Arenfels, Schloß, 1504, S. 140;
1670, S. 464.
Argenthal, 1503, S. 110.
Ariendorf bei Ahrenfels, 1670,
S. 468.
Arienschwang, Schloß, 1555,
S. 318; 1783, S. 530; 1785,
S. 530.
Arwilre, 1512, S. 174; 1549,
S. 296.
Arzbach, 1503, S. 114.
Arzheim, 1533, S. 236.
Bacherach, 1509, S. 157; 1512,
S. 169; 1598, S. 406.
Baldeneck, Schloß, 1507, S. 148.
Beckelheim, Schloß und Thal,
1662, S. 454.
Beilstein, Schloß, Dorf, 1504,
S. 127; 1536, S. 243; 1539,
S. 253; 1563, S. 334; 1652,
S. 439.
Beltheim, 1513, S. 177; 1524,
S. 219; 1652, S. 440; 1781,
S. 526; 1783, S. 528.
Bendorf, 1575, S. 369.
Berisheim bei Mayen, 1532,
S. 235.
Bickenbach, 1504, S. 124.
Bieresheim, Schloß, 1501, S.
105; 1503, S. 116.
Bingen, 1678, S. 472.
Birkenfeld, 1504, S. 135; 1776,
S. 519.
Bischofstein, Schloß, 1501, S. 105.
Bisholter, Puschholter, 1563,
S. 332.
Blankenrath, 1666, S. 460.
Bleid, 1514, S. 185.
Bonn, 1528, S. 227; 1539,
S. 256.]
Boos, 1504, S. 128; 1554,
S. 309.
Bopart, 1504, S. 124, 137;
1508, S. 154, 155; 1511,
S. 163; 1512, S. 173; 1538,
S. 250.
Breibach, Schloß, 1511, S. 164.
Braidembach, 1501, S. 107;
1643, S. 429; 1773, S. 515.
Breidenau, 1504, S. 138; 1578,
S. 376.
Breithenthal, 1503, S. 110.
Bretzenheim, 1501, S. 106;
1643, S. 429; 1747, S. 505;
1773, S. 515.
Brol, bei Pirmunt, 1519, S.
202; 1541, S. 260; 1558,
S. 322; 1655, S. 447; 1711,
S. 489.
Brael, bei Andernach, Schloß,
1512, S. 169.
Brule, bei Sönnigen, Rheins-
brotl, 1504, S. 141.
Brunsbarg, Schloß, 1506, S. 146.
Brunshorn, Schloß, 1512, S.
169; Dorf, 1538, S. 250.
Brysig, Bryske, Breisig, 1504,
S. 136; 1512, S. 167; 1571,
S. 348; 1780, S. 523.

XIII

- Buch, 1781, S. 526; 1783, S. 528.
 Burg, 1504, S. 123.
 Burgbroil, Schl. 1550, S. 301; 1554, S. 307; 1564, S. 336.
 Capellen, 1723, S. 496.
 Carbach, 1666, S. 461.
 Castellaun, Kästeln, 1507, S. 148; 1776, S. 519.
 Cottenes, 1578, S. 375; 1631, S. 429.
 Chür, Kuere, 1512, S. 173.
 Clussert, 1569, S. 342.
 Coblenz, 1503, S. 114; 1504, S. 129; 1581, S. 385; 1585, S. 390; 1586, S. 396; 1645, S. 431; 1729, S. 498, 501.
 Cochme, 1504, S. 123; 1504, S. 127; 1505, S. 143, 145, 148; 1539, S. 253; 1652, S. 438.
 Coppenstein, Burg, Thal, 1555, S. 318; 1708, S. 486.
 Creuznach, Burg, Städt, 1509, S. 159; 1555, S. 318; 1652, S. 442.
 Cruckenbach, 1501, S. 107; 1643, S. 429.
 Cruft, 1682, S. 473.
 Canent-Engers, 1504, S. 133.
 Curben, Hof, 1652, S. 436.
 Daun, Schloß auf dem Hundsrücken, 1515, S. 189; 1542, S. 273.
 Dedeler, Hof, 1508, S. 154.
 Denabur, 1503, S. 116.
 Denzen, 1708, S. 486; 1758, S. 507.
 Denzenrode, 1524, S. 219.
 Diekenschied, 1758, S. 567.
 Dispach, 1512, S. 169.
 Dill, 1504, S. 135; 1776, S. 519.
 Domershausen, 1781, S. 526.
 Dünfus, 1681, S. 473.
 Ebernau, 1571, S. 352.
 Ebernburg, Schl. 1555, S. 318.
 Ebershausen, 1781, S. 526.
 Eckendorf, 1660, S. 452; 1664, S. 458.
 Ediger, 1503, S. 115; 1599, S. 253.
 Ehrenbreitstein, West, 1503, S. 114; 1504, S. 130, 141.
 Einig, Janich, 1503, S. 113.
 Eisen, 1776, S. 519.
 Eller, 1503, S. 115.
 Elz, Schloß, 1503, S. 112.
 Elz, Neu-Elz, Schloß, 1503, S. 112.
 Elwarjen, 1503, S. 114.
 Engers, 1541, S. 268; 1554, S. 310.
 Enkerich, 1509, S. 160.
 Erenberg, Schloß, Herrschaft, 1504, S. 134; 1526, S. 222; 1538, S. 247; 1545, S. 279; 1561, S. 329; 1586, S. 396; 1666, S. 461; 1677, S. 471.
 Esch, Waldsch, bei Coblenz, 1537, S. 247.
 Ettringen, 1573, S. 359.

XIV

- Fell, Niederfeld, 1512, S. 173.
 Flainheim, 1515, S. 189.
 Fidel, 1652, S. 436.
 Folkesheim, 1503, S. 110.
 Franken, Vranken, 1512, S. 170, 172.
 Freudenberg, Schloß, 1573, S. 359.
 Frensberg, Schloß, 1504, S. 141; 1506, S. 146; 1555, S. 314; 1573, S. 357; 1577, S. 376; 1600, S. 408; 1652, S. 442.
 Fridewald, Haus, 1555, S. 314; 1573, S. 357.
 Gappensch, 1543, S. 275.
 Geisbusch, Schloß, 1503, S. 117.
 Geisenheim, 1598, S. 407.
 Geisheck, Hof, 1536, S. 242.
 Gelatorf, 1528, S. 227, 1539, S. 255; 1572, S. 353; 1592, S. 401; 1716, S. 491.
 Gemünden, Schloß, Thal, 1514, S. 182; 1545, S. 288; 1555, S. 318.
 Gladbach, 1516, S. 195; 1545, S. 290; 1570, S. 343.
 Gleys, 1572, S. 355.
 Gontershausen, 1508, S. 152.
 Grätz, 1527, S. 225; 1573, S. 359.
 Graich, 1515, S. 189.
 Grenderich, 1781, S. 526; 1783, S. 528.
 Grensau, Schloß, 1502, S. 111; 1504, S. 138; Herrschaft, 1538, S. 251.
 Gules, Gule, 1538, S. 251; 1558, S. 322.
 Gutenberg, Schloß, Thal, 1555, S. 318.
 Hachenburg, Schloß, 1555, S. 314.
 Halsenbach, 1504, S. 124; 1508, S. 154.
 Hambach, bei Wartenstein, 1585, S. 393.
 Hamerstein, Dorf, Ober- und Nieder, 1514, S. 185; 1615, S. 431; 1706, S. 483; zerstörtes Schloß, 1670, S. 469.
 Haserich, 1776, S. 521.
 Hasenport, 1504, S. 124; 1508, S. 154, 155; 1545, S. 279; 1561, S. 329; 1577, S. 371; 1666, S. 462.
 Heimbach, bei Romersdorf, 1504, S. 140; 1516, S. 195; 1544, S. 279; 1545, S. 290; 1570, S. 343; 1576, S. 370; 1600, S. 411, 412; 1652, S. 442.
 Heimersheim, 1512, S. 170.
 Helfenstein, Schloß, 1503, S. 114; 1533, S. 236.
 Henweiler, 1583, S. 388.
 Herbern, bei Wartenstein, 1585, S. 393.
 Hersbach, Schloß, 1502, S. 111.
 Herstein, 1776, S. 519.
 Hessweiler, 1776, S. 521.
 Birzenaw, 1545, S. 279; 1561, S. 329; 1666, S. 461.

XV

- Hoistede, 1503, S. 110.
 Homburg, Sannisches Schloß, 1555, S. 314; 1573, S. 358.
 Honcherode, 1508, S. 154.
 Hönningen, 1504, S. 140; 1578, S. 377; 1670, S. 467.
 Horbach, 1779, S. 522.
 Horbruch, 1776, S. 519.
 Horheim, 1504, S. 117; 1534, S. 240; 1541, S. 267.
 Horhausen, 1578, S. 377.
 Jahrsberg, Hof, 1545, S. 279.
 Idar, 1504, S. 135.
 Immendorf, 1505, S. 144, 145; 1566, S. 341; 1650, S. 434.
 Islich, 1514, S. 185; 1594, S. 406; 1652, S. 442.
 Isenburg, Schloß, 1502, S. 114; 1504, S. 140; 1527, S. 225.
 Kaldemborn, Schloß, 1504, S. 129.
 Karbach, Carbach, 1545, S. 279; 1561, S. 329.
 Kattenes, Cattenes, 1542, S. 270; 1647, S. 433.
 Kell, 1571, S. 348, 350.
 Kempenfeld, 1515, S. 189.
 Kempenich, Schloß, 1503, S. 416; 1508, S. 152; 1581, S. 382.
 Kentfest, Kenfus, 1502, S. 107.
 Keren, Kern, Mosfetter, 1509, S. 158.
 Kerlich, 1503, S. 115; 1514, S. 185; 1541, S. 268; 1550, S. 311.
 Kesselheim, 1558, S. 322.
 Ketge, Kettig, 1504, S. 133; 1544, S. 279.
 Kirburg, Schloß, 1542, S. 273; 1553, S. 308.
 Kirchberg, 1509, S. 159; 1555, S. 318; 1708, S. 486.
 Koenigsfeld, 1504, S. 130; 1543, S. 179.
 Krotenpost, 1542, S. 273.
 Kreuplingen, 1545, S. 279.
 Krutenlehenhusen, Hof & Krut, 1504, S. 124.
 Kube, Gauh, 1508, S. 154.
 Kyrrich, Kerig, 1504, S. 129; 1528, S. 225; 1554, S. 309.
 Lehr, 1781, S. 526.
 Landsron, Schloß, 1660, S. 454; 1666, S. 457.
 Langendorf, 1570, S. 344.
 Langenfeld, 1554, S. 310.
 Lay, 1562, S. 331.
 Leubersheim, 1509, S. 159; 1598, S. 406.
 Leudesdorf, Durg, 1503, S. 416; Dersf., 1512, S. 469; 1569, S. 342; 1670, S. 470.
 zu der Leyen, Schloß bei Ley, 1507, S. 149.
 Lieg, 1784, S. 526.
 Linz, 1646, S. 432.
 Loef, Lousen, 1504, S. 124; 1508, S. 154; 1519, S. 202.
 Loesenich, 1784, S. 526.
 Lohbusch, Hof, 1512, S. 170; 1530, S. 230.

- Lonng, 1545, S. 286.
 Lonsheim, 1509, S. 157.
 Lozbeuren, 1776, S. 519.
 Lütz, 1508, S. 154.
 Lutzel-Coblenz, 1723, S. 496.
 Lutzing, 1504, S. 123.
 Macken, 1781, S. 526.
 Mainzberg, Capitisches Schloß,
 1555, S. 314; 1573, S. 358.
 Mandel, 1786, S. 532.
 Manderscheid, Schloß, 1503,
 S. 115.
 Mannenthal, 1515, S. 189.
 Martinstein, Schloß, 1559, S.
 324; 1671, S. 471; 1716,
 S. 492.
 Maxein, 1504, S. 144.
 Mertloch, 1503, S. 113.
 Mesenheim, 1514, S. 185.
 Mesenich, 1695, S. 478.
 Metternich, 1538, S. 251; 1539
 S. 254; 1544, S. 279; 1576,
 S. 371.
 Mittelstrimig, 1781, S. 526.
 Moelen, Mühlheim, unter Hel-
 fenstein, 1504, S. 137; 1532,
 S. 235; 1541, S. 268.
 Moelenheim, Mühlheim b. Rät-
 lich, 1503, S. 115; 1541,
 S. 268.
 Moerz, 1781, S. 526; 1783,
 S. 528.
 Monreal, Schl., 1504, S. 128;
 1546, S. 293; 1554, S. 309.
 Monthabaur, Schl., 1503, S.
 114.
 Monsingen, 1662, S. 454.
 Morsdorf, 1781, S. 526.
 Moselweis, 1723, S. 496.
 Muede, Mode, Neub., 1504,
 S. 138; 1509, S. 158; 1578,
 S. 376.
 Mülhofen, bei Engert, 1652,
 S. 442.
 Müllenbach, ohnweit Ehrenbreit-
 stein, 1566, S. 341; 1590,
 S. 379; 1650, S. 434; 1692,
 S. 476.
 Munclar, Capitisches Schloß,
 1555, S. 314.
 Münsterappeln, 1515, S. 189.
 Münster Meinfeld, 1545, S.
 279.
 Nachtsheim, 1504, S. 128;
 1554, S. 309.
 Naumburg, 1708, S. 486.
 Naunheim, 1543, S. 275.
 Nedemhof, 1515, S. 189.
 Neef, Schl. 1541, S. 263.
 Neuburg-weyher, 1708, S. 486.
 Neuendorf, 1723, S. 496; 1726,
 S. 499.
 Neuerburg, Schl., 1555, S. 318.
 Neuwied, 1653, S. 444.
 Ney, 1531, S. 234; 1538, S.
 250.
 Nickenich, 1527, S. 225; 1573,
 S. 359.
 Niderlutzingen, 1571, S. 348,
 350.
 Nidermendig, 1503, S. 116;
 1586, S. 396.

XVII

- Niedernberg, Nerenberg, beim Ehrenbreitstein, 1503, S. 114; 1532, S. 235.
- Nordhofen, im Wiebischen, 1653, S. 444.
- Nortershausen, 1538, S. 249, 250; 1542, S. 270; 1631, S. 426; 1647, S. 433.
- Oberbiuern, 1575, S. 367.
- Obercostenz, 1758, S. 507.
- Oberernat, Oberensch, 1504, S. 123.
- Oberfell, 1542, S. 270; 1578, S. 375; 1631, S. 429; 1647, S. 433.
- Obermendig, 1509, S. 160; 1540, S. 258; 1662, S. 454.
- Odendorf, 1575, S. 369.
- Olbrück, Schloß, 1526, S. 220; 1527, S. 224; 1555, S. 313; 1561, S. 328.
- Osterspey, Austerspey, 1575, S. 369.
- Passendorf, 1503, S. 115.
- Panzweiler, 1776, S. 521.
- Petershausen, Hof, 1781, S. 526.
- Pirmont, Schloß, Herrschaft, 1586, S. 396; 1650, S. 435; 1652, S. 436; 1695, S. 478; 1710, S. 488.
- Poltersdorf, 1543, S. 275.
- Pomern, 1652, S. 439.
- Friedern, 1781, S. 526.
- Pronesteroth, 1515, S. 189.
- Protze, Protlich, 1502, S. 109; 1507, S. 147.
- Pulich, 1504; S. 131.
- Rachdorf, 1504, S. 138; 1578, S. 376.
- Ramersweis, 1542, S. 273.
- Reckelhausen, 1542, S. 273.
- Reckershausen, 1708, S. 486; 1776, S. 519.
- Reichardshof, 1783, S. 528.
- Reineck, Schloß, 1508, S. 156; 1571, S. 347, 350; 1575, S. 364; 1654, S. 445.
- Remagen, 1504, S. 130.
- Reuenach, 1538, S. 251; 1563, S. 332; 1678, S. 472.
- Rheinbellen, 1504, S. 134.
- Rheinbrohl, 1573, S. 357, 358; 1601, S. 413; 1652, S. 442; 1706, S. 483. S. Brule bei Sönningen.
- Rhens, 1553, S. 303; 1630, S. 424.
- Richenroth, 1557, S. 319.
- Rode beim Schloß Wilbenburg auf dem Hundsrücken, 1515, S. 189.
- Rohrbach, 1758, S. 507.
- Sabershausen, 1781, S. 526.
- Saffenberg, Schloß, Herrschaft, 1572, S. 354; 1594, S. 405; 1690, S. 474.
- Saßge, Saßtig, 1512, S. 165.
- Sayn, Schloß, 1504, S. 141; 1506, S. 146; 1555, S. 314;

XVIII

- 1573, S. 358; 1575, S. 368;
 1652, S. 442.
 Schalkenbach, 1664, S. 457.
 Schmidburg, Schloß, 1503, S.
 111; 1504, S. 118.
 Schnellbach, 1776, S. 521.
 Schönhorn, 1776, S. 519.
 Schöneck, Schloß, 1504, S. 121,
 125; 1508, S. 151 — 155.
 Schonenburg, Schloß bei Wiesel,
 1598, S. 407; 1660, S. 449.
 Sebastian - Engers, 1504, S.
 133; 1544, S. 276; 1575,
 366.
 Selbach, 1573, S. 357.
 Selters, 1504, S. 141.
 Senhalz, 1781, S. 526; 1783,
 S. 528.
 Senheim, 1539, S. 253; 1544,
 S. 277; 1776, S. 519; 1781,
 S. 526; 1783, S. 528.
 Sevenich, 1528, S. 228.
 Simern, 1504, S. 134.
 Simern unter Daus, 1515, S.
 189; 1542, S. 272; 1559, S.
 324; 1571, S. 352; 1671, S.
 471.
 Sinzig, 1504, S. 130; 1512,
 S. 170.
 Sobernheim, 1662, S. 454.
 Sprendlingen, 1708, S. 486.
 Sparkenburg, Schloß, 1503, S.
 114; 1524, S. 219.
 Sparzenheim, 1504, S. 128;
 1554, S. 309.
 Stadefeld, 1503, S. 116.
 Stailberg, Schloß, 1512, S. 169.
 Staleck, Schloß, 1509, S. 159,
 Starckenburg, 1504, S. 135.
 Stege, 1512, S. 169.
 Strimmich, 1521, S. 219.
 Stromberg bei Sayn, 1575, S.
 368; 1652, S. 442.
 Suffersheim, 1509, S. 159.
 Swabenheim, 1515, S. 189.
 Thür, 1761, S. 508.
 Tomberg, Schloß, 1515, S.
 187; 1531, S. 233; 1575, S.
 364; 1774, S. 516.
 Trarbach, 1501, S. 135; 1597,
 S. 148; 1776, S. 519.
 Trier, 1503, S. 114.
 Trimborn, Schloß, Herrschaft,
 1586, S. 395.
 Tris, 1504, S. 124; Schloß,
 1652, S. 439.
 Turon, Duerant, Schloß, 1504,
 S. 125; 1542, S. 269.
 Udenwilre, 1504, S. 137.
 Uhler, 1781, S. 526.
 Ulmen, Schloß, 1504, S. 123;
 1509, S. 162; 1512, S. 165;
 1562, S. 330; 1573, S. 360;
 1625, S. 423; 1636, S. 428;
 1733, S. 505; 1772, S. 513.
 Urbar, 1503, S. 114; 1532,
 S. 235.
 Urmix, 1592, S. 403; 1652, S.
 442.
 Vallendar, 1504, S. 132, 141;
 1544, S. 279; 1643, S. 431;
 1681, S. 472; 1767, S. 510.

XIX

- Vilip, 1660, S. 452.
 Vinxt, 1664, S. 457.
 Virnenburg, Schloß, Graffsch.,
 1506, S. 146; 1623, S. 420.
 Volkesfeld, 1662, S. 454.
 Volmershusenbach, 1503, S.
 110.
 Waldeck, Schloß, 1509, S. 157.
 Waldesch bei Coblenz, 1723, S.
 496; Siehe Esch.
 Wallersheim, 1723, S. 496.
 Wartenstein, Schloß, 1504, S.
 140; 1585, S. 392.
 Wassenach, 1512, S. 165; 1733
 S. 505; 1772, S. 513.
 Wattweiler, 1562, S. 330.
 Wederenauwe, 1542, S. 273.
 Wederod, 1776, S. 521.
 Wehr, 1598, S. 407.
 Weiden bei Wartenstein, 1585,
 S. 393.
 Weiler d. Daun auf dem Hundts-
 säden, 1571, S. 352; 1671,
 S. 470; 1716, S. 493; 1779,
 S. 522.
 Weis bei Heimbach, 1516, S.
 195; 1545, S. 290; 1570,
 S. 343; 1600, S. 412.
 Weitersborn, 1542, S. 273;
 1549, S. 298.
 Wellenburg, 1542, S. 273.
 Wernerseck, Schloß, 1542, S.
 273.
 Wesel, 1504, S. 124, 137; 1598
 S. 407.
 Wiedembach, 1503, S. 116.
 Wiersheim, 1503, S. 112.
 Wiessen, 1594, S. 406.
 Wildenburg, Schloß auf dem
 Hundt., 1503, S. 110.
 Wildenburg, Schloß, bei Treiß,
 1512, S. 168; 1515, S. 186;
 1548, S. 295.
 Windesheim, 1550, S. 299;
 1707, S. 484.
 Winnigen, 1504, S. 125;
 1509, S. 160; 1562, S. 331;
 1592, S. 403; 1776, S. 519.
 Winterburg, 1504, S. 135;
 1776, S. 519.
 Winternheu, 1515, S. 189.
 Winzenheim, 1643, S. 429;
 Wirgen S. 505; 1773, S. 515.
 1747, roth b. Ahrenfels, 1670,
 S. 468.
 Wolmerath, 1536, S. 241.
 Womrath, 1758, S. 507.
 Wullenstein, 1773, S. 515.
 Wunnenberg, Schloß, 1504, S.
 126; 1536, S. 243; 1563, S.
 334; 1602, S. 415; 1606, S.
 419; 1652, S. 438.
 Wylenstein, 1504, S. 107.
 Wunsheim, 1503, S. 110.
 Zell, Cell im Hamme, 1504, S.
 123.
 Zilzhausen, 1781, S. 526; 1783,
 S. 528.

2) Collegiatkloster, Abteien und Klöster.

- Andernach, Serviten-Nonnen-Kloster, 1646, S. 432.
- Coblenz, Carmeliten-Kloster, 1659, S. 418.
- St. Cassar-Stift, 1533, S. 240; 1588, S. 401; 1723, S. 494.
- St. Florin-Stift, 1517, S. 200; 1540, S. 258; 1554, S. 311; 1662, S. 454; 1780, S. 523.
- Jesuiten Collegium, 1581, S. 385.
- Coln, St. Martin, Abtei, 1562, S. 331.
- Creuznach, Carmelitens-Kloster, 1652, S. 442.
- St. Catharina-Kl., 1566, S. 337.
- Franziskaner-Kl., 1652, S. 442.
- Erenstein, Kl., 1513, S. 176.
- Essen, Stift, 1780, S. 523.
- Herford, Stift, 1566, S. 341; 1581, 379; 1650, S. 434; 1692, S. 476.
- Kayserswerth, St. Ewalds-Stift, 1529, S. 229; 1706, S. 483.
- Kirchberg, Piaristen, 1758, S. 507.
- Kirn, Piaristen, 1772, S. 514.
- Laach, Abtei, 1536, S. 242; 1573, S. 359; 1682, S. 473.
- Linz, Serviten-Nonnen-Kloster, 1646, S. 432.
- Marienberg bei Boppard, große Kloster, 1508, S. 154; 1531, S. 234; hohe Kloster, 1538, S. 250.
- Marienburg, Frauen-Kloster bei Zell, 1515, S. 190.
- Marienstatt, Abtei, 1539, S. 254.
- Martenthal, Frauenkloster, 1541, S. 262.
- Mainz, St. Stephens-Stift, 1771, S. 512.
- Münster Meinfeld, Stift, 1515, S. 193.
- Namedy, Fr.-Kl., 1573, S. 358.
- Niderehe, Frauen-Kloster, 1507, S. 147.
- Oberwerth, Frauen-Kloster bei Coblenz, 1573, S. 358.
- Pedernach, Kl., 1553, S. 302.
- Ravengirzburg, Abtei, 1541, S. 264.
- Romersdorf, Abtei, 1504, S. 140; 1545, S. 290; 1570, S. 344; 1575, S. 366; 1576, S. 371.
- Sayn, Abtei, 1652, S. 442.
- Springirsbach, Abtei, 1541, S. 262.
- Steinfeld, Abtei, 1507, S. 147; ohne Datum, S. 407.
- St. Thomas b. Andernach, Frauen-Kloster, 1706, S. 483.

- Trier, Dom-Stift, 1514, S. 168; 1538, S. 249; 1723, S. 495.
 180; 1531, S. 231; 1761, S. 495.
 — St Maximin, 1515, S. 189; 1542, S. 272; 1678, S. 472.
 Wesel, St. Martin-Stift, 1512, S. 168; 1538, S. 249; 1723, S. 495.
 Wezlar, Stift, 1701, S. 482.
 Worms, St. Martin-Stift, 1511, S. 162.
 Wülferaberg, ein ehemaliges Frauen-Kloster, 1570, S. 344.

3) Kirchen und Capellen.

- Arenberg, beim Ehrenbreitstein, Pfarrkirche, 1566, S. 341; 1650, S. 434.
 Arienschwang, Schloß-Capelle, 1785, S. 532.
 Bacherach, Pfarrkirche, 1558, S. 320.
 Bendorf, Pf.-R. 1588, S. 400.
 Cobern, Pf.-R. 1533, S. 238.
 Coblenz, Pf.-R. zu St. Castor, 1723, S. 495; 1725, S. 497.
 — Pfarrkirche zu Lieben Frauen, 1723, S. 494; 1729, S. 503.
 Dünfas, Capelle, 1684, S. 474.
 Engers, Pf.-R. 1588, S. 399.
 Ehrenbreitstein, Thal, Pf.-R. zum S. Kreuz, 1711, S. 490.
 Gappelnach, Pfarrkirche, 1543, S. 275.
 Heimbach, bei Romersdorf, Pfarrkirche, 1504, S. 140.
 Kern, Pf.-R. 1533, S. 238.
 Kettig, Pf.-R. 1544, S. 279.
 Kirchberg, Pfarrkirche, 1758, S. 507.
 Leudesdorf, Pfarrkirche, 1569, S. 342.
 Mertloch, Pf.-R. 1533, S. 238.
 Metternich, Pf.-R. 1544, S. 279.
 Monreal, Pf.-R. 1529, S. 229.
 Müden, Pf.-R. 1575, S. 368.
 Niderberg, bei Ehrenbreitstein, Pfarrkirche, 1711, S. 490.
 Niderlahr, Pf.-R. 1513, S. 176.
 Oberbiebern, Capelle, 1575, S. 367.
 Pröttig, Pf.-R. 1502, S. 109.
 Rheinbrauell, Pfarrkirche, 1529, S. 229; 1706, S. 483.
 Rheineck, Schloß-Cap., 1508, S. 156; 1571, S. 350; 1654, S. 446.
 Rübenach, Pf.-R. 1678, S. 472.
 Schmidburg, Schloß-Capelle, 1504, S. 121.
 Urmiz, Pf.-R., 1592, S. 403.
 Wallersheim, Pf.-R., 1588, S. 401.

4) B a l d u n g e n.

- Cammerforst, bei Boppard, Dhamme, in der Herrschaft Ehrenberg, 1538, S. 249.
 1504, S. 137.

XXII

- | | |
|---|---|
| <p>Ehrenberg, Wald bei Nörterts-
hausen, 1538, S. 250.</p> <p>Flammersdorf, Wald, 1575,
S. 365.</p> <p>Franschied, Franschied, im
Salgenscheider Gerichte, 1508,
S. 154; 1538, S. 250.</p> <p>Freiwald, v. Nozshausen, 1538,
S. 249.</p> <p>Idar, 1509, S. 160.</p> | <p>Reineck, Busch, 1571, S. 350.</p> <p>Sane, Soon, 1509, S. 159.</p> <p>Schoenstein, bei Schöned, 1504,
S. 124.</p> <p>Spurkenwald, 1578, S. 377.</p> <p>Wallers, Dreifiger Wald, 1780,
S. 523.</p> <p>Weiler, Wald, 1716, S. 493.</p> <p>Weitersborn, Wald, 1716,
S. 493.</p> |
|---|---|

5) Flüsse und Bäche.

- | | |
|---|---|
| <p>Beilstein, zwei Bäche, deren ei-
ner durch, der andre um Beils-
stein fließt, 1504, S. 127;
1652, S. 439.</p> <p>Brodenbach, 1538, S. 249.</p> <p>Ehre, Bach, 1538, S. 249;
1545, S. 279; 1666, S. 461.</p> <p>Ellerbach, 1504, S. 127; 1652,
S. 439.</p> <p>Enderbach, 1504, S. 127;
1652, S. 439.</p> <p>Melbach, in der Herrschaft Gren-
sau, 1539, S. 252.</p> | <p>Mosel, Fluß, 1501, S. 106;
1503, S. 112; 1545, S. 279;
1635, S. 431; 1666, S. 462.</p> <p>Nahe, Fluß, 1501, S. 106; 1509,
S. 159.</p> <p>Oberbach, bei Doyppard, 1504,
S. 137.</p> <p>Sayn, Bach, 1504, S. 140;
1539, S. 252.</p> <p>Stehbach, in der Herrschaft
Grensau, 1539, S. 252.</p> <p>Udelborn, Bach in der Herrschaft
Grensau, 1539, S. 252.</p> |
|---|---|

III. Sach- und Wort-Verzeichniß.

- | | |
|--|--|
| <p>Hoenerkerfgeld, 1513, S. 178.</p> <p>Selengereide, Gut, das zu Stifs-</p> | <p>tungen für Verstorbene her-
gegeben worden, 1512, S. 173.</p> |
|--|--|
-

Druckfehler und Verbesserungen.

- Seite 44, Zeile 26, statt ausgeführten, l. aufgeführten.
— 75, — 24, st. in Reihe, l. in der Reihe.
— 368, — vorletzte, st. in, l. die.
— 371, — 16, st. 1577, l. 1576.
— 406, — 5, st. 1494, l. 1594.
— 527, — 20, st. Ortsschaften, l. Ortshäften.
— 261, zweit- und drittletzte Zeile, fallen die irthümlich hieher
geschobenen Worte: und 1666 ein andrer min-
derjährige Dietherich, ganz weg, da die Familie
von Braundberg bald nach dem J. 1624 ausgestor-
ben ist.
-

Die während des Druckes dieses letzten Theiles gesammelten äl-
tern Urkunden, sind einem vielleicht noch zu erscheinenden
Supplement-Bande vorbehalten.







FEB 24 1961

